AGO
D 65

D 65

Vorschule der Hieroglyphik,

oder

Die Bilderſprache der Alten.

Ein Hülfsbuch

beim

Studium der Klaſſiker und bibliſchen Schriftſteller.

Von

F. Nork.

Multa in scripturis sanctis dicuntur juxta opinionem illius temporis, quo gesta referuntur, et non juxta quod rei veritas exigebat.

St. Hieronymus in Matth. XIV.

Leipzig,

Gebrüder Reichenbach.

1837.

Die Geschichte des Ritters Gerhard.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Seinen hochverehrten Freunden,

dem hochwohlgebornen Herrn

Herrn Carl v. Wachsmann

und

dem wohlgebornen Herrn

Herrn Hofrath Th. Winkler
(Theodor Hell)

in Dresden

als Zeichen innigster Hochachtung

der Verfasser.

Dedications-Epistel.

Ich glaube meinen hochverehrten Freunden, welchen dieses Werkchen zugeeignet ist, die Gründe hier anführen zu müssen, die mich bestimmten, ein mit orientalischen Charakteren ausgestattetes Buch, anstatt irgend einem Docenten der morgenländischen Literatur, vielmehr Männern zu widmen, welche durch eine vieljährige Reihe von eigenen Erfahrungen überzeugt wurden, daß ihr geistiges Kapital sich besser verzinse, wenn sie die Zeitgenossen mit lebenden Bildern aus der Gegenwart überraschen, als aus finstern Katakomben

bestaubte Mumien an das Licht des Tages hervorzuziehen. Unsere Elegants nehmen von der Helene und Penelope nicht deshalb Notiz, weil die Erstere sich von einem Stier (Paris, noch im Deutschen Farr) entführen ließ, und die Letztere ihre Liebhaber zum Besten hatte, noch weniger fragen sie nach der Bedeutung jener Sagen, sondern den beiden griechischen Damen wird nur deshalb Aufmerksamkeit bezeugt, weil sie Pathenstelle bei zwei beliebten Taschenbüchern übernommen hatten.

Demnach wäre das einzige Motiv fur die bei meiner Widmung bezeugte Wahl: zwei von der Mode gefeierten Novelliſten des Tages durch den Inhalt meines Bu=ches zu beweiſen, daß der Teufel in der älteſten Philoſophie eine eben ſo wichtige Rolle als in der chriſtlichen Romantik und in den modernen Opern, ja ſogar noch eine bedeutſamere, nämlich als **maître de langues** geſpielt habe, weil ohne ſeinen Abfall von Gott die Veranlaſſung zur Schöpfung der Materie gefehlt haben würde, indem Geiſter bekanntlich keine

Sprechorgane haben, demnach sämmtliche Sprachen als Eingebungen des bösen Geistes zu betrachten sind — die Gebete der Braminen (muntra's) sind darum lautlos, bloße Contemplation, weil ihre Philosophie den Ton ein Kind des Dunkels, das Fleisch ein verkörpertes Wort nennt — und die Verwandtschaft des englischen „speak" mit dem deutschen „Spuk" nicht mehr als Spiel des Zufalls erklärt werden darf.

Vorbericht.

In dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo die von dem scharfsinnigen Strauß versuchte mythische Schriftauslegung so vielen und gerechten Beifall findet, dürfte es vielleicht nicht gewagt erscheinen, auf Kanne's System wieder aufmerksam zu machen, welches gewiß allgemeinere Aufnahme gefunden haben müßte, wenn die Schriften dieses Gelehrten nicht in einem schwülstigen und elliptischen Style abgefaßt wären, die bei dem Leser einen allzu-großen Apparat von Vorkenntnissen voraussetzen, und darin überhaupt nicht gar so viel zu errathen gelassen würde; auch die dort aufgestellten Beweise für die Untrüglichkeit der vorgetragenen Lehrsätze nicht der sonst in wissenschaftlichen Schriften üblichen Namhaftmachung der Gewährsmänner zur Befrie-digung für zweifelsüchtige Leser entbehrt hätten.

Ueberdies erscheint die Form in jenen Werken so ganz vernachlässigt, daß, um von einer Stelle im Buche bei Erklärung eines biblischen oder heidnischen Mythus Gebrauch zu machen, man nicht die Mühe scheuen darf, in den Ocean der Kanne'schen Ideen, die sich wie schäumende Wogen einander fortdrängen, hinabzusteigen, um der kostbaren Muschel nachzuspüren. Diese Perlen an den Tag heraufzuholen hat sich nun der Verfasser gegenwärtiger Schrift zur Aufgabe gestellt. Bietet demnach dieses Buch wenig neue Ideen, so sey der Käufer desselben doch so billig zu bedenken, daß er den Schöpfer jener Sätze schwerlich zu bewundern vermöchte, wenn nicht der Herausgeber das mühsame Geschäft des Tauchers zuvor übernommen hätte, die gepriesenen Kostbarkeiten der Vergangenheit zu entreißen, sie von ihren schlammigen Beisätzen zu reinigen und in Fächer geordnet vor die Augen des geehrten Lesers hinzustellen. Die Vorliebe unserer Zeit für Chrestomathien und lexikalische Buchformen beweist allein schon, wie sehr man das mühsame Nachschlagen scheuet und schnelle Auskunft über den gesuchten Gegenstand dem Autor abverlangt.

Aber nur zum Theil hatte der Herausgeber dieser Blätter der Selbstständigkeit entsagt. Die von Kanne in seinen Schriften aufgestellten Theorien, obgleich hier oft mit dessen eigenen Worten wiedergegeben, sind durch eine bedeutend verstärkte Anzahl von Beispielen aus den Mythologien noch mehr befestigt worden, und bei den meisten der von Kanne schon angeführten Beweise aus den Völkersagen sind jetzt erst die Quellen angegeben, ohne welche es Zweiflern nicht gewehrt werden konnte, sie für kühne Fictionen des Verfassers zu halten, als eines unredlichen Mittels, um seinem System unter den Gelehrten Eingang zu verschaffen. Nur bei Beweisführungen aus den Göttergeschichten der Indier sind die Angaben der Quellen weggelassen, weil sie fast alle aus Polier's **Mythologie des Indous** und zwei bis jetzt durch Uebersetzungen bekannt gewordenen epischen Dichtungen der Indier entlehnt sind, und wem dieses Werk unbekannt blieb, erscheinen die Citate nur zwecklos und ermüdend. Dem Exempel seines Vorbildes folgend, hat der Herausgeber nicht verschmäht, zuweilen aus europäischen Sprachen gleichlautende Worte schein-

bar verschiedener Begriffe (wie Leib und Laib) durch die Philosophie des alten Orients zu erklären, da kein zufälliges Begegnen der Ideen so ganz verschiedener Völkerschaften angenommen werden darf; denn nicht nur Wortbildungen, wie Adolf Wagner in seinem vortrefflichen, dem Britten Murray nachgearbeiteten Werke: „Ueber den europäischen Sprachenbau" (Thl. I. S. 329 ff.) gezeigt hat, sondern auch Begriffsbildungen haben wir wie Wissenschaft und Religion aus jenem Welttheil erhalten, wo die Sonne am früheſten aufgeht. Richtig urtheilte Kanne (in seinen Urkunden der Geschichte S. 695): „Wie die Sprachen aus dem freiwillig und mit Bewußtseyn Worte schaffenden Begriffe gebildet, daß sie also anfänglich Sprachen der Gelehrten müssen gewesen seyn, kann schon die Mythologie gezeigt haben. Bloß das Chinesische hätte diese Annahme längst nothwendig machen müssen, und so manche auffallende Erscheinung in den übrigen Sprachen konnte weder aus der Natur, noch aus der spätern Schriftstellersprache abgeleitet werden; denn wenn es z. B. in einer mehr als zwei hundert Worte für einen Gegenstand, mit dem es der

Mensch nicht einmal täglich zu thun hat, nämlich für den Löwen giebt, so kann dieser Reichthum an Ausdrücken, der hier aber fast Armuth würde, wenn das Object bloßer Naturgegenstand gewesen wäre, von keiner reichen Dichter- und Bücherſprache hergeleitet werden; das Object muß hier ein wechſelnder Begriff seyn, und was man nun leicht aus der Vielgestaltheit und Vielnamigkeit der Götter erräth oder aus der Idee: das Jahr ist 12 Sonnen, oder Aditi 50 mal sie selbst als ihre eigene Schweſter u. ſ. w. — Der Löwe war hier das Löwenjahr, der Kalender hatte ihm für jeden Tag im Jahr einen andern Namen gegeben, und jene Ausdrücke sind also nur der Ueberrest von 365 Wörtern, die erst Namen waren."

Ebenso könnte man jener gläubigen Partei, welche auch die Mährchen des Herodot und Livius für unverfälschte Geschichte nimmt, und in dem Umstande, daß jedes Volk dem Zeus oder sonst einem Gotte andere Eltern und andere Weiber andichtet, bloß einen Beweis finden wollte, es habe mehrere vergötterte Könige dieses Namens gegeben, — ebenso könnte man jenen Altgläubigen in

der Wissenschaft zurufen: Wider euere Ansicht zeugt, was ihr für dieselbe in eurem bereits verknöcherten Irrthum anführt! Diese Disharmonien in den Völkersagen über eine und dieselbe mythische Person sind nur scheinbar; zerstreute Glieder eines einzigen großen Baues sind sie, sich gegenseitig ergänzend, indem jedes Volk übernommen hat, nur einen Theil von den Eigenschaften des Jahrgotts zu erzählen; denn Zeitdienst ist der Cultus aller Völker gewesen [1]). Ebenso sind Wörter, die in jeder Sprache zwar Anderes aber doch Verwandtes

---

1) Nicht selten tritt dieselbe Gottheit unter mehrern Namen handelnd auf, aber diese deuten nur die mit der wechselnden Jahreszeit veränderte Wirksamkeit des Gestirns an. So ist Aphrodite auch Proserpine, d. h. sie beide Alkmene, Isis, Sara. Es muß Amphitryon dem Zeus, Osiris dem Typhon, Abram dem Abimelech (König im syrischen Monat Ab, d. i. August) Gattenrechte abtreten; aber auch der Winter herrscht nicht immer und der Fürst des Schattenreichs giebt die Mondgöttin als Alkeste dem Sommergott wieder, der als Admet im Namen die unbezwingliche Maisonne ist, nicht mehr der herbstliche Amphitryon mit ermatteten (ἀμφιτρύσις, Ermattung) Strahlen (vgl. S. 137 und 351). Herkules, welchen die Mondgöttin als Alkmene geboren, mußte, wenn sie Alkeste (gleichbedeutnd im Namen mit Alk=mene) hieß, ihr Befreier seyn, denn er ist das neugeborne Jahr, mit anderm Namen Bakchus, der seine Mutter Semele aus dem Orkus holt.

bedeuten, Fragmente, die zusammengesetzt die Sage erklären helfen, darum dem Etymologen ein eben so sicherer Leitfaden durch das Dunkel der Vorwelt, wie jene dem Mythendeuter. Noch jetzt kleidet der Orientale Weisheitslehren in das Gewand des anspruchlosen Mährchens; und nimmt man an, daß die biblischen Schriftsteller von der Erzählungsform ihrer heidnischen Nachbarn nicht abgewichen sind, dann wird den Bibelspöttern Schweigen auferlegt, weil das scheinbar Ridicüle und Anstößige einen ernsten tiefen Sinn verbirgt, welchen herauszufinden in dieser Schrift der Schlüssel geboten wird. Alles konnte hier freilich nicht abgehandelt werden, doch glaubt der Verfasser mindestens sämmtliche Hieroglyphen des Naturreichs vollständig hier geliefert zu haben; und sind auch aus dem unerschöpflichen Schatze der alten Literatur nur die wenigsten Beispiele zur Befestigung einer Regel in dieser Schrift angeführt worden, hilft doch ein durch zwei Beweisstellen verständlich gemachter Lehrsatz auch die andern entziffern.

Vieles ist noch zu erklären übrig geblieben, wie z. B. die Bedeutung der heiligen Zahlen in

biblischen und heidnischen Schriftstellern, deren Verständniß leicht eine wunderbare Harmonie in den scheinbar verschiedenen Angaben der Völker von der Dauer der Welt erkennen ließe. Diese Beweisführung will der Verfasser für ein späteres Werkchen aufsparen, welches sich mit den Hieroglyphen der Zeit beschäftigen soll, so wie die gegenwärtige Aufgabe es vorzüglich mit den Hieroglyphen des Raumes zu thun hatte; und nur die mehr oder minder freundliche Aufnahme des hier gewagten Versuches, das trockene Studium der Philologie, die bisher fast nur mit der Form der Worte, selten mit dem Geist der Sprachen sich befaßte, zu einer Beschäftigung für den Verstand zu erheben, soll das Erscheinen oder Ausbleiben der hier als Nachtrag versprochenen zweiten Hälfte einer Hieroglyphik der Sprachen bestimmen.

Halle im Frühjahr 1837.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Der Schlüssel zu den folgenden Capiteln . . 18

Erstes Capitel. Hieroglyphen von der Verdunkelung des geistigen Wesens.

§. 1. Der Leib, ein Grab der Seele 49

§. 2. Der Leib, ein Tempel Gottes 60

Zweites Capitel. Hieroglyphen, welche mit den Gliedern des menschlichen Körpers bezeichnet werden.

§. 1. Das Haupt (Herr und Diener, König und Sklave) 70

§. 2. Das Haar (Strahl, Pfeil) 73

§. 3. Der Kehlkopf (Knechtschaft) 73

§. 4. Das Auge (Quell der Zeugung) 76

§. 5. Das Ohr (der Ton, ein Erzeugniß des Dunkels) . 99

§. 6. Die Nase (der Geruch) 107

§. 7. Der Mund (Geschmack und Schöpfung) . . 114

§. 8. Die Zunge (Zeit) 117

§. 9. Der Zahn (das Feuer) 125

§. 10. Der Kinnbacken (Zeugung) 127

§. 11. Der Hals (Knechtschaft) 132

§. 12. Nacken, Rücken (Dunkel, Winter, Tod) . . 134

§. 13. Die Schulter (Zeugung) 138

§. 14. Die Hand (das männliche Glied) 142

§. 15. Das Herz (Irdisches, Dunkel) 161

Seite

§. 16. Die Leber (Erde) 163
§. 17. Der Nabel (die weibliche Schaam) . . . 163
§. 18. Die Hüfte (Bild der Zeugung) 166
§. 19. Die Ribbe (das Nachtwesen, Streit, Vielheit) . 167
§. 20. Das Knie (Zeugung) 172
§. 21. Der Fuß (Zeugung und Knechtschaft) . . . 172
§. 22. Die Ferse (Jahresende) 174

Drittes Capitel. Hieroglyphen, welche mit den Ausflüssen des thierischen Körpers bezeichnet werden.

§. 1. Blut (Irdisches, Dunkel) 178
§. 2. Speichel (Lebensprinzip) 185
§. 3. Milch (der verfinsternde und Leibmachende Sterblichkeitstrank) 189

Viertes Capitel. Thier-Hieroglyphen.

§. 1. Das Ei (der Weltberg) 196
§. 2. Der Flügel (das Zeugeglied) 197
§. 3. Der Vogel (Zeit und Zeugung) 198
§. 4. Der Phönix (Ende und Anfang des Jahrs) . . 199
§. 5. Die Taube (Vogel der Sündfluth) 201
§. 6. Die Henne 203
§. 7. Die Gans 204
§. 8. Der Schwan 205
§. 9. Der Adler 206
§. 10. Der Geier 207
§. 11. Die Amsel 212
§. 12. Die Elster 213
§. 13. Die Eule 213
§. 14. Der Rabe 214
§. 15. Der Strauß 215
§. 16. Das Rebhuhn 215
§. 17. Die Wachtel 216
§. 18. Harpyen 216
§. 19. Nachtigall, Schwalbe und Wiedehopf . . . 217
§. 20. Der Ibis 217
§. 21. Der Hund 220
§. 22. Der Wolf 221
§. 23. Der Fuchs 222
§. 24. Der Schakal 222
§. 25. Der Bär 223

Seite

§. 26. Brennende Wolfsschwänze und brennende Fuchsschwänze 224
§. 27. Der Löwe 225
§. 28. Der Stier 229
§. 29. Der Widder 234
§. 30. Der Bock 242
§. 31. Der Affe 246
§. 32. Der Eber 249
§. 33. Das Pferd 251
§. 34. Der Esel 255
§. 35. Der Elephant 261
§. 36. Der Hirsch 261
§. 37. Kaninchen und Hase 262
§. 38. Ratte und Maus 262
§. 39. Die Fliege 264
§. 40. Die Biene 365
§. 41. Die Ameise 275
§. 42. Heuschrecke und Grille 276
§. 43. Der Krebs 277
§. 44. Der Scorpion 278
§. 45. Der Käfer 278
§. 46. Die Schildkröte 279
§. 47. Der Wurm 281
§. 48. Die Schlange 281
§. 49. Der Fisch 288

Fünftes Capitel. Pflanzen-Hieroglyphen.

§. 1. Der Baum (Bild der Zeit und des Körperlichen, in der christlichen Symbolik der Baum des Lebens und der Erkenntniß — das Kreuz Christi) . 291
§. 2. Der Mandelbaum 296
§. 3. Die Pappel 299
§. 4. Die Esche 299
§. 5. Der Apfelbaum 300
§. 6. Der Wein 300
§. 7. Das Brot 303
§. 8. Der Feigenbaum 305
§. 9. Die Eiche 307
§. 10. Die Tamariske 308
§. 11. Die Palme 308
§. 12. Die Myrte 308

Seite

§. 13. Die Cypresse 309
§. 14. Die Fichte 309
§. 15. Die Linde 309
§. 16. Der Oelbaum 310
§. 17. Ceder und Citronenbaum 310
§. 18. Der Nußbaum 310
§. 19. Die Blume 311
§. 20. Der Lotus 312
§. 21. Die Lilie 313
§. 22. Lorbeer 315
§. 23. Die Rose 315
§. 24. Die Hülse 316
§. 25. Die Bohne 316
§. 26. Die Erbse 317
§. 27. Die Linse 317

Sechstes Capitel. Elementar-Hieroglyphen.

§. 1. Feuer (Zeugung und Wissenschaft) . . . 318
§. 2. Wasser 319
§. 3. Erde 324
§. 4. Luft 331

Erster Anhang 334
Zweiter Anhang 343
Dritter Anhang 354

Einleitung.

Nicht nur die Orakelsprüche des Alterthums liebten einen zweideutigen Sinn, weshalb auch der prophetische Gott zu Delphi den Beinamen *Λοξίας* (d. i. krumm und doppelsinnig redend) führte; sondern auch die von den Priestern für ihren Cultus geschriebenen Götterhistorien drückten mit Einem Worte, Einem Namen, oft Verschiedenes aus. Die Sprachen des Orients, welche sich von den europäischen dadurch unterscheiden, daß sie nicht bloß eine Aufgabe für das Gedächtniß sind, sondern Begriffe enthalten*), konnten das Vorhaben der Propheten

*) So z. B. leitet der Hebräer שָׂעִיר (saïr), der Bock, wegen seines zottigen Felles von שְׂעִיר (seïr), das Haar, ab, den schwerfällig machenden Wein (חֶמֶר, chemer) bringt er in Verbindung mit חוֹמֶר (chomer), Lehm, und dem Esel, חֲמוֹר (chamor) als lasttragendem Thiere, daher auch der Chaldäer für Last und Schulter das Wort חוּמְרָא (chumra) hat, das lat. humerus, so wie onus Last von *ὄνος* (Esel) abgeleitet sein will. Wasser und Erde als die specifisch schwersten Elemente haben daher noch die Wurzelsylbe חם (cham) in *χαμά*, humus und humor. Auch der Winter, welcher im Orient keine kalte, sondern eine regnichte Jahreszeit ist, hieß daher *χειμάς*. Weil das Ohr am Esel das Charakteristische ist, so benannte der Lateiner dieses Thier asinus nach dem Ohr אוֹזֶן (osen), aber אָתוֹן (athon, ason im

und schreibenden Priester, einen äußern und zugleich einen versteckten Sinn unterzulegen, mächtig unterstützen. Die Hebräer, welche sich in allen Dingen als Nachahmer ihrer Nachbarvölker zeigten, und mit nur geringen Veränderungen Cultus, Mythen und Religionsphilosophie der Indier, Perser und Egypter*) unter sich aufgenommen hatten, mochten auch in dem einen Stücke nicht hinter ihren Vorbildern zurückbleiben, was den Styl ihrer heiligen Bücher anbetraf. Da die Mehrzahl derselben, insbesondere aber, was die historische Kritik der gewichtigsten Theologen bereits eingestanden hat, die sogenannten mosaischen Bücher, erst in und nach dem babylonischen Exil abgefaßt worden waren, so hatte man auch die *ἱερὰ γράμματα* der Hellenen copiren können, was, wie in der Folge bewiesen werden soll, auch häufig genug geschehen ist.

Hinsichtlich der biblischen Schriften hat auch der gelehrte Jahn eine Doppelsinnigkeit derselben zugegeben, wenn auch mehr von ganzen Sätzen, als von einzelnen Worten und Namen. „Die ältern Ausleger" — meint er — „die ihre Hermeneutik mehr aus dem Vortrage der Propheten abgezogen als durch bloße Vernunftschlüsse von vornherein festgesetzt haben, erkannten in der Bibel einen doppelten Sinn, nämlich nicht nur einen eigentlichen und typischen, sondern auch einen zweifachen eigentlichen Sinn."

Dialecte) hieß auch dem Hebräer dieses Thier. Der Kranich, *γέρανος*, leitete als Zugvogel seinen Namen ab von גּוּר (gur), wandern, גֵּר (ger), der Fremde, *γῦρος*, der Kreis. Roß und Esel hießen ihrer gespaltenen Hufe wegen פֶּרֶד (pered), Maulthier, פֶּרֶס und פֶּרֶשׁ (peres), das Roß, פַּרְסָה (parsa), die Klaue, פָּרַץ (paraz), ausbreiten, theilen.

*) Die Beweise dafür sind in meiner Schrift: „Braminen und Rabbinen oder Indien das Stammland der Hebräer und ihrer Fabeln" (Meißen 1836) auf den Seiten 71—212 vollständig gesammelt und das von jedem dieser drei wichtigsten Völker des Alterthums Entlehnte nach dem verhältnißmäßig frühern Alter einer Nation besonders geordnet.

Diejenigen Theologen, welche noch immer einen bloßen Wortverstand in der h. Schrift annehmen, haben dem Ansehen der Bibel bei dem profanen Publikum am meisten geschadet, welches sich nicht genug wundern konnte, daß lügende und betrügende, mitunter auch als wollüstig geschilderte Patriarchen die Helden eines Buches sein sollten, welches durch göttliche Inspiration entstanden war.

Die indische Religionsschrift: „Lingam Purana", wenn sie erzählt, daß der Sonnengott Schiwen nackt durch die Welt lief und auf nackte Frauen Jagd machte, so will sie unter den letztern Sterne gemeint haben, die von den Strahlen der Sonne geschwängert werden.

Wenn die persischen Religionsbücher das erste Menschenpaar sich durch das Ohr begatten lassen, eine Schwängerungs-Methode, welche dem Pater Augustin Calmet zufolge auch der heilige Geist bei der Mutter des Heilandes befolgt haben soll, so entspringt dieser Mythus aus der Naturphilosophie der Braminen, welche den von der Luft getragenen und in der Nacht kräftig schallenden Ton für ein Erzeugniß des Dunkels und, was mit diesem Begriffe synonym ist, der Körperlichkeit halten (s. unter Hieroglyphe Ohr). Dann erklärt sich auch die mystische Benennung *Λόγος* (Schall) für den Messias, und was der Evangelist in dem Satze: „Und das Wort ward Fleisch", angedeutet haben wollte.

Unsere Frommen haben über die Verblendung der alten Egypter vornehm abgesprochen, weil sich diese von ihren Priestern erzählen ließen, daß es eine Zeit gegeben, wo ihre zwölf Hauptgötter*) auf der Flucht vor dem bösen

---

*) **Duxque gregis — fit Iupiter, unde recurvis**
Nunc quoque formatus Libys est cum cornibus Ammon,
Delius in corvo, proles Semeleia capro,
Fele soror Phoebi, nivea Saturnia vacca,
Pisce Venus latuit, Cyllenius Ibidis alis.
Ov. Met. V, 327 — 331.

Wer erkennt nicht in Jupiter Ammon, der hier dux gregis

Typhon sich in Thiere verwandelt hätten; aber sie sollten doch bedenken, daß die Priester aufrichtig genug waren, in

---

heißt, den mit dem Lenze das Aequinoctialjahr eröffnenden und folglich die Monate anführenden Widder des Thierkreises? Weil das Sternbild des Stiers nicht deutlich genug in der Abbildung wiedergegeben war, mochten die Egypter von den Persern und Indiern abgewichen sein und nicht den Sonnenstier, sondern die Mondkuh Jo zum Repräsentanten des Maimonats gemacht haben. Indem in jenem Monate nicht, sondern im November für Egypten die Ackerzeit beginnt, dachte man daselbst nicht an den Stier als Symbol des Feldbaues, sondern an die Mondgöttin Maja, weil dem nach ihr benannten Monate Majus die Venus als Planet bei den Astrologen des Alterthums vorstand. Auch war Juno (Saturnia), im Namen die Taube (יוֹנָה jona), Bild des sich verjüngenden Jahrs, daher sie Saturnia Tochter des Zeitgotts war, und das im Mai aufgehende Plejadengestirn (πέλεια) war den Griechen eine Taube mit der Brut. Der Siriusstern, dessen helles Licht dem delphischen Gott den Beinamen Λύκιος verschafft hatte, welches Wort aber, weil mit dem Aufgang dieses Gestirns in Egypten das Jahr mit einer Flut endigte, auch den Wehklagenden (lugere, luctus) bedeutete, ward daher im Bilde des Todtenvogels, des schwarzen Raben, verehrt, welcher früher, dem Ovid zufolge, weißes Gefieder gehabt, aber durch einen Fluch Apollos die Farbe des von der Zeit verbrannten Jahrs erhalten habe. Weil dieser Stern den Abend des Jahrs herbeiführte, so hieß der Rabe auch עֹרֵב (oreb), arab. ghorab, lat. corvus, Dialect von עֶרֶב (ereb) Abend, ἔρεβος, Dunkel. In der Sonnenwende des Steinbocks beginnt das Jahr wieder zu wachsen; darum wählte der Sonnengott Bakchus die Maske des Bocks, jenes wegen seiner Zeugungskraft wie der Fisch sprüchwörtlich gewordenen Thieres, und die Liebesgöttin, von welcher, nach ihrem egyptischen Namen Athor der letzte der hebräisch-syrischen Monate Adur heißt, dessen Zeichen im Kalender zwei Fische sind, hatte sich darum in einen Fisch verwandelt, was auch eine Stelle im Manilius (Poet. Astron. IV, 580) bezeugt. Das in unserm August beginnende egyptische Solstitialjahr fing mit jenem Monate an, in welchem der Ibis die aus den Nilschlamm entstandenen Insecten wegfrißt. Dieser war nach Jablonsky (Panth. egypt.) dem Mercur heilig

den Mysterien jedem Eingeweihten zu gestehen, daß jene zwölf Mächte die Sternbilder des Thierkreises symbolisirten und als eben so viele Monats-Repräsentanten vor dem Jahrgott Typhon (welchem man daher die Mißwachs und Dürre bewirkende Sommerhitze wie die Kälte des Winters zur Last legte) als Theile der beweglichen Zeit stets auf der Flucht sein mußten.

Der Riese Kakus (im Namen der Böse: κακός), wenn er dem Herkules — daß dieser Jahrsymbol ist, deuten schon seine zwölf Arbeiten und sein Selbstverbrennen, wie beim Vogel Phönix, an, weßhalb er nach seinem Feuertode mit der Göttin der Jugend sich vermählt, also die sterbende und sich verjüngende Zeit repräsentirt — die Rinder stiehlt, oder Hermes (mit dem Prädikat ἄκακος: der sehr Arge), wenn er des Sonnengotts Rinder rückwärts in die Höhle zieht, so bedeutet dies die unfreundliche Jahrhälfte, welche in der Sonnenwende des Krebses die Tage kürzer macht, und daß die Tage des Jahrs mit einer Heerde Rinder und Schafe von dem Alterthum verglichen worden, geht schon aus der Homerischen Erzählung hervor, welcher zufolge das fabelhafte Volk der Lästrygonier*) gerade so viel Rinder und Schafe besitzt, als Tage im Mondenjahre sind, nämlich **360**.

Fragt man unsere Bibelausleger von der gewöhnlichen Sorte, welchen Zweck die biblische Erzählung beab-

---

und wurde darum in den Tempel dieses Gottes zu Hermopolis nach seinem Tode beigesetzt. Nach ihm hatte Hermes als Schrifterfinder Thaut den ersten Buchstaben genannt.

*) Die Λαιστρύγονες sind das fabelhafte Volk unter dem Wendekreise, nach der Idee vom vereinigten Krebs- und Löwen-, zusammt dem Canicularjahr. Nämlich Λαῖς, ליש, bei Homer Λὶς, der Löwe, und Τρυγών, Holztaube des Hundssterns in der Südhemisphäre; die den brennenden Hund erzieht, im Löwenzeichen zum Stern προτρυγητης geworden, sie wurde Taube der Weinlese (τρύγη), weil der Sirius-Löwe im Wendekreise der Weintrinker ist.

sichtige, wenn sie anzuhören giebt, daß um der von Abimelech geraubten Sara willen die Weiber in seinem Harem nicht gebären konnten? so werden sie, um Kopfbrechens zu ersparen, Unklarheit des Textes vorschützen, wenn die Gefragten dem Rationalismus angehören; die Orthodoxen und Supernaturalisten werden hier ein Wunder riechen, welches der liebe Gott bewirkte, um dem von seinem Nebenbuhler gekränkten Patriarchen eine Freude zu bereiten, gleichsam als wäre es der Gottheit würdig, die Ordnung der Natur umzukehren, um der Rachgier eines beleidigten Frommen zn genügen. Giebt man aber zu, daß die Hebräer ihre Sagen auch aus den griechischen Elementen zuweilen zusammensetzten, so findet man in jener Mythe die ältere griechische von Alkmene wieder, welche durch die Eifersucht der Here am Gebären verhindert ward. Copirt mußte der Hebräer den Griechen haben und nicht dieser Jenen, weil Here mit dem Prädicat *λοχεία* oder Juno lucina für die den Geburten förderliche Mondgöttin im vollen Lichte gehalten wurde. Dies paßt nur auf Jehovah, wenn man in seinem andern Namen Jah (יָהּ) oder Jo (יו), welcher letzterer aber nur in Zusammensetzungen mit andern Wörtern vorkommt, die Mondgöttin Jo, also die Gottheit in ihrer androgynischen Natur, welche die zeugende Kraft der Sonne und die empfangende des Mondes in sich vereinigt, finden wollte. Oder Sara würde mit Here, Amphitryon mit Abraham, und Zeus mit Abimelech zusammengestellt. Letzterer heißt ohnehin im Namen: König des Monats Ab. Dieser ist der Ibi der Egypter, mit welchem ihr Jahr begann, wo also die Sonne neue Kraft bekam, und die Mondgöttin, von dem Repräsentanten der feindlichen *)

*) Dem Egypter sind unsere freundlichen Monate Juni, Juli, August die feindlichen, weil in diese Zeit der Ackerbau und die Fruchtbarkeit durch die eintretende Nilüberschwemmng gehemmt wird.

Jahrhälfte geraubt, wieder dem Lichtgott zurückgegeben wurde. Typhon mußte dem wiedererwachten Osiris seine Isis zurückerstatten, wie umgekehrt Persephone ihren Adonis der Aphrodite auf die Oberwelt zurücksenden. Amphitryon erhielt seine Alkmene wieder und Abraham die Sara. Hierauf können Alkmene — denn die Verschiedenheit, daß dort Alkmene wegen der beleidigten Juno, wie hier Abimelechs Weiber wegen der geraubten Sara nicht gebären können, ist nur eine der gewöhnlichen, die Verwandtschaft zweier Gleiches bedeutenden Mythen noch immer nicht leugnenden Variationen, wie sie die Absicht der Erzähler gerade nothwendig machte — und die Frauen des Abimelech wieder gebären. Dies ist im Monat September, dem Kalenderzeichen der Jungfrau, welche mit der Kornähre in der Hand von den Astrologen hingezeichnet ward, weil die Erde alljährlich in diesem Monate die Frucht gebar, worunter begreiflicher Weise die Ernte zu verstehen ist. Früher wurde sie zu gebären verhindert, weil die in den Sommermonaten im Orient eintretende Regenzeit das Reifen der Saaten verhindert, aber in Egypten im Monate des Krebses, welchem bei den Astrologen der Mond als Planet vorstand, die Felder gänzlich unter Wasser sind; und im Zeichen der Jungfrau, welchem Monat der Mond ebenfalls von den Astrologen als regierender Planet vorgesetzt wurde, erst der Ackerbau beginnen konnte. Das Nichtgebärenkönnen der Mondgöttin bezieht sich also auf den Monat des Krebses, wo der Nil die Felder bedeckt. Das Zurückweichen des Flusses in seine Ufer bezeichnet den Antritt des neuen egyptischen Jahrs, und Sara, die auch Abimelechs Weiber repräsentirte, so wie Here die starke Mondgöttin, *Ἀλκμήνη* (dieses Prädikat erklärt sich aus dem Einfluß des Mondes auf die Fruchtbarkeit der Erde), selber war, und erst, als sie aus der Gewalt des Buhlen sich befreit sieht, zur *Ἥρη* d. h. die Freie, gleichbedeutend mit Sara

(שָׂרָה Herrin) wird, — Sara also gebiert gleich nach ihrer Befreiung den Isaak, Isis den Horus, und Alkmene den Herakles, welche sämmtlich den wieder erstandenen Jahrgott repräsentiren.

Bei dieser Auslegung des Mythus verstummen die Anmerkungen der Spötter über die betagte Sara, die in ihrem neunzigsten Jahre dem Gatten durch einen fürstlichen Liebhaber entführt wird und nach diesem Abenteuer erst aufhört die Unfruchtbare zu heißen. Denn hier ist nicht die Rede von einer historischen Person, sondern von — Kalendergottheiten; das alte Jahr zeugt das neue kurz vor seinem eigenen Tode, und die indische Mythe, welcher zufolge Brama alle 100 Jahre stirbt, ist nur Vorbild der hebräischen, die Abraham bei der Geburt Isaaks gerade 100 Jahre alt sein läßt.

Wenn die Sonne in die Wende des Krebses kommt, so nennt der astronomische Mythus dies eine Wanderung des Jahrgotts in das Land des Herumirrens, oder in das verbrannte Land. Was diese Worte bedeuten, werden wir im Kapitel: Orts-Hieroglyphen zu erklären, Veranlassung finden. Hier sey nur die flüchtige Anmerkung gestattet, daß Gerar, jenes von keiner Landkarte gedachte Land des Herumirrens und Wanderns, Egypten wieder „mit seinen schwarzen Gesichtern", wie es Herodot schildert, das verbrannte Land, also eine andere Bezeichnung für das Schattenreich ist; denn so wie die Mythen das Land der unschuldigen Hyperboräer, die glücklichen Inseln und das Paradies in den Norden versetzten, so die Unterwelt in den Süden, und Gomorrha (Dialect von כָּמַר [kamar], verbrennen) ist die verbrannte Stadt, die durch Pech und Schwefel (חֵמָר, [chemar], ein anderer Dialect) zerstört wird, und worin der Nachtgott Lot (לוט, λήθω, lateo, dunkel, verborgen sein) heimisch war. Verborgen im Lande des Dunkels hieß der Jahrgott von der Sonnenwende des Krebses an,

wo seine Kraft abnimmt, die Strahlen und Tage kürzer werden. Darum trennt sich Abraham von Lot erst, nachdem er Egypten wieder verlassen hatte, wo Pharao mit Sara dasselbe unternehmen wollte, was späterhin der König von Gerar, und auch dieselbe göttliche Strafe für seine Lüsternheit erfahren mußte.

Man hat sich darüber verwundert, daß die Geschichte von Abimelech mit Sara in dem Leben des Patriarchen Isaaks mit Rebekka, mindestens in den Hauptpunkten, sich wiederhole; was eben so schwer von dem nun sehr alt gewordenen Abimelech zu vermuthen sein sollte — indem er doch der Schwiegermutter Rebekkas schon die Cour gemacht hatte — als wie er an Sara einst Behagen finden konnte, in einem Alter, wo diese schon längst nicht mehr die Zeiten der Weiber hatte (vergl. 1 Mos. 18, 11 mit 20, 3). Diese Wiederholung beweist aber nur, daß Rebekka auch Sara — wie nach der Rabbinen Eingeständniß*) Hagar Kethura war — also beide, wie überhaupt alle Frauen sämmtlicher Patriarchen nur Personificationen der Mondgöttin sein sollten**). Der Mythus von Here vereint jene beiden hebräischen; denn, heißt es, wiedergeboren und errettet aus dem Todtenreich war Here, als sie von neuem mit Zeus sich vermählte, und so hätte in vielen Existenzen, an die sie ihn mit der Wiederaussöhnung erinnert, die indische Parwadi mit Schiba gelebt — als seine schon dagewesene Gemahlin kam sie ihm einst vor, da er mit ihr im Gespräch begriffen war. Wieder sich mit dem Gatten zu vermählen, muß die Wiedergeborne von neuem Jungfrau werden. Wie Mandori (Sara), da sie den Riesen Ravana (Abimelech)

---

*) Jarchi zum Midrasch Rabba c. 61.

**) Die Belege für diese Behauptung sind von mir in meiner „Vergleichenden Mythologie" (Leipzig, Schumann 1836) S. 110—112 gesammelt.

verließ und zu Rama (Abram) überging (d. i. aus der Gewalt der Finsterniß ins neue Leben geboren wurde), dreimal durchs Feuer gehend ihre Jungfrauschaft wieder erhielt*), so auch Here; denn obgleich Jupiters Gattin, so hieß sie doch *πάρθενος*, und so oft sie im Flusse Kynaithos sich badete, ward sie von neuem Jungfrau. Die hebräische Mythe weicht von der indischen und griechischen also nur insofern ab, als sie die eine Person zu dreien macht, und daher, wie die Mondgöttin, so auch den Sonnengott in drei Personen vertheilt.

Diese Abschweifung von dem hier vorgesteckten Ziele war nothwendig, wenn den Supernaturalisten und Offenbarungsgläubigen eines Theils bewiesen werden sollte, daß die Hebräer es nicht verschmähten, die Göttergeschichten anderer Völker mit nur schwachen Umänderungen zu den ihrigen zu machen, andern Theils wieder, daß die Historien von den Patriarchen nicht minder als die Märchen der Indier und Griechen eine Geschichte des Jahrgottes enthalten, und folglich einen Wortverstand nicht gestatten. Herodot sprach von den Göttern als wie von geschichtlichen Helden und Königen, welche Beweise ihrer Existenz hinterlassen haben. Sind wir deshalb verpflichtet, den Gyges mit seinem Zauberring oder den Priester Sethon mit den verheerenden Mäusen für wirkliche Personen zu halten? Eben so wenig darf ein unbefangener Forscher des Alterthums sich von den Grundsätzen der orthodoxen Partheien beirren lassen, wenn es sich darum handelt, auch bei den biblischen Schriftstellern die anerkannt mythischen Elemente von den reinern historischen Bestandtheilen abzusondern. Ein solcher Scheidungsprozeß hebt darum die Brauchbarkeit der h. Schrift als Erbauungsbuch noch nicht auf.

---

*) Sollten vielleicht die drei sichtbaren Veränderungen des Mondes hier verstanden sein, und das reinigende Feuer die Sonnenstrahlen bedeuten?

Nicht den Maßstab der Vorstellungsweise unserer Zeit können wir für die Sprache des alten Orients gebrauchen, sondern mit den Volksbegriffen einer längst verflossenen Vorwelt hat man sich zuvor vertraut zu machen, wenn der Bilderstyl von Nationen, die in einem heißen Klima lebend, ihre glühende Einbildungkraft auch in der einfachsten Erzählung durchschimmern zu lassen nicht vermeiden konnten, seiner mysteriösen Hülle entkleidet werden sollte. Die Einwendung der Dogmatik, daß die canonischen Schriften keine profane Behandlung und Auslegung des Textes vertragen, weil diese mittelst Inspiration des heiligen Geistes entstanden wären, ist als unhaltbar zurückzuweisen, seitdem die Bekanntschaft der Orientalisten mit den Religionsschriften der Indier und Perser nicht nur das für die Geschichtsforschung ungemein wichtige Resultat zur Folge hatte, daß sich in ihnen auffallende Verwandtschaft des Styls und Aehnlichkeit der Einkleidung ihrer Fabeln mit den biblischen Historien verräth, sondern auch manche Unklarheit in den letztern nur durch die Religionsphilosophie der Braminen und Perser gelichtet zu werden vermag. Es ist also erwiesen, daß die verschiedenen Glieder jener großen Völkerfamilie des Orients eine und dieselbe Sprache, wenn auch in abweichenden Dialecten, redeten, und daß die Hebräer ihre Verwandtschaft mit den Bekennern des Bramaismus und zoroasterschen Religionssystems vergeblich zu leugnen bemüht sind, indem sie auf eine Offenbarung sich berufen; denn Jene, ihre Lehrer und Vorbilder*) in Philosophie und Cultus, erzählen gleichfalls von einer durch Gott dem Manu und Zerdusicht (Zoroaster) unmittelbar ertheilten Lehre. Wer aber hier den echten Ring besitze? ist eine Streitfrage, welche schon der Held des bekannten Lessing'schen Drama als un-

*) S. „Braminen und Rabbinen" von Nork, Meißen 1836, S. 98. 218 ff.

möglich zu entscheiden angedeutet hat, obgleich — et adhuc sub judice lis est.

Sehr wurde der Doppelsinnigkeit in den Sprüchen und Schriften der Alten durch die in den orientalischen Dialecten herrschende grammatische Freiheit Vorschub geleistet, welche, schon für eine und dieselbe Sache sich Buchstabenversetzungen, alternirende Laute, müßige Silbenzusätze am Anfang oder Ende des Wortes gestattend, unter solchen Umständen auch reicher an Wortspielen als irgend eine der europäischen Mundarten werden konnte. So z. B. bezweifelt Niemand, daß der *Ἀσκλήπιος* der Griechen mit dem Aesculapius der Lateiner eine und dieselbe Person, *Ἡρακλῆς* auch Hercules sei; eben so wenig ist in der Latona, wenn sie als Mutter von Apoll und Diana gedacht wird, die *Λητὼ* der Griechen zu verkennen, und nur eine variirende Fabel, welche aus den Zwillingsgeschwistern Zwillingsbrüder macht, ohne daß die Bedeutung Nacht und Tag dadurch aufgehoben würde*), wagte die kleine Umgestaltung des Namens Leto in Leda.

Aber nicht nur Namen, sondern auch Worte büßen durch Verschiedenheit der Aussprache ihren frühern Sinn nicht ein. So z. B. *ποῦς*, pes, Fuß; cinis, *κόνις*, Asche, Staub; פִּלֶגֶשׁ (pilegesh), das Kebsweib von פָּלַג (palag), theilen, abzuleiten, vielleicht eine Anspielung auf die alte Sage, daß ursprünglich der Mensch Hermaphrodit gewesen, und die Schöpfung des Weibes die Zweiheit in die Welt brachte, griechisch *παλλακίς*, das Mädchen (und hier wäre wieder an *πέλεκυς*, die theilende Axt zu denken); aber im Lateinischen pellex kommt wieder die

---

*) Kastor, wenn man diesen Namen von *κάζω* (Dialect von *κάδω*), schaden, ableiten will, das Nachtprincip, nox-noxia, also die männliche Diana, welche im Beinamen *Ἐφέσια* mit ihren Pfeilen Mondsucht bewirkt. Pollux (*πολυ-λυκος*, viel Licht) vertritt die Stelle des Apollo.

ursprüngliche Bedeutung Kebsweib, Beischläferin, zum Vorschein. Häufiger noch mußte diese Willkührlichkeit der Aussprache, welche durch Weglassung der die Vocalbuchstaben ersetzenden Puncte entstand, der Armuth an Worten für verwandte Begriffe zu Hülfe kommen, und der Unterschied des Dialects Mißverständnissen und Verwechselungen vorbeugen, wie in ansa, Handhabe, ensis, Dolch; קֵץ (ketsch), krumm, קַץ (katsch), schielend; אוּל (ul), Stärke, אֵל (el), Gott; celare, verbergen, contr. clam, heimlich, caligo, Finsterniß, Dunkel, τεύχω, bauen und Kinder zeugen, τέκω, gebären, τεῖχος, die Mauer, τέχνη, die Kunst, τέκτων, der Zimmermann, τέκνον, das Kind, τοκεύς, die Gebärerin, τύχη, die Glücksgöttin, welcher man, wie die Lateiner der fortuna*), Einfluß auf die Geburten zuschrieben; auch θυγάτηρ, die Tochter, gehört offenbar noch in diese Wortfamilie.

Eben so gestattete die anfänglich absichtslose Buchstabenversetzung, wie חַרְפָּה (charpa) und חָפְרָה (chaphera), Schande; כֶּבֶשׂ (kebes) und כֶּשֶׂב (keseb), Lamm, κάρτος und κράτος, stark, in der Folge anagrammatische Wortspiele, wie κάπρος, das Zeugeglied, κάρπος, die Frucht, נָחָשׁ (nachash), Schlange, נָשַׁךְ (nashach), beißen; עֵקֶב (ekeb), Ferse, אָבָק (abak), Erde, Staub, weil die Schlange beißt, die Ferse als das Ende des Fußes die Erde tritt.

Bei den litteris praefixis findet man gleichfalls bald absichtslos den Gebrauch derselben — wie in תְּמוֹל (thmol), das wie אֶתְמוֹל (ethmol) gestern bedeutet; die chaldäische Sylbe חַד (chad), eins, ist das hebr. אֶחָד (echad); das hebr. und arab. ben, Sohn, heißt in der letztern Sprache auch ibn; das griechische ὄνομα ist das lateinische nomen

*) Fortis, stark, von ferre, das gr. φέρειν, tragen, nämlich die Frucht (פְּרִי [peri]), abzuleiten; פָּרָה (phara), fruchtbar seyn.

und stammt wie dieses vom Sanskritan. nama, Name, das lateinische amarus, bitter, stammt von מַר (mar), bitter — bald die Benutzung derselben, um Verwandtschaft der Begriffe anzudeuten, wie עָגוּר (agur), ein Zugvogel, von גּוּר (gur), wandern; עֶלְמָה, die Verborgenheit, das Dunkel von לוּט; ἀδελφοί, Geschwister, Brüder, von δελφύς, die Gebärmutter, u. s. w. Die litterae praefixae sind häufiger noch Diphthonge, wie in יַחְמוּר (Deut. 14, 5.), das offenbar ein Thier, welches zum Geschlechte der Esel (חֲמוֹר) gehört, und wahrscheinlich das Zebra seyn soll; ebenso volare von ala, wie Vesta von אֶשְׁתָּא (eshtha), das chald. Wort für Feuer; ἑσπέρα, vespera, Abend; Scipio, der Stock, von capere, anfassen; urere, brennen, von dem Gleiches bedeutenden חָרָה (chara), und dies beweiset auch, daß die verschiedenartige Pronunciation der Völker allein die Schuld trägt, wenn die Verwandtschaft vieler Wortfamilien von manchen unserer mit orientalischer Sprachkenntniß zu wenig ausgesteuerten Etymologen, wie Dr. Schwenk in Frankfurt, keck geleugnet wird. Wer z. B. findet nicht in *viá*, die Speise, *viós*, der Sohn, das hebr. חַי (chai), Leben, wieder? oder in גֵּיא (ge), Thal, das griech. γῆ, Erde, und Dialect ist nur terra vom chald. אַרַע, Emph. אַרְעָא (Gen. 14, 19), wie Sindhu und Hindu auch die Indier heißen und ihr Berg Himalaja auch Schimalaja den Namen führt.

Den wichtigsten Dienst aber haben der hieroglyphischen Sprache des Orients und dem in Wortspielen sich ergehenden Doppelsinn die alterirenden Buchstaben geleistet, wie aus nachfolgenden Beispielen ersehen werden kann.

א mit י in יָסַף-אָסַף, sammeln, mehren; יָחַד-אָחַד, vereinen;

א mit ו in לוּט-לאט, verbergen; טוֹב, gut, chald. טֵאֵב, (Dan. 6, 23);

א mit ע in עָוֹן-אָוֶן, Sünde; אָנָה, trauern, עָנָה, betrüben;

א mit צ in צֶפַע־אֶפַע, Schlange, Viper;
ב mit פ in בָּרָא, ſchaffen, פָּרָה, fruchtbar ſein; שָׁאַב־שָׁאַף, ſchöpfen;
ב mit ר in רָוַח־רָבַח, erweitern, trop. Gewinn haben;
ג mit ח in גּוי, das Volk, חָי, das Lebendige (wie אֵם, Mutter, עַם, Volk);
ג mit כ in כֹּפֶר־גֹּפֶר, Pech;
ד mit ט in קָדַר, ſchwarz werden, קָטַר, räuchern;
ד mit ז in זְבוּב־דְּבוֹב, Fliege; בַּרְזֶל־בַּדִיל, Eiſen;
ד mit ש in שַׁד־דַּד, Bruſt;
ד mit ס in פֶּרֶד, Maulthier, פָּרַס, reuten;
ד mit ת in תָּרַף־דָּרַף, treten;
ט mit ז in זָבַח־טָבַח, ſchlachten, opfern;
ש mit צ in פָּרַץ־פָּרַשׂ, ausbreiten;
ו mit י in בִּין־בּוּן, verſtehen; רִיב־רוּב, ſtreiten;
ס mit ת in פָּסַח, überſchreiten, פֶּתַח, die Thür;
ס mit צ in חָמַץ־חָמַס, freveln, gewaltthätig ſein; עָלַץ־עָלַס, frohlocken;
ה mit ו in פֶּה־פִּי, Mund, Oeffnung;
ח mit כ in חָבַשׁ, feſſeln, כָּבַשׁ, beſiegen, unterjochen;
ה mit י in מָרָה־מְרִי, rebelliren;
ו mit פ in גָּוָה, verſcheiden, גּוּף, Körper;
ח mit ע in חוּל, gebären, עוּל, Säugling;
מ mit נ in שִׁטֵּם, haſſen, שָׂטָן, der Widerſacher, Hinderer.

Die Alternationen der griechiſchen und lateiniſchen Buchſtaben, welche nicht minder häufig vorkommen, dürften bei der vorauszuſetzenden genauern Bekanntſchaft meiner Leſer mit dieſen beiden Sprachen hier gleichfalls aufzuzählen wohl überflüſſig befunden werden, um ſo gewiſſer, als dieſe Belege ſich im Verfolge dieſer Schrift bei mehrern Gelegenheiten aufdrängen werden.

Hier ſey nur noch einiger Eigenthümlichkeiten der hebräiſchen Sprache zu erwähnen geſtattet, wie nämlich die litterae finales durch Verdoppelung eine Verſtärkung

der Idee ausdrücken sollen, z. B. in חָמַם (chamam), sehr warm sein, von חַם (cham), warm sein; צָרַר (zarar), feindlich handeln, von צַר (zar), Leid, מָרַר (marar), sehr bitter schmecken, von מַר (mar), bitter.

Ferner, wenn der Endbuchstabe mit der littera postfixa keine Verwandtschaft zu haben scheint, so drückt er doch eine Verwandtschaft der Begriffe aus, wie in חוּל (chul), gebären, חָלָב (chalab), Milch; עֵץ (ez), Holz, Baum, עֶצֶם (ezem), Bein, Knochen; עִיר*), עֵר, Esel, עָרוֹד, Waldesel; arneb, der Hase, im Arab. الارنب, hebr. אַרְנֶבֶת u. s. w.

Viele, ja die meisten Wörter in den alten Sprachen erfordern zur Erforschung ihrer Abkunft nicht selten einen Polyglotten, wie מְעָרָה, die Höhle, *μέγαρον*, das Haus, die Wohnung; עֹרֵב, der Rabe, corvus, arab. ghorab; רָעָה (roge), Hirt, Weider, regere, regieren (man denke hier an *ποιμένα λαῶν*, Völkerhirt); חֹרֶף, Herbst, חָרַב, verwüsten, חֶרֶב, Schwert, *κάρφω* u. *ἅρπω*, raffen, rupfen; עָבַד (abad), dienen, obed-ire, gehorchen; קָרָא (kara), rufen, *κήρυξ*, Ausrufer, Herold, *κηρύσσω*, ausrufen, verkünden; מָנָה (mana), zählen, mens, Verstand, mensis, Monat, manus, Hand; אֵפֶר, (epher), *τέφρα*, Asche; *ἔαρ*, ver, Lenz, urere, brennen, purus, der Reine, trop. durch Feuer (*πῦρ*, daher pyra, der Scheiterhaufen — denn *πῦρ* ist wieder nur Dialect von אוּר, [ur], Licht) Geläuterte; *ὀστέον*, das Bein, costa, Rippe. Von כַּף (caph), die Hand stammt *κώπη*, die Handhabe, capio, nehmen. Manche Wörter haben nur noch die tropische Bedeutung behalten, wie licium, Faden, von *λύχη*, Strahl, Dämmerung; andere wieder wollen aus der Charakteristik der Sternbilder erklärt seyn, wie z. B. der Siriusstern. Weil eben bei seinem Aufgange das Sonnen-

---

*) Das י ist ein häufig eingeschalteter müßiger Buchstabe, wie in עִירִשׁ, welches mit עֵרֶשׁ — beide im Buche Hiob vorkommend — Gleiches bedeutet.

wendenjahr der Egypter zu Ende ging, hieß er deshalb der Klagende (קון [kun], klagen), und weil er in Egypten den Austritt des Nils ankündigte, verglich ihn die Hieroglyphe mit jenem Thiere, dessen Wachsamkeit die Gefahr anzeigt; und er wurde nun der klagende, das Jahr zu Grabe singende (canens) Hundsstern (canis, *κύων*). Indem aber der Sirius auch der Wolf hieß, leitete man *λύκος* von *λύκη* ab, wegen des hellen Lichtes dieses Sterns, und *λύπη*, Traurigkeit, ist darum Stammwort von lupus, wie lugeo und luctus von *λύκος*. Eben so, wenn der Bundehesch, jenes persische Religionsbuch, sagt: „Im Zeichen des Löwen hat Ahriman die Zwietracht in die Welt gebracht", erklärt sich, warum *λῖς*, bei Homer einen Löwen bedeutend, wie das hebräische לַיִשׁ (laisch), bei dem Lateiner den Begriff Zwietracht (lis) hat.

Der Schlüssel

zu den folgenden Kapiteln.

Im frühesten Alterthum schon hatte man über den Ursprung des Uebels nachgedacht; und wollte man die Gottheit nicht der Schwäche anklagen, daß sie nichts Geschaffenes vor Verwesung und Zerstörung zu schützen vermöge, oder der Ungerechtigkeit, weil die Güter dieser Welt so ungleich vertheilt sind und der Böse oft über den Frommen gebietet, so mußte man wie die Perser eine doppelte Weltregierung, einen Gott und einen Teufel, zugleich herrschend glauben oder wie die Indier, das älteste Volk der Erde*), einen der Körperwelt vorhergegangenen Geisterstaat annehmen; daß aber durch den Hochmuth eines Einzigen der Engel, welcher sich von seinem Schöpfer unabhängig machen und gleichfalls herrschen wollte, zu dessen und der mit ihm Parthei machenden Geister Bestrafung, die Verweisung aus dem Lichtreich, die Fesselung in Finsterniß, d. h. Körperlichkeit erfolgte. Doch wir

*) Die Beweise für diese Behauptung sind gesammelt: „Braminen und Rabbinen" von Nork (Meißen 1836) Abschnitt I. S. 26—60.

wollen die Braminen aus einigen Kapiteln ihres heiligen Buches Schasta*) selbst sprechen lassen:

(Kap. II.)

Der Ewige, verschlungen in dem Anschauen seiner eigenen Existenz, entschloß sich in der Fülle der Zeit seine Herrlichkeit und Natur Wesen mitzutheilen, die zur Theilnehmung seiner Seligkeit und zum Dienst seiner Herrlichkeit fähig wären. — Diese Wesen waren noch nicht — der Ewige wollte — und sie waren. Er bildete sie zum Theil aus seiner eigenen Natur, fähig der Vollkommenheit, aber mit Kräften der Unvollkommenheit, beides abhängend von ihrer freien Wahl. — Der Ewige schuf zuerst den Birma**), Wischnu und Schiba. Er

---

*) Holwell, welchem die Europäer die Bekanntschaft mit jener Religionsschrift verdanken, übersetzt Schasta mit seinem Landsmann Halhead durch Gesetz, Verordnung. Wollte man jenes Wort durch Grundlage, Fundament scil. alles Wissens, wiedergeben, so erhielte man das hebräische mit Schasta klangverwandte שִׁחוֹת (Ps. 11, 3. Jes. 19. 10), welches nach der Pronunciation der Hebräer schasoth lauten würde. Daß die hebr. Sprache unter allen alten Sprachen mit dem Sanskrit die meiste Verwandtschaft zeigt, dafür die Belege in „Braminen und Rabbinen" S. 171—176. Holwell hält die Vedas oder Bedas und Puranas, ebenfalls canonische Bücher der Indier, für jünger als den Schasta.

**) Holwell unterscheidet Birma oder Bruma von Brama, dem ersten Menschen. Brum, sagt er, bedeutet im einfachen Sinn Geist oder Wesen Gottes und wird nur einmal als Person erwähnt, wenn er in der Kleidung und mit den vier Armen des Birma vorgestellt wird, wie er unmittelbar vor dem Schöpfungsakt auf dem Lotosblatte über dem Chaos schwimmt. Birma wird in absolutem Sinne und in einem figürlichen gebraucht; in jenem als der erste der drei zuerst erschaffenen Engel — in diesem Sinne bedeutet das Wort: der mächtige Zweite. Denn obschon Birma das Erste der drei Urwesen ist, so heißt er doch der Zweite an Macht, nämlich nach Gott, und im Schasta hat er zuweilen den Namen

setzte den Birma zum Oberhaupt der Dewta-Logue*) und machte die Dewta ihm unterthan; auch bestellte er ihn zu seinem Statthalter im Himmel und gab ihm Wischnu und Schiba zu Gehülfen. Der Ewige theilte die Dewta in verschiedene Schaaren und setzte über jede ein Oberhaupt. Diese beteten an um den Thron des Ewigen nach Ordnung und Würde, und Harmonie war im Himmel. Moisasur, das Haupt der ersten englischen Schaar, führte den himmlischen Gesang der Anbetung vor dem Schöpfer und den Gesang des Gehorsams gegen Birma, seinen Erstgeschaffenen. Und der Ewige freute sich seiner neuen Schöpfung.

(Kap. III.)

Freude und Harmonie umringte den Thron des Ewigen seit der Schöpfung der Dewta-Logue. Dies würde bis zum Ende der Zeiten gewährt haben, wenn nicht Neid sich des Mahasasur**) und Rhaboon, jenem

---

Birmaha, der höchstmächtige Zweite. Im figürlichen Sinne bedeutet das Wort Birma Schöpfung (hebr. בָּרָא [bara], schaffen), zuweilen auch Schöpfer, und gilt dann für das, was die Braminen die erste Haupteigenschaft Gottes nennen, seine schaffende Macht. Brama hingegen ist der Verfasser des Schasta, das Geistige und Göttliche seiner Lehre bezeichnend. Daher nannte sich die Priesterkaste nach ihm die Braminen, weil sie sich als Erben des göttlichen Geistes ansahen.

*) Dewta oder Debta heißen mächtige Geister. Die Dew's kennt aber Zoroasters System bloß als böse Genien, wie wir das von Homer noch im guten Sinne gebrauchte Dämon. Logue ist noch im latein. legio enthalten und bedeutet eine Schaar, ein Collectum, *συλλογήν*.

**) Das hebr. אַשּׁוּר (Aschur), Heil, dürfte wohl das gleichlautende Sanskritwort, dessen erste Hälfte die Sylbe maha, groß (dem egregius der Lateiner am nächsten kommend) mit — zur Vermeidung des Hiatus — eingeschaltetem s bildet, erklären helfen, welche Benennung sich für den Charakter dieses Anführers der Geister vollkommen schickt. Asur heißt im

an Würde gleich, bemächtigt hätte. Uneingedenk des Heilgeschenks ihrer Schöpfung und der ihnen auferlegten Pflichten, verwarfen sie die Kräfte der Vollkommenheit, die der Ewige ihnen verliehen, äußerten ihre Kräfte der Unvollkommenheit und thaten Böses vor dem Angesichte des Herrn. Sie versagten den Gehorsam, entzogen sich der Unterwerfung gegen Birma, Wischnu und Schiba und sprachen bei sich selbst: Wir wollen herrschen! Und ohne Furcht vor dem Grimm des Allmächtigen verbreiteten sich ihre bösen Gedanken unter die übrigen Engel, betrogen sie und bewogen einen großen Theil derselben zum Abfall von ihrer Pflicht. Und es war Trennung vom Throne des Ewigen. Schmerz und Kummer bemächtigte sich der treu gebliebenen Geister, und Jammer war jetzt zuerst im Himmel.

(Kap. IV.)

Der Ewige, dessen Vorherwissen und Einfluß sich über alle Dinge erstreckt, außer über die Handlungen der Wesen, die er frei geschaffen, sah mit Bekümmerniß und Zorn den Abfall des Mahasasur und der andern Anfüh-

---

Sanskrit überhaupt ein böser Geist; in diesem Sinne führt Schiba, das zerstörende Prinzip, in der indischen Dreieinigkeit (Trimurti) den Beinamen Issora. Nichtsdestoweniger bedeutete Asur ehedem, wie noch in dem hebräischen אַשּׁוּר (aschur), den Glücklichen, Gepriesenen, wie Einer von Jakobs Söhnen hieß, also der selige Gott, der noch nicht abgefallene Geist, wie Lucifer (φώσφόρος), das Lichtwesen und doch der Teufel, eben weil nur das Göttlichste auch das Satanische werden konnte. Darum ist אשר mit א praefix. das Wort שׂר (schur), שַׂר (sar), franz. sieur, sire, u. s. w. der Herr; denn nur der freie Geist konnte aus dem Herrn und König (ἄναξ) der böse Riese (עֲנָק) werden. Und Moisasur — der ehedem vor seinem Falle Asur geheißen — war ja Oberhaupt der ersten Engelschaar gewesen, wie der oben angeführte Text des Schasta bezeugt.

rer der Geister. Voll Erbarmen selbst im Zorn sandte er Birma, Wischnu und Schiba, ihnen ihr Verbrechen zu verweisen und sie durch Ueberredung zu ihrer Pflicht zurückzurufen. Aber sie, stolz frohlockend in der Einbildung ihrer Unabhängigkeit, beharrten in Ungehorsam. Der Ewige gab darauf dem Schiba den Befehl, mit seiner Allmacht gegen sie auszuziehen *), sie aus dem

---

*) Die indische Trimurti besteht aus Birma, dem schaffenden, Wischnu, dem erhaltenden, und Schiba, dem zerstörenden Princip — Jupiter, Neptun (denn auch Wischnu bedeutet das Wasser) und Pluto, gleichfalls eine Brüder-Dreiheit, in der griechischen Fabel, Michael, Raphael, Gabriel in der jüdischen Mythe. Michael bedeutet im Namen: Wer ist Gott gleich? Er als das Lichtwesen bekämpft in der Offenb. Joh. den Drachen der Finsterniß, wie der Sonnengott Apoll die Schlange Python. Bei Abraham, dessen Gäste die drei Engel sind, verräth die Erzählung das Incognito des Jehovah durch folgende Zusammenstellung der Sätze. Kap. 18, V. 11 lautet es: „Und der Herr erschien dem Abraham", aber im darauf folgenden Verse liest man, daß Abraham drei Männer sah. V. 13 spricht wieder in der Einheit und V. 16 in der Mehrheit. Jehovah bleibt zurück — daß er in der ganzen Erzählung als einer der drei Engel bezeichnet wird, geht aus dem Contert deutlich genug hervor — es ist also Michael, der Schöpfer (in der indischen Trimurti Birma), während der Erhalter Raphael (im Namen der Heilende — darum ist er es, welcher im Buche Tobiä 12, V. 14 sagt: „Mich hat Gott geschickt, daß ich dich heile") zur Rettung Lot's, und Gabriel (im Namen der Gewaltige — גֶּבֶר (geber), גִּבּוֹר (gibbor) wird nur in feindlicher Bedeutung gebraucht, wie beim Jäger Nimrod — zur Bestrafung der Sodomiter abgeschickt wird. Er ist also Schiba in dessen Beinamen Mahadewa: der Gewaltige. Rabbi Salomo Ben Adereth (Comment. zum talmudischen Tractat Baba Bathra fol. 74. col. 2) wollte in Gabriel den Zerstörer Sodoms gefunden haben, und er konnte sich auch auf mehrere Stellen im talmudischen Tractat Sanhedrin fol. 19. col. 1. fol. 21. 26. 95. col. 2 und fol. 96. col. 1) berufen, wo überall Gabriel als Vollstrecker der göttlichen Strafe erscheint.

Maha Surgo*) zu verjagen und in die Ondera**) hinabzustürzen, verdammt zu unaufhörlichem Jammer.

(Kap. V.)

Die rebellischen Engel seufzten unter dem Mißfallen ihres Schöpfers in der Ondera eine Minuuntur***) lang, während welcher Zeit Birma, Wischnu und Schiba und die übrigen treu gebliebenen Götter nie aufhörten, den Ewigen um Verzeihung und Wiederherstellung für sie anzuflehen. Der Ewige ließ sich endlich durch ihre Vermittelung erweichen — und wiewohl er die Wirkung seiner Gnade auf das künftige Verhalten der Verbrecher nicht voraussehen konnte, so machte er sich doch Hoffnung, daß sie Buße thun würden, und erklärte daher seinen Willen:

Schon daß Sodom durch Feuer untergehen sollte, wie Dathan und Abiram, die Gott erzürnt hatten, denselben Tod sterben mußten, fordert zu einer Parallele Jehovahs mit Schiba auf, wenn er der Strafende ist. Deshalb kennt die hebräische Urkunde einen Schiba als Sohn Raema's d. h. des Donnerers (רַעַם [raam], Donner) Gen. 10, 7. Schiba ist daher, wie in der bibl. Erzählung der Cherub mit dem Flammenschwert, derjenige, welcher die gefallenen Geister aus dem Orte der Seligkeit weiset.

*) Die große Höhe. Allgemein verstehen die Indier unter Surgo das Firmament.

**) Onder, finster (engl. under, deutsch unter, unten), Ondera, die Finsterniß. Dieses Wort bedeutete den Egyptern Athor, die Nacht, und das latein. uterus mag tropisch mit demselben verwandt seyn. Das fehlende n entkräftet diese Vergleichung nicht, denn Meschia ist in der persischen Mythe der erste Mensch, das latein. ligare kommt von dem sanskritanischen Lingam, welches beide Geschlechter verbindet, conjux wie jugum stammt von jungere, und das latein. dens fehlt im griech. Nominativ von ὀδούς, während es im Genitiv ὀδόντος wieder zum Vorschein kommt. Offenbar stammt das lat. unda noch aus dieser Quelle, denn die Nacht (Nephtys) ist Mutter des Wassergotts (Neptun).

***) Holwell übersetzt dieses Wort mit ewig.

daß sie aus der Onderah erlöst und in einen solchen Zustand der Prüfung versetzt werden sollten, wo es in ihrer Macht stände, ihre Seligkeit wieder zu gewinnen. Der Ewige that hierauf seine Absichten kund, übergab die höchste Gewalt und Regierung des Maha Surgo dem Birma, zog sich in sich selbst zurück und ward den Schaaren der Engel unsichtbar durch fünf Jahrtausende*). Nach Verlauf dieses Zeitraums offenbarte er sich wieder, nahm den Thron des Lichts wieder in Besitz und erschien in seiner Herrlichkeit. Und die Lichtengel feierten seine Wiederkunft in Gesängen der Freude.

Da Alles schwieg, sprach der Ewige: „Es werde die Welt der Planeten, der Läuterung und Reinigung zur Wohnung der rebellischen Geister!" Und sie ward. Und der Ewige sprach wieder: „Wischnu mit meiner Macht bewaffnet, steige herab zu der neuen Schöpfung der Dunea (die Körperwelt, טִין [tin], im Chald. Schlammerde) und erlöse die rebellischen Geister aus dem Aufenthalte der Finsterniß und versetze sie auf die niedrigste der funfzehn Welten."

Wischnu stand vor dem Throne und sprach: „Ewiger, ich habe gethan, wie du mir befohlen." Und alle getreuen Engel staunten ob der Wunder und des Glanzes der neuen Schöpfung.

Und der Ewige redete wieder zu Wischnu und sprach: „Ich will Körper bilden für jeden der gefallenen Geister, zum Kerker und zur Wohnung, worin sie eine Zeitlang, je nach der Größe ihres Verbrechens, natürlichen Uebeln unterworfen seyn sollen." Und Wischnu stand wieder vor dem Throne, beugte sich und sagte: „Ewiger, deine Befehle sind vollzogen." Und die getreuen Schaaren der Engel standen wieder voll Erstaunen ob der Wunder, die

---

*) Der Indier theilt das Jahr bald in 100, bald in 1000, bald in 10000 Theile. Die Hälfte desselben nimmt der Winter weg, folglich ist das Lichtwesen so lange unsichtbar.

sie hörten, und sangen die Gnade und das Lob des Ewigen.

Da Alles schwieg, sprach der Ewige wieder zu Wischnu: „Die Körper, die ich zur Wohnung der rebellischen Geister bereiten will, sollen vermöge des Grundstoffs, woraus ich sie bilden werde, der Veränderung, dem Tode und der Erneuerung unterworfen seyn, und durch diese Körper sollen die gefallenen Geister nach und nach 87 Wanderungen vollbringen und den Folgen des Uebels mehr oder weniger unterworfen seyn, im genauesten Verhältnisse nach der Größe ihres Verbrechens und je nachdem ihre Handlungen in diesen wechselnden Körpern den eingeschränkten Kräften, womit ich Jeden begaben werde, entsprechen. Und dies sei ihr Stand der Strafe und Läuterung. Und wenn die rebellischen Geister die 87 Wanderungen vollendet haben, sollen sie einen neuen Körper bewohnen, und du, Wischnu, sollst denselben Ghoi*) nennen. Und wenn der sterbliche Leib der Ghoi

---

*) Klangverwandt mit dem hebr. גָּעָה (gaa), brüllen, welches Wort nur von Rindern gebraucht wird, wie auch mit גֵּיא (ge), Thal, dem gr. γῆ, Erde, Gau, und חַי (chai), Leben. Die Hochachtung für die Kuh geht in Indien so weit, daß Menu's Gesetzb. V, 105 den Dünger dieses Thieres als reinigungskräftig bei Handlungen, die zum religiösen Kultus gehören, anempfiehlt. Sonnerat (Reise nach Hindostan) will die Heiligkeit des Kuhdüngers aus seinem Nutzen wider die Insecten erklären, welches Ungeziefer der alte Orient für Verkörperungen böser Geister hielt, vielleicht weil sie von Fäulniß und Leichen leben, daher Beelzebub: der Fliegengott. Unklar bliebe ohne Kenntniß der indischen Religionsphilosophie Mosis Gebot, auch den Mist der rothen Kuh zu opfern, und der Befehl Gottes an Ezechiel, als dieser Menschendünger auf sein Brod zu schmieren sich weigert, Brot mit Kuhmist zu essen (Ezech. IV, 14. 15), welche Kost dem Indier als Buße und Reinigung von der Sünde dient (Menu's Ges. XI, 166). Mit dem Ochsen beginnt daher das Thierreich, er ist der Fürst (שַׂר [sar]) der Thierwelt, daher sein Name שׁוֹר (schor) von

durch natürlichen Verfall zu leben aufhört, dann sollen die gefallenen Geister den Körper des Murd*) beleben.

שׁוּר (schur), die Herrschaft haben, anführen, אַלּוּף (aluph), Anführer und Stier zugleich bedeutend. Von ihm stammt noch die Benennung des ersten Buchstabens, weil das Alphabet eine Jahrhieroglyphe und die Tage, mit Rindern, späterhin aber, als durch Vorrücken der Nachtgleiche die Sonne nicht mehr im Zeichen des Stiers, sondern des Widders den Lenz herbeiführte, mit Schafen verglichen wurden, deren Anführer also ein Stier oder Widder seyn mußte.

*) Wenn das Rind die 88ste Verkörperung der Geister war und mit der 89sten im Murd d. h. im Menschen schließt, so gilt die Zahl 90 als die Auflösung der Existenzen und Wiedervereinigung mit Gott. Die mystische Bedeutung der Neunzahl wird weiter unten (Zahlenhieroglyphen) ausführlicher entwikkelt werden. Murd heißt dem Indier Mensch und Koth, Lehm, Erde, aber im Hebr. noch Rebell, מָרַד (marad) (Hiob. 24, 13) und Verwiesener (Jes. 58, 7); denn nach indischen Religionsbegriffen sind die Menschen aus dem Himmel verwiesene Geister, und weil der Leib, in den sie einziehen mußten, ihre Bestrafung ist, daher heißt die vergängliche aus Verwesungsstoff bestehende Hülle des unsterblichen Geistes: Koth, Erde, tropisch: Mensch. Amrita: Unsterblichkeitstrank in der indischen Mythe durch Vorsetzung des a privativum. Während der christliche Theolog die Schicksale des Menschen als eine unbegreifliche Fügung des göttlichen Willens erklärt, sucht der Bramine das moralische und physische Uebel auf dem Wege der Vernunft zu erklären und giebt für die uns oft unverdient treffenden Unglücksfälle Sünden in einem frühern Leben als Ursache an. Die Geschichte vom Fall der Geister soll den Hang des Menschen zur Sünde gleichfalls erklären helfen. Die Zulassung des Bösen auf der Welt kann also nicht auf Schwäche, Indifferenz oder Nichtexistenz der Gottheit schließen lassen, sondern erklärt sich zur Ehre des Schöpfers in Mahasasurs Abfall von ihm. Alle Gebrechen des Erdenlebens, das Peinvolle unseres Daseyns ist dann kein Räthsel mehr; denn die Erde ist ja nur eine der acht Reinigungs-Babuns, obschon die gelindeste jener Strafregionen genannt. Murd: sterblich (maraude mortalis), bezeichnet den aus dem Himmel Verwiesenen; Sterblichkeit ist ja unvermeidliche Wirkung

In diesem Körper will ich ihre Verstandeskräfte erweitern, gleich als da ich sie zuerst frei erschuf; dies sey der höchste Stand ihrer Prüfung."

Wir übergehen mehrere der von Holwell weiter mitgetheilten Stellen dieses Kapitels aus dem Schasta, welche die Heiligkeit der Kuh, das Verbot alles Fleischgenusses, des Beischlafes von Menschen mit Thieren, des Selbstmords, die Bestimmung der vier Weltalter, den Untergang alles Körperlichen durch Feuer am jüngsten Tage enthalten; nur noch den auf die Tendenz unserer Schrift Einfluß habenden Schluß jenes Kapitels hier anzuführen, werden die geehrten Leser als unerläßlich zugestehen. Dieser lautet wie folgt:

Der Ewige redete ferner und sprach: „Ich entziehe nicht mein Erbarmen dem Mahasasur und den andern

---

der geschaffenen Körperlichkeit, die der Gebrechlichkeit und Auflösung unterworfen seyn muß, wenn die durch Reue gebesserten Engel wieder zu ihrer frühern geistigen Wesenheit sich aufschwingen sollen. Die Veränderlichkeit der Materie ist daher als Wohlthat zu betrachten, weil sie die baldige Sprengung der Gefängnißwände der zu ihrer Strafe eingekerkerten Seele hoffen läßt. Vernunft und Willensfreiheit besitzt deshalb vor allen Thieren ausschließlich der Mensch, weil der Zustand im Murd eine Prüfungsperiode ist, während die Seele im Thierleib noch den Stand der Buße hat. So viel auch über die Lehre von der Seelenwanderung gespottet worden ist, so spricht doch der unter allen Völkern der Erde herrschende Glaube an sie, die Schutznahme derselben von Pythagoras, Empedokles, Apollonius von Thyana und selbst von Philosophen unserer Zeit sehr zu ihren Gunsten. Lessing (in seinem Leben und Nachlaß Thl. II. S. 77) sagt: Der Satz, daß die Metempsychose das älteste aller philosophischen Systeme sey, muß schon ein gutes Vorurtheil dafür bewirken, denn die erste und älteste Meinung in speculativen Dingen ist immer die wahrscheinlichste, weil der gesunde Menschenverstand darauf verfiel. Die christliche Dogmatik mußte die Seelenwanderung leugnen, wenn sie die vom Parsismus entlehnte Lehre von der leiblichen Auferstehung der Todten nicht fahren lassen wollte.

Häuptern der rebellischen Geister; aber weil sie dürsteten nach Macht, so will ich ihre Kräfte des Bösen erweitern, es soll ihnen frei stehen, die acht Babuns der Läuterung und Prüfung zu durchwandern, und die gefallenen Geister sollen den nämlichen Versuchungen ausgesetzt seyn, welche sie zuerst zur Empörung reizten. Aber der Gebrauch jener erweiterten Kräfte, die ich den rebellischen Führern geben werde, sey für sie die Quelle größerer Verschuldung und Strafe; und der Widerstand der verführten Geister gegen ihre Versuchungen sey für mich die Probe der Aufrichtigkeit ihrer Reue."

Der Ewige schwieg. Und die treuen Schaaren sangen Lieder des Preises und der Anbetung, vermischt mit Schmerz und Klage über das Schicksal ihrer gefallenen Brüder. Sie rathschlagten unter sich und mit Einer Stimme, durch den Mund Wischnu's fleheten sie zum Ewigen, daß er ihnen vergönnen möge, herabzusteigen in die acht Babuns*) der Strafe, die Gestalt des Murd (Menschen) anzunehmen, und durch ihre Gegenwart, Rath und Beispiel die unglücklichen Geister gegen die fernern Versuchungen Mahasasurs zu schützen. Der Ewige gewährte ihre Bitte, und die treuen himmlischen Schaaren sangen mit lautem Frohlocken Lieder des Dankes.

Da Alles still war, redete der Ewige aufs Neue und sprach: „Du Birma, bekleidet mit dem Glanz meiner Herrlichkeit, steige hinab in den tiefsten Babun der Strafe und verkünde den Rebellen die Worte, die ich geredet und das Urtheil, das ich über sie gesprochen, und sieh sie einziehen in die Körper, die ich ihnen bereitet habe."

Und Birma stand vor dem Thron und sprach: „Ewiger, ich that, wie du befahlst. Die gefallenen Geister

---

*) Die Bedeutung dieses Wortes ist vielleicht noch in den hebr. Lauten בִּיב (bib) Grube, Höhlung, und אוֹן (on), Wehklagen, enthalten, also: Grube des Wehklagens.

frohlocken über dein Erbarmen, bekennen die Gerechtigkeit deiner Rathschlüsse, bezeugen ihre Reue und sind eingezogen in die sterblichen Körper, die du ihnen bereitet hast."

Das tibetanisch-mongolische Religionssystem, ein Zweig von dem Stamme des Bramanismus, variirt in seinem Bericht von der Schöpfung des Körperlichen, wie folgt:

Unter den Tangari's, welche seit Urzeiten ein seliges Leben in den höhern Regionen des Himmels führten, entstand Unruhe und Zwietracht, welche einen Theil der Tangari in Asuras verwandelte. Die himmlischen Streitigkeiten brachen in förmliche Kriege aus. Der Sieg begünstigte die gute Partei. Die Asuras flohen, verließen ihre Wohnsitze im Himmel und verloren ihre bisherige Vollkommenheit.

Die himmlischen Flüchtlinge ließen sich auf demjenigen Theil unserer Welt nieder, welcher dem Himmel am nächsten liegt, nämlich auf der Scheitelfläche des Sumär*). Als die fortgesetzten Kriege im Himmel die Anzahl der Fliehenden vermehrten, wurden auch die unteren Absätze des Sumär mit Niederlassungen besetzt. Neue Tangarischaaren, welche aus dem Himmel verdrängt wurden, wählten für sich die niedrigern Welttheile, weil die höheren Gegenden schon mit Bewohnern überfüllt waren.

Obgleich bei allen diesen Vertriebenen ein Unterschied zwischen ihrem ehemaligen und gegenwärtigem Zustande sichtbar war, so offenbarte sich doch immer noch die Göttlichkeit ihres Ursprungs durch eine Menge Vollkommenheiten, die selbst bei den Bewohnern der Erde unverkennbar blieben.

Gleich den Bewohnern des Sumär besaßen die Erdbewohner geistige Eigenschaften und Kräfte, die sie aber nachher eingebüßt haben. Was sie wollten, geschah. Sie

---

*) S. Elementarhieroglyphen u. d. Art. Berg.

hatten — lieſt man im Weltſpiegel (einer mongoliſchen Religionsſchrift: Jartiintſchin Tooli von den Lamen genannt) — auf dem Samputib*) keine beſtimmte Lebensdauer gehabt. In den vorigen Zeiten, als die Weſen eben enſtanden waren, auf dem Samputib, erreichten ſie ein unendliches Lebensalter. Sich verſchlimmernd fielen ſie auf zehn Jahre hinab. Die Verſchlimmerung entſtand aber auf folgende Weiſe. Als das menſchliche Lebensalter noch unendlich war, hatten die Menſchen ſtrahlende Körper, erhoben ſich zum Himmel und genoſſen geiſtige Nahrung. Das Geborenwerden geſchah durch Verwandlung. Kurz, ihr glücklicher Zuſtand war über alle Vergleichung. Als aber erſchienen war die Zeit der Verderbniß, da wurde durch die Schickſalsbeſtimmung aller Weſen auf der Erde das weiße honigſüße Erd-Schima hervorgebracht. Ein Lüſterner koſtete davon, rief Andere, und Alle verloren nach dem Koſten ihre göttlichen Eigenſchaften, ihren Glanz**) und andere Vorzüge. Durch die Schickſalsbeſtimmung aller Weſen entſtanden jetzt Sonne und Mond, denn als die Menſchen noch mit ſtrahlenden Geſichtern verſehen geweſen, brauchten ſie keine Himmelslichter. Die Verdunkelung ihres Geſichts verurſachte aber auf der Erde allgemeine Finſterniß. Die Tangari hatten jetzt mit den Erdbewohnern Mitleid, faßten den Sumärberg mit ſolcher Kraft, daß ſie ihn und das Weltmeer bis in ſeine Grundfeſten erſchütterten und durch jene gewaltſame Bewegung Sonne, Mond und eine Menge kleinerer Lichter erzeugten.

Die gefundene Schimaſpeiſe wurde allmählich ver-

---

*) Eine fabelhaftes Land, deſſen Benennung Bergmann (in ſ. nomadiſchen Streifereien Bd. III. S. 196) von dem dort wachſenden Baum Sambubararcha ableitet.

**) Vestes Adami primi vestes lucis erant (Bereſith Rabba 20, 29 bei Wetzſtein).

braucht, und da entstand die honigsüße Erdbutter, und als auch diese verbraucht war, wuchs die Salafrucht von selbst hervor, und wenn man essen wollte, so nahm man davon. Da nahm aber ein Mensch heute von dieser Speise, um morgen zu essen, und hob sie auf. Die Anderen hießen dies gut und nahmen gleichfalls vorher, um nachher zu essen; aber das Gedeihen schwand hierdurch und das Wachsen der Salafrucht verminderte sich. Durch das Essen der Speisen waren die Zeugungstheile hervorgekommen. Ein Mann und ein Weib vollzogen das Geschäft der Fortpflanzung. Weil aber nach der Schicksalsbestimmung aller Wesen ein Mensch der Liebe gepflegt hatte, so kamen alle schwarze Uebel in die Welt und der Ursprung davon war das Liebeswerk*)."

Wenn die Braminen sich bloß darauf beschränkten, den Ursprung des Uebels, die Zulassung des Bösen in der Welt und die Gründe zu erklären, welche die Schöpfung der Materie veranlaßt habe; wenn die Priester von Tibet uns von einer Verschlechterung der Himmelsbewohner und von ihrem auf Erden genommenen Aufenthalt in einem elliptischen Styl erzählen und einer dunkel machenden Speise gedenken, deren Genuß Leibwerden und Zeugung zur Folge hatte, ohne die Tendenz dieser Erzählung und die Motive, welche diese Veränderung herbeiführten, anzudeuten, so müssen wir das Bindeglied dieser fragmentarischen Völkersagen im Parsismus aufsuchen.

Als die maßlose Zeit (Zervane Akerene) die beiden ersten göttlichen Wesen Ormuzd und Ahriman hervorgebracht hatte, — belehren die Zendbücher — befanden sich beide in einem unbegrenzten Lichtreich. Dieses Licht heißt das Urlicht. Als Ahriman abfiel, wurde er Fin-

---

*) Bergmanns nomadische Streifereien Thl. III. S. 34 und 214.

sterniß und befand sich nun in einem unbegrenzten Reiche der Nacht; beide Reiche waren nur da begrenzt, wo sie an einander stießen. Zwischen beide ward bei der Schöpfung der sichtbaren Welt die Erde als Scheidewand gestellt, und über dieselbe erhob sich das Himmelsgewölbe, welches oberhalb noch allenthalben vom ersten Urlicht umgeben war. Bis zu Anfang des dritten Weltalters hatte sich das Lichtreich Ormuzd's auch auf der Erde finden lassen. Jetzt aber brach der Fürst der Finsterniß, dessen Nachtreich bisher nur auf die Hölle beschränkt gewesen, in Ormuzd's Körperwelt ein und herrschte gemeinschaftlich mit ihm; nun ist der Raum zwischen Himmel und Erde zur Hälfte in Licht und Nacht getheilt. So wie Ormuzd vorher einen Geisterstaat des Lichts hatte, so Ahriman einen Geisterstaat der Nacht; sobald er aber in die irdische Lichtwelt eindrang, um darin mit Ormuzd gemeinschaftlich zu herrschen, setzte er auch der irdischen Lichtschöpfung eine irdische Nachtschöpfung entgegen, und es stehen von dem Augenblicke an zwei Körperwelten einander gegenüber; die erste vom Lichtwesen abstammend ist rein und gut, die zweite vom Nachtprinzip abstammend ist unrein und böse. Jeder heilsamen Pflanze, die von Ormuzd kam, setzt Ahriman giftige, jedem nützlichen und guten Thier ein böses und reißendes entgegen. So stehen nun beide Reihen, in unabsehbarem, ewigem Kampfe begriffen, einander gegenüber, und mitten zwischen ihnen der Mensch mit freier Wahl zum Guten oder Bösen sich zu wenden. Kennt man diese Grundlehre Zoroasters, so wird klarer, was das Buch Bundehesch*) erzählt: „Der Mensch wurde, der Himmel war ihm bestimmt mit dem Bedinge

*) Dieses Buch ist zu einer Zeit geschrieben, wo das Zend durch die Pehlwisprache verdrängt wurde. Es enthält Auszüge aus den Zendbüchern, aber systematisch geordnet behauptet es deshalb auch höheren Werth.

der Herzensdemuth, der Reinheit in Gedanken, Wort und That, daß er keine Dews anbete. Anfangs sagten sie: Von Ormuzd kommt alles Gute, was reine Wurzel und reine Frucht hat. In der Folge bemächtigte sich Peetiare Ahriman ihrer Gedanken und gab ihnen ein: Ahriman sey der, der Alles geschaffen habe. Das glaubten sie und Ahriman betrog sie durch Irrthum in der Lehre von den Dews und durch Glauben an ihn wurde das erste Menschenpaar unglücklich. Sie sogen Milch von einer Ziege, die ihnen wohl schmeckte, aber ein Uebel für ihren Körper wurde, daß sie gegen ihren Leib sündigten. Er gab ihnen Früchte, die sie aßen, und sie verloren dadurch hundert Glückseligkeiten bis auf eine."

Unklar bleibt es, warum die Schimaspeise bei den Tangaris so verderblich wirkte? Dunkel ist das Verbot des Jehovah, Adam soll nicht die Frucht vom Baume der Erkenntniß pflücken, wenn Gott sie selbst geschaffen hatte? In der Zendsage liegen alle Fragen über diesen Gegenstand von selbst aufgelöst. Die Frucht war nicht von Ormuzd geschaffen, sondern von Ahriman, und den Genuß von Früchten setzt der Bundehesch als unsträflich voraus, weil die Menschen sonst durch den Genuß thierischer Nahrung nicht gegen ihren Leib hätten sündigen können.

Ziehen wir nun auch eine Paralelle zwischen Braimaismus und Parsismus, so ergeben sich folgende Resultate: Beide Religionssysteme gehen von der Lehre aus, daß das unendliche Wesen im Urbeginn mehrere große göttliche Wesen hervorgebracht habe, denen es so viel von seinen Eigenschaften, Macht und Herrlichkeit mittheilte, als möglich war. In Indien tritt diese Naturansicht in der Dreiheit des Schaffens, Erhaltens und Zerstörens ganz allein hervor, und der Gegensatz zwischen Gut und Böse wird durch die Lehre von der Weltregierung gehoben. In Zoroasters System nimmt die Zweiheit: Gut und Böse, in ihrem steten Wechsel-

wirken den wichtigsten Platz ein; deswegen bringt der Ewige zwei große Wesen hervor: Ormuzd, das Licht und Ahriman, die Finsterniß.

Alles moralische und physische Uebel wird bei beiden Völkern von dem freiwilligen Abfall eines oder mehrerer höherer Geister hergeleitet, die ihre Freiheit mißbrauchten. Die Braminen sagen, Mahasasur sey allein abgefallen und habe die unter ihm dienende Schaar verführt. Alle wurden Teufel. Im Zendsystem fällt Ahriman allein ab und bringt nun das ganze Heer der bösen Geister hervor; so wie alle guten Geister von Ormuzd geschaffen wurden.

In beiden Systemen geht der Schöpfung der sichtbaren Welt ein lange vorherdauernder Geisterstaat Gottes voraus, in welchem die Gründe zur Schöpfung der Körperwelt sich entwickeln. Die Braminen hielten dafür, daß die Körperwelt keinen andern Zweck habe, als durch sie die von ihrem Schöpfer abgefallenen Wesen wieder zurückzuführen. Die Körperwelt ist nur der Kampfplatz zwischen Gut und Böse, der Läuterungszustand der Seelen d. h. der gefallenen Geister. Diese Idee ging in den Parsismus über und erklärt die harten Prüfungen, denen sich die Mysten in den Mithra-Mysterien unterziehen mußten.

Man betrachtete, sagt Plessing, den Menschen im gegenwärtigen Leben als in einem verderbten Zustande; der Körper ist der Kerker der Seele, die Quelle alles Irrthums, der Sünde und des Lasters; daher der Hauptzweck der Mithra-Mysterien, die Seele vom anklebenden Bösen wieder zu reinigen. Dadurch, daß man die sinnlichen Lüste bekämpfte, dem Leibe gleichsam abstarb, konnte man von der Einweihung wahren Nutzen haben. Von der Sinnenwelt sollte man sich zur Erkenntniß der intelligibelen Welt, des Unsichtbaren und Himmlischen wenden. Dadurch gelangte man in den Zustand der Wiedergeburt und des neuen Lebens, dadurch zur Wiedervereini-

gung mit Gott. In den Mysterien verglich man die Verläugnung des Sinnlichen mit dem Tode und nannte sie ein Hingeben zum Tode, aus dem ein neues Leben entstehe. Nach jener Philosophie des Orients beginnt ja erst das wahre Leben, wenn der Geist sich aus seinem Gefängnisse befreit hat; denn der Leib lähmt die Schwingen der Seele, daß sie nicht auffliege ins Reich des Intellectuellen. Man muß sich daher losmachen von diesen Fesseln und sollte man auch die größten Schmerzen erdulden. Die griechische Fabel vom Herkules, der erst durch den Feuertod das Irdische abstreifend in die Reihe der Götter aufgenommen wird, beweist, daß diese den Hellenen unausführbare Idee von der Verachtung der Materie mindestens nicht unbekannt gewesen sey. Weil nun Ahriman als Schöpfer der Körperwelt betrachtet wird — was sich schon daraus ergiebt, daß alle Ausflüsse des Körpers, wie der Same des Mannes, der Blutfluß der Weiber, der Speichel und selbst der Hauch des Mundes*), für den Ormuzddiener verunreinigende Kraft haben — so ist der ewige Kampf gegen die Sinnlichkeit, gegen Ahriman und seine Dews geboten. Man soll den alten Adam ausziehen, das Ahrimanische abstreifen, daher die in den Mysterien üblich gewesene Feuerreinigung. Auch in der Bibel finden sich noch Spuren davon. Einer der Seraphim reinigt dem Propheten Jesaia (6, 6) die Lippen mit glühenden Kohlen und Matth. 3, 11 liest man von Johannes dem Täufer: Wenn der Messias kommen wird, so wird er euch mit Feuer taufen, d. h. seine Schüler der höchsten Reinigung unterwerfen. In Beziehung auf diese Idee erklärt sich das Verbrennen der Todten bei den Griechen, das in die Flammen Stürzen der Wittwen in Indien, um mit dem Körper ihres Gatten zugleich ver-

*) Daher der Gebrauch des Penoms (einer Kinnlarve), beim Gottesdienste der alten Perser.

zehrt zu werden. Ja Ahriman selbst soll, der Zendsage zufolge, am Ende der Zeiten einen solchen Läuterungsproceß erfahren, von dem Metallstrome der geschmolzenen Erde ausgebrannt, alles Unreine an ihm verzehrt, er selbst in diesem Feuer gereinigt werden, sich bekehren und als Lichtwesen in Ormuzd's Reich zurückkommen (Zend Av. Bd. III. p. 114), d. h. die Zweiheit wird wieder zur Einheit werden; denn nennt der Bundehesch (I) Ahriman den König und den Sclaven, so war er Letzterer erst durch seinen Abfall von Ormuzd geworden. Früher der Reine, war er Ormuzd selbst gewesen. Nur nachdem der freie Geist seine Freiheit zum Abfall vom Licht gemißbraucht hatte, war er der ewig mit Gott kämpfende, entzweite Riese geworden.

Möglichkeit des Bösen, weil sie Freiheit hieß, war nothwendig gewesen. Als es wirklich wurde, sank der freie Geist zum bösen Riesen herab, aber ehe er es war, lebte der Riese als freies geistiges Wesen*). Doch war, insofern das Böse zuerst möglich seyn konnte, dies schon Anfang der zweiten Schöpfung. Riese hieß daher Geist überhaupt. Von der Riesennatur sind also alle Geister ausgeflossen, sie ist der menschlichen Intelligenz und der Natur Urheberin gewesen.

Wenn die Rabbinen behaupten: Satan und das Weib sind an einem Tage geschaffen worden**), so ist darunter der doppelgeschlechtige Gott verstanden, welcher im Anfange der reine Mensch, Ormuzd geheißen, aber mit dem Erscheinen Ahrimans, der Entzweite oder sich selbst Entzweiende, der Mann Ormuzd und

---

*) Einige persische Theologen halten Ahriman für älter als Ormuzd und erklären seinen Abfall aus Neid, daß der Jüngere ihm vorgezogen worden. Die Ungewißheit, ob das Licht oder die Nacht zuerst gewesen, erstreckt sich über alle alten Religionssysteme.

**) Midrasch Rabba zu 1 Mos. 2, 21.

das feindliche Weib Ahriman geworden. Deswegen kann letzterer dem Ormuzd auf seine Drohung antworten: „Wenn zwei Menschen sich verbinden, will ich die Welt bestürmen bis an den letzten Tag" (Bundehesch I); denn unter diesen ist jenes erste Menschenpaar Meschia und Meschiane verstanden, und wirklich werden sie in dem Baume der Zwietracht (die Feige hieß ἐριν εός, Haderbaum, von ἔρις), Reiba genannt (ריב [rib], Streit, רַבָּה [raba], viel werden, sich vermehren, a-rbor u. robur), geboren, in jenem Zeichen des Thierkreises, in welchem Ahriman das Böse in die Welt bringt, nämlich im Monat des Löwen (לָבִיא [lebi], Löwe, λεων λεσων) entstand das irdische sinnliche Leben (Leib, lieben). In allen Sagen ist der doppelgeschlechtige Gott der schaffende. So lange er im Bewußtseyn noch nicht durch ein Ebenbild sich selber erschienen und sich ein zweites Ich geworden, so lange ist noch nichts Geschiedenes, so lange ist Gott Mannweib, aber noch ist Nichts geschaffen. Als menschlicher Mann hatte der Gott sich erkannt gehabt im Weibe, aber damals war noch jene erste geistige Schöpfung, in welcher nichts entstand, als das göttliche Bewußtseyn, und das erkannte Geistige immer wieder mit dem erkennenden Geiste zur Einheit zurückkehrte — nur möglich, aber noch nicht wirklich war damals besonderes Daseyn. So rein lebte auch Ursprungs Meschia und Meschiane, und Ormuzd sagt an dieser Stelle: Der Mensch wurde. Der Himmel war ihm bestimmt, wenn er rein lebte. Durch Beharrung in diesem Geiste sollte der Mann zum Glück des Weibes und das Weib zum Glück des Mannes gelangen (das Erkennende sich im Erkannten erblicken und dadurch dieses in sich selbst verwandeln). So waren Ursprungs ihre Gedanken und Worte. Sie naheten sich zu einander und hatten Gemeinschaft. Anfangs sprachen sie, von Ormuzd kommt Alles (sie waren nur Ein Seyn), dann aber glaubten sie den Lügen Ahrimans, und nun kam das Böse in die Welt. Hiermit

war die erste Schöpfung geendigt, und nun erst entsteht Natur und besonderes Daseyn durch leibliches Erkennen. Denn daß ihre erste Gemeinschaft, ihr Sicheinandernahen nur jenes geistige Wechselleben gewesen, will die Sage ausdrücken, wenn sie sagt: Meschia und Meschiane seyen die ersten dreißig Jahre ohne Begattung geblieben, und erst wie das Böse in die Welt gekommen, haben sie fleischlich sich vermischt. Besonderes Daseyn und endliches Leben waren aber schon möglich geworden und begründet durch das Bewußtwerden. Obgleich ursprünglich unschuldige Geister, so entstehen Meschia und Meschiane doch in derselben Zeit aus dem Baume, in welcher nachher das Böse in die Welt kommt; nämlich am Tage Mithra des Monats Mithra (im Zeichen des Löwen) geht der Reibabaum aus Kajomors Samen auf — und 6 Monate hindurch leben die Menschen im Stande der Unschuld, bis im Zeichen Mithra Ahriman in der Welt erscheint, und Meschia und Meschiane sich begatten. Ja schon der Lebensbaum selbst, in welchem das göttliche Menschenpaar doch Anfangs nur göttlich lebte und geschieden und vereint war — von ihm sagt der Bundehesch (XV): Dieser Baum glich zwei in einander geflochtenen Körpern, so daß man Mann und Weib nicht unterscheiden konnte — hieß schon der Zwietrachtsbaum: Reiba oder Reiwa (רוּב [rub], zanken, rivalis, Nebenbuhler, *ῥύπος*, die Unreinigkeit, עֲרֻב, *ἔρεβος*, Dunkel), vom Sanskritwort ribe, der unreine Geist, abstammend. Der Baum, welcher den Liebesapfel, *ἔρως*, getragen, war auch der Zankbaum (*ἔρις*, *ἐριναός*), der Baum des Lebens auch Baum des Todes mit der Frucht der Erkenntniß des Guten und Bösen, wenn wirklich würde, was nur möglich gewesen. War dann durch den Abfall der Geister die Sünde vollbracht, hatten sie schon von Gott getrennt, noch Alles und unsterblich seyn wollen, so erfüllte Schaam vor dem Höchsten ihre

Gemüther, und noch mit den Blättern des Baumes, in welchem sie in Unschuld und reinem Verkehr mit Gott gelebt hatten, wollen sie ihre Schaam bedecken. Denn der Baum, von welchem Adam und Eva gegessen, ist in andern Traditionen der Haderbaum der Feige (ἐρινεός von ἔρις), welche die Griechen der Liebesgöttin Venus sicca (Leib bauende von סוך [suc]), daher σῦκος die nach ihr genante Frucht, heilig hielten. Von diesem Baume hatten die ersten Menschen, nachdem sie sich erkannt hatten, Blätter genommen, um ihre Schaam zu bedecken. So wie die hebräische Sage vergessen und getrennt hat, so weiß sie auch nicht mehr, daß Adam und Eva (Heva), gleich Meschia und Meschiane, im Zankbaume selbst und das Weib aus dem Manne entstanden war, was sich aber noch in den Traditionen der Rabbinen erhalten hat, die Adam von Gott mitten aus einander sägen lassen*). Ribbe, Rippe, hebr. צֵלָע (zela) (rad. צֵל [zel], Schatten, das Dunkele), griech. ζῆλος, Eifer, Zank, hieß daher das Körperglied, aus welchem das Weib erschaffen worden. Die Gottheit hatte sich in das Finstere verwandelt, Adam war in einen tiefen Schlaf gefallen, d. h. der Irdische geworden, Ormuzd zum Ahriman umgewandelt. Alle Körperwerdung ist Folge der Sünde und des Abfalls, die erste Sünde aber der Geister Hochmuth und ihr Verlangen, sich selbst, nicht dem Ganzen zu gehören. Mit diesem Streben in das Leben des Besondern entsprang dann der Gegenwille des Weibes, das Verlangen nach der sinnlichen Maja, und nicht für seinen Stolz, sondern wegen seines sinnlichen Gelüstens ist Brama bestraft, und er, früher der Leuchtende (im Namen), nun der Irdische geworden. Gesündigt hatte der Göttliche als Mensch, als Pradjapad, der Menschenwelt Herr. Denn dieser hatte schon in sei-

---

*) Tractat Berachoth fol. 61. col. 1. Beresith rabba fol. 7. col. 2.

nem Vater Haranguerbehah als Brama gelebt*) — Haran-guerbehah ist, wie Görres bemerkte, Hirania-gaerba, Bramas Beiname — dem Gelüsten nach dem Weibe folgend, war er, in zwei Hälften getheilt, als erstes Menschenpaar Man**) und Zadarubai (nach hebr. Klän-

---

*) Haranguerbehah heißt noch Brama selbst. In ihm ist keine Mischung. Er ist noch der Gestaltlose, Namenlose, weil noch kein besonderes Ich in ihm hervorgetreten. Aber da faßte er den Entschluß, die verborgen gelegenen Namen und Figuren hervorzubringen und damit rief er die Qualität Pradjapad, das productive Vermögen, ins Dasein. Pradjapad ist die Menschenwelt, und so erst bekam er durch menschliches Bewußtseyn jenes Ich, das sich noch als allgemeine Seele wußte. „Mit Gewißheit wußte er nun: Ich bin Form dieser Schöpfung und alles das habe ich hervorgebracht, und er erschien sich selbst groß in dem Bewußtseyn und betete sich an.“ — „Da alle Gestalten noch in Haranguerbehahs Gestalt waren und er außer sich kein anderes Wesen sah, wurde er gewiß: ich bin dasselbe Wesen, und er sagte sich: Aham (ich)! Er heißt daher Aham und wurde in dieser Ichheit Pradjapad.“ Von diesem aber wird gesagt, als ihn Haranguerbehah hervorgebracht, haben die Sinne, d. h. er sich selbst, als Geist im sinnlichen Leben der Besonderheit, ihn gefragt: wer er sey? Er antwortete: Ich! und diese Ichheit sei Sammlung der gröbern Elemente (der sinnlichen Geistigkeiten). Insofern nun das Ich als Pradjapad (Besonderheit) in ihm lag, wurde er Urheber des Abfalls, der Endlichkeit, der Lüge, des Todes. Schon daß er sich anbetete, ist der Stolz des sündigenden Brama, auf den seine Lüge folgte.

**) Wie das höchste Wesen theilt Pradjapad sich in zwei Hälften und wird in der weiblichen sein Wille. „Es ist ihm der Wille nach dem Weibe angewandelt, im Willen hat er sich mit dem Weibe an Einem Orte gefunden, seinen Körper in zwei Theile geschieden und Gestalten geformt: der Name des Poorsch war Pat, Man, der des Weibes Pani, Satrupa, beide sind die zwei Hälften einer Erbse.“ Auch Man und Satrupa vereinigen sich an Einem Orte, und da sie die Hälften von Pradjapads Körper sind, so war diese Vereinigung jene frühere, in der Pradjapad mit dem Weibe sich an Einem Orte fand. Man also ist der Vater Pradjapad selbst, daher Sa-

gen analog zu schließen: die streitende Ribbe, wenn wir צַד (zad), Seite, trop. Ribbe, und רוּב (rub), zanken, zusammenstellen, und durch die aus der Seite Adams Erschaffene war ja die Zwietracht in die Welt gekommen), also als Brama's Sohn (Manu = Braman) erschienen. Auch Manu als Pradjapad's männliche Hälfte seinen Vater selbst bedeutend, insofern er nun in männlich und weiblich geschieden ist, begattet sich mit dem Weibe Zadarubai. Denn Braman, nachdem er vorher sich göttlicher Betrachtung geweiht (nur in Gott gelebt hat), wird endlich von der Lust zum Weibe entflammt, und nun ist der von Schiba wegen seiner Sinnlichkeit bestrafte Brama der Verdammende selbst. Ein Weib aus dem Riesengeschlecht giebt er ihm zur Strafe d. h. überhaupt ein Weib, insofern sie immer der feindliche Gegensatz des

---

trupa auch unmitttelbar aus ihm als seine Hälfte geboren. Und wie aus Man's Verbindung mit Satrupa die Menschenwelt wird, so war schon Atma (das Leibliche, der thierische Lebensgeist, ἀτμός, Athem) in Pradjapad, in der Menschenwelt. Eben so enstand das erste Menschenpaar, Meschia und Meschiane, aus dem Stiere Kajomors (d. h. sterbliches Leben), aber der Sohn Meschia war auch hier schon und noch der Vater. Denn als Kajomors keine Frau hatte, ließ Gott, um ihm eine zu geben, aus seinem (Kajomors's) Samen das erste Menschenpaar, eben Meschia und Meschiane werden. Für Kajomors also, insofern er Meschia war, hatte er eine Gattin erschaffen, weswegen in anderer Mythe Meschiane, als weibliche Hälfte von Meschia, mit ihm im androgynischen Baum der Zwietracht existirt, wie Satrupa sowohl Pradjapad's als Man's zweite Hälfte heißt. So ist Kajomors, nach Mythe und Namen, der Stiermensch, Meschia der Mensch und Man der Mensch und Mondstier, in einer andern Mythe der Ochse Darma, dessen Beine die vier Weltalter bedeuten, welcher wie Menes in Egypten und der Stier Minos (μινο-ταυρος) in Griechenland Repräsentant der Gerechtigkeit ist, und mit dem — die Zeit beginnt.

Mannes, die böse Riesennatur ist, durch deren Hochmuth, wie durch das Weib Sünde und Tod in die Welt gekommen. Bewohner der Finsterniß und des Todtenreichs sind die Riesen, und so erlitt für gleiche Sünde Brama selbst durch Schiba keine andere Strafe, als sein Sohn Braman durch ihn; denn in die Unterwelt wird er wegen Sinnlichkeit und Hochmuth hinabgestoßen*). In Allem also ist wieder der Sohn der Vater, hier in ihm sinkend, wie auf der Rückkehr in höheres Dasein wiedergeboren zu reinem Leben.

Aber was durch Brama und seinen Sohn Manu-Braman geschehen, ist wieder auch Wischnu's und Schiba's That — sämmtlich haben sie durch sinnliche Lust die Sünde in die Welt gebracht. Wischnu nahm die Gestalt der Maja (Materie) an, in welcher der Höchste zuerst sein

---

*) Stolz, Herr der Vedas (die canonischen Schriften der Braminen) geworden zu seyn und sie bekannt gemacht zu haben, wird er von ihnen in den Abgrund Birmlok gestürzt, und dies sein Paradies blitzschnell zur untersten der sieben Petals (finstere Welten), statt daß es vorher über den sieben Himmeln gestanden hatte. Ganz als empörter Riese also wird er in die Finsterniß des Naturlebens und der Endlichkeit hinabgestoßen. Gott der Finsterniß und des endlichen Lebens geworden durch den Diebstahl gleicht Brama dem Hermes, χθόνιος. Wie dieser dem Apollo, so stiehlt jener dem Lichtgott Krischna, um sich zu überzeugen, ob er der Schöpfer sey, die Rinder. Er bringt sie ebenfalls in eine Höhle, wie Hermes ἄναξ, Apollos Rinder rückwärts in die Höhle zog; die Höhle bedeutet das Unterirdische. Deswegen wohnt der Todtengott Jam in der Höhle Jamavent. Als Gott der Erde war Brama Gott des finsteren Reiches, denn die Erde war dem Alterthum die Körperlichkeit überhaupt, diese der Tod des Geistes, Verfinsterung des Lichtleibes und endliches Leben; Verkörperung, die Folge seiner Sünde, bedeutete also sein Sturz in die Finsterniß. Darum waren den Griechen die bösen, gegen Zeus empörten Riesen Erdensöhne (γηγόνες), und das Weib, durch welches Sinnlichkeit in die Welt gekommen, des Himmels (οὐρανος) Gemahlin (γή).

Gegensatz und das sinnliche Streben wurde, bethörte durch seine Schönheit die Riesen, daß sie den Trank der Unsterblichkeit verloren, und die glücklichsten Menschen brachte er in dieser Verwandlung dahin, daß sie im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod essen mußten. Aber keiner mehr als Schiba, den dort Brama für seine Lust bestraft, wie dieser selbst seinen Sohn, gilt für den stets lüsternen Gott sinnlicher Zeugung; der Tod und das Zeugeglied (Lingam) sind seine Attribute, und der berauschende Trank des buhlenden Weibes, das den Göttlichen in Fesseln bringt (s. den Art. Rebe unter Pflanzenhierogl.). In allen Dreien also ist der Eine Geist vom höchsten Leben bis zur Knechtschaft des sinnlichen Daseins herabgesunken, und nur wechselnd, in der Geschichte der Dinge, ist der Eine vor dem Andern der Höchste, ja wer von ihnen der niedrigere wird, der muß des Andern sinnliches Leben selbst — das sündigende Weib und sein streitender Gegensatz seyn.

Jene indische Dreieinheit, welche die Mischung des Lichts und der Finsterniß symbolisirt, wiederholt sich noch in der vom Buche Bhagavadam mitgetheilten Mythe der drei Goons*): Satwa, Ragia und Tama, oder Wahrheit, Leidenschaft, Finsterniß. Leicht erkennt man, daß auch in dieser Dreiheit der Dualismus vorherrsche, und daß hier der Wahrheit als dem Lichte die Finsterniß entgegen stehe. Auch sagen die indischen Bücher selbst, wer von Tama entstehe, werde von Thorheit beherrscht; sie, die Tochter aller Unwissenheit, sie verwirre alle intellectuellen Fähigkeiten und verhafte die Seele durch Trunkenheit, Stumpfheit und Trägheit. Von Satwa hingegen wird gesagt, Weisheit entstehe durch sie; werde von ihr der Körper eine Zeit lang beherrscht, so fliehe die

---

*) Der stolze, hochmüthige Riese, גָּאוֹן (gaon), bedeutet auch im Hebr. der Stolze, Gewaltige.

Seele in die Regionen der reinen Wesen, die die Erkenntniß des Höchsten besitzen; sie sey wegen ihrer Reinheit klar und ohne Fehler und halte die Seele durch sanfte und angenehme Wirkung und durch die Frucht der Weisheit zurück. Und gleichwohl sollen doch alle den unvergänglichen Geist im Körper beschränken. Nur wer entdeckte, daß ein höheres Wesen sey als diese drei, der finde Krischna's Natur und sey von Geburt und Tod erlöst. Er selbst, Krischna, sey nicht in den Dingen, die von Satwa, Tama und Ragia abstammen, obgleich sie von ihm kommen. Deutlich ist daher mit Satwa das Leben des ewigen Geistes unter den Bedingungen und in den Fesseln zeitlichen und körperlichen Daseyns gemeint, und es wird auch gesagt, daß mit den andern sie eine mit dem Körper coexistirende Eigenschaft sey, welche die Seele annehme. Was dann Wahrheit ist, kann nur noch jene Uebereinstimmung der Erkenntniß mit der Dinge Existenz seyn, die in der geistigen Entstehung derselben ihren Ursprung hatte. Aber Gott selbst, der reine Geist, der Ursprüngliche, konnte nicht mehr in Satwa wohnen; sich im göttlichen Bewußtseyn beschauend, war er sich nicht entfremdet worden.

Tama wäre dann nach der indischen Schilderung die Finsterniß des unbewußten Naturlebens, das in der Abstufung der Dinge auf das menschliche folgt, aber an dem der Mensch, insofern er körperlich existirt, ebenfalls Theil hat und zu dem er durch Wanderungen in Thierleiber, auch ohne Satwa noch zu behalten, gelangt ist.

Und Ragia, der mittlere Goon, was dieser sey, müssen wir wieder aus Satwa erkennen. Die Freiheit des Geistes, die Quelle aller Selbstbestimmung und Selbstanschauung — Praketre, der anschauende Wille noch in seinem ursprünglichen Seyn, ehe er Wille der Zeugung geworden, damals als Gott in ihm als Weib erschien.

wie die Sage von Nepal erzählte; diese wurde allen geistigen Wesen mitgetheilt, und durch sie waren sie des Sichselbstbestimmens und des Bewußtseyns fähig; aber sie blieb auch dem Geiste in seiner menschlichen Existenz (Poorsch) als anschauender Wille des zeugenden Werdens, und Praketre mußte den Goons, ihren Kindern, sich mittheilen, doch nur denen, die das geistige Prinzip behielten, und dies war vor allen Satwa. Dieser Goon hatte daher den Geist und das Gedächtniß hervorgebracht (letzteres, insofern Vergessenheit, λήθη, dem Alterthum mit Bewußtlosigkeit vereint ist). Ferner hat er das, was Praketre selbst war, hervorgebracht, nämlich den Willen. Jene der Intelligenz mitgetheilte Fähigkeit aber, sich bewußt zu werden und sich selbst zu bestimmen, verleitete die Geister eben dazu, daß sie sich weiter-bestimmten, wodurch in der Schöpfung etwas Besonderes und von Gott Geschiedenes und endlich die Natur mit leiblicher Zeugung entstand. Die Geister fielen im Bösen von Gott ab, und das Böse, auch den in dieser zweiten Schöpfung entstandenen Geistern bleibend bis zu denen im menschlichen Daseyn, machte das Poorsch Satwa, wodurch ihm das Göttliche und das Allwesen erhalten, zu Ragia oder Leidenschaft. Durch diesen Goon war er als Satwa von Gott geschieden, aber nur insofern er Satwa hatte — Bewußtsein und Freiheit — konnte er auch Ragia besitzen, bis das Besondere sich gänzlich entfremdend auch das Bewußtseyn in der finstern Natur (Tama), aber dann auch (Ragia) die Schuld und Schuldfähigkeit verlor. Darum machen Satwa und Ragia zusammen des Menschen Geistigkeit aus, jene als Ursprung, diese als Folge derselben, die nur mit der Ursache zusammen existiren kann.

Satwa und Ragia in ihrer Vereinigung sind wieder Ormuzd und Ahriman, Mann und Weib, Wille und Gegenwille. Adam in seiner androgynischen Natur war

noch der Leuchtende gewesen, dessen Kleider, wie die Rabbinen berichten, Licht waren. Er war selbst Jehovah, und Havah — das perfect. jenes verbi, von welchem Ersteres das fut.*) — sein anderer Theil, vermöge ihrer Freiheit eigenen Willen annehmend, hatte zuerst den Gegenwillen in die Schöpfung gebracht. Eben so hat man den durch Mißbrauch seines besonderen Willens gegen Ormuzd ankämpfenden Ahriman für Jenen selber zu halten; denn mit dem Losreißen von dem All und Werden des Individuums ist auch die Endlichkeit eingetreten. Zum Unterschied von Ormuzd heißt dessen Schöpfer Zervane Akerene d. h. die maßlose Zeit. Ormuzd ist nicht der Ewige; er regiert in der Zeit; nur zwölf Jahrtausende soll er König seyn; dann muß er die Herrschaft seinem Vater wieder übergeben, damit eine neue Weltschöpfung beginne. Das Nämliche sagt der griechische Mythus, nur mit anderen Worten von Kronos (Zeitgott), wenn dieser seinen Vater entmannt und dann dasselbe Schicksal durch seinen Sohn Jupiter erleidet, und dieser ist es auch, welcher ihn in den Tartarus stürzt. Die römische Sage ließ ihn nach Latium, dem Lande des Verborgenseyns (latere) flüchten und hieß ihn selbst Saturn d. h. den Verborgenen (סָתַר [sathar], verborgen seyn). Wie vereinigt man aber den bösen zerstörungslustigen Character des Zeitgotts mit Janus, dem Friedensgotte der Römer, welcher er ebenfalls gewesen seyn soll? Wie erklärt man sich die Sage von dem goldenen Zeitalter unter Saturns Regierung mit seinen aus andern Mythen erkennbaren feindlichen Eigenschaften? Dadurch, daß man sich in ihm den Zeitgott Ormuzd und den dunkeln verborgenen, gleich Saturn todschwangern Ahriman vereinigt denkt.

---

*) הָוָה heißt: es war, יְהוָה es wird seyn, seyend. Hawa, Eva, war die Gottheit, d. h. Adam, bevor sie von ihm abgetheilt gewesen.

Saturn, mit dem Prädicate Sydyk (צַדִּיק [zadik]), der Gerechte d. i. der gesetzgebende Ormuzd, hatte demungeachtet seinen Aufenthalt in dem Tartarus nehmen müssen (Hesiod. Theog. v. 729. 851 und Aeschyl. Prometh. 219. 220), nämlich er war der finstere Ahriman geworden, welcher grade mit dem Beginn der zweiten Hälfte der Weltdauer, im siebenten Jahrtausend, mit seinen Uebeln auf der Erde erscheint. Reducirt man die Jahrtausende auf eben so viele Monate, so ist es offenbar, daß der Zeitgott hier als das Jahr zu nehmen sey, welches mit dem Beginn seiner zweiten Hälfte die Wärmekraft verliert, und darum konnten die Zendbücher sagen: mit Ahriman sey die Plage des Winters in die Welt gekommen. Die ersten sechs Jahrtausende hatte ein Geisterstaat bestanden, bis mit dem siebenten die Körperwelt geschaffen wurde und Meschia und Meschiane sich begatteten. Die Gottheit hatte sich in dunkeln Erdenstoff verwandelt, vom Genuß der Schimaspeise war der Lichtleib der Tangaris verfinstert worden, und die Frucht vom Baume der Erkenntniß die sterblich machende gewesen. Die geistige Lichtwelt war durch die Körperwelt verdrängt worden. Diese war aber nur die Verwandlung von jener und was die Welt der Menschen heißt, ist eben jene Welt der Geister als verkörperte, die Lichtleiber wurden verdunkelt. Nicht Geister (Tangaris), wie die tibetanische Sage, sondern Menschen (Meschia und Meschiane) nennt der persische Mythus die Wesen, die anfänglich ohne Begattung und Nahrung gelebt hatten, bis mit dem Genuß der Speise der Stand der Unschuld aufgehört. Alles erste Schaffen war geistiges Erkennen gewesen. Als aber die geistigen Kräfte endliche, leibliche Wesen hervorgebracht, vermochten sie, in so bewußtloser Natur befangen, nicht mehr geistig zu erkennen. Um weiter zu schaffen, mußten sie leiblich sich erkennen — sie mußten erzeugen, und das erste erkannte Weib war, wie aus dem Geiste der leib-

liche Stoff, aus dem Manne entstanden, und hieß Hava (חַוָּה), thierisches Leben, denn mit der Schöpfung des Weibes ist auch die Sterblichkeit, die Entgeistigung Adams erfolgt.

Insofern daher Verkörperung und Endlichkeit aus dem Abfall der Geister entstanden war, — als Ahriman, der ursprünglich Licht gewesen, sich von Ormuzd getrennt hatte — folgt nun aus dem Sündenfalle die Zeugung. Diese war der Sündenfall selbst, durch das Weib — נָשָׁה (naschah) heißt Weib und Vergessen, so wie זָכָר (sachar) der Denker und der Mann, denn Adam hatte den frühern göttlichen Ursprung nicht so schnell vergessen als das Weib, Ahrimans Geschöpf; daher hat זָכָר zur Wurzel זַךְ (sach), Sanskrit: sac, was rein, lauter bedeutet, hingegen נָשָׁה stammt von נְשִׁי (neschi) die Schuld — war Krankheit in die Welt gedrungen, und der Tod als das Endliche mußte nun auch Zeitschöpfer, Kronos, der Gott mit der hinwegraffenden Sichel seyn, Phöniziens und Syriens Moloch, dem Menschenopfer gefielen.

Darum hatte die maßlose Zeit (Zervane Akerene) von der Weltregierung sich zurückgezogen, seitdem Ahrimans Nachtreich, und in diesem die Körperwelt, das Räumliche entstanden. Auch den Griechen ging in der orphischen Kosmogonie Kronos aller Schöpfung voran. Zeit und Raum, als Begriffe des Endlichen und Körperlichen, werden wir daher überall als das Grundthema aller Hieroglyphen wieder finden, denn selbst das rein Geistige kleidet die Bildersprache des Orients in die Farben der Materie, und das häufige Spielen mit geheimnißvollen Zahlen, welches in den Mythen aller Völker wiederkehrt, ist ein anderer Beweis für diese Behauptung.

Erstes Capitel.

Hieroglyphen von der Verdunkelung des geistigen Wesens.

§. 1.

Der Leib, ein Grab der Seele (σῶμα - σῆμα).

Σῶμα σῆμα ψυχῆς: der Leib ist das Grab der Seele! wortspielte jener griechische Philosoph. Aber sein Zeitalter hatte den Sinn dieses Gleichnisses, dessen Heimath Indien war, noch verstanden. Die Mythologien aller Völker vereinigen sich, diesen Satz als eine der wichtigsten Wahrheiten interpretiren zu helfen.

Durch Mißbrauch seiner geistigen Freiheit war der Goon der Wahrheit (Satwa) nicht nur Raja [1]), näm-

---

1) **Raja**, indisch leuchten (רָאָה [raah], sehen) und Herrscher, aber im Dialect ragia (רָעָה [raah und ragia nach Gesenius Anweisung, das ע wie gain auszusprechen]) bedeutet dieses Wort in beiden Sprachen nicht bloß herrschen, weiden die Völkerheerden (ποιμην λαων bei Homer), sondern auch böse seyn. Roikos hieß ein Luftriese (altd. Recke) im griechischen Mythus, **rajina**, indisch die Königin, ist das latein. regina von regere, regieren, ital. **ricco**, reich — denn Pluto ist Plutus — franz. **rage**, Rache, Rüge, engl. **rogue**, das Uebel, Schelm.

lich Leidenschaft, sondern auch, weil seine Handlung ein Sichlosreißen vom Lichte, d. h. Abfall von Gott, gewesen, Tama[2]), Goon der Finsterniß, geworden.

---

2) Indisch tama, schwarz, tamisra, Finsterniß; arabisch damisan, dunkle Nacht, damas, Finsterniß; chaldäisch דּוּמָא (duma), Unterwelt; דָּמַם (damam), stille seyn; דָּמָה (damah), ähnlich seyn; דָּם (dam), Blut; אֱ־דֹם (e-dom), roth; אַ־דָּמָה (a-damah), Erde; תַּר־דֵּמָה (thar-demah), Todtenschlaf; דֹּמֶן (domen), Koth, Excrement (Matth. 12, 43 zufolge ist Beelzebub der Dreckgott); דָּמַע (dama), weinen; דְּמִי (demi), Absonderung (der Begriff trennen, theilen, paßt auf den Geist der Finsterniß, wegen seines Abfalls vom Lichtwesen, und wird in diesem Sinne auch in andern Sprachen die Bedeutung der Sylbe dam, tam, vorkommen); טֻמְאָה (tumah), Unreinigkeit, unreiner Ausfluß (gleichbedeutend ist das arab. tumalan, Blut der Reinigung); טָמָן (taman), verborgen seyn; chald. דְּמִין (damin), Geld (Pluto=Plutus); דְּמַךְ (demach), schlafen; דִּמְכָּא (dimcha), Schlaf; טִמּוּר (timur), Verborgenheit, Schlupfwinkel; תַּמּוּז (Thamus), Name des Monats, in welchem die Tage kürzer werden (Ezechiel erzählt, daß die um den Gott Thamus trauernden Weiber das Gesicht gegen Mitternacht gerichtet hatten); תָּמָר (thamar), Palme, indisch tamara, die Lotusblume (warum beide den Namen „dunkel" führen, ist weiter unten bei Pflanzenhieroglyphen u. d. Art. Palme, Lotus, nachzulesen); תִּמְנָה (thimnah), ein Ort, wo Simson und Juda die Buhlin treffen (das Erklärende hierüber in Ortshieroglyphen); תְּמוֹל (themol), gestern, gleichsam der verstorbene Tag; תְּהוֹם (thehom), Abgrund; תַּמָּם (thamam), vollendet seyn, d. h. der Lebenslauf durch den Tod. *Θέμις*, die Göttin in der Unterwelt, welche im Dunkel sieht, denn sie war auch die prophetische. Früher als dem Apoll hatte ihr das Orakel zu Delphi gehört. *Θάμυρις*, Name eines Dichters. Sänger waren dem Alterthume Propheten, also wäre dies Wort umgekehrt Ur-thum (אוּר־תּוּם), Dunkellicht, die prophetischen Schilde des jüdischen Hohenpriesters. *Δημόδοκος* hieß bei Homer ein Sänger (Odyss. *Θ*, 262), welcher wie Thamyris blind war; sein Name bedeutet im Dunkel forschen (דּוּק [duk], *δοκέω*); *δαίμων* einer, welcher den Zorn der Götter überall zu bemerken glaubt (dies ist die passende Bezeichnung für den in die Unterwelt verwiesenen Dämon);

Der stolze [3]) Prometheus, welcher seinem Schöpfer gleich zu werden [4]) strebte und das himmlische Feuer [5]) ent=

Δημιοῦργος, der Geist, welchem bei Plato die Schöpfung der Materie aufgetragen wird, und das Nachtprinzip Ahriman ist dem Parsen gleichfalls Schöpfer des Körperlichen. Getheilt seyn als Begriff für Körperliches, Folge des Abfalls und Los=reißens von Gott, hieß nach dem Dunkeln *τάμω*, theilen; tomus, Theil; *ταμεῖον*, ein Schatzgewölbe, Verborgenes; *τεμνω*, trennen, schneiden, spalten; *τομος*, Schnitt; temerare, verun=ehren, schänden, verletzen; timeo, fürchten; damnum, Verlust, nämlich der Seligkeit des Himmelreichs; taminare, besudeln; temulentus, schlaftrunken; temetum, starker Wein (Lot, im Namen der Verborgene, Dunkle, לוט, *λήθω*, lateo, war auch der Berauschte); tumulus, Grabhügel; engl. dim, trübe, dumm (geistig finster), dämmern.

3) Temere, verwegen, kühn; tumesco, sich erheben, auf=blähen vor Stolz, נָשָׂא (nasa), sich erheben, hat seine Wur=zel in Nisha, indisch Nacht, Dunkel. גִּיו (giw), chald. stolz, ist Dialect von גּוּף (guph), Leib (Letzteres ist ja Folge des Ersteren gewesen), und beide zufolge der Alternationen von ג und ד, *γ* und *δ*, Dialect von דִּב (dib), Koth, persisch und indisch deb, dew, Teufel.

4) Wenn die Elohims in der mosaischen Urkunde sagen: Laßt uns ein Bild nach unserm Bilde schaffen, so ist dies Copie des Menschenschöpfers Prometheus, Ahrimans u. s. w., die darum nur Schattengebilde (צָל [zal] Schatten, צֶלֶם [zelem], Bild, indisch tama, dunkel, דְּמִי [demi] und דָּם [dam], Bildniß, Aehnliches, aber auch Blut, Dialect *σῶμα*, *σχῆμα*, Leib, Figur, similis, ähnlich, und simia, der Affe, als Parodie auf den Menschen), unvollkommene Nachahmungen des Urgeistes entwerfen, welche die Gebrechlichkeit und Ohn=macht ihres Bildners, des Demiurgos, in ihrer Natur verra=then. Darum heißt auch die Ribbe, aus welcher das Nach=bild des Mannes geschaffen worden, צֵלָע (zela) d. h. Dunkles, *ζῆλος*, Nachahmungslust, Wetteifer.

5) Feuer bedeutet auch den Verstand. Der böse Riese Hajagriva stiehlt die Bücher des Wissens (Veda's, ved, in=disch wissen, engl. wit, wissen, Witz), und die Höllenschlange überredet Eva vom Baume des Wissens zu essen.

wandt [6]) hatte, war aus dem Freien [7]) der Gefesselte [8]) geworden; Ahriman heißt der Bundehesch König und Sclave [9]);

---

6) Satan ist der Dieb (debere, schuldig seyn), Dew, engl. devil, Typhon, Egyptens Satan. Der Siriusstern, welcher das Jahr stiehlt, weil es bei seinem Sichtbarwerden am Horizonte in Egypten geschlossen ward, im Monate Thamus (Dunkel), unserm Junius (welcher Monatsname von jana, indisch: zeugen, sich verjüngen, nämlich des Jahrs, abzuleiten ist), in der Hieroglyphe der Hundsstern, כֶּלֶב (celeb), d. i. canis, mochte die Benennung *κλέπτειν*, stehlen, *κλεπτός*, der Dieb und das deutsche Gauner veranlaßt haben.

7) חור (chor), indisch heri, *ἥρως*, herus, der Freie, Dialect von אור (or), Horus, Licht, *Π-ουρω*, (Ph=arao hieß in Egypten der Herrscher, wie Amenophis auch Ph=amenophis genannt wurde). Freiheit des Willens mußte vorhergegangen seyn, ohne welchen nicht der Gegenwille und Abfall von Gott hätte erfolgen können. Die griech. Worte *θέμα*, die Meinung, und *θυμός*, der Muth, Wille, Eigenwille, Gegenwille, abstammend vom indischen tama, dunkel, schwarz, helfen den Sinn jener Mythe erklären.

8) Prometheus an den Felsen (s. dessen Bed. unter den Elementarhierogl.), von dem Todtenführer (*ψυχοπομπός*) Hermes angeschmiedet, und dem ein Geier (s. u. Thierhieroglyphen) die stets wieder wachsende Leber (s. Kap. II u. d. Artikel) frißt, ist eine jener Mythen, deren Entzifferung die mindeste Mühe kostet. Jene Alterthumsforscher, welche hier gleichfalls ethische Bedeutung zu finden hofften, haben darum, wie so oft, auch diesmal das Ziel ihrer Untersuchungen verfehlt. Man erwäge, daß *δαίμων*, böser Geist, Titan, was Prometheus auch war, von *δέω*, fürchten und fesseln (also Ursache und Wirkung zugleich bedeutend) abgeleitet seyn will, und die Alternation des *γ* und *δ*, wie in *κάμω*, bauen, was auch *δάμω* heißt, führt wieder auf die Vergleichung von *δεσμός*, Fessel, mit *κόσμος*, die Körperwelt, hin, eine Metapher, die sich von selbst erklärt.

9) S. Kap. I. Insofern war er König, als die Körperwelt das von ihm beherrschte Reich ist, Sclave aber, weil er aus dem Reiche des Lichts verstoßen wurde. עֲנָק (anak), Riese, *ἄναξ*, König, ancus, der Diener.

der gewaltige[10]) Mars[11]) war der Dienende[12]) und von der Materie[13]) Gebundene[14]); Zeus ὕψιστος war zum Jupiter stercorius herabgesunken; der friedliebende Janus, unter dessen Herrschaft in Latium das goldene Zeitalter war, hatte sich in den zürnenden Chronos umgewandelt, und der Kinder fressende Moloch[15]) war

---

10) גִּבּוֹר (gibbor), mächtig, stark, Beiname des Nimrod und der Anakim (Riesen), hat seine Wurzel in גַּב (gab), Rücken, Kehrseite, trop. Abwesenheit des Lichts. Stark ist wohl nur Dialect von dark, englisch dunkel, a-trox, Trotz. Physische Stärke ist Symbol des streitenden Bösen. גָּבַהּ (gabah), sich erheben, stolz werden, hatte גָּוָה (gawah), sterben, zur Folge gehabt.

11) Mar, persisch sterben, indisch mri, sterben, hebr. מְרִי (mri), Rebellion, nämlich Widerspenstigkeit Satans, bewirkte das Irdische (murd), den Tod, Mord, Martis, mortis.

12) Von ancus, ancilla, dienend, benannte man die dem Mars geheiligten Schilde ancilia. Ancus Martius, ein Königsname, war gleichbedeutend dem andern, Servius Tullius (von servio und δοῦλος, Sclave). Dien hieß der Mars der Deutschen.

13) Venus, welche Veranlassung war, daß Mars sich in Vulcans Netz fing.

14) Der häßliche, rußige Vulcan war aber Mars selbst als abgefallener Geist gewesen, und der griechische Mythus von dem streitenden Geiste, welcher durch die Sinnlichkeit gefesselt wird, ist nur ὕστερον πρότερον der indischen Sage, wo Mahasasur erst nach dem Falle der Irdische, und der pers. Dichtung, wo Ahriman erst nach seiner Trennung von Ormuzd Schöpfer der Körperwelt wird.

15) Im Namen der König, also noch der Herrschende, ist der zürnende, brennende Chronos, χρόνος, חָרוֹן (charon), Zorn, חָרָה (charah), brennen, und Hara hieß auch der wie Moloch mit Feuer tödtende indische Schiba (שֶׁבַע [scheba], sieben, deutet noch auf den Moloch mit den sieben Höhlungen in seinem Leibe, worein die Opfer gelegt wurden, auf den Herrn des siebenten Wochentags, mit dem die Zeit als Woche schließt), noch immer der Mächtige, aber als Saturn im Tartarus der Sclav; daher an seinem Feste, den Saturnalien in Rom, der Herr seine Sclaven bedienen mußte.

nicht mehr Phöniziens Sydik (צַדִּיק [zaddik], der Gerechte, sondern derselbe Gott, welchen Zeus in den Tartarus[16]) gestürzt, und der dann mit Recht Saturnus[17]) hieß. Adam prangte nicht mehr in glänzenden Lichtkleidern[18]), seitdem er die Erde bauen mußte[19]). Mahasasur, der selbst herrschen, Gott gleich seyn wollte, hatte einziehen müssen in die Lehmhütte Murd[20]), von dem Phönizier Motta[21]) genannt, das Grab des stolzen Dämon; denn Mensch werden war seine Strafe[22]) und die Geburt des Geistes der Tod[23]), das irdische Leben die

---

16) Wie das hebr. צַלְצַל (Jes. 18, 1) nur eine Verstärkung des Begriffs Schatten andeutet, so *Ταρταρ* den Begriff terra, verwandt mit *θήρ*, Thier (wie חַי [chai], Thier, Dialect von גַּי, *γή*, Erde); denn die Erde als finsteres Element war dem Alterthum die Unterwelt; אַרְקָא (arca), Erde, Orcus, Schattenreich.

17) d. h. der Verborgene, von סָתַר (sathar), so wie die Satyren ihren Namen von dem Verhüllen des Gesichtes mit Larven erhalten hatten.

18) S. Bereschith rabba 20, 29.

19) Ager-aeger weiset durch verwandten Klang auf die Bedeutung des Mythus hin, daß Acker, so viel als sterblich, kränklich, debilis, schwach, von dem Dew, gefallenem Geist, abzuleiten sey.

20) Murd im Sanskrit Koth (deutsch Mörtel, Lehm), Erde und Mensch bedeutend. Das hebr. מָרַד (marad), rebelliren, läßt auch hier Ursache (Widerspenstigkeit, Abfall von Gott) und Wirkung (Tod, Mord) in Einem Worte auffinden.

21) Der Schöpfungsstoff, מוּת (muth), Tod, מְתִים (methim), Menschen, Sterbliche.

22) אֱנוֹשׁ (enosch), Mensch, von אָנַשׁ (anasch), krank seyn, und עוֹנֶשׁ (onesch), Strafe, von עָנַשׁ (anasch), bestrafen.

23) Auf Kreta, wo Jupiter geboren worden, zeigte man daher auch sein Grab. Kreta, das sanskritanische Krida, deutsch Kreide, zeigte schon im Namen das Irdische an, und die in den Tartarus gestürzten Titanen hießen nach der Schlammerde טִיט (tit) und Erdgeborne *γηγόνες*. Eben so hieß die Insel, welche das Grab des Osiris enthielt, *φίλη*,

Verdammniß[24]) des aus dem Lichtreich Verwiesenen[25]), die Erde die Unterwelt, das Scheol der Hebräer. Scheol ist nicht zufällig klangverwandt dem deutschen Zahl; denn ehe der Geist Leib geworden, war noch nicht Zahl und Gestalt, noch nichts Endliches und Begreifliches vorhanden. Noch war nichts in die Schöpfung gekommen, was er anders hätte nennen können, als das Namen- und Gestaltlose — den *ἀνώνυμος θεός*. Alles noch war Verneinung, der Gott das Nihilum, und die Sphäre des Zeitraums hieß noch die Null (vanum, das Leere) und das All (*τὸ πᾶν*) des Kreises (O). Das Leere und Nichts war daher das Erste und Letzte, das *A* und Ω, und die Null ist auch von Oken als die Mutter aller Zahlen anerkannt worden. Der Idee folgend hat aber die älteste Sprache, wie sie dem Menschen in dem ersten höhern Leben sich geboren hat, und daher auch für gött-

---

d. h. Zeugung, von פּוּל (phul), zeugen, *φιλέω*, lieben, u. s. w., sein Geburtsort Nissa, d. h. Nacht, im Indischen Nishada, dunkel, und Bakchus, im Namen der Weinende, בָּכָה (bachah), weinen, ward nach seinem Geburtsort *Διόνυσος*, der Gott von Nysos, genannt, aber auf Naxos (*νυξ*, nox, Nacht) hatte er den Tod von den Giganten erhalten. Von Nisha, Dunkel, stammt *νόσος*, Krankheit und Laster, *νόθος*, Bastard, *νύθος*, Dunkel, nasci, geboren werden, natus, geboren, natis, Hinterbacke, trop. Kehrseite, Finsterniß, יָלַד (jalad), gebären, von לוּד (lud), Dunkel.

24) Aus der Wurzel des indischen Wörtchens tam, finster, schwarz, stammen daher *τιμάω*, verurtheilen, domare, bändigen, damnare, verdammen, דָּמַן (domen), lat. abdomen, Fett, Materie, Schmeer, Irdisches, im Dial. שָׁמֶן (schemen), Oel, *σχημα*, Gestalt, *σημα*, Grab, *σωμα*, Leib, Schima, Mark bei den Mongolen, und die Leib machende Speise (s. oben S. 30), semen, Samen, engl. doom, das Urtheil, verdammen.

25) Murd, im Indischen Mensch, heißt daher noch im Hebr. מָרַד (marad) nicht nur rebelliren, sondern auch exiliren (Jes. 58, 7), also wieder Ursache und Folge mit Einem Worte bezeichnet.

liche Mittheilung und Offenbarung genommen werden konnte[26]), die Geschichte Gottes aus Einem Wurzelworte entwickelt, das die Null zu seiner letzten Bedeutung hatte. Von diesem Ursprünglichen war dann alles Gewordene und Abgeleitete, so wie dies von sich selbst, durch verschiedene Form und Betonung desselben Wortes unterschieden, woraus aber bald, da das Organ des Sprechenden die Unterschiede tilgte, jene Sprachverwirrung entstehen mußte, welche die Urtypen der Wortbedeutungen verwischte und der Nachwelt bloß Klänge hinterlassen hat, deren Entzifferung jetzt nur noch aus Begriffsvergleichun-

---

26) Beachtungswerth und hier anzuführen am Orte sind Arndt's (in den Bonn'schen Jahrb.) ausgesprochene Worte: „Erst später entstand eine Sprache für die Erde und die himmlische, sternige Sprache mußte dann vielfach verdunkelt werden. Die Erde mußte an jedes überirdische Wort und jeden überirdischen Gedanken von ihrer Trübe und Schwere henken und sie immer tiefer in ihren Kreis hinabziehen, viele Wörter mußten anders, viel neue werden. Schon die Sagen sprechen von einer Propheten- und Priestersprache, und Homer und Herodot. Allerdings waren die Erdwörter mit Geist durchgossen und durchdrungen; aber der Spiegel des Himmels zog sich immer mehr vom Geschlecht zurück; von der Erde hatten sie das nahe Bild den Blicken gegenüber, und erkannten sich und ihr geistiges Daseyn endlich fast mehr durch den trüben Gegenschein und Schatten des Himmels, der sich zuweilen noch gegen die Erde warf, als durch den unmittelbaren Schein und das heitere Bild desselben. Darum däucht vielen der irdische Weg der sichrere und nähere, wo sie schwere, dicke Leibhaftigkeit ergreifen können, auf dem geistigen sind die Brücken der Seele fast nur aus Luft und drohen unter der Schwere augenblicklich einzustürzen. Einst waren die Menschen ein geistigeres Geschlecht, sprachen im lichten Urlande dort oben eine geistigere, unmittelbare Sprache. Auch der irdische Zusatz ist mit Geist durchdrungen, aber viele, die die geistige Seite und Tiefe, das innere geistige Gedanken- und Himmelsbild, als aus jedem Worte hervorblitzend nicht leugnen, meinen doch auf dem breiteren Wege sicherer zu wandeln."

gen klangverwandter Benennungen mit Beihülfe der ältesten Religionsphilosophie unternommen werden kann; wie auch, wenn man nach diesen gewonnenen Resultaten die Worte auf ihre Wurzel zurückzuführen strebt. Dann ist noch das Räthsel zu lösen, welches die Tradition aufgab. Die treuesten Bewahrer des Ursprünglichen sind hier noch die einsylbigen Sprachen der Chinesen und Japaner. — Gleich der Urlaut und das Urwort aller Sprache — von dem Krischna sagt, wenn er unter allen Dingen das Höchste und Erlesenste seiner Gottheit beilegt: unter den Buchstaben bin ich der Vocal *A*; — gleich dieses bekam die Bedeutung der Negation und hat sie noch im Sanskritanischen, wie a-mrita, Unsterblichkeit (von mrit, murt, sterblich, mri, sterben), im Persischen, wie in a-kerene, gränzenlos, Beiname der Gottheit, und im Griechischen, wie in *ἀμ-βροσία*, Unsterblichkeit, von *βροτὸς*, sterblich, *ἀ-γέραος*, unalternd, von *γέρων*, der Greis, *γέρας*, Alter, u. s. w. In letzterer Sprache war es aber auch — weil hier das Nicht die Fülle alles Lebens und der Inbegriff aller künftigen Bejahung — das All, und drückt zugleich Intension und Bejahung aus als *ἀλφα ἐπιτατικόν*, wie in Hermes *ἄναξ*, der sehr Böse, Artemis mit dem Prädicat *Ἀμάζω*, die Vielbebrüstete (von *μάζα*, die Brust). Mit dem Consonant l vermehrt wurde dies älteste Wurzelwort die Sylbe al, und auch so von der Bedeutung Nicht (אַל), All, Gott (אֵל) ausgehend, legte die Sprache diesem Worte alle dieser gleichbedeutenden und von ihr abgeleiteten bei: Zeit (Eile), Raum (das All, *ὅλος*, s-olus, der Eine), Licht (hell, *Ἥλιος*) אֱלִיל (elil), das Nichts; mit der Labialform, durch welche אֵל in בֵּל, Helios in Belus verwandelt wird, erhält man für das hebr. אַל (al), nicht, das Gleiches bedeutende chaldäische בַּל (bal), בְּלִי (beli), ohne. Ferner in der Bedeutung Zeit und Raum heißt dies Wort עוֹלָם (olam), Welt, עָלַם (alam), verborgen seyn, insofern die

Materie ein Verborgenseyn des Geistes andeutet, welcher das Bewußtseyn und die Erinnerung seines frühern Ichs als Leibgewordener verloren hat. Im Arabischen bedeutet alim die Ewigkeit, aber nur in der Bedeutung lange, unbestimmte Zeit; das lat. olim, vormals und dereinst, mit Labialhauch *π-άλαι*, ehemals, hebr. בָּלֶה (baleh), alt, und mit Gutturaldigma das indische kal, Zeit, hebr. כֹּל (kol), Alles, das Ganze, insofern Zeit als Zahl gedacht wird. So ist das Wort Zero, die Null (wovon צָעַר [zaar], klein seyn), die Wurzel vom persischen Zervane, Weltdauer und Gottesname, und kommt in der Bedeutung Zeit noch vor in den Worten sero, lat. spät, nach langer Zeit, *δηρὸν*, lange, hebr. דור, Dauer, ohne Dentaldigma in den Worten aera, Periode, *ὥρα*, Jahrszeit, hora, Stunde; in den Bedeutungen Erstes, Grundursache: Ur, Urheber, Ursache, Ursprung, Urwelt, Urzeit, lat. orior, origo, davon abgeleitet existiren, seyn, eram, ero, griech. *Ἔρως*, die Liebe, welche vor allen Göttern da war. Nun ist die Gottheit die reine Zeit, oder diese wohnt von Ewigkeit her bei ihr, wie sie noch in der Orphischen Kosmogonie aller Materie vorangeht. Mit dem Werden der Materie, d. h. mit dem Absterben des Geistes fing die bestimmte Zeit erst an; diese ist in der phönizischen Kosmogonie ein Weib. Sanchuniathon heißt sie Aeon, d. h. Nichtseyend (*ἄ-ων*, vom Lateiner aevum ausgesprochen, wie novus von *νέος*), abzuleiten von *ἄω*, athmen, physisches Leben (*αἰών* bedeutet daher bei den Aerzten auch Mark, Rückenmark), und giebt ihr den Protogonus (Erstgebornen) zum Gatten, Genos und Genea (Zeugung, Geschlecht) zu Kindern. Diese Fabel will also nichts anders sagen, als: die bestimmte Zeit fing mit der Schöpfung der Körperwelt an, darum mußte die Zeit ein Weib im Mythus seyn. Und Zervane Akerene, d. h. die maßlose Zeit, hat keinen Antheil an der Schöpfung, sondern zieht sich in sich selbst zurück,

Ormuzd, einer bloßen Emanation der Gottheit, das Schaffen überlassend. Aber sollte die Körperwelt beginnen, mußte das Weib, Ahriman, sich mit ihm in dies Geschäft theilen. Darum fängt die bestimmte Zeit erst mit der Wechselherrschaft und dem vereinten Wirken des Licht- und Nachtwesens an; denn die Materie muß doppelgeschlechtig seyn, wie es Pythagoras selbst noch von der Monade behauptete. Aber eben durch die Zeugung verliert die Materie jenes erste Leben, obgleich das göttliche noch immer in ihr wohnt, wie der Mensch, ungeachtet seines göttlichen Ursprungs die immer mehr an Urkraft verlierende göttliche Verkörperung wird. Dies deutet der persische Mythus ebenfalls an, wenn er im Anfange der Zeit das Lichtprincip allein walten, späterhin Ahriman an der Weltregierung Theil nehmen läßt, bis endlich dieser in dem letzten Weltalter die Herrschaft über das Universum allein gewinnt.

Zeugung oder Weltschöpfung setzt eine Mehrheit voraus. Die Einheit wird Zweiheit und Dreiheit u. s. w. Und so mußte aus der Null (s. oben S. 55) die Zahl[27]) und folglich auch die Zeit entstehen, welche der Grieche bezeichnend ein Nichtseyn (*ἀ-ων*), d. h. des Geistes, und der Lateiner das Grab[28]) des Gottes nannte.

---

27) Tal heißt im indischen Mythus die Residenz des giftigen Drachen, wo aller Ursprung der Endlichkeit war. Tal ist das gr. *τέλος*, Ziel, zuweilen auch Tod bedeutend, daher telum, Todespfeil, in der Form s pers. saal, das Jahr, צַל (zal), Schatten, Zahl, Theil, das Endliche, Begränzte, Seele, der vom Urgeiste sich ablösende Theil, vom Perser bezeichnend ruban, d. h. Streitgeist (רוּב [rub], streiten, und in Folge dessen רָבָה [rabah], sich vermehren) genannt, franz. silhouette, Schattenriß.

28) Von *τύμβος*, das Grab (engl. tomb, franz. tombeau), ist abzuleiten tempus, die Zeit. Charakeristisch nennt der Lateiner daher die Schläfe — als den empfindlichsten Theil des

§. 2.

Der Leib, ein Tempel Gottes (δῶμα-σῶμα).

Wenn Paulus (1 Corinther 3, 15) also seine Gemeinde anredete: „Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seyd, und der Geist Gottes in euch wohnt?" so konnte er von diesem Gleichnisse wohl Gebrauch machen, weil seine Zuhörerschaft nicht aus — unsern heutigen Bibelexegeten bestand, sondern wie man griechisch sprach, auch griechisch dachte.

Man glaubte, daß die Gottheit in dem ihr erbauten Tempel wohne; darum pilgerte Israel dreimal jährlich nach Jerusalem, weil Jehovah nur auf Zion Hof hielt und anderswo nicht zu finden war. Um den Jupiter Ammon zu befragen, mußte man in die libysche Wüste wandern. Die Gottheit schien gleichsam eingesargt in den ihr angewiesenen Raum, und templum, contr. von *τύμβολον* (wie exemplum von *σύμβολον*), hieß ein kleines Grab. Der griechische Ausdruck für Tempel, welchen der Apostel gebrauchte, *ναὸς*, weist als verwandt mit *νέος*, jung, wieder auf das Geborenwerden als ein Einsargen, Einkerkern des Geistes hin. סֻכָּה (succa), Hütte, succus, der Lebenssaft; ein Kultus gab der Venus daher den Beinamen sicca, die Bauende, עור (gor), corium, Haut, מְעָרָה (megarah), Höhle, *μέγαρον*, die Wohnung. Schon die Klangverwandtschaft von Haus, Haut, Hütte und Heute deutet auf die ursprüngliche Identität der Begriffe für Raum und Zeit hin. (Wie *σῶμα* der Leib, *σῆμα* das Grab, hieß auch der Zeugungsstoff שֶׁמֶן [schemen], und die Zeit זְמַן [seman]. Ursache alles dessen war זִמָּה [simah], Sünde, Frevel, gewesen.) Templum, der begränzte Raum, war nur Di-

---

menschlichen Körpers, wo auch die geringste Verletzung Tod bringend ist — tempora.

minutivum für tempus, Zeit. Und wenn der Grieche den Leib nicht wie der Bramine ein Grab (*τύμβολον*), sondern einen Tempel nannte, hatte er der Etymologie zufolge doch dasselbe gesagt, wie in dem indischen Worte Kschetria, welches Leib, Tempel und Krieger bedeutet. Der Krieg, welchen Mahasasur gegen seinen Schöpfer unternahm, hatte doch die Leibwerdung zur Folge gehabt! Das indische Kschetri ist das lat. teter, finster, häßlich, und gr. *τίτυρος*, der Bock. Bog, Buga heißt dem Slaven Gott; als Symbol der zeugenden Kraft konnte späterhin jenes Thier nach ihm genannt werden. Bei der häufigen Alternation des *γ* und *δ* konnte Buga, dessen Gesetz die Indier Baga-vadam (vat, ved, wissen, Veda, das Buch) nannten, auch Budda seyn. Von ihm sich ableitend waren die Slaven, in deren Sprache Gott noch immer Bog und Buch, in der Flexion Bohem, Bojer oder Bohemen genannt. Der Franzose nennt Bohemiens aber auch die Zigeuner, böhmisch Zigani. Diese waren die *Σίκανοι* von der Insel Sikania[29]), wo Hephästos mit den Kyklopen lebte, welchen nach Homer Sinthier aufgenommen hatten. Sindhu wie Hindu heißen die Indier, von denen bekanntlich die Zigeuner abstammen, die sich selbst Sintie nennen. Nun hatten auch so griechische Stämme geheißen, und Venus als Gattin des Hephästos war die Mutter des Budda, wenn er Butes in Sicilien, welches Sikania war, hieß. In Sikania hatte Aphrodite den Butes geboren, am Berge der Zeugung (*Ἴδα*, עֵדֶן [eden]) gebar sie von Anchises (אָנַח [anach], wehklagen), dem Klagenden, Aeneas, den Gott der Zeit (עֵנֶה [eneh], die Zeit); denn Endlichkeit war Strafe des Bösen (אָנַק [anak], gleich-

---

29) Der ältere Namen Siciliens von שָׁכַן (sacan), wohnen, *σκήνη*, Hütte, Scheune, das Haus, eine Form von סוּךְ (suc), *σήκός*, *συκός*, succus.

falls klagen, Wortspiel von עֲנָק [anak], böser Riese); Butes, der Schäfer, war auch Paris, der, Heerden weidend am Ida, der Göttin Liebling, ihr den Zankapfel gegeben, und auch jene Götter kommen in Verwandtschaft in der Mythe von den Argonauten. Ein Butes ist hier Sohn des Aenias, ein anderer Ennios von Kaineus[30]) erzeugt ist Keneus, Vater der Atalante, des Mädchens mit dem Zankapfel des Paris[31]), so genannt vom Berg Atlas[32]), weil auch des Atlas Tochter Maja-Aphrodite von des Paradieses Aepfeln gegessen hatte, — den Zankapfel der Eris, den Tod bringenden Apfel der Eva hatte weniger bildlich schon Mahasasur unter die Bewohner des Himmels geworfen, einen Theil der englischen Schaaren von der Gottheit abgezogen und so der Körperwelt Entstehen herbeigeführt gehabt — als in-

---

30) Wie Anchises (אָנַח [anach] und אָנַק [anak], klagen), Vater des Aeneas, hieß auch der Vater des Ennios ein Klagender (Kaineus von קִין [kun], klagen, קִינָה [kinah], Klagelied, verwandt mit קָנָא [kana], neiden, קִנְאָה [kinah], Neid). Dieses Laster hatte den Mahasasur um die Seligkeit gebracht, und Menschwerden (Murd) war Strafe. Kain ist darum Sohn des ersten Menschen (Adam) und Enos (der Mensch) zeugt Kenan (den Klagenden). Canis hieß daher der das egyptische Jahr beginnende Hundsstern und im Indischen calpa, mongol. gallap, eine Periode, כֶּלֶב (keleb), der Hund.

31) Sie warf ihn beim Wettstreit in die Rennbahn.

32) Wie ἄναξος der sehr Böse, war Ἄτλας der sehr Verwegene, von τάλαω, sich erdreisten, contr. τλάω, mit dem ἀ euphon. ἀτλάω. Er war der Fabel zufolge Bruder des Prometheus, aber auch das ähnliche Schicksal dieser gegen Jupiter ankämpfenden Titanenbrüder ließe eine Identität beider Personen vermuthen. Prometheus an den Felsen geschmiedet ist sein in einen Berg verwandelter Bruder. Offenbar leitet sich τέλος, Ende, Tod, von ταλάω ab, und weil das Weib den Tod in die Welt gebracht, heißt das genus femininum θῆλυ, τάλις, die Braut, das Wasser als Urstoff des Körperlichen θάλασσα, θάλλος, der Sprößling, Zweig.

dische Maja (das Wasserelement, מַיִם [majim]) den Buta (das Haus יהֵּב [beth]), als sicilische Aphrodite, (Schaumerzeugte, *Ἀφρο δίτη*) den Schäfer Butes geboren, denn die Erde ist aus dem Wasser entstanden und das Haus des Geistes ist die Erde — der Leib der Gottheit[33]). In der andern Sage ist Aphrodite nicht nur des Aeneas (*ἔνος*, annus, Jahr) Mutter, sondern auch seine Buhlin Dido (דּוֹד [dod], lieben, דַּד [dad], chald. der Busen, Brüste), Schwester der Zeit: Anna perenna, und des Zwerglöwen *Πυγμα-λέων*, Gattin des Bauenden: Sichäus (von סֻכָּה [succah], Venus sicca), und als des Aeneas Gemahlin auch Mutter des Wohnenden: Ascanius (von שָׁכַן [sacan] mit dem א prosthet.); Ascanes (אַשְׁכְּנַז) hatte daher einen Vollender (גָּמַר) zum Vater, dessen Brüder der Bedeckende (מָגוֹג von גַּג, das Dach), der Kleidende (מָדַי, Ps. 133, 2 das Kleid, die Hülle des Geistes ist die Materie), der Schlamm (יָוָן), der Erdkreis (תֻּבָל, Ps. 9, 9), der Raum (מֶשֶׁךְ, Ps. 120, 5) und der Weintrinkende[34]) (תִּירָס, insofern dies nur Dialect von תִּירוֹשׁ, Most). Ihrer Aller Vater war Noah's letzter Sohn, Japhet, der Sichtbare, d. h. die Körperwelt (Gen. 10, 2. 3). Gezwungen von

---

33) Von der indischen Wurzel tam, finster, leiten sich daher ab: tumeo, aufschwellen, dick werden, *δεμας*, Gestalt, Leib, *δεμω*, bauen, *δυμω*, gebären, *δημος*, Fett, *δωμα*, das Haus, domus, dominus, *δαμαϛ*, die Gattin, dama, das Weib als Bild des Irdischen, dunkles Princip, in anderem Dialect Schima, die Leib machende Spreise, *σῆμα*, Saum, trop. Begränztes, *σῶμα*, semen, Samen, u. s. w.

34) Weintrinken bedeutet in der Hieroglyphe der Irdische Der Weintrinker Oineus (*οἰνος*) vermählt daher seine Tochter Gorgo (die Schreckliche) mit dem Blutmenschen (*Ανδραιμων*). Der Nachtgott Lot (לוֹט, verborgen) und Ikarus (אִכָּר [ikar], Acker), der finstere Erdgott, sind die Berauschten, und alles erklärt das Wortspiel: vitis-vitium.

dem männlichen Feuer nahm das weibliche feuchte Element, der aller Bildungen empfängliche Stoff, Leibes-Gestalt an. So im ersten Werden der körperlichen Natur, so in der Wiedergeburt der in Wasser aufgelösten Leiber. In allgemeiner Ueberschwemmung ist Alles untergegangen[35]), als Wischnu zur Wiederschöpfung vom Riesen Erde erhalten muß, das Haus des Leibes zu bauen; Megarus (μέγαρος, der Wohnende) ist einer allgemeinen Fluth entflohen. In Eilands-Gestalt hatte in der Urfluth flüssiger Weltsubstanzen das erste Feste sich gebildet, lange nicht den ganzen Leib des Wasserkörpers durchfassend, in den Fluthen geschwommen. So war Delos irrend im Meere umhergetrieben, aber sobald die Göttin des Verborgenseyns, Latona, geboren hatte, ist sie stehende Insel; denn Apollon hieß δωματίτης, der Bauende. So kommt Herkules mit den Rindern des Jahres aus Latium (dem Lande des Verborgenseyns, latere), schwimmend durch die trennende Meerenge nach Σικάνια (von שָׁכַן [sacan], wohnen), der Insel des Hauses. Lus (לוּז, Dialect von לוּד [lud], לוּט [lut], Dunkel, Verborgenseyn) hatte der Ort ehedem geheißen, welchen Jakob — als Vater der 12 bis 13 Monatskinder[36]) der Zeitgott — Beth El, d. h. Haus Gottes, benannte. Beth El war es aber auch, wo Abraham — gleichfalls der Zeitgott, und in vielen Umständen an Chronos erinnernd, mit dem er auch oft

---

35) Man vergesse nicht, daß Jahresschöpfung in den Mythologien Zeitschöpfung ist, und weil der Nil durch eine Fluth das alte Jahr in Egypten von dem neuen scheidet, so sind Noah und Deukalion, wie Manu in der indischen Fabel, nach der Ueberschwemmung Menschenschöpfer, also Hausbauer. Bei Deukalion entstehen die Menschen aus Steinen.

36) Das Mondenjahr hat zuweilen 13 Monate, darum hat Jakob 13 Kinder, aber nur 12 Söhne. Indiens Kasyapa zeugt mit 13 Gemahlinnen 12 Söhne.

verglichen worden ist — sich von Lot (dem Gott des Verborgenseyns) trennt. In einem spätern Mythus baut er den Ort der Hütten (סֻכּוֹת [succoth]). Dies geschieht, nachdem er über den trennenden Fluß, ist und darum, weil das Jahr nach den beiden Sonnenwenden zwei Anfänge hat. Nun war in jeder Sonnenwende ein Haus und eine Thüre, folglich ist Jakob in Bethel und in Succoth. Bethel hatte der Stein geheißen, welchen Jakob salbte, aber eben dieses Salben sollte anzeigen, daß er, der verkörperte Gott, d. h. der gebaute irdische Leib, vom göttlichen Geiste beseelt und gebildet sey — denn mit Oel den Stein oder Götzen salben bedeutet in Indien, von wo aller Cultus ausging, dem Körperlichgewordenen den ersten Lebens- und Nahrungsstoff, aus dem das Leibliche entstanden war, zurückgeben — und treu noch der alten Idee und dem Namen verehrte der phönizische Cultus Baityle als beseelte Steine (*λίθοι ἔμψυχοι*), denn der Geist war in diesem Leibe als Mensch erschienen. Der Stein selbst also war das Haus, der gebaute körperliche Leib, und dem Griechen bedeutete jenes Wort *σκίρον* (so viel als *σκιάδιον*, ein Dach, Zelt, Schirm), wovon die bauenden Götter Namen hatten, noch das Feste und Körperliche, *σκίῤῥος*, Gypserde. Haus Gottes im Stein hieß ein Tempel des Herrn. Es war eine Verkörperung, eine Menschwerdung des Geistes, der diesen Leib sich angebildet, darin zu wohnen in allen Gestalten: Gottes Haus war die Natur. Darum hieß der Messias als Gesalbter und Gottmensch auch ein Tempel, der abgebrochen, in drei Tagen wieder auferbaut, neu erstandener Leib seyn würde. Krischna, in welchem die Menschwerdung in Rama vollendet war, nennt selbst seinen Leib so, aber in seiner höchsten Göttlichkeit dargestellt, heißt er unkörperlich und ohne Haus. Mit dem Stein hatte sich der Messias selbst verglichen (Matth. 21, 42), dessen Menschwerdung ein jedoch freiwilliger

Stand der Buße war, um den Abfall von Gott, welchen sich Adam zu Schulden kommen ließ, durch Hingebung seines irdischen Theils wieder auszusöhnen, vgl. 1 Kor. 15, 45. Eben so sind dem Indier, welchem die gesammte Schöpfung nur eine Stätte der Buße ist, folglich er sich auch eine geistige Sternenwelt denken konnte, die Rischi's göttliche Büßer, den Sterblichen als Muster voranwandelnd, die Seele der Planeten, die sie regieren (Ardschunas Himmelsreise Ges. I), und das Leben der Sterne nur ein Bild der Buße. Zwar kennt der Mythus die 7 Rischi's (רָשָׁע [rascha], böse) nur noch als gute Wesen, aber ihr Name verräth, daß sie früher die Bösen waren. Wurde doch auch der Messias nicht nur der Stein (Luc. 20, 17), sondern auch der Stern (Num. 24, 17) genannt, und darum mußten die Magier den Stern, welcher ihnen die Geburt des Mensch gewordenen Gottes verkündete, sich in Bethlehem, dem frühern Beth-El, niedersenken sehen, ein Symbol, welches dem Zeitalter des Evangelisten noch verständlich war. So folgte Anaxagoras nur einer alten Idee in dem Satze: Sterne sind Steine. Schon daß man in den Stein das Elementarfeuer legte und mit ihm das Zeugungsprinzip (im Lingamstein), mußte zu dieser Idee führen, und so traf der Glaube, die Seelen kämen von den Sternen, zusammen mit der Sage, Menschen seyen aus Steinen geboren. Menschliche Leiber oder auch thierische sind die Sternenkörper, wie vollkommen geworden oder unvollkommener ihr ursprünglicher Weltgeist, sie sind Götter in allen Gestalten. Wie zu einer Heerde gehören nun alle von der Sonne abhängigen, und der Sonnengott weidet Rinder oder Schafe, und heilige Heerden hält ihm der Cultus. Die Sonne des Mittelpunkts, der Herr aller Sternengeister, ist daher Gott der Himmelsheerden (Zebaoth, צְבָאוֹת, plur. von צָבָא [zaba], Heer), und Zabäer oder Sabäer hießen darum die Sternanbeter, saba

bedeutet im Arab. glänzen, und das lat. grex, Heerde, kommt von greha, indisch Stern. Weil die Sterne Steinleiber und Häuser der Seele waren, so wurden die Zeichen des Thierkreises von den Indiern die 12 Leiber und Häuser der Sonne genannt, und dem Westorient enthielt das des Stiers im Siebengestirn Hütten der Venus (סִכּוֹת בְּנוֹת [succoth benoth]). Der Plejadenstier im Domizil der Venus (welche als Planet von den Astrologen dem nach ihr als indische Maja genannten Maimonat vorgesetzt wurde) wird der Bauende, Weltschöpfer, und die Liebesgöttin heißt die Bauende, nämlich Benoth, welchen Namen die Römer in Venus umstülpten [37]). Kinderzeugen, Leibmachen, hatte der Orient bauen genannt, wie folgende Beispiele darthun werden, als: τέκειν, zeugen, τίκτειν, gebären, τέκος,

---

37) Bei der in orientalischen Dialecten häufigen Alternation des B und V — wie Beda und Veda, Sarasbadi und Saraswadi im Sanskrit — welche beide nur Ein Buchstabe sind, und die härtere oder weichere Aussprache nur durch Anbringung das Punktes בּ oder Weglassung des Dagesch, wo sodann bloß ב stehen bliebe, erfolgt, und bei der eben so häufigen Aussprache des ח für ס, wenn der Punkt in dem ח weggelassen ist — die Hebräer sagen שַׁבָּת (Sabbas), weil das Dagesch in ת fehlt, hingegen aber אֶסְתֵּר (Esther), weil in diesem Namen der Punkt nicht vermißt wird — liegt es offen am Tage, daß Benoth für Benos ausgesprochen zu Venus wurde, und auch Suidas liest Benos. Zur Bekräftigung dieser Behauptung ist anzuführen wichtig, daß auf der Inschrift einer Münze der Julia Augusta, der Gemahlin des Septimus Severus, anstatt Venus Venos zu lesen ist. Die frühern Ableitungen von venire und venustas verdienen daher nicht erst widerlegt zu werden. Auf dem Wege von Syrien nach Karthago — denn die Erbauer dieser Stadt, in deren Nähe am Meeresufer der Ort Sicca Veneria sich befand, waren Kolonisten aus Phönizien — konnte diese Dialectverschiedenheit sich leicht gebildet und in dieser Form in Etrurien eingebürgert haben.

das Kind, τέκτων, ein Zimmermann, τέχνη, die Kunst, τεῖχος, die Mauer, τεύχεα, Handwerkszeug. So בָּרָא (bara), schaffen, בַּר (bar), Sohn, פַּר (par), das alle Bedeutungen der ersten Prinzipien hat, parere, gebären, paries, die Wand, δύμω, gebären, δέμω, δείμω, bauen, δίδυμος, Zwilling, δημιοῦργος, Weltschöpfer, parare, verfertigen, la barraque, die Hütte, la barque, der Kahn, πεῦς, das männliche Glied, παῖς, Kind, ποιέω, machen, בָּנָה (bana), bauen, בֵּן (ben), Sohn, בָּנוֹת (banoth), Töchter, βαυα, slavisch Panna, die Frau, βινῶ, nothzüchtigen, בַּיִת (baith), Haus, בַּת (bath), Tochter, franz. bâtir, bauen, le bâteau, Schiff, das Gebäude, die Bude, engl. body, der Leib, das Boot, der Kahn. Dem Worte בֵּן, Sohn, das א praef. vorgesetzt — wie אָסוּךְ, Salbengefäß, von סוּךְ, salben, אָדָם, der Mensch, und אָדֹם, roth, von דַּם, Blut — erhält man אֶבֶן (eben), Stein, und Ibn bedeutet im Arab. auch Sohn. Ben ist verwandt mit dem deutschen Bein, und weil man beim Lingamstein schwur, daher die Redensart: Stein und Bein schwören. Der Deutsche leitet Bein auch vielleicht ab von βαίνω, gehen. Selbst vom gesalbten Stein als Haus bekam die Sprache Ein Wort für Salben und Wohnung, סוּךְ (such), salben, סֻכָּה (succa), die Hütte, שׂךְ (soch), die Hütte, שָׁכַן (sacan), wohnen, σκηνὴ, Schauplatz, Scheune.

Weil der Stein das Bild der äußersten Körperlichkeit war, wurde er λίθος, von λήθειν (verbergen, verdunkeln), genannt, und der Lingam als Symbol des Leibmachens im Steine verehrt. In Persien sagte man, Ormuzd habe in den Stein den Keim aller Dinge gelegt und ihn zuerst geschaffen. Als Bild der Körperlichkeit auch Bild der Zeuguug ward er von dem Griechen mit demselben Worte bezeichnet, welches der Indier für Sohn brauchte, nämlich: putra, Sohn, πέτρα, petra, Stein, und die Fabel, daß Deukalion Steine

in Menschen verwandelte, findet sich noch in dem Worte λαὸς, Volk, Leute (λιθοι), abzuleiten von λαὶς, Stein, woraus der Lateiner lapis formirte. Deukalion selbst hatte der Honiglöwe, δευκο-λέων, geheißen; im Zeichen des Löwen, d. h. im siebenten Jahrtausend der Weltdauer — denn nach den 12 Monaten des Jahres giebt Zoroaster der Welt eine Dauer von 12 Jahrtausenden — sagt die persische Mythe, war Ahriman in die Welt gedrungen und Meschia und Meschiane zur Begattung gereizt worden. Der Honig (s. unter Thierhieroglyphen den Art. Biene) war die irdisch machende Speise. Löwe und Stein führten bei den Griechen daher Einen Namen, λαὶς (לַיִשׁ [laisch], Löwe), und im dor. Dial. λεῦς. Mit λαὸς, λεῦς ist daher das deutsche Lab, Laib, Leib verwandt, wie laben, ἀπολαύειν, mit λάω, λαύω, Leu und Löwe. Aber dieses Thier heißt bei Homer (Il. λ, 480) auch λῖς, wie Zwietracht bei den Römern lis-litis, was klangverwandt mit λίθος, Stein; aber auch diese Aehnlichkeit der Wörter erklärt Mahasasur und Ahriman, denn die Schöpfung der Körperlichkeit, deren bezeichnendstes Bild der Stein ist, war Folge der Zwietracht gewesen; רָבָה (raba), sich vermehren, stammt von ריב (rib), Streit.

Zweites Capitel.

Hieroglyphen, welche mit den Gliedern des menschlichen Körpers bezeichnet werden.

---

§. 1.

Das Haupt (ראש, Herr und Diener, König und Sclave).

Die Griechen waren nicht die Erfinder des Wortes *μικρόκοσμος* gewesen, wie man jetzt noch allgemein glaubt. Schon die Philosophie der Braminen mußte den Menschen die Schöpfung im Kleinen genannt haben, wie die nach den verschiedenen Theilen seines Leibes benannten Hieroglyphen, welche sämmtlich die Zeugung oder doch das Körperliche überhaupt andeuten, mit Grund vermuthen lassen.

Der von Gott abgefallene Geist war aus dem Reiche des Lichts verwiesen [1]), folglich Finsterniß oder, was dasselbe ist, körperlich geworden. Nur Freiheit des Willens hatte den Gegenwillen hervorgebracht und geistig schon ihn finster gemacht. Er hieß nun, insofern der Ver-

---

1) חור (chor), Licht, glänzend, weiß und frei, heri im Sanskrit: Herr, herus.

such, Gott gleich werden zu wollen, nicht die Befriedigung seines Stolzes, sondern seinen Sturz aus dem Himmel zur Folge gehabt: der Thor[2]); insofern aber Mahasasur als Anführer eines Theils der himmlischen Schaaren diese zur Widerspenstigkeit gegen ihren Schöpfer gleichsam überredet[3]) und auch sie getäuscht hatte, der Lügner[4]) und Spötter[5]); der ehemals Freie[6])

---

2) כְּסִיל (kesil) bedeutet böser Riese, weil er Job 9, 9 Name des Sterns Orions ist, und dieser vom Chaldäer zur Stelle Jes. 13, 10 übersetzt ist durch נְפִילָא, ein aus dem Himmel Gestürzter, Gefallener, also Titan, Gigant. In der zweiten Bedeutung ist כְּסִיל ein Thor, von כָּשַׁל (kaschal) und חָשַׁל (chaschal), schwach werden, ermatten. Eben so stammt von שֵׁד (Sched), der Teufel, Zerstörer, שְׁרוּת (scheduth), Thorheit, und שְׁדָּה (Schiddah), die Meinung, als Gegenwille in der Bedeutung *μένος*, *μῆνις*, wenn sie von *μανία*, Raserei, abzuleiten sind.

3) פֶּתִי (pethi), der Thor, פָּתָה (patha), verführen, פֶּתֶן (pethen), die überredende Schlange (Ahriman, Satan), Python, der von Apoll erlegte Drache, *πύθω*, überreden, putare, meinen, haben sämmtlich das Sanskritwort put, stinkend, putridus, nämlich Verwesung und irdisches Leben, zur Wurzel, daher indisch pati, Herr und Vater; putra, der Sohn.

4) שָׁקַר (schakar), lügen, שָׁחַר (schachar), schwarz, finster, und שָׁכַר (schacar), berauschen, sind daher nicht zufällig verwandt. Der Bock, vom Araber Dscheddi genannt, klangverwandt mit dem Sched, d. i. Teufel im Hebräischen, hieß in Egypten Mendes, in Griechenland *Μενδῆς*, und bedeutete mendax, der Lügner.

5) Der Bock war auch der Satyr und Spötter, daher von caper, ein Possenreißer: copria benannt ward. Der Araber nannte den Bock gasal und scherzen hasal, das hebr. צָחַק, spotten, bedeutet im ältern Pehlwi noch die zehn Uebel (zochak, Dial. dechak, דְּחַק [dechak], chald. unterdrücken).

6) Vgl. oben §. 1. Moloch, der König wurde zu Molch, *βασιλεύς* (im Arabischen bedeutet pathal überlisten, פָּסַל (pasul), chald. entweichen, schänden, im Hebr. ringen, kämpfen) zu Basilisk.

war nun der Sclave[7]) und der Listige[8]) geworden.

Wie der böse Geist in Indien geheißen, nämlich Rakscha, Rascha, hebr. רָשַׁע (rascha), der Böse, so nannte der Hebräer, weil Mahasasur-Satan das Haupt der gefallenen Engel ist, noch den Kopf rosch (ראש); im Arabischen bedeutet raasch anführen, רִאשׁוֹן (rischon), der Erste, Führer, Riese; im weichern Dialecte hatte es feindliche Bedeutung, wie רָזוֹן (rason), Magerkeit, Schwindsucht; und wenn ראש (rosch), Kopf, im Persischen rouisman dasselbe, rus den Tag, die Helle, französisch la raison Vernunft, slavisch rosum den Verstand bedeutet hatte, so hieß ראש (rosch) auch Drachengift (Deut. 32, 33) und arm (2 Samuel 12, 1. 4. Sprüchw. 10, 4 und 13, 23); der Bergriese Atlas wird aus dem mächtigen Titan der Dienende und trägt mit seinem Kopfe das Weltall. — Ferner rus, latein. Acker (dessen feindliche Bed. s. Elementarhierogl. u. d. Art. Erde), franz. ruse, List, italien. rosso, roth, die Farbe Schiwens, Typhons, Edoms, als Repräsentanten des bösen zerstörenden Princips, der feindlichen Natur. In der Form רַעַשׁ (raasch oder nach Gesenius Leseart ragsch), Zittern, Beben (Ezech. 12, 18), רָגַשׁ (ragasch), toben (Ps. 2, 1), רֹגֶז (roges), Zorn (Job. 27, 2), lat. rixa, Zorn, ital. ragia, franz. rage, rächen, rügen, rasen. Ob caput von כָּבוֹד (cabod), Ehre, trop. das capo, der Chef einer Gesellschaft seyn, abgeleitet werden darf, wage ich weniger mit Bestimmtheit auszusprechen, als daß κεφαλη von גִּבְעָל (gibal), Hügel, Anhöhe, Giebel, Gipfel, d. h. des Leibes, abstammen dürfte.

---

7) Tino, im Pehlwi Leib, im Chald. טְנַן (tenan), beneiden, deutsch dienen.

8) Der Sclave, δοῦλος, דַּל (dal), der Arme, ist auch der Listige, δόλος, dolus; אָבַד (abbad), verlieren, אַבַדּוֹן (Abbadon) nennt den Teufel die Offenb. Joh., עֶבֶד (Ebed), Knecht.

§. 2.

Das Haar (Strahl — Pfeil).

Die Bemerkung, daß das Wachsen der Haare am Kinn und an den Zeugegliedern mit dem Zeugungsvermögen im engsten Zusammenhange stehe, mochte zum Sündenträger den Bock gewählt haben, dessen zottiges Fell ihm beim Hebräer den Namen שָׂעִיר (sair) (Lev. 4, 24) verschafft haben mochte, wie umgekehrt der Römer nach der Ziege (capella) das Haar (capillus) nannte. Der rauchhaarige Esau hieß שֵׂעִיר (seir), von שַׂעַר (saar), das Haar. Als Zeugniß der männlichen Kraft nannte es der Lateiner pilus, von פִּיל, פּוּל, zeugen, filiare, Kinder machen, φιλῶ, lieben, πιλῶ, Haare oder Wolle kämmen, πῶλος, pullus, Fohlen, das junge Thier. Pil-umnus war der Name des lateinischen Ehestandsgottes (Varro), wie Poll-ear in Indien. Pilum hieß aber auch ein Wurfspieß, πιλέω, sich im Kreise drehen, wälzen, weil die Strahlen des Sonnengottes mit Haaren[9]), aber, wenn sie durch allzugroße Hitze verderblich wirkten, auch mit Wurfspießen[10]), Pfeilen[11]), und selbst mit Schlangen[12]) und Gift[13]) verglichen wurden.

§. 3.

Der Kahlkopf (Knechtschaft).

In der Julius-Sonnenwende werden die Tage kürzer; der Sonnengott, berichten die Mythen, verliert

---

9) Φόβη, das Haar; φοῖβος, Glanz; juba, die Mähne; jubar, Strahl.

10) Pilum, Wurfspieß, engl. pile (spr. peil), das Haar und der Pfeil, σαυρία, Wurfspieß, שַׂעַר (saar), Haar, wovon scheeren herzuleiten wäre.

11) Arabisch karan, Pfeil und Strahl, רֶשֶׁף (rescheph), Blitz und Pfeil.

12) Ἀχοντίας, eine Schlangenart; ἄκων, Wurfspieß.

13) Κόμη, coma, das Haar, חֲמָה (chama), Hitze, arabisch chuma, Skorpionsgift.

dann seine Haare, d. h. seine Strahlen, und weil diese Wahrnehmung alljährlich stattfindet, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, so raubt die buhlende Mondgöttin als Delila (die Entkräftende, von דָּלַל [dalal]) dem Löwen[14]) Simson (Sonnenmann, von שֶׁמֶשׁ [schemesch]) eine Locke[15]), damit er in die Knechtschaft der Philister, d. h. der Wintermonatsgötter oder finstern Riesen, komme[16]). Die Priester des Gottes trauerten um ihn damit, daß sie sich das Haupthaar abschnitten, was späterhin auch bei dem Tode geliebter Personen von ihren Freunden und Anverwandten zu geschehen pflegte, eine Sitte, gegen welche Moses eifern zu müssen glaubte (Lev. 19, 27). Ja schon das Anzeichen persönlichen Mißgeschicks bedeutete abgeschnittenes Haar (Herod. I, 82), daher κόμη buchstäblich Haar, κομᾶν figürlich Freude, Stolz bezeugen andeutete. Bekanntlich sang man zu Ehren des Bakchus, der auch eine Incarnation der Sonne war, an seinem Feste lustige Gesänge und trieb mit den Vorübergehenden Spott. Diese Spottlieder nannte man κωμῳδίαι und κῶμος den Gott selbst. Dies war, wenn Bakchus den Strom, welcher die beiden Jahreshälften scheidet, passirt hatte und er dann sein Begleiter Silen selber war; denn dieser Name ist abzuleiten von שׁוּל (schul), Saum, nämlich des Jahrs,

---

14) Simson wie Herkules als Löwenbändiger waren selbst der Löwe, letzterer es auch im Namen Ἀρκα-λις, Erdenlöwe (denn die Einziehung der Strahlen hat den Gott verfinstert, zum Irdischen gemacht); aber auch zum Buhlen, wie Juda, welchen Jakobs Segen den Löwen nennt, und der wie Simson bei Timnath (Ort des Dunkels) die Buhlin findet.

15) Πλόκαμος, die Locke, λύκη, Dämmerung, lux-lucis, Licht.

16) Weil sich die Hebräer mit den Lichtsternen verglichen, die Völker aber Irdische, Erdgeborene (גּוֹי [goi], der Heide, גֵּא [ge], γῆ, Erde) nannten, so mußten ihre feindlichen Nachbarn auch zuweilen Geister der Finsterniß repräsentiren.

denn das Jahr war ein Gewand, welches Prokne webte. *Προκνύνη* ist der Hundsstern, dessen Anfang in Egypten des Jahres Saum oder Ende anzeigt. Bei den Römern, die in der Frühlingsgleiche mit dem März das Jahr eröffneten, hieß der Februar als letzter Monat der Saum: **fimbria** (nach bekannter Art wie *λάβω λαμβάνω*, *Θίβρις Θίμβρις*, u. s. w.). In der Sonnenwende des Krebses verliert der Gott seine Haare, wenn er ins Land des Herumirrens (nachdem er im Pole gewesen ist) wandert, d. h. wenn die Sonne die obere Hemisphäre verläßt und ihre Strahlen einbüßt. Daher hat der Hebräer für kahl scheeren, גָּלַח (galach), und vertrieben, exilirt seyn Ein Wort: גָּלָה (galah), das nur durch den Gaumhauch die verschiedene Bedeutung anzeigt. Und weil der Aufgang des Hundssterns mit diesem Kahlwerden der Sonne zusammentraf, so leitet die Sprache von כֶּלֶב (keleb), כַּלְבָּא (kalba) im Chald., calvus, kahl, ab.

Weil die Stärke des Mannes im Haare besteht, gebraucht Herodot (V, 71) den Ausdruck *ἐπὶ τυραννίδι ἐκόμησε*, er strebte[17]) oder rang nach der Oberherrschaft. Das Kahlscheeren der Priester im Alterthum symbolisirte, daß sie sich ihrer Selbstständigkeit begeben und ferner nur dem Dienste des Gottes leben wollten, ein Ritus, welcher wie so mancher andere heidnische unter der katholischen Geistlichkeit sich bis jetzt erhalten hat. Vielleicht deutet das Kahlscheeren die zu gelobende Keuschheit an, weil das Haar Symbol der Zeugungskraft ist! In Israel, wo das mosaische Verbot das Kahlscheeren verächtlich gemacht hatte, konnte Kahlkopf ein Spottname geworden seyn, wie sich aus der Geschichte des Elisa er-

---

17) Ein neuerer Sprachforscher (Adolph Wagner) wollte das deutsche Haar von חוֹר (chor), der Freie, ableiten. Diese Etymologie rechtfertigt sich, sobald Stärke mit Freiheit identisch wird.

giebt, wo aber nichts im buchstäblichen Sinne gedeutet werden darf; denn wie ich an einem andern Orte [18]) bewiesen habe, ist Elissa dem Elia als erste Jahrhälfte gegenüber die andere; und die ihn verspottenden Knaben sind die im skoptischen Festdrama (*τωθασμοὶ*), das den kahlköpfigen Silen, der als Eselreuter bettelte, verspottet.

§. 4.

Das Auge (עין [gen], Auge und Quell, cunnus und *γενος*).

Auf dem gewöhnlichen Wege konnte es nicht erklärt werden, warum im Kultus der Völker so einstimmig das Zeugeglied in der Heiligkeit gehalten ward, und der Mythus so bedeutend ihn aufführt, daß der höchste Gott Anfangs selbst nichts ist als ein kleiner Knabe in Gestalt des Zeugegliedes, daß die ganze Schöpfung in Angst und Trauer ist, als auf des frommen Muni Verwünschung dem Schiba das Glied abgefallen, u. s. w. Dem Volke, das in Prozession den Phallus aufführte, mochte besonders in Griechenland, wo im Cultus wenigstens, die Idee im sinnlichen Bilde gänzlich untergegangen ist; auch dem gewöhnlichen Priester mochte hier, wie überall, Bild und Götze geworden seyn, was Gott und Ideales gewesen. Aber die Eingeweihten wußten noch lange des Bildes Deutung, und selbst wo diese nicht mehr gegeben werden konnte, hieß in der Priestersage der Lingam noch immer das hohe, unbegreifliche Geheimniß Gottes, aber die meisten griechischen *ἀπόῤῥητα* wollten das Mysterium der Zeugung und der Verwesung verschweigen. Aber auch diese Idee des Alterthums ist in den doppeldeutigen Worten kennen [19])

---

18) Der Prophet Elias, ein Sonnenmythus (Leipzig, Kummer) S. 135.

19) So *νοέω*, bemerken; *γ-νόω, γιγ-νόσκω*, Kinder zeugen, nosco, cognosco, erkennen; nascor, geboren werden; connoître, kennen, erkennen; naitre, geboren werden.

und können[20]), zeigen[21]) und zeugen[22]) noch auf die Nachwelt gekommen. Es ist der anerkennend-schaffende Geist, der doppelgeschlechtige Gott in allen Sagen. So lange er noch nicht im Bewußtseyn durch ein Ebenbild sich selber erschienen und sich sein zweites Ich geworden, so lange ist noch nichts geschieden, so lange ist Gott Mannweib, aber noch nichts ist auch geschaffen. Erst als Bakchus sein eigenes Bild schaute, gelangte er zu einer Scheidung in der Natur, und der indische Schöpfer theilt, um die Welt hervorzubringen, seine Natur in die männliche und weibliche Hälfte; aber weil das Bewußtseyn das Scheidend-Einende ist, vereint er wieder die getrennten Geschlechter; denn das Nichtich ist aus dem Ich entsprungen, aber in aller ersten Schöpfung nur da gewesen, um wieder in dies verwandelt, mit ihm vereinigt zu werden. Unmittelbar mit dem Weibe, das nach einer zweiten Erzählung derselben Sage aus Gott entstanden war, wie Eva aus Adams Rippe[23]), vermählt sich die Gottheit selbst und erzeugt die drei Geister Birma, Wischnu und Schiba; aber doch erst durch die Geister ist wirklich geworden, wozu im göttlichen Bewußtseyn nur die Möglichkeit lag — erst diese konnten die Welt des besondern Daseyns hervorbringen. Als göttliche Intelligenz haben sie sich nach einander mit eben jenem aus

---

20) Posse-potui, vom indischen put, pati, pitri, putra, sämmtlich auf Zeugung sich beziehende Worte. Man denke an pudenda. So in pouvoir-peut, das indische bhava, Weib, *Παφία*, Beiname der Liebesgöttin, und abermals ist die Grundsylbe put, *πυθ*, Zeugungsstoff, בֻּטֶן (beten), Gebärmutter, Mutterleib, בַּת (bath), Tochter, durchscheinend.

21) Ostendere-osseum, *ὀστέον*, der Knochen.

22) Testare-testicula. עֵד (ed), Zeuge; עֵדֶן (eden), Wollust.

23) Eva, richtiger ausgesprochen Chavah (חַוָּה), ist nur das perf. desselben Zeitworts (הָוָה [havah], seyn, leben), wovon Jehovah (יְהוָה) das futur.

Gott entstandenen Weibe (Bhavani), ihrer Mutter, begattet, und wie Gott sie alle, so sie sich selbst einander hervorgebracht. Sie — die Geister — sind Menschen und so erscheinen sie in der Welt, oder menschliche Intelligenz ist Intelligenz überhaupt, und jeder von ihnen wird wieder zur obersten Gottheit, mit der er Ursprungs auch nur eines seyn sollte. Jeder ist darum der höhere Gegensatz zu demselben Weiblichen, zu der es die Gottheit selbst war[24]). Ja, wenn in diesen drei göttlichen Personen, oder wie die Indier sie nennen, Eigenschaften Gottes, die Dreieinheit (Trimurti) ausgedrückt werden sollte, der eine dann das noch nicht sich selbst erschienene Seyn (das protogone Ich, der Vater), der andere das erschienene (Nicht-Ich, der Sohn), der dritte das dies in jenes wieder umwandelnde (der heilige Geist, das Bewußtseyn selber[25]) war, so sind zwei derselben immer einander das Ich und das Nicht-Ich, der Mann und das Weib; Meschiah als Gatte der Meschiane war beider Vater, Kajomors, insofern dieser durch leibliche Zeugung Endliches, Sohn ward; dies will der Sinn des Textes, wenn es heißt: Kajomors hatte noch keine Frau, und Gott, um ihm eine zu geben, ließ aus seinem Samen das erste Menschenpaar entstehen. Eins war dann der Erzeugte und der Vater, der Erzeugende und dadurch Erzeugte sein zweites Ich geworden. So bleibt von dieser Idee an bis zu der von den Elementarischen Gegensätzen, Wischnu, in ein Weib verwandelt, Gattin des männlichen Schiba und fließt im Kultus mit ihm in ein androgyni-

---

24) Birma, Brama, als Gott der Erde (brum), ist im Indischen Mensch-Gott geblieben, aber Adam, dessen Name dasselbe bedeutet, ist zum wirklichen Menschen geworden, und seine Gattin nur noch im Namen die Göttin — der weibliche Jehovah.

25) Daher Sünde wider den heiligen Geist, Sünde wider Bewußtseyn oder eigentliche Sünde.

sches Bild zusammen. Daß Adam mit Havah Ein Fleisch geworden, wie vorher in der ersten Schöpfung als Geist wieder Ein Geist mit ihr sich begattet habe, erzählt die mosaische Urkunde noch mit dem Worte יָדַע (jada), das, geistiger und leiblicher Bedeutung zugleich, Erkennen, Wissen und einem Weibe beiwohnen heißt — Adam erkannte sein Weib und sie gebar. Erst die Helleniſten haben zwar hiernach auch dem Worte *γνόω* (erkennen) letztere Bedeutung verschafft, aber ihm nur wiedergegeben, was ihm ursprünglich gehört hat[26]). Der

---

26) Folgende Sprachvergleichung muß diesen Satz bestätigen helfen: *γνόω*, erkennen, ist zusammengesetzt aus *γενόω*, *γινόω*, wovon daher die erweiterte Form *γινώσκω*, es ist also das deutsche kennen; sanskritanisch kiena, Wissenschaft; bei Hesychius *κονέω* und *κοννέω*, erkennen, wahrnehmen; *κονωεῖν*, einsehen, verstehen. Diese Worte gehören zu Einer Wurzel mit *γένω*, *γείνω*, *γεννάω*, *γονέω*, erzeugen; sanskr. janami, ich erzeuge; joni, das weibliche Glied; cunnus dasselbe im Latein. bedeutend; kanna, im Sanskr. das Mädchen, gleichbedeutend mit diesem bei Hesychius *γάννα*; *γόνος*, der Same; gener, Schwiegersohn; gens, Volk; *γένος*, genus, das Geschlecht; sanskrit. genaga, bedeutend genitor, wie genani genetrix; genui, ich habe gezeugt; gigno, erzeugen, und nosco, cognosco, kennen, erkennen, finden sich beide in *γιγνώσκω*, zeugen, wieder. Das Knie hieß *γόνυ*, genu, weil es Bild der Zeugung ebenfalls seyn mochte, daher es der Hebräer בֶּרֶךְ (berech), verwandt mit בָּרַךְ (barach), segnen, nannte, dem Begriffe zufolge, daß Kinder ein Segen Gottes seyen. Und vom Knie pflanzte sich diese Idee auch auf gehen fort, das im griech. *βαίνω* für gehen, bauen und begatten gebraucht wird; *κίω*, cio, gehen, bei Livius auch in der Bedeutung vorkommend, Jemanden Vater nennen; mit dem Dentalhauch s-cio, kennen, wissen; *γυνὴ*, das Weib; *κονίσαλος*, bei Hesychius Buhlerei; *ἄκνυος*, bei demselben Autor eine Unfruchtbare; *κοινωνία*, Beischlaf; *κυνέω*, küssen; *γένεσις*, Zeugung, und *παλινγένεσις*, Wiederschöpfung, Genesung; cuniculus, das fruchtbare Kaninchen; cunae, Nest, Wiege. In der Bedeutung zeugen: עֵד (ed), der Zeuge; *ἴτας*, bei Hesychius der Eid; *ἰδοος*, *ἴδυος*, *εἴδυος*, Zeuge, der um etwas weiß; *ὅρκος*,

Baum der Erkenntniß aus der mosaischen Urkunde war in Indien der Lingam selbst, und dieser als Bindemittel beider Geschlechter auch Ligam (ligare?) genannt, hieß metathet. lignum, so wie auch der Hebräer für Holz und Baum nur Eine Benennung hat, nämlich עֵץ (ez), welches (da unter dem Baum der Lebensbaum zu verstehen war, in welchem Meschia und Meschiane noch androgynisch zusammengewohnt hatten) zu עֶצֶם (ezem), Bein (Knochen, Knie, Ribbe, sämmtlich Bilder der Zeugung), aber auch Kraft (Ps. 68, 36) und Fruchtbarkeit, Vermehrung (Exod. 1, 7) bedeutete. (So bedeutete ὕλη Holz, aber auch den Urstoff der Dinge, materia.) Von der Blume Kaldeir[27]) heißt es, ihre

---

Eid; ὄρχις, Testikel; עֵד (ed), Kinder zeugen; עוד (od), bezeugen, hoedus, der geile Bock, Hode, testicula, obgleich testamentum, Zeugniß; עֵדֶן (eden) und ἡδονὴ, Wollust, Heide in der Bedeutung gentilis von geno (genitalia), edel, Adel in der Bedeutung generosus, nobilis (nubere, nuptiae), Abstammung, Geschlecht, Eidam, gener (von geno), daher ἔδνον das Geschenk, welches der Eidam der Braut Eltern macht, ἔθνος Schaar, Volk, wie natio von nasci, geboren werden; עֵד (ed), Zeuge und Zeit bedeutend: ἔτος, das Jahr; idus, im lat. Kalender der 13te und 15te Tag des Monats; iduo, theilen; Eigenschaft der abgrenzenden Zeit; idoneus, reif, tauglich, von עִדָּן (idon), chaldäisch Zeit und Zeugung; mit dem Labialhauch: f-ides, Treue; f-oedus, Bündniß, und f-oetus, die Frucht im Mutterleibe; π-ύθω in der Bed. puteo, pater, und pudeo, pudenda; π-ίθω, πείθω, überzeugen. In der Bedeutung zeigen, offenbaren: δοκεῖν, docere, denken; δοκεύω, Acht haben; δευκὴς, leuchtend, einleuchtend; pehlw. tag, sehen; Zend: dogdo, Tochter; θυγάτηρ, τέκειν, τίκειν, τίκτειν, gebären, zeugen; u. s. w.

27) Sollte die indische Blume der Zeugung im Namen verwandt seyn mit חֶלֶד (cheled), Zeit? wovon χέλυς, die Schildkröte (deren Bedeutung als Zeitsymbol s. unter Thierhierogl.), die der Lateiner absichtlich test-udo nannte; und die Schwalbe, deren Wiederkehr aus den südlichen Gegenden den Lenz verkündigt, hieß der Grieche deshalb χελιδών, als πρόκνη

Zweige, die, zur Erde gesenkt, wieder Wurzeln werden (wieder ihr eigener Ursprung, wie alles göttlich Geborene), haben der Schamtheile Gestalt; weswegen sie auch in der Ceremonie Pollear's, des Ehegotts mit dem Lingam, gebraucht werden. So hat Bakchus auf das Grab des Prosymnus den Zweig des Feigenbaums gepflanzt und ihm die Gestalt des Phallus gegeben. Auf dem Grabe sollte der Lingam stehen, denn der Tod war Wiedergeburt zu höherem Leben. Deswegen ist Prosymnus zwar gestorben, aber vor den Thoren des Hades; den Tod hat er nicht gesehen, sondern sein Name hieß nur der Vorschlaf des Todes vor dem Erwachen zum neuen Leben, von *πρὸ* und *σύμνος*, lateinisch somnus, Dialect von תְּמַן (thaman), verborgen, dunkel seyn, דוּמָא (duma), Unterwelt, indisch tamu, tama, finster, schwarz. Erwachen aus diesem Schlummer hieß auferstehen aus dem Schlafe der bewußtlosen Natur zum geistigen Leben, und so war, wurde der Höchste genetisch begriffen, Alles aus Nacht, Finsterniß und Tod ans Licht geboren, wie nachmals Alles dazu wiedergeboren ward. Wie daher aus dem Grabe des Todesschlummers die Lingampflanze wächst, so ist der Reiwabaum, in welchem Meschia und Meschiane sich geistig erkennen, aus dem Samen des sterbenden Stiers entsprossen; aber da Ahriman schon jetzt in der Welt ist (denn er hat den Stier getödet und das Unsterbliche zum Endlichen gemacht), obgleich er erst in die Welt kommt, als Meschia und Meschiane verführt werden, so ist auch hier die Idee von Wiedergeburt sichtbar, denn kein Werden der Intelligenz erzählen die Völkersagen, sondern ein ewiges Dagewesenseyn des Entstandenen wollen

---

Προ-κύνη, weil sie vor dem Sichtbarwerden des Hundssterns erscheint, webt sie in der Fabel beim Ovid das Jahrgewand, und daß ihre Schwester Philomele, d. i. die Nachtigall, erhellt den Sinn des Mythus noch mehr.

sie andeuten. Wiedergeburt und Werden, beides lag daher in der Fabel des Bakchus selbst — jenes, wenn er mit Prosymnus die Fahrt ins Todtenreich that, oder seine Mutter Semele (Dialect vom indischen tamala, Finsterniß, Dunkelheit) wiederholte[28]); dieses, wenn er nach der orphischen Fabel ursprünglich aus dem Tode geboren war, von Persephatta (פְּאֵר צְפַת [peer zephath], Pracht der Dunkelheit). Diese hatte zu seiner Entstehung Zeus als Schlange umarmt wie die Rhea, und so war Bakchus erzeugt, wie Herkules Chronos sich begattet hatte. Gleich Bakchus hat auch dieser daher die Fahrt in die Hölle unternommen. Aber auch hier verschmelzen sich wieder die Ideen von Geburt und Wiedergeburt. Seine Fahrt mit Prosymnus ist schon selbst seine Entstehung von Demeter-Persephatta, denn diese hat im korinthischen Cultus den Beinamen Prosymna, und in Einem Hain hat ihr und des Bakchus Bildniß der Kultus gesetzt. Was nun geschehen, da Kajomors starb — die Lebenspflanze wuchs aus des Sterbenden Samen — was Bakchus gethan, da er mit dem Gott des Vorschlafs zur Hölle fuhr (er ließ die Pflanze als Zeugeglied auf seinem Grabe wachsen), das erzählt eine andere Fabel vom schlafenden Zeus. Samen entfällt diesem auf die

---

28) Nimmt man Semele als Dialect von Himala, Indiens höchstem Berg, darum hima, d. i. hiems, χεῖμα, Winter, genannt, für den mythischen Götterberg Meru (Himmel), der die beiden Prinzipe Kälte und Wärme in sich vereinte, aber wieder getheilt (μέρος, Theil), je nachdem die Sonne (Schiba) auf ihm auf- und unterging, so wird die Sage, Bakchus sey von Semele (slavisch Schima, kalt) geboren in Zeus Hüfte (μηρός) genäht, zu der weiter unten erwähnten, Bakchus sey im Reiche der Schatten von Persephatta erzogen und enstanden. Doch die Sage selbst schon macht beide Mythen zu einer, wenn nach der Idee von der Wiedergeburt Bakchus ins Reich der Finsterniß wandert, hier seine Mutter Semele, die Göttin der Kälte, wiederzuholen.

Erde, woraus ein Gott mit doppeltem Geschlechte erwächst, dem sie den Namen Agdistis gaben — ganz die persische Sage vom doppelgeschlechtigen Menschenpaar im Reiwabaum, wenn hinzugesetzt wird, daß, als Agdistis die männlichen Theile abgeschnitten, daraus ein Mandelbaum entstanden sey, dessen Frucht die Tochter des Flußgottes Sangarius, d. h. des indischen Mannweibes Sangara-Naraine, in den Busen gesteckt und davon schwanger geworden, den Attes geboren habe. Attes aber, mittelbar vom schlafenden Zeus entsprossen durch Agdistis, und doch wieder unmittelbar, weil Agdistis Zeugeglied, woraus der Mandelbaum wuchs, der Same ist, aus dem die Reiwapflanze entstand — dieser Attes ist wieder Bakchus, wenn er den Feigenbaum als Zeugeglied auf des Schlafes Grab pflanzte, denn Ates, Atys, Attes ist ein bekannter Beiname des Bakchus [29]). So auch haben sie gleiches Schicksal. Zieht Bakchus ins Reich des Todes, so wandert Attes nach Lydia (לוּד [lud]), dem Reiche des Dunkels, dem Verborgenseyn. Der Baum des Todes der ersten und der Wiedergeburt hieß die Pflanze des Verborgenseyns: Lus und Lud (לוּד, לוּז, daher יֶלֶד [jeled], Kind, לֵדָה [leda], Jer. 13, 21 die Geburt). Es ist in der Sprache die befruchtende Haselstaude, welche Jakob in den Brunnen legt, damit sich bei diesem die Lämmer begatten; auch ist Lus Name des Orts, wo er geschlafen und den Lingamstein errichtet hat; und im Talmud heißt Lus der Knochen, aus dem alles Fleisch auferstehen wird. In anderer Form und Bedeutung war Lus die einschläfernde Pflanze laud-anum. In Egypten war es die Lotusblume, die nach der indischen Idee mit dem

---

29) Attes, Attys ist eine Verstümmelung des Wortes ἔτος, Jahr; folglich konnte Bakchus als Sonnengott auch der Jahrgott seyn.

Lingam im heiligen Dreieck ruhte in Schiba's Paradies. Dann gehen aus der Nacht und dem Todesschlafe dieser Pflanze alle Schöpfungen hervor, aber weil das Licht des Bewußtseyns doch eher war, so hat Wischnu — das Weltall noch in seinem Schoos verschlossen — schlafend auf dem Milchmeere geschwommen, aus seinem Nabel die Lotuspflanze geboren und durch die Strahlen der Sonne ihren Kelch erschlossen. Entfaltet erzeugte sich in ihrem Stengel Brama, Birma, und dem wird die Schöpfung der Dinge aufgetragen. Vom Schlafe bewußtloser Nacht erwacht, hieß die Blume der Finsterniß und des schlafenden Wischnu nun die Erwachte, Wachende; denn so wurde Lotus und die Staude Lud als Mandelbaum genannt, der Attes in Lydien den Ursprung gegeben; שָׁקֵד (schaked) hieß der Mandelbaum und קִשֵּׁט (koschet) offenbaren. Wischnu in der Lotusblume ist wieder Bakchus als Melantheus (μέλαν ἄνθος, die schwarze Blume), denn der Epheu (κισσὸς, von cusha, indisch Dunkel) war diesem Gott geheiligt, weswegen er den Beinamen Dionysos κισσὸς führt. Sein Berg Meru und Himala hieß auch Nysa, daher er Gott von Nysa (Διό-νυσος) hieß. Nysa hatte der Cultus aller Länder sich zugeeignet. Nysa war sein Geburtsort, wie der Meru. Hier hatte die Blume der Nacht sich entfaltet, und nach ihr hatte der Berg den Namen Nachtblumenberg (נִצָּה [nizah], נֵץ [nez], Blume, sanskr. nisha, Nacht). Das geistige Erkennen, wenn in dem Lotus das Licht aus der Finsterniß vom Geiste erweckt wurde, war auch hier nachmals als leibliche Zeugung erschienen. Vor Allem war Bakchus der Phallus heilig, und wie er auch seine Blume und Pflanze auf Prosymnus Grabe zum Zeugegliede machte, ist oben erwähnt worden. So nun auch als Bewohner des Weltberges. Noch immer hatte der Cultus einen Berg der Lingamblume Phallanthos (von φαλλὸς, Zeugeglied, und

ἄνθος, Blume), und die etymologisirende Sage erzählte, Phallanthus habe dem Felde Palos den Namen gegeben, weil φαλλὸς, Pfahl, auch φάλης, und dies im Römischen pales oder Lingamholz hieße, und davon der Gott Pales und seine Palilien. Wie der Lingam war das Auge eine Blume — das Wiedererkennende, Wiedererzeugende. Zu Einem Bilde vereint die Blume mit dem Auge, kam das Dreieck in dem Lotus zu wohnen. Mit dem Lingam zusammen legen die Indier das Dreieck in die Blume, und ihre Sage erzählt, daß Indra, verflucht von dem frommen Büßer, dessen Weib er umarmt hatte, am ganzen Leibe Schamglieder gewachsen, als der Fluch des Büßers sich gemildert, diese in so viel Augen verwandelt seyn. Die Blume ist ferner das erkennende Blumenauge, wenn Schiba mit einem Blick seines Auges den Gott der Liebe und Zeugung, Kama, getödet hat, und von Kama daher der zeugende Lotus auch Kamala heißt, dies wieder Beiwort von Krischna's Gemahlin wird, den die Dichter selbst den Lotusäugigen nennen. Als Blume des Dunkels schwimmt die Kamala im Todesstrom Jamuna, und an diesem wohnt wieder Krischna, d. h. der Schwarze. Dann war sie die Blume des Brunnenauges, und wie der Riese Kawana für die Blume ein Auge giebt, so vereinigt die Hieroglyphe nun mit dem Brunnen die Blume. Denn wie im Hebräischen עַיִן (gen) Auge und Brunnen zugleich heißt, so im Persischen nur die Blume und das Auge (das sich selbst geistig erkennende Seelenlicht). Im Sanskrit bedeutet andeva Blume und Auge, und noch das franz. oeillet, Nelke, leitet sich von oeil, das Auge, ab. Jetzt wäre auch verständlich, warum Narkissos (νάρειν, nach Schneider bei Hesych. verbergen, κισσὸς, Dunkel, im Indischen heißt cusha Dunkel und nark das Schattenreich), in dem Quell sein Ebenbild schauend, in die Blume verwandelt ist? Sein Ebenbild und

Nichtich im Bewußtwerden von sich sondernd, aber das Erkannte in das Erkennende umwandelnd, wieder es mit dem Ich einend, hat er sich selbst geliebt. Noch giebt es in diesen Zweien nichts Fremdes; noch göttlich und rein sich erkennend will der Bewußtgewordene nichts noch schauen als sich selbst und flieht die Liebe eines Zweiten — der Echo und des Aminias. Sollte aber der Natur außer Gott der Ursprung gegeben werden, so schaute im Erkannten der Geist schon das Weib, dann war das Poorsch oder Porschi, das im Allgemeinen schaffendes Prinzip und sich selbst schauendes Licht im Auge in indischen Schriften heißt, sowohl männlich als weiblich, als Porschi Vrat das Weibliche in der Pupille des linken Auges, als andeh (wovon daher *ἄνθος*, Blume, andeva, Auge), oder Indra (jener Gott, dessen Leib ganz Auge ist) das Männliche im rechten, beide Gatte und Gattin genannt. Darum heißt auch im Sanskrit nicht bloß das Mädchen wie das Auge: kanna, sondern auch wie der Augapfel [30]). Von dem Worte: baba, pupa, pupilla, war daher das Weib das Erkannte im Augen-brunnen; dies erklärt auch den Namen *λίμνη Βοιβηὶς* (s. unten d. Anmerk.). Oben wurde gesagt, Schiba, der Feuergott, habe sich mit seinem Bruder Wischnu, dem in ein Weib verwandelten Wassergott [31]), begattet. In Einer

---

30) Z. B. *γλήνη*, der Augapfel, *κακὴ γλήνη*, feiges Weib, *κούρη*, Augàpfel und Mädchen, baba, בָּבָה (bhavah), in mehrern Sprachen das Weib, die Tochter, lat. aber pup-illa, der Augapfel, während pupa noch bei Martial ein Mädchen bedeutet. Von der Doppelgeschlechtigkeit des sich Erkennenden hieß der See *λίμνη Βοιβηὶς* auch *ξύνιας* generis communis (von *ξυνὸς*), das Euxinische Wasser hieß dagegen *Ἄξενον*, das wie der spröde Narkissos nicht Gemeinschaft haben will mit dem Fremden (von *ἄξενος*).

31) Wischnu heißt in einer seiner Verkörperungen bekanntlich Buddah. Dialect davon ist Wodan, der Wassergott der Deutschen, slav. wodu, Wasser.

Gestalt vereinigt stellt sie der Indier im Bilde dar und nennt sie Sangara-Narajana [32]) oder Feuer-Wasser. Dasselbe sagte der persische Mythus mit dem Worte Arduisur oder Licht-Wasser [33]). Zusammen-

---

32) Sangaros heißt ein Flußgott bei Homer (bei Ennius heißt sanguen der Sohn; sanguis, Blut, ist zugleich Bild der Zeugung und des Fließens). Nereiden sind die Flußnymphen. Das indische nara (hebr. נָהָר [nahar], Strom, נַעַר [naar], Knabe, נַעֲרָה [nara], Mädchen, נֵר [ner] Licht) bedeutet Wasser und jana zeugen, daher joni, die weibliche Schaam, lat. junius, jung, weil in diesem Monate die Sonnenwende des Krebses das Jahr erneute, wie im Janu-ar die Wende des Steinbocks; alle Völker haben daher 2 Jahresanfänge. Juno, die sich verjüngende Mondgöttin, wenn sie im Brunnen Kynaithos auf dem Ida (Zeugung, εἴθω, עִדָּה [idah], Zeugung und Zeit im Chald.) badete. Das Wasser ist der Urstoff alles Körperlichen.

33) Ein solches Lichtwasser ist die Centralsonne, die göttliche Ursubstanz, welcher Sterne und Seelen entstrahlt sind, nach der Annahme des Indiers, daß Sterne Wanderungsexistenzen büßender Geister sind. Centralsonne nannte das Alterthum den Siriusstern, das den Griechen der Hundsstern und unsere Sonne ist. Daher heißt nun der Lebensquell die Ursubstanz, in die Alles zurückkehrt, um neu geboren zu werden, der Quell des brennenden Hundes, Kyn-aithos, κυν-αιθος, in welchem Here sich badet, um wieder neu als Jungfrau zu erscheinen. Dieser Name ist die griechische Uebersetzung von אֵשׁ כָּלֵב (esch caleb), Feuerhund, Aesculap, und wie Ἀσκληπιὸς selbst der Reiniger (ἁγνίτης) hieß, so begleitete ihn im Tempel von Epidauros der Hund Kapari (von כָּפַר [caphar], versöhnen). Die Gebern thun mit einem ans Bein gebundenen Hunde Buße und reinigen sich von Sünden, weil im Sirius die letzte heiligmachende Wiedergeburt ist, weswegen sie auch dem Hunde die Seele des Sterbenden einhauchen, damit er sie an den Ort der Seligen bringe. Um daher zu erklären, warum im Sanskrit tabo Hitze und Buße zugleich heißt, muß man dem Worte die verlorene Bedeutung brennender Hund wiedergeben. In der deutschen Sprache heißt daher reinigen durch das Wasser: Taufe, und plattd. Tiew: Hund. Der Egypter nannte Typhon

gesetzt aus zwei Namen kommt es auch getrennt in zwei mythischen Personen vor, als Hund und Quell Sur, Sir, und als Ized Ard. Ard (Ardeo), der Feuergeist, soll den Menschen hohen Geist und Wissenschaft (ars-artis) gegeben haben (wie der Feuerdieb Prometheus und der kunstsinnige Hephaistos, im Namen אַב אֶשְׁתָּא [ab esta], Erzeuger des Feuers), als Hund Sura (Sirius) aber und Centralsonne, aus dem Sternenseelen und Menschenwillen entstanden, schuf er, dem Bundehesch zufolge, aus Einem Menschen viele. Die persische Mythe machte den Sur zum Lebensbrunnen, aus dem die Seelen ausgeströmt und ausgestrahlt sind. Ausdrücklich sagt daher das Buch Bundehesch, das

---

den Brennenden; pers. taba, die Sonne, tabestan, Zeit der Wärme; taften, glänzen; lat. tabes, die Schwindsucht, von dem Begriffe dürre machen; tepeo, lauwarm seyn; slav. teplo, warm (Tepliz, Warmbad); hebr. דֶּבֶר (deber), die Pest; chald. טִבּוּל (tibul), untertauchen; טֶבַע (teba), das Thierische, Natur überhaupt; טוּבְעָנָא (tubana), Sündfluth, arab. tuphan; טַבּוּר (tabbur), Nabel, als Bild des Irdischen, worauf wir in der Folge dieses Kapitels zurückkommen werden; דָּבוּב (dabub), der Feind; דְּבוּב (debub), Pestfliege; דָּאַב hebr. schmelzen, schmachten, דְּאֵב chald. trauern und Wolf (wie lupus von λύπη, Traurigkeit, lugeo, luctus von λύκος, Wolf). Denn der Sirius ist im Mythus nicht nur klagender (קִין [kun], klagen) Hund (canis), sondern auch dieses Thieres Verwandter, der Wolf, welcher im weichern pers. und hebr. Dialecte sipa und זְאֵב (seb) hieß; und λύκος ist wieder der leuchtende Sirius, von lux, lucis, Licht, luceo, leuchten. Nicht unwahrscheinlich wäre es daher, den zerstörenden Feuergott Schiba, da er ohnehin auch den Namen Maha Deba, d. i. der große Geist, führt, als Wurzelwort für das hebr. שֶׁבַע (scheba), sieben, anzugeben, da gerade so viele Tage die Woche schließen, wie der Dew Sirius-Typhon das Jahr, und שׁוּב (schub) davon zurückkehren heißt, nämlich in das Nichts. Dies ist eben die Wirkung Schiba's oder Siba's, wie ihn Holwell nennt, als tödtende Eigenschaft in der Trimurti.

den Sur vereinigt mit dem Var (Wasser) Sate=wis — denn auch Sat, Sot ist in den Mythologien Name für den Siriusstern — aufführt, er heiße so von Satevis, einem Gestirn von Sur. Klar wird nun die Tendenz des Mythus, welcher erzählt, der Hund Sur habe mit Hülfe des Lichtwassers Arduisur aus einem Menschen viele, d. h. aus der Intelligenz Geister geschaffen. Der Sirius, bei dessen Aufgang das egyptische Jahr beginnt, konnte darum nicht nur Zeitschöpfer, sondern auch Menschenschöpfer heißen. Der Austritt des Nils schwemmt die alte Zeit hinweg, und Sirius wird darum der Reiniger. Der Wechsel des Lebens mit dem Tode ward durch den Sirius versinnlicht, welcher wegen seines hellen Glanzes das Feuerelement repräsentirend, aber den Austritt des Nils, weil dieses Ereigniß alljährlich mit seinem Erscheinen am Himmel zusammentrifft, nach der Vorstellung der alten Egypter bewirkend, auch Repräsentant des tödtenden und wiederbelebenden Wasserelements wurde. Weil er das Jahr abschloß, so hatte man den Sirius Thaut, d. i. Tod, geheißen und ihn in Griechenland zum Hermes *ψυχοπομπὸς* gemacht, welcher die Seelen in die Unterwelt führt, und als Hund vor den Eingang des Schattenreichs gestellt — in einer andern *ποσειδῶν πυλάοχος*, der Wassergott als Thorhüter am Hades — ihn auch zum Höllenfürsten selbst gemacht, und Aidoneus, den Nichtsehenden *ἀ-ἰδων* genannt; dies weil der Tod das Ende des geistigen Lebens, die Finsterniß der Bewußtlosigkeit ist und Anfangs, als der Geist noch nicht seiner bewußt geworden, die Gottheit die Augen verschlossen und die ganze Natur in Finsterniß vergraben hatte, bis er sie öffnete und durch den Lebensstrom wieder alles Gestorbene lebendig machte. Bis dahin war er *Ἀ-ϊδὴς*, der nicht Sehende gewesen, jetzt aber *Ποσ-ειδῶν* (Dialect von *πότε*, endlich, nunmehr) der wieder Sehende, Zeugende; denn *εἴδω*, sehen und wissen so viel als

erkennen, nämlich zeugen, stammt von dem dieses bedeutenden עֵד (ed), chald. עִד (id), zeugen, Wollust pflegen und Zeit machen. Nach jener Idee konnte Sirius als Todbringer (des alten Jahrs) zugleich der wiederbelebende, (die neue Zeit machende) Lichtquell Sur (שׁוּר) seyn, den auch die hebräische Mythe kennt. Auf dem Wege dahin setzt sich Hagar an einen Brunnen, wo der Engel ihr einen Sohn verspricht (**Gen. 16, 11**) und sie hieß den Brunnen einen Brunnen des Sehens (בְּאֵר רֹאִי) welcher liegt zwischen Kadesch (קָדֵשׁ d. h. Knabenschänder) und Bared (בָּרֶד) welches wohl Dialect von פָּרַת (parath), die Fruchtbare, ist. Joseph, der Mehrer im Namen, heißt Ben Porath, Sohn der Fruchtbaren, und עֵדֶן (eden), den Garten der Zeugung und Wollust übersetzt der Chaldäer פַּרְדֵּס *Παράδ-εισος*. Vielleicht stammt das ital. **bord-llo**, so wie das engl. **beard**, Bart als Zeichen der Mannbarkeit — weswegen ihn der Grieche *γένυς*, von *γένω*, zeugen, nennt — das engl. **bird**, Vogel, weil dieser Bild der Geilheit (vögeln), und Ge-burt von jener Idee her? Dies ist um so wahrscheinlicher als das pers. **burd**, tragen, nämlich die Frucht, dem Roß und Esel als Thieren der Brunst (Ezech. **23, 20**) zu dem Namen פֶּרֶד (**pered**), Pferd verhalf im Dialekt פָּרַץ (**paraz**), sich vermehren (Chr. **4, 38**). Zwischen Sur und Kades liegt Mamre (מַיִם רֹאִי [**maim roi**], zusammengezogen in מַמְרֵי [**mamre**]), d. h. Wasser des Sehens. Dies war Abrahams Wohnort, als ihm von Gott ein Sohn und Sara, ungeachtet ihres **90**sten Jahres, die Schwangerschaft versprochen ward, woraus allein schon zu ersehen, wie die Geschichte von dem jüdischen Patriarchen keine buchstäbliche Auslegung verträgt, eben so wenig als die Sprache des Ovid, welchem zufolge Narcissus sein Ebenbild im erkennenden Quell gesehen und dadurch in sich selbst verliebt worden sey, bis ein mitleidiger Gott der nicht zu befriedigenden Leidenschaft des Jünglings

dadurch ein Ende gemacht, daß er ihn in die Blume verwandelte, die auch ohne Begattung ihre Gattung fortpflanzt. Wenn der Bundehesch belehrt: „Vars nennt man sichtbare Flüsse," ferner: „Was das Auge dem Menschen, ist die Quelle dem Wasser" und: „Vor des Stiers Werden schuf Ormuzd das Gesundheitswasser; wer für seine Augen trank, mußte die ganze Heilkraft fühlen"; so sind solche Stellen nach den hier erwiesenen Ideenverbindungen — von Brunnen und Auge mittelst des Wortes עִין (gen), und sehen mit wissen in *εἴδω*, welches letztere sowohl durch den verwandten Klang mit עֵד (ed), עַר (id), die im Hebr. und Chald. fortpflanzen und wissen bedeuten, als auch durch das hebr. יָדַע (jada), das wissen und Beischlaf üben ausdrückt — nicht mehr schwierig zu entziffern. Auch haben בְּאֵר (ber), Brunnen, בּוֹר (bor), die Grube, das Loch, und בָּרָא (bara), schaffen, zeugen, פָּרָה (para), fruchtbar seyn, בַּר (bar), der Sohn u. s. w. Eine Wurzel. Ist der Brunnen als zeugender Lichtquell zu verstehen, wie hier erwiesen worden ist, so wird auch begreiflich, warum Abraham zu Beerseba (Brunnen Seba sollte man übersetzen, und dieses Wort als Dialect von טֵבַע [teba], die sich wieder erzeugende Natur, betrachten) Bäume pflanzt. Abraham kehrt mit seinem Sohn, den er schlachten wollte, d. h. das gestorbene, aber wieder erstandene Jahr, wieder um gen Beerseba, weil dies der zeugende Quell, **Gen. 22, 19**, so wie Silen, des Weingotts Begleiter, dessen Name von שׁוּל (schul), שִׁלֵּה (schilo), Saum, Jahresrand abzuleiten ist, aus diesem Grunde eine Quelle findet. Rebecka läßt sich bei einem Brunnen finden (**Gen. 24, 20**), Isaak wohnt bei dem Brunnen des Lebens (**Gen. 25, 11**). Die bösen Philister, die auch im Mythus von Simson die den Zeus bindenden Riesen aus der griechischen Fabel, d. h. die Wintermonate sind, welche die Fruchtbarkeit verhindern, verstopfen dem Isaak, (welcher wie Abraham

und Jakob den Jahrgott oder die Sonne repräsentirt,) die Brunnen **Gen. 26, 15.** Bei Beerseba (d. h. Brunnen Seba) verspricht Gott dem Isaak, was er seinem Vater in Mamre (d. h. sehendes Wasser) versprochen hatte, nämlich die Vermehrung seines Samens (**Gen. 26, 23. 24**). Noch im bildlichen Sinne gebraucht die heil. Schrift den Brunnen, wenn Jeremias **2, 13** klagt: „Mein Volk thut eine doppelte Sünde; mich, die Quelle des Lebens, verlassen sie, und machen hier und da sich ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind und kein Wasser geben," wobei er auf die falschen Götter zielt. Den Brunnen des Leben (nämlich geistiges Leben) gebenden Wassers gebraucht auch der neutestamentliche Schriftsteller (Off. Joh. **21, 6**) für ein Bild der moralischen Wiedergeburt. In der mythischen Bedeutung findet sich Auge als Parallele von Quell noch in dem Gleichnisse, das der Dichter des Hohelieds gebraucht: Deine Augen gleichen den Teichen zu Hesbon (**Cant. 7, 4**). Auge als Bild für Zeugung in dem Satze: Die Kinder Gottes sahen nach den Töchtern der Menschen (**Gen. 6, 2**), dessen Folge die Entstehung des Riesengeschlechts war. Dina, Jakobs Tochter, geht aus um die Töchter des Landes zu sehen (**Gen. 34, 2**) und wird von Sichem geschwängert. Juda sieht die Thamar, und sie spricht: Laß mich bei dir liegen (**Gen. 38, 15. 16**). Potiphars Frau warf ihre Augen auf Joseph und sprach: Schlafe bei mir (**Gen. 39, 7**). Leicht könnte man die hier angeführten Stellen des Sehens und Verlangens wegen der natürlichen Folge des Zweiten aus dem Ersten bedeutungslos finden, aber weil Sehen und Auge an andern Orten der Schrift, wo der Begriff Zeugung nicht Statt findet, entweder in andern Ausdrücken, wie „er hob seine Augen auf" und überdies, um jede Zweideutigkeit aufzuheben, das Wort Auge sodann im Plural gebraucht wird oder gar nicht vorkömmt, so ist die hieroglyphische Sprache in den oben angeführten Stellen

nicht wegzuläugnen. Ueberdies kennt der Grieche das hebr. רָאָה (raah), sehen, רֹאֶה (roeh), Seher, nur in der Bedeutung fließen, ῥέω, äol. ῥεύω, woraus der Lateiner rivus, Bach, machte. Um der hier aufgestellten Behauptung vollends Festigkeit zu verschaffen, bedarf es nur noch anzumerken, daß רָאָה nicht bloß sehen, sondern auch Reifen andeutet und in diesem Sinne bei mannbaren Jungfrauen gebraucht wird (Esth. 2, 9), auch in intellectueller Bedeutung überaus häufig vorkommt (Gen. 42, 1. Jer. 2, 31) u. s. w. Dann verschmilzt es wieder mit dem Begriff erkennen, wissen, wie יָדַע (jada), was auch so viele Beispiele aus andern Sprachen beweisen [34]). Wie Sehen, Wissen nicht bloß in der physischen Bedeutung des Erkennens, nämlich zeugen, Beischlaf üben, sondern auch als geistiges Bild für bezeugen und Gesetzgebung von der Sprache gebraucht worden, beweist auch der griechische Mythus vom Licht- oder Feuergott Hephaistos, nach welchem die Gebern ihr Gesetzbuch Aveſta nannten, die als Feueranbeter Zendier (pers. zend, zünden) oder Homers Sinthier gewesen, welche den auf die Feuerinsel (Λέμνος) herabgestürzten Hephaistos aufgenommen hatten. Er hatte auch als der kunstsinnige (πολυμήχανος) Gott einen Ardalus (ars-artis, abzuleiten

---

34) Das deutsche Wissen, engl. wit, wissen, Witz, findet sich in dem lat. video, sehen, wieder; vedo bedeutet aber im Pehlwi wissend, im Zenddialect vedem, verständig, vi-vede, weise, sanskritanisch veda, Wissenschaft. Aber alle diese stammen aus עֵד (ed), Zeugung, daher die Edda dem Normann, wie die Veda's dem Indier das Buch des Gesetzes, Wissenschaft. Moses nennt sein Gesetz: לוּחַת הָעֵדוּת (luchath haëduth); vetus, alt, leitet sich ab von ἔτος, das Jahr, עֵד (ed), Zeit und Zeugung. In der Bedeutung Gesetz, und daher Sitte: ἦθος, ἔθος auch Gewohnheit, in der Labialform veto, verbieten, nämlich durch die Kraft des Gesetzes. In der Bedeutung vorherwissen noch wetten, wittern, Wetter.

von **ardeo**, brennen, perf. **Ard**, Ized des Feuers) zum Sohn. Der Gesetzgebende war auch der Lichtstern Sirius, denn die Geschichte der Siriusgötter ist die Mythe vom Raube und der Wiedergeburt des Gesetzes. Der indische Vogelriese Hajagriva (von אַיָּה [**ajah**], Elster, und γράφω, schreiben) stiehlt die Veda's (Bücher des Wissens) und wirft sie ins Meer, Wischnu als Fisch rettet sie aus den Fluten; umgekehrt verschlingt in der hebräischen Mythe ein Fisch jenen Propheten, der im Namen ein Vogel (**Jona**, יוֹנָה die Taube) und den Niniviten Buße predigt, also Wiederhersteller des Gesetzes. Auch Moses, der aus dem Wasser Gerettete (nach biblischer Etymologie seines Namens), ist der Gesetzgeber, und das aus der Flut gerettete Gesetz bedeutend, war Bakchus (בָּכָה [**baccah**], weinen, **bucca** lat. die Traube, wie Noach der Wehklagende von נָחָה [**nachah**], klagen, und weil der klagende Hundsstern [קוּן klagen, **canis**], die Flut bringt, daher νέχεσθαι, schwimmen, Nachen) auch der eine und gerechte Mensch, in dem das Gesetz wohnte; der in die neue Schöpfung einzig von allen hinüberlebende Sottiawrata, welchen Wischnu im Buch Matthiam (Lehre, das griech. μαθέω und μηδέω) unterrichtet. Ihn und das Gesetz zu retten war dieser Verkörperung Wischnu's Bestimmung. Zu Einer Sage wird daher des Bakchus Errettung von der Flut, und die von seiner Erhaltung bei der Meergöttin des weitherrschenden Gesetzes (εὐρυ-νόμη). Die Flut hieß die endliche Auflösung leiblichen Daseyns in das Element, aus dem die Körperlichkeit wieder geboren wurde; das Wasser endet und schafft die Welten wieder. Nach der Auflösung der Körper immer reiner und reiner geläutert wird es der flüssige Urstoff aller Dinge, der ursprüngliche Lebenstrank und das Lichtwasser in der Centralsonne [35]), und diese ist

---

35) In diesem Sinne ist Bakchus ὗης, der Regnende, ebenso der persische Siriuslöwe Mithra (von מָטָר [**matar**],

die Sonne, in welcher Kajomors Same (der Urstoff) geläutert war. Darum sind alle Gerettete Götter der Siriussonne. Ehe sie leibliche Wasserwelten aus ihrem Urstoff geschaffen, hatte ihr schauendes Lichtauge leuchtend und sehend Sterne als Geister ausgestrahlt — geistig erkannt und gezeugt. In ihr wohnte das Gesetz der Seelen, von ihr ging es aus. In dieser und allen Bedeutungen der entwickelten Welt war auch Pallas das Weib im erkennenden Auge gewesen, das vom göttlichen Lichtgeist erkannte, mit Bewußtseyn und dem Gesetz geborne, und der flüssige weibliche Weltsame im männlichen Lichtfeuer. Pallas hieß ihr Cultus die scharfsehende (ὀξυδερκὴς), die mit dem Auge begabte (ὀφθαλμίτις) und γλαυκῶπις (blauäugige), ihr homerisches Beiwort. Allein γλαυκὸς bedeutete auch das Meer und war Name eines Wassergotts, mit dem auch Bakchus zusammengekommen war. Folglich war Pallas γλαυκῶπις, die Wasseräugige, wie umgekehrt Arduisur im persischen Mythus Lichtquell bedeutete. Also war der die Flut bringende Glanzstern Sirius auch Pallas gewesen, die im Beinamen *Τριτογένεια* (Meergeborne) des Sichtbaren (*Ποσ-ειδῶν*) Tochter, aber in ihrem Namen *Παλλὰς* auch die Brennende [36]) hieß. So kennt der griechische Mythus einen Riesen Pallas aus der Familie

---

Regen). So kommt Regen, belebendes Wasser, Ueberschwemmung, im Streit gegen den bösen Ahriman, vom Siriusstern Taschter, für welchen dieser von Anquetil du Perron gehalten wird.

36) Baal, Bali, Belus, Pal (φαλλὸς), ist in den Mythologien stets das zeugende Feuerelement, Gott als Centrallicht; daher auch βωλὶς, Strahl; Pallene mit brennenden Feldern war die Tochter Sithon's, d. h. des Sirius Soth, wie Egypten diesen Stern hieß, und welche Benennung im hebr. שֵׁת, Seth, des Bruders von Kain (קַיִן [kun], klagen) als trauernder Sirius enthalten ist.

Koios des Brennenden (vom **perf. med.** *κέω*, *καίω*, *κέ-κοια*) und die weibliche Pallas wird von der Koia begleitet. In dieser Bedeutung als Brennende oder Göttin des Central-Lichts gehört ihr das göttliche Wissen. Die Natur zu werden wurde die Gottheit Weib im sich selbst beschauenden Lichtauge, und so Pallas. Als Riese Pallas-Koios ist sie der Mann, als Pallas-Koia das Weib, und im Orphischen Beiwort das Mannweib (*ἀρσενόθηλυς*). Daher ihre ewige Jungfrauschaft, und daß sie den Erichthonius nur gleichsam geboren hatte; denn alle Sagen von Geburten bei unverletzter Jungfrauschaft begründete die Idee vom Mann, der sich selbst das Weib war, sich als Weib (Nichtich) im Bewußtwerden wieder in sich selbst (das Ich) verwandelte und nichts hervorbrachte als reines Licht, Geist, sich selbst. Rein war noch dies Erkennen. Aber Pallas wird auch das Weib zu einem Mann, dem Gott des Gesetzes, des Feuers und der Aveſta. Hephaistos hält bei Zeus um sie an, er will sie umarmen, aber nur gleichsam wird Erichthonius ihr Sohn — des Vaters Same fällt auf die Erde, und daraus entsteht Eri-chthonius der Erdengott, die leibliche Natur (von *ἔρα*, Erde, אֶרְעָה [**arah**] und *χθών*, Thon), denn vom Geiste als göttlichem Geiste, in der ersten Schöpfung, konnte kein irdisches Daseyn geboren seyn. Doch ist einmal Natur geworden und sie ward durch Pallas selbst in der zweiten Schöpfung. Nämlich Erichthonius ist nach anderer Sage von Hephaiste geboren, und diese ist der weibliche Hephaistos, wie Koia der Koios, Palla der Pallas [37]) und **nur mit A prosth.**, wie schon im Persischen selbst **Avesta** und **Vesta**, ihr Name gleichbedeutend mit dem der ewigen Jungfrau

---

37) Daher Pallas Lemnia, d. i. Hephästos auf der Feuerinsel Lemnos.

und Feuergöttin Vesta [38]). Diese aber war im Persischen wieder Mann, als Ardi-behescht, bescht, Vescht, d. i. Ardalus als Sohn des Hephaistos (Ard-Avest). Auch darin ist des Mythus Absicht, Hephaistos und Hephaiste (Pallas) als männlichen und weiblichen Gegensatz einander gegenüber und doch beide zusammen zu stellen, noch sichtbar, daß Hephaistos von der weiblichen Here, ohne daß sie ihren Gemahl umarmt, und Pallas vom männlichen Zeus ohne Gattin und Kebsweib gebraucht wird. Schon der Vater selbst war dann das in sich selbst begattende Mannweib, die Mutter der Weibmann, und die Tochter, nicht der Sohn, der regenerirte Vater — der reine *ἀρσενόθηλυς*. Erst dann bilden aber Hephaistos und Pallas den Gegensatz in der Natur, wenn er das männliche Feuer und sie das weibliche Wasser hieß. Pallas als Tritogeneia ward das weibliche Element, und schon in ihrem höhern Daseyn, da Feuer noch Licht war, ist sie das Lichtwasser des Centralsterns gewesen, das wie die theosophischen Elemente, nur angedeutet als körperliches Daseyn, nur gleichsam Wasser war. Als dieses reine Lichtwasser — das eben deswegen nichts Endliches hatte und der Göttertrank war — konnte sie den Erdengott Erichthonius nicht geboren haben. Dann war sie schon der weibliche Hephaistos — jene Hephaiste — das Wasser, welches nach dem Kampfe mit dem Feuer, mit diesem den Bund schließend, Erdenkörper — Festes und Starres erzeugt. Allein auch diese letzte Verkörperung ward die reine Jungfrau selbst — nicht als Hephaista, Avesta, sondern im Namen Vesta — die dem Kultus bekanntlich Feuer- und Erdgöttin zugleich war. Ehe aber die lebendigern Elemente zu Erde und Stein wurden, war das Feuerwasser vormals Blut gewesen, und bloß aus Erdenstoffen, aus

---

38) Dialect von אֶשְׁתָּא (eschta), chald. Feuer, gr. *Ἑστία*, Name der Göttin.

künftiger Erde ihn zusammensetzend, hatte sich der Geist den lebendigen Thierleib angebildet. Mit Erichthonius hat also die Menschen- und Thierschöpfung begonnen. Nicht weniger also als jene Götter des Lichts und geistigen Feuers — als Ardibeheścht, Prometheus — hat Pallas Menschen geschaffen aus dem Erdenleib; und wie sie Hephaiste hieß, so auch im Kultus Prometheia. Schon daß sie Zeus aus dem Haupte geboren, nachdem er die Metis (Verstand, Klugheit) verschlungen hatte, wie der Riese die Bücher des Gesetzes, sollte eine geistige Wiedergeburt der göttlichen Vernunft bedeuten, in der Tochter der Vater von Neuem der Welt erscheinen; die Geborne hieß ähnlich der Mutter und dem Zeus *μητίετα* — *προμήθεια*, das göttliche Gesetz der Vernunft als Providenz, von *μηθέω*, einer Form vnn *μήτις*, Verstand, *μαθέω*, lehren, lernen, *μηδέω*, überlegen, medi-tari, nachdenken. Als *Ἀθήνη πρόνοια* (die Vorhersehende) wie sie ein Kultus nannte, ist sie die Göttin des sich selbst beschauenden Lichtwassers [39]) und Augenbrunnens [40]), jene Najade Pronoia in der Fabel von Byblis und Kaunus. Dieser ist wieder der Hundsstern (*κύνος*, canis) Sura, Sirius. Zur noch deutlichern Bezeichnung läßt ihn die Fabel über einen Fluß Calbis (כַּלְבָּא [calba] chald. der Hund) gehen. Kaunus ist in seiner Schwester, welche den Bruder liebend, aus unbefriedigter Leidenschaft ihr Leben in einem Quell endet, wieder Narcissus, welcher, nach Pausanias (in **Boeot. c. 31**) sich selbst in seiner ihr gleich gekleideten und ähnlich sehenden Zwillingsschwester liebend, wegen ihres Nichtbesitzes den Tod in einem Brunnen sucht (**Eust. CX. Nat. Com. IX, 16**). Kaunus war offenbar auch

---

39) Auch die hebr. Sprache kennt diese Hieroglyphe, wenn נַהַר (nahar), der Strom, נְהָרָה (neharah), der Glanz heißt.

40) עַיִן, das bekanntlich beide Bedeutungen hat, Auge und Quell.

Kaineus und dieser verwandelt sich in das Weib Kainis, wie Wischnu in das Mädchen, um, vorher Schiba's Bruder, seine sich mit ihm begattende Schwester — Pallas Tritogeneia als Hephästos-Hephäste, Koios-Koia — zu werden. In der Vereinigung mit dem weiblichen Wischnu ist Schiba mit dem blitzenden Auge das Feuerwasser, der Augenbrunnen mit den zwei elementarischen Gegensätzen. Aber zugleich ist aus seinem Auge auch das erstbelebende Wasser entsprungen; denn vom Thau seiner Augenlieder entstehen die Gangaströme, welche bei der Wiederschöpfung der Dinge die mit dem Blitz oder Blick (also mit demselben blitzenden Auge) getödteten Kinder Sangaras wieder lebendig machen. So bleibt Sirius immer der Todbringer und Wiedererzeuger, welcher die vertilgende Flut herbeiführt, und nach Ablauf derselben Menschenschöpfer.

§. 5.

Das Ohr — der Ton, ein Erzeugniß der Dunkelheit.

(Οὖς, ὠτός, Ohr, αὐδή, Rede, ᾠδή, Gesang, ἀ-εἰδω, nicht sehen).

Als der Mann mit dem Weibe sich vermählt hatte, ging das Licht des Bewußtseyns aus der dunkeln Bewußtlosigkeit hervor. Wieder vermählte sich das Licht mit dem Ton, welchen die Finsterniß geschaffen[41]) und der Ton

---

41) Entsprechend dem Dunkel ist der Ton, und noch immer in der Natur wacht dieser heller, wenn die Nacht erscheint, und entschläft, wenn das Licht erwacht, was man vergebens aus dem Geräusch des Tages herleiten würde. Bei der ewigen Alternation des m und n — so z. B. setzt der Chaldäer und Grieche fast immer ein n, wo Perser, Hebräer und Lateiner ein m gebrauchen, insbesondere bei Finalbuchstaben — kann es Niemand unwahrscheinlich finden, daß jenes sanskritanische Wort tama, Dunkel, wovon die Mongolen und Tibetaner die Hölle tamu (wie die Rabbinen umgekehrt

Staatliche Bibliothek Bamberg

wurde Sprache und bewußtlos Wort [42]). Das erste Menschenpaar, erzählt die persische Mythe, hatte sich durch

---

duma, דּוּמָא) und die verdunkelnde Speise der Tangari Schima (σχήμα, Figur, שֶׁמֶן [schemen], Fett, Oel) nannten, was sich durch die ewige Alternation des s und t erklären läßt, die noch der Deutsche in manchen Worten (wie Ratte, Ratze, ausreuten das Unkraut statt ausreißen) sich erlaubt — daß tam also Wurzelsylbe für θανω, sterben, τίνω, bestrafen, ten-ebrae, Finsterniß u. s. w. ist; denn Strafe der gefallenen Engel war es sie aus dem Lichtreich zu verbannen. Weil der Ton das Bindende und Dehnende ist, was die Musiker wissen, so stammen aus jener Quelle ταινία und τενία, das Band, τόνος, tonus, die S-timme (tama, tima, dunkel), der Ton, tin-nire, schallen, schellen, und ton-itru, Donner, tum-ultus, das Getöse; von τείνω, dehnen, tenor, der Tenor, ten-uis, dünn, ten-dere, spannen u. s. w.

42) Von dem Sanskritanischen rat, ratrem, Nacht, stammt nicht nur rutrem, Thränenbringer, das Prädicat des Feuergotts Schiba, der wie Typhon (dem rothe Esel geopfert wurden) und Esau im Namen Edom, der Rothe (engl. red) ist, daher ἐ-ρυθρός, roth, β-ροτός, sterblich, b-rutus, dumm, viehisch, c-rudus, c-rudelis, roh, grausam, rudis, roh, Ratte das der Nachtgöttin Nephtys in Egypten geheiligte Thier; sondern auch, weil zählen und theilen Begriff des Raumes und der Zeit, des Begränzten und Körperlichen überhaupt (daher von tam, finster, τέμνω, theilen, τόμος, Theil), ῥυθμός, Zahl, in der Musik abgemessener Zeittheil, Tact — durch den Hufschlag des Flügelrosses ist Πειρ-ήνη, d. i. der Zeitquell (von בְּאֵר beer, Brunnen und עֵנָה ene, Zeit) entstanden — ratio, die Abtheilung, die Ration, ratiocinari, rechnen. Weil der Ton ein Kind des Dunkels, so erzeugte das indische rat: ῥήτωρ, der Redner, ῥήτρα, die Rede, rid-eo, lachen, das Dunkle erforschen heißt rathen, Räthsel, engl. riddle; retro, rückwärts, denn der Rücken ist das Nächtliche so wie das Gesicht dem Tag verglichen. Der listige Hermes zog die Rinder des Sonnengotts (die Tage) rückwärts in die Höhle, und Penelope trennt des Nachts, was sie am Tage gewebt hat. Auch das Rückwärtsgehen des Orpheus, der im Namen (חוֹרֵף [horeph], Herbst, עוֹרֵף [oreph], Nacken), das Spätjahr, bedeutet das Auflösen des Jahrs wie bei Hermes der Tage. Das

das Ohr begattet, und der Pater Augustin Calmet weiß noch, daß der heilige Geist die Jungfrau Maria durch das Ohr geschwängert habe. So erklärt sich, und zugleich weil der Ton das Bindende ist, warum der Logos Weltschöpfer und Fleisch gewordenes Wort [43]). Die ersten

---

lateinische radere ist verwandt mit dem deutschen ausrotten, während Rotte, ein Haufen Leute, die etwas Böses vorhaben, an Satans Complott im Himmel mahnt, was die Nachtschöpfung zur Folge hatte. Rettig heißt die Zankwurzel oder Rübe, (ריב [rib], zanken), womit die Alten den Ehebrecher straften. Der Abfall Satans war wieder Folge seiner Willensfreiheit und רָדָה (rada), herrschen — wovon noch radius, Strahl abzuleiten ist; denn frei, חוֹר (chor), hieß auch weiß und glänzend, strahlend, so wie jubeo von jubar abstammt — ist Dialect von רָצוֹן (razon), der Eigenwille, רָשַׁע (rascha), böse seyn, rasen, reitzen, β-ράζω, rauschen; weil Ton Folge des Dunkels ist. Rausch nannte der Hebräer das Dunkel (שָׁכַר [sacar], betrunken seyn, שָׁחַר [sachar], schwarz), franz. rais-onner, tadeln, rete, das Netz, Bild für Dunkel, wie B-ret, welches das Licht abhält, überhaupt in böser Bedeutung, b-raid, trügerisch, b-razen, unverschämt. Weil Finsterniß das Körperliche erzeugte, b-reath, der Lebenshauch, b-reed, sich fortpflanzen, B-rut, b-rüten, ῥάδος, der Zweig, ῥάδιξ, radix, Wurzel, franz. racine, Wurzel, race, das Geschlecht; endlich auch weil Wasser der Urstoff der Materie, ratis, das Schiff, hiemit zu vergleichen Ruder und Rhede, Wörter der Schiffersprache, denn Wasser als dunkles Element und Ton sind mit Nacht begriffsverwandt.

43) Lingam nennen die Indier das die Geschlechter verbindende Zeugeglied; metathetisch ist es lignum, das Holz, φαλλός als pales, Pfahl; auch hatte ja das erste Menschenpaar im persischen Mythus vor Ahrimans Erscheinen im androgynischen Baume zusammengelebt. Ligare heißt binden, und davon abzuleiten legio, wie das Sanskritwort loga und λόχος, eine Reihe von Menschen, Schaar, bedeutend, intelligere, verstehen, tropisch für aneinander Reihen der Gedanken, colligere, zusammenlesen, sammeln, hebr. לָקַט (lacat), λέγειν, legere, sprechen, lesen, weil dadurch die Worte gleichsam zusammengebunden werden, λόγος, das die Begriffe vereinigende Denkvermögen, aber auch das Wort. Dieses ist,

Menschen, erzählen die Tibetaner, hatten sich durch Unterredung begattet und dem orphischen Mythus zufolge ist

---

weil der Ton Erzeugniß des Dunkels, der Weltschöpfer als Lingam. Die Indier verehren den Lingam im Stein, den sie lagem nennen, die Griechen aber λίθος, von λήθειν, dunkel, verborgen seyn. Und, weil der Leib das Haus der Seele, ist dem Franzosen noch die Wohnung: loge, logement, dem Deutschen ein Locale, von locus, Sanskrit: logam, der Ort, das Körperliche überhaupt; daher weil Wasser Urstoff der Materie, lacus, der See, liquor, Flüssigkeit; weil Milch der erste Nahrungsstoff lac, die Milch, לח (lach), grünend, engl. log, frisch, λέχος, Ehebett, lectus, λοχεία war das Prädicat der Here als die Geburten erleichternde Göttin. Weil die Schärfe Eigenschaft aller Fäulniß, der Materie aus welcher sich alles Leben erzeugt, mochte der Deutsche mit Lauch und Lauge jene Begriffe bezeichnet haben, und Glaube ist es, daß Lauchgenuß die Fruchtbarkeit fördere. Sollte nicht lingere, das im Klange so auffallend an Lingam erinnert und wie ligurire, lecken (gr. λείχω, hebr. לָחַךְ [lachach]) bedeutet, die Identität von Speise und Zeugung, λάγανον, der Kuchen, λαγνεία, Samenausleerung, andeuten? weshalb auch der Lingam beim Hebräer זָנַב (sanab) abzuleiten ist von זָן (san), Beischlaf üben und speisen. Dann erklärt sich auch, warum לָחַם (lacham), essen, obgleich auch Krieg führen bedeutet; denn Satans Kampf gegen seinen Schöpfer hatte das Irdische, Leibwerden und Speisung zur Folge, daher auch לְחוּם (lechum), Fleisch, was Aben Esra fälschlich als tropisch für Speise der Würmer, erklärt. Weil Speise und Zeugung identisch, hieß לְחֻנָה (lechenah), die Buhlin, לָחַץ (lachaz), dick machen, zusammendrücken; weil der Ton Folge des Dunkels, daher לָעַג (lagag), lachen, λαχερός, lärmend, λόχος, Lager, liegen, Hinterhalt, λυγαίος, dunkel, lucus, der Hain, lügen, Unsichtbarmachen der Wahrheit, λογάριον, die Rechnung, ratiocinatio, lucrum, Gewinn, loqui, locutus sum, reden, to lace und to league, binden (wie τενία, das Band, von tam), lac, Lak, Harz, engl. legs, Beine, Knochen, Körperlichkeit symbolisirend, leek, λάχανον, Lauch, like, ähnlich seyn, das Bild des andern, gleichfalls Begriff für Sinnliches, lo like, gefallen, verliebt seyn, look, Gestalt, Gebärde, ital. laccio, Schlinge (wie oben ret-e von ret, das Netz), lagume, eine Lache,

in einem Gespräche des Weltschöpfers mit der Nacht die Schöpfung vollbracht worden. Auch in der Fabel von Narcissus hatte sich das Licht des Bewußtwerdens als Wort offenbart, das sich selbst schauende Licht des Ichs ist das sich selbst hörende Wort geworden. Echo, der Wiederhall, hat den Narcissus geliebt, und so hieng diese Mythe zusammen mit jener von Meschia und Meschiane, die durch das Ohr im androgynischen Baume (Blume?) sich begatteten. Der Brunnen des Sehens (בְּאֵר רֹאִי) war dann ein Brunnen des Hörens, wo der Hagar ein Sohn versprochen wird, welcher Gott wird hören (Ismael יִשְׁמָעֵאל) heißen soll, und in Simsons Geschichte heißt der Brunnen ein Quell des Rufens (עֵין הַקֹּרֵא) von קָרָא (kara), rufen, *κηρύσσω*, ausrufen, *γαρύω*, schwatzen, *γηρύω*, sprechen, indisch guir, die Sprache [44]). Alle Götter des Metalls, in welchem die Körperlichkeit in ihrer größten Gebundenheit obwaltet [45]), sind darum die musika-

---

Pfütze, leccatura, die Wunde, Lecchetto, der Lingam, ligio, unterthänig, locanda, Herberge, Wohnung, lignage, Name, Geschlecht, Verwandtschaft, locusta, Heuschrecke, eine der bekanntesten Thiermasken des bösen Prinzips, lugeo, trauern, die Glocke, insofern Ton aus dem Dunkel entspringt, *γλυκάζω*, versüßen, das Süße als Honigseim (s. d. A. Biene unter Thierhierogl.) und Schima war die leibmachende Speise gewesen, שֶׁמֶן (schemen), Fett, semen, der Same. Aus Schaum des Meeres war Venus, die Materie, entstanden, und Schaam heißen die Zeugungstheile.

44) Gur, der Rufer, im Arabischen der Esel, aber dem Lateiner heißt dieses Thier nach dem Ohr asinus, von אָזְנַיִם (osen), das Ohr, und Italien nannte man Ausonia, vielleicht, weil es auch Saturnia geheißen, und Saturnus im westlichen Orient als Zeboth mit einem Eselkopfe abgebildet ward, wahrscheinlicher noch, weil das Ohr wie die Stimme Bild für Dunkel war, und Italien führte ja auch den Namen Latium (von latere, verborgen seyn).

45) Noch so dünn geschlagen bleibt das Metall undurchsichtig; daher ist Plutus der Blinde als Metallgott.

lischen [46]) und wie der in Vulkans Werkstatt Stahl schmiedende Polyphem der Vielredende (πολύ φημός)

---

46) Schon die Namen der musikalischen Instrumente bedeuten Finsterniß, wie צִלְצַל (zilzal), die Cymbel, von צֵל (zel), Schatten, Laute, engl. lute, franz. luth, ital. liuto, wie F-löte, die ihr Erfinder aus dem Lotosbaume, den Herodot (II, 96 IV, 177) kennt, schnitzelte; von לאט (lat), לוד lud, λήθω, lateo, dunkel, verborgen; Lyd-ien besaß darum die geschicktesten Musiker. Tympana, Glocke, von tam, dunkel, τυμβος, Grab, da in griech. Worten das β oft müßig eingeschaltet wird, wie in ῥύδην, ῥύβδην, Geräusch, radix: rat, nächtlich, dunkel, ῥόθος, Dialect ῥοῖζος, Saugen — gleichfalls aus der Wurzel rat abstammend, — das auch ῥοιβδὸς gelesen wird. Vom Sanskritanischen cusha, cutha, dunkel, Κίσσος, קָדַר (kadar), schwarz, קָטַר (katar), räuchern, stammt κίθαρα, franz. guitarre, Cyther. Weil die Kälte das Körperliche geschaffen, war der kalte Weltberg der musikalische Kythairon. Amphion spielt auf der Leier um die Stadt der sieben Nordsterne (Thebai, Dialect von Scheba: sieben Θῆβαι, שֶׁבַע) zu erbauen, d. h. durch den Ton schafft er Körper zur Festigkeit und Sternwelten zu Sternsteinen. Mit dieser griechischen Sage hängt die indische zusammen, daß Rama sich, nach Art der himmlischen Sänger, auf dem Gebirge Kittra-Kuda niedergelassen, auf Geheiß eines der Rischi, welche die indische Fabel zu Bewohnern der sieben Nordsterne macht. Ehe er sich dort niederließ, hatte er sich auch verbunden mit dem König von Rischado, d. h. dem Land des Dunkels (vom Sanskrit. nishado, dunkel, nächtlich). Die Verwandtschaft von Ton und Dunkel geht auch aus der indischen Benennungsweise Kiatry für Rhythmus hervor. Kiatry hieß Brama's Weib Saraswadi, unter den sieben Rischis wohnend, als Erfinderin einer Gesangsweise. Von cuth, cut, cush, כּוּשׁ כּוּת, dunkel, leitet sich nach der oft erwähnten Annahme der Ton sey ein Erzeugniß der Finsterniß ab: κύδων, die Glocke, κύδοιμος, der Tumult, Lärm; denn κεύθω, κύθω heißt verbergen; und weil die Kälte das Körperliche geschaffen, ist Κύτος (das Dunkel), Name eines von Zeus mit der Kälte (Himala, χείμα, hiems, Winter) gezeugten Riesen (Diod. Sic. V, 55). Ebenso stammt die Benennung Leier, λύρα, wie λείριον, laurus, lurdus, vom indischen lur, Blume des

geheißen, so die Schwester des Eisenarbeit und musikalische Instrumente erfindenden Tubalkain (Vulcan?) Naema, d. h. die Sprecherin [47]). Ihre Mutter war Zilla: die Dunkle (von צֵל [zel], Schatten), und Jubal, von welchem die Geiger und Pfeifer herkommen (Gen. 4, 21), war derselbe Tulbalkain nur anders conjungirt. Vulcan selbst, welcher in den Essen zu Sicania der Götterschmied ist, und daher das Prädicat *χαλκεύς* besitzt, hat in seinem Sohn Ardalus (ardeo, glühen, artis, die Kunst) die Flöte erfunden. Eisenkünstler war er zunächst, weil Licht mit dem Ton, der Ton selbst als Vogel *Χάλκις* mit dem Metall sich vermählte; denn das Licht des Geistes um gesprochenes Wort zu werden, vermählte sich mit dem Ton, der Mensch allein bekam der Rede Fähigkeit, aber schon in musikalischer Stimme war das Mittel zwischen Geistigem und Sinnlichen, und dieser wurde nächst dem Menschen allein das Geschlecht der Vögel theilhaftig. Aber auch Pallas, der weibliche Hephästos, hatte aus zischenden Schlangenhaaren den Ton der Flöte gefunden; und von ihr, wenn

---

Dunkels; daher *λειρός*, der helle Ton, *ὀπὰ λειριόεσσαν*, von der Grille gebraucht.

47) נָאַם (naam) heißt sprechen, im Sanskrit nama, der Name, *ὄνομα*, nomen. Die Gottheit, welche sich nur in Orakeln kund giebt, hieß numen der Sprechende, *νόμος* das Gesetz in der Bedeutung Ausspruch (wie leges von *λέγειν*, sprechen, legere, ablesen). Auch hier begegnen wir der Sprache, wo sie, Dunkel und Ton verbindet, in nemus, der dunkle Hain, und nimbus, der Sturmwind (das eingeschaltete b ist müßig, wie in limbus anstatt limus, Streif, Gränze), nummus, die Münze, das Metall, Begriff für dunkel, numerus, die Zahl, *λέγειν*, abtheilen, weil das Körperliche das Endliche ist, nuncupare, nennen, nuntiare, ankündigen, Worte, die wieder dem Begriff Ton entsprechen. Ebenso heißt שׁוּל (schul), Saum, Ende, Rand, Ziel, שְׁאוֹל (scheol), Unterwelt, Schattenreich, und שַׁאַל (schaal), fragen, also wieder Dunkel und Ton als durch die Sprache verbundene Begriffe, wie noch in צֵל (zal), (Schatten), Schall.

sie Mentes (mentis, Verstand) hieß, erzählt auch der Mythus, sie sey mit Eisen beladenen Schiffen nach Tamisa (Dunkelland) gesegelt. In ihrem Vogel, der Ohreule (οὖς, ὠτός), war sie auch der Riese Otus (Ὦτος) des Tartarus und der Erde Sohn (**Diod. Sic. V, 50. 51**), welcher den Mars fesseln wollte; denn auch sie hatte als Gott empörte Riesin den Zeus binden wollen. Göttin des Krieges war sie, weil Leibwerdung des Geistigen Folge der Entzweiung war, und in dieser Bedeutung der feindliche, Gott bekriegende, Geist der Finsterniß, und ihr Vogel die nächtliche Ohreule (οὖς, ὠτός), welche nur im Dunkel sieht. Aus dem Nachtberge in Cuschadwip [48]) war Sprache und Bewußtseyn hervorgegangen, und Merops, der die Sprachen Theilende (wovon μέροψ, der Mensch, überhaupt als allein bewußtes und der Sprache fähiges Wesen), war König gewesen in Kos (Cusch). Auch die Etymologie bietet noch mehrere Beispiele für die Echtheit des Satzes: Finsterniß gebar den Ton; denn von לוּן (lun), übernachten, leitet sie λίνος, das Klagelied, ab; die Nachtigall heißt dem Römer **lus-cinia**, die im Dunkel Singende von לוּז (lus), Dialect von לוּט (lut), Dunkel [49]), dem Griechen φιλομήλη, was eben so gut

---

48) **Cusha, Cutha** im Sanskrit dunkel und **dwip**, Dialect von **swap, sap**, Geschmack. Cuschadwip ist das Land wo Schiba und seine Gattin Parbadi das schädliche Kraut der Finsterniß (**cusha, cussa**, κίσσος) ausrottete, und das in der Form **cuth** der wilde Oelbaum (κότινος) war, weswegen Herkules diesen aus dem Nordlande (Hyperborea) nach Griechenland gebracht haben sollte. Cuschadwip soll nach den Puranas in den Gebirgen Vanisapta, d. h. der sieben Winde oder Sternengötter des nördlichen Bären, die wie der griechische Boreas, Winde waren, liegen, weil der Ton mit dem Licht vermählt die Luft und den Lebenshauch gebar (**aura-auris**).

49) Laut, Lied, **p-laudere**, k-latschen, γ-λώττα, die Zunge, sämmtlich auf Ton sich beziehende Worte, Dunkel und

Dunkel liebend als Gesang liebend verstanden werden kann; denn übersetzt man μέλος auch Gesang, heißt doch μέλας auch schwarz, vom indischen mala: dunkel, und ἀ-είδω, singen, bedeutete ursprünglich nicht sehen. Erst abgeleitete Worte sind ᾠδή, Gesang, αὐδή, die Rede, und οὖς, ὠτός, das Ohr, aud-ire, hören; שָׁמַע (schama) dasselbe bedeutend, im Arabischen schemali, nördlich, kalt, Schimala heißt der kalte Weltberg der Indier; Schima in der mongolischen Mythe die leiblich und dunkel machende Speise der Tangari, שׁוּמָא (suma) bedeutet beim Chaldäer (Lev. 13, 2) aufschwellen, tum-ere, und aller dieser Worte Wurzel ist das sanskritanische tama, finster.

§. 6.

Die Nase (der Geruch).

Nasus, νήσος — רֵיחַ (reach), Rauch, riechen, רוּחַ (ruach), Recke, d. h. Riese, böser Geist — olor, Geruch und Schwan.

Wir gehen nun weiter und finden auch den Ursprung des Tons (auris, Ohr) aus der Luft (aura, ἄηρ), der in ihr mit dem Lichte erst offenbar werden konnte. Aber geistig war auch diese Geburt; Lebenshauch, Seele war ursprünglich das nachmals in Wasser verkörperte Element [50]). Durch alle Stufen der Schöpfungen also ist

---

Körperlichkeit bezeichnend, sind das Sanskritanische Lohida, bedeutend: B-lut, B-latt, Laute, b-led, franz. Getraide, im Engl. Blut, ebenso b-leed, bluten, Luder, todtes Vieh, lutum, Schmutz, Unf-lath, laedere, verletzen, leiden, λίθος, Stein, weil er das Körperliche und Harte symbolisirt, litus, das steinigte Ufer, latus, die Seite, latere, verbergen, litis, der Streit (im Himmel, welcher die Schöpfung der Finsterniß bewirkte), Loth, Senkbley (so viel als Schwere, Gewicht), löthen, an einander fügen, dick machen, slaw. platno, die verhüllende Leinwand.

50) נֶפֶשׁ (nephesch), Seele; νέφος, Dunkel, Nephtys, in Egypten die Göttin der Nacht, und ihr Sohn war — Neptun, das Wasser.

Ein Wesen dann geblieben, der Ton ist aus Seele, Hauch, Luft, endlich Erde[51]), Finsterniß und tönendem Metalle geworden. Foh, im Namen die Luft, im Mythus Sohn des Windes, war es, der auf der Schildkröte die musikalische Yanglinie erfand; Pan, welcher die Leier erfand, hieß ein Sohn der Luft (des Zeus); eine Windharfe war die Vina im indischen Mythus; ein Vogel der Luft war der singende Schwan (s. weiter unten). Die Etymologie verbindet auch diese scheinbar verschiedenen Begriffe[52]). Das Sinnliche ist nach der indischen Lehre mit den Sinnen entstanden, doch hieraus wäre nicht zu erklären, daß רוּחַ (ruach), die Luft, im abstammenden Worte רֵיחַ (reach) auch Geruch bedeutete, aber wohl, daß Indra, der Gott der Atmosphäre, mit der langen Nase abgebildet wurde, der Luftschwan (annon) auch Vogel des Geruches (olor) hieß[53]), daß Brama Seelenhauch der Erde (atma bhu) und der Schwan (annon, Schwan, anhuma, Hauch, anima) sein Vogel ist. Auch

---

51) Umgekehrt erzählt die Genesis 2, 7: Gott blies dem Erdmenschen lebendigen Odem (odov) in die Nase.

52) Sanskrit: anhuma, Wind; ἄνεμος, animus, Seele, Geist; pers. vau, der Wind; Vina, Windharfe, im Mythus Vani-stan: Luftland, Van-ken: das Land, wo Foh geboren ward; vanum, das Leere, die Luft; ventus, Wind; lat. anas, Ente; ans-er, G-ans (daß die Gans mit dem Schwan verwechselt wird, beweist der Vers Virgils: Ciris Amyclaeo formosior ansere Ledae, da doch der bekanntere Mythus Leda von einem Schwan geschwängert werden läßt) und der Sch-wan (sanskr. annon), der als Vogel der Luft auch der des Geruchs (olor) dem Lateiner ward.

53) Der Grieche gab diesem Vogel den Namen κυκνός, aber dem Hesychius zufolge auch κυδνός. Letzteres ist klangverwandt mit κύδων, Quittenapfel, der beim Hebräer תַּפּוּחַ (thapuach) heißt, von פּוּחַ (puach), riechen. Also wäre beim Griechen auch κυδνός, Vogel des Geruchs, Name für den Schwan gewesen, wie im Lateinischen noch Schwan und Geruch mit dem Wort olor bezeichnet werden.

aus Brama ist die Atmosphäre entstanden; — Wolkengebärend heißt er, und in ihm und in Indra sind nur aus zwei Bedeutungen zwei Personen geworden, welche aber die Mythe so vielfach wieder eint. Nicht anders war der hebräische Brama als Indra nasy-apa sein Bruder oder Großvater Abram-Nahor [54]). Der griechische Zeus ὀβριμο-πάτρος (wie ihn Homer nennt) als erste der drei göttlichen Personen (Zeus, Poseidon, Aides) ist Brama mit Wischnu und Schiba. Als Herr des Luftkreises νεφεληγερέτης (Wolkensammler) ist er Indra, den Römern genannt, wie dieser den Indiern (Dispater, indisch Diwespiter, Luftvater); Zeus war daher Brama's Luftvogel, als er sich bei Leda in einen Schwan verwandelte. Dieser war aber auch der ihm geheiligte Lieblingsvogel, der Adler; denn Brama's Luftschwan hieß Camsa, Hamsa, von פָּמַס (camas), verbergen [55]), und Leda (Verborgenheit) hieß die Geliebte, die er als Schwan besuchte. In Hyperborea (dem Nordlande) war der Schwan dem Apollo heilig, und wie der Norden (aquilo) hieß auch der Adler (aquila). Im Norden wohnten die Windgötter — Aeolus setzt in den nördlichen Bären die Windschläuche — denn die Kälte (ψύχος) schuf in dem Hauch, der Luft (ψύχη), das erste elementarische Körperleben; und weil der Ton Hauch, Luft, so hieß der Mensch ἄνθρωπος, eine Contraction von ἀνθέρος (frisch, jung, blühend, insofern aber dieses Wort nicht so eigentlich von ἄνθος, Blume, als von ἄνθω, duften, aushauchen, riechen, abstammt), Hauch, und ὄψ, Stimme, Ton. Vielleicht noch in dem Wörtchen ἄντι, entgegen strebend, liegt die

---

54) Von נָחַר (nachar), blasen, athmen, נְחִירַיִם (nchiraim), die Nasenlöcher (Job 41, 11), lat. nares, also bloß contrahirt das hebr. nahar.

55) Camos (פְּמוֹס) hieß daher der Gott, welchen die Moabiter anbeteten, die von Lot (לוּט [lut], verborgen seyn) ihren Ursprung ableiteten.

ursprüngliche Bedeutung von *ἄνθος* als Hauch, Gegenstrom der Luft, verborgen, und weil aus der Luft erst die gröbern Elemente sich erzeugten, daher auch das All (*Πᾶν*) der Luftgott ist, dem Araber Allah, dem Hebräer אֵל (el), die schaffende Urkraft, ol-or, der Geruch, welcher als Schwan mit dem Dunkel (Leda, Leto, Latona) das Licht (Hel-ios, Apollo oder Pollux) erzeugte; und das aus dem Weltmeer bei der Geburt des Lichtgotts hervortauchende Ei-land Delos war das indische Deli, d. h. Sichtbar, eigentlich die Erde, die sich aus dem Chaos endlich zu einem Festen gestaltete, das Welt-Ei der egyptischen Hieroglyphe, geschaffen vom Kneph, der im Namen der Geflügelte (כָּנָף [canaph], Flügel) der Vogel Schwan seyn konnte. Wenn in der Kosmogonie des Moses der auf den Wassern schwebende Geist: רוּחַ (ruach) genannt wird, welches Wort Geruch und Hauch gleichfalls bedeutet, in der Kosmogonie des indischen Menu Nara (nares?) über den Wassern schwebt, so könnten beide Stellen der Gen. 2, 7 erklären helfen, nämlich daß die Nase Bild für Schöpfung des Irdischen sey; und nicht unwahrscheinlich ist nasus verwandt mit *νῆσος*, die Insel, d. h. Delos, als endlich sichtbar gewordene aus dem Chaos herorgetauchte Schöpfung, *γέ-νος*, *γέ-νεσις*; Weil aber das Irdische auch das Vergängliche, konnte von *νῆσος*, dem Erde Gewordenen, das aus dem nassen Elemente sich erzeugte (wie noch die Geburt der Venus als Göttin der Materie andeutet), *νόσος*, die Krankheit, eine trop. Weiterbildung des Urbegriffs seyn. Das hebräische אָנַשׁ (anas), krank seyn, von welchem אֱנוֹשׁ (enos), der Mensch, abgeleitet seyn will, begründet wohl diese Meinung; und die Gebrechlichkeit, Schwäche und folglich auch die Unzurechnungsfähigkeit des Erdensohns giebt deswegen der Prophet unter folgenden Bilde zu verstehen: „Laß ab von dem Menschen, welcher Odem in der Nase hat.“ — Geschieden war Indra

(Luft) von Brama (Erde), wenn der Mythus die Bildungen des Einen zu mehreren Gebilden machte und so Indra, als Luft und erstes Element, von Brama, als Erde und letztes, schied, aber alles ist auch nur Einer geblieben. Therach (תֶּרַח, von רִיחַ [reach], Geruch, wie תַּפּוּחַ [tapuach], der Quittenapfel, von פּוּחַ [puach], duften) die Luft, erzeugt den Nahor (נָחוֹר, contr. nar, lateinisch Nase) und Haran (חָרָן, von חָרָה [chara], dampfen, schnauben; חָרָן mit Vocalisation חַרוֹן findet man daher im Pentateuch häufig mit אַף [aph], Nase, zusammengestellt, Zorn, ein Schnauben der Nase, Num. 25, 4), den Hauch, aber in Abram auch die Erde (Sanskr. abrahm und brahm). Brama ist Lebenshauch der Erde (ihr Ursprung), diese aber wieder die Luft, zufolge der indischen Lehre und der griechisch-lateinischen Etymologie, denn ὅδος muß auch Erde geheißen haben, weil οὐδος Schwelle, ὅδος der Weg bedeutet, und odor ist den Lateinern der Geruch. Als der von Gott abgefallene Geist die böse Riesen-Natur und Irdisches, Materie geworden, mußte diese alle Elemente in sich enthalten; und da das Letzte auch das Erste ist, wurde der niedrigste Sinn, da die Luft Mittel des Geruchs ist, das feinste und erste Element. Brama war dann die Luft, und in ihm kam nun erstes und letztes Element, Luft und Erde zusammen; aber der indische Mythus legt ihm nur noch die Erde bei, statt daß der griechische Brama (Zeus) Gott der Luft und Erde (Aides, ἀ-ἰδω, nicht sehen, das finsterste Element, der blinde Plutus-Pluto) wurde. Jene Tetrade: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack bildeten die Sinne ihrer eigenen Natur nach, wenn sie correlat vier Elementen und Metallen seyn sollten, aber wenn in dieser Vereinigung die letztern das Bestimmende waren, wurde Gehör und Geruch ein Sinn, da sie das gemeinschaftliche Medium der Luft haben. In dieser Verbindung waren sie, wie der Geruch allein, wieder correlat der Erde, und

so wurde mit dieser zugleich der Geruch und Ton, also das Gehör geschaffen; der Ton, denn Thonerde war zugleich das Metall Eisen, das ihn hervorbringt. Der Elementargeist wurde ein Riese in den Mythologien, weil der lebendige Weltstoff die in Materie verkörperte Gottheit seyn sollte. Bei der Identität von Ton und Thon, oder Luft und Erde, erklärt es sich, warum der griechische Mythus unter den gefallenen Geistern, die gegen ihren Schöpfer zu streiten wagten, nur Erd- und Luftriesen kennt. Erstere sind die Titanen (von טִיט [tit], Schlamm; Thetis heißt daher die Gemahlin des Schlammgotts *Πέλευς*), die auch Giganten hießen, welches Wort eigentlich *γηγενὴς* (Aeschyl. Theban. 424), d. h. Erdgeboren, bedeutet. Unter den Luftriesen ist der bekannteste *Ποῖκος* (von רִיחַ [reach, rech], Geruch). Die Deutschen hießen einen Riesen überhaupt: Recke, und vielleicht stammen von der Ausdehnbarkeit der Luft die Worte recken, st-recken, ragen, regen, wie auch Regen, weil dieser aus Wolken besteht und aus der Luft herabkommt? Die Griechen hatten von Roikos den Namen *Ῥαικοι*, wie er noch bei Etymolog. M. ist, mit dem Gutturalhauch *Γ-ραικοι*, Graeci, mit dem Dentalhauch *Θ-ραικες*, contr. *Θ-ρακες*, Thracier, und ohne Spiritus *Ησσος*, der thracische *Ησος*, Riese, und von seinem Cultus die Nationen: *Φρύγες*, Phrygier und in Makedonien *Βρύγες* (nach der Form rex-regis, denn Recke bezeichnete einen Gewaltigen, rex, ital. ricco), Russen[56]), Bo-russen — Preußen[57]) — mit τ

---

56) Sie mochten wohl den bösen Geist als Fliegengott (wie der Cultus von Cyrene, nach persischer Idee von Ahriman und jüdischer von Beelzebub ihn kannte) angebetet haben, weshalb sie auch Moscoviter (von musca, die Fliege) hießen.

57) Borussi sind Russi, denn die polnische Sprache setzt vor die gentilia Po, z. B. porusky, russisch, popolsky, polnisch.

Rhätier [58]), mit Labialhauch B-ritten [59]), mit s F-rieſen u. ſ. w. Dieſer Gott des alten Thraciens hatte die Sage veranlaßt, es ſey das Urland der griechiſchen Religion, und ſelbſt die Sprache hieß *Θρηίσκος*, der thraciſche Wind, die Religion überhaupt *θρησκεία*, urſprünglich *θρηκεία* oder *θρηξεία*, wie *ξίφος*, *σκίφος*, *ξένος*, *σκένος* u. ſ. w., *θρησκεύειν*, Gott verehren und die Ritus der Religion beobachten, *θράττεσθαι*, *σεβάζεσθαι*, *θράττειν*, *ταράττειν*, Gott fürchten [60]), *θράσκειν*, *ἀναμιμνήσκειν*, in dem Sinn wie das lateiniſche religio. Rhoikus muß alſo eine ſehr bedeutende Gottheit geweſen ſeyn, und da in Griechenland, wie im alten Europa überhaupt, der Bramaismus herrſchend war, ſo hieß griechiſche Religion, die aus Thracien kam, die Religion des Zeus und Brama. Der griechiſche Brama war Gott des erſten Elements, Rhoikus wäre folglich der Luftrieſe und Brama als Geruch geweſen, dies ſagt auch ſein Name, denn er kommt von רִיחַ (reach), Geruch, plattdeutſch Röcke, rucken, riechen, רוּחַ (ruach), Hauch, Wind. Ruach hieß beim Hebräer aber auch böſer Geiſt, zürnender Dämon, und die Rabbinen bewieſen die Heiligkeit des Tempelfeuers damit, daß es nicht geraucht habe [61]), eine ſehr erklärbare Vorſtellung von der Göttlichkeit der Tempelfeuer, weil ſie nicht verdunkelnde Stoffe enthielten, ſondern rein und lauter, wie die Gottheit ſelber, als der Sonne Sym-

---

58) Jene zwei Formen ſind gewöhnlich bei einander, wie *ῥήκω ῥήττω ῥήσσω* u. ſ. w.

59) Breath, Hauch, alſo wieder Luftrieſe, denn eine andere Ableitung des Namens brit weiß keine Etymologie.

60) Hesych. *θραχθεὶς*, *ταραχθεὶς*, 2) fürchten überhaupt, activ erſchrecken, wie *τιμᾶν*, Gott ehren, timere, fürchten. Bedeutet *θρηκεία* gleichwie *θρησκεία* Gottesverehrung, ſo kann *ἀτρεκὴς*, atrox, trotzig, gottlos, *θρῆξ* mit dem a privativ. ſeyn.

61) S. meine Schrift „Braminen und Rabbinen“. S. 98.

bol seyn mußten. Auch scheint die Klangverwandtschaft zwischen אָשַׁם (ascham), die Schuld, und עָשַׁן (aschan), der Rauch, nicht zufällig zu sein, um so weniger noch, als viele Völker den Rauch als eine von den Eigenthümlichkeiten des Höllenfeuers sich denken, der Teufel unter Rauch und Qualm verschwindet. Und für diese Untersuchungen wird es um so wichtiger, daß Rauch (עָשָׁן) oft mit Nase (אַף) in Verbindung gebracht wird in gleicher Bedeutung wie רוּחַ. Zum Belege dienen 2 Sam. 22, 9. Ps. 18, 9 und 6. Rauch ist darum auch Ruach, d. h. schnaubender, zürnender, böser Geist; und weil der Ton ein Kind des Dunkels, so sind die bösen Geister die brausenden, tobenden. Von רָעָה (ragah), böse seyn, stammt רָגַשׁ (ragasch), toben, רֹגֶז (roges), Aufregung, Zorn, lateinisch rixa, רַעַשׁ (ragasch), Sturmwind, רַעַם (ragam), Donner, רַעַל (ragal), Schrecken, Beben, Sanskr. ragia, Melodie, lat. rogare, fragen, und rogus, der rauchende Holzstoß, רָגַן (ragan), murmeln, רָגַע (raga) und ῥαχόω, spalten, splittern, רָעַד (ragad), zittern, f-rigus, Kälte, und rigeo, starren, weil Kälte Folge von Abwesenheit des Lichts und Körper machende Kraft ist, daher noch neutestamentliche Schriftsteller wie ihre Vorbilder, die Perser, „Zähnklappern und Heulen" den zum Aufenthalte in dem Feuerpfuhl Verdammten erfahren lassen. Und in dieser Schilderung ist zugleich auch der Ton als ein Erzeugniß des Dunkels angedeutet.

§. 7.

Der Mund (Geschmack und Schöpfung).

פִּי [pi, phi], Mund; בִּי [bi], seyn; bhu, im Sanskritan. Erden und Werden; φύω, ποιῶ und fio, werden; φώω und foco, hauchen, anfachen; Gosche [Mund]; Gischt [Schaum]; gust-are, kosten.

Auch der Mund war Bild für die Schöpfung des Körperlichen gewesen. Die egyptische Mythe läßt den Vogel Kneph

in Eigestalt aus dem Munde gebären, und die Etymologie erklärt diese Hieroglyphe durch folgende Beispiele: bhu, im Sanskr. Erden und W-erden, gleichbedeutend mit בִּי (bi), seyn, aber פִּי (pi) und פֶּה (peh), Mund, gab das griechische ποιέω, schaffen, πάω, ernähren, παῖς, Knabe, latein. puer, πύαρ, Muttermilch, auch ποῦα — πίων, fruchtbar, φύω, wachsen, und latein. fio, werden. Gosch-urun heißt im persischen Mythus das weibliche Lebensprinzip und Thierisches überhaupt: Vieh, welches man fälschlich von vehere ableitet, denn nicht jedes Thier ist ein Zugvieh; und man hätte bedenken sollen, daß Thier durch seine Klangverwandtschaft mit Thür an das hebr. פִּי (phi), Mund, erinnert, welcher als Bild für Thür, und wieder umgekehrt diese für jenen in den Hieroglyphen der Egypter gebraucht ward, daher noch von פֶּה (peh), Mund, פָּשָׂה (pasah), die Lippen ausbreiten, פָּתָה (pathah), überreden, verführen, פָּסַח (pasach), überschreiten, פָּתַח (pathach), öffnen, lat. patere, פֶּתַח (pethach), Thür — Gosch-urun also war aus der linken Seite des sterbenden Stiers hervorgegangen, wie Kajomors, das irdische (mortale) Leben (חַי [chai]), aus der rechten Seite. Gosche, Gusche bedeutet noch im Deutschen Mund, so wie Gescht, Gischt: Speichel — Gischt: Schaum, Gescht und spucken schufen die Worte Geist und Spuck zur Bezeichnung von Seelen, die Gest-alten (gestus, Gestalt) annehmen — (s-puere, speien, s-puma, Schaum). Speichel und Schaum (s. d. Art. „Salz" im ersten Anhang) haben der Körperwelt das Daseyn gegeben; und so bewährt sich wieder der Mund als Schöpfer des Tons[62]),

---

62) Ἀρίων, der Sänger; aria, das Lied; אֵרֵשׁ (eresch) versprechen; אָרַר (arar), fluchen; ἀρά, das Gebet und der Fluch, von ἀράομαι, das beide Bedeutungen hat; orare, beten; אָרָה (ara), abgrasen, abbeißen; vorare, fressen; os-oris, Mund, plur. ora; מָלַל (malal), maulen, sch-mollen.

das Weltall als Begriff für Luft und Geruch[63]) und folglich auch, da Luft und Erde der Mythus und die Sprache identifirt — Zeus auch den Beinamen χθόνιος, der Irdische, führt, und der Windgott Αἰόλος und ἀΐω, riechen, von αἶα, Erde, das Welt-Ei (עִי), abzuleiten ist, aria, die Luft, der Gesang, und chald. אַרְעָא (ara), Erde; Arier, d. h. Irdische, nannte sich das Volk Zoroasters, Ariene ihr Land — Bild für Erde[64]) und Geschmack[65]). Von פֻּם (pum), chaldäisch Mund (Dan. 7, 8), leitet sich her φάμη, fama, der Schall, das Wort (wie פּוּחַ (puach), hauchen, von פִּי (pi), der Mund, φωνή, die Stimme, von φώω, blasen, hauchen, vocare, rufen, Dialect von focare, hauchen, anfachen, pers. ghuish, die Rede, von gosch, im persischen Dogma das männliche Lebensprinzip, orare, von os-oris), femur und femen, der Schenkel, femina und familia, sämmtlich Begriffe für Zeugung (wie ποιέω, schaffen, παῖς, puer, von פִּי [pi], der Mund), weil der Mund auch eins der vielen Bilder für Fortpflanzung ist; ferner φιμός, Maulkorb, φιμῶ, den Mund schließen, fimus, Gestank, und fumus, Duft, Dunst, Dampf, (wie πύθειν, puteo, von πίω). Auch heißt פִּי (pi) figürlich Schärfe, Rand, wie z. B. das oft vorkommende Bild פִּי חֶרֶב, Schärfe des Schwertes, daher auch פֵּאָה (peah)

---

63) Ἄρωμα, Geruch, aria, die Luft, αἴρω und ὄρω, in die Höhe heben, aufraffen, davon tragen, Eigenschaften des Windes. Vom Wurzelworte פִּי (pi), der Mund: vox, Stimme; fo-care (focus, Feuer), fachen, anfachen; פֵּה (pheh), Mund, anwehen, wie πῦρ, Feuer, von πύω, hauchen; πάω, παύω, den Mund schließen).

64) Von σῆμα, Erde, σῶμα, Leib, Irdisches, ist σ-τόμα, der Mund, nur Dialect (wie πόλεμος, πτόλεμος, Krieg, πύω, auch πτύω, speien, s-puma, Schaum.

65) Σ-τόμα, der Mund, S-timme, s-tammeln; טַעַם (taam), Geschmack. Von Gosch, altpers. Mund, stammt vielleicht gustus, Geschmack; חָשַׁק (chaschak) u. קָשַׁב (kaschab) Jes. 32, 3, begehren, küssen, kosen; von פֵּה (peh) πέμμα, Speise; pomum, Apfel.

(Lev. 19, 21), Rand, Ecke, latein. fimbria, der Saum (wenn das chald. פּוּם [pum], Mund, die radix iſt), und weil das m und n alterniren: finis, Ende, funis, Seil, Strick, Band[66]), pinguis, fett, wie πιμελὴς von πίω (trinken, weil Waſſer der Materie Urſtoff, bibo, auch vivo bedeutet, πίαρ Muttermilch, puer der Knabe) und פּוּם (pum), Mund; denn aus dem Munde Knephs ging die Welt hervor, der Logos oder das Wort war Weltſchöpfer. Daher noch fingo, bilden, wie ποιέω, ſchaffen, und pingo, geſtalten, malen, aus jenem Begriffe ſich herleiten laſſen. Das Ausbreiten der Lippen könnte das lat. findere, ſpalten, klaffen, pandere, auseinander breiten, erklären.

§. 8.
Die Zunge (Zeit).

Dornedden in ſeinem „Phamenophis" wollte in dem Namen Νεῖλος für Egyptens Strom ein Anagram von לָשׁוֹן (leschon), die Zunge, finden, wozu ihn die häufigen Buchſtabenverſetzungen der Orientalen[67]) verleitet haben mochten. Mindeſtens eignet der Nilſtrom, weil er alljährlich mit ſeiner Zunge die Felder beleckt oder bedeckt, und ſein Austreten die Ueberſchwemmung gleichſam ankündigt, ſich ſehr wohl zu einer ſolchen Metapher. Jener Gelehrte überſetzte Νεῖλος: Zeitzunge. — Kanne ſcheint dieſer Ueberſetzung jenes Namens dadurch ſeinen Beifall zu geben, wenn er bei dieſer Gelegenheit bemerkt, daß mit dem Waſſermann Kanopus, der als Hydria eine Zunge hat — dem Konon zufolge — Menelaus Egypten

---

66) Wahrſcheinlich iſt das lat. funus, Leiche, das griech. φόνος, Mord, welches wie φωνὴ, der Ton, die Stimme, von φωνέω, aushauchen, exspirare (nämlich die Seele), abzuleiten ſeyn dürfte.

67) Z. B. כֶּשֶׂב und בֶּבֶשׂ, das Lamm, κάρτος und κράτος, ſtark, u. ſ. w.

bereiſte. *Μενε-λας* heißt aber die zählende (מָנָה [manah], arabiſch Almanach, der Zähler d. h. der Zeit) Zunge (לַשׁ [lasch], mit dem n finale לָשׁוֹן). Dieſer iſt der Bruder Agamemnons (אַח [ach], Bruder, und *Μέμνων*, der Gedenkende), d. h. des Bruders von Memnon, deſſen Töchter die Muſen als Memnoniſche Vögel, folglich die Monate ſind. Denken iſt auch zählen, das griechiſche *μνάω, μεμνάω*[68]), und das lat. ratio, Vernunft und Rechnung, vereinigen beide Begriffe. Alſo iſt Agamemnon als Bruder Memnons der zählende Memnon Menelas. Syncellus hält nicht ohne Grund den Memnon für Amenophis[69]), welcher in ſieben Verſen klagend die verfloſſene Zeit ausſpricht. Und ſo wird der Klagende Vater der zwei Sirenen (שִׁיר [schir], der Geſang, und עֶנֶה [eneh], die Zeit) oder Sängerinnen der Zeit; denn ſie ſind Töchter des Ache-loos (אַחִי לַשׁ [achi lasch], Bruder der Zunge), der ein Fluß, alſo *Νεῖλος* die Zunge der Zeit und der Waſſermann Kanopus iſt. Das לָשׁוֹן des ſpätern Hebräers konnte wohl früherhin bloß לַשׁ geheißen haben, welche Vermuthung folgende denſelben Begriff ausdrückende Worte beſtätigen helfen; denn mit einer andern Termination bedeutet לָשַׁד (laschad) Feuchtigkeit, die eine Eigenſchaft der Zunge iſt, ſo wie eine andere, nämlich koſten, durch לָעַט (laat) ausgedrückt wird, welches bei der häufigen Alternation des s und t die ſcheinbare Verſchiedenheit aufgiebt. Ferner heißt לוֹעֵז (loes) fremder Dialect (Pſ. 114, 1). Folglich könnte *Ἀχε-λῶος* auch אַחִי לוֹעֵז (achi loes), Bruder der

---

68) Wie *δάσκω, διδάσκω, ἄγω, ἀγάγω.*

69) Zuſammengeſetzt aus אֱמֶן (amen), wahrhaft, und אוֹב (ob), das Orakel, wahrſprechendes Orakel. Mit Vorſchlag des egyptiſchen Artikels *Π* — wie in *Π-ούρω*, Ph-arao der Herr, *Φ-οίνιξ*, Vogel der Zeit, nämlich פִּי־עֵנֵחַ, Joſeph des Traumdeuters Beiname, von עֶנֶה (eneh), *ἔνος*, annus, die Zeit — wird *Φ-αμένοφις.*

fremden Zunge, ausgesprochen worden seyn; und noch im griechischen γ-λῶσσα finden wir לָשׁ (lasch), לַעַז (laas) und לוּעַז (loes), wie in γ-λῶττα das hebr. לָעַט (laat). Nebstdem bemerkt Riemer (in s. Wörterb.), daß λάζω so viel als λαμβάνω, lecken, bedeute, und vergleicht es mit λάσιος, schlängelndes Haar, und λογγάζω, lang werden, sich ausdehnen, λαγγέω, langueo, elongare, schmachten, denn die vor Durst schmachtende Zunge wird lang, d. h. sie reckt sich aus; lingua languens longa fit, ließe sich mit einem einzigen Wortspiele alle diese Begriffe vereinigend sagen. So wäre der Ursprung auch für die lateinische Benennung der Zunge ermittelt; wofern nicht lingua mit λεγειν, legere verwandt ist. Eine andere griechische Benennung derselben ist φ-θόγγος, wovon das englische tongue: Zunge. Aus allem dem Vorhergesagten wird ersichtlich, daß die Zunge ein Bild für Zeit in der egyptisch-griechischen Hieroglyphe war; doch Philomelens Geschichte, welche bis jetzt noch keinen Ausleger gefunden hat, soll dies noch vollständiger erweisen. Philomele, die Nachtigall, mit ihrem lateinischen Namen luscinia, d. h. Sängerin im Dunkel, ist auch der kurz vor seinem Tode singende Schwan in einer andern Fabel, welcher das nahende Scheiden des Jahrs symbolisirt als klagender (קוּן [kun], klagen) Hundsstern (canis von canere) Sirius (שִׁיר [schir], Gesang), denn sein Aufgang am Himmel geschieht regelmäßig in der Sonnenwende des Krebses, wo die Tage wieder kürzer werden, was man ein Sterben des Jahres nennt. Im Junius (sanskritanisch jana, sich verjüngen, junius, jung) stirbt das Jahr, indem es sich — verjüngt. Die 6 Tage zu den 360 des Sonnenjahrs heißen die sechs Schöpfungstage, in welchen die Izeds der persischen Mythe das Gewand des neuen Jahrs weben. In dieser Zeit ist der Jahrgott im Verborgenseyn, wo er als Zeus die Leda — oder nach einer andern Fabel die Leto (λήθειν)

— besucht, und das alte Jahr in Vergessenheit, λήθη, geräth, sobald — denn Jahrsschöpfung ist Zeitschöpfung — Leda das Weltei gelegt, aus welchem Pollux (πολὺ λύκος, viel Licht, also die Sonne) und Helene (Dialect von Selene, der Mond, Schwester des Helios) hervorgehen[70]) oder das Ei-land Delos (δηλῶ) sichtbar wird, damit Leto gebären könne. Die im Verborgenen über das scheidende Jahr klagende Nachtigall ist also der Siriusstern, der eben in den Epacten oder 6 Zusatztagen — welche die Verborgenen heißen, weil sie nicht zu den 360 des Jahres gezählt werden können, wenn der Calcül nicht gestört werden soll — aufgeht. Nach Ovid ist Philomele von dem grausamen Tereus an einen verborgenen Ort gebracht, wo er ihr, um keinen Verrath seiner Schandthat zu besorgen, die Zunge ausreißt, sie aber ihre Leiden in ein Tuch webt, das sie ihrer Schwester Prokne zuschickt. Beide sind Töchter des Pandion im endigenden und anfangenden Jahre[71]). Die

---

70) Hygin zufolge hat Leda zwei Eier geboren, eines barg die von Zeus gezeugten Kinder Pollux und Helene, in dem andern fanden sich Kastor und Klytemnestra, die sie von ihrem Gemahl Tyndareus empfangen hatte.

71) *Πᾶν δίων*: All der Zeit. Die Orphische Kosmogonie nannte Pan den Vollender des Ganzen, und Pan war jener Pandion, unter dessen Regierung Bakchus (Sonne) und Ceres (Mond) nach Attika kamen (Apollod. III. 13. §. ult.) und welcher insofern der Jahrgott seyn mußte, weil der Mythus ihm einen Butas, d. i. der Hausbauer (בּוּת), und einen Erechtheus, d. h. Erdengott, *Ἀρα χθευς* (*χθών*), zu Söhnen giebt. Die Erde ist ein Haus, worin der göttliche Geist wohnt, und der Jahrgott, heißt es daher in der Hieroglyphensprache, fängt die Zeit mit Hausbauen an; *Αινείας*, das Jahr (*ἔνος*), dessen Schwägerin die Anna perenna, deren Fest in den Frühlingsaequinoctien gefeiert wurde, und der in seinem Freunde Achat (אֶחָד [echad], der Eine) er selber ist, hat von Elissa (Abendgöttin, nämlich der Mond, wenn der Jahrgott die Sonne), Virgil's Dido (דּוֹד [dod], lieben, דִּידָא

Schwalbe als *Προ κύνη*, des Hundsſterns Ankunft verkündend, war der achte Ton der Leier (*Χέλυς*) und hieß von dieſer *Χελιδών* [72]). So der Sirius ſelbſt; denn Aeſculap

---

[dida], Geliebte), den Aſcanius (אַשְׁכְּנַז) — von שָׁכַן (schacan), wohnen, mit א praef. (wie חָד [chad], Einer, auch אֶחָד [echad] heißt), *σκήνη*, die Wohnung, שְׁכֻנָּה (schkena), Nachbarſchaft — einen Wohnenden zum Sohne, und Butes (בֵּית [beth], Haus) bedeutet ziemlich daſſelbe.

72) Pan war die Schildkröte (*χέλυς*) heilig, die im Indiſchen bei der Weltſchöpfung hervorgerufen wird. Nun erfindet zwar nicht Pan aus ihrer Schale die Leier, ſondern ſein Vater Hermes; aber beide ſind arkadiſche Schäfergötter, und es iſt am arkadiſchen Berge Kyllene (כֻּל עֵנָה, vollſtändiges Jahr), wo Hermes die Erfindung macht. Zweitens war Hermes als Widder die Luft; und der Bock Pan, ihr Sohn Fo aus der Familie des Windes, findet auf der Schildkrötenſchale die 8 Kuas aus der Grundlinie Yang. Pans Flötentöne ſind 7 Winde, und Amphion mit der Leier ſtammt von Boreas aus dem Nordpole, wo die Windſchläuche *Αἴολος*, des Widders im großen Bären ſind. Die Kuas ſind alſo in der griechiſchen Sage Töne und Yang der Grundton. Yang ſtammt aber ſchon aus der Urſprache (Sanſkr. Yana: zeugen, Dia Jana, die Fruchtbarkeit bewirkende Mondgöttin) als Wort für Zeugung. Außer den unten vorkommenden Namen für das zeugende Glied kommen von ſeinen Formen: 1) Jug, das Weltalter, denn Zeit und Zeugung ſind beide עֵד (ed), Jung, jugum, jungere, zur Zeugung verbinden (wovon conjux), wie paaren, Paar, von פַּר (par), der Stier, mit welchem in indiſch-perſiſchen Kosmogonien das thieriſche Leben den Anfang nahm; verwandt auch *ζεύγειν*, *δεύγειν*, zeugen, mit tügen, tüchtig, *θυγάτηρ*, degere, *τέκειν*, *τύχη* (die Glücksgöttin, in der Bedeutung Kinderſegen bringend, darum die Römer ſie fortuna, von fertilis, nannten); 2) Jugend, jung, denn in den Sprachen iſt klein das Junge, immer das Erzeugte; 3) die befruchtende Mond- und Waſſergöttin Ganga der Indier; 4) Jogi, Jug, die Zeit; chineſiſch das Feuer; 6) die Namen der alten Prieſterſchulen. In Indien ſind die Jogi's Büßer geworden. Es wäre alſo die Frage: Hat nicht ſchon Pan-Hermes, da er in Allem der chineſiſche Fo iſt, die Yang auf der Schildkröte gefunden? Nicht als zeugende Ele-

(Ἀσ κλεπιος, אֵשׁ בֶּלֶב [esch celeb]), der brennende Hund, wecher das todte Jahr wieder zum Leben erweckt, hieß in den Mysterien Esmuni (הַשְׁמוֹנִי [haschmoni]), d. h. der Achte. — Das Tuch, welches Philomele in

---

mentenlinie, aber als Vogel der Zeit und Zeugung, und im Sänger der Grundton zu 8 andern, denn wie die Linie Yang die 9te zu 8 ist, so ist der Vogel Jynx (Indiens Onga), Tochter Pans, die 9te zu 8 Schwestern, von denen keine Ἴυγξ heißt, wie auch die Sage bei Pausanias nur sie allein Tochter Pans nennt. Diese Herleitung der Ἴυγξ von Jung oder Jang bestätigt der Glaube und der Mythus von ihr. Als Vogel der Zeugung und Liebe vom Bock Pan und der Göttin der Ueberredung abstammend, blieb sie immer der Vogel des Liebeszaubers, der, auf ein Rad gespannt, den Herzen der Spröden Leidenschaft erweckte. Warum war der Aphrodite die Schildkröte heilig? wer sind die 9 Musen? Neun Memnonische Vögel, wie schon ihr Name Ardalides, von ardeo, brennen, wovon artis, Kunst, nur abgeleiteter Begriff ist, wahrscheinlich macht; denn Memnon, dessen Säule in Egypten bei Berührung des ersten Sonnenstrahls einen Ton von sich giebt, ist der beim Anbeginn des egyptischen Jahrs das Scheiden der alten Zeit beklagende Sirius (שִׁיר, Gesang), und Ardalus, des Hephaistos Sohn, welcher Persiens Arduisur, ist wieder der brennende Siriusstern. Und da die Musen auch Πιερίδες hießen und gleich der Jynx mit ihren Schwestern Töchter des Pierus sind, so wäre wohl kein Zweifel, daß die Ἀρδαλίδες diese selbst waren. Ausgezeichnet wird unter jenen der Vogel der Liebe Jynx genannt, und unter den Musen giebt es eine Erato, wie Pan der Jynx Vater, bei den Orphikern Φανὴς Ἐρῶς ist. Daß diese die Jynx war, beweist die Sage des arkadischen Cultus, in welchem Pan die Erato zur προφῆτις hat. Hierdurch wird Jynx die Liebesgöttin selbst, die Muse Urania ist nun Venus Urania, und diese beiden die zwei liebeszaubernden Sirenen, Sängerinnen der Zeit (שִׁיר עֵנָה). Aber machte sie die gleiche Bedeutung zu Einer Muse, weil nach der Idee die Zahl immer verbindet und trennt, so waren 9 Vögel die 8te mit 7 Schwestern oder Töchtern — also 7 Töne der Leier, womit Amphion die Stadt der Sieben (Θήβαι, Dialect von שֶׁבַע) erbaut.

dem verborgenen Orte gewebt hatte, war das Jahrgewand, das in den 6 Tagen des Verborgenseyns die Izeds verfertigen, und Philomele, so wie ihre Schwester die Schwalbe im Sirius, sie selbst die Taube im Zeichen des Stiers[73]). Ferner findet sich noch im Namen des Tereus, welcher Philomele schändete und ihr die Zunge ausschnitt, eine deutliche Anspielung auf die astronomische Bedeutung dieses Mythus. *Θούριος* hieß nämlich auch Mars (mors), welcher als Planet dem Monat des Löwen (אֲרִי [ari]) vorsteht, daher *Ἄρης* der griechische Name

---

73) Venus ist vom astrologischen Mythus der Griechen auch unter die Plejadentauben aufgenommen worden, jenem Siebengestirn, dessen Regen und Fruchtbarkeit ankündigendes Erscheinen am Horizonte im Zeichen des Stiers aufgeht. So ist die Iynx-Erato die wollüstige Plejadentaube *Μαῖα*, in Indien Name der Liebesgöttin, nach welcher die Römer noch den Monat des Stiers von der Plejade nannten. Erato (*Ἐρῶ*, lieben) konnte auch Pans Prophetis seyn, denn die Plejaden waren wahrsagende Tauben in Griechenland, und Maja die Mutter des Hermes, der die Leier aus Aphroditens Schildkröte erfand — eine Ideenverbindung, die gleichfalls Indien gab; denn Hermes Buta hat, dem Couplet zufolge, die zweite Abstammung von Maja, und in Sicilien ist Botes Sohn der Aphrodite, die hier heilige, in den Katagogien neun Tage ausbleibende Tauben hat. In Attika zeugt jener Pandion (Philomelens und Proknens Vater) das All der Zeit, den Butes und die Memnonischen Vögel. Der indische Buta oder Budda hat Stiergestalt und ist dann der Stier, auf dem die Plejaden sind. Da er auch Bugha heißt und so identisch mit dem Bock Pan ist, so kommt dieser auch hier an Hermes Stelle. Nun kam der Stier im Caniculajahr in die Sonnenwende, und wurde als früheres Aequinoctialjahr geschlachtet. Hermes war dann Sirius, Aphrodite die Canicula, und nun hatte die Zweiheit der Vögel, Erato und Urania, ihre Bedeutung. Jene war die Schwalbe *Προ-χύνη* im Siriusgestirn, diese die singende, die *Φιλο-μήλη* im Zeichen des Stiers, der als griechischer *Βάττος* der Stammler war.

des mordenden Gottes; denn das egyptische Solstitialjahr hieß auch ein Löwenjahr, weil die neue Zeit in diesem Monate begann, und der Böse als Krebs im persischen Mythus die Zeugungstheile des Sonnenstiers zerfressen, und folglich ihn selbst getödtet hatte, oder er hatte als Löwe Mithra — die sacra dieses persischen Gottes waren **leontica** und sein Prädicat war **invictus** — den Stier geschlachtet, wie die Abbildungen von diesem ταυροβόλος noch bezeugen, und dem Hunde (Sirius) das Blut zu trinken gegeben, weshalb bald der Sirius, bald die Sonne im Zeichen des Löwen Mörder des alten Jahrs heißen. Gleich seinen Zwillingssöhnen im Zeichen des Krebses (Romulus so viel als altellus, und Remus, von רום [rum], hoch) hatte Mars selbst der Hohe, Θούριος, von טור (tur), der Berg, turris, Thurm, geheißen. Tyrrhena nennen röm. Grammatiker als Mutter jener beiden Zwillinge, und den Planeten Mars kennt der Assyrer als Thuras (Steph. Byz.). Eine Thero ist überdies Amme des Mars gewesen. Also war Mars auch Tereus, und die von ihm ausgeschnittene Zunge Philomelens die alte Zeit, weil diese aber im neuen Jahre sich verjüngt, Aesculap, im Namen der feurige Siriushund, das Jahr tödtet, jedoch auch wieder zum Leben erweckt, darum konnte es dem Tyrannen nichts helfen, die Zunge der Unglücklichen ausgeschnitten zu haben. Ihr Amt verrichtete nun das verrätherische Gewand des neuen Jahres, welches Philomele im Verborgenen (d. h. in der Epactenzeit) gewebt hatte; und Tereus mußte seinen eigenen Sohn Itys verzehren, weil — er als Sirius-Löwe das alte Jahr tödtet; Itys ist aber Dialect von ἔτος, das Jahr, עת (eth), die Zeit. Schon daß der unglückliche Vater in einen Wiedehopf verwandelt wurde, bezeugt seine Bedeutung als Sirius; denn dieser ist im Namen der Singende: שִׁיר (schir), Gesang, und der Grieche nennt den Wiedehopf ἔποψ, d. h. der Rufer, Sprecher, Tönende,

von ὄψ, die Stimme, der Hebräer bezeichnet ihn mit דוּכִיפַת (dukipath) als den Vogel des Felsens, von כִּיף (kif) (syrisch und arab. der Berg). Das ד praefix. bedeutet im Chaldäischen, aus welcher Sprache der Hebräer den Namen geborgt haben konnte, so viel als das hebr. ש praefix. für אֲשֶׁר, im Deutschen so viel als vom oder gehörig zu dem, also der Vogel vom Felsen, der eigentlich כִּיף heißt, aber bei biblischen Schriftstellern nur noch im Pluralis כֻּפִּים vorkommt. Nun ist von צוּר, einem andern Worte für Fels, nur Dialect das begriffsverwandte טוּר, hoch, also Τέρευς, der Wiedehopf, und dessen Verwandtschaft mit der Schwalbe giebt eine zweimalige, also gewiß nicht zufällige Zusammenstellung der mosaischen Bücher (Lev. 11, 19 und Deut. 14, 18) vom Wiedehopf mit der Schwalbe zu erkennen.

§. 9.

Der Zahn (das Feuer).

Dem Alterthum war der Zahn das Hieroglyphum für Feuer und das vom Feuer hervorgebrachte Feste. Als Eber hat Wischnu daher mit dem Zahn die Erde aus den Fluten gehoben, und ausgezeichnet heißt der Elephant, an welchem Thier das Characteristische der Zahn ist, in Indien: Naga (nagen), rota (radere, schaben, wetzen) und dendi (dens, Zahn). Ich sehe deine Zähne, sagt der Dämmerungsgott Arjoon zu Krischna, das Sinnbild des Feuers als Zerstörers der letzten Zeit. Bei Hesiod begeht der Feuerdieb Prometheus an Zeus einen zweiten Betrug mit dem räthselhaften Knochenopfer, das der Cultus nicht mehr kennen will. Blos weil er auch die diebische Elster gewesen, wurde es Verbrechen, daß er Zeus mit den Knochen opferte, und das Fleisch für sich behielt; aber ganz in seiner Bedeutung als Feuergott Ard und Hephaistos hatte er dies thun müssen; denn Zahn und Knochen waren Feuer, und die Perser richteten zwei Armbeine wie

zwei Hölzer zu einem **focus** und **igniarium** zusammen. **Igniarium** heißt Zend, und der arabische Arzt **Avicenna** gebraucht Zend und Zendan für Armbein, lat. **focile**, von **focus**. Auch dieser Diebstahl ging also Zend, das zündende Element, an, und dies war hier wieder das Buch Zend, welches Zerduscht[74]) oder Zoroaster — welcher der Gesetzgebende (**artem dans**) Feuer-Ized **Ard** also auch **Sur** der Siriusstern war — bekannt machen soll. Der Sirius tödtete, aber er schuf auch das Jahr. Dieses heißt שָׁנָה (**schanah**), von שֵׁן (**schen**), Zahn, und weil die zwei Sonnenwenden des Jahrs hieroglyphisch die beiden Elephantenzähne waren, so bedeute שֵׁן auch Elfenbein, im **dualis** שְׁנַיִם (**schnaim**), zwei. Die Buchstabenhieroglyphe nannte jenen Buchstaben auch **schin**, welcher die Figur von einer Zinne oder drei aneinander gereihten Zähnen hat. Dann bedeutet es den Dreizack oder Dreizahn (**tri-dens**) des Wassergotts Poseidaon, mit welchem er als indischer Meergott Wischnu in der Gestalt der Feuer-Schildkröte, wie der Elephant als Zweizahn (**dwi-radi**) das Erdbeben erregt, und daher das Prädicat Erderschütterer (*Ενοσιχθων*) erhielt. Die Schildkröte konnte auch der Elephant seyn, denn auf sie ist der Weltbau gegründet im indischen Mythus und Elephanten unterstützen soviel als das Jahr Abtheilungen hat, — nämlich nach der doppelten Zahl der vier Quadranten

---

74) Jener Name ist zusammengesetzt aus **Ser**, Sirius und **dusch**, Stern, slaw. **dussa**, Seele, weil die Indier die Sterne beseelt glaubten und daher die sieben Planeten Büßer nannten. Dusch ist auch *Οσιος*, welcher nach Hygin (Fab. 177) zur Tochter: Leda, das Verborgenseyn, hat, welches das Sterben des Jahrs bedeutet; und der Sirius (in Egypten Gesetzgebender gelehrter Thaut [Hermes], daher von ihm das Jahr bei dem Aufgang des Sirius zu zählen angefangen ward) führt darum als *Ερμῆς ψυχοπομπὸς* die Seelen zur Unterwelt, wo er der Hund Kerberos (Herzfresser) ist.

(Aequinoctien und Solstitien) — die Zeitwelt. Beide Thiere vereinigte daher die indische Hieroglyphe. Aber noch ein anderer Buchstabe des hebräischen Alphabets, der im Laut nur ein anderes S bezeichnet als ש und ש, nämlich ז (**sain**) bedeutet im Namen Zahn, denn **sain** bedeutet ein spitzes Werkzeug zum Bohren, Stechen, Schneiden beim Chaldäer (**Gen. 41, 44**) und als Waffe (Hohel. **4, 4**). Dieser Buchstabe ist das *Σὰν* der jonischen Griechen, von den übrigen *Σῖγμα* genannt. Im Laut war es sowohl **san** als **schan** das arab. **dsan**, das hebr. **schen** und das deutsche Zahn, aber in der Figur nur **schin**, denn *Σ* ist das liegende ש — eine Gestalt, die das ש in mehrern orientalischen Alphabeten hat; doch im Namen hieß *Σῖγμα* nicht der Feuerknochen als Zahn, sondern als Schulterknochen des Elephanten und Esels, nämlich שִׁכְמָא (**schichma**), Schulter. Diese konnte mit dem Zahn gleichbedeutend seyn, insofern der Zahn das Feste im Knochen hieß, weshalb aus Drachenzähnen — mit der Schlange, die im hebr. תַּן (**tan**) (*τένων*, schmaler Strich), ist daher verwandt **dens-tis**, *ὀ-δοντος* — Kadmus Menschen entstehen läßt. Aber auch

§. 10.

Der Kinnbacken (Zeugung)

bedeutete Gleiches mit der Schulter und dem Zahn. Sparter (*σπαρτοὶ*), d. h. Gesäete, nannte sich jenes Volk, das Kadmus aus gesäeten Drachenzähnen hervorgezaubert hatte. Aber der andere Name für *Σπάρτη* als Land lautete *Λακεδαίμων*: Gott des Kinnbackens mit den Drachenzähnen, von לֶחִי (**lach**), Kinnbacke, eben dem Worte, wovon der Ort, wo aus Simsons Eselbacken der Brunnen entstanden war, רְמַת לְחִי (**Remath lechi**) (Anhöhe des Kinnbackens), hieß [75]). Beides stellte die mythische

---

75) Es bedarf nicht erst einer Nachweisung, daß Simsons Eselkinnbacken, aus dem ein Quell entsteht, der Kinnbacken-

Genealogie zusammen und nannte den lakedämonischen Sparstos Vater des **Lechi**, oder mit griechischer Reduplication und Endung, des Le-Legs (wie λάχω, λαλάχω, λάβω, λαλάβω, λάχω, λαλάχω). Darum macht Pausanias (**Lacon. c. 1**) den Lelegs zum ersten König der Lakedämonier und (**Messen. c. 1**) Mylas zu seinem Sohn und Nachfolger, denn μύλη heißt nicht bloß Mühle (als deren Erfinder ein späterer Fabulist, welcher die Begriffsverwandtschaft zwischen Mehl, mahlen und Kinnbacken in der Hieroglyphensprache nicht mehr wußte, jenen König der Lakedämonier ausgab [76]), sondern auch Backzahn

---

brunnen des Sehens (בְּאֵר לַחַי רֹאִי [**beer lachi roi**]) ist, an welchem Isaak wohnt, nachdem sein sterbender Vater ihn gesegnet hat (**Gen. 25, 11**). Denn das Jahr stirbt und lebt wieder auf, und derselbe Kinnbackenbrunnen des Sehens ist es, wo Hagar ein Sohn versprochen wurde (**Gen. 16, 14**). Daß sehen auch zeugen bedeute, ist oben (s. d. A. Auge) nachgewiesen worden.

76) Riemer (in s. gr. Handwb.), wenn er die Stelle im Paus. **3, 20** anführt, welcher den König Mylas zum Mühlenerfinder (!!) machte, erklärt sich dies mit der Griechen Weise, die Künste von Einem Mann abzuleiten und zu sagen, der erste, welcher die Mühlen erfand, war ein Müller. Da die Mühle das Korn zerstampft, das bei den Speisen auch ein Geschäft des Backzahns ist, welcher darum auch μύλη heißt, so hat Mühle auch den Begriff für Zeugung erhalten können — רַחַיִם, Mühle, רֶחֶם, Gebärmutter — umsomehr als Mehl (ἄλφι) und Zeugung (ἀλφέστικος, Knabenschänder) die Sprache als verwandte Begriffe durch gleichen Klang der Worte verbindet. Dies bestätigen noch folgende Beispiele, wie לֶחֶם (lechem), Brod, לָחַן (lachan), Beischlaf üben, לְחֵנָה, λέαινα, lena, Hure. **Kama** heißt der indische Liebesgott, כִּימָה (kimah), Begierde, Wollust, קֶמַח (kemach), Mehl, an-nona, Getreide, νάνος, Kuchen, νάνος, Zwerg, junger Mensch, nonaria, die Buhlerin, νάνναρις bei Hesychius: ein Knabenschänder, פַּר (far), der Stier als Bild der Zeugung, von פָּרָה (parah), fruchtbar seyn, **fertilis**, aber dem Römer **far-farris**, Mehl, **parere**, gebären, πάλη, **pollen**, feines Mehl; **polluere** und φαλλός hingegen weisen auf

und Kinnbacken, und weil Beide Bilder der Zeugung und des Körperlichen, des Knochen und Hartes Werdenden, darum μύλη in der Bedeutung: „verunstalteter Menschenkeim" anzutreffen. Daß Kinnbacken Bild der Zeugung sey, wird daraus ersichtlich, daß dessen hebr. Bedeutung לְחִי (lechi), das im Aethiopischen schôn bedeutet, von לֵחַ (lech), die Kraft, לַח (lach), grünend, frisch, abgeleitet seyn will; daß der Grieche die Wange γένειον gleichfalls von γόνος, der Same, γένος, das Geschlecht, und γένειν, zeugen, derivirt, und das lat. maxilla erklärt Scheller für ein Diminutivum von mala, das Kinnbacken, zuweilen auch Zahn (Virg. Aen. III, 257) bedeutet; obgleich maxilla auch Dialect von mascilla seyn könnte, welches Wörtchen bei Horaz mit libido zusammengestellt an Knabenschänder denken läßt. Diese Ideenverbindung erscheint um so ungezwungener, wenn man sich erinnert, daß der Kinnbackenbrunnen des Sehens, wo der Hagar ein Sohn versprochen wird (Gen. 16) zwischen Kadesch und Bared liegt. Kadesch (קָדֵשׁ) heißt die Stadt der Päderasten (Deut. 23, 18) und בָּרַד (Bared) scheint ebenfalls ähnliche Bedeutung zu haben, denn der Dialect bringt es in Verwandtschaft mit בָּרוּת (baruth), Speise (Ps. 69, 22), welches oft auch Zeugung bedeutet [77]), ferner mit פֹּרָת (porath) (Gen. 49, 22), fruchtbar, und weil Speise und Zeugung in der Hieroglyphe identisch, darum hieß das Brodhaus (Bethlehem בֵּית לֶחֶם), Ephrath (אֶפְרָת), also Prath mit dem gewöhnlichen א praefix. Weil Eden den Garten der Wollust und Zeugung im Namen bedeutet, heißt

---

Zeugung hin. זָן (san), speisen, זוֹנָה (sonah), die Hure, זָנָב (sanab), das Zeugeglied, דָּגָה (dagah), sich fortpflanzen, דָּגוֹן (dagon), Getreide, κριθή, Zeugeglied und Weizen u. s. w. Auch noch der Deutsche kennt diese Begriffsverwandtschaft in Leib, Laib, Kuchen, Mutterkuchen.

77) S. die vorhergehende Anmerkung.

einer von seinen Flüssen פְּרָת (phrat), der Fruchtbare (Gen. 2, 14), wie der Andere Havila (חַוִילָה), von חוּל, gebären, der Dritte Gihon (גִיחוֹן), von גּוּחַ, nach Aben Esra (Comm. zu Micha 4, 10) ebenfalls gebären. Ferner ist **Bared** verwandt mit פָּרַץ (paraz), sich vermehren (1 Chron. 4, 38), mit dem chaldäischen בְּרֵד (beres) (1 Sam. 14, 25), ein Loch, weshalb auch von נֶקֶב, das Gleiches bedeutet, נְקֵבָה das Weib heißt; und es leidet keinen Zweifel, daß das **quadrilitterum** בַּרְזֶל (bardel), Eisen, in jener Bedeutung mit פָּרֶד (bared) verwandt sey wie **ferrum** mit **fertilis**, oder נְחֹשֶׁת, das Kupfer und (bei Ezech.) Hurerei bedeutet; daher wohl zu vermuthen seyn dürfte, daß von **bared** das ital. **bordello** abstamme. Endlich muß noch bemerkt werden, daß die Hieroglyphe den Backen häufig für jenes Glied des Körpers nahm, welches die Anatomiker das Becken nennen; und noch der Deutsche leitet sch-wanger von Wange [78]), in der Bedeutung Backe, ab. In einer Erzählung Herodots backt der Tyrann in einem kalten Ofen; denn der Gegenstand seiner Zärtlichkeit ist während der Umarmung gestorben. Diese Stelle erklärt der sehr alte Mythus, welcher einen Bäcker zum Menschenschöpfer macht; daher noch im Deutschen Backen, Gebäcke, Brod heißt (bei Herodot II, 2 und Strabo 8) *βεχὸς*, lat. **bucca**, der Mund, im Mittelalter **beccum**, franz. **le bec**, Schnabel, syr. פָּכָה (paka), Kinnbacken, פְּגִי (phegi) dasselbe (im Talmud und dem Namen Beth-phage, wo der Kinnbacken die **portio sacerdotalis** war, aus derselben Ursache, weshalb Jehovah in die Beschneidung das Zeichen seines Bundes mit Abraham setzt). פָּגָה (phagah) (lex. Talm.), sich fortpflanzen, פָּגַע (paga), berühren, פָּעַר (pagar), entblößen, nämlich das Glied (daher Bel-Phegor der Gott der Unzucht), פְּגַם (pegam) chald. eine Jungfrau schänden, פִּגּוּם (pigum), Bastard,

---

78) Wie **the wing**, die Schwinge, Flügel, *βηλὸς*, Schwelle, *βαρὺς*, schwer, *μέλδειν*, engl. **melt**, schmelzen.

πυγὴ, Hinterbacke, **foec-undus**, fruchtbar, **pecc-are**, ficken, **facio** hatte urſprünglich dieſelbe Bedeutung wie **pago**, **propago**, πάγω, πάγγω, **pago**, **pango** drückt den Begriff hineinkeilen mit Nägeln aus, dieſelbe Bedeutung wie **figere** — **figura** und **cuneo**, das mit **cunnus** in Verbindung ſteht, und γόμφος, Nagel, Keil, iſt verwandt mit γαμφηλαὶ, Kinnbacken, inſofern ὀμφαλὸς Nabel und **cunnus** bedeutet, und γνάθος, Kinnbacken auch νόθος, Baſtard, **nates**, die Hinterbacken, **natalia**, Geſchlechtstheile. Das deutſche Kinn erinnert nicht bloß an κυνάω, brünſtig ſeyn, κυνέω, küſſen, **cunnus**, die weibliche Schaam, ſondern auch an γένεια, Wange, **gena** daſſelbe (im Sanſkrit **jena**, das Weib, **joni**, weibliche Scham, **jana**, zeugen), γένω, zeugen, γένυς, Bart und Kinnbacke, עוֹנָה (**Exod. 21, 10**), Beiſchlaf, von עִין, der Quell des Sehens (Auge) — wie πάγω, ſchwängern, urſpr. den Keil hineintreiben, verwandt mit πηγὴ, der Quell (alſo wieder Kinnbackenbrunnen[79]); עוֹנָה (**onah**) alſo, weil Zeugung auch Zeit, עֵד (**ed**) Beides, bedeutet, gab ἔνος, Jahr und Einer, weil während des Zeugungsgeſchäfts beide Geſchlechter das urſprünglich Eine Weſen in ſeiner androgyniſchen Natur — wie Kajomors und Adam — ſind; ἔνος iſt das lat. **annus**, aber auch **anus**, Weib und Hinterbacke. Ebenſo verbindet der Lateiner das Weib (**muli-er**) und das Baſtardthier (**mulus**) mit dem Kinnbacken (**mala**), und der Apfel (**malum**), von dem Proſerpina, wie Eva, gegeſſen, hatte Uebel (**malum**) zur Folge gehabt, die Erſtere an das Reich des Dunkels (μέλαν) gekettet und Letztere zur Sterblichen gemacht.

---

79) Sollte daher nicht Brunn wie Brunſt von brennen abſtammen und urſprünglich auch Quell der Zeugung bedeutet haben, da בְּאֵר (beer), Brunnen, Ein Wort mit בָּרָה (barah), ſchaffen, פָּרָה (parah), lat. **parere**, iſt, und Born auch das chald. פָּרָן (paran), ernähren (פַּרְנֵס) ſeyn könnte? Ardui-sur hieß: Brennender Brunnen (Quell).

§. 11.

Der Hals (Knechtschaft).

Jugulum, Hals, Kehle, **jugum**, Joch, **jugulare**, tödten.
Collum, Hals, עול (**gol**), Joch, **ghul** arab., böser Geist.

Bei Properz liest man **collum dare** in der Bedeutung unterwürfig werden. Das lat. Wort erkennt man aber noch in *γάλλος*, der Verstümmelte; denn entmannt hatte Zeus seinen Vater und dadurch ihn um die Herrschaft gebracht. Saturn war wie Satan der von Gott abgefallene Geist gewesen, darum wie dieser in das Schattenreich gestürzt, und der Böse (חָרָה [**charah**], zürnen, dieses Wort ist auch Beiname des indischen Todtengotts Schiba) חָרוֹן [**Charon**], der Zürnende, *Χάρων*, der Schiffer über den Todtenfluß, *Χρόνος*, der Zeitgott, d. h. der Endliche (*τύμβος*, **tempus**) geworden. Von dem gr. *κολοβὸς*, verstümmelt, und *κολούω*, verkleinern, verstümmeln, ist das deutsche S-klave abzuleiten. Aber *κολοβὸς* ist auch *κόλος*, hohl (**collum**, Hal-s) und *κόλπος*, der hohle Busen; *κόλπος* mußte jedoch ursprünglich die Bedeutung sündhaft gehabt haben, wie noch das lat. **culpa** erweiset, denn die Sünde, der Abfall von Gott, hatte den unsterblichen Geist verstümmelt und zum Endlichen, zum Gott der Zeit und finstern Körperwelt gemacht. Darum hieß *κελαινὸς*, dunkel, **caligo**, Finsterniß, **color**, Farbe, nach dem indischen **Kali**, schwarz, קָלִי (**kali**), geröstet, קַל (**kal**), das Leichte, Geringe, **Kali-Jug**, die Zeitperiode der Indier, קָלַל (**kalal**), fluchen, gering machen, קוֹל (**kol**), Stimme — denn der Ton ist Kind des Dunkels (s. oben Hierogl. Ohr) — *κέλω*, rufen, gellen, Kehle, *κέλωρ*, der Sohn, zufolge der Idee, daß Zeugung sterblich mache; daher auch כַּלָּה (**kalah**), die Braut und auch Schwiegertochter, *καλὸς*, schön, קֶלֶף (**kelef**), Haut, Hülse, *κελυφη* wie *κολοβὸς* und *κοῖλος* Hohles bedeutend, *κάλαμος*, Rohr, daher von dem Begriff Haut **clypeus**, ein Schild, גִּיל (**gil**), das

Bild, die Aehnlichkeit; im Arab. und Perſ. **gil**, die Erde, גֹּלֶם (**golem**), das Lehmgebilde. Lehm, Irdiſch, Sterblich werden und verbannen drückte Beides aus, weil das Letztere Folge des Erſtern war, der Indier durch **murd**, der Hebräer durch גּוֹלָה (**golah**); und weil das Irdiſche das Endliche, darum auch גְּלִיל (**gelil**), Gränze, גְּלוּל (**gelul**), das Götzenbild, גָּלָל (**galal**), Geſtank, גֶּלֶב, **glab-er**, weil der ſeiner Lichtſtrahlen beraubte Gott der Kahle war u. ſ. w. עֲלָה (**Exod. 1, 11**), zu Grunde gehen, עֻלֵּל (Richt. **19, 25**) in der Bedeutung: Wolluſt üben, עֶלֶם עוֹלָל, der Knabe, wie κέλ-ωρ, עַלְמָה, Jungfrau, עֲלִילָה, Schandthat (Pſ. **14, 6**), עָלַם (**galam**), verbergen, **celare**; dies iſt auch Saturnus (von סָתַר [**sathar**], verborgen ſeyn) der Zeitgott *Χρόνος* in demſelben Worte mit anderer Punctation עוֹלָם, die Zeit, das Jahrhundert, die Ewigkeit, עֵילוֹם (**2. Chr. 33, 7**) daſſelbe. עָלַף, verbergen, decken. Dieſe Worte, welche ſämmtlich die Geſchichte des von Gott abgefallenen und in die Knechtſchaft gebrachten Geiſtes in ihren verſchiedenen und doch verwandten Bedeutungen erzählen, finden ſich alle in der Wurzelſylbe על (**gol**) [80]), das Joch, die Knechtſchaft, wieder, und **gol** iſt ſowohl das arab. **ghul**: Dämon, als auch **collum**, Hals. Schon daß Joch **jugum** im Lateiniſchen verwandt iſt mit **jungere** in der Bedeutung **conjux** (bei Auguſtin heißt der Eheſtandsgott **Jugatinus**), alſo zeugen (wovon das begriffsverwandte **jucundus**, hübſch), und als deſſen Folge **jugulare**, tödten, im Indiſchen **jog**, **jug**, das Endliche, die Zeit, dies weiſet auf die Richtigkeit der hier vorgetragenen Bedeutung der Hieroglyphe hin. על, das Joch, konnte ebenſogut **col-lum** bedeutet haben wie **jugum**, das Joch, im Diminutiv **jugulum** das Schlüſſelbein am Halſe (**Plin. 11, 43**) und die Kehle

---

80) Wenn ע (gain) geleſen wird wie in עַיִר, arab. **ghur**, der Eſel, עֹרֵב, arab. **ghorab**, der Rabe, מְעוּרָה, die Höhle, *μέγαρον*, Wohnung. עוֹר, die Haut, **corium** daſſelbe.

selbst (**jugula concava** bei Cicero). Aber noch ein anderes Wort findet sich in der hebr. Sprache, welches gleichfalls Hals als Metapher für Dienstbarkeit, als Folge der Bosheit und Leibwerden identisch mit Fesselung gebraucht, nämlich צָוָאר (**zawar**), צַוָּרוֹן (Hohel. 4, 9) (**zawron**), ein kleiner Hals. צַר (**zar**) bedeutet sowohl Enge, das Characteristische des Halses, als auch Feind, ζαρὸς, Raubvogel, צָרַר (**zarar**), feindlich handeln [81]), σύρω dasselbe, צָרָה (**zarah**), Noth; aber des Frevels Ende war die Dienstbarkeit und Fesselung. So findet man צְרֹר (**zeror**), Zusammengebundenes (Hohel. 1, 13), צָרַר, binden (**Deut. 14, 25**), זֵר (**ser**), Gürtel, Band, Schlinge, צוּר (**zor**), Fels, Bild des Irdischen, und das Bestrafungsmittel für den Hochmuth des Prometheus und Atlas; Leiber werden in צוּר (**zur**), bilden, צוּרָה (**zurah**), die Form, σάρων, die weibl. Schaam, σαύρα (klangverwandt mit צַוָּרוֹן), das Zeugeglied.

§. 12.

Nacken und Rücken (Dunkelheit, Tod, Winter).

עֹרֶף, Nacken, עֲרָפֶל, Dunkel, ἔρφος, Nacken, ὄρφνη, Dunkel, carbo, Kohle, חֹרֶף, Herbst, κάραβος, Krebs, s-carabaeus, S-korpion, corpus, Leib, cervix, Nacken, ῥάχις, Rücken, ῥαχίζω, tödten, גֵּו (gew), Rücken, גָּוַע (gawa), verscheiden.

Gottes Antlitz nicht mehr schauen dürfen, aus dem Lichtreich verwiesen seyn, bedeutete finster [82]), Leib [83]),

---

81) צר (Ps. 83, 8) nannte der Hebräer die Stadt Tyrus. Dann ist τύραννος, Tyrann, und Θούριος, der Widersacher, Feind, mit Recht Prädicat des bösen Mars (**mors**), des Moisasur und Satans der Lateiner.

82) עֶרֶב (**ereb**), Abend, ἔρεβος und עֲרָפֶל (**araphel**), dunkel, עֹרֶף (**oreph**) und ἔρφος, Nacken.

83) Corpus, Körper, cervix, Nacken, curvus, krumm, gebückt, עֹרֵב, corvus, der schwarze Rabe, carbo, Kohle, קֶרֶב (**kereb**), Eingeweide, Inneres, dem Anblick Entzogenes,

sterblich [84]) werden. Kein passenderes Bild bot sich der Hieroglyphe, als die Kehrseite des menschlichen Körpers, weil man rückwärts [85]) blind ist, was die Sprache noch in dem arabischen homi, blind, und lat. humus, Erde als dunkelstes Element für verwandte Begriffe erklärt. Indem aber der Winter die finstere [86]) Jahrhälfte ist, so nannte ihn der Grieche χεῖμα (hiems). Der böse Ahriman hatte den Winter geschaffen, welcher das Absterben der Natur bewirkt; er brachte im Zeichen des Skorpions mit dem Winter giftige Krankheiten und er auch war der Krebs [87]), welcher die Zeugungstheile

---

84) G-leba, Erdscholle, λιπαρὸς, fett, Libitina, Todtengöttin, λύπη, Traurigkeit, לֵב (leb), Herz als Lebensprinzip, Leber, Leben, lieben, laben, Laib (Speise) und Leib, Sterbliches.

85) Rückwärts bezeichnete der Lateiner daher mit demselben Worte, das die ältere Sanskritsprache für Nacht gebraucht; retro ist ratrem.

86) כָּמַר (camar), finster, עֲמוֹרָה, Gomorrha, die Stadt der Sünde, wo das finstere Prinzip mächtig war, χεῖμα, Winter, χαμὰ und humus, Erde; חֹמֶר (chomer) nennt der Chaldäer die Materie, חוּמְרָה alles Schwere, der Hebräer חוֹמֶר, die Lehmerde, welche der Römer lutum (von לוּט לוּד, latere, dunkel, finster) nannte.

87) Im Zeichen des Krebses geht die Sonne wieder rückwärts, und die Tage werden kürzer; dann hieß es: der Jahrgott ist der Irdische (Finstere) geworden. Weil nun Tod (Ende) Folge der Zeugung (Wiederschöpfung) oder, des Bildes entkleidet, Zeitwechsel ist, welchen die beiden Sonnenwenden des Steinbocks (25. Dez.), wo der Sonnengott geboren, und des Krebses, wo er der Schwächliche, Hinschwindende wird, verbildlichen, so sagte der Indier: die Materie Maja war das buhlende Weib (Delila, Thamar, Omphale), welches den Lichtgott bezaubernd, ihn um die Kraft brachte, und der Krebs (חֹרֶף [choreph], Herbst), der ihn entmannte und ihn zum Leibe (corpus) machte; gag, gang heißt im Indischen zaubern, γάγγ-ραινα, Krebs und fressende Fäulniß; Gyges hieß jener Besitzer des Zauberrings (Herodot).

des fruchtbaren Stiers zerfressen hatte, und als Jahrtödtender Sirius auch der Geier [88]), welcher die Leber des Prometheus schmauste. Orpheus und Minerva bedeuteten, woran kein Mythолog bisher gedacht hat, Ersterer, welcher rückwärts seine Gattin aus dem Schattenreiche führen soll, den Sonnengott — daher auch er die siebensaitige Leier spielt — im Zeichen des Krebses und Siriuslöwe [89]); seine *Εὐρυ-δίκη*, also die weithin Recht-

---

88) Verwandt sind גֵּו (gew), Rücken, גּוּף (guph), Leib, גָּוַע (gawa), sterben, *γὺψ*, Geier. Der Geier erinnert noch in seinem deutschen Namen an das von Ezechiel (Kap. 23) und der Sprache (*ἵμερος*, Liebe, Brunst, חֲמוֹר (chamor), Esel, און (on), Zeugungskraft und *ὄνος*, Esel) als Bild der Zeugung und des Leibmachens gebrauchte Thier, עַיִר (gair), der Esel, arab. ghur, der wilde Esel; denn *γύψ* — *γύπος*, der Geier, ist verwandt mit dem chald. גִּפּוּף (giphuph), Umarmung, *ἀ-γαπῶ*, lieben, גִּיּוּפָא (giupa), ehebrechen, und גָּאַף methatet. אָנַף dasselbe, chald. mit *ἀναπὴ*, אֲנָפָה (anapah) (Lev. 11, 19), der Geier; אֶנֶף bedeutet vultus und dieses ist klangverwandt mit vultur, Geier, der auch miluus hieß. Daß die Sylbe mil (*μύλη*), mal (mala), Kinnbacken und Zeugung (mulus, der Eselbastard, mulier, Weib) bedeutete, ist oben nachgewiesen worden, und so erklärt dieses Zusammenstellen von Geilheit mit Benennungen des Geiers nur der Mythus vom Brunnen, der Zeugung Sur (שׁוּר) Siriusstern, dessen Aufgang am Horizonte im Monat des Krebses bemerkt wird.

89) Der Sirius ist der tödtende und wieder erweckende Feuerhund Aesculap (אֵשׁ גֶּלֶב) und Quell *Κύν αιθος* (brennender Hund), wovon *κυναίδος*, der Knabenschänder, sich ableitet. Von Orpheus erzählt Ovid (Met. X, 79—94): Omnem refugerat Orpheus femineam Venerem und: Ille fuit auctor, amorem in teneros transferre mares. Also Orpheus (עֹרֶף [oreph], Nacken) war es, der die Liebe rückwärts übte. Orpheus als Sirius war hieroglyphisch nicht nur der mit seinem eigenen Geschlechte buhlende Hund und darum der brennende (*αἴθων*), weshalb er auch Adler (*αἴθων*), und weil er den Austritt des Nils bewirkte, aquila (von aqua) und geiler Geier (גִּפּוּף [giphuph], Umarmung, גּוּף [guph] und

sprechende Dike in der Unterwelt, die Jungfrau Asträa [90]), welche über die Ungerechtigkeit des Menschengeschlechts die Erde verläßt [91]); Minerva hingegen die Mondgöttin im finstern Viertel, sie die finstere, zürnende Kali (schwarz קָלִי [kali], verbrannt, Kohle) der Indier; die vierte [92]) Gattin Abrahams (אַבִּיר חַם, der mächtige Sonnengott) im Namen Ketura (קָדַר [kadar], schwarz, קָטַר [katar], verdunkeln), die Schwarze; als vierte Lagergenossin Jakobs, Bilha, Aehnliches [93]) bedeutend, — war die von Jesaias: Mini (מִנִּי) genannte Mondgöttin [94]), mit dem

---

גַּף [gaph], Leib, ἀ-γαπῶ, lieben [gaffen, weil εἴδω sehen und zeugen bedeutet], γὺψ-γύπος, Geier), sondern auch der brennende Bär (ursus von uro), hitzige Wolf (lupus, lupa, Wölfin und Hure, lupanar, Bordell) und buhlende Löwe (s. d. A. unter Thierhierogl.); weshalb noch die Sprache von לַיִשׁ, Löwe, bei Homer λῖς, Λαΐς, Buhlin, ableitet, λαισποδίας, der den Huren nachläuft, auf Freiersfüßen geht.

90) Drei Monate lag Horus im Bilde auf dem Rücken (Orpheus עִבְרִי), nämlich während die Sonne die Zeichen des Krebses, Löwen und der Jungfrau durchlief. Ἀστραία war Ἀστραῖος, der Stern, wie κατεξοχὴν der Sirius hieß, also Eurydice ihr Gatte selbst.

91) Was dieser Mythus bedeute, ist in meiner „vergleichenden Mythologie" S. 86 (Leipzig bei Schumann) ausführlich nachzulesen.

92) Insofern Abraham auch Nahor ist (s. oben u. d. A. Nase), war des Letztern Gattin Milca auch Abrahams Gattin, Hagar die dritte und Ketura die vierte.

93) Bilha bedeutet im Namen die vom Alter aufgelöste (בָּלָה, vetustate consumi) und ziemlich dasselbe drückt der Name Lea (לָאָה, matt, müde) aus, weil die letzte wieder die erste wird; darum ist Lea die Blödäugige, noch nicht der hell leuchtende Mond, sondern die schmale Lichtsichel.

94) Jes. 65, 11, gr. μὴν, μηνὸς, der Monat, Ἀλκ-μήνη, die starke Mondgöttin, hieß die Gattin des Sonnengotts Ἀδμήτης (der Unbezwingliche, auch der persische Mythra hieß in den Mysterien: Sol, deus invictus), welche in Herkules das neue Jahr geboren hatte.

characteristischen Prädicat: Erpha (עֶרְפָּה die weibliche Endung von עֹרֶף (oreph), Nacken) der Mond von der Kehrseite oder unsichtbare Mond. Ebenso ist der Herbst (חֹרֶף [choreph] nur Dialect von oreph) die Kehrseite des Sommers, weil die Sonnenstrahlen sich einziehen, die Tage kürzer werden, das Jahr absterbt, und darum ist Orpheus in der Unterwelt auch der Sonnengott Thamus (d. h. der Dunkle — Thaman heißt einer von Esau's zwölf Monatskindern, welche Zahl man erhält, wenn zu den fünf, die die Schrift ihm giebt, auch noch die sieben gezählt werden, die er als Seir zeugt — indisch tam, finster). Der jüdische Monat dieses Namens ist derselbe, wo die Sonne in die Wende des Krebses kömmt, und nun die Tage wieder rückwärts gehen, d. h. abnehmen. Thamus ist mit anderem Namen Adonis, der zu Proserpinen in die Unterwelt muß, welche wieder Eurydice, die früher auf der Oberwelt lebte, also Aphrodite und Proserpine, beide Geliebte des Adonis-Orpheus, in ihrer Person vereinigte. Der Eber, welcher den Adonis getödtet, hatte als Schlange des Winters [95]) Eurydice todt gebissen.

§. 13.

Die Schulter, Bild der Zeugung.

חֹמֶר (homer) chald. die Materie, חוֹמֶר (chomer), Lehm, Erde, humor, Fruchtigkeit, χαμὰ und humus, Erde, ὦμος, עָמוֹס (amos) und humerus, Schulter.

Sollte die Fabel, daß die egyptische Isis nur die Zeugungstheile ihres von Typhon zerstückten Gemahls

---

95) Weil das Schwein von der Eichel, der Winterfrucht lebt, weil es mit seinem Rüssel die Aecker zerstört und die Fruchtbarkeit der Saaten hindert, endlich auch, weil es sich am liebsten im Kothe bettet, wurde es Symbol des Winters; aber auch die Schlange konnte es seyn, denn sie lebt im Schlamme, das feuchte Element ist ihrer Natur das zusagendste. Darum sagte Zoroaster im Buch Vendidad: die Schlange Ahriman habe den Winter in die Welt gebracht. Dem

wieder gefunden, nicht eine genaue Verwandtschaft mit dem griechischen Mythus von Pelops verrathen, von welchem die Erdgöttin (Ceres, Demeter, die in Egypten Isis war) die Schulter verzehrt hatte? Pelops Schulter, als Bild der Befruchtung überhaupt, konnte auch das in der Erde verborgene Samenkorn bedeuten. Klarer wird dann auch jener andere Mythus, welcher erzählt, daß zur Eroberung der Zeitburg [96]) man des Pelops Gebeine haben mußte. Pelops ist im Namen der Gott mit dem Elephantengesicht (פִּיל [pil], Elephant und ὄψ, Gesicht), und der Elephant war in der indischen Hieroglyphe Träger der Zeitwelt (s. d. A. unter Thierhierogl.), Pelops hatte daher von den Göttern als Ersatz der verlustig gewordenen Schulter eine elfenbeinerne erhalten. In gewissem Sinne war Pelops also der indische Ganescha oder Gaenvadi mit dem Beinamen Ega-daenda, d. h. Einzahn, welchem der Mythus ein Elephantengesicht und Einen Zahn giebt. Ganescha war nun der Gott des Lingam und wenn er Pollear hieß, stand er der Ehe vor. So wird Pelops (hinsichtlich seines Namens: Elephantengesicht, welches der indische Gott hatte, und wie jener nur Einen Zahn, so hatte dieser nur Eine Schulter) zum griechischen Ganescha, und seine elfenbeinerne Schulter bringt ihn auch in Verwandtschaft mit dem biblischen Sichem (Schulter), welcher Dina schändete und der Sohn des Esels Hamor (חֲמוֹר) war, welcher als das Last tragende Thier in der Hieroglyphe mit Schulter gleichbedeutend ist [97]). Der Esel als Thier der

---

Griechen war sie die Wasserschlange Hydra, denn der Winter ist dem Orient eine Regenzeit, und Python der Drache, der aus dem Schlamm der abgelaufenen Flut sich erzeugt hatte, wird vom Lichtgott Apoll getödtet.

96) D. i. Ilium; denn der trojanische Krieg ist ein Kalendermythus.

97) עֲנָה (Ana) hatte der Sohn des Zibeon (der Dunkle, צִבְע [zeba], Farbe) geheißen, welcher die Esel seines Vaters

Zeugung [98]) und der finstern Körperlichkeit [99]), konnte daher verwandten Sinn mit Schulter haben, die der Deutsche von Schuld ableitet, welche ja die Schöpfung der Materie zur Folge gehabt hatte. Nicht willkürlich nenne man diese Ableitung, da ὦμος, die Schulter, im Hebr. עָמַס (amos) eine Last bedeutet, und dieses wieder Dialect von חָמַס (hamas), Schuld, Frevel, ist. Lacertus, für welches Wort man bisher vergebens eine Ableitung suchte,

---

weidete und die Maulthiere erfand (Gen. 36, 24). Ana war gleichfalls der Dunkle, denn עָנָן (anan) ist die Wolke, עָנַג (anag), der Liebe pflegen, Leib, also dunkel machen und עֲנַק (anak), der Riese, der böse, von Gott abgefallene Geist, im Plural die Kinder Gottes, die sich mit den Töchtern der Erde begatteten. Offenbar war der Esel weidende und Maulthiere schaffende Ana der Esel ὄνος selbst gewesen, und onus, die Last, eine Verwandtschaft des Begriffs.

98) Aus dem Wasser ging die Schöpfung hervor; darum ist humor, Feuchtigkeit, verwandt mit hamor, hebr. Esel, und עָנָן (anan), die Wasser schwangere Wolke ist עָנָה und ὄνος andere Namen für jenes Thier, das Ezechiel (23, 20) als Bild für Zeugung gebraucht. יְמִים (jemim), die Maulesel, läßt an יָם (jam), das Meer, denken, פְּרָת (phrath) hieß der Fluß der Befruchtung im Eden (dem Garten der Zeugung) und פֶּרֶד (pered) das Maulthier. Des Bakchus Esel tragen ihn über den Fluß, welcher das Jahr scheidet, und der Esel des Silen (שׁוּל [sul], Rand) findet einen Quell.

99) Weil der Ton von der Finsterniß geschaffen war, hieß nach dem Ohr אוֹזֶן (osen) der Esel asinus und Latium das Land des Verborgenseyns (latere), auch Ausonia und Saturnia. עֵיר, Esel, עוֹר, Haut, עִוֵּר, blind (welches aber wieder עוּר, der Esel, οὐρεύς, das Lastthier, ist, wie מָוֶת auch מוּת), עֶרֶב, Abend, Finsterniß, Dunkel, עֶרְוָה wie das gr. αἰδοῖα, die nicht Gesehenen, d. i. Schaamtheile; עָרוֹד chald., עֲרַד, der Esel, chald. אַרְעָא, Erde, ardeo, brennen, also Feuererde אֱדוֹם, Edom. Dieser ist daher der Bär (ἄρκτος, אַרְקָא [arca], Erde, ursus von juro, brennen); עֲנָה (anah), der Esel, heißt Edoms Sohn (Gen. 36, 20), Ana auch sein Schwiegervater (Gen. 36, 18) und ebenso sein Enkel (Gen. 36, 24) אַיָּן, der Brennende (Dial. von אַתּוּן, Ofen) hieß der Esel.

im Lateinischen Schulter, den obern Theil des Arms bedeutend, ist nach hebr. Etymologie לְחִי עָרוֹד (**lechi arod**), der Eselskinnbacken, mit welchem die Philister, d. h. die finstern feindlichen Wintermonatsgötter, welche das Absterben der Natur bewirkt hatten, von der zeugenden Frühlingssonne (Simson von **semes**, שֶׁמֶשׁ, Sonne) geschlagen wurden. Der Eselskinnbacken ist ein doppeltes Bild für Zeugung (s. oben Kinnbacke und d. A. Esel unter Thierhierogl.), und weil Schulter hieroglyphisch dasselbe ist, so konnte **lacertus**, ursprünglich Eselskinnbacken, auch Schulter und mit anderer Termination **lacerta**, die Eidechse (weil die ihre Haut jährlich wechselnde Schlange den Araber verleitete, dieses Thier wie das thierische Leben [חָוָה] **chavah** zu nennen, wovon אָוָה [**avah**]: Begierde nach Beischlaf nur Dialectverschiedenheit) heißen, wie umgekehrt **humerus**, Schulter, von חֲמוֹר (**chamor**), der Esel, abzuleiten ist. Weil Leibwerden die Hieroglyphe Hausbauen nennt (s. oben S. **63**), ist שָׁכַן (**schachan**), wohnen nur Dialect von שְׁכֶם (**sichem**), Schulter, und Jakob wechselt also den Aufenthalt nicht, wenn er von סֻכּוֹת (**succoth**) (dem Ort der Hütten) nach שְׁכֶם zieht (**Gen. 33, 17** und **18**); die **radix** von beiden ist סוּךְ (**suc**), decken (**succus**, Lebenssaft) und שׁוֹק (**schok**), der Arm (σῶκος, stark), welches Wort aber auch ein anderes Bild der Befruchtung: Schenkel bedeutete. Weil der Leib das Grab (σῶμα, σῆμα) des Geistes, muß שְׁכֶם auch metaphorisch in dieser Bedeutung Ps. **21**, **13** benutzt werden. Diejenigen, welche dieses Wort am angeführten Orte durch Acker, Erde übersetzen, haben nur dasselbe gesagt. In der persischen Schöpfungsgeschichte kommt Goschurun, der Repräsentant des thierischen Lebens, aus der rechten Schulter des von Ahriman getödteten Stiers. Hatte nun die Schulter mit dem Zeugeglied dieselbe wichtige Bedeutung, so steht die Opferung der Vorhaut (Beschneidung) mit einem andern Gebote, welchem zufolge

die rechte Schulter des Opferthiers dem Priester gehörte (Lev. 7, 32 und 9, 21) — denn שׁוֹק (schok) (σῶχος, stark) heißt auch die Schulter — im Zusammenhange. Endlich auch erklärt die Etymologie jene Mythen und Gebote durch die Verwandtschaft von זְרוֹעַ (Deut. 7, 19), Schulter, Arm, mit זֶרַע Samen, wovon das latein. sero, säen, soror, Schwester, abstammt, und dem Plural (Dan. 1, 12), Hülsenfrüchte, welche als eines der bekanntesten Bilder für Zeugung gebraucht werden (s. d. Art. unter Pflanzenhierogl.), weil der Leib die Haut, eine Hülse des Geistes ist. Der Ort, wo Pelops Gebeine bewahrt wurden, hieß darum Pisa, von πίσος, latein. pisa, Erbse, die schon durch ihre Form als die Frucht mit dem wieder erwachenden Lebenskeime gelten konnte, und des Pelops Schulter war das Samenkorn, das die Erdgöttin verschlungen hatte, er selbst im Namen Elephantengesicht Bild der Zeugung gewesen (פִּיל [pil], Elephant, φιλῶ, lieben, pullus, das Junge, polluere, den Samen ergießen, filiare, zeugen, pellis, Haut, φαλλὸς, Zeugeglied).

§. 14.

Die Hand (das männliche Glied).

יָד (jad), Hand; יָדַע (jada), das Weib erkennen und wissen; עֵדֶן (eden), Wollust; εἴδω, sehen, wissen und zeugen; κόνδυ-λος, Hand; חָנַט (chanat), erzeugen, wachsen, machen; חַנְטָה (chantah), Buhlin.

Wollte man auch זְרוֹעַ nicht für den obern Theil des Armes gelten lassen, sondern die ganze Hand darunter verstehen, so würde man nur anstatt der vorher abgehandelten Hieroglyphe die gegenwärtige in der hier versuchten Auslegung anerkennen. Nicht nur die Etymologie, wenn sie יָדַע (jada), Beischlaf üben, von יָד (jad), Hand, abzuleiten auffordert, sondern ein ganzer Mythenkreis, der keine andere Auslegung gestattet, zwingt uns

das Geständniß ab, daß die Hieroglyphe die Hand mit dem Phallus in Verbindung gebracht habe. Die Sage von Nepal erzählt: Gottes Wille als Weib erschienen, habe die Trimurti (indische Dreieinigkeit) erzeugt, indem sie in die Hand geschlagen. Deutlicher noch hat sich die Idee von der geistigen Zeugung des mannweiblichen Gottes durch die erkennende Hand erhalten in der persischen Kosmogonie. Das Buch Bundehesch erzählt: der erstgeschaffene Stier Kajomors (sterbliches Leben) habe sterbend Samen von sich gelassen, der durch das Sonnenlicht gereinigt worden. Zwei Theile desselben, über welche Neriosengh Schutzgeist war, bildeten die Hand, jeder-man [100]) und die Seele, roban [101]). Nach 40 Jahren ging aus dem Samen die Reibapflanze (ἐρινεὸς, der Zwietrachtsbaum, die Feige, s. d. Art. unter Pflanzenhierogl.) hervor und wuchs in 15 Jahren mit 15 Sprößlingen auf. Dieser Baum glich zwei neben einander gestellten Körpern, da einer dem andern die Hand ins Ohr hält, und beide so mit einander vereinigt, gleichsam Ein Leib sind (oder daß nach anderer Auslegung die natürlichen Theile verbunden waren). Sie waren so in einander gebunden, daß man weder männlich noch weiblich unterscheiden konnte, noch sehen, wo Ormuzd die Hand zuerst geschaffen; wie gesagt wird in Absicht auf das Erstgeschaffene, ob es das Glied oder der Leib gewesen. Ormuzd sagt davon, daß er zuerst die

---

100) Den altpersischen und pehlwischen Worten ist die Sylbe man häufig bedeutungslos angehängt, wie rouisman, (ראש), Kopf, lagreman (methath. רֶגֶל), Fuß, pomeman (chald. פּוּם), Mund.

101) רִיב (rib), רוּב (rub), zanken; lat. rivalis, Nebenbuhler; med. aevi rabulista, ein Zanker. Seele wurde der von Gott abgefallene Geist, also nachdem die Zwietracht im Himmel begonnen hatte, und die Geister, sich trennend, in Leiber eingezogen waren.

Hand und darauf den Körper gemacht, alsdann jenes Glied dem Körper angefügt und dem Körper seine eigenthümliche Wirkungsart anerschaffen. Aber die Seele ist vor dem Körper von ihm geschaffen, und wie beide Bestandtheile aus Pflanzenwesen im Menschen geschaffen waren, so bekam die Hand aus dem Himmel ihre Stelle, und die Seele nahm ihre Wohnung in dem Körper augenblicklich.

Verfolgt man nun weiter in den Sagen die Idee von der zeugenden Hand, so findet sich schon in dem viel ältern Indien, daß der Lingamgott (**Schiba-Lingam**), nachdem ihm das Zeugeglied abgefallen war, von neuem geboren wird als kleiner Knabe in des Lingam Gestalt, aber so wie nach den Sprachen Zwerg (pumilio) und Lingam (westphälisch: Pummel) Ein Wort ist, so hieß auch Pygmäus ein Knabe der Hand (von *πυγμὴ*), und Wischnu wird daher als Daumenlanger Eber geboren, oder Gott ist ein Daumenlanges Kind. Dies ist dann die Bedeutung so vieler Götter, welche Hand und Finger heißen, z. B. **Cupido** (von ‏כַּף [caph], Hand, **cupio**, begehren nach dem Weibe), Apollo *καππώτης* (*κῆπος*, dor. *κᾶπος*, heißt das Schaamglied), der Zwilling **Pollux** als **pollex** (Daumen, und weil man mit aufgehobenem Finger schwört, hat die Sprache noch **polliceri**, versprechen, geloben, an dessen Verwandtschaft mit **polluere** gewiß noch Niemand gedacht hat), Herkules **medius fidius** als schwörender Mittelfinger (woher der Schwur **me hercle**), Herakles *δάκτυλος* (der Finger, von *δέκα*, zehn, als Zahl sämmtlicher Finger der Hand) als Zwillingsgott zu Apollo *κόνδυλος* (Faust, **pugnus**, **pugillus**, die Bedeutung des Zeugens ist schon in der Sylbe **pug** enthallen, s. d. Art. Feige u. Pflanzenhierogl. u. oben in Backe), Artemis *κονδυλεατὶς* in Kondylea, wovon ein Stadium entfernt Kaphya (von ‏כַּף). Als der Geist sich offenbart hatte als Zeit und Raum, wurde Zahl und Figur,

und die erkennend-schaffende Hand wird nun die zählende, welche den Bau und die Dauer des Weltalls auf Zahlen gründete. Es wurden aber von Indien Sternensysteme und Weltperioden mit der Grundzahl **360 — 5** oder den Tagen des Jahrs ohne seine Epakten berechnet. Die fünf abgesonderten Epaktentage wurden mit fünf eigenen Izeds besetzt, die dagewesen, als noch keine Zeit war, nach der egyptischen Sage in keinem Monat des Jahrs und an keinem Tage des Monats geboren. Diese Götter hießen Daktylen oder die fünf Finger am Berge der Hand (*Ἴδα*) oder des Fingerberges (Diktys, digitus, *δάκτυλος* [102]). Der Orphische Hymnus giebt auch der Artemis den Beinamen Diktynna, wenn ihr der Charakter der Juno lucina angedichtet und sie mit der Geburten fördernden Ilithya verwechselt wird. Unter die Dactylen zählte man auch Hercules (medius fidius) und mit ihnen hatte er Zeitrechnung und Olympia's Todtenspiele eingeführt. Die Gottheit der zeugenden Hand finden wir nicht nur in Juda [103]) und seinen fünf Söhnen wieder, sondern auch

---

102) Jener Berg hieß nach der keuschen Dikte, die den Tod der Lucretia gestorben war, Servius ad Virg. Aen. III. 171.

103) Da יָד, Hand, nur Dialect des chald. חַד, Einer, ist, — noch im Slavischen heißt jedden eins — was nicht unwahrscheinlich, da unter der Hieroglyphe zeugende Hand das Schaffen des androgynischen, also noch nicht in zwei Naturen getrennten Wesens der alte Mythus verstanden wissen wollte, so ist יְהוּדָה nur als einer der vielen gedehnten Dialecte (wie וְאֵב, chaldäisch Wolf, das auch דֹּב, Bär, בֹּהֶן, Daumen, das auch בֵּן, Sohn, בְּאֵשׁ, das wie בְּרִישׁ böse bedeutet) zu betrachten; und wollte man auch wie die Genesis den Namen Juda von הוֹד, danken, lobpreisen, ableiten, so wäre dabei nur an ein Lobpreisen der Gottheit als des Einen zu denken, und Jehuda wird Juda, Ἰουδα, wie die LXX diesen Namen aussprachen. Daß aber יָד auch חַד bedeuten konnte, beweist das Verbum חָדַשׁ (chadasch), sich erneuen,

im indischen Mythus hat Ju-Jadi fünf Söhne, sein Sohn Jadu oder Juda eben so viele Enkel (die fünf Pandus) und beider Namen bedeuten die Götter der Hand (יַד [jad], pehlw. jedeman). Weil aber der Buchstabe יַד, *Ἰῶτα*, als Zahlzeichen 10 ursprünglich den Finger mit dem Auge im Zeichen *Ἰω* ausdrückte[104]),

---

verjüngen, also die zeugende Hand, und daß damit die schaffende Gottheit gemeint sey, beweist dasselbe Wort mit verstärktem Gaumhauche קָדַשׁ (cadasch), heiligen, obgleich merkwürdig genug, aber nach dem hier aufgestellten Satze erklärbar, קָדֵשׁ auch die unheilige Bedeutung: Hurerei treiben, also das Zeugungsgeschäft üben, hatte.

104) Als Hand mit eben so vielen Fingern hatte jod, jad, die Zahl fünf bedeuten sollen, aber man verstand im Alterthum unter Jod die Doppelhand. Darum heißen die griechischen Götter der Hand die Doppelhändigen, wie *Ἀμφίμαρος* (von *μάρη*, die Hand), Vater des Linos; *Ἄμπυξ* (*ἀμφι* und *πὺξ*, Faust), Sohn des Lykaon; *Ἰάπυξ*, der Gott der Bottiäer, hingegen Einhand. Also bedeutete das hebr. jota die Zahl 10, warum aber das griechische *Ἰῶτα* nur 9? weil das *στίγμα ἐπίσημον*, da es bloßes Zahlzeichen, es nicht zum zehnten machen konnte. Die zehn Finger der Kalenderhand sollten die 10 Monate des androgynischen Mondgottes (Luuus-Luna) seyn, die in 10 Strömen der Ganga Bhavani von den Fingern fließen; die Mondzahl aber ist 10 als 9+1 oder 9 Bramen 10 Menus (alternirende Personificationen für die Monate des ältesten Mondenjahrs). Noch der Mythus sagt ausdrücklich, daß der Hand der zehnte Finger genommen wurde, wenn Schiba sich einen Finger abschneidet und seiner rasenden Gemahlin Hradakali das Blut zu trinken giebt. Er ist hier der Sonnengott, sie die Mondgöttin im letzten Viertel als Erinnys. So war beim Tempel der Arkadischen Furie jenes *δακτύλου μνῆμα*, wo der Finger begraben lag, den sich der rasende Orest abgebissen. Orest und Pylades sind Kastor und Pollux (s. d. A. Zwillinge im ersten Anh.), Hercules *δάκτυλος* und Apollo *κόνδυλος*. Daher stimmt die indische Tradition in einem zweiten Mythus mit der griechischen zusammen. Als Bhavani das Blut getrunken, besänftigt sie Schiba mit einem Schiff und zwei Jünglingen. Diese

wie in der indischen Mythe 10 Ströme des Auges von den Fingern der Ganga rinnen, so kommt von dieser

---

sind Kastor und Pollux, Begleiter der Schiffenden, und Pollux ist der Daumen (pollex), wie Herkules der Mittelfinger (medius fidius). Jener wäre also Schiba's abgeschnittener Finger und Ruben, der Sohn des Sehens, ist in seinem Sohne Eben Bohen der Daumenstein (Jos. 18, 17). Pyrrha schafft aus Menschen Steine und des Adams Rippe (ripa) ist das steinigte (λίθειον) Ufer (litus-latus, costa, Rippe, côté, Seite, Küste), woraus Eva geschaffen. אֶבֶן בֹּהַן, der Stein des Daumens ist der zeugende Lingam, und so ist der zehnte Buchstabe auch Stein gewesen. Das Grundprincip als Stein war zugleich das Haus (baith), woraus die Gottheit in drei Personen hervorgeht, oder das Bethel (Gottes Haus, der von Jakob gesalbte Lingamstein), mit dem der Jahrgott als verkörperte Gottheit und erste Person die Schöpfung anfängt.

Wie daher in jenen Wortfamilien die Sprache für Menschen, Volk — Haus bauen — Zeugen — Knochen, Stein — einen gemeinschaftlichen Ausdruck hatte, z. B. λᾶς und λίθος (Stein), λαὸς, Leute (Volk), litus (das steinigte Ufer), latus (Seite, Ecke), so ist auch Daumen Stein, Haus und Zeugung. Denn mit Daumen ist verwandt ab-domen, der Bauch, als Bild der Befruchtung, דֶּמֶן, stercus, δημιοῦργος, Weltschöpfer, δείμω, bauen, δημὸς, Fett, δῆμος, Volk, δέμας, Leib, δύμω, gebären; δίδυμος, der Zweigeborne, Zwilling u. s. w. אֶבֶן ist בֵּן, Sohn, mit א praefix. (wie חַר auch אֶחָר bedeutet), בֵּן ist radix von בָּנָה, bauen, בּוּן intelligere von inter und ligare (lingam), so wie erkennen und wissen auch die Bedeutung zeugen hat, folglich auch geistiges Schaffen ist. Selbst בֹּהַן, Daumen, ist wieder בּוּן, wie כּוּר auch נָהַר, זָהָב זוּב, das fließende, schmelzende Metall u. s. w. Eben Bohen war als Daumenstein also auch Stein des Erkenntnisses, wie im Paradies der Apfelbaum ein Holz des Erkenntnisses, welchen letztern christliche Symboliker nicht zufällig mit dem Kreuz Christi in Parallele brachten, da die römische Zehn Kreuzesfigur hat, aber auch anderer Aehnlichkeiten wegen, die weiter unten (Pflanzenhierogl. u. d. Art. Baum) angeführt werden sollen. Von der Idee, daß das Weib durch die erste Liebe zum Bewußtseyn gekommen, verschmolzen die Begriffe für begatten

Grundform Jo, Ja, und von der abgeleiteten יָד (jad) der Doppelname Jujat, Jajadi. So war Jakobs Sohn

---

und erkennen in einander, und weil der Daume in der Hieroglyphe die ganze Hand mit zehn Fingern bedeutete, so wurde von יָד (jad), Hand, abgeleitet יָדַע (jada), erkennen, auch in der Bedeutung Beischlaf.

Da nun die Buchstaben Zahlen waren und der zehnte eine Hand, so wurde auch hier der Name für den Buchstaben das Zahlenwort. Denn *δέκα*, pers. dah, aspirirt dach, hieß ursprünglich Hand, daher von *δέκα*, *δέχεσθαι*, nehmen (wie *μάρπτειν* von *μάρη*, die Hand, pre-hendo, compre-hendo, ergreifen, capere, fassen, fangen, von כַּף [caph], Hand), *δεξιὰ*, die rechte oder nehmende Hand, latein. dextra, *δέκω*, werfen, *δίσκος*, Wurfscheibe, statt *δίκσος*, *δείκω*, zeigen; *δι-δάσκω*, anstatt *δάσκω*, lehren, lernen; duco, führen, den Weg zeigen; tango (für tago), tetigi, berühren; griechisch *θίγειν* dasselbe; der indische Daksa (*δυκτυς*, *δαττύ-λος*), einer von den 9 und 10 Bramen oder Manus und Vater der 50 Mondtöchter, dessen Name zusammengesetzt mit *καππα* (כַּף, Hand) der Nationalname *Καππάδοξ*, Verehrer des Gottes mit der nehmenden Hand. Daß aber 10 neun plus eins seyn mußte, veranlaßte die heilige Drei, deren Gestalt alle größeren annehmen müssen. Neun waren drei Dreiheiten und das zehnte der Mittelfinger oder Daumen, das vierte zu drei. Das vierte war die Gottheit und das versammelnde Ganze in der geheimnißvollen Figur △, die im griechischen Alphabet der vierte Buchstabe wurde. Der eine Finger ist dann das Zeichen der ganzen Hand, und weil das Letzte immer der Anfang ist, von 10 Buchstaben auch der Erste. Mit 9 war die Zahl der Triaden geschlossen, und es wurde die heilige Zahl, die noch immer der Dichter nannte, z. B. 9 Tage bleibt ein Fremdling beim Gaste, ohne gefragt zu werden, wer er ist, 9 Memnonische Vögel gab es und 9 Musen. Mit dieser Zahl endigte daher die Ziffernreihe, so daß man von zehn wieder mit den alten zu zählen anfing. Das Endigende war der Anfang, der letzte Monatstag hieß *ἔνη καὶ νέα*, der alte und der neue; daher ist neun=neu in den Sprachen auch *ἐν-νέα*, *-νέος*, novem-novus, franz. neuf-nouveau.

Durch das *στίγμα* wurde jota in der Zahl zu 10, wie es schon in der Idee 9 + 1 war. Aber gerade wie der

Ru-ben (רְאוּ בֵן) im Namen der Schauende (das Auge), und sein Sohn Eben (אֶבֶן) Bohen (בֹּהַן) (Jos. 18, 17) der

---

Mythus in einerlei Namen der Abkömmlinge Brama's die Mondzahl 10 und 9 legte, so das Alphabet; denn unmittelbar auf jota folgt eine zweite Hand: כ (caph, כַּף), die aber in der Zahlenordnung sowohl im Griechischen als im Hebräischen eine Dekade höher stieg und 20 bedeutete. — Nimmt man an, daß der Finger das 10te zu 9, das 4te zu 3, Einheit, das Ganze und mithin auch Erstes im Letzten sey, ist ι oder *I*, *Ἰῶτα*, im Griechischen ein gerader Finger und das arabische Zifferzeichen Eins, oder ein gekrümmter, dem Daumen ähnlicher; ferner ist auch der erste Buchstabe Aleph im arabischen, persischen und syrischen Gesetzcharakter ein Finger und das griechische Jota: J ı ا ؎; nebstdem als eins zu den drei Triaden oder 1 zu 3, folglich als △ mit dem Zeichen der Vierheit, war es selbst Dreieck, die Zahl 4 und die Thür Daleth (דָּלֶת, Thür, so hieß auch der griechische Buchstabe, nämlich: Delta); denn Jota ist im Phönizischen die Thür, im Engelalphabet △; endlich auch ist Daleth mit Jota oder Aleph vereinigt das Zifferzeichen für 10 und das Wort für Hand geworden. Nämlich wie △ umgekehrt ▽ das Auge, mit drei Jotas im Zeichen הַמְפֹרָשׁ, den Namen Gottes enthielt: ▽̇, so machte es als rundes Auge mit einem Jota die Mondzahl zehn in der Ziffer: 10. Das Griechische schrieb sie mit dem runden Auge *ω μέγα*, und so entstand der Name für die Mondgöttin *Ἰὼ ΙΩ*, die nach Ovids Erzählung in Egypten in die Mondkuh verwandelt wurde. Dort war es aber nicht bloß Name, sondern auch Wort der Sprache, denn Joh heißt im Koptischen der Mond. Schon Egypten sprach folglich *I* und *O* wie die Griechen aus, und Hieroglyphen bezeichneten schon Laute; denn da im Griechischen *Ἰὼ* nicht Wort der Sprache für Luna war, und selbst die mythische Bedeutung der Jo nachher schon unbekannt, so können nicht die spätern Kopten dies Wort aus dem Griechischen haben, wie ihr Alphabet überhaupt das altegyptische ist, das die Griechen mit den übrigen orientalischen vereinigten. Aber schon die Hebräer kannten die Idee, die das Jota als Finger und Daumen mit dem Auge zu Einem Zeichen machte, eben weil der Sohn des Sehens (Ru-ben) des Daumens (Bohen) Vater war. Ja, wie sie für das erst-

Stein des Daumens; und schon in der Sprache heißt der Daumen wieder sowohl das Erkennende als das Zeugende (s. S. 146 Anm. 104). Ruben ist daher der Gott des Zeugens und der Stein des Daumens — der Lingamstein. Wie Bhavani in der indischen Mythe die Gattin ihrer drei Söhne wird, so hat Ruben nach Jakobs Segen seines Vaters Bett bestiegen, er hat seiner Mutter das Kraut der Liebe (Dudaim, דוּדָאִים, von דוֹד [dod], lieben) gegeben, und Rahel, Jakobs andere Gattin, tritt ihr für dasselbe eine Nacht des Beischlafs bei dem Manne ab. Dudaim ist die Pflanze und der Baum der Begattung (חֶשֶׁק [cheschek], Begierde, ἔρως, Liebe) uud des Zan-

---

geschaffene Weib, die Mongöttin (חַוּה) und für Gott יְהוָה — Hava, Je-hovah — nur Ein Wort hatten, so war Jo auch Gottesname, der noch in Zusammensetzungen übrig ist, wie in Jo-Nathan (Deodatus), Jo-Hanan (Johann, Θεόφιλος), die sonst Nathana-El, Hanan-Jah u. s. w. heißen. Wie Daleth ist auch He (הֵא, sie) der weibliche Buchstabe — denn die Thüre (s. d. Art. Erde u. Elementarhierogl.) bedeutet das Weib, was schon durch das lat. Wortspiel valva-vulva bestätigt wird — dann wird יָהּ (jah) wieder der androgynische Gott als zeugende und empfangende Naturkraft. Weil aber auch das ו (waw, Dialect des chald. und arab. hab, Thüre, indisch Bhava, das Weib, wovon noch das lat. faveo, geneigt seyn, favea, wie בִּיב [bib], Grube, trop. weibliche Schaam, foveo, bei Plinius die Jungen ausbrüten) die Thüre ist, darum wurde יו (jo) Gottesname in Zusammensetzungen, יוֹרָם (Joram): Gott der Hohe, so hieß ein jüdischer König; יוֹאָב (Joab): Gott der Vater, Name des Feldherrn unter Davids Regierung u. s. w. Aber die Vereinigung von Jod und Daleth als Thür hatte der Sprache auch das Wort Hand, יָד, gegeben, das ursprünglich Name der Hieroglyhe war, und יָד wurde im Dialecte חַד, chald. der Eine, pers. Khoda, Choda: Gott. Endlich da Jota im Zahlenzeichen Eins und als arabischer Buchstabe ا auch Aleph war, so hieß im Slav. eins die Hand, denn geden, sprich jedden, kommt wie Jeder von jad, Hand, wovon gatten (die Vereinigung beider Geschlechter) Dialect ist.

kes (עֵשֶׂק [esek], Streit, ἔρις, Zwietracht), dessen Frucht das Weib Sangara in den Busen steckend davon schwanger wurde; und so ist Ruben mit dem zeugenden Daumen auch der persische Meschiah, wenn er mit der Hand im Ohr im mannweiblichen Zankbaum Reiba sich mit Meschiane begattet. Wie Jadu von Ju-Jat enterbt wird und seine Söhne den Segen des Vaters nicht erhalten, so wird Ruben in den Segenswünschen Jakobs über seine Söhne vom Vater verflucht. Denn das Vaters Bett hat er bestiegen, indeß Jadu sich dieser Blutschande weigert, indem bei dem einen die Vermählung mit der Mutter den einen, bei dem andern den andern Sinn erhielt (weswegen Genescha Schiba's, seines Vaters, Liebling, obgleich er unkeusch gewesen gegen die Mutter Parvadi). So auch heißt Koro, Ja-Jats zweiter Sohn und Judhus Gegensatz, nur mit anderm Wort der Sprache ein Gott der zeugenden Hand — des jada. Denn Koro kommt von der Grundform des sanskrit. caram, caran, wovon der Name des Riesen Karna[105]), und ist noch übrig im mongol. gar und in χεῖρ. Vielleicht stammt noch kirren (zähmen) und küren (erwählen) als Begriffe für Bewegungen der Hand beim Bändigen und Zeigen aus jener Quelle, offenbar aber χάρις, die Zärt-

---

105) Im Sanskrit heißt cumbha der Humpe (wie calamus Halm, cornu Horn), ein Wort, das mit zwischengesetztem m wie λαμβάνω aus λάβω u. s. w. wieder גֵּבִיעַ (gebia), κύπελλον, le gobelet, Becher, κώπη, Handhabe, la coupe, Kübel, Kufe, Becher und Schale bedeutet, die aber gleichfalls Hieroglyphen für Zeugung und von כַּף (caph) — daher capio, concipio, schwanger werden — der zeugenden Hand abstammen. Darum konnte vom Cultus des Herkules medius fidius (der Gott mit dem schwörenden Mittelfinger) die Stadt den Namen Capua haben und das Land Camp-ania heißen, wie die griechischen Städte Κονδύλεα (pers. kondy, Becher) und Κάφυαι (כַּף) von Artemis.

lichkeit, Liebe, Schönheit, Anmuth, die sämmtlich auf Zeugung hinweisen, und darum auch carina, die Muschel, hieroglyphisches Bild für weibliche Schaam, und am allerdeutlichsten cor, Herz als Lebensprinzip, griech. κῆρ, carus, lieb, werth, caritas, Zärtlichkeit, und cura, die Liebe gegen das andere Geschlecht (bei Virgil, Ovid und Prop.), caro, Fleisch (das im Griechischen σάρξ-σαρκός, von זֶרַע [sera], Same, und זָרַק [sarak], streuen, nämlich den Samen, surculus, der Zweig). Aus Koro's Stamme steht nun der König Santan[106]) auf und vermählt sich mit der Göttin Ganga[107]), deren

---

106) San-tan (שַׁן תַּן), d. h. Drachenzahn. Santan war der Zeitgott Sani, der auch Jahnu (Janus-Saturn) hieß, und aus Drachenzähnen, sagt der Mythus von Kadmus, sind die fünf Epaktenriesen hervorgegangen, welche Menschenschöpfer wurden, weil — sie die Zeit (עֵד, Zeit und Zeugung) d. h. das neue Jahr schufen. Santan, der wieder Schiba, der letzte in der Trimurti, der zerstörende Feuergott ist, hatte Ganga (d. h. den Zeitstrom) in sich aufgenommen (sich mit ihr vermählt) und wie Schiba's Sohn Ganescha (der Sammler, גָּנַשׁ) mit dem Elephantenzahn, wovon er den Beinamen Egadaenda (Ein-Zahn) erhalten hatte.

107) Gangawasser ist dem Indier der Lebensstrom und Ganga ist Janga (jana), Zeugung, der Zeitvogel Ἴυγξ in der griechischen Mythe und die Taube (יוֹנָה [jonah]) als Vogel der Zeugung, die als Liebesgöttin aus dem Wasser erzeugt wird, weshalb ihr griechischer Name πέλεια, von πλέω, schiffen, ihr lateinischer columba, von κολυμβάω, schwimmen, und ihr englisch-deutscher dove, Taube, von דּוּב (dub), fließen, dem chald. טוּבְעָנָא (tubana) (Job 4, 8), welches wie das arab. tuphan Fluth, Taufe bedeutet. Daher darf die Taube in der Sündfluthssage von Noah und bei der Taufe Jesu nicht fehlen; selbst der Prophet heißt nach ihr, welchen das Meer-Ungeheuer verschlungen und als neue Zeit der Oberwelt zurückgegeben hatte. Ganga auch als Mondgöttin: Diana, d. h. Dia Jana, Göttin der Fruchtbarkeit — Joni bedeutet darum dem Indier cunnus — war die Taube, dem Zeitgott vermählt (wie Juno bei Virgil auch Saturnia als

Strom aus der Hand und dem Auge entsprang. Wie sie aus dem Bauche des Fisches wiedergeboren war, hieß sie die Göttin der Hand, nämlich Jon Gand-hari[108]).

Tochter des Chronos heißt), und das Reich, wo sie wiedergeboren erschien, Cano-jah (cunnus). In dieser Wiedergeburt dann Santans Gattin zum zweiten Male geworden, änderte sie auch ihren Namen, aber nur in anderer Form, und mit einem Zusatz kam auch dieser zum zweiten Male zum Vorschein; denn jetzt hieß sie Jon Gandhari, wie ihr Gatte Janu (Janus, der das Jahr schließt und öffnet).

108) Vom persischen kondy, sanskr. kandha, Handhabe, Trinkgefäß; Becher bedeutete in der Hieroglyphe Gleiches wie die Hand. Da nun כַּד (cad), κάδος, cadus, ein Trinkgefäß und im Sanskrit gheda die Keule ist, welche bedeutungsvoll der Lateiner cuneus (bei Ovid cunae, Anfang der Lebenszeit, verwandt mit cunnus und cuniculus, das fruchtbare Kaninchen) heißt, so darf man כַּד als Dialect von יַד, der zeugenden Hand, und חַד, dem gleichsam in Eine Person zusammenwachsenden Liebespaare während des Gattens, ansehen — das daher der Lateiner bezeichnend coitus nennt — und wahrscheinlich gehört גַּד, der geile Bock, wovon gatten, auch noch in diese Wortfamilie. Da der Buchstabe r in orientalischen Dialecten oft müßig eingeschaltet wird, wie z. B. Schaman, der Priester in Indien und Tibet, auch Scharman, und das Buch Shasta auch Shastra, genannt wird, der indische Charma, dem sein Vater, der in der Sündfluth erhaltene Satiawrata, flucht, und der zaubernde egyptisch-griechische Hermes auch Egyptens Stammvater Cham ist, der nach den Arabern Erfinder der Magie gewesen, so konnte das pers. Choda, die zeugende Gottheit, das Eine, חַד, גַּד, auch das gleichfalls pers. gherd, χόρτος, hortus, engl. garden, Garten, seyn. Ein solcher ist nicht nur עֵדֶן (Eden) (Zeugung), sondern auch das persische Paradies giam-gherd, d. i. Bechergarten, und hier begegnen wir wieder der Schale als Zeugungshieroglyphe. גַּן (gan) heißt im Hebr. Garten, welches Wort im Sanskrit can, ebenso wie yan, jan, zeugen, kanna, Mädchen, verwandt mit cunnus; und ebenso wenig ist es Spiel des Zufalls, daß der Grieche für Garten und cunnus nur Ein Wort κῆπος hat, welches aber wieder כַּף (caph), die empfangende (concipiens) Hand ist, weshalb auch die Liebesgöttin

In der Verwandlung gebiert sie dem Santan den siebenten Sohn, dessen Abkömmling (Tredareda) mit einer Gandhari (der wiedergeborenen Großmutter) vermählt, die 101 Söhne zeugt, die zusammen wieder Koro's heißen, wie der Familie Stammvater. Diese sind Gegner der fünf Pandu's, deren Vater Pandu Bruder eben jenes Tredareda gewesen. Darum ist auch Pandu vermählt mit einer Gandhari=Kondy, denn Kunty (Hand) heißt seine Gattin, die ihm die fünf Götter der Hand gebar. Sie ist aus dem Stamme von Koro's Bruder Judhu, eine Schwester von Krischna's Vater und beider Geschlechter Namen (Koro, Karen und Judhu) sind in denen ihrer Söhne vereint, da der älteste der fünf Panduvers Judh=ister und ein anderer Sohn, den sie vor der Vermählung mit Pandu geboren hatte, Karen heißt. Dann wurden die fünf Epakten des Jahrs zu

---

Κύπρις genannt ward, *κάπρος* das Zeugeglied und caper der geile Bock.

Aber wie das r finden wir auch das n oft müßig eingeschaltet. Lingam heißt auch ligam, und davon logam, Leute. Hodu (הוד) nannte der Hebräer den Hindu. Wie häufig Griechen und Römer das n einzuschalten pflegen, Erstere durch Verdoppelung des *γ*, wie *κλάγω*, schreien, klagen, *κλάγγω*, clangor, Klang, *πάγω*, *πάγγω*, pango, einsenken, befestigen; Letztere in vielen ihrer Zeitwörter, die das n regelmäßig in dem perfect. verlieren, wie findo, scindo (fidi, scidi), pungo (pupugi), frango (fregi) u. s. w., ist bekannt. Wahrscheinlich ist daher, daß כַּד, cadus, gleichbedeutend mit dem persischen kondy und kandha bei der Begriffsverwandtschaft von Becher und Hand (*κόνδυλος*), Letzteres auch bedeuten konnte. Mindestens führen auf diese Vermuthung das indische Kand, er hat gemacht, deutsch Kind (wenn Hand das Zeugeglied), franz. gant, Handschuh, gantier, der Fingerringe macht, condere, bauen, und abscondere, verbergen, die beide ohne Thätigkeit der Hand unmöglich sind. Cnid-us und Gnid-us hieß eine Stadt in Carien (*χεῖρ*, im Sanskrit cara, Hand), wo Venus einen Cultus hatte.

sechs, weswegen Judhister auch Sus-ister [109]) hieß. Der Kundy Sohn, Karna, mit dem sie durch das Ohr

---

109) Vom pehlwischen ses, hebr. ששׁ (schesch), Sechs, und pers. ind. stara, Stern, ἀ-στηρ, astrum, also Sechsgestirn. Fünf Daktylen (Finger) waren zwar die Panduver, aber weil die Göttin der Hand (Kunty) vor ihrer Vermählung mit Pandu schon einen Sohn geboren hatte, der nur mit anderem Namen wie der älteste der fünf Brüder (Judhister), aber gleich den Gegnern der Panduvers (den Koros) der Dactyl Karen hieß, so war Judhister dadurch ein Gott der sechs Sterne. Geschieden war also Karen durch seine Geburt von den fünf, aber doch mit ihnen vereint; denn 5 + 1 sollten die sechs Götter seyn. Im Mythus von der Erigone wird die Zahl der 5 Epakten, in welchen Tod und Auferstehung des Jahres ist und deren in einem Schaltjahre 6 sind, dadurch versinnlicht, daß wie sie ihren Vater aus dem Grabe weckt, so sucht man durch Schaukeln in der Luft, an ihrem Feste angestellt, sechs Tage den verlornen Latinus (latere), der so lange Jupiter Latiaris geworden war. Latinus konnte auch Ikarius (אִיכַר), der finstere Erdgott gewesen seyn, welcher mit der Periböa fünf Söhne und eine Tochter zeugt (Apollod. III), also 5 + 1, wie Jakobs 12 + 1 Monatskinder, wo Dina die eine Schwester zu den 12 Brüdern den Schaltmonat des Mondenjahrs, wie des Ikarius Tochter Penelope die Weberin des Zeitgewands den 366sten Tag des Sonnenjahrs. Aber auch Esau hat 12 + 1 Monatskinder, wenn seine als Seir und Esau gezeugten Kinder zusammen gezählt werden, und auch er hat nur Eine Tochter: Thimna, die Dunkle (von תְּמַן und טְמַן (taman), verbergen, Sanskr. tam, dunkel, finster), eine Schwester Lotan des Verborgenen (von לוּט [lut], verbergen). Denn in den Epaktentagen ist der Jahrgott im Dunkeln und Lotan ist der hebräische Latinus. Zugleich will der Mythus, daß in den Epakten, welche wegen des Verborgenseyns der Zeit Indiens Weise: Arun, d. h. Dämmerung, nannten, das neue Jahr geboren wurde. In Uebereinstimmung damit nennt die Sprache gebären (לוּד [lud], verbergen und gebären, יַ-לַד [ja-lad], לֶדֶת [ledeth], Geburt 1 Sam. 4, 10), σ-τέγω, decken, τέχω, gebären u. s. w. Weil der Süden die Unterwelt ist, so ist wie Ikarius Epaktengott auch Ben-jamin der Sohn des

schwanger geworden war von der Sonne (weil durch das Ohr Meschia und Meschiane mit der Hand sich begatteten, damit das zeugende Licht-Auge auch den Ton und den schaffenden λόγος, das Wort hervorbrächte), ist vermählt mit eben jener Gandhari und nicht mehr mit Tredareda, sondern mit ihm hat sie dann die **101** Söhne gezeugt, welche Gegner von der Kunty fünf Panduvers werden. Aus einem Weibe ist also Gegentheil und Gegentheil hervorgegangen. Beide Namen Kunty, Gund und Karna, gehören daher auch Einem feindlichen Wesen, das eben so geboren war, wie Karna von der Kunty — dem Riesen Kanta-Karna (Wischnu ließ ihn aus

---

Südens und letzter der Monatsgötter, der Sirius als Wolf, welcher den Raub nach Jakobs Segen verschlingt, aber wieder von sich giebt, d. h. der das Jahr tödtet und als feuriger Hund Aes-kulap wieder ins Leben ruft — Tod und Wiedergeburt der Zeit — Benjamin als Epaktengott ist wieder Gott des Bechers oder der Hand (kandha, Becher, kondy, κόνδυλος), die mit dem Becher, wie oben erwiesen, identisch ist, denn in seinen Getraidesack legt Joseph den Becher, und darum hat Benjamin auch die fünf Daktylen zu Söhnen (Num. 26, 38 u. 39). Ihm wird auch fünfmal mehr als den Brüdern gegeben (Gen. 43, 34). Wenn aber nicht mit den Aequinoctien des Frühlings, sondern wie in Egypten mit dem Solstitium- oder Löwenmonat das Jahr angefangen wird, konnte Juda mit seinen fünf Söhnen Gott der Hand (jad) und Epaktenzeit seyn. Darum geht ihm vorher Lewi, d. h. der Hinzusetzer (לָוָה (lawah); denn die Epaktentage, weil sie nicht zu den 360 des Jahrs gehören, heißen die Gestohlenen oder Geliehenen. Aber auch Joseph heißt der Hinzusetzer und er geht mit seinen beiden Söhnen, die Jakobs Segen den Fischen vergleicht, vor Benjamin her, wenn das Jahr mit dem Frühlingsanfang beginnt. Darum sind in Phönizien die Trauerfeierlichkeiten um den Adonis als gestorbenen Jahrgott in den Frühlingsäquinoctien abgehalten worden, obgleich der nach ihm von seinem syrischen Namen benannte jüdische Monat Thamus in die Sonnenwende des Krebses fällt.

dem Ohre entspringen). So war das aus der Hand entsprungene Wasser der Ganga Wasser des Worts (Dum), wie schon dadurch, daß Ganga auch die zaubernde Maja war (gag und mag bedeuten beide Zauber) und Maja (מַיִם [maim], plural. von מַי [me], pehlw. ma, Wasser) das Wasser des Lebens: Dum. Darum ist Santan, der Ganga Gandhari Gemahl und Vater aller dieser Götter, Herrscher in Hastena-pur, d. h. Stadt (pur) der Hand (hasti, bei Ovid bedeutet hasta noch das Zeugeglied), und ebendaselbst war Konta, die Tochter eines mit Krischna verwandten Kaufmanns, an den König Dadu vermählt und gebar ebenfalls fünf Söhne. Um den Besitz dieser Stadt eben kämpften die fünf Panduvers mit den 101 Koro's. Eben der Bedeutung ist auch Kontapur, wo Krischna's vornehmste Gemahlin Ruckmani geboren war, und auch deren Vater hatte daher, wie die Konta in Hastenapur und Pandus Gattin Kundy, fünf Söhne. Den indischen Namen Karna, Karen hat noch die griechische Mythe von *Κορινν*ὸς aufbehalten. Dieser ist ein Sohn des Handgottes Palamedes (von *παλάμη*, die Hand, welches Wort mit *φάλλος*, pales, Zeugeglied und Pfahl, gleichfalls in Verwandtschaft zu stehen scheint, eben so wie das indische hasti, Hand, vom Lateiner in Spieß und Phallus: hasta, umgewandelt wurde) und in Kreta geboren, wo auch die Daktylen und der Berg Diktys und Ida sind. In allen den hier gesammelten Mythen bestätigt sich also der vorhin aufgestellte Satz, daß die Hand im hieroglyphischen Sinne genommen als erkennende den Raum (das Körperliche), als zählende die Zeit (das Endliche) geschaffen. Juda, jad, Hand, welcher mit der Göttin der Hand, der Thamar (ein Wort, welches mit palma übersetzt wird), die fünf Daktylen geschaffen, mit welchen die neue Zeit anfängt — denn nichts hält uns ab, in Thamar auch seine erste Frau, die nicht mit Namen angeführte

Tochter Schua's zu vermuthen [110]) — Juda also ist Jadu, Vater des Zeitgotts Pandu, welcher die fünf Daktylen (Panduvers) erzeugt; denn Pandu ist wieder der egyptisch-griechische Pan, welchen die Weberin des Zeitgewands Pen-elope (פָּנָה [panah], spinnen, und אֶלֶף [eleph], tausend, denn in so viele Theile theilt der Indier das Jahr), des Ikarius Tochter (welcher auch die fünf Daktylen zu Söhnen hat) geboren; und ein Mythus sagt auch von Pan: der Neugeborne sprang aus dem weißen Gewande hervor. Pan als Schöpfer der Körperwelt (penis, panis) ist auch Gott des Tones als Erfinder der Leier, und sein egyptischer Beiname Mendes kommt von dem pehlwischen mende, Wort, und dem indischen muntra, Zauberspruch (wovon das deutsche munden, Mund abstammt). Daß Mendes der Bock, ist schon abgeleiteter Begriff, weil der Bock der Zauberer war und mit dem Worte und und der Hand gezaubert wurde. Daher bringt das Herodotsche Mährchen einen Kandaulos (*χόνδυλος*, Hand, Faust) mit dem Gyges (gag, indisch der Zauber) zusammen, welcher den Zauberring besitzt. Kundy, die Göttin des Bechers (*χόνδυ*), folglich auch der Hand, hat nach einer Erzählung ihrem Gemahl alle fünf Sohne geboren, nach der andern aber nur drei, und dann die zaubernden Worte (Muntras), mit welchen sie diese hervorgebracht, ihrer Nebengemahlin Mandri überlassen, worauf diese dann mit den zwei andern Söhnen von den Zwillingsrossen (Aswin und Kumar) beschenkt

---

110) Schua (שׁוּעַ) heißt der Ton, Thamar: palma und Dunkel (*Τυμνός*, Dunkel, heißt darum eine Stadt in Carien, dem Lande der Hand (*χειρ*), wie Thimnath der Ort, wo Juda die Buhlin trifft); dieses erzeugt den Ton, nicht aber umgekehrt, und Bhavani erzeugt die Trimurti, indem sie in die Hand schlägt und so den Ton, den Weltschaffenden *λόγος* hervorbringt; Meschia und Meschiane begatten sich mit der Hand im Ohre.

wurde, wie umgekehrt die Tochter des Worts (יוּם) dem Juda nur 3 Söhne gebiert, aber wenn sie auch Thamar ist, alle fünf. Mandri aber bedeutet die Göttin des Worts (Sanskr. mandaram, zend. mantre, wovon muntre, der Zauberspruch, weil dem Worte an sich der Zauber eigen ist). Kundy, wenn sie identisch mit Mandri ist, wird in der griechischen Fabel zur Göttin des Widerhalls, der Echo, Pans Geliebte, weil der Bock Pan der Bock Pandu ist, Pundi in Pundicheri ein Bock und Pandion in Attika Vater des Bockgotts Aegeus (αἴξ, αἰγὸς, Ziege). Den Zauber hatte das Alterthum nicht ohne Grund in die Hand gelegt, der Mesmerismus ist keine Erfindung der neuern Zeit. In einem Lustspiele des Plautus (Amphitruo Act. I. Sc. I. v. 157) fragt Mercur: Quid si ego illum tractim tangam ut dormiat? Also mußte die magnetische Kraft des Berührens mit der Hand gekannt gewesen seyn. Darum heißen die Daktylen (Fingergötter) in Kreta Zauberer. Das Hervorbringen des magnetischen Schlafs geschieht durch die Hand. Und ohne von der Wirksamkeit des Magnetismus zu wissen, sagt Malebranche, daß in der Hand eine zweite Seele liegen müsse. Beischlaf üben (זָנָה [sonah], Hure, und זִמָּה [simah], Frevel) hieß wie schlafen (somniare). Beide haben zur Wurzel das indische shima, tama, Worte für finster. Ein Todtenschlaf (תַּרְדֵּמָה) befiel den Adam, als das Weib aus ihm geschaffen werden sollte. Nun aber ist das lat. tango, berühren, das frühere tago, das griech. *τάγω*; *σ-τέγω*, verbergen, bedecken, *τέκω*, gebären; abs-condere, verbergen, kommt von kondy, *κόνδυλος*, die Hand, כָּפַר (caphar), verbergen, von כַּף (caph), die Hand. Ihre fünf Finger — אֶ־צְבַּע (ezba), Finger, von צָבַע (zaba), tingere, färben, dunkeln — sind daher die Tage, in welchen der Jahrgott verborgen (לוּט [lut]) ist, und die Zeit wieder geboren (יְ־לוּד [je-lud], לֶדֶת [ledeth]),

wird, oder nach dem Schaltjahr gerechnet die sechs Schöpfungstage in der persischen und mosaischen Kosmogonie. Eben so konnte die Hand, in welche das Alterthum den fünften Sinn (tactus) legt, vielleicht weil die Berührung mit der Hand den Liebeskitzel erregt, aus diesem Grunde auch in der Hieroglyphe mit dem Phallus verglichen werden, und manus von מָנָה (manah) (zählen) abstammen, weil Zahlenerfindung Zeitschöpfung, Entstehen des Endlichen ist, und darum hat פָּרַץ (paraz) beide Bedeutungen: 1) theilen, zerreißen, ausbreiten, und 2) sich fortpflanzen, wovon die radix פַּר (par), das Paar; eben so wie *πόλυ*, viel, von פּוּל (pul), פִּיל (pil), zeugen, pullus, *φάλλος*, filiare u. s. w. Und wenn der Grieche auch die Stadt *πόλις* nannte, so floß die Benennung aus derselben Ursache, aus welcher er sie auch *ἄστυ* nannte, denn hasti heißt im Sanskr. die Hand und in Ovids obscönem Verse das Zeugeglied. Wurzelwort ist אֵשׁ (esch), chald. אֵשְׁתָּא (eschtha), das zeugende Feuerprinzip, aestus, die Hitze, aestas, der Sommer, astutus, listig — denn die indische Liebesgöttin ist die täuschende Maja, der Handgott Kopeus (כֵּף) ist daher Bruder des Apateleus (von *ἀπάτη*, Betrug) und *κακοδοῦλος*, Betrüger, ist wieder *κόνδυλος*, die Hand, mit welcher der Liebeszauber verübt wurde — auch das griechische *ὀστέον*, das Bein, der Knochen, aus welchem das Weib geschaffen wurde, und mit Labialhauch costa, die Rippe, gehört in diese Wortfamilie. Der Indier nennt die Stadt: puram nach der Wurzel para, fruchtbar seyn, der Hebräer bezeichnet sie mit עִיר (gir), Dialect קִרְיָה (kirjah), wie עוֹר, corium, die Haut, von עַיִר (gair), arab. ghur, der wilde Esel, den die heil. Schrift auch פֶּרֶא nennt, wovon wieder die radix פַּר, der Fruchtbare. Städte bauen hieß wie Haus bauen in der Hieroglyphe: zeugen, und condere urbem (Virgil) bedeutete so viel als condere orbem (Weltschöpfung). Das

Zeitwort condere selbst ist wieder *χόνδυλος*, Hand, *χόνδυ*, Becher, verwandte Begriffe in der Hieroglyphik, und Dschemschids Ver heißt eine Becherstadt (giam-gherd); der Geburtsort von Krischna's Gattin hieß Konta-puram: Handstadt, und der Handgöttin (Gand-hari) Gemahl, der Zeitgott Santan, herrscht in Hastena-puram (von hasti, indisch die Hand), denn wie Hand und Becher bedeutete auch Stadt das Zeugeglied, daher 1 Mos. 4, 17: „Kain erkannte sein Weib und baute eine Stadt."

§. 15.

Das Herz (Irdisches, Dunkel).

לֵב (leb), Herz, Leben, Leib, libido, sinnliche Liebe, Libitina, die Leichengöttin, libra, Schwere, labor: schwerfällig, lästig, von üblen Folgen u. s. w. (tropisch das Finstere, Dunkle, Schwere).

Daß Satan von seinem Schöpfer abgefallen war (*λείπω*, verlassen den rechten Weg), hatte seinen Sturz (labes) aus dem Lichtreich zur Folge gehabt. Er war das finsterste Element, nämlich Erde geworden, und weil das Herz der Sitz des Lebens ist, so galt dieses der Hieroglyphe für Leben überhaupt, und die Verwechselung dieser beiden Begriffe wird noch durch die Sprachen bestätigt; denn לֵב (leb), Herz, ist Stammwort für g-lobus, die Erdkugel, g-leba, die Erdscholle, lapis, Stein, *χα-λεπὸς*, hart, schwer u. s. w. Weil aber das sterbliche Leben darunter verstanden werden soll, ist לֵב auch die Wurzel von *λίψ*, *λίπος* und *λιπαρὸς*, fett, *φλίβς*, die Ader auch *φλίβη*, p-lebs, Leute, was auch g-lobus bedeutet. Weil Leibwerden Strafe des gefallenen Geistes, daher *λύπη* Traurigkeit, und weil der Jahrgott beim Aufgang des Sirius im Zeichen des Krebses — was früherhin, wenn nicht der Widder, sondern der Stier das Aequinoctialjahr eröffnete, im Zeichen des Löwen sich ereignen mußte — abstirbt, eine Versinnlichung der kürzer werdenden Tage und Strahleneinziehung. Die Jahreshälfte vom Krebs bis zum Steinbock ward

daher die finstere von den Astrologen genannt, von dem Mythus aber auf den von Ormuzd=Osiris abgefallenen Ahriman=Typhon angewendet. Darum ist der Siriusstern der Klagende (קִין [kun]) als irdisch gewordener Gott der Menschenschöpfer Prometheus, Deukalion, Kain, der Herzenfressende Hund (canis, κυνὸς) Ker=beros (Κέρβερος, wovon βορὰ, Speise), welcher vor dem Schattenreich Wache hält, mit Gutturalvorschlag ke-leb, כְּ־לֶב, der Leben stehlende (κ-λέπειν) Hund und Traurigkeit (λύπη) bringende Wolf (lupus), im Löwenzeichen auch Löwe (לָבִיא [labi]) der gefallene (lapsus von labi) Geist und darum seiner Lichtstrahlen beraubte, kahle (g-laber, גּ־לָב [galab]) und finstere (lippus) Jahrgott, welcher Mensch geworden, die irdische Speise (λίβον, Kuchen, Laib, slawisch chleba, Brod) kosten mußte, die aber die Frucht der Erkenntniß war, (denn יָ֫ן [san] bedeutet speisen und zeugen) und den Tod zur Folge hatte (libido — Libitina). Von dieser Ansicht aus, daß Zeugung als Lebengebung auch mit Herz in Verwandtschaft stehen könne, heißt wie עֵד (ed), Zeugung und Zeit (Endlichkeit), im Koptischen eth, das Herz, griech. ἦτορ, Herz und Leben (לֵב [leb], Herz), ἦτρον, der Bauch, Unterleib als Ort, wo die Menschenfrucht zur Reife kommt, und Athor nannte der Egypter die dunkle Nachtgöttin, welche vor allen Göttern als Urprinzip alles Geschaffenen da gewesen, weil Verfinsterung des Lichtgottes Leibwerdung war, und der böse Geist mußte auch der finstere, schwarze Dämon seyn; teter ist nur Dialect von ater. — Aber auch einen dritten Beweis liefert die Etymologie, daß Herz der Hieroglyphe Erde und Irdisches bedeutet haben muß; denn אֶרֶד (ard) im Chaldäischen, wie אֶ֫רֶץ (erez) im Hebr., die Erde, wurde in den Sprachen ἄρτος, irdische Speise, Sanskrit: herda, Herz, ἀορτὴ, Schlagader, im Zenddialect ereze, Fett (wie λίπ von לֶ֫ב), καρδία, cordis, Herz, engl. heart, wie κάρτος, hart, stark, Erz, der

schwere Metallklumpe, und Hertha hieß die Erdgöttin der alten Deutschen.

§. 16.

Die Leber (Erde).

אֵפֶר (epher), Asche, עָפָר (aphar), Erde, ἧπαρ, Leber, אִיכָּר (icar), Erde, יָקָר (jakar), das Kostbare, ἰχώρ, das Götterblut, ager, Acker, jecur, die Leber.

Wie das Herz (לֵב [leb]) ist auch die Leber Lebensprinzip. Wie der Sirius als Hund Herzen frißt, so der Sirius als Geier die Leber. Strafe für den gefallenen Geist sollte es seyn, viele Wanderungen durch Thier- und Menschenleiber zu machen, und so wächst dem hochmüthigen Prometheus die abgefressene Leber stets von Neuem; denn zu vielen Wiedergeburten ist die büßende Seele verdammt. Die Asche אֵפֶר (epher), τέφρα, ist der Tod des Irdischen, aber auch das sich wieder erzeugende Leben. Asche in der Vermischung mit Wasser macht die Erde (עָפָר [aphar] und אִיכָּר [icar]); diese als das irdische Leben selbst gedacht, wie der erste Mensch nach der Erde Adam hieß, wird von der Sprache mit Leber verwechselt, welche der Grieche ἧπαρ (עָפָר [aphar], Staub, Erde), der Lateiner jecur (יָקָר [jakar], Kostbares, ein abgeleiteter Begriff für אִכָּר, Acker als nährende Erde) nannte. Ein Feldbauer wie Adam war auch Ikarius gewesen (denn Ceres hatte ihm den Ackerbau gelehrt) und ein Sohn des Trauernden (Οἰβαλὸς), wie umgekehrt Adam des Trauernden (הֶבֶל, Abel) Vater war, weil die Erde das tödtende, aber auch wieder zeugende Element ist.

§. 17.

Der Nabel (die weibliche Schaam und Erdmitte).

שֹׁרֶר (schorer), der Nabel, soror, Schwester, σωρὸς, zeugender Haufe.

Schlafend auf dem Milchmeer geschwommen, das Weltall noch in seinem Schooße verschlossen, hatte Wischnu,

der weibliche Theil der Trimurti — welcher als feuchtes Wasserelement dem Feuergott Schiba, seinem Bruder, den Dienst des Weibes geleistet — aus seinem Nabel die Pflanze des Dunkels (Lotus) geboren. Variation dieses indischen Mythus ist der griechische, welchem zufolge Leto oder Latona, die Göttin des Dunkels, keinen Punkt findet, wo sie gebären kann, bis Delphi, aus dem Meere hervortauchend, ihr die gesuchte Stätte bietet. Jenes Delphi hatte sich den Nabel und die Mitte der Erde genannt (ὀμφαλὸς oder *μεσομφάλια γαιῆς*). In dieser Bedeutung war Herkules, der als Zeitgott Chronos durch die 12 Zeichen des Thierkreises kriecht, bei Omphale, aber hier buhlend mit der Zauberin hatte er auch sein Strahlenhaupt verloren. Weil die Tagesmitte (Meridian) zusammentraf mit der Weltmitte (dem Aequinoctium unter dem Aequator), so hatte der buhlende Spinner in Lydien das Sprichwort veranlaßt: *Λυδὸς ἐν μεσημβρίᾳ παίζει*, d. h. der Lydier scherzt um Mittag, das von Wollüstigen gesagt wurde. Die Tochter des Königs im Lande des Dunkels (*Λυδία* von לוּד, לוּט, *λήθω*, lateo) mußte darum Omphale seyn, und das geile Weib, welches die Unterthanen zwang, ihre Töchter an Knechte zu vermählen, oder nach einer andern Sage deren Weiber selbst mit den Knechten einsperrte und sie nöthigte, mit solchen zu thun zu haben (Athen. Dipnos. XI, c. 3); und von allen Geliebten des Heldengotts mußte es wieder eine Omphale gewesen seyn, die ihn weibisch machte. Von dieser Fürstin erzählt auch der eben angeführte Autor, daß sie alle Fremde und Gäste, denen sie sich überlassen hatte, nachher hinrichten ließ, anspielend auf das bekannte Thema, daß der Tod der Sold der Wollust sey. Weil der Becher (s. oben S. 161) auch die weibliche Schaam bedeutete, und von *Ὀμφαλὴ* nur Dialect *γομφαλὴ*, Kinnbacke, ist, welche in der Hieroglyphe gleichfalls obige Bedeutung hat, so erklären sich auch die sonderbaren Worte für Becher: *βαλάνει* —

ὀμφαλὸς und μεσόμφαλος. Letztere hatte Jon gerade in der Komödie Omphale gebraucht (geht Jungfern, tragt eure Becher hinaus!) und auch ersteres war nach Suidas ein Wort der Komiker. Warum nämlich die Becher so hießen wie die buhlende Omphale, erhellt aus den Erklärungen, daß der Becher (κώπη und pers. kondy) die begattende Hand (κόνδυλος und בַּף [caph] cop-ulare) und das Quellenauge (Sanſk. kanna, עַיִן [gain], γένειν, γόνος) leiblicher Erkenntniß hieß, und daher auch der komiſche Gebrauch dieſer Worte. Darum in dem einen auch die Zuſammenſetzung βαλάνει — ὀμφαλὸς, denn βάλανος bedeutet auch Schaamglied. Auch ſcheint das ganze Alterthum die Begriffsverwandtſchaft zwiſchen Becher und Nabel gekannt zu haben, denn nur die hier vorgetragene Erklärung bringt Sinn in die Worte: „Dein Nabel iſt ein runder Becher, dem niemals Getränk mangelt" (Hohel. Salom. 7, 2) und richtig bemerkte der Scholiaſt zu Nicandr. Alex. 450, 348: ὀμφαλόεσσαν, τὴν τροφόεσσαν παρὰ τὸν ὀμφαλόν· βρῶσις γὰρ ὁ ὀμφαλὸς, ἐπεὶ δι' αὐτοῦ τὰ ἔμβρυα πάντα τὴν τροφὴν δέχεται καὶ ἀναπνεῖ. Der Nabel alſo konnte auch als begriffsverwandt mit dem die Frucht zeitigenden und nährenden Mutterſchooße, in der Hieroglyphe auch die Allnährerin Erde ſeyn; daher auch Demeter das Prädicat ὀμπνία führt, welches Wort von ὄμπη und ὄμπνη, die Feldfrucht, abzuleiten iſt, und aus ὄμπη, Dial. ὀμφὴ, iſt ὀμφαλὸς, ὀμφαλὴ gebildet. Wenn ὀμφὴ auch Stimme hieß, ſo erklärt ſich dies wie ἵμερος, die Begierde nach Beiſchlaf von אִמְרָה (imrah), das Wort, die Rede, abſtammend aus dem oben mit Beiſpielen erklärten Satz, daß das Wort oder der Ton Weltſchöpfer geweſen ſey (ſ. d. A. Ohr).

§. 18.

Die Hüfte (die weibliche Zeugungskraft).

Femen und femur, die Hüfte, femina, das Weib. יַרְכָּא (jarka) und יֶרֶךְ (jerech), Schenkel, יֶרֶק (jerek), יַרְקָא (jarka), frisches Grün, trop. jung, μάρη, die (zeugende) Hand, mas, maris, Ehemann, μηρός, die Lende, arab. maruth, Jungfrau, ἰξύς, Hüfte, ἴξαλος, der Bock, Lende, plattd. Lenne, lena, Hurenwirthin.

Zeus hatte den jungen Bakchus in seinem Schenkel zeitigen lassen, ein Mythus, welcher keinen Sinn hat, wenn man die Verwandtschaft des Klanges zwischen femen und femina nur ein Spiel des Zufalls nennen wollte. Schon daß μηρός, die Hüfte, sowohl mit μέρος, der Theil (μερίζειν, theilen), als auch mit מְרִיא (meri), Fettigkeit, der Abstammung nach verwandt ist, hilft die hier aufgestellte Hypothese begründen; denn die Geburt setzt eine Theilung voraus. Worte, welche eine Theilung ausdrücken wie פָּרַץ פָּרַט (paraz, parat), wovon פַּרְסָה (parsah), der gespaltene Pferdehuf, παρθένος, die Jungfrau, pars, der Theil, partus, die Geburt und פָּלַג (palag), wovon פִּלֶגֶשׁ (pilegesch), lat. pellex, das Kebsweib, παλλακὶς, das Mädchen, πέλεκυς, die theilende Axt, דָּלַל (dalal), absondern, tröpfeln, theilen, wovon דָּלִיוֹת (dalioth), Sprößlinge, Pflanzreiser, θαλλὸς, Zweig und Sprößling, θῆλυς, das weibliche Geschlecht, θηλὴ, die Mutterbrust, θηλάζω, säugen u. s. w., deuten stets auch die weibliche Fruchtbarkeit an, daher lumbus, die Lende, Hüfte, urspr. lumus, von limare, feilen, absondern; ebenso auch Worte, welche wie μήριον etwas Fettes bezeichnen, weisen auf das Zeugungsvermögen hin, wie δημὸς, fett, δείμω, Kinder zeugen, שֶׁמֶן (schemen), Oel, semen, Samen, abdomen, der Schmeerbauch, δάμαρ, die Ehefrau, δαμάω, beschlafen. Wie von דַּל, טַל (dal, tal), Tropfen, Thau, als Begriffe des Absonderns auch das weibliche feuchte Element überhaupt θάλασσα, das Meer, benannt wurde, so steht μηρὸς, die Hüfte, in Verbindung

mit **mare**, Meer, מַר (**mar**), Tropfen, wovon **a-marus**, bitter (urspr. vom Meerwasser), **le marais**, Morast, das Moor, wässerige Erde, Mähre, das weibliche Pferd, **maris**, männlich, pers. **mardi** gleichbedeutend mit dem lat. **maritus**, der Ehemann, arab. **maruth**, die Jungfrau, *μύῤῥα*, *μύρτος*, Baum der Zeugung, **mar** pers., die Schlange, als Thier der Verjüngung, wegen ihres sich erneuenden Balgs. Andere Begriffe für Zeugung gebrauchte die Hieroglyphe unter dem Bild Hüfte noch in folgenden Worten, wie *ἰξὺς*, die Hüfte, *ἰχανὸς*, stark, *ἴξαλος*, der geile Bock, **sura**, das Dickbein, Schenkel, **soror**, die Schwester, שֹׁרֵר (**sorer**), Nabel, dessen Bezeichnung für weibliche Fruchtbarkeit kurz vorher nachgewiesen worden, **surcus**, Sprößling, Zweig, gleichbedeutend mit שָׂרַג (**sarag**), שֹׁרֶשׁ (**schoresch**), die Wurzel, *σωρὸς*, der zeugende Haufe, koptisch **Siri**, Sohn, Lende, plattdeutsch: Lenne, erinnert an **lena**, die Hurenwirthin, hebr. לְחֵנָה (**lechenah**), die Buhlin, שׁוֹק (**schok**), Schenkel (Jes. **47, 7** u. Ps. **147, 10**), שׁוֹקֵק (**schokek**), Begierde nach Beischlaf haben, in der Form תְּשׁוּקָה **1** Mos. **3, 16** vorkommend.

§. 19.

Die Ribbe (das weibliche Nachtprinzip, Streit, Vielheit).

צַל (**zal**), Schatten, צֵלָע (**zela**), Ribbe, *ζῆλος*, der Streit, רִיב (**rib**), Zank, רָפָה (**rephah**), wachsen, רָבָה (**rabah**), viel werden, **rivalis**, Nebenbuhler, **rabies**, die Wuth, *πλευρὰ*, Ribbe, **plura**, mehrere. Sanskrit: **asta**, Knochen, *ὀστέον*, Bein, *ὅστις*, ein Anderer, **hostis**, Feind, **hasta**, Lanze, **costa**, Rippe.

Adam mußte ein tiefer Schlaf befallen, als das Weib aus seiner Ribbe gebaut werden sollte. Die Genesis drückt jenes Wort (tiefer Schlaf) durch תַּרְדֵּמָה (**thardemah**) aus, wovon die Wurzel רָדַם (**radam**) ist, welches im Sanskrit **ratem**, Nacht bedeutet; das lat. **radere** bezeichnet ein Verwischen, die Spur verscheuchen, verwüsten. Der

von Gott abgefallene Geist war körperlich geworden, dies war das Schlafen des Geistes, welcher erst wieder erwacht, wenn er die sterbliche Hülle verlassen hat. Eingeschlossen in den Leib hat er die Erinnerung an sein ehemaliges geistiges Leben im Himmel ganz vergessen. Das Weib, das am Fall des ersten Menschen Schuld war, hieß darum נְשָׁה (naschah), die Vergessen machende, verwandt mit נְשִׁי (neschi), die Schuld. Ehe das Weib aus des Mannes Seite gekommen, war Adam noch in seinem androgynischen Unschuldsstande gewesen; darum sagt die Genesis: Gott schuf den Menschen zum Bilde Gottes, welches nur bei einer keuschen androgynischen Natur des ersten Menschen denkbar war. Diesen Zustand Adams läßt derselbe Bibelvers in der sonderbaren Wortstellung: „Zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie, ein Männlein und ein Weiblein" deutlich genug errathen. Erst in dem folgenden Kapitel, wo das Verbot vom Baum der Erkenntniß zu essen an Adam ergeht, wird das eigentliche Weib geschaffen. Früher war dies Verbot überflüssig gewesen, denn die verbotene Frucht war nichts anderes, als die Lust zum Beischlaf, die nicht von dem Lichtgotte, sondern von dem bösen Ahriman dem Menschen eingepflanzt seyn konnte; denn Ahrimann hat die Zeiten der Weiber, also die Frau selber geschaffen, wovon die Rabbinen noch eine Ahnung hatten, wenn sie erzählen: Satan und das Weib sind an Einem Tage geschaffen (**Midrasch rabba 1 Mos. Par. 17**). Ahriman kündigt sich als Schöpfer des Weibes schon in der gegen Ormuzd ausgesprochenen Drohung an: So lange Mann und Weib sich einander nähern, so lange die Zeiten dauern, wird meine Macht dauern (Bundeh. I). Nach dem System Zoroasters hat auch Ahriman an der Schöpfung der Körperwelt Antheil gehabt, nur daß er den reinen Thieren und Pflanzen, die Ormuzd schuf, schädliche und giftige entgegensetzend erzeugte. Darum ist es dem ersten Menschenpaar verboten, von der Frucht der (leiblichen) Erkenntniß

zu kosten, weil sie Ahriman geschaffen, also sterblich machen mußte. Der Verfasser der Genesis, welcher das persische Original während des Aufenthalts seines Volks unter Babyloniern im Exil kennen lernte, copirte jenes Gedicht, ohne das Zoroaster'sche Religionssystem des Dualismus mit aufzunehmen, wodurch also jene Unklarheit im Zusammenhange der Geschichte entstehen mußte, die, soll sie verstanden seyn, die Annahme einer doppelten Weltregierung voraussetzt. Warum hätte denn sonst Gott jene Frucht verbieten sollen, wenn sie von ihm selbst geschaffen wäre? Wie orthodoxe Ausleger vorgeben, Gott habe Adam mit diesem Verbot auf die Probe stellen wollen, widerspricht dem Vorherwissen Gottes, dem auch die Zukunft nicht verborgen ist. Adam, wie ihn das zweite Kapitel der Genesis schildert, ist noch Meschia und Meschiane im frühern Unschuldsstande, von welchem die Zendbücher sagen: Der Himmel ward ihm bestimmt, wenn er rein lebte. Durch Beharrung in diesem Geiste sollte der Mann zum Glück des Weibes und das Weib zum Glück des Mannes gelangen (das Erkennende sich im Erkannten erblicken und dadurch dieses in sich selbst verwandeln). So waren Ursprungs ihre Gedanken und Worte. Sie nahten sich einander und hatten Gemeinschaft. Anfangs sprachen sie: Von Ormuzd kommt Alles (denn sie waren nur als Ein Seyn), dann aber glaubten sie den Lügen Ahrimans, und nun kam das Böse in die Welt. Hiermit war die erste Schöpfung geendigt, und nun erst entsteht Natur und besonderes Daseyn durch leibliches Erkennen. Daß ihre erste Gemeinschaft, ihr sich einander Nahen nur jenes geistige Wechselleben gewesen war, will die Sage ausdrücklich, wenn sie berichtet: Meschia und Meschiane seyen die ersten dreißig Jahre ohne Begattung geblieben und erst, wie das Böse in die Welt gekommen, haben sie fleischlich sich vermählt. Obgleich ursprünglich unschuldige Geister, so entstehen doch Meschia und Meschiane in derselben Zeit aus dem Baume, in

der nachher das Böse in die Welt kommt. Nämlich am Tage Mithra des Monats Mithra (im Zeichen des Löwen, welches Thier der Hebräer daher אֲרִי [ari] wie אֲרַע [ara], Erde, also den Irdischgewordenen, und auch לָבִיא [labi] wie לֵב [leb], das irdische Leben, Herz, heißt, anspielend auf den ältern Mythus von dem Jahrgott, der mit der Abnahme der Tage und Strahlen nach der Sonnenwende im Krebse, der Dunkle und Böse geworden) geht der Reiba-Baum aus dem Samen des Stiermenschen Kajomors auf — und sechs Monate hindurch (nämlich von der Sonnenwende des Steinbocks, wo die Tage zu wachsen beginnen, also das Lichtwesen herrschend ist, bis zur Wende des Krebses, wo sie wieder abnehmen, und die finstere Jahrhälfte mit dem Löwenmonat eintritt) leben die Menschen glücklich und in Unschuld, bis im Zeichen Mithra (des Löwen) Ahriman in der Welt erscheint, und Meschia mit Meschiane sich begattet. Schon der Lebensbaum, in welchem Anfangs das göttliche Menschenpaar nur göttlich lebte und geschieden und vereint war, hieß der Baum der Zwietracht und der Trennung — Reiba, Ribe. So war nach der persischen wie nach der griechischen Sage die Feige ἐρινεὸς — von ἔρις, Zwist — es gewesen; im Indischen bedeutet **ribe** der böse Geist, רוּב (**rub**), zanken, רִיב (**rib**), Streit, **rivalis**, Nebenbuhler, **rabies**, Wuth, **rabulista**, ein Zänker, und weil der Streit im Himmel und die Trennung von Gott die Körperlichkeit und Mehrheit zur Folge hatte, darum bedeutet רַב (**rab**) viel, רָבָה (**rabah**) sich vermehren, ebenso wie πλευρὰ, die Seite, Ribbe, Lende, πλέω, **com-pleo**, füllen, zur Wurzel hat, und klangverwandt mit dem lat. **plura** ist. Ribbe, Rippe heißt also Zank, und weil das Weib als leibliches Daseyn dem Alterthum die Erde, der Stein und alles körperliche Feste, und dies wieder Bein und Knochen hieß, so mußte das Weib aus des Mannes Rippe erbaut werden, und das Steinufer **ripa** heißen; denn das Wasser, der

Stoff aller leiblichen Bildung, sagte man, sey Blut, Erde und fester Körper geworden. Eine Parallele von Fleisch und Stein findet sich auch bei Ezech. **11, 19.** Daß Rippe und **ripa** zwei Bedeutungen Eines Wortes gewesen, erhellt aus den Sprachvergleichungen: **la coste, la côte,** Küste, **le coté,** Seite, lat. **costa,** Rippe, Dialect von *ὀστέον*, das Bein — *λίθος*, der Stein (von לוּט [lut], dunkel seyn, weil er von allen körperlichen Dingen das finsterste und schwerste), **litus,** das Ufer, **latus** (von **latere,** verbergen), die Seite, Ribbe, die darum auch צֵלַע (**zela**) von צֵל (**zel**), Schatten, Dunkel, hieß, denn das Weib ist vom Nachtwesen Ahriman geschaffen, und daß die Ribbe רִיב (**rib**), d. h. den Streit bedeutete, welcher die Entstehung des Weibes bewirkt hatte, muß auch der Grieche gewußt haben, da ihm *ζῆλος* noch Streit, Eifer, Zank bedeutete, so wie *ῥάβδος*, *ῥαπὶς* die Ruthe des Zanks, wovon die im Gesange wetteifernden Rhapsoden den Namen erhalten hatten. Das lat. **g-ravis,** Schwere und Körperlichkeit bezeichnend, רָפָה (**raphah**), schwächen, רָפַס und רָפַשׁ (**rapasch**), trüben, רֶפֶשׁ (**repesch**), Schmutz, *ῥύπος*, Unsauberkeit, **rapath** im Arabischen Geilheit, Beischlaf bedeutend, רָבַק (**rabak**), fett werden beim Chaldäer, beim Hebr. zanken, רְפָה (**rephah**), wachsen (Dan. 4, 8), gehören noch zur Wurzel **rib.** Daß Ribbe Streit und Mehrheit bedeutete, erweisen noch **hostis,** der Feind, was nur Dialect von *ὅστις*, ein Jeder, der Andere, also Mehrheit, Trennung, und *ὀστέον*, Bein, **costa,** die Rippe, als Festes und Körperliches, **asta** im Sanskrit Knochen, wurde das lat. **hasta,** Speer, und nun wieder, als feindliche Waffe, verwandt mit **hostis.** Wie die Sprache das Weib, die Mehrheit und den Streit in den Begriffen identisirte, ergab sich schon aus **malum, mulier** und **miles.**

§. 20.

Das Knie (Zeugung).

בֶּרֶךְ (berech), Knie, בְּרָכָה (berachah), Segen (in Kindern), chald. בַּרְחָא (barcha), der geile Bock, *γυνή*, das Weib, *γένω*, zeugen, *γνόω* daſſelbe, *γόνος*, der Same, cunnus, das weibliche Glied, *ἄκυνος*, die Unfruchtbare, genus, das Geſchlecht, genu, das Knie, *γόνυ*, das Knie, *γένος*, das Geſchlecht, populare, bevölkern, poples, Kniekehle, pater, Erzeuger, patella, Knieſcheibe.

Man hat בָּרַךְ (barach), ſegnen, von בֶּרֶךְ (berech), Knie, inſofern ableiten wollen, weil man knieend den Segen empfängt. Falſch; weil der Segen in großer Nachkommenſchaft beſtand, darum hatte man ihn von Knie, nicht aber umgekehrt benannt. Dies bezeugt noch das chaldäiſche בְּרִיכָה (berichah), welches Fortpflanzung, Nachkommenſchaft bedeutet. Die dieſem Artikel vorausgeſchickte Zuſammenſtellung von Wörtern aus verſchiedenen Sprachen, jegliches mit verwandtem Klange für Knie und Zeugung, erweiſen die von dem Alterthum angenommene Identität jener beiden für unſere Zeit ſo heterogen ſcheinenden Begriffe. Niemand wird in Zweifel ziehen, daß בֶּרֶךְ (berech) und בָּרַךְ (barach) ihre Wurzel in בַּר (bar), פַּר (par) haben, wovon בָּרָה (barah), ſchaffen, פָּרָה (parah), ſich vermehren; und eben ſo wenig läßt ſich die Verwandtſchaft von *γένος* und *γόνος*, Same, mit *γόνυ*, von genus und genu u. ſ. w. läugnen.

§. 21.

Der Fuß (Zeugung und Knechtſchaft).

פּוֹת (pot), Schaam, פּוּשׁ (pusch), ſich mehren, *πέος*, Zeugeglied, *παὸς*, Verwandter, *παῖς*, Knäblein, basiari, küſſen, *ποῦς*, Fuß, pes, Fuß, engl. foot, Fuß, futuo, beiſchlafen, pater, Vater, *πάτος*, der Weg, pudenda, Schamtheile, potere, können, d. h. Zeugungsvermögen, בַּת (bath), Tochter.

Ebenſo ſcheint der Fuß, gleichwie das Knie, der Hieroglyphe den Begriff der Zeugung ausgedrückt zu haben;

denn πέος, das Zeugeglied, ist contr. ποῦς, pes, Fuß. פּוּשׁ (pusch) heißt: sich mehren, wachsen, πᾶς bedeutet eine Vielheit und ist wie παῖς, das Kind, παὸς, der Verwandte, von ποιέω, zeugen, schaffen, abzuleiten. Auch die Genitive ποδὸς, pedis, unterstützen diese Behauptung, denn im Sanskrit ist pit das lateinische pater, πατὴρ, Vater, פּוֹת (pot), die Votze, pudenda, Schaamtheile, futuo, huren, foetus, die Frucht im Mutterleibe, welcher בֶּטֶן (beten) heißt, πόθος, die Lust zur Begattung, podex, der Hintere (s. d. A. unter Kinnbacke), potere, können, Zeugekraft haben, potis esse, stark seyn, בַּת (bath), Tochter, πάτος, Weg, πατεῖν, mit Füßen treten, περι-πατεῖν, herumgehen, la patte, Pfote. Im Dialect s basiari, küssen, pusa, das Mädchen, pusis, das Knäblein, πόσις, der Gatte, πόσθη, die weibliche Scham, פֶּסַח (pasach), überschreiten, passus, der Schritt (von pes, pedis, und nicht wie Scheller meint von pando abzuleiten). Auch die von Thieren gebrauchten Benennungen ungula, unguis, wie unguere, salben — weil den Stein mit Oel salben in Indien so viel bedeutete, als dem Leib gewordenen Gott den ersten Nahrungsstoff geben — stammen zuversichtlich von עָנַג (anag), der Liebe pflegen, wollüstig seyn, und verbinden folglich mit ihrem Namen den Begriff Fortpflanzung und פַּרְסָה (parsah), Klaue, von פָּרַץ (paraz), ausbreiten, sich vermehren. Diese wie Körperlichkeit überhaupt, war Strafe des hochmüthigen von seinem Schöpfer abgefallenen Geistes, dessen Leibwerden ein Zustand des Leidens seyn sollte, daher πάθος, die Krankheit, der Schmerz, das Gebrechen, patior — passus sum, leiden; Πύθον hieß dem Griechen der böse Drache des Winters, welchen der Lichtgott Apoll wie Michael den Satan überwunden hat; und weil der höchste Verkörperungsgrad, auch seiner Schwere wegen, der von allen Stoffen am mindesten durchsichtige Stein war, hieß darum dieser πεσσὸς und πέτρα, πέτρος, petra, wie lapis von dem aus dem Himmel gestürzten (lapsus) Geist,

der durch Zwist und Kampf (lis — litis, λᾶς, Stein, litus, das steinigte Ufer) sein eigenes Verderben herbeigeführt hatte. Der ehemals Freie war nun der Sklave. So hieß die arbeitende Klasse in Indien Sudra's, fast gleichlautend mit den Kschetrias, den Gewaltigen und Riesenkönigen, die ihre Herrschaft und Freiheit zum Abfall und zur Sünde mißbraucht hatten. Dies kam daher, weil das Alterthum Ursache und Folge der Sünde oft miteinander verwechselte. Die arbeitenden Sudra's waren der Mythe auch des Lebens Sklaven, wenn sie aus Brama's Füßen ihren Stifter entspringen ließ; denn Fuß war Ausdruck der Unterwerfung, und der Grieche nannte einen Sklaven: *ἀνδρόπεδον*, Mann des Fußes.

§. 22.

Die Ferse (Jahresende).

קָלַח (kalach), verbrennen, חָלַק (chalak), theilen, caligo, Finsterniß, *χαλκὸς*, Erz, calx, Ferse, *κάλυξ*, die Knospe, *πέρνα*, die Ferse, aber auch Hure.

Wenn dem Drachen im Todtenstrom Jamuna vorausgesagt wird, daß der Mensch Krischna ihm einst den Kopf zertreten würde, und die Erfüllung dieses Ausspruchs durch die Abbildungen von Krischna, wie er mit einem Fuß auf der Schlange Haupt steht, angedeutet ist; wenn in der hebräischen Mythe Jehovah zur Schlange sagt: „Des Weibes Same wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen" sollte jenes Bild und diese Allegorie nicht wieder die egyptische Hieroglyphe von der sich selbst in den Schwanz beißenden Jahresschlange seyn, die dem Lateiner Veranlassung gegeben, den Ring ein kleines Jahr (annulus) zu nennen? Adam war der Jahrgott; weil das Jahr aber nach den beiden Sonnenwenden oder nach den beiden Aequinoctien zwei Anfänge, und in seinen Sommer- und Winterhälften einen freundlichen aber auch feindlichen

Charakter hat, so versinnlichte der Mythus diese Verschlingung der beiden Jahresenden durch beide vorher angeführte Bilder, in welchen der Nachsatz auf die wechselnde Herrschaft der Jahreszeiten anspielt, zugleich den Trost gebend, daß die Sonne einst wieder mächtig werden und die Winterschlange, durch deren Biß die Natur abgestorben, ihm dann unterliegen solle. Adam war aber auch Edom, welcher für ein Linsengericht, wie früher für die Frucht vom Baume der Erkenntniß die Unsterblichkeit, jetzt seine Erstgeburt hingiebt; denn auch die Hülse (s. d. A. unter Pflanzenhierogl.) bedeutete die Frucht der Zeugung — עָדָשׁ, die Linse, hat zur Wurzel עֵר, Zeugung — welche der unreine Geist geschaffen, und Hülsen (קְלִיפוֹת) nannten die Rabbinen darum die Dämonen, wie auch Pythagoras den Genuß der Hülsenfrüchte, braminischer Naturphilosophie folgend, sorgfältig vermied. Jakob, im Namen der Betrüger (עֲקֵבָה, Betrug), hatte auch diesmal die listige Schlange gespielt, denn er war Herkules Chronos, der Zeitgott und, der Orphischen Kosmogonie zufolge, Erstgeschaffener in Schlangengestalt, der als Held Herkules die Aepfel aus dem Paradiese holt und im Cultus *Μήλων* heißt, als Gott Chronos Herrscher des ersten paradiesischen Zeitalters ist, mit der Schlange, welche die Aepfel im Hesperidengarten bewacht. Der listige Jakob ist der ränkevolle *Χρόνος ἀγκυλομήτης* und die verführende Schlange im Paradiese. Daß selbst als Jahrkreis die Schlange mit eben dem Worte, was Jakobs Name ist, die Verführerin und Betrügerin עֲקֵב geheißen habe, zeigen schon die abgeleiteten Worte im Arabischen عقبا, **morbus serpens**, עֲקֵבָה, Periode und Kreis, den der Vogel fliegt. Dieses Wort bedeutet im Chaldäischen aber auch Ferse, und an diesem Gliede faßt Jakob den Edom in dem Augenblicke ihrer beider Geburt. Krischna, gebissen von der schwarzen Schlange Kaliga (**caligo**), ist im egyptischen Mythus Kanopus des Menelaus (לָשׁ מְנָה, zählende Zunge der

Zeit) Steuermann, welchen eine Schlange nach der Ueberschwemmung des Nils (welche Jahreszeit den Winter in Egypten repräsentirt) todt gebissen. Dieselbe Schlange mußte auch die griechische Fabel gemeint haben, welche Eurydice am Bisse einer solchen sterben läßt; denn ihr Gatte ist Orpheus, im Namen עֹרֵף [oreph]), die Kehrseite des Jahres, die Winterhälfte (חֹרֵף [choreph]). Die endende Zeitwelt oder das Jahr verbrennt in der Sonnenwende zu Asche, wie dessen Bild im Zeitvogel Phönix (עֶנֶה [eneh], die Zeit mit vorgesetztem egyptischen Artikel Φ, Joseph in seinem Beinamen פַּ־עֶנֵחַ). Jakob als Jahrgott hat darum zwölf Monatssöhne, deren Letzter in seinen beiden Söhnen Manasse (der das alte Jahr vergessen Machende, radix נָשָׁה [naschah]) und Ephraim (von אֵפֶר, die Asche) Aschenmonat ist. Und auch Esau der Jahrgott in seinen feindlichen Wirkungen hat, wenn man seine fünf Kinder mit denen, die er als Seir zeugt, zusammenzählt, die zwölf Monate, unter denen einer Dison (von דִּשֹׁן [desehen], Asche), also wieder Aschenmonat ist. Ebenso heißt der Sohn des Ana (עָנָה), welcher im Namen der Zeitgott (ἔνος, annus) ist. Das indische Jahr schließt Wischnu als Monatsgott, denn der zwölfte Aditya hat seinen Namen. Darum nennt der Mythus ihn in der letzten Periode Kalki oder der Verbrenner. Dies war auch Name des verbrannten und schwarzen Landes Κόλχις von קָלַח (kalach), verbrennen. Hievon ist das Grundwort Kal, קָלִי (kali), geröstet, caleo, warm seyn, im Indischen Name des letzten oder verbrannten Weltalters, denn die vierte Jahrabtheilung heißt Kali-Jug. Die letzte Zeit ist letztes Element. Die verbrannte Erde wird Kalk. Darum calx, Ferse und Kalk, gleichbedeutend mit dem griech. τίτανος, Gyps, von den zerstörenden Titanen, mit denen der Jahrgott in den Epaktentagen, wo die Zeit im Dunkel (caligo) ist, kämpft. Das letzte Element ist auch letztes Metall und Erz, χαλκὸς von חָלַק (chalak), theilen, abstammend; denn die Zeit

wird gleichsam jetzt abgetheilt, und calx heißt darum die Ferse als Endeglied. Weil aber aus der Asche der Phönix verjüngt wieder hervorgeht, aus dem Tode sich das Leben und die neue Zeit aus der alten erzeugt, so heißt wie die Ferse calx auch die Blumenknospe, welche die neue Pflanze bewahrt: calyx, und πέρνα bedeutet sowohl Beischläferin als Ferse, denn das Ende ist wieder der Anfang.

Drittes Capitel.

Hieroglyphen, welche mit den Ausflüssen des thierischen Körpers bezeichnet wurden.

---

§. 1.

Blut (Irdisches, Dunkel).

Χαμά, Erde; *αἷμα*, Blut; arab. homi, blind; indisch tam, finster; דַם (dam), Blut; chald. דְּמָן (demen) und *δημὸς*, fett; Sanskr. zenga, roth; pehlwisch zang, brennen, sengen, wüthen, zanken; sanguis, Blut.

Ueberall sagt die Tradition, daß der erste Mensch feurige Erde gewesen. Pyrrha (*πῦρ*, Feuer) heißt das erste Weib und Menschenschöpferin, wie umgekehrt Adam (Erde), welcher, wie früher bemerkt worden, auch Edom (der Feuerrothe) ist, erster Mensch und Menschenschöpfer. Im Indischen heißt das erste Weib und Mutter der Trimurti, Bhavani Maja auch Ishi; wie Isis, die egyptische Naturgöttin, dem feuerrothen Typhon (*τύφος*, Qualm, Rauch) zur Hälfte des Jahrs vermählt, so auch sie dem Feuergott Schiba, welcher

gleichfalls **Ish-uren** genannt wird. Auch Jehovah nennt das erstgeschaffene Menschenpaar, Adam und Eva, so, nämlich אִישׁ (isch) und אִשָּׁה (ischah). Nach dem Syrer hieß auch Abrams Frau **Isca**, denn A-bram ist die Erde Brama und Adam. Das Wort אִישׁ, אִשָּׁה kommt aber von אֵשׁ (**esch**), chald. אֶשָּׁא (**escha**), Feuer (die Worte ἐσχάρα, der Heerd, Esse und Asche stammen hiervon ab). Die griechischen Riesen heißen Erdensöhne, γηγενεῖς, γίγαντες, und sind aus Erde mit Blut vermischt entstanden. Im Blutlande (Αἱμόνια) hatte durch die Feuergöttin Πυρρὰ die Wiederschöpfung der Menschen begonnen. Die rothe, mit Blut vermischte Erde war der eisenhaltige Röthelstein, weil das Blut des Menschen Eisenkügelchen enthält. In der Idee über Menschenschöpfung war also Erde und Eisen, correlates Element und Metall; daher sind in Nebucadnezar's Bilde, wo in vier Reichen der Welt die Metalle folgen, wie in der Hesiodischen Sage, nämlich Silber dem Golde, Erz dem Silber, die Füße halb Thonerde, halb Eisen. Der Quell der Zeugung in der pers. Mythe (Arduisur) war ein Eisenbrunnen; denn **Ard** heißt im Persischen nicht nur Feuer (wie im Latein. **ardor**), sondern auch Erde (wie im Chaldäischen אֶרְד [**ard**]) und Hufeisen. Aus diesem entstand der Roßquell (Hippokrene), wie die Gangawasser aus des Brama Füßen. Im Lateinischen kommt daher **ferrum**, Eisen, wie **ferae**, die Thiere, von פַּר, פָּרָה (**parah**), fruchtbar seyn, und von der Form אֶרַע, chald. Erde, σίδ-ηρον, σίδ-ειρον, siedendes (**sudare**), brennendes Eisen, das noch der Engländer **iron** heißt. Oben schon (s. d. A. Auge) ist angedeutet worden, daß Schiba als Sangar sich mit seinem Bruder Wischnu-Narajana (zeugendes Wasser) vermählt, und so in eine Figur vereint das Feuer-Wasser Sanga-Naraina vorgestellt habe, welches der persische Mythus als den Lichtquell: Arduisur, der hebr. als den Kinnbackenbrun-

nen des Sehens (פְּאֵר לַחַי ראי) und der griechische als den Jungferschaft bewirkenden Brunnen *Κύν-αιθος* (Feuerhund) auf dem Berge des Sehens (*Ἴδα* von *εἴδω*) kennt. Wie das Licht seine Göttlichkeit verloren hatte, war es Feuer geworden, und durch dessen Kraft bildete Schiba den Wasserstoff zu festem Körper, zum finstern Leib der Riesen. Wie das Kälteprinzip der Finsterniß in der weißen Farbe den Anfang des Lichtes gebend [1]), so wurde das Lichtprinzip, wie es sich zuerst zu

---

1) In welchem Sinne konnte das Weiße die Finsterniß seyn? Nicht als Finsterniß, sondern insofern das dunkle Prinzip die Kälte hieß. Daß die Kälte die Farben in Weiß verwandle und das Wasser in Schnee, wollte man sagen — die Sprache deutet dies mit dem Wortspiele nix, Schnee, *νύξ*, nox, Nacht, an — aber eben hier fand man schon den Versuch des Entgegengesetzten, ins Entgegengesetzte des Dunkels, in Licht überzugehen, und des Mondes Silberstrahl hieß zwar Licht der Nacht, aber doch auch Licht. Mit Absicht brauchte ein indischer Poet daher die Bilder: goldne Becher des Tages für die Sonne, und der silberne weiße für das Licht der Nacht. Denn Licht und Finsterniß, Geistiges und Irdisches wurde sich entgegengesetzt in Gold und Silber. Das Weltei in zwei Hälften sich theilend, wurde in der obern Gold und der Himmel, in der untern Silber und die Erde. In diesem Sinne hieß nun schon in der alten Sprache der Mond als Dunkel und Erde das Silber; der weibliche Körperstoff in seinem ersten Beginnen war den Theosophen noch ein göttliches silbernes, lebendiges Wasser, das dem Mondberge entströmte. Was sie den Mondberg nannten, war im Indischen schon der silberne Berg Kalaia mit der silbernen Rose. Auch die Theosophen versetzten die silberne Rose auf den Mondberg, nannten die Blume des Dunkels (*ῥόδον*, Rose, hat zur Wurzel das indische rod, rad, rat, Dunkel, nächtlich), aber auch die Mondblume, lunaria. Ein Mythus ist es dann wieder, wenn nach der indischen Kosmogonie das Höhere der Himmel und das Gold, das Untere Silber und Erde wird, und wenn Schiba, das Licht, sich in den höchsten Himmel begiebt und zu seinen Füßen auf der Erde den Silberberg Kalaia schafft. Fragt man auch hier wieder die Sprache,

verfinstern anfing, die rothe Feuerfarbe (πυῤῥὸν, zenga) und in dieser erschien der ins Körperliche getriebene Was-

---

so heißt lunus, luna der Mond, לוּן (lun), übernachten, λῦνος, das Klagelied und ursprünglich der wehklagende Todtengott Linos. Lan, Rama's Sohn, war Bruder des Chus (כּוּשׁ, schwarz, כָּסָה, bedecken), nach welchem die schwarzen Aethiopier heißen. Eine andere Idee gesellte sich zu der Idee vom dunklen Mondberge, wenn er, wie die Hebräer ihn nannten, Libanon hieß, von לְבָנָה (lebanah), Mond, לָבָן (laban), weiß; wenn die römische Lavinia eine Göttin der finstern Nordblume Laurus (s. d. Art. Lorbeer unter Pflanzenhierogl.) war — wovon sie auch Laurentia hieß — und vom König des Verborgenseyns (Latinus) im Abendlande (Latium, latere) erzeugt war. Denn dann hieß die Dunkele die Weiße (von לָבַן, album esse) und ihre Königsstadt Alba longa. Ἀ-λάβαστρον ist der weiße Marmor, und so dürfte albus das contrahirte a-labus seyn. Daß aber lab, leb u. s. w. in den Sprachen das Irdische, Dunkel bedeute, ist oben (s. d. Art. Herz) nachgewiesen worden. — Auch in Weiß trauerte man, und die Göttin des Todes war die weiße Frau, welche noch im deutschen Aberglauben jedem, welchem sie erschien, einen bald nachher erfolgenden Todesfall anzeigte. Das griechische Alterthum nannte den Sirius, welcher das Ende des Jahrs mit seinem Erscheinen ankündigt, κύων ἀργῆς, den weißen Hund. Auch das Wort Wittwe bedeutet wie Waise die Trauer in Weiß, engl. wite, spr. weit. Mit dem Beinamen χήρα, wie ein Cultus die Here nannte, ist sie Juno vidua, und jenes griechische Wörtchen ist das ältere hebräische חֵרָה (herah), frei und weiß, mit anderer Vocalisation חוּרָה (hurah), womit noch jetzt von uns Deutschen die Gattung von Weibern benannt wird, die ihren Mann täglich wechseln und folglich auch die Freien und gewissermaßen Wittwen sind. חָרָה (harah) heißt aber auch brennen und zürnen, und eben dies ist der Ursprung des Namens Charon (חָרוֹן), sein Schiff war das weiße Todtenschiff: Argo, in welchem die Argonauten den Zug nach dem verbrannten Lande (Kolchis, Kalk) unternahmen. Die Mondgöttin als böse Hekate kommt nach Leuke-Taurika, der weißen Stierinsel, und bekannt ist sie unter diesem Namen als Nächtliche, auf Gräbern Wandelnde, als Gespenst Hekate-Em-

ferstoff als Blut und rothe Erde[2]). Von zenga, im Sanskrit roth, sang, brennen, sengen, kommt daher das lat. sanguis, Blut. In diesem Sinne war überall der Mensch, und im Indischen vorzüglich Brama und Schiba in seinen Kindern, der Blut- und Erdgeborne[3]). Nach jener Idee, daß das Feuerwasser als

---

pusa — völlig also die weiße Frau. So ist dem Orest in Arkadien die Furie weiß erschienen. Auch Here war die weiße Göttin, nicht nur daß ihr Cultusname *χήρα* dies verbürgt, sondern auch das Land, wo sie vorzüglich verehrt wurde, hieß das weiße, nämlich *Ἄργος*. Als der Sonnengott Krischna seine Feinde besiegt hatte, geht aus dem Munde des sterbenden Bela-Rama die weiße Schlange des Winters hervor, denn der Sünde Folge war Körperlichkeit und Kälte das Prinzip aller Leibwerdung. Alle, die Krischna begleitet hatten auf seiner Laufbahn, wandern, weil sie nicht gerecht befunden werden, zum Schneeberg Heimatsiel, wo Tod ist und Wiedergeburt. So bestätigen nun die Sagen der verschiedensten Völker, daß weiß die Farbe der Trauer und des Todes gewesen sey.

2) Auch roth ist die Farbe der Trauer und des Bösen. Schiba, der Feuergott, als erster Mensch, der ins finstere Erden- und Körperleben, in Tod und Trauer verstoßene Geist, ist mit seinem andern Namen rutrem, welches im Sanskrit wie ratrem Nacht und Finsterniß bedeutet. Verwandt mit diesen Worten ist das gleichfalls sanskritanische rudhira, Blut, Zenddialect radjem, die Wunde, lat. radere, verwunden, wegreißen, schaben, schneiden, *ἐρυθρὸς* und englisch red, roth; mit dem Kehlhauch ausgesprochen c-rudus, roh, urspr. blutiges, rohes Fleisch), in der Grundform rudis (in moralischer Bedeutung roh), *κρέας*, *κρέατος*, Fleisch (eigentlich mit Blut befleckt); mit dem Lippenhauch *βροτὸς*, Blut und Mensch, brutus, roh. So kommt auch von לוּם, *λάθω*, lateo, lethum, Finsterniß, Verborgenseyn und Tod, lutum, Unf-lath, plattdeutsch F-lete, ein Aderlaßinstrument, womit B-lut abgelassen wird.

3) Nicht nur Brama hatte den ersten Blutmenschen und mit ihm Tod und Trauer geschaffen, auch Wischnu brachte ihn hervor. Denn in demselben Augenblicke, da Schiba-Rutren

Substanz der Weltkörper, ehe sie Erde geworden, ein Blutwasser gewesen, aus welchem des Weltriesen lebendiger

---

aus Brama's Blutstropfen entstand, bildete Wischnu die Erde aus dem Blute zweier Riesen, die er im Kampfe enthauptet hatte. Und wie Manu, der erste Mann, Brama's Sohn, gleichbedeutend war mit dem aus Brama's Blute entstandenen Schiba, so war es der Vater Brama selbst, der Sohn wieder als Vater erschienen, da, Namen und Mythe zusammen genommen, Brama auch wie Adam die Erde bedeutete. Denn er heißt Gott der Erde, wie dies Element auch sein Name Bram bezeichnet (daher ἄβρομία, bei Hesychius Finsterniß, ὄβριμος, stark, ἀβραμιαῖος, erdgeboren, gigantisch). Nach Roger (Beschr. v. Ostindien) ist auch er aus einem Blutstropfen geworden. Oder nicht als Schiba-Rutren selbst, sondern durch ihn, ist von Brama aus Sterbliches und Trauer in die Welt gekommen nach dem Kampfe mit abgefallenen Geistern. Wie dort Brama nach einem Riesenkampfe aus seinem eigenen Blutstropfen den Schiba, Wischnu aus dem Blute der enthaupteten Riesen die Erde schuf, so ist hier Brama von Schiba selbst enthauptet worden, nachdem er den Hochmuth und die sinnlichen Begierden des abgefallenen Riesengeistes gezeigt, und aus seinem Blute ist ein hundertarmiger Riese geworden, wie empörte Giganten zugleich mit den Furien der Nacht aus den Blutstropfen der Schaamtheile des Uranus entstanden. Mit Brama's Enthauptung hatte Schiba gesündigt. Zwölf Jahr muß er dafür als büßender Fakir umherziehen, und dies endlich erlöst ihn, daß Wischnu sich einen Finger verwundet und das Blut in Brama's Hirnschädel fließt, in welchem dann Virew (vir, virus, Gift, denn das Blut ist das Irdische, Endliche und Gift, welches dem von den Riesen geraubten Trank der Unsterblichkeit den Keim des Endlichen mitgetheilt hatte), d. h. der Blutmensch aus dem Blute entspringt. Auch aus Wischnu's Blute ist also der erste sündige Erdmensch geworden, wie er im Riesenkampfe schon, da Brama aus dem Blutstropfen seiner Stirn den Rutren schuf, die Erde hervorbrachte, und Eines hieß es: Rutren entstand aus Brama's Stirn, Virew in seiner Hirnschale; denn der Blutmensch war jener wie dieser im Namen. Eine That und Ein Schicksal vereint darum alle 3 Götter auch hier zu Einem Wesen. Wie aber Virew aus Wischnu's ver-

Leib sich gebildet, dieser dann zur irdischen Substanz geworden, der Erde in seinen Gliedern ihre Bestandtheile, z. B. in den Knochen die Steine u. s. w. gegeben habe, wie die chinesische Sage weiß, nach jener Idee also hieß der erste Mensch nicht bloß Erde, sondern auch Blut-

---

wundetem Finger entspringt und mit Schiba's Buße den Zorn der Gottheit über Brama's Enthauptung endet, so schnitt Schiba selbst sich einst einen Finger ab, den Grimm seiner Gattin zu besänftigen. Er läßt das Blut in eine Schale laufen und giebt es der Zürnenden zu trinken, aber noch war ihr Grimm nicht besänftigt, bis er ihr zwei Jünglinge gab, deren einer jener Virew in dem Namen Vira-putren ist, der andere Rutra, der Nächtliche, Schwarze, Trauernde, hieß. Mit ihnen schenkt er ihr ein Schiff aus Sandelholz. Dies ist das Schiff Argo, das die Seelen in und aus dem Tode führt, jene Kastor und Pollux, die Götter der Schiffenden; denn abwechselnd sind die Dioskuren im Leben und im Tode, und zwar einer nach dem andern, Ein Leben also Beide. Auch Orest versöhnt mit dem Blute eines abgebissenen Fingers die Furie, welche ihm im Lande der Erde (אֶרֶקְא, Ἀρκας, Arkadien) erschien. Arkas soll daher bei den Saliern (die hüpfenden Priester, salientes) eingeführt haben, daß sie ihrem Gotte Mars zu Ehren mit Messern sich blutig ritzten, wie die Baalspriester in der Eliassage, die gleichfalls um den Altar hinkten und sich Wunden machend ihr eigenes Blut vergossen, damit der Götze sie erhöre. Was hatte solchem Cultus die Entstehung gegeben? Die ältere Meinung, daß die Körperwerdung in Fleisch die rasenden Geister heile. Schiba, weil er den Brama enthauptet, wird verurtheilt, viermal als sein eigener Sohn wiedergeboren zu werden. Orest versöhnt die Furie, weil der Blutstropfen aus seinem Finger leibliches Wesen hervorgebracht. Der Mythe ursprünglicher Sinn war, wie bei jenen indischen Sagen von der Versöhnung der Rasenden durch Bluttrank aus dem abgeschnittenen Finger, daß er selbst als Blutgeborner und leiblicher Mensch nun erscheinen sollte; von placare, besänftigen, ist die Wurzel πληγὴ, plaga, die Wunde, Plage; und Grundlehre der indischen Religionsphilosophie war es, daß die Entzweiung der Geister, ihr Abfall vom Schöpfer, die Welt mit Menschen bevölkert habe.

erde, אָדָם (adam), Erde, mit א prosthet. דָם (dam), Blut — einem Worte, dessen Stammform אָם (am), Nährerin (Mutter, Erde) zu seyn scheint, und wovon αἷμα, Blut, ἄμμος, Sand, χαμὰ und humus, Erde, humor, Feuchtigkeit, חֲמָר (chamar), schlammig, lehmig, homo, der Mensch, in der Form s simia, der Affe, dessen Nachbild von similis, ähnlich, σχῆμα, Gestalt, σῶμα, der Leib, soma, indisch Monderde, שֹׁמִן und chald. דְּמִן, Fett, gleichbedeutend mit δημὸς; δέμας, der Leib, δῆμος, Volk, zend. dehms, Menschen, pehlwisch damik, Erde u. s. w.

§. 2.

Speichel (Lebensprinzip).

Spuo, speien; species, die Gestalt; spatium, der Raum; spatula, Wollust; spicio, specto, schauen; spurius, Bastard; spuma, Schaum, Gäscht; spirare, athmen; spons, der freie Wille; חֲלָאָה (chelah), Speichel; χυλός, Nahrungssaft; חֶלֶד (cheled), Zeit und Erde; חֶלֶב (cheleb), Fett; חָלָב (chalab), Milch; חוּל (chul), gebären; חַיִל (chail), Stärke, Heil; רֹק (rok), Speichel; רוּחַ (ruach), der Athem, Lebenshauch; רָחַם (racham), lieben; רֶחֶם (rechem), Gebärmutter; πτύω, speien; πτέρυξ, Flügel (in der Bedeutung wie ala von alo, penna von panis); ἀφρὸς, Schaum, Speichel; ἧπαρ, die Leber (Lebensprinzip); uber die Mutterbrust; יָרַק (jarak), speien; יֶרֶק (jerek), junges üppiges Grün; יֶרֶךְ (jerech), die (zeugungskräftige) Hüfte; ἐμέω, speien; אָמַן (aman), säugen.

Eine indische Sage erzählt, Pramasari sey vom Anblick der sechs Weber schwanger geworden und habe aus ihrem Speichel den allen seinen Vätern gleichenden Superbennia geboren. Offenbar wollte der Mythus unter den sechs Webern die sechs Zusatztage zu den 360 des Sonnenjahrs verstanden wissen, welche das Gewand des neuen Jahrs in der Epaktenzeit weben, in welcher die neue Zeit geboren wird. Verwandt mit dieser Sage, welche in den Speichel den Lebenskeim setzt, ist jene

persische von dem Speichelwasser, das des Kajomors Leib verjüngte und Chai genannt wird, welches die Ausleger richtig verstanden, wenn sie es Lebenswasser (חַי [chai], Leben) genannt haben. War nun Speichelwasser der Lebenstrank, so hieß Kerberos, der Siriushund vor der Hölle, der alles fraß, was in und aus dem Hades ging, darum der Herzfresser (κῆρ-βερος) genannt, der speiende Hund, und selbst diesem hatte der Cultus den Ort Emeia (von ἐμέω, speien) angewiesen; hier sollte er gespien haben. Speichel ist Schaum (spuere, spuma, Eifer, Geifer, Seife). Die Göttin der Zeugung ist eine Schaumgeborne, Ἀφρο-δίτη, und ihr gehört nach Ovid der Monat Aprilis, wo die Natur sich verjüngt. Gesch, das deutsche Wort für Schaum, verwandt mit den östreichischen Ausdrücken Gusche, Gosche, der Mund, und Gasche, der Kinderbrei, stammen offenbar vom persischen Gosch, das männliche Lebensprinzip, Gosch o-run das weibliche, Geist des Erstlebenden, Seele alles Lebendigen; und hier begegnen wir wieder dem englischen ghost und dem deutschen Geist, wie Spuk von spucken, spectrum, das Gespenst, von spuo, speien, nämlich der Geist, der noch im Streben zur Körperlichkeit befangen ist und Gest-alt (species) annimmt (welches Wort von gestus, deutsch Gest, Miene, Geberde, nicht aber von stellen abzuleiten ist), oder entgegenstrebt der Auflösung in geistiges Leben. Daher noch Speck Fett, Körperliches. Auch von diesem ist ein altpers. Wort spaki, der Hund, die Wurzel, davon das zendische spakhi-tounetan, wachsam seyn. Hier wäre an den Wolfswurz speienden Hund Kerberos zu denken, den Wächter im Todtenreiche, insofern er als Hundsstern Sirius das Jahr tödtet, aber auch ins Leben ruft. Körperliches Leben war aus dem Amrita (dem Tranke der Unsterblichkeit) nur hervorgegangen, seit das Gift der Schlange Adiseren die Sterblichkeit in ihn gelegt, und den Drachen, in welchem

Apollo, wie Krischna in der Schlange Kaliga, den Tod erlegte, nannten die Griechen noch immer Verwesung und Fäulniß — Python (von πύθω, auflösen durch Fäulniß). Aus dem Tode war alles Leben der Natur geboren, und wie in der ersten Schöpfung, so in der Wiedererzeugung. Mit dem Ernste der Neuern dachte das Alterthum an einen letzten Stoff des Verwesten, der wieder erster Keim sey — an eine prima materia in den Gräbern. Als Leibes- und Nahrungsstoff in der Pflanze hieß er der (zeugende) Feigenbaum (s. d. A. unter Pflanzenhierogl.) auf dem Grabe des Schlafgotts (Prosymnus). Diese Idee legte das Alterthum auch in der Sprache nieder, und der Leibes- und Nahrungsstoff bekam Einen Namen mit dem der Verwesung, wie unter zahlreichen Beispielen nur folgende zeigen mögen: Οὖθαρ, deutsch Euter (Milch), heißt uns auch Eiter, und πύος bedeutet sowohl Muttermilch als Eiter. Eben dieses Wort mit vorgesetztem s bezeichnete auch den salzigen Speicheltrank, wovon s-puo, speien, im Griechischen mit zwischengesetztem τ von πύω πτύω, spuo (wie πόλις πτόλις, κένω κτένω). Neben πτύω nimmt auch Schneider an πούω (ψύω), hiervon daher ψωΐα, fauler Gestank, ψώϊζος, Excrement. So in erweiterter Form ψύττω, speien, von der Wurzel πύω selbst: πυετία, geronnene Milch, πύθειν, in Verwesung übergehen, latein. puteo, faulen, foetidus, stinkend, foedo, beschmutzen, im persischen Namen die von Kharfestern (bösen Geistern) verunreinigten und mit Fäulniß erfüllten Puteka ströme. Ferner heißt in den Sprachen Speichel als Lebensprinzip Speise überhaupt, wie חֲלָאָה (chelah), Speichel, χυλὸς, der Magensaft, חוּל (chul), gebären, חָלָב (chalab), Milch, daher חֶלֶב (cheleb), Fett, aber auch die Pflanzenspeise, חַלָּה (challah), Kuchen; wie רָקִיק (rakik), ebenfalls Kuchen, von רָקַק (rakak), speien, רוֹק (rok), Speichel, stammt; eben so von יָרַק (jarak), speien, יֶרֶק (jerek),

das grüne Wiesenfutter, Gemüse, Kohl; von spuo, speien, spica, die Aehre, Sange, Getraidehalm, spira, Backwerk; von πτύω, speien, πτύον, πτεον, Getraide, πίτυς, Fichte (Fettbaum), zendisch pethoo, fett, πίττα, Pech, latein. bitu-men, Erdpech, πεύκη, Pechfichte, lat. piguis, mit zwischengesetztem n pinguis, fett. Ἀφρὸς, Speichelschaum — wovon Dialect κάπρος, das Zeugeglied — ist daher σποδὸς, Asche (πούω, ψύω, speien), אֵפֶר (epher), die Asche, aus welcher sich das neue Leben erzeugt, und muthmaßlich stammt hiervon wie uber, die Warze an der säugenden Brust, aus welcher die Milch fließt, auch aperio, entblößen, öffnen, wie April der den Lenz eröffnende Monat, oder auch, weil speien das Oeffnen des Mundes bedingt, אֲבִיר (abir), stark, אֵבֶר (eber), ein Glied, auch Flügel in dem Sinne wie das Gleiches bedeutende πτέρυξ von πτύω. Daß אֵפֶר, Asche, auch das Wiederzeugende bedeute, beweist dasselbe vom Chaldäer (zu 2 Mos. 2, 3) für Schilfrohr — welches in der Sprache auch üppigen Wachsthum andeutet, wie קָנָה (kanah), das Rohr, Sanskr. kanna, Mädchen, γένω, zeugen; κόνις, Staub, Asche, ist wieder אֵפֶר (epher), עָפָר (aphar), aus welcher der Mensch gemacht ist — gebrauchte Wort. Gleiche Bedeutung hat der Sand, welcher wie das lat. pulvis von פּוּל (pul) abgeleitet seyn will, im Griechischen ἄμμος von אָמַן (aman), säugen, nähren, amo, lieben, ἐμέω, speien, und im Hebräischen חוֹל (chol), Sand, חוּל (chul), gebären, תְּחִילָה (thechila), Anfang, obgleich auch חָלַל, tödten, חָלָה, krank seyn, denn aus dem Tode erzeugt sich das Leben, daher חֶלְאָה, Speichel, חֵלֶד, die endende und anfangende Zeit, und חוֹל heißt bei Job auch der Zeitvogel Phönix. Aus dem Speichelschaume (spuma) ist das Sichtbare (spectare, conspicere, adspicere) und Körperliche (spatium, Raum, spurius, Bastard, spurcus, schmutzig, species, die Gattung, Geschlecht, Gestalt) hervorgegangen; aber der thierische Le-

benshauch (רוּחַ [ruach], von רוֹק [rok], Speichel — ψυχὴ, von ψύω, πτύω, πούω, ſpeien, spiritus von spuo), war eine Folge des unter den Geiſtern entſtandenen Gegenwillens und Mißbrauchs ihrer Freiheit geweſen; darum bedeutet, gleichſam die Urſache aller körperlichen Schöpfung anzeigend, spons den Eigenwillen, und weil Leibwerdung Strafe und zugleich Sühnmittel war (ſ. oben d. A. Blut), darum erzählt das griech. σποδὸς, σπονδὴ — σπουδῇ bedeutet auch wie sponte freiwillig — noch die ganze Geſchichte des Sündenfalls und ſeiner Folgen in den Bedeutungen σπουδὴ, Eifer, Streit, welcher auch ζῆλος heißt, von צַל (zal), Schatten; ebenſo קָנָה (kanah), eifern, ſtreiten, das zur Folge hatte קוּן (kun), klagen, קִינָה (kinah), die Klage, κένω, tödten, γένω, zeugen, cunnus und cinis, κόνις und σποδὸς, Staubwerden, σποδόω, zu Aſche verbrennen, σποδέω, verwerfen, fortjagen (Ahriman und die Titanen ſind aus dem Himmel geſtürzt in den Feuerſee des Schattenreichs) und σπονδὴ (Spende) das Opfer, womit man die Götter wieder zu verſöhnen ſuchte; daher dieſe Handlung der Römer libatio nannte (vgl. oben d. A. Herz), weil labare (ſchwanken durch Mißbrauch geiſtiger Freiheit), labor, Kummer, Leibliches, irdiſches Leben nach ſich gezogen hatte.

§. 3.

Die Milch (der finſtere und Leib machende Sterblichkeitstrank).

חָלָב (chalab), Milch, χαλεπὸς, ſchädlich, κόλπος und sinus, der weibliche Buſen, σῖνος (bei Aeſchyl. Ag. 400) und culpa, die Schuld. Γάλα, γάλακτος, Milch, גָּלַח (galach), die Haare (Kraft) verlieren, גָּלַע (gala), ſich vermiſchen, geil ſeyn, lac, Milch, de-liciae und ob-lectatio, Wolluſt, de-lictum, die Schuld.

Der indiſchen Mythe zufolge iſt vor der Entſtehung beſonderer Welten der Götterberg Mandar, ehe die Verwandlung des zeugenden Lichtwaſſers in finſtere Körper-

lichkeit überging, ein Milchmeer gewesen. Die persische Mythe, welche nicht die Schöpfung der Körperwelt als ein Sühnmittel für die schon im Himmel sündhaft gewordenen Geister betrachtet, sondern erst durch Ahrimans Antheil an der Weltregierung den Ursprung des Uebels sich erklärt, die persische Mythe also erzählt die feindliche Bedeutung der Milch daher nur auf eine etwas veränderte Weise, nämlich, daß Meschia und Meschiane ihre Glückseligkeit niemals eingebüßt haben würden, wenn sie nicht die Milch einer Ziege gekostet hätten. Dies war ihnen leibliche Nahrung, aber — setzt der Verfasser des Bundehesch hinzu — dies war ein Uebel für ihren Körper. Eine Ziege, im Namen: Mutter der Verborgenheit (אֵם עֲלָמָה, **Am Alatah**), Ἀμάλθεια, hatte aber auch mit ihrer Milch den jungen Zeus auf der Kreideinsel (Kreta) — daß weiß die Farbe der Nacht, ist oben (s. d. A. Blut, Anmerkung **1**) nachgewiesen worden — genährt. Aber statt Am-Altheia (**mater nocturna**) oder Altheia (**nox, absconsio**) wurde ihnen Νὺξ die Geberin der Unsterblichkeitsspeise, und noch die Dichter ließen ihr, wie dem Schlafgott, von dem das Sinnliche durch ein Leben in Finsterniß ins Ewige zurückgeführt wird, den alten Beinamen νὺξ ἀμβροσία, ἀβρότη, die ambrosische Unsterbliche (mit dem unsterblich machenden Trank). Oder sie wird νὺξ ἀμολγὸς, Melkende, Milchgebende, genannt, und wie im Indischen die Kuh des Ueberflusses die Milchkuh (Ka-Madenu) heißt, so war auch Ἀμολγὸς Name der Milch gebenden Nachtziege gewesen und blieb der Sprache in letzterer Bedeutung in den Worten Ἐν νύκτος ἀμολγῷ: in der Finsterniß der Nacht, ἀμολγὸς, dunkel, μολγὸς, Wolke [4]). Ebenso ist der Nektar das Amrita (der Un-

---

4) Das mit μέλγω — welches auch betasten heißt — verwandte lateinische **mulceo** bedeutet auch liebkosen und ähnliche auf Zeugungslust hinweisende Begriffe, daher Milch

sterblichkeitstrank) der Nachtgöttinnen gewesen und sogenannt von νὺξ, νύκτος, **nox, noctis.** Dies Alles erklärt sich aus dem oben aufgestellten Satze, daß körperliches Leben aus dem Unsterblichkeitstrank hervorgegangen, weil die Schlange Sega=Ananda (im Namen die Ziege der Unendlichkeit — auch die Chimäre der Griechen war Ziege und Schlange zugleich —) den Trank der Unsterblichkeit zwar bereitet, aber damals auch das Gift Sahaer (Sauer) in das Milchmeer gespieen hat, und sie darum Schöpferin, aber auch Zerstörerin heißt. War jener Bundeheschmythe zufolge der Genuß der Milch Veranlassung gewesen, daß das erste Menschenpaar sterblich wurde, so hießen sie von jenem Augenblicke an die Verbannten, denn Moisasur und seine Schaar sind in der braminischen Theologie, seit sie zu ihrer Bestrafung in den Murd (Körper) einzogen, die aus dem Himmel Verwiesenen, wie Adam und Eva nach dem Genusse der verbotenen Frucht gleichfalls aus dem Paradiese verjagt sind. Dann erklärt sich einigermaßen, warum das griechische Wort für Milch (γάλα), im Hebräischen Verbannung, Exil (גָּלָה [**galah**]) bedeutet. Ja die Rabbinen nennen die Seelenwanderung noch גִּלְגּוּל (**gilgul**), eine Verdoppelung des Wurzelworts גַּל (**gal**), Haufen, das auch die Strafe der Geister durch Leibwerdung in allen seinen Bedeutungen enthält als גּוֹלָה (**golah**) und גָּלוּת, das Exil, weil Salben die Verkörperung des Gottes andeutet, darum גֻּלָּה (**gulah**) Salbengefäß, גָּלַע (**gala**), sich vermischen, גְּלוּל (**gelul**), das Abbild, der Götze, גְּלִיל (**gelil**), die Gränze (Endliches), גָּלַב (**galab**), das lateinische **glaber**, גָּלַח (**galach**) und גָּלַשׁ (**galasch**), scheeren, denn kahl hieß der seiner Lichtstrahlen beraubte Gott, גֹּלֶם (**golem**), das Lehmgebilde, גָּלָל (**galal**), Koth u. s. w. Ja das lateinische **gallus**, das ursprünglich von einem Ent=

---

im pers. Mythus, wie der Apfel oder die Feige in andern Sagen, die verbotene Frucht leiblicher Erkenntniß seyn sollte.

mannten gebraucht wurde — der in den Tartarus gestoßene Saturn ist vorher von seinem Sohne Zeus entmannt worden, und aus dem Schaum um die Zeugungstheile des durch Saturn entmannten Uranus ist die Göttin der Liebe und Körperlichkeit entstanden — so wie גֶּלֶד (geled), die Haut, גְּלִיד (gelid), (Eis), gelidus, frostig — weil die Kälte das Körperliche geschaffen — das deutsche geil und Glied, auch das arabische ghul (böser Geist) stammen vielleicht alle aus jener Quelle. Da γάλα im Genitiv γάλακτος hat, so finden wir auch גָּלַח (galach), die Haare verlieren, in jenem Wörtchen, denn wie dem Tangaris in der tibetanischen Sage durch die süße Schimaspeise, so ist dem persischen Meschia durch Milchgenuß der Lichtleib verdunkelt, der früher Göttliche seines Strahlenglanzes beraubt worden. Der verfluchte Adam ist auch der verfinsterte, die Identität beider Bedeutungen findet sich noch im chald. לָט (lat) (2 Sam. 19, 21) wieder. Weil der Milchgeber auch der Metallgott (Pluto auch Plutus) ist, so verbindet die Sprache noch Milch mit Eisen. **Schir**, im Persischen Milch bedeutend, hieß auch der Löwe, und dieser war Mars (Ares, אֲרִי, Löwe), dem als Planet das Eisen unter den Metallen von den Chemikern zugetheilt ist. Der Sirius war aber nicht nur der Hieroglyphe ein Löwe, sondern auch Hund כֶּלֶב (keleb), und diesem verwandt sind חָלָב (chalab), Milch, und חַלִּיף (chaliph), χάλυψ, Stahl. Und wie die Etymologie, so stellt auch der Mythus Milch und Metall zusammen, denn der Stahl schmiedende Polyphem liebt die Milchnymphe Galathea, und der von ihr Begünstigte heißt Acis (**Acies**, Schärfe, Schneide, Spitze, daher **acus**, Nadel). Galatäer (Γάλαται) oder Chaldäer, d. h. Bewohner des Milchlandes (γάλακτος), hieß das Pontische Volk aber auch Chalybes, weil sie die Metallarbeit erfunden haben sollten. Das ihnen benachbarte Medien hatte von der Milch (מַד [**mad**], Feuchtigkeit, Milch) gleichfalls seinen Namen. Die Begriffsverbindung

von Metall und Milch erklärt sich jedoch aus der Annahme, daß Milch die Leib gebende Eigenschaft besitzt; und Metall, weil es das Festeste und Härteste, fand man als die geschickteste Metapher zur Versinnlichung dieses Mythus. Die Schlange Ananda hatte die Milch gegeben und vergiftet, Ahriman, die Winterschlange, hatte den ersten Menschen zum Genusse der Milch verleitet, und die hebräische Sprache giebt ihre Bekanntschaft mit dieser Sage durch die Klangverwandtschaft von שַׁד (**schad**), die Brust und שֵׁד (**sched**), der böse Geist, zu erkennen. Die Nahrung gebende Speise ist ein Geschenk des finstern Geistes gewesen, denn nähren, **nourrir**, stammt von *νάρειν*, verbergen, Sanskrit Nor: Finsterniß, *νάρκη*, Betäubung, Sanskrit **Nark**, die Unterwelt. Von שַׁד kommt als Begriff des Nahrung gebenden שָׂדֶה (**sadeh**), das Feld, vom persisch-chaldäischen Dialect דַּד (**dad**), die Brust, stammen דוֹד (**dod**), Liebe und Zeugung, דוּדָא (**duda**), das Liebeskraut, indisch **dhad**, Vater, *τίτθη*, **les tetons**, Brüste. Von einem dritten Dialect מַד (**mad**) (feucht, Milch, fließend) leitet man folgende Ideenverbindungen für Zeugung ab, als: das indische **madura**, **mater**, *μάτηρ*, Mutter, **matrix**, Gebärmutter, persisch **madju**, Milch, מָדַי (**Madai**), *Μήδια*, Milchland, gleichbedeutend mit **Schir-van**, wie die Eingebornen jene Provinz nennen, *μῆδος*, Schaamglied, Metze, eine Hure, **maturare**, reifen, von Mädchen, **medius**, *μέσος*, *μέζος*, Möse, die Mitte, *μετὰ*, zwischen beiden, מַצָּה (**mazzah**), Kuchen; denn Milch, als Prinzip des Lebens, gab auch die Worte für Brod und Speise überhaupt, engl. **meat**, Speise, *μᾶζα*, **madda**, Kuchen, *μάττω*, Brod kneten, **le mets**, das Gericht, Essen, Meth, Most, Mast, *μάσταξ*, Vogelfutter, *μασθὸς* und *μαζὸς*, Brüste, *μαίσων*, der Koch, **messis**, die Ernte (von **meto**), *μεστὸς*, voll (urspr. von Speisen gebrauchter Ausdruck), womit gleichbedeutend das deutsche mästen. Auch das lateinische **moestus**, betrübt, kummervoll, kann mit *μεστὸς* verwandt seyn, insofern die

Trauer des ersten Menschen auf seinen Genuß der Milch (lac), und die Verweisung (missio, von mittere, werfen, schleudern, vertreiben) aus dem Paradiese erfolgte. Der Milchgenuß (lac) war die Wollust (de-liciae, ob-lectatio) gewesen, zu welcher der Böse ihn verlockt hatte (lacessit), aber ihre Wirkungen, Thränen (lacrimae), Leibwerdung (גּוּף [guf] und chald. גַּפָּא [gappa], Leib, ἀγαπῶ, umarmen, lieben, גֻּבְנָא [gubna], geronnene Milch) und folglich endliche Zeit, Vergänglichkeit. Diese Bedeutung hatte es, wenn die egyptischen Priester 365 Krüge jährlich mit Milch füllten, wie die Töchter des Danaus in der griechischen Mythe die 50 Wochenfässer des Mondjahrs mit Wasser; denn dieses Element war der Urstoff alles Körperlichen (materia, wie מָטַר [matar], Regen, maturitas, Reife, von מַד [mad], Milch, Feuchtigkeit, aber eben deshalb auch Maß, Endliches, Begränztheit andeutend, wovon metire, messen; mamma, mammilla, die Mutterbrust, stammt von מַיִם [maim], Wasser; Maja hatte die täuschende Liebesgöttin der Indier geheißen, welche den Lichtgott durch Liebeszauber zum Irdischen gemacht hatte). Daß der Milchgenuß das Sinnliche und Sündliche gewesen, ergiebt sich schon, wenn auch die Etymologie keine andern Beweise, den Mythus unterstützend, an die Hand gäbe, durch die Zusammenstellung folgender Worte: חָלָב (chalab), Milch, χαλεπὸς, schädlich, böse, κόλπος und sinus, der weibliche Busen, σῖνος (bei Aeschyl. Ag. 400) und culpa, die Schuld.

Viertes Capitel.

Thier=Hieroglyphen.

---

§. 1.

Das Ei (der Weltberg).

אי (i), Eiland, עי (i), Haufen, ovum, Ei, עוף (oph), Vogel, ὠόν, Ei, οἰωνός, der Vogel, און (on), Zeugungskraft.

Dem Buche „Menu's Verordnungen" zufolge schuf die Gottheit das Wasser und legte den Samen der Fruchtbarkeit hinein. Der Same aber ward ein Ei, in welchem Er, der von Ewigkeit her ist, in Gestalt Brama's selbst geboren wurde. Die Kosmogonie der Egypter belehrt uns, daß der Feuergott Phtha oder Kneph, die beide nach Jablonsky's Versicherung identisch sind, aus seinem Munde das Weltei geboren habe. Die griechische Mythe von dem Ei der Leda, welches den Lichtgott **Pol-lux** (*Πολὺ λύκος*, viel Licht), und die Abendgöttin Helene (Dialect *Σελήνη*, der Mond, *Ἑλλὰς* heißt daher Abendland) enthalten haben soll, erklärt, wie das Ei des Ormuzd, in welchem die sechs guten und sechs bösen Geister miteinander im Streite begriffen sind, wovon Dio Chrysosth. (**Orat. 12**) erzählt, jene indische

und egyptische Hieroglyphe [1]). Das Ei ist der indische Weltberg Meru, welcher sechs Monate dunkel, sechs Monate erleuchtet ist (nach den zwei Sonnenwenden, in welchen das Jahr stirbt und wiederauflebt), daher das griechische *μέρειν*, theilen, *μέρος*, Theil. Aus dem Meru hatten die Götter den Lebenstrank (die **prima materia**) bereitet. Noch von unsichtbaren Kräften durchwohnt, war in diesem Berge, der als ein Eiland aus dem Milchmeere hervortauchte, der Kosmus, die lebendige Raumerfüllung, in welcher Kälte- und Wärme-, Leicht- und Schwerkraft in Vereinigung wirkten, bis die sichtbare Welt durch sie geschaffen wurde, und Gott im Raume als die Natur der Dinge sich offenbarte. In diesem Sinne hat der Berg Meru, welchen Namen man von dem Glanze desselben (**mihir, meher** bedeutet noch im Persischen Glanz, verwandt mit dem hebräischen מָחָר [**machar**], Morgen, Frühe) ableiten will, auch eine kalte oder Nachtseite und heißt insofern Hima (*χεῖμα*, Winter) oder Himala (der in Indien befindliche höchste Berg der Erde); als allen Wechsel der Kälte mit der Wärme, des Lichts mit der Finsterniß in sich begreifend, wird er so lange erleuchtet als er dunkel ist. Die Theogonie des Phöniziers Sanchuniathon läßt den chaotischen Weltstoff — von ihm Motta (d. i. מוּת [**muth**], die noch todte Materie) genannt; wahrscheinlich stammt von diesem Worte wegen der in der chaotischen Masse streitenden Elemente

---

1) Dupuis (Orig. des cultes II, c. 5) bemerkt: **Cet oeuf symbolique connurent aussi les Grecs sous le nom d'oeuf orphique. Les Egyptiens en faisaient sortir leur Osiris (Diod. Sic. I, c. 29), les Orphiques modernes le Dieu Phanes, principe de lumiere (Athenag. leg. p. 70), les Grecs le placaient aux pieds de Bacchus, Aristophane en fait naitre l'amour (de Avib. v. 695), qui avec la nuit organise le chaos. Il suffit de dire que les anciens convenaient tous, que cet embléme sacré representait le monde, et c'est ce qu'il désigne dans la fable sur l'ocuf d'Oromaze.**

motus, die Bewegung — sich zu einem Eie runden und zwar in dem Augenblicke, wo Sonne und Mond ihre Strahlen zum Erstenmale ausschicken. Diese Meinung findet sich auch unter den Einwohnern von Tunquin. Diese Völker glauben, daß die **prima materia** vor der Schöpfung der Erde eine Eiform gehabt habe. Durch die starke Bewegung und Gährung der in ihr enthaltenen Stoffe hatte sie zwei Grundwesen hervorgebracht, jenes der Zeugung und das ihm entgegenwirkende der Zerstörung. So sagen auch die Banianen, daß Gott die Materie, welche die vier Elemente noch ungetrennt in sich enthalten hatte, durch den Hauch seines Mundes zu einem Wasserballen aufgeblasen habe, welcher, allmählich aufschwellend, den Himmel und die Sterne habe sichtbar werden lassen, aus dem Bodensatze aber habe sich die Erde gebildet.

§. 2.

Der Flügel (das Zeugeglied).

אֵבֶר (eber), Fittig, אַב (ab), Vater, *πτέρυξ*, Flügel, von *πέτομαι*, fliegen, *πατὴρ*, Vater, ala, Flügel, von alo, nähren, penna, Feder, von penis, Zeugeglied — Schwinge, schwängernd.

Wie der Hieroglyphe die Hand oft des Zeugegliedes Stelle vertritt, so auch der Flügel; und die bekannte Redensart „mit den Flügeln sie beschatten" für „schwängern" (die auch in Ruth 3, 9 vorkommt, wo Ruth beabsichtigt von Boas einen Leibeserben zu erhalten) dient, diese Hypothese zu bestätigen. Auch sind in den Sprachen Flügel, Arm, Hand Ein Wort, z. B. im Arabischen يَد Hand und Flügel, יָד, Flügel, יַד, Hand. Letzteres Wort kann daher auch eine Contraction von יָנָד, Flügel, seyn, wie אַף, das Gesicht, der Athem, die Nase, von אָנַף, schnauben, athmen. Daß der Flügel das Zeugeglied bedeute, ergiebt sich aus 5 Mos. 27, 20. אֵבֶר, ebenfalls der Flügel, hat zur Wurzelsylbe אַב, der Erzeuger, so wie das Gleiches bedeutende *πτέρυξ*, von *πέτομαι*, fliegen, *πατὴρ*, Vater,

zum Stammwort hat. Der ölige Stoff des Samens hatte den Lateiner veranlaßt, שֶׁמֶן (schemen), Oel, durchsemen: Samen zu übersetzen. So finden wir ala, Flügel (alere, nähren), in oleum (Oel), penna, die Feder, engl. feather, in πίονος (Genitiv von πίων), fett, wieder, und wie אֵבֶר von אַב, stammt Feder, Fittig von Vater, Vetter, fetter u. s. w. In penna findet man sogar deutlich penis, das Zeugeglied, wieder. Ist כְּנָף, wie vorher gezeigt worden, כַּף mit zwischengesetztem n, so haben wir wieder in der Sylbe caph als zeugende Hand κῆπος, das Schaamglied, woraus das Gleiches bedeutende κάπρος und κύπρις als Beiname der Liebesgöttin geformt worden. Ist nun die Schwinge des Vogels der Hieroglyphe Bild des schwängernden Gliedes gewesen, so erklärt sich, warum in der egyptischen Kosmogonie ein Geflügelter (Kneph, כְּנֵף) das Weltei aus seinem Munde gebiert, und in der mosaischen Schöpfungsgeschichte der Geist Gottes über den Wassern schwebt, welches Wort die heilige Schrift durch מְרַחֶפֶת ausdrückt, dessen Wurzel רָחַף ist, von Vögeln gebraucht, die mit ausgebreiteten Flügeln ihre Eier ausbrüten oder die Küchlein beschützen (5 Mos. 32, 11).

§. 3.

Der Vogel (Zeit und Zeugung).

עוף (oph), avis, der Vogel; אַב (ab), avus, der Erzeuger; און (on), Zeugungsvermögen; עוֹנָה (onah), Zeit; οἰωνός, Vogel; αἰών, die Zeit; עֵד (ed), Zeit; עֵת (eth), Zeit; עֵיט (et), Vogel.

Zeit und Zeugung, welche Begriffe der Hebräer durch die Sylbe עֵד (ed), עֵת (eth) verbindet, und auf den Griechen in dem Worte ἔτος, Jahr, und ἔθνος, (von ἔθω), Geschlecht, Volk, wie auch auf den Lateiner in der Bezeichnung der Monatsmitte, Idus, vererbte, strebte die Hieroglyphe am häufigsten durch den Vogel

zu versinnlichen, welcher im Hebräischen wie die Zeit עֵת — עֵיט (et), im Griechischen wie die Zeugungskraft און (on) — *οἰωνὸς* genannt wurde, und selbst sein lateinischer Name avis scheint wie avus von אַב (ab), Erzeuger, abzustammen. Da der Vogel auch עוֹף (oph) heißt, welches — da י und ו häufig alterniren (s. die Einleitung) — Dialect von עָיֵף (ajeph), ermatten, ist, so scheint hier die Sprache den Mythus zu interpretiren, welcher bald das anfangende, bald das endende Jahr durch den Vogel versinnlicht; und wie עוֹף (עָיֵף) der müde oder endende Zeitvogel, so bedeutet עַיִט (עֵר, Zeugung) den das Jahr durch die Brützeit eröffnenden Vogel.

§. 3.

Der Phönix (Endendes und anfangendes Jahr).

Dieser fabelhafte Vogel hatte in Egypten den auch in Syrien gebrauchten Namen עֵנֶה (eneh) mit vorgesetztem koptischen Artikel ph geführt (wie Amenophis auch Phamenophis hieß); עֵנֶה (eneh) bedeutet wie עוֹנָה (onah) die Zeit. Phönix muß demnach übersetzt werden: Zeit. Herodot erzählt den Egyptern nach, der Phönix komme alle 500 Jahr in den Tempel der Sonne zu Heliopolis, verbrenne hier zu Asche und stehe aus der Asche verjüngt wieder auf. Da die Indier das Jahr bald in 1000, bald in 500 Theile abtheilen, je nachdem sie auch die Nächte mitrechnen oder nicht, alle Theile der Zeit aber in den Jugs die gemeinschaftliche Benennung Jahre haben, so kam Phönix alle 1000 und alle 500 Jahre, welches beides keine chronologischen Perioden seyn können, und weil nun die 500 Jahre nur Eines bedeuten, so finden wir im Phönix die Hieroglyphe des Jahres. Nach der griechischen Sage ist der Phönix erst ein Wurm (*σκώληξ*), wenn er aus der Asche aufersteht; und Cardanus sagt vom indischen Vogel Semenda, er sammle sich Reiser wie der Phönix, verbrenne sich, und aus seiner Asche

werde ein Wurm. Dies erzählt auch der Talmud vom syrischen Vogel Semir (שְׁמִיר); denn ein Wurm desselben Namens ist im Brunnen des Lebens. Nun ist der Sirius selbst der Vogel Pheneg, Phönix als Rabe, Taube, Adler u. s. w., ihm gehören die Brunnen und er hat die Kraft, sie aus der Erde heraufzuführen, wie die Isis als Σωθις. Ferner sagt die Apokalypse: es fiel der Stern Wermuth vom Himmel und machte die Wasserbrunnen bitter. Der Stern der Bitterkeit war wohl der Schmerzen und Wehlklagen bringende Sirius, also im vordern Orient der Vogel und Wurm Semir, Samar am Brunnen; denn bitter heißt מַר (mar), wovon mit a prosthet. das latein. amarus, und nach Flavius Josephus hatte Samaria (שׁוֹמְרוֹן) einen zweiten Namen *Μαρέων*; demnach war שָׁמֵר auch der Sirius als canis, denn שָׁמַר (schamar) heißt hüten, bewachen. Der Name des Zeitvogels ist im Talmud aus drei synonymen Wörtern für Zeit zusammengesetzt; denn Bar-Juch-Eneh kommt von dem indischen Par-Jug und dem egyptischen Eneh. Die Perser nannten den Phönix: Tschamrosch, welcher vom Gipfel des Weltberges Alborbi (des Meru der Zendsage) sich alle drei Jahre in Iran herabläßt und die Kornfelder fruchtbar macht (Bundehesch XIX); drei Jahre giebt die Fabel an, weil nur das dritte Jahr einen Schalttag hat; der fabelhafte Vogel Pheriduns hieß: Kerkas, d. h. circus, Jahrkreis, im Griechischen der kreisende Habicht *κίρκος*. Was bedeutet aber das Selbstverbrennen des Phönix und seine Wiedererzeugung aus der Asche? Dasselbe, was das Selbstverbrennen des durch seine 12 Arbeiten (im Zodiak) sich als Sonnensymbol und Jahrgott ankündigenden Herkules, welcher in Hebe, der Göttin der Jugend, die er nach seiner Apotheose zur Gattin erhält, er selbst als Verjüngter ist. Im Zusammenhange mit diesen beiden Mythen stehen die Sagen aller Völker von einem Weltbrande am jüngsten Tage.

Da aber Weltdauer Jahresdauer, so wie Zeitschöpfung Jahresschöpfung ist, so bedeuten die angeblichen Feuersbrünste, welche die Welt vernichten sollen, die Sommerzeit. Eben so stellen alle Sündfluthen in den Mythologien nur die Regen- oder Winterzeit vor, welche im Orient bloß durch Regengüsse sich kennbar macht, und in Egypten die dreimonatliche Periode des Nilaustritts vor. Deswegen sagt Aristoteles (de meteoris I. c. 14), daß der Sommer des großen cyklischen Jahres eine Feuersbrunst und sein Winter eine Sündfluth sey. Dies erklärt ebenfalls den Ursprung der Reinigungen durch Feuer und Wasser in den Mysterien; und da man den Wendekreis des Krebses Pforte des himmlischen Feuers und jenen des Steinbocks Pforte der Sündfluth und des Wassers genannt hatte, glaubte man, daß die Geister und Seelen, welche durch diese Pforten gingen, um in den Himmel zu gelangen, gebadet oder verbrannt würden, daher auch die Taufe mit Feuer und Wasser. Wie der Phönix aus der Selbstverbrennung verjüngt wieder hervorkam, so erschien

§. 5.

Die Taube (Vogel der Sündfluth),

welche der Phönix im Namen, nur mit anderer Conjugation war — denn יוֹנָה (jonah) hat gleichfalls עוֹנָה (onah), עֵנָה (eneh), die Zeit, zum Stammwort — nach der Ueberschwemmung. Taube, engl. dove und Taufe (vom chald. טוּפְעָנָה, arab. tuphan, Fluth) zeigen durch den verwandten Klang, wie der Mythus jenen Vogel mit dem Wasser nicht planlos in Verbindung setzte. Die indische Liebesgöttin ist ein Fisch, die griechische eine Taube, und dieser Vogel ist ihr geheiligt. Semir-amis (שְׁמִיר אַם), die Beherrscherin Babylons, wo Venus als Milytta den berühmten Cultus und Tempel hatte, Semiramis also im Namen Tauben-Mutter war der

Sage zufolge die in einen Fisch verwandelte Derketo gewesen; aus einem Tauben-Ei, das Fische ans Land gebracht, war sie geboren; Tauben hatten sie erzogen; Ninus (נוּן [nun], im Chald. der Fisch) war ihr Gemahl und Ninyas ihr Sohn; Ninive die Stadt, deren Untergang jener Prophet vorhersagte, welcher im Namen die Taube (יוֹנָה [Jonah]) war, und drei Tage im Bauche eines Fisches zugebracht hatte. Eine Taube verkündete dem Noah, daß die Fluth abgenommen habe; und in Gestalt einer Taube zeigt sich der heilige Geist bei der Taufe Jesu, welcher sich auch mit Jonah verglichen hatte [2]). In Zusammenhang mit diesen Ideen stand die Mythe, daß Venus, welcher die Taube geheiligt, aus Meerschaum entstanden sey. So hieß auch die Taube im Worte *πέλεια*, die Schiffende und Schwimmende, von *πλέω*, welches Beides bedeutet, *περιστερὰ* von *στεῖρα*, Hintertheil des Schiffes, und auch dem Lateiner war sie die Schwimmende, nämlich von *κολυμβάω*, schwimmen, hatte sie columba geheißen. Das Regengestirn, die Plejaden, dem Indier 6 Fische, waren dem Griechen 6 Tauben, dem vordern Orient und den Römern aber eine

---

2) Auch Juno im Quell Kynaithos auf dem Berge Ida durch Baden ihre Jungfrauschaft wieder erhaltend — also das Gegenstück zum Herkules, dem durch Feuerreinigung Verjüngten — Diana (nämlich Dia Jana) als die der Befruchtung günstige Mond- und Erdgöttin (wie auch Isis beides war) Diana, wenn sie im Bade von Aktäon überrascht, diesen in den Hirsch verwandelt, ist gleichfalls die Fruchtbarkeit andeutende Taube, denn *Δημήτερος ἀκτή* nennt Hesiod die Kornähre, und der Hirsch (s. d. Art. unter Thierhierogl.) ist Jahrsymbol gewesen. Einen Hirsch bilden bedeutet in jener Mythe Jahresschöpfung; im Namen war Aktäon der Getraidehalm, und Dia Jana die Thüre (janua) oder der Anfang des Jahrs.

§. 6.
Henne

mit der Brut, weil auch die fruchtbare Henne (עֶנֶה [eneh], Zeugung, عَنَى marita) Symbol der Fruchtbarkeit war. Die prophetischen Plejaden wurden dem Römer die wahrsagenden Hühner. Der Orient hatte Sinnbild mit Sinnbild vereint, die zeugende Henne mit dem befruchtenden Mehl. Der Mylitta (מוֹלַדְתָּה [moladta], die Geburten Bewirkende, Gebärerin) opferten die Mädchen Mehlkuchen (Jerem. 7, 18 ff. und 44, 17—19) und schrieben ihnen befruchtende Kraft zu. Die Römer prophezeiten aus den Hühnern, wenn sie Mehlbrei fraßen. Selbst in den Sprachen wird auf die Verwandtschaft beider Sinnbilder hingewiesen. Von כִּימָה (kimah), begehren (abgeleitet aus dem Sanskrit kama, die Liebe), hieß das Sternbild der Plejaden מַעֲדַנּוֹת כִּימָה — denn עִדָּן (idan) heißt bei den Rabbinen Zeugung und Zeit — und קֶמַח (kemah) ist Mehl. Eben so nennt der Lateiner ein junges Huhn pullus, von פּוּל (pul), zeugen, und puls, der Brei, Kuchen, wie Küchlein (Küchen), franz. coq, engl. cock, der Hahn, vom persischen cucha, der Mond als *Μάνη γένειτα*, כּוֹחַ (coach), Kraft, daher, weil der Einfluß der Himmelskörper auf unsern Planeten schon früh erkannt wurde, כּוֹכָב (cocab), Stern. Noch in den deutschen Benennungen — Hahn (annus), Henne (עֶנֶה [eneh], die Zeit, *ἔνος*, das Jahr) und Huhn (אוֹן [on], Zeugungskraft, *τὸ ὄν*, das Seyende) — jenes Vogels erkennt man seine frühere hieroglyphische Bedeutung; und da er im Griechischen *ἀλέκτωρ* heißt, welches Wort bei Homer (Iliad. VI, 513. XIX, 388) etwas Glänzendes bezeichnet, überdies eine der griechischen Plejaden Electra war, so ergiebt sich schon hieraus die siderische Verwendung jenes Bildes von der Hieroglyphe. Daß der Hahn auch eines der vielen Sirius-

bilder gewesen seyn müsse, bezeugt der Mythus, welcher ihn zum Lieblingsthiere des Aesculap machte, welcher, im Namen der brennende Hund (אֵשׁ כָּלֵב [Esch caleb], *Ἀσχλήπιος*), der das Jahr aus seinem Tode wieder erweckende Siriusstern ist. Weil um diese Jahreszeit in Egypten Regeneration der Natur durch die Nilüberschwemmung eintritt, so konnte der brennende Hund der heilende Gott und der geile Vogel sein Lieblingsthier seyn. Heil und geil haben wie gallus ihre Wurzel in אַיִל (ail) und אֵל (el), אוּל (ul), stark, kräftig seyn, und nur per euphemiam (wie mutus, stumm, von mutire, reden, lucus a non lucendo) nannten sich Cybelens entmannte Priester: Galli.

§. 7.
Die Gans,

im Griechischen *χὴν*, *χηνὸς*, ist gleichfalls der Vogel des Jahrs, *χ-ενὸς*, G-ans, ohne Gaumenhauch ans-er (annus). Bedenkt man, daß עֵנָה, die Zeit, sowohl gene als ene ausgesprochen wird (wie עֹרֵב, der Rabe, arab. ghorab, lat. corvus), so muß jede Einwendung gegen die Richtigkeit dieser Behauptung in sich selbst zerfallen. Wie vom Taubencultus die Samaritaner — daß Samaria die Taube verehrt habe, bestätigt auch der Talmud; nach dem Buche Meor Enaim betete man ihr Bild auf dem Berge Garizim an — ihren Namen erhalten hatten, שֹׁמְרוֹן, Somron, Samaria nach der Taube (שָׁמִיר bei den Rabbinen) hieß; eben so die Kanaaniter nach der Gans (*χὴν*). Denn כְּנַעַן (Chanaan oder Canaan) bedeutet in der Sprache auch einen Kaufmann, ursprünglich den handelnden Phönizier. Den Namen Phönizier kennt die Sage des mit den Phöniziern und Samaritanern so verwandten Hebräers nicht, sondern Canaan, Chanaan hieß der Israelit das Land, in welchem er selbst aus heidnischen Phöniziern und Samaritanern zum

Abramiten geworden war. Sollte nun כְּנַעַן, Canaan, als Sohn Ham's (חַם [cham] heiß חָמָה, Sonne, in Persien hieß der Priester, welcher ihren Cultus gründete, Hom) und Bruder Mizraim's (Egypten, wo dem Herodot zufolge der Phönix gleichfalls gekannt war) nicht eben dieser Phönix seyn, wenn sein Name עֲנֵה (aneh) die Zeit bedeutete und nur durch die gewöhnliche Gutturalspiration des ain, gain: Chanaan, Chenan ausgesprochen wurde, wie mit dem vorgesetzten koptischen Artikel p, ph עֲנֵה (eneh) zu Poeni, Puni als Volksname für die Phönizier (*Φοίνικες* nach weicherem griechischen Dialecte) geworden ist? Ohne Spiritus ausgesprochen bedeutete jenes Wort einen der Gans verwandten Vogel.

§. 8.

Der Schwan (das Jahresende),

der im Sanskrit Annon hieß, also wieder annus, der Vogel des Jahrs. Daß der Mythus den Schwan mit der Gans häufig verwechselte, beweist die Angabe Hygins (Fab. 77) und ein Virgilischer Vers (Ciris 489), daß Leda den Tag (Pollux) und die Nacht (Helene) zwar von einem Schwane geboren habe, aber sie selbst habe der verliebte Zeus, um sie für seine Wünsche zu gewinnen, zuvor in eine Gans verwandelt. Daß der Schwan Siriusvogel gewesen, läßt die alte bekannte Sage errathen, welcher zufolge der Schwan seinen eigenen Tod vorherwissend — daher in der Sprache schwanen: ahnen bedeutet — sich selbst das Sterbelied singe. Also ist auch der Schwan der singende (canens) Hundsstern (canis), Sirius (*Σείριος* von שִׁיר [schir], Gesang, *σειρὴν*, Sängerin der Zeit), welcher das herannahende Jahresende beklagt (קִינָה [kinah], Klage). *Κύκ-νος*, *κύκινος* konnte er heißen von *κινέω*, verändern (wie *κύκλος*, Kreis, von *κυλίω*, rollen), denn der Sirius bewirkt den Wechsel der Zeit. Oben (u. den Art. Nase)

ist die Identität zwischen Brama und Zeus angedeutet worden. Dann wäre Brama's Lieblingsvogel, der Schwan, auch

§. 9.
Der Adler

des Zeus. Aber auch andere Vergleichungen dringen sich hier auf. Brama's Schwan heißt Hamsa, Camsa, d. h. Verborgenseyn (בְּמַשׂ, Camos, בְּחַם); wie der Gott der Kinder Lots nannte sich also der Vogel der Leda; und da das Verborgenseyn der Sonne im Nordpol ist, so bezeichnete noch als den Vogel des Verborgenseyns im Norden (aquilo) der Lateiner den Adler (aquila), welcher beim Griechen schlechtweg der Vogel (*αἰετὸς*, עַיִט [ait]) hieß. In anderm Dialecte *ἄϑων* wird der Adler, dessen Name ohnehin אָדָא (ada), brennen, *ἄδω*, *ἄϑω*, עֵד (ed), Zeugung, bedeutet, daher Adel, Edel, in Beziehung auf Abstammung, zum brennenden, hellglänzenden, die neue Zeit schaffenden Sirius. Aethon hieß daher auch eines von den Pferden der Morgenröthe (Serv. ad Virg. Aen. XI. 89), auch der Sonne (Ov. Met. II. 158), und weil der Adler Jupiters Vogel, so nannte man den Gott selbst Aethon (Muncker ad Hygin. fab. 82) und in seinem Sohn hieß er Aethlios, welcher als Jahresschöpfer Sirius Enkel des Menschenschöpfers Deukalion seyn mußte und die Erstgeborne (*Πρωτογένεια*) zur Mutter haben konnte (Hygin. fab. 155). נֶשֶׁר (nescher) hatte aber der Hebräer den Adler geheißen, weil der Sirius das alte Jahr von dem neuen schied, und nasar bedeutet im Arab. theilen, daher noch מַשּׂוֹר, die Säge (Jes. 10, 15). Daß dieses Werkzeug als Jahresgränze der Hieroglyphe dienen mußte, ist von mir an einem andern Orte (der Prophet Elias, ein Sonnenmythus, Leipzig, Kummer, S. 33) nachgewiesen worden. Den Adler vewechselt Hygin (fab. 31) mit

§. 10.
dem Geier,

welcher des Prometheus stets wieder wachsende Leber fraß.

Daß die Leber die endliche Zeit bedeute und der Geier den Jahrtödter Sirius, erräth sich von selbst. Die Verwechselung des Adlers mit dem Geier gesteht auch die Sprache zu in den zusammengesetzten Wörtern *γυπ-αίετος*, der Geier-Adler. Weil der Sirius die alte Zeit durch eine Ueberschwemmung von der neuen schied, so hatten die Römer einen **pons milvius** (milvus, Geier), und was die Brücke in der Hieroglyphe versinnlichen sollte, darüber das Weitere in Elementarhierogl. unter d. Art. Wasser. Das Irdische, Leibliche und Todbringende bezeichneten Griechen und Hebräer mit *γὺψ*, *γυπὸς*, Kalkerde, und גּוּף (guph), Körper, גִּבְעָה (gibah), hügliche Erde, מַגֵּפָה (magephah), die Seuche. Der Sirius, welcher den Tod des Jahrs durch seinen kosmischen Aufgang am Himmel in Egypten ankündigte, konnte in seinem Vogel daher *γὺψ*, *γυπὸς* heißen. גּוּף (guph) ist die radix von גָּבַל (gabal), abgränzen, und גָּוַע (gawa), sterben, lauter Bezeichnungen des die Zeit abtheilenden Hundssterns. Der Sirius ist aber nicht allein Zerstörer, sondern auch Schöpfer der Zeit; er findet daher das Gold des neuen Jahrs in der Erde als Hund Anubis — unter dem Golde ist die junge Saat, von den Poeten die goldene Aehre genannt, zu verstehen — und folgende von Konon aufbewahrte Sage erhält durch das Verständniß der Geier-Hieroglyphe die sonst vergeblich gesuchte Bedeutung. Auf dem Löwenberge Lyssos [3]) bei Ephesus, erzählt jene Sage, war ein Apollon *γυπαίευς*, d. h. der Geier. Zwei Schäfer hat-

---

3) Von לַיִשׁ (laisch), homerisch *λῖς*, der Löwe. So der Fluß *Δυσσὸς* in Leontium, das ehemals selbst Lyssus geheißen hatte und in Leontium übersetzt war.

ten im Berge Gold gefunden; der eine war hineingestiegen und hatte es in einen Korb gelegt, den der andere jedesmal heraufzog. Als der Schatz erschöpft war, zog dieser, um ihn allein zu besitzen, seinen Gefährten selbst nicht wieder herauf. Der Verlassene verwundete sich mit einem Steine, die Wunde lockte Geier herbei, die mit ihm in die Höhe flogen, und er war gerettet. Die beiden Hirten sind hier die zwei Schäfer Hermes, oder der alte und junge Thaut, von denen dieser jenen im Löwenjahre [4]) tödten muß. Im Festdrama gingen beide Brüder aus, das Gold der neuen Zeit zu holen, weil der goldene Brama [5]) so geboren war, oder *Βρόμιος* aus

---

4) Aus dem schwarzen Jug entsteht das weiße. Man nahm daher einen Hermes biformis und doppelten Thaut nach den beiden Jahrhälften an. Dies sind die Zwillinge Romulus und Remus, Kastor und Pollux, oder Brüder, wie Daksa und Kardama (im indischen Mythus), Kain und Abel u. s. w., von welchen einer stets der Mörder des andern ist, eine Verbildlichung der wechselnden Gegensätze in den Wirkungen des Jahrs.

5) Brama, der Erdgott, als Weib, wie ihn auch der Grieche Porphyrius kennt, heißt Brimha, Proserpina mit dem Prädicate *Βριμώ*. In seiner weiblichen Natur ist Brama Gebärerin des Goldes (das deutsche verbrämen bedeutet noch vergolden). Im Indischen hieß briam Mutter des Goldes (פְּרִי אֵם [Pri am]), denn die Frucht ist das Gold. Von dieser Form kommt der trojanische Priamus, wie Priapus, פְּרִי אַב, Vater des Goldes, Peor mit seinem unzüchtigen Cultus der goldene Esel. Midas mit Eselsohren plündert die Goldgruben im Berge Bermius, welcher auch *Βρέμιος* heißen konnte (durch die gewöhnliche Metathese *κάρτος κράτος, πέρθω πράθω*), also des Brama Brima, der in indischen Schriften auch Brahm heißt, und in derselben Sprache schon in der Originalsprache in Schastabade Birmah, wovon die Benennung Birmanen. Bermius, Bremius war ein Bramaberg. Wie Birma=Brama giebt auch Bakchus *Βρόμιος*, dessen Begleiter ein Eselreiter ist, das Gesetz, wenn er das Prädicat *θεσμοφόρος* führt. Der Esel hieß wie die Erde (*χαμὰ*,

dem Reiche des Plutus von Persephone (פְּאֵר צְפוּנָה [peer zephonah], Pracht der Dunkelheit); und der jüngere Betrüger, listiger als der ältere, will ihn um Schatz und Leben zugleich bringen. Das Gold der neuen Zeit findet in der Erde der Hund Anubis oder die Hündin Mâra (von μαίρω, glänzen, also der leuchtende Hundsstern) im vergrabenen Ikarius (אִכָּר, Acker). Hier brauchten die beiden Schäfer statt ihrer Hunde den Korb; denn der Cultus gab dem Korbe, womit im Drama das Gold aus der Grube, oder dem Eimer, womit es aus dem heiligen Brunnen und Flusse gezogen wurde, Gestalt und Namen des Hundes [6]). Die Geier in jener Sage fliegen nach der Wunde des Schäfers in der Goldgrube, denn der Geier frißt in des Prometheus Leber zugleich das Herz und das Gold (יָקָר [jakar], etwas Kostbares, jecur, die Leber), und der Habicht lebt vom Blute, welches die Seele des Herzens ist. Das Blut wie das Wasser des Lebens bewahrt die Schale, die in der Hieroglyphe statt des Ibis- und Habichtkopfes auf den Sonnenstab kommt, oder der Vogel sitzt in der Schale auf dem Stabe. Becher und Schale sind die geschlossene und flache Kalen-

---

humus, חֲמוֹר [hamor, chamor]), und warum er von den Alten mit den Propheten und Gesetzgebern so oft zusammengestellt wird, darüber s. weiter unten die Erklärung in Thierhierogl. u. d. Art. Esel.

6) Daher im Hebräischen כֶּלֶב (keleb), Hund, כְּלוּב (kelub), Korb, canis, griech. κάνιας und κάνη, corbis, canistrum, der Brodkorb, Κάναστρον, der Hundsstern; nach Valentin Meidingers französischer Grammatik soll der Korb, in welchen die Amerikaner den Tabak geben, den Namen Kanaster führen; vielleicht aber heißen die Spanier den Korb canastro, wie auch canastre im Französischen einen ledernen Korb bedeutet. Im Deutschen wurde κάνη, κάνιας nicht der Korb, sondern das Wassergefäß Kanne (womit das Gold gesucht wurde). Noch im Mittelalter hatte canicula Gefäß und Hake zum Wasserziehen bedeutet.

derhand (כַּף [caph], *χώπη* und יָד, die zeugende Hand, cauda, das Zeugeglied, caudex und codex, Inhalt, *κόνδυλος* mit zwischengesetztem n, wie כַּף auch כַּנָּף ist, die Hand) des Sirius und Hermes, daher der brennende Hund Asklepios mit dem Beinamen *Κοτύλευς*, der Pestsender, Apollon *Κόνδυλος* (die Faust) und dies vom persischen condy, der Becher. Apollon mit dem Prädicat *καππώτης*, von כַּף, ist jener *Ἀπόλλων γυπαίευς* in unserer Sage. Denn wenn der Pestsender, *Ἀπόλλων βέλιος* beim Homer, Geier war, so hieß der Vogel *κόνδυλος* oder *γὺψ*, die geschlossene Doppelhand, von גָּבִיעַ (gabia), Becher, griech. *κύπελλον*, franz. gobelet, und *σ-κύφος*. So war accipiter, der Habicht, die annehmende Hand von accipere, indem die egyptische Hieroglyphe nach Diodor eine gebende und nehmende hatte, wie die Sprache *δέχεσθαι, δέκεσθαι* annehmen, *δεξιὰ*, dextera, die rechte nehmende, also in der Form accipitera. Von כַּף kommt capio, nehmen, im Deutschen geben, und weil die Hand (כַּף) ein Becher (*σκύφος*) war, welcher גָּבִיעַ (gabia) heißt, so bedeutet schenken geben und einschenken. Die nehmende und gebende Hand ist der Sirius als Jahrtödter und Wiederschöpfer, er, welcher die alte Zeit in einer Fluth untergehen läßt und das Gold der neuen auffindet. Unter dem Golde ist, wie schon vorher bemerkt worden, die Zeugung begriffen, welche der Hundsstern mit jedem Jahre neu bringt. In Prometheus Leber speist der Geier im Metall — denn das Lebensprinzip ist auch das Gold — die goldene Zeit, daher *ἧπαρ*, die Leber, אוֹפִיר (ophir), Gold, jecur, die Leber, יָקָר (jakar), das Kostbare. So frißt Kerberus Herzen (*κῆρ-βέρω* von *βορὰ*) und giebt Gold wieder von sich. Gleich dem Chronos hat er die Zeugungen der alten Zeit verschlungen und wieder ausgespien. Darum hatte der alte Cultus am Orte *Ἐμεία* (*ἐμέω*, vomo) einen canis vomens gehabt. Was er gespien, war Gold gewesen.

Der Siriushund war auch das Eisen (כֶּלֶב [keleb], *χάλυψ*) und dies, weil die vier Jahreszeiten den Metallen verglichen wurden, das Ende auch der Anfang, folglich der Eiserne auch der Goldene seyn mußte. Die Metalle eigneten sich wegen ihrer unter allen Körpern stärksten Dunkelheit und Schwere am meisten zu Bildern des Leibwerdens und der Zeugung. Da Letztere auch das Vogelgeschlecht mit dem Symbole endender und verjüngter Zeit zugleich repräsentirt, so ist es nicht auffallend von der Hieroglyphe, den Vogel so oft mit dem Metall in Verbindung gebracht zu sehen, und wie der Vogel Greif oder Geier das Gold bewacht, Phlegyas (von *φλέγω*) der Brennende, Aethiopiens Goldadler, und des brennenden Hundes Aesculap Vater und Buhle der Krähe (Coronis) hieß, und welchem der griechische Mythus deswegen eine Chryse (*χρυσὸς*, Gold) zur Tochter giebt, an der Geierbrücke (pons milvius) in Rom Geld niedergelegt wurde; eben so hat im persischen Cultus der über die Brücke wandernde Eselreuter mit einem Raben in der Hand Geld gesammelt; *Χαλκὶς*, der metallene Vogel, in welchen sich Pallas verwandelt hatte, die mit Eisen beladenen Schiffen nach Tamisa (Sanskr. tamisra, Dunkelheit) segelt, um Geld zu holen, hieß auch die Nachteule, die wie der Feuerhund *Ἀσ-χάλαφος* genannt ward, und wie Aesculaps Mutter die Krähe, hieß auch Pallas in ihrem Prädicate Koroneia. Kyknos, der Schwan, war der Kämpfer mit dem Metallleibe (Ov. Met. XII, 72), einer der Helden im trojanischen Kriege; eines andern Kyknos Vater ist Tennes mit der richtenden Axt (Suidas in *Τεν. ἄνθρ.*) gewesen, und von der Axt (*πέλεκυς*) heißt ein dem Schwane ähnlicher Vogel Pelican. Blei (plumbum) leitet man von der Taube (palumba) ab. Der Goldene (*Χρύσης*) war Vater des Adlers (*Φλεγύας*), dieser wieder Vater der Krähe (*κορώνη*), welche den Raben (*κόραξ*) zum Sohne hat.

So ließe sich der Beweis von der Begriffsverbindung zwischen Metall und Vogel noch in mehrern Beispielen fortführen, wenn nicht der eng begrenzte Raum für die hier gebotenen Forschungen eine größere Ausschweifung vom Ziele derselben unstatthaft finden ließe. Weil Metall so viel als Finsterniß in der Hieroglyphe andeuten sollte, so war mit Absicht die Eule, als Vogel der Nacht vom Mythus zur Χαλκὶς (von χαλκὸς, Erz) gemacht, mit Absicht der Vogel des Verborgenseyns (Hamsa, כֶּמֶשׁ [kemos]), Brama's Schwan, zu einem Vater des Zinngotts (Tennes, תַּן [than], Schlange, wie diese heißt aber auch das Kupfer, נְחָשׁ, die Schlange, נְחֹשֶׁת, Kupfer). Kyknos (cygnus) als Herrscher in Kolonä (von κολώνη, Berg) erinnert an den Berg Kyllene, auf welchem der Sage nach Vögel wohnten, in deren Federn die Kälte zuerst das Licht durch die weiße Farbe offenbart hatte. Nirgends in der Welt als an diesem Berge, erzählte man, gäbe es weiße Amseln (wie auch dem Franzosen die merle blanc als Sprichwort geblieben für ein Ding, das es nicht giebt), und eine Sage war dies, wie so viele andere der alten Naturgeschichte, die der Mythe ihren Ursprung verdankte. In dieser hatte der kalte Nordberg das Gefieder des Vogels in weißes verwandelt, wie umgekehrt Apollo den ehemals weißen Raben in den schwarzen (Ov. Met.). Und was die Amsel vor dieser Verwandlung gewesen — der schwarzgeflügelte Nachtvogel im Verborgenseyn des Nordens — noch in der Sprache hieß sie dies immmer — in dem deutschen

Amsel,

von Amse, Amsa, war sie wie der indische Schwan Hamsa die Verborgene (חַמְסָא [chamsa]) und eben so im griechischen κόσσυφος oder κόττυφος von cush, cuth, κεῦθος, Nacht, Verborgenheit, wovon man auch

die Elster,

κίσσα und *κίττα*, im Lateinischen pica (wie Pech pix, picis) nannte. Picus hieß daher auch ein König im Lande des Verborgenseyns (Latium). Wie die Nachteule, so prangte auch die Elster auf Minervens Helm. Als Letztere war die Göttin der indische Haja-griva (אַיָּה [ajah], Elster, und *γράφω*, schreiben), welcher die Bücher Veda dem Weltherrscher entwendet. In der Gestalt der

Eule

war Pallas wieder die gegen den Weltherrscher empörte Riesin, die unter dem Namen Otus (*ὦτος*) mit Ephialtes den Zeus zu binden strebte; *γλαυκῶπις* nannte Homers Gedicht die Weisheitsgöttin von dem scharfen Blicke jenes Vogels im Dunkeln, daher die Sprache für ihn das Wort *γλαὺξ* zur Bezeichnung wählte. Oder auch war die kriegerische Pallas die listige, wie ebenfalls der schlaue Hermes zürnender Sirius und der kluge Odysseus im Namen der zürnende (*ὀδύσσομαι*) war. Auch die Sprache leitet von dem indischen kali, schwarz, calere, brennen, callere, verschlagen, listig seyn, dolere, schmerzen, dolor, Kummer, von dolus, Betrug, ab. Wie aber der griechische Mythus die Eule mit der Elster als Vogel Minerva's in Verwandschaft brachte, so auch die Sprache; denn wie der Grieche die Elster (*κίσσα*), so nannte der Hebräer die Eule (כּוֹס [kos]) und beide bezeichnen als Dialect von כּוּשׁ (kusch) und כּוּת (kuth) einen dunkelen oder schwarzen Gegenstand. Vielleicht auch, daß das Käuzlein mit diesem Namen bezeichnet war, und nur יַנְשׁוּף (janschuf) (3 Mos. 11, 17. Jes. 34, 11) von der Eule zu verstehen ist, wo aber gleichfalls das Dunkel (נֶשֶׁף [nescheph]) jene Wortbildung veranlaßt haben mußte. Pallas als Ohreule (Riese Ὦτος von *οὖς, ὠτὸς*, Ohr) war der von seinem Schöpfer

abgefallene Riese und böse Geist der Finsterniß, der Listige, Betrügende und alles Verkehrende gewesen. Als Pallas wollte sie in ihrer bösen Natur den Vater der Götter binden, und das satanisch verkehrte Gemüth — denn auch der Orient nannte Satan den Spötter — wurde auch der Skoptiker und Lustigmacher. Darum leitete der Grieche *σκώπτειν*, verlachen, scherzen, von *σκὼψ*, die Eule, dem Vogel der Finsterniß, ab. So sagen noch wir Deutschen ein lustiger Kautz oder ein Spottvogel. Eulenspiegel hatte ein solcher geheißen. Die Franzosen und Italiener haben ihr **bouffon, buffo,** der Komiker, gewiß von **bubo,** die Nachteule, abgeborgt. Auch

der Rabe

ist seinem hebräischen Namen zufolge Vogel der Finsterniß (עֹרֵב von עֵרֶב, Abend); nimmt man aber den ersten Buchstaben dieses Wortes mit dem **ע prosthet.,** wie z. B. עַלְמָה, Dunkelheit, von dem Gleiches bedeutenden לוּט, so bedeutet ע-רֵב wie noch das deutsche Rabe den Vogel des Zwists (רִיב [rib], Zank), und diesen Character verleiht ihm die griechische Fabel, denn seine Lust am Zwiste — er hatte bekanntlich seinem Herrn, dem Pestsender Apollon (brennenden Siriusstern), die Untreue der Koronis (Krähe), welche Tochter des Phlegyas (Feueradler von *φλέγω*, brennen) ist, verrathen — bestraft Apollo damit, daß er dessen weiße Farbe in schwarz verwandelt. Und eine andere Sage vereinigt diesen Vogel des Zwistes mit dem Baume des Haders (*ἐρινεὸς*, der Feigenbaum, *Ἐρινύς*, die Zwietracht), der jenen Wettstreit der Wahrsager anregt. Nemlich Apollo schickt den Raben aus, Wasser zu holen, aber der Hungrige setzt sich so lange auf einen Feigenbaum, bis die Früchte reif sind. Vom stehlenden Raben mag vielleicht auch **rapere, ravir,** rauben, abzuleiten seyn. Und ein indischer Mythus scheint schon den Gebrauch der Hieroglyphe von dieser Bezeich-

nung des Raben gekannt zu haben; denn so ist Brama in der ersten Verkörperung im ersten Weltalter, in welchem der Bramin Manu mit den Büchern des Gesetzes gerettet wird durch Wischnu, gerade in Gestalt eines Raben erschienen, also des stehlenden Vogels, der zu eben der Zeit als der Elsterriese Haja-griva die Veda's entwandt hatte [7]). Auch

der Strauß,

welchen der Grieche στρουθος (Aristoph. Av. 875) und στρουθίων nannte, welches Wort an das klangverwandte στρατὸς (Streit, Kriegsheer) erinnert, mußte — um so gewisser, da auch der Deutsche unter Strauß einen Streit bestehen, also Zwist angedeutet wissen will — der Vogel des Zankes gewesen seyn. Eben so war

das Rebhuhn

der Vogel des Zwists, obgleich uns hier die Mythenkunde verläßt, und die Beweise für diese Behauptung nur von der Etymologie allein geboten werden; denn im kretensischen Dialect werden die Feige oder der Zankbaum (ἐρινεὸς, von ἔρις) und das Rebhuhn (ריב [rib], Zwist) mit dem einen Worte ἀμαλὸς bezeichnet, das verwandt ist mit ἄμιλλα, Kampf, **miles**, der Streiter, Krieger, und wie der Grieche den Zwiespalt, Streit (δῆρις), nannte der Perser das Rebhuhn (**deru**). Die Verwandtschaft des Raben mit dem Rebhuhn scheinen auch die Griechen zugestanden zu haben, da sie den Raben (κόραξ), wie der Hebräer das

---

7) Im ersten Weltalter ist es, wo Sattiawrata-Manu aus der Fluth gerettet wird durch Wischnu, dessen Bestimmung zugleich war dem Hajagriva die Vedas zu entreißen. Ihr Räuber aber war Brama selbst gewesen. Auch er brachte durch Lüge und Diebstahl den Trank der Unsterblichkeit an sich wie die Riesen, obgleich es ihm nicht gehörte.

Rebhuhn (קֹרֵא [kore]) nannten. Wie der Rabe das endende Jahr als Siriusvogel der Trauer [8]), so bedeutete

die Wachtel

den Siriusvogel des anfangenden Jahrs. Ihr Geruch hatte den Jahrgott Herkules, als sie ihm Iolaus (*ἴουλος*, iulus, jung) vor die Nase hielt, wieder ins Leben gerufen. Die süße Lebensspeise der Wiedergeburt bringt sie in der Manna den irrenden Kindern Israel, und heißt darum שְׂלָו, von שָׁלָה, Ruhe und Sicherheit geben, in zweiter Ableitung שָׁלוֹם, der Friede. Der herumirrenden Latona (Leto, das Jahr im Verborgenseyn) Schwester ist *Ἀστερία* (von *ἄστρον*, der Stern, Sirius) und verwandelt sich bei Delos (*δῆλος*, leuchtend, sichtbar, gleichsam das neugeborne Jahr) in eine Wachtel (*ὄρτυξ*), wovon die Insel *Ὀρτυγία* hieß.

Harpyen,

von *ἅρπω*, wegraffen, verwüsten (חָרַב [charab]), waren hingegen, wie der Rabe, Vögel des Todes. Eine von ihnen hieß Kelaino, d. h. die Schwarze, vom indischen kali, schwarz, קָלִי (kali), verbrannt, lat. calere, brennen, *κελαινὴ*, die Schwarze, und eben so die Tochter Jamo's, des indischen Jama, der die Aufsicht über das Todtenreich hat. Der Harpyen Vater war Thaumas, d. h. der Finstere (von dem immer in mythischen Namen wiederkehrenden Worte Thama, Dunkel, Unterwelt). Harpyen beschmutzen mit ihrem Excrement das Gericht des Phineus (der zeugende Zeitvogel Phönix?), weil im Leichnam und Koth die Lebensspeise, aus dem Verwesten das Leben im Wurm (*σκώληξ*, s. oben A. Phönix) sich erzeugte. **Le Clerc**

---

8) Darum zeugt der Pestsender Apoll mit der Tochter des Raben *Κόρωιβος* (von עֹרֵב, lat. corvus, arab. ghorab) den klagenden Sirius Linos (*λῖνος*, Klagelied).

(Biblioth. univers. T. II) wollte die fabelhaften Harpyen für Heuschrecken halten, weil dieses Insect im Hebräischen אַרְבֶּה (arbeh) heißt und also klangverwandt mit Harpye scheint. Ueberdies meint jener Gelehrte, der Nordwind, welcher des Phineus Gebiet von den Harpyen befreite, konnte die Sage, des Boreas Söhne hätten sie verfolgt, leicht verständlich machen. Alles was von Harpyen gesagt ist, schickt sich auf die Heuschrecken. Eine Hungersnoth hervorbringen, heißt das nicht selbst von den Tafeln der Könige das Fleisch wegnehmen? Ihre gefabelte Unverwundbarkeit wird in Anbetracht ihrer ungeheuern Menge wahr. Wenn eine andere Fabel sie für Neptuns und der Erde Töchter ausgiebt, so erklärt sich dies aus der Wahrnehmung, daß alles Gewürme aus der Vermischung des Wassers mit der Erde entstanden sey. Die hieroglyphischen Bedeutungen von

Nachtigall, Schwalbe und Wiedehopf

sind schon oben (s. d. A. Zunge im II. Cap.) entziffert worden. Es wäre demnach hier nur noch

der Ibis,

welchen die egyptische Hieroglyphe auch zum schreibenden Vogel machte und mit ihm das Alphabet eröffnete, zu erwähnen. Das egyptisch-griechische A stellt den Ibis vor, wie er seinen Schnabel quer durch die gespreizten Beine steckt . Ibi ist im Namen das Lebensprinzip, die Zeugung, der Anfang und der Sonnenstab. Hermanubis und Kynokephalos trugen seinen Kopf, der auch eine besondere Hieroglyphe ist. Ihn konnte daher das Alphabet, das immer die bedeutendsten Zeichen wählte, nicht übergehn, und mußte ihn als hieroglyphisches Synonymum von Ibi nehmen. Der Anfang, Erzeuger, Vater hieß der Ibis,

weil das egyptische Jahr nach Porphyrius mit dem Aufgang des Sirius im Zeichen des Krebses begann, welches aber noch das alte mythische und Priesterjahr der Sonnenwende war, das in der Sage und Idee noch immer fortdauerte; denn schon vor Porphyr hatten die Egypter August zu Ehren den ersten oder Hundssternmonat (Thoyt) zum September gemacht. Das Zeichen des Krebses ist der Junius, und dieser hieß אֲבִיב (**Abib**), egypt. **epiphi**, אַב, chald. אַבָּא (**abba**), Vater, Erzeuger [9]). Der erste Monat hieß darum wie der Vogel, welcher die Egypter von dem Ungeziefer befreit, das der Nilschlamm durch die Sonnenhitze nach erfolgter Ueberschwemmung ausgebrütet hat. Was die Elster den Indiern, der schreibende Vogelriese (Hajagriva), war also der Ibis in Egypten. Ebenso hatte auch Persien vom Vogel Kareschfat (Sperber) erzählt, daß er das Gesetz nach Iran gebracht und den Aveſta in Vogelsprache geredet habe. Auch der fabelhafte Greif (*γρὺψ*) war der schreibende Vogel gewesen, von *γράφω*, **scribo**, urspr. graben, weil die erste Schrift eine Lapidarschrift war, und die Sprüche der Drakel, die Gesetze der Könige in Egypten in die Säulen des Thaut eingegraben wurden, welchen die Sage daher zum Erfinder der Buchstaben machte. Thaut war aber *Σῶθις*, der Hundsstern Sirius gewesen. Darum hießen auch die Decane [10]) des Krebses *Σῶθις* und *Σὶτ*, auch *Σῆθ*, wie im übrigen Orient, und davon das *κυνικὸν ἔτος*, **Seth-eneh, Sethi tempus.** Unter diesem Namen war er der gelehrte Hermes-Seth, der Bücher

---

9) Als mythische Person ist er Epaphus, welchen Ovid in die Geschichte des Phaeton (einer Personification des brennenden Sirius, welcher das Jahr durch eine Feuersbrunst abscheidet, und der daher wie der Feuerhund Aesculap Sohn des Pestsendenden Apollo ist) verflochten hat.

10) Die alten Astrologen ließen alle zehn (*δεκα*) Tage einen andern Planeten herrschen, so daß drei auf den Monat kamen.

geschrieben und hermetische Säulen errichtet hatte. Andere Formen des Namens sind das koptische Siod, der Hund, im indischen Sotti (Sotti=Jug, eines der vier Weltalter oder Jahresviertel) und Satja=wrata (unter welchem die Fluth kommt) als überschwemmender Sirius. Weil der Sirius ein südliches Gestirn, so ward die Südhemisphäre sein Gebiet, in welchem er als feindlicher Zerstörer und Feuergott herrschte, mit der ganzen Bedeutung der zerstö=renden Eigenschaft Gottes. Seth, Soth sind daher ver=wandt mit Süd, **sudus**, heiß, **sudare**, schwitzen, **sidus**, Gestirn, σίδηρος, Eisen; denn mit diesem, als dem letzten Metall, ward das letzte Jahrviertel verglichen, welches der kommende Sirius von dem ersten oder goldenen Viertel der neuen Zeit abtheilt, und darum heißt auch von חָלַק (**chalak**), theilen, χαλκὸς, Erz, und das eiserne Zeitalter der Poeten ist das letzte Viertel eines jeden Jahrs. Der Sirius, welcher nach der Fluth die Wiederschöpfung der Dinge vor=nimmt, der Menschenschöpfer Prometheus in der griechischen Mythe, ist der hebräische Seth, dessen Sohn Enos (der Mensch) heißt, und gleich nach seiner Zeugung erzählt die hebräische Urkunde die Menschenschöpfung zum zweiten Male. Aber dem Hebräer im engern Sinne wurde, wie dem Egypter der brennende Typhon, als Zerstörer und Jahr=feind der böse verhaßte Sirius, welchen die Griechen den Pestsender nannten. שֵׁת (**scheth**) hieß nämlich auch שֵׁד (**sched**) (wie עֵת auch עֵד Zeit bedeutet). In dieser Form ist es Name für bösen Geist und Feldteufel. Und שׁוֹד (**schod**) hieß auch der Zerstörer, vielleicht auch שַׁדַּי (**Schadai**), Jehovahs Prädicat als Alles Ueberdauernder, Mächtiger, dem nichts Widerstand leistet, Schiba, der zerstörende Feuergott in der indischen Trimurti; denn auch Jehovah ist ein verzehrendes Feuer (**2 Mos. 24, 17**) und Feuer vernichtet die vor ihm sündigen (**1 Mos. 19, 24 — 3 Mos. 10, 2**). Ein anderer häufig vorkommender Name für den Sirius war

der Hund,

כָּלֵב (Caleb). Im hebräischen Mythus führt er die Kinder Israel ins gelobte Land, wohin der Gesetzgebende Moses nicht kommt, weil er als alter Thaut (wenn mit dem Stier im Beginn des Aequinoctialjahrs die Zeit zu rechnen angefangen wurde) in den Epakten des Cunicularjahrs dem jüngern Thaut weichen muß. Im Indischen, weil vom rechnenden Sirius nicht bloß das *κυνικὸν ἔτος*, Sotti-Jug, **Seth-eneh**, der erste egyptische Monat Thoyt, sondern Perioden überhaupt genannt wurden, heißt von **caleb** eine Schöpfung Kalpa, und eine besondere Periode der Indier Dina kalpam (gelehrtes Kalpa). Im Griechischen hieß nach diesem Wort der Sirius אֵשׁ כָּלֵב (**Esch caleb**), **Aesculapius**, *Ἀσκληπιος*, brennender Hund, wovon der *Κύναιθος* der Griechen bloß Uebersetzung ist. Als Sirius war **Aescaleb**, wie sein Vater Apollon, der Pestsender, aber auch der Arzt. In den Sprachen heißt der Sirius Stern des Wehklagens und der Trauer. Schiba führt daher das Prädicat Rutren, d. h. Thränenbringer; Ben-Jamin, Sohn des Südens, Jakobs letzter Sohn (denn der Sirius führt das Ende des Jahrs herbei) heißt auch Ben-Oni, Sohn des Wehklagens; der Pestsender Apollon (אָבַל [**abal**], trauern) der Trauerbringende; Bakchus (בָּכָה [**baccah**], weinen) der Thränenerregende; Noah, der Weinerfinder hieß der Seufzende (אָנַח [**anach**]), Traurige (אָנָה [**anah**]) oder Wehklagende (אָנַק [**anak**]). Und wollte man auch in diesen etymologischen Versuchen Noahs Namen abzuleiten das א **prosthet.** wegläugnen, ohne sich erinnern zu wollen, daß die Fluthsage der Griechen einen *Ἰναχος* hat, und bei Stephan Byzantinus der Deukalion *Ἀννακος* heißt, so könnte man נֹחַ (**Noach**) in נָהַ (**noah**) wiederfinden, das bei Ezech. **7**, **11** Wehklagen heißt, und von נָהָה (**nahah**), wehklagen, abzuleiten ist; denn ה und ח sind, wie in der Figur, so auch im Tone sich sehr

ähnlich, und das Letztere nur ein stärkerer Gaumenhauch. Apollon sendet den Argivern Pest, als die Sandnymphe (*Ψαμάθη*) ihm die Klage (*Αῖνος*) geboren; קַיִן (kain) als Adams, und קֵינָן (kenan) als Enos (der wie Adam Mensch bedeutet) Sohn, leiten ihre Namen von קוּן (kun), קוֹנֵן (konen), wehklagen, ab; Kains Bruder הֶבֶל (Ebel) heißt als bloßer Dialect von אָבַל (abal), trauern, der Trauernde, und Adams dritter Sohn ist der Sirius שֵׁת (Scheth), *Σῶθις*. Kun ist das griechische *κύων*, *κυνὸς*, canis. — *Καινεὺς* und *Κινύρας*, aus der griechischen Mythologie, stammen von diesem Worte und bedeuten in der Fabel noch Siriusgötter. Ersterer hat die Krähe (Koronos) gezeugt (Apoll. Rhod. I, v. 57), die wie der Rabe Siriusvogel ist, und der Andere — *κινύρομαι* bedeutet auch bei Aeschyl. Sept. 123 wehklagen — den Adonis, dessen Trauerfest in dem Siriusmonat begangen wurde, von welchem, da er in Syrien Thamus heißt, der Juliusmonat noch bei den heutigen Juden den Namen behalten hat. Thamus stammt auch vom indischen tama, dunkel, weil beim Aufgang des Hundssterns das Jahr verborgen ist. So wie Kinyras der Vater des Dunkeln (Thamus), war Käneus Sohn des Verborgenen (E-latus). Der Pestsender Apoll hatte bei den Athenienſern auch den Beinamen *Κύννιος* geführt, und *Κυνόρτης* hatte den Oebalus (אָבַל [abal], trauern) zum Sohne (Eustath. ap. Galcum ad Apollod.). Klagen hieß auch singen (קוּן [kun], canere) und daher canis canens, der singende Hundsstern. *Κύων*, *κυνὸς* und canis war also kein Wort der natürlichen Sprache. Ebenso aber hieß, weil der trauernde Sirius auch

Wolf

war, dieses Thier *Λύκος*, von einem Verbo, das noch in der lateinischen Ableitung lugere, luctus, Trauer bedeutet, wie umgekehrt von *λύπη*, Traurigkeit, der Lateiner den

Wolf **lupus** nennt. *Λύκος*, **lux, lucis**, hieß der leuchtende Hundsstern, von seinem hellen Glanze, und der in einen Wolf verwandelte Lykaon war selbst Apollo *λύκιος* gewesen, dem er in Arkadien einen Tempel errichtet haben soll. *Κύναιθος*, d. h. brennender Hund, konnte darum, dem Apollodor zufolge (**L. III, c. 8**), einer von Lykaons Söhnen geheißen haben, weil der Sirius als Welt- und Wiederschöpfer, als Gott des erkennenden Lebensbrunnens (s. d. A. Auge), der Buhler und Knabenschänder hieß. Aphrodite führte darum den Beinamen *λύκαινα*, **lupa** bedeutet eine Wölfin und eine Hure, **lupari**, buhlen, **lupanar**, Hurenhaus. In dieser Bedeutung war der Name des persischen Lichtquells Ardui-sur und des Hundes Sura in Judäa Cultusname des alten Götzendienstes gewesen, und Hagar wird auf dem Wege nach Sur ein Sohn verheißen. Der Sirius war aber auch

Fuchs,

κίναδος, welcher also, wie der Knabenschänder, *κίναιδος* hieß. *Βεσσαρὶς* bedeutet Füchsin und Hure, und von **vulpes** (gr. *ἀλώπηξ*) stammt **volupis**, wollüstig, **voluptas**, Wollust.

Schakal,

also gleichlautend mit dem hebr. שָׁעַל, wenn **ע gain** ausgesprochen wird, heißt der Fuchswolf, *σκύλαξ*, der Hund, und *Σκύλλα* hieß das bellende Seeungeheuer mit den drei Hundsköpfen des Kerberos. In allen Sprachen haben die vier Thiere, welche auch die Naturgeschichte in Ein Genus setzt, gemeinschaftliche Namen, z. B. *λύκος*, Wolf, **lycisci**, junge Hunde, *λύσσα*, von *λὺξ* (wie **pix**, *πίσσα*), Hundswuth. Petze, die Hündin, stammt von *ἀλώπηξ* (denn **alano** bedeutet noch im Spanischen eine Art Hunde, wovon die Alanen wie die Hunnen nach dem Hundscultus genannt wurden; denn der Plural von Hund lautet noch

im Plattdeutschen Hunne). Aber der Deutsche nennt auch den

Bär

einen Petz, denn der brennende (urens) Hundsstern brachte das Schlimmste (pessimum), die Pest (altrömisch **pesestas, pestis**, der Brennende); **ursus** hieß darum auch der Bär, bei dem Hebräer דב (**dob**), contrahirt von דָּאַב (**daab**), verzehren, versengen, zerschmelzen, ermatten, und chald. hieß auch der Wolf דְּאֵב (**deeb**) (hebr. זְאֵב [**seeb**]); Tiew und Sipp ist im Plattdeutschen Name des Hundes, und Dieb konnte der das Jahr stehlende Sirius genannt werden, was auch schon der Grieche that, welcher κλεπειν, κλεπτὸς, Dieb (wie πόλεμος, πτόλεμος), von כֶּלֶב (**keleb**), der Hund, ableitete. Der Sirius war das versammelnde Feuer im Nordpol und Paradiese, wo Alles endet, und zuerst angefangen. עֵשׁ bedeutete **congregatio ignis**, von עוּשׁ (**usch**), versammeln. So hieß der große Bär am Himmel עָשׁ (**asch**) (bei Hiob) wie das Plejadengestirn עִישׁ (**aisch**) (gleichfalls bei Hiob), weil sie der Stier mit in die Sonnenwende zum Fest des buhlenden Löwen nahm. Eben dieses Wort wurde der Name von Esau (עֵשָׂו), weil er Gott des großen Bären war, und conjugirt, der seines Sohnes יְעוּשׁ (**jeusch**). Jäger war Esau wie Arcas (ἄρκτος, der Bär), der Bärin Kallisto Sohn; denn der Bär und die Bärin bekommen den jagenden Hund zum Begleiter, oder sie nehmen seine Gestalten und Namen an. Nun sagt Plutarch, daß auch dem Widersacher des Osiris, dem Typhon, das Bärengestirn gehöre, und die Etymologie bestätigt dies; denn Typh heißt der Bär, hebr. דב (**dob**), und τίφω, עָשַׁן (**aschan**), rauchen, von der Wurzel עָשָׁה, אֵשׁ (**esch**), das zeugende Feuer. Der heiße Nordpol hieß wie der Sirius-Adler **Aquilo**, der brennende Bär (**ursus**) wurde Hund, und die Bärin (Kallisto, von dem hellen Glanze hat dieses Gestirn den Namen Schönste, *Καλλίστη* erhalten)

stammte wie der Hund (Kynaithos) vom Wolfe (Lykaon) ab. Das kürzende Kalenderzeichen aber schrieb, wie beim Stier und Löwen nur Hundsköpfe (*κυνοκέφαλαι*) und Schwänze (*κυνοσοῦραὶ*, *λυκοσοῦραὶ*). Der Bär heißt daher nur *Κυνοσοῦρὰ* wie der Sirius selbst. Des Hermes Sohn war Kynuros (bei Steph=Byzant.); eine arkadische Stadt vom Cultus *Κυνοσοῦρὰ*, eine argivische *Κύνουρα*, die Spartaner in Messoa hießen *Κυνοσουρεῖς* und Messenier *Κυνουρεῖς*. Hygin zufolge (**Poet. astron. II, c. 2**) war *Κυνοσουρὰ* auch der Name einer Nymphe, welche Jupiter unter die Sterne am Himmel versetzt hatte. Der arkadische Cultus hatte

brennende Wolfsschwänze, und brennende Fuchsschwänze

kommen im Mythus von Simson vor. Was bedeuten aber diese Hieroglyphen? den Pest und Raserei schickenden Sirius als Hund, Wolf, Fuchs, den man abwehren wollte. Die römischen Lupercalien (von *ἔργειν*, *ἔρκος*, **arceo**) waren das Fest des Wolfabwehrens. Im festlichen Drama wurde der böse Hund oder Wolf verjagt. Nach Italien hatten arkadische Kolonisten jenen Cultus gebracht, wohin sie, wie es heißt, mit Oenotrus und Evander gezogen waren. Denn in Arkadien führten Zeus und Apollo das Prädicat *λύκειος*. Nun sagt der arkadische Mythus: Pentheus (der Wehklagende, also Siriushund — denn nach dem Mythus von Teumessos verfolgte der Hund den Fuchs oder Wolf —) verjagte den Bakchus (Fuchs oder Wolf). Und in der homerischen Sage vertreibt ihn ein *Λυκοεργὴς*, also **Lupercus**, Wolfabwehrer, in Thracien; den Brand im Getraide schrieb man dem brennenden Hundsstern zu. Darum jagt Simson Füchse mit brennenden Schwänzen ins Getraide der Philister (also *Κυναίδεις* und *Λυκοσοῦραὶ*, brennende Hunde und leuchtende Schwänze, von *λύκος*, Licht, Glanz, **luceo**, leuchten). Bakchus mit allen Gestalten

des Raubthiers (als Fuchs, Hund, Wolf) hatte nach Euripides und Horaz auch die des

Löwen,

darum auch seine Buhlin Ari-adne (אַרְיֵה עֶדְנָה [**Ari ednah**], Wollust des Löwen) hieß, und Löwen seinen Wagen zogen. Gleich Noah war auch er im schwimmenden Kasten gerettet, und schon im Namen: Gott des Weinens (בָּכָה [**baccah**], lat. **bucca**, Weintraube, נֹחַ [**noah**], wehklagen) mit ihm übereinstimmend, hatte der griechische wie der hebräische Gott den Wein erfunden. Oenopion (von *οἶνος* und *πίω*), der Weintrinker, ist daher mit Helike, der Göttin des Bärengestirns vermählt (Hygin **Astr. II, c. 34**), und der Weingott Oeneus (*οἶνος*) vermählt seine Tochter dem Blutmenschen Andrämon (*ἀνηρ* und *αἱμα*). War der Löwe der Wolf, so hieß Aemon ein Sohn des arkadischen Lykaon (Apollod. **II, c. 8**). Wie der Bärin Sohn Ἀρκὰς (*ἄρκτος*, der Bär), hatte der Löwe Herkules geheißen, nämlich אַרְקָא לַיִשׁ (**Arca laisch**), Erden-Löwe, wie umgekehrt die von Arkas sich herleitenden Arkadier in ihren mythischen Geschlechtstafeln auch einen Erden-Wolf (*Λύκ-ορτας*) und Erden-Hund (*Κύν-ορτας*) hatten. Alle Geburten der Menschen aus Erden hießen beseelte Lichtwelten, die aus dem geistigen Centrallicht wie göttliche Gedanken hervorgegangen waren. Lange blieb auch dies geistige Lichtleben den beseelten Welten und ihren Bewohnern [11]), bis diese, d. h. sie selbst als Geister, nach dem Genuß leiblicher Speise ihre und der Welten Körper in dunkeln Erdenstoff verwandelten [12]).

---

11) Herkules war der Siriuslöwe des Centrallichts gewesen, den Orphikern immer noch die Sonne; denn aus dem Lichtgott war der Erdenlöwe und Sohn der starken Monderde (Ἀλκ-μήνη) geworden.

12) Von לָבִיא (labi), der Löwe, läßt sich daher ableiten λῶπος, Hülle, Hülse, lapis, der undurchsichtige, finstere, schwere Stein, libra, das Gewicht, libum, die Speise, Kuchen,

Dann war geistiges Erkennen leibliche Zeugung geworden, die Sünde in die Welt gekommen, Ahriman erschienen und Meschia mit Meschiane fleischlich vermischt. Dies ist nach der persischen Sage im Zeichen des Löwen (Mithra) geschehen, die Zeit der Zwietracht (**lis, litis**) war gekommen, der Löwe (λῖς bei Homer, לַיִשׁ [laisch]) Ares (אַרִי [ari], Löwe) trat nun als Krieger auf in der Gestalt eines Raubthiers — eines Löwen, Wolfes, Fuchses u. s. w. — als Herakles, Lykortas, Kynortas; der griechische Ares war Ariman (also das sanskritanische **ari**, der Feind, denn die Sylbe **man** wird vielen Zend- und Pehlwi-Wörtern absichtslos angehängt, wovon oben die Beispiele gesammelt sind S. **143** in d. Anm.). **Arima** heißt im Indischen die Zwietracht, lat. **arma**, die Waffen. Im Griechischen aber hatte ἅρμα Harmonie, Eintracht bedeutet, und ἔρις, die Zwietracht, war von ἔρως, Liebe, abzuleiten, so wie לָחַם (**lacham**), Krieg führen, Ein Wort mit לָחַן (**lachan**), buhlen, ist. Frank (in seiner Schrift **de Persidis lingua et genio**) sagt daher: **Ἔρις dualitatis vel litium dea, atque ἐριθεία contentio, rixa, sed et nomen unionis et amoris Ἔρως. Nam et Graecorum dualitas non omni destituta erat unione.** Wenn also der Geist der Zwietracht, der persischen Sage zufolge, erst dann in der Welt erschien, als das erste Menschenpaar die Liebe kennen lernte, so vereinigt die hebräische und griechische Sage die von der persischen Mythe getrennten Personen; denn der Gefallene war selbst der erste Mensch und der ihn verführende böse Geist das Weib gewesen. Buhlend mit dem Weibe hatte der Löwe

---

lippus, der Triefäugige, schlecht Sehende, λίψ, fett. Von אַרִי (**ari**), Löwe, אַרַע (**ara**), Erde, auch אַרְקָא (**arka**), Erde, **Orcus**, die Unterwelt, Schattenreich, ἔρκος, **arx**, die abhaltende Schutzwehr, die Burg, das Feste; mit vorgesetztem **s Schir**, persisch: Löwe, צוּר (**zur**), der Fels, chald. טוּר (**tur**), Fels, **terra**, Erde. Τύρος hieß die Stadt, wo der Erdenkönig Melik-erthes, Phöniziens Herkules, seinen Cultus hatte.

Simson wie der Löwe Herkules seine göttliche Kraft verloren, er hatte durch leibliches Erkennen zum Erdenlöwen sich gemacht. Die Etymologie bestätigt auch diesen Satz; denn von לָבִיא (labi), Löwe, stammt *λίβον*, der Kuchen, welches Wort der Hieroglyphe synonym mit Zeugung, **libido**, die sinnliche Liebe, *λῶπος*, die Haut, Hülle, Hülse, **Libitina**, die Leichengöttin, denn der Tod ist der Sünde Sold. **Liberi** hießen Kinder und **Liberta** war Prädicat der Proserpina, der Fürstin des Schattenreichs. כְּפִיר (kephir) heißt der junge Löwe, *Κύπρις*, die Liebesgöttin, *λέαινα*, eine Löwin, לְחֶנָה (**Lechenah**), die Buhlin, **Lena**, die Kupplerin, לַיִשׁ (laisch), der Löwe, und Lais hieß jene Buhlerin, wie eine andere bekannte Hetäre Leontion von dem bekannten griechischen Worte *λέων*, der Löwe. Beides waren ursprünglich allgemeine Namen für Buhlin des Siriusgottes in Löwengestalt, wie *βεσσαρὶς*, *κίναδος*, **lupa**, Aphrodite hieß *λύκαινα*, wenn er Wolf und Fuchs gewesen. Daß eine Lais daher Aphrodite, des Löwen Ares Buhlin, und die spinnende Nemesis geheißen hatte, benutzte noch der Epigrammatist auf seine Art, wenn er der wirklichen Lais sagte: Du bist nun nicht Aphrodite mehr, sondern Nemesis. Nicht mehr die reizende, meint er, wäre sie, sondern der zürnenden Göttin der Nacht ähnlich. Aber selbst in ihrer Umwandlung in diese trug Aphrodite-Nemesis noch immer auf dem Rhamnusischen Felde den Apfelzweig, hieß ja auch selbst als Aphrodite die Schwarze: *μέλαινις*, und gerade mit diesem Beinamen hatte sie im korinthischen Hain einen Tempel, und die Lais ein Grabmahl (welches ja mit Tempel Gleiches bedeutet, s. oben Cap. I). Diese war hier nicht die wirkliche Lais, sondern noch die mythische. Denn wie wußte man damals noch, daß Löwin ihr Name geheißen, und doch sagt Pausanias: *καὶ τάφος Λαΐδος, ᾧ δὴ λέαινα ἐπιθῆμα ἐστί, κριὸν ἐχοῦσα ἐν τοῖς προτέροις ποσίν.* So hatte die Holztaube des Hundssterns *Λαϊς-τρυγὼν* geheißen, von

τρύγη, die Weinlese, weil der Siriuslöwe der Weintrinker ist (Oenopion ist daher Sohn des Bakchus von der Ariadne s. S. 225), und die Holztaube den brennenden Hund erzieht. Aber die Löwentaube (Lästrygon) war auch die Taube der Sündfluth, Mithra (von מָטַר [matar], Regen, Feuchtigkeit, **materia, madere, madidus**) und Taschter hatte in Persien, Bakchus ὗης in Griechenland, Sothis und Momph in Egypten der regnende Sirius geheißen. Indem die scheidende Fluth zwischen alter und neuer Schöpfung stand, so schloß der Wassergott Wischnu als zwölfter Monatsgott Aditya das Jahr, Mithra war dann eilfter, aber auch er, ehe er der Steingeborne Erdenlöwe geworden, war das Wasser gewesen, und von dieser Bedeutung eben der Regnende (Mithra) genannt worden. Nach Abenephius Uebersetzung bedeutet der egyptische Löwe Momph oder Memph: Wasser Gottes [13]), und Horapollo sagt: Wollen die Egypter das Steigen des Nils schreiben, so malen sie einen Löwen. Wie die Egypter nach dem Siriusgeier Αἴγυπτοι und Γύπτοι (Kopten) sich genannt, so nach dem Siriuslöwen ihre Stadt Memphis und das Land Mitraim, Mizraim (jetzt Mizra) — nach dem Dialect צור טור, קִיץ, קִיט — der indische und persische Mithra war also auch der egyptische Momph. Denn was Plinius von Mithras sagt,

---

13) Vom koptischen mou, arab. ma, pehlwi'schen mia, syrischen mai, hebr. me, מֵי, Form m, maim, מַיִם und מֵם, mem. In Zusammensetzungen wird es bei dem Chaldäer Berosus Mam-el ein König des Wassers Gottes, d. i. des Lichtwassers der Centralsonne; Abraham wohnt in Mam-re, Wasser des Sehens (Augenbrunnen des Lichtwassers), und Mem-phi hieß Gottes Wasser. Das koptisch-griechische Φ (phi) aber war wie Θ aus der egypt. Hieroglyphe des Weltalls entstanden; und weil Kneph das Wort aus dem Munde geboren hatte als Gott, der das Wort war, so wurde φ im Laut פ (פֵּה [peh] und פִּי [pi], der Mund, d. h. Gott als λόγος, und Memphi konnte sowohl Wasser Gottes als auch Wasser im Munde bedeuten.

er habe Obelisken erbaut, erzählt die egyptische Sage von einem König Matrees in Heliopolis. In des persischen Mithra Mysterien hieß ein Grad der Löwengrad (λεοντικὰ, s. Zoëga's Abhandl. v. Welcker S. 139). Und auch den Egyptern hatte Momph Löwengestalt, er der Sage nach Erbauer der Pyramiden von Memphis war der Menschlöwe Wischnu, welcher aus der Weltsäule hervorspringt. Dreies also zugleich war Mithra: der Pyramidengott, der Löwe und der Ueberschwemmende. Sämmtliche Bezeichnungen findet man in dem Weinlöwen [14]) der griechischen Fabel vereinigt. Was aber bedeutet der persische Mythus von dem Löwen, welcher den

Stier

schlachtet? Cilicische Münzen haben diese Vorstellung der Nachwelt aufbehalten, und es leidet keinen Zweifel, daß sie auf persische Religionsbegriffe anspielen, indem der Löwe hier das böse Prinzip Ahriman ist [15]), welcher im Zeichen

---

14) Δευκα-λίων hieß er von λέων, Löwe, und δεῦκος, kretensischer Dialect für δέλκος, dulcis, und Deukalion soll ein Kretenser gewesen seyn, erzählt die Sage. Δεῦκος will ja auch Schneider identisch mit γλεῦκος, Most, Wein, finden, wovon γλυκὺς, süß. Der Löwe ist auch der Weintrinker (s. S. 228). Deukalion ist also wie Noah der Weintrinker, und auch unter ihm kommt die Fluth, und beide pflanzen das ausgestorbene Menschengeschlecht wieder fort, Deukalion aber mittelst Steinen; so ist der Löwe der Fluth auch Pyramidenbauer, und hier dient zur Verständlichkeit der Hieroglyphe, daß im Sanskrit Pirami Mensch bedeutet, und בָּנָה (banah) wie δέμω sind doppelsinnig, heißen bauen und zeugen.

15) Im alten Testamente vergleicht David die Gottlosen mit den Löwen Ps. 7, 2. 10, 9. 17, 11. 22, 14 und 22. 35, 17. 57, 5. 58, 7, und im neuen Testamente liest man 1 Petr. 5, 5: „Der Teufel geht herum wie ein brüllender Löwe". Ebenso bezeichnend ist die Stelle Hebr. 11, 33: „Durch den Glauben haben sie des Löwen Rachen gestopft."

Mithra in die Welt tretend das gute Prinzip überwältigt. Der Stier war Sinnbild der Gerechtigkeit und Darma heißt in Indien der Ochse der Tugend. In Persien war es Kajomors, der erste Mensch, der noch nicht gesündigt hatte, denn er war androgynisch und das Weib noch nicht in der Schöpfung. Daß auf den Abbildungen neben dem Löwen ein Hund zu sehen ist, welcher das Blut des geschlachteten Stiers aufleckt, läßt die Allegorie noch weniger verkennen. Hund und Löwe sind hier Bilder des Siriusjahrs, welches das mit dem Zeichen des Stiers im Lenz beginnende Aequinoctialjahr verdrängte. (Das Sirius- oder Caniculariahr war ein vereinigtes tropisches oder astrisches, und jenes ein Juni-Julius oder Krebs- und Löwenjahr, dadurch daß der Aufgang des Sirius kosmisch und heliakisch genommen wurde; folglich gilt auch Ein Ausdruck vom Löwen, Krebs und Hundsstern.) Kajomors [16]) war der Urstier, aus dem alle Geschöpfe hervorgegangen sind und der erste Mensch zugleich. Er war noch der sündlose Adam vor der Schöpfung des Weibes und darum Sinnbild der Tugend und Gerechtigkeit, wie auch des Gesetzes. Manu, der erste Mensch der Indier, gab die unter seinem Namen bekannten Verordnungen, Minos hieß der Richter in der Unterwelt und in seinem Sohne war der Gesetzgeber auf Kreta der Stier *Μινωταῦρος*. Apis (אַב [Ab], Vater) hieß der in Orakeln das Gesetz gebende Stier Egyptens, Menes und Bokaris (בָּקָר, Rind) seine Könige.

---

16) Dieser Name ließe sich übersetzen: Herr der Erde, von dem Sanskritanischen gho, Kuh und Erde, kopt. kahi, Erde, *γύα*, Acker, deutsch Gau, ein Landstrich, und מָרָא (mara) (le maire), der Herr. Beim Perser heißt der erste Mensch auch Gil-Shah, Herr der Erde. Indeß könnte die zweite Sylbe auch murd, im Indischen: Mensch, mortalis bedeutend, zu verstehen seyn, und dann müßte man übersetzen *γαίας βροτὸς*, Erdmensch: Adam von Adama Erde.

Vom Stier (תּוֹר [thor] chald.) leitete Israel den Namen des mosaischen Gesetzes (תּוֹרָה [thorah]) ab, und das deutsche Pfarrer (Lehrer des göttlichen Gesetzes) ist identisch mit Farr der Stier (denn pf ist nur Ein Buchstabe, wie z. B. **postis**, Pfoste, **pila**, Pfeiler, **piper**, Pfeffer, **planta**, Pflanze u. s. w. übersetzt wird). Daß die Christen noch den Stier als Symbol der Tugend und Gerechtigkeit verwenden, beweist die Auslegung der Stelle **5** Mos. **25**, 4: „dem dreschenden Ochsen sollst du nicht das Maul verbinden", welche der Apostel **1** Corinth. **9**, **9** und **1** Timoth. **5**, **18** auf den Unterhalt der Religionslehrer bezieht. Auch sagt ja Cassiodor **in Ps. 65: Boves intelligit praedicatores, qui pectora hominum feliciter exarantes, eorum sensibus coelestis verbi semina fructuosa condunt.** Die Bedeutung des Ochsen als Lehrers findet sich ferner auch ausgesprochen in einer Vision, die ein Christ Namens Lucian gehabt haben soll. Ihm träumte nämlich: Gamaliel sey ihm erschienen und habe ihm gesagt: Er sey nebst Stephanus dem ersten Märtyrer, Nicodemus und einem Namens Abibus nahe bei Caphar Gamala begraben und wölle befreit werden. Dreimal erschien er ihm. In der dritten Vision träumte dem Lucian: er gehe zum Bischof Johann von Jerusalem, der ihm sage: Wenn Gott wirklich durch dich so große Dinge offenbart, so muß ich dir auftragen, mir jenen größern Pflugochsen zu übergeben und dich mit dem kleinern Ochsen zu begnügen. Beim Erwachen verstand Lucian sogleich, daß der heil. Stephan durch den größern Ochsen bezeichnet sey (Baronius bei Münter in dessen Sinnbildern der alten Christen Heft **I**, **p. 88**). Daß der Ochse auch dem Evangelisten Matthäus beigesellt ist, erklärt d. A. Cherubim (Anh. **III.** von den zusammengesetzten Hieroglyphen) aber auch der Umstand, daß ehedem mit dem Zeichen des Stiers das Aequinoctialjahr begann, und der Morgen tropisch des Jahrs — persisch heißt auch der Frühling **bahar** — ward wie der Stier

genannt (בֹּקֶר [boker], Morgen, בָּקָר [bakar], Rind, בְּכוֹר [bechor], der Erstgeborne), und weil der Stier der Lehrer und Gesetzgeber, daher auch בָּקַר (bakar), forschen, prüfen, lehren. Das deutsche Wort Ost, Morgenseite, kommt vom Sanskrit: **ostem**, der Stier. Die Form **bakar** ist nur die erweiterte des ursprünglichen **bak**, wovon **vacca**, die Kuh, slaw. **baik**, Stier. *Βάκις* hieß ein der Sonne geweihter Ochse, den man zu Hermunthi, einer Stadt in Egypten, göttlich verehrte (**Macrob. Saturn. I, c. 21**). Da er auch **Pakis** hieß, so könnte vielleicht **pax, pacis**, der Friede, abgeleiteter Begriff von dem Stier der Gerechtigkeit seyn, welcher das erste oder goldene Weltalter bezeichnet, wie der Löwe den Sommer oder das silberne (*ἀργύριον*), daher der Siriushund, *κυνόσαργες*, ein Beiname des Löwen Herkules (vgl. S. **230**). Ebenso ist das griechische Wort für Frieden *εἰρήνη*, von *εἶρις*, dem Regenbogen (s. A. Wasser in Elementarhierogl.) abzuleiten, als Zeichen des wiederhergestellten Friedens in der Schöpfung nach der Fluth, welche die alte Zeit von der neuen scheidet. Kadmus (von קֶדֶם [kedem], der Osten) hatte der phönizische Held geheißen, welcher mit einem Ochsengespann nach Illyrien kam. In Theben pflügt er mit feuerspeienden Stieren das Feld, worauf die Drachenzähne gesäet waren, aus denen die Ureinwohner von Sparta entstehen. Als Lehrer hatte er die Buchstaben und Wissenschaft überhaupt den Phöniziern gebracht. In Attika hat sein Name das vorgesetzte **A** (wie von דָּם, Blut, אֹדֶם, roth, אָדָם, der erste Mensch, und das hebr. אֶחָד gleichbedeutend mit dem chald. חַד, einer); Kadam nämlich war ein Heros *Ἀκαδαμ*, nach Steph. Byzant. auch *Ἐκάδαμος* und von ihm als Hermes *ἐναγώνιος* (daß Hermes der Stier war, soll gleich nachher bewiesen werden S. **235**), der den Wettkämpfen und Leibesübungen vorstand, hatte ein Gymnasium den Namen *Ἀκαδημία*, wie vom Sirius Hermes als weißen Hund (*κυνόσαργες*) und Wolf (*λύκος*), der in jener attischen Sage Bruder

des *Βώτης*, also des Kadmus [17]) war, eine andere Lehranstalt *Λύκειον* (Lyceum), hieß. Hermes konnte wohl Botes, Sohn der Aphrodite gewesen seyn, denn die Liebesgöttin heißt in Indien Maja wie Hermes und des Buddha Mutter. Der Stammler Battus war Buta, Buddha, als stammelnder Stier — der egyptische Apis, der nur durch Bewegungen seines Körpers Orakel gab. Was will aber die Hieroglyphe mit dem stammelnden Stier angedeutet haben? Nichts anderes als: die gebundene Kraft, die bewußtlose Natur hat nicht Wort und Sprache; stumm ist der erstgeschaffene Stier als Abu-dad (Vater der Brüste, trop. f. Nahrung) in der persischen Mythe; der sprachlose Stier Abudad wurde als Stein verehrt, aber auch Battus wird mit Verwandlung in Stein bestraft. Battus heißt der Bauende (von בַּיִת [baith] und בֵּית [beth], Haus, פַּת [path], Brod), der das Haus der Seele aus Broderde (*ἄρτος*, Brod, אֶרֶץ [ard], Erde, vgl. S. 237) gebaut, aber eben dadurch auch der stumme sprachlose Stier, dessen Name in der Sprache zum Wort für Stammler (*βάττος*) wurde. Stammler deutet wie Stamm, *στῶμα*, Stimme, das Finstere (tama), Leibliche, Körperliche an, und der Ton ist ja Kind des Dunkels (s. oben d. A. Ohr). Wie stammeln ohne Dentalspiritus **tama**, so **balbus** ohne Labialhauch **alp**, אֶלֶף, der Ochse, aber dem Deutschen in diesem Worte nur noch der feindliche Dämon und **deus incubus**: Alp. אַלּוּף (**Aluph**) bedeutet aber nicht nur Ochse, sondern auch Führer, ebenso wie שׁוֹר (**schor**), der Ochse, mit anderm Dialecte שׁוּר (**schur**), die Herrschaft haben, und שַׂר (**sar**), Fürst; denn mit dem Stier begann die Reihe der Monate und Zeichen im Thierkreise. Diese hießen

---

17) Der griechische Kadmus (Indiens Gaudama, d. h. Führer der Kuh) wird von einer Kuh nach Thurium (Stierstadt, von תּוֹר, *ταῦρος*) geführt ins Land des Botes (Böotien). Dieser ist wohl Buddha Indiens Religionslehrer?

Häuser und Leiber der Sonne bei den Indiern, und dem westlichen Orient enthielt das Haus des Stiers im Plejadengestirn Hütten der Töchter (**succoth benoth**). Der Plejadenstier wird nun, da er im Domizil der Venus ist, der Bauende und Weltschöpfer. Wurde daher der Anfang des Menschendaseyns in die Zeit gesetzt, so wurde von dem indischen bhu, seyn, בִּי (bi), seyn, *βίος*, Leben, *βοῦς*, bos, der Ochse, genannt, und nach der allgemein herrschenden Idee vom Stier als erstem leiblichen Leben und Vater der Dinge, indisch apem, persisch und arabisch abu, egyptisch apis (אַב [ab], Vater), eben so von בַּר, Farr: בְּרִי (peri), Frucht, פָּרָה (parah), sich fortpflanzen, parere, par, das Paar u. s. w., diese Thiergestalt dem himmlischen Zeichen gegeben, mit dem der erste Monat des Jahrs alle Zeit beginnen sollte, nicht die des

Widders.

So in der ursprünglichen Anordnung des Thierkreises; und der Widder stand noch mit dem Lamme in der entgegengesetzten Nachtgleiche; so wie auch nicht anzunehmen ist, daß zur Zeit, aus der diese Sagen sind, das Bild des Stiers wie gegenwärtig ins Zeichen des Widders wäre vorgerückt gewesen. Wenn Atys (*ἔτος*, עֵת [eth], die Zeit), der Sonnengott der Phrygier, und Christus, nicht gleich Osiris, Adonis, Bakchus u. s. w. unter dem Bilde eines Stiers, sondern des Widders verehrt wurden, die Stier-Immolationen nun der Idee vom geopferten Lamme weichen mußten, und die Passion des Gottes dadurch eine andere Gestalt erhielt, so liegt diese Aenderung eben wieder in der Beobachtung, daß die Sonne jetzt nicht mehr wie vor 4000 Jahren im Sternbilde des Stiers, sondern in jenem des Widders ihren Kreislauf durch die Zeichen des Zodiaks beginnt. Was bedeuteten aber in den Mysterien jene in der Folge auf

das Lamm übergetragenen Stieropfer? Wieder den veränderten Jahresanfang. Der Sirius nimmt vor den Zusatztagen im Mai die Gestalt des Stiers an und wird Hermes, Buddha, Gaudama oder Führer der Kuh, der in Gestalt eines Stiers die Abendgöttin (Europa, ἔρεβος, Dunkel, עֶרֶב [ereb], Abend) entführende Zeus, der im Namen der Stier (פַּר [par], Farr) die Mondgöttin Helene (Dialect Selene) raubende Paris. Dann ist er der alte Thaut (der gesetzgebende Bakchus ταυρόμορφος) und wird von Hermes (der auch ἄχαχος, der sehr Böse, heißt), wenn Jener als Ἄργος die Kuh Jo bewacht, getödtet. Hermes ist also, um so mehr als es sein Geschäft ist die Seelen der Abgeschiedenen in das Schattenreich zu führen, der Ahriman der Griechen. Schon daß Hermes der Zeitmacher[18]) ist, also wie Ahriman die Endlichkeit geschaffen, führt auf diese Parallele. Die Zusatztage oder finstern Epaktengötter, die Hermes macht, sind nämlich die pferdefüßigen Stiertödter (Κέν-ταυροι (von κένω, κτένω, tödten, und ταῦρος, Stier), in mehreren Personen Ahriman der Mörder des erstgeschaffenen Stiers oder Aletes, des Reuters Sohn, welcher herumirrt, nachdem er den Gehörnten (κάρνιος) erschlagen hat. Dieser Mythus scheint aber schon in einer spätern Zeit entstanden zu seyn, wo das Vorrücken der Nachtgleiche ins Zeichen des Widders bekannt gewesen seyn mußte; denn dem Pausanias zufolge ist der herrumirrende Aletes im Hause des Widders (Κριὸς), und weil die beiden Thaut's in manchen Mythen Zwillinge[19]) sind, so erinnert Aletes auch an

---

18) Weil von dem rechnenden Sirius die Kalenderbilder, mit denen die Theile der Zeit bezeichnet waren, abgeleitet wurden, so hießen sie: Hermen, und Dädalia von Hermes mit seinem Prädicate der Künstliche: Δαίδαλος.

19) So z. B. erschlägt Romulus den Remus, in der in-

Kain, welcher in das Land des Herumirrens (Nod) kommt, nachdem er Abel erschlagen hat, mit welchem so oft das geopferte Gotteslamm verglichen worden ist. Abel weidete Schafheerden, und Christus nennt sich bildlich einen Hirten der Lämmer; denn die Sonne im Zeichen des Widders weidet in den Sternen Schafe, wie ehedem als Stier Paris Rinder. Daß diese Auslegung auf Gründe sich stütze, bezeugt der Mythus von Homers Lästrygonen, dem fabelhaften Volke unter der Sonnenwende, das gerade so viel Schafe hat, als Tage im Mondenjahre, nämlich 350. Wenn die Trauerfeierlichkeiten um den gestorbenen Adonis und das drei Tage darauf fallende Fest um den wieder auferstandenen Gott in Egypten im Juni-Julius gefeiert wurde, was noch die jüdische Benennung jenes Monats Thamus — denn so hieß Adonis in Syrien vom Sanskritwort tama, dunkel, weil der Sonnengott um diese Zeit seine Strahlen verliert und nun die Tage kürzer werden — zu bestätigen vermag, zu Athen aber die Adonisfeier im Frühlinge stattfand, so entstand diese Verschiedenheit, weil die Priestersekten das Jahr bald von diesem, bald von einem andern Quadranten angefangen, aber die Namen der Monate immer beibehalten hatten; denn der Monat Abib, in welchem Moses den Auszug aus Egypten zu feiern anbefahl, der egyptische erste Monat Epiphi, also der Monat Ab, der gleichsam der Vater (אב) der andern Monate heißt, ist der heutige Juli-August. Eben so wird das Fest des geopferten Lammes jetzt im Frühlinge gefeiert, obschon die Epaktenzeit, in welcher Mithra den Stier schlachtete, im Monate des Löwen von dem alten Egypten und Persien angegeben wurde, und der

---

dischen Mythe Dakscha den Kardama; Jakob bringt den Esau um die Erstgeburt. Die Zwillinge bedeuten aber auch stets nur den Jahrgott in seinen beiden Gegensätzen, den Streit der feindlichen mit der wohlthätigen Macht.

griechische Monat Hekatombäon — dessen Name schon das Schlachten des Stiers andeutet — in unsern Julius fiel. Was vorher von dem bauenden Stier gesagt worden, gilt auch hier, und zwar durch das Vorrücken der Nachtgleichen, vom Widder. Wenn das alte Jahr von dem neuen durch eine Fluth abgetheilt worden ist — die zwei letzten Monate sind daher durch den Wassermann und die Fische als Kalenderbilder bezeichnet — wird der Widder, wie ehedem der Stier, der Bauende. Weil Wischnu das Haus baute, indem er vom Wasserriesen Biryen drei Schritte festen Landes erhielt, als die ganze Welt überschwemmt war (denn aus dem Wasserstoffe bauet der Feuergott den Leib zum Hause und Tempel); so war Megarus (der Wohnende, von מְעָרָה [megarah], die Höhle, *μέγαρον*, die Wohnung) der deukalionischen Fluth entflohen; eben so hat Jakob, nachdem er den Strom Jabok passirte, den Ort der Hütten (סֻכּוֹת [succoth]) gebaut. Der von Hippotes ermordete Apollon war sowohl ein Gehörnter (*κάρνιος*) gewesen, als ein Gott des Hauses (*δωματίτης*). Der Stier (אָלוּף [aluph]) war die erste, das Haus (בֵּית [beth]) die zweite und die Thür (דָּלֶת [daleth]) die dritte Hieroglyphe von des Kadmus Alphabet, und wie zahlreich die Götter sind, welche durch die Thür die Seelen in Leben und Tod führen, so ist das Daleth nahe dem Beth, so sind immer die Götter des Thores verwandt mit den Göttern des Hauses, oder selbst die Bauenden. Das Haus und die Thüre gehören ins Aequinoctium, und den Bauenden als Morgen- und Frühlingsstier hatte die ältere Mythe gewollt, wie oben angedeutet worden. Wende der Sonne konnte man gewissermaßen auch die Aequinoctien nennen, weil, wo die Sonne anfangen muß, nach Süden oder Norden hin sich zu wenden, auch das *μέσον* und der Gleichheitspunkt auch der Wendepunkt ist. So war nun der Thürgott (*πύλαι*) Pylades, der in den Hades

führte[20]), Sohn des sich wendenden Strophios (von *στρέφω*, wenden), und die buhlenden Plejaden, die im Hebräischen Töchter der Hütten hießen und in der astronomischen Mythe im Zeichen des Stiers (der Frühlingsnachtgleiche) stehen, werden im Lateinischen vergiliae oder Wendegöttinnen genannt. Endlich weil am Aequator (*μέσον*) das Vorrücken der Nachtgleichen bestimmt wurde, so hieß Artemis *ἐν Ταύροις* oder Tauropolos (als Tauropolis die Göttin der Hütte), sie die Schwester des bauenden Apollo (*Οἰκιτας*), die den Thraciern noch *βοῦς-βατὸς*, d. h. die gehende, vorrückende Kuh im Zeichen des Stiers, hieß. Eben durch die Präcession aber wanderten die Aequinoctien in andere Zeichen, und nicht ohne Kunde von dieser Umwandlung der Bilder hat uns die Sage gelassen, mindestens die griechische vom Apollo *νόμιος* (weidenden) als *δωματίτης* (bauenden) und *οἰκιστὴς* (wohnenden), wenn die Dorier ihn als Gehörnten (*Κάρνιος*) und Wohnenden (*Οἰκιτας*) verehrten; denn, wie schon oben S. 235 angedeutet, im Hause des Widders (*Κριὸς*) soll Karnos Dikitas gewohnt haben, welcher in der Mythe ein Sohn der Europa, den sie vom stierverwandelten Zeus geboren; und nach der attischen Sage war Karos (von בַּר [car], das Lamm) der Gott des Lamms, Sohn des Stiers (Pharoneus) und Gründer der Häuserstadt Megara (von *τὰ μέγαρα*, Häuser). Auch die hebräischen Mythen müssen jene Umwandlung der Bilder schon gekannt haben, denn Jakob, ein Gatte des Schafs (רָחֵל [Rachel]), vorher schon das Haus Gottes (בֵּית אֵל [Beth El]) am Orte des Dun-

---

20) Pylades war der Gott vor den Thoren der Unterwelt *Πύλης ᾅδου*, wie Poseidon *Πυλάοχος*, Briareus und die indischen Nachtriesen, die Wischnu's Thore bewachen; Orestes hingegen der Hohe (von *ὄρος*, Berg), wie Mars der *Θούριος*, der Hohe, geheißen, und Adur war nach ihm, der unserm März gleichkommende Monat in Syrien, genannt.

kels (לוּד [lus], לוּד [lud]) bauend, bevor er noch in Labans Dienſt Lämmerheerden weidete, war im erſten Zeichen nicht mehr der Stier, ſondern ſchon der Widder. Der jüngere Hebräer läßt daher anſtatt des Iſaaks einen Widder opfern, wo der ältere Grieche Iphigenien durch eine Hirſchkuh erſetzen läßt. Weil es aber zwei Sonnenwenden giebt und in jeder ein Haus, darum baut Jakob nicht nur Bethel, ſondern auch den Ort der Hütten (סֻכּוֹת [Succoth]), gleich nachdem er mit ſeinen Schafheerden über den Fluß Jabok geſetzt hat, ſo wie Herkules mit den Rinderheerden des Jahrs — der griechiſche Mythus iſt alſo der ältere — aus dem Lande des Verborgenſeyns (Latium) von dem Gott des Verborgenſeyns (Latinus) kommend, durch die trennende Meerenge nach der Inſel des Hauſes (Sicania, von שָׁכַן [schacan], wohnen) ſchwimmt; und wie dieſe beiden, ſo müſſen alle Jahrgötter das Haus bauen. Jakob iſt alſo in den beiden Sagen in Succoth und Beth-El, und die Genealogie 1 Chron. 4, 4 nennt ausdrücklich einen Gott der Winter-Sonnenwende. Pnuel (פְּנוּאֵל), die Wende des Gottes, iſt Vater des Gedor (גְּדוֹר) und Hareph (חָרֵף) des Beth-Gader (בֵּית גָּדֵר). Beide Väter haben einen Sohn (גְּדוֹר) und ſind nur der getrennte Name Pnuel Hareph, Gotteswende des Winters. Vereinigt war Jakob Eber (der über den Fluß Setzende, wovon auch Abraham jenen Beinamen erhielt) mit Gader; ſo iſt Herkules in Iberien ſchon nach dem Hebräiſchen in der Stadt Gadeira (das heutige Cadix), wo der Fabel zufolge ſeine Säulen ſtehen. Aber das Griechiſche verbeſſert die hebräiſche Genealogie. Denn Jakob, über die Furth zum rothen Edom gehend, iſt Herkules im rothen Lande (*Ερυθρία*). Hier holt er ſich die Heerde Jahrrinder, die in der Sonnenwende verſammelt ſind und Augias Stall finden. Pnuel Gader (*Γαδειρα*) iſt demnach nicht גֶּדֶר (geder), ſondern עֶדֶר (geder), Heerde,

und ein Guttural hier aus dem andern entstanden, wie in עֵז, גְּדִי, Ziege, עֵר, גֵּר, Fremder u. s. w. Daher hieß *Γαδείρα* auch Gades, von גַּד (gad), Bock. Nun erklärt sich auch der Name Israel, den Jakob in Pnuel erhält. Gott selbst nennt ihn Isra-El, weil er mit Gott und Menschen gekämpft, aber nach keinem morgenländischen Dialecte heißt יָשַׂר oder אָשַׂר kämpfen, sondern leiten, führen (2 Chron. 32, 30), und das Grundwort ist שׂוּר, die Herrschaft haben, der Führer seyn. Jakob ist demnach der Führer, Apollon *ἡγήτης*, wie Zeus als Jupiter Ammon im egyptischen Mythus, der die übrigen Monatsgötter auf der Flucht vor Typhon anführende Widder. Die syrische Göttin als Schaf abgebildet, nach dem Talmud אֲשֵׁרָה (Ascherah), die Führerin. Da nun das Jahr eine Heerde ist, um die Jakob selbst bei Laban um Lohn diente, so kann er als Führer nichts anders seyn, als Führer der Heerde (was früher der Stier gewesen, wovon sein Name Aluph, אַלּוּף, und Artemis *ταυρόπολις*, in Thracien *βοῦς βατὸς*, die vorrückende Kuh, hieß, dem Pausanias zufolge im Cultus auch *Ἀλφειαία*, wovon auch Strabo B. VIII weiß) in Gestalt eines Widders, schon nach der Sage vom Widder im Tempel Jupiter Ammons, der sich nach dem Wechsel der zwei Jahreszeiten auf die rechte oder linke Seite wendete, und da er gerade in Pnuel von Gott Israel genannt wird, müssen sich beide Namen aus einander erklären, aber ohne anzunehmen, daß der Geschichtsschreiber אַיִל (ail), Widder, in אֵל (el), Gott, verändert habe; denn אֵל, der Starke, konnte ja, da אַיִל von dem Grundworte herkommt, die andere Form vom Worte für den starken Widder gewesen seyn. Allein außerdem befiehlt diese Erklärung ein zweiter Name der syrischen Göttin, die gleich Jakobs Gemahlin רָחֵל ein Schaf war, und schon den ersten als אֲשֵׁרָה mit ihm gemein hatte. Nemlich sie heißt auch Adargedis, d. h. עֲדַר גְּדִי (adar gedi), die Lenkerin

der Böcke (von עֵדֶר [eder], metathetisch das lat. ordo, Dial. סֵדֶר [seder]), i. e. ordo, also wie Israel Lenker des Widders. Beide Namen stimmen überein mit ihrem biblischen עַשְׁתָּרוֹת (Aschtharoth) (Heerdengöttin). Aber wie ist zu erklären, daß der Geschichtsschreiber den Jakob von Gott Israel nennen läßt, weil er mit Gott und Menschen gekämpft? zweitens, daß er, als er Esau umarmt, sagt: mich dünkt, ich sehe das Angesicht Gottes? Deutlich sagt auch hier noch der Mythus, daß es Edom selbst war, mit welchem Jakob vor der Ueberfurth rang; denn in Pnuel spricht er mit Gott, und in Esaus Umarmung dünkt ihm, als sähe er das Angesicht Gottes. Edom ist im ganzen Mythus Adam, der erste Mensch aus rother Erde, als Brama-Schiba und Parabrama. Aber aus eben der Ursache war er auch ein Gott, weil die drei Personen der indischen Trimurti Menschen und Götter zugleich sind. Esau ist aber der Jahrgott wie Jakob, als dessen Zwillingsbruder die Winterhälfte des Jahrs, welche das Lamm (כֶּבֶשׂ [kebes], Lamm) im Zodiak, den Lenz herbeiführend, besiegt (כָּבַשׁ [kabasch], siegen, bezwingen, überwinden). Der Grieche mußte die Benennung dieses Thieres: *πρόβατον* (das vorwärtsgehende) erst späterhin erfunden haben, als das Vorrücken der Nachtgleichen schon bekannt gewesen und *βοῦς βατὸς* auf das Rind nicht mehr paßte, weil der Widder schon das erste Zeichen des Thierkreises geworden; und eben so mochte das arabische Hamala, Hammel, als Bezeichnung der Sonne (חַמָּה [chammah]) ein jüngeres Wort der Sprache seyn. Das deutsche Lamm deutet noch im ältern von dem Britten aufbewahrten Dialecte lamb seine einstige hieroglyphische Bestimmung, nämlich *λαμπὰς*, eine Fackel, einen Feuerstrahl an, wie צאן (zoon), Schaf (bei Hesych. *σάννας, αἴξ ἀγρία*), Dialect צִן (zin), Dorn, welches in der Hieroglyphe Hitze bedeutet (wovon das Wortspiel קוֹץ [koz], Dorn, קַיִץ [kaiz], Sommer, den

Beweis liefert), und ישׁ (schen), arabisch dsan, Zahn (s. d. Art. oben), was gleichfalls Feuer bedeutet. Hätte doch wegen der zwei Säulen der Sonnenwenden, welche durch des Elephanten Zähne verbildlicht wurden, das Lamm auch bidens (Doppelzahn) geheißen und ἄγνος, agnus, Keuschlamm, von dem reinen Sonnenfeuer, das agni im Indischen heißt. Eben so konnte קֶרֶן (keren), κέρας, cornu, Horn, das auch Strahl bedeutete, deshalb κεραυνὸς, Blitz, ceraunium, Hirn, als Sitz des geistigen Lichts von כַּר (car), das Lamm, abstammen, und das deutsche Kern, kernig bestätigt nur die richtige Deutung der alten Hieroglyphe vom Feuer-Zahn des Ebers, welcher die Säule und den Weltberg aus dem Wasser geschaffen. Eben so hatte der Widder (אַיִל) wie die Kraft (איל) geheißen. Mit dem Lamme und dem Widder haben

Bock und Ziege

in Einem Zeichen gewohnt. Schon die Etymologie stellt עז (es), die Ziege, mit ὄϊς, Schaf, aus welchem das lateinische ovis wurde, zusammen, aber auch der Mythus. Beide haben den blitzenden Feuerzahn, beide das goldene Vließ. Silpa's beide von Jakob gezeugte Söhne sind der Widder (Ascher) und der Bock (Gad). Vor Jason ist schon der Verbrenner (Phrixus) in dem verbrannten Lande (Kolchis von קָלַח [kalach], brennen, Kalkerde, indisch kali, verbrannt, schwarz) mit dem Widder, auf dessen Haut am Jahresende die Priester das Horoscop der neuen Zeit schrieben, und das goldene Vließ hängt am prophetischen Baume. Fing aber das Jahr im Wintersolstitium an, war das Vließ eine goldene Bockshaut anstatt des Widderfells. Wie Kadmus das Haus bauete, wo des Nachts die Kuh sich niederlegt, so ist in der Ziegenstadt (Aegeira) der Artemis Agrotera da ein Tempel errrichtet, wo die schönste Ziege (αἶξ) sich niedergelas-

sen, und in *Αἰγαὶ*, welches wieder *Αἴγειρα* war, hatte *Καρανὸς* Wohnsitze gefunden, nach dem Drakelspruche: Ziegen würden ihn in ein Reich führen. Der Bock Pan stirbt als König von Attika (Pandion) in der Stadt des Hauses (Megara), die des Lammes (כַּר [car]) Gott (Karos) gebaut, und Ziegengott (Aegeus von *αἴξ-γος*) heißt sein Sohn und Nachfolger in der Regierung (Apollod. III. c. 14 und Paus. Att. c. 41). Wie das Welt (mundus) schaffende Wort (mandra) und der Sprachberg (mandar) im Indischen geheißen, so der egyptische Pan und Bock Mendes, der als Eros ein Sohn der Nacht und vor allen Göttern gewesen. Den neugebornen Zeus säugt die Ziege des Dunkels (Amalthåa, אֵם עֲלָמָה am alatah) und Genuß der Ziegenmilch hatte Meschia und Meschiane zu Sterblichen gemacht. Der bocksfüßige Satan, welcher als Mahasasur die reinen Geister um ihre Seligkeit betrogen und deshalb in die Hölle gestürzt ward (Jes. 14, 12—15), hatte als Ahriman mit lügnerischer Rede die Bewohner des Paradieses überlistet, daß sie die verderbliche Speise gekostet, und darum blieb in der Sprache noch der Bock (*Μένδης*, *Μέντης*) der Lügner (mendax, mentitor). Nach ihm, dem bösen Geiste, der das Unvollkommene geschaffen, benannte man Fehler und Mängel (menda, mendosa), und weil die Zeugungskraft durch das Keimen der Barthaare und des sichtbar werdenden Pflaums am Kinne sich verräth, nannte der Lateiner dieses: mentum nach dem zottigen (שַׂעַר [saar], Haar) und geilen Bock (שָׂעִיר [sair]); und von גַּד (gad), der Bock, leitete die Sprache ab catulire, begatten, Gatte, alles Bindende und Fesselnde: ketten, kitten, catus, listig, גַּדֵּף (gaddeph), lästern (denn der abgefallene Geist — עֵז, Bock, עָזּוּת, keck — hatte seinen Schöpfer gelästert und durch List die Reinen von Gott abgewendet), cadere, fallen, כָּתַת (cathath), vernichten, aufreiben, caedes, Niederlage, und weil Leib-

werden Strafe des Abfalls von Gott gewesen: גָּדַל (gadal), wachsen, groß werden, und im Lateinischen catullus, ein junges Thier, Hündchen; גִּיד (gid), der Lebensnerv; in der Form גֵּז (ges), Geiß, גּוֹזָל (gosal), die junge Brut, כָּזַב (casab), lügen (Satan nennt der Evangelist den Vater der Lüge), causa, die Ursache (nämlich der Schöpfung der Materie), der Ursprung (des Uebels), und weil Satan das Metall (s. d. A. Erde u. Elementarhierogl.), γάζα, der Schatz, casauba, im Arab. das Schatzhaus, כֶּסֶף (keseph), Geld, Silbermünze, cassa, deren Aufbewahrungsort. Ferner sind abzuleiten von der sterblich machenden Milch der Ziege: caseus, Käse, vom geilen Bock (slavisch: Kose) kosen, küssen, im Sanskrit: ada, die Ziege, und lat. hoedus, der Bock, von אָדָה (adah), brennen im Liebesfeuer, κάπρος, das Schaamglied, caper, der Bock. Thamar fordert darum von Juda einen Bock als Hurenlohn. Die astronomische Fabel setzte mit der Helike (dem nördlichen Bärengestirn) die Ziege (Aix) auf des nördlichen Fuhrmanns Schulter, und während Amalthea Zeus erzogen, erzählt sie, habe Aix zwei Böcke geboren. Die Schicksalwebende Penelope, des Bockes Pan Mutter, war jene Ziege des nördlichen Fuhrmanns, die zwei Böcke gebar, als die Verborgene (אֵם עֲלָטָה) Zeus ernährte — denn dem finstern Norden gehörte alles Irdische, alle Lebensspeise, die den Leib verdunkelt hatte — als Odysseus Gattin folglich keine andere, als Kalypso, die Verbergende (von καλύπτω), die ihn in Fesseln der Sinnlichkeit hielt; auch sie hat in ihrer Grotte mit Nymphen gewoben. Darum hat Telemach, vom Bock Mentes begleitet, seinen Vater Odysseus gesucht, und die Kunstweberin Pallas damals Mentes Gestalt angenommen. Noch eine zweite Buhlin hielt ihn gefesselt; diese war die zaubernde Kirke (bei Hesych. κάρκω, die Hexe, κέρκος, hircus, der Bock). Vom täuschenden Bock (κέρκος) hatte die Sprache das Wort κερκωπίζειν,

betrügen, erhalten, so wie Trug von τράγος, der Bock. Venus führte die Beinamen ἐπιτραγία (die auf dem Bocke Sitzende) und ἀπατούρια (die Täuschende), weil sie in der korykischen Höhle die Riesen betrogen. Bakchus Melanthides, als täuschendes Phantom erscheinend, wodurch er den Sieg dem Melanthos über den Xanthos verschafft hatte, gab dem attischen Täuschefest der Apaturien den Ursprung. Melanthos war Bakchus selbst gewesen, wenn er Antheus und als Gott der dunkeln Blume Μελ-ανθεῦς hieß. Wie ihm daher als Antheus die Haut und das goldene Vließ in Anthedon abgezogen war, so nennt ihn diese Sage vom Zweikampf des Melanthos auch μελαναιγὶς (mit dem schwarzen Ziegenfell). Leicht war es dann, den täuschenden Bakchus mit schwarzem Ziegenfell mit Jakob zu vergleichen, der, schon im Namen יַעֲקֹב der Betrügende genannt, mit Ziegenfellen bekleidet Vater und Bruder hintergangen hatte; und die jenen Betrug veranlaßte, war seine Mutter, die Göttin des Zankes (רָבַק [rabak], zanken), Rebekka, gewesen. — In Luft war zuerst alles elementarische Leben offenbart und sie gab Lebenshauch dem Neugebornen. Here, die Luftgöttin, wurde Geburtshelferin (λοχεία) und Ilithyien dienten ihr. Der Bock Ixion (αἴξ, Ziege) wollte sie umarmen und fand an ihrer Statt ein Luftgebilde. Herigone (die Luftgeborne), die sich selbst erhenkte, ist offenbar auch Here, die im Homerischen Mythus von Zeus aufgehenkt wird. Sie hatte Ikarius zum Vater, welcher die Windschläuche in den Nordbären setzte. Also war sie auch Artemis ἀπαγχομένη, und diese ist selbst die große Bärin (Ἄρκτος). Ikarius war aber auch Penelope's Vater, die den Bock Pan geboren hatte, und ihr Gemahl Odysseus erhielt die Windschläuche von Aeolos. Das der Erigone zu Ehren angestellte Schaukeln in der Luft stellen die indischen Parias der bösen geschaukelten Bhavani Kali zu Ehren an. Aber auch Bocks-

opfer werden ihr gebracht und Here heißt von denselben Opferthieren *αἰγόφαγος*. Bei der Identität des Widders mit dem Bocke (s. oben) in den Mythologien mußte nothwendig die Luft auch mit dem goldenen Vließe zusammenkommen; daher *Αἴολος*, der Windgott, אַיִל (ail), der Widder, lat. aries, Widder, aër, ital. aria, Luft (Widder, Wetter). *Αἴγευς*, der Bock (von *αἴξ*, *αἰγὸς*, Ziege), ist Gemahl der reinen Luft: *Αἰθρα*; Phrixus, der nach Kolchis den Widder bringt, war von der Wolke (*Νεφέλη*) geboren, und Pan als Phanes springt aus dem weißen Gewande hervor, das die Orphische Kosmogonie auch Nephele nennt. Aber nicht bloß der Bock Pan ist der Gott der Luft, sondern auch

der Affe

Hanuman oder Anemonte. Er stammte vom Gotte des Windes (Sanskr. anhuma, anemonte, *ἄνεμος*, animus) und sein eigener Name hieß Luft. Der Affengott Nardman hatte die Windharfe erfunden, wie der Bock Pan die Flöte. Wie die Ziege des Verborgenseyns Amalthea, welche den Luftgott Zeus gesäugt, die Gebärerin der Böcke im Bärengestirn (s. oben), so hatten Rama's Affen selbst Bärenköpfe; und vergleicht man mit Rama's Feldzug aus Ajodja nach Lanka den des Bakchus nach Indien (ins Land des Luftgotts Indra, Indu), so begleiteten den Gott *Σάτυροι*, Verborgene (von סָתַר [sathar]), und diese konnten nach dem griechischen Sprachgebrauche Böcke und Affen seyn. Darum stammte Hanuman auch von Panduw ab, d. h. von Pan, Pandu, dem Vater der Panduwer und attischem Bocksgott Pandion = Aigeus, und so war dieser Götterkrieg jener der Panduwers, die, wie hier Indra, die Kuh des Ueberflusses besaßen, und deren gemeinschaftliche Gattin sie war als Droepeti und Nordgöttin. — In den Mythologien ist der vom Lichtwesen abgefallene Geist nicht immer der Bock, sondern auch der

Affe. Hanuman, der Affen Oberſter, heißt es, habe einen Sprung nach der Sonne gethan, ſie zu verſchlingen, er aber mußte mit der ganzen Affenſchaar auf der Erde bleiben, als Rama (der Hohe), welcher eben gegen die Rieſen ſtreitet, mit den Seinen gegen Himmel fährt. Und weil Satan der Spötter iſt, ſo ſind nicht bloß die Böcke die Satyrn, ſondern auch die Affen; denn von *μιμῶ*, der Affe, leitet man ab *μῖμος*, der Schauſpieler, welcher die Geberden Anderer in der Komödie nachahmt, *μῶμος*, der Tadel, מאום (meum), Fehler, *μῦμαρ* und *μῶμαρ*, Tadel, Schande, *μυμαρίζειν*, verlachen. So vom Grundwort Im, das im Lateiniſchen noch imitari, nachahmen, imago, das Nachbild, mit Dentalhauch: simia, der Affe, similis, ähnlich, *σιμὸς*, affennaſig, *σιμόω*, ſpotten mit gerümpfter Naſe. So wiſſen wir nur noch griechiſche Namen und Wörter von dem dramatiſchen Satyr in Affengeſtalt, aber im Mythus iſt er gänzlich vergeſſen, und im Sprichwort *τραγικὸς πίθηκος* als Affe der tragiſchen Bühne faſt unkenntlich geworden. Daß der Grieche den Affen *πίθηκος* nennt, beweiſt wieder den dämoniſchen Character dieſes Thieres; denn jenes Wort ſtammt vom hebr. פִּתֵּחַ (piteach), ein Thüröffnender, פֶּתַח (pethach), die Thür. Der Böſe hatte, indem er die Geiſter durch ſeine Ueberliſtung in ſeine Schuld mit hineingezogen, ſterbliches Leben veranlaßt, er alſo hatte des Hades Thore geöffnet und ſie ins Land des Verborgenſeyns geführt. *Πάταικοι* hießen auch Kobolde und neckende Geſpenſter, offenbar aus jener Quelle ſtammend. Wenn dieſes Wort bei Herodot III, 37 Schiffsgötter bedeutet, ſo fließt dieſer Begriff aus jener Quelle; denn über den Todtenſtrom mußten die Seelen der Abgeſchiedenen, und jenes Schiff war Argo, ſeinen Namen vom Sirius als weißen Hund ableitend. Die Argonauten ſegelt Tiphys, d. h. der Hund, und Zweck der Reiſe iſt, das Vließ oder die goldene Bockshaut zu holen. *Παταικίων* hatte auch

der Ankläger geheißen, also genau dasselbe bedeutend, was Satan in der hebräischen Mythe. Der Böse als der erste Leibgewordene hieß in den Mythen Menschenschöpfer. Aber eben diese Idee des Alterthums hat es veranlaßt, daß die Sprache nicht nur das Thier, in welchem der Menschenschöpfer erschienen, sondern auch den nährenden Stoff, aus welchem das Leibliche geschaffen worden, selbst Vater und Mutter genannt hat. So bedeutet jenes Wort Ap, Aph, Ab (אב, Vater) in Deutschen Affe, engl. ape, im Lat. Kuchen und Bissen Essen, offa, wie nach Baldäus im Malabarischen ein anderes Affe und Brod zugleich. Von eben demselben in der Form pap Pavian, der Affe, papa, der heilige Vater, russisch Pope, der Geistliche, hochdeutsch Pfaffe, Priester, *πάππος*, Großvater, deutsch Papa, *πόπανον*, Kuchen, das deutsche (Mehl-) Pappe. Eben so wie אם (am), Mutter, deutsch und französisch Mama, Muhme, *μιμώ*, der Affe, amita, des Vaters Schwester, deutsch Ohm, des Vaters Bruder. Der Affe Hanuman war eine Incarnation des Feuergotts Schiba gewesen und mit seinem brennenden Schwanze soll er das Wasserreich des Gottes Varuna oder Bären ausgetrocknet haben. Aus dem Sanskritwort zenga, brennen (wovon noch das latein. sanguis, Blut, wegen der rothen Feuerfarbe), bildete sich das indische singh, Affe, franz. singe. Die Insel Ceylon war es, gegen die Hanuman mit seinem Affenheer den großen Weltkrieg führte, und diese wird nach Baldäus auch Sanka genannt, so wie ihre Bewohner nach der Form zing Cingalen heißen. Von Coromandel bis zu ihr baute Hanuman mit dem Feuerschwanze auch die Brücke (das Körperliche), unter der man aber jetzt die Sandbrücke versteht, durch die Ceylon mit der Halbinsel zusammenhängt, und weil der durch Feuer aus dem Wasser Schaffende und Geschaffene der erste Mensch und Blutgeborne (Adam) hieß, so wird diese Brücke von den Ceylanern Adamsbrücke ge-

nannt (denn was das hebräische adam, bedeutet auch das indostanische adimi, der Mensch). Oben (Kap. II) wurde gezeigt, daß dem Alterthum das verkörpernde Feuerprinzip der Zahn (s. d. Art.) geheißen habe. Ganescha mit dem Elephantenkopfe und Bocksfüßen hatte im Zweikampfe einen seiner zwei Zähne verloren, und so verlor ihn Hanuman, der Bock-Affe, im Streite mit einem andern Bruder, der dem Ganescha gleichbedeutend wurde. Heilig bewahrte der Cultus des Affen Zahn. Aber wie die böse, schwarze Kali (lat. caligo, Finsterniß) mit ihm die Affengestalt gemein hatte, so wird sein Zahn zu ihrem Ebergebiß, indem was Name für den Affengott Sugri (welcher dem Rama beigestanden — Affengötter hatten auch das berauschende Sagar (שֵׁכָר [scheker], scharfes Getränk) erfunden — als Wort der Sprache auch

den Eber,

Sanskrit sugara, bedeutet. Wie daher der Elephant in derselben Sprache radi (Zahn, wovon das lat. rodere, schaben, nagen, s. d. Art. Hand Cap. II) oder Dwiradi (Zweizahn) im Latein. das Feuerlamm agnus bidens (Zweizahn), Ganescha der Einzahn (Ega-denda) heißt, so kommt von jenem Wort für Affe, Feuer, Blut (seng, sanga, singh) das franz. sanglier, der Eber (also in derselben Sprache, worin singe Affe bedeutet), ital. cenghiale. Der hochmüthige Riese hatte Gott ermessen wollen, indem er mit Ebergebiß nach unten die Gränze des Unbegränzten suchend, mit dem Feuerzahn in Irdisches zu verwandeln strebt, was noch unendlich bleiben will, wie er nachher wirklich es verwandelt, da er als Eber mit dem Zahn den Weltberg aus den Fluthen gehoben, d. h. das Irdische geschaffen hatte. So war er als geschaffener Geist Urheber der Endlichkeit, und gleich ihm in diesen zwei Verkörperungen haben alle Riesen Ebergebiß. So hat die feindliche Kali, die immer in den

Mythen als die Schöpferin irdischen Leibes erscheint, zwei hervorragende Schweinszähne. Der Grieche bildete daher mit Ebergebiß die Graja ab (γραῖα, ein altes Weib); sie war Urheberin des Vergänglichen als Riesin, die von dem ewig verjüngenden Trank nicht gekostet, die Göttin des Alters. Unendliches mußte seitdem in geschiedenem Daseyn existiren, und vom Eber mit dem Feuerzahn leitete daher der Lateiner **singulus** und **singularis**, franz. **singulier**, der Einzelne, her. זָנַח (**sanach**) heißt verwerfen, verbannen, nämlich den hochmüthigen Geist aus dem Lichtreiche, und die Folge desselben, Leibwerden, speisen und sich fleischlich vermischen, drückte der Hebräer mit demselben Worte in weicherer Aussprache aus, nämlich durch זָנָה (**sanah**). **Aper**, der Eber, stammt von עָפָר (**aphar**), Erde, ebenso wie **porcus**, das Ferkel, nur Dialect von אַרְקָא (**arka**), Erde, **Orcus**, die Unterwelt (denn im Mythus bedeutet es den irdischgewordenen Gott, wenn Orpheus in die Unterwelt hinabsteigt; die Verfinsterung des Lichtgotts ist im Schattenreiche); der Lichtgott Adonis wandert in die Unterwelt, nachdem ihn ein Eber zerrissen. Weil man schon im Alterthum wußte, daß der Genuß des Schweinefleisches Aussatz bewirkt, hieß dieser פֹּרַחַת (**porachath**) (contr. **porcus**) und vom Thier der Finsterniß borgte die Sprache, den Begriff Decke zu bezeichnen, פָּרֹכֶת (**parocheth**), wovon die Wurzel פָּרַךְ (**perech**), Mühseligkeit. Ebenso χῖρος, Schwein, von קִיר (**kir**), die Wand. פֶּרַח (**perach**) bedeutete auch wie נֵץ (**nez**), Blüthe, die ebenfalls der Hieroglyphe mit Nacht (ind. **nisha**, νὺξ, **nox**) Gleiches bezeichnend ist. Denn das irdische Leben war Strafe des Hochmuths des bösen Geistes geworden, und weil alles Leben sich aus der Verwesung erzeugt, und der Koth des Schweines Lieblingsfraß, glaubte man in Kloaken habe der Teufel seinen Aufenthalt (Matth. **12, 43**), und so zwingt Jesus die Teufel in die Leiber der Säue zu fahren (Matth. **8, 31**). Nach dem Hochmuth (חֲזִיר [sus]) als

der Ursache der Erniedrigung des abgefallenen Geistes hatten Griechen und Lateiner das Schwein (σῦς, sus) genannt, und weil Pluto auch Plutus war, bedeutete דוּד (sus) dem Chaldäer Gold, so wie das Gleiches bezeichnende דְּהַב, chald. דְּהַב nur das gedehnte זוּב (sub), stinkender Ausfluß, Excrement, דִּב (dib), Koth, indisch und persisch Dew, Deba, der böse Geist. Aber der Hebräer nannte auch

das Pferd

סוּס (sus), nicht zufällig, denn der germanische Teufel mit dem Pferdefuß und die pferdefüßigen Stiertödter (Centauren), welche der Bock Ixion — Griechenlands Mahasasur-Satan; denn auch ihn stürzt Hochmuth in das Schattenreich — mit der Wolke (νεφέλη, von νέφος, dunkel) gezeugt, sie sind nur getrennte Glieder Eines Mythus. So wie die alten Hebräer einen Sündenbock in die Wüste schickten, so noch jetzt die Indier das Roß, und ein Roßopfer ist ein Sündenopfer. Von dem pferdefüßigen Chiron heißt es, er habe die Heilkunst getrieben. Von רָפָא (rapha), heilen, stammt die Benennung für die Riesen der hebr. Mythe רְפָאִים (Rephaim), die mit זוּזִים (Susim) und אֵמִים (Emim) (Furchtbaren) gegen den Schwarzen in der verbrannten Stadt (כְּדָר-לָעֹמֶר, Dialect von קָדַר, κόδρος, schwarz, und כָּמַר, καμαρῶ, finster machen, wölben) Krieg führen. Was unter der verbrannten Stadt zu verstehen sey, soll weiter unten im zweiten Anhange befriedigend erklärt werden. Hier sey nur noch zu bemerken gestattet, daß das Alterthum die bösen Gottheiten zu Heilenden machte, weil man die Genesung durch magnetischen Schlaf herbeizuführen glaubte; darum ist רָפָא (rapha), heilen, Dialect von רָפָה (raphah), schläfrig seyn und schwächen. In der Form רֵבַע (reba) heißt es liegen (Ps. 139, 3). Dies wäre das franz. rêver, träumen, das lat. rabere, rasen. Die rasende Medea bewirkt durch Zaubertränke Aesons Verjüngung, und medere,

heilen, ist verwandt mit *μήδομαι*, sinnen, forschen. Einer der pferdefüßigen Cyclopen war Medon (Ovid XII, 303) und ein anderer (Chiron) der Arzt. Die kunstsinnige Pallas war nicht nur *Μῆτις*, sondern auch die unheilvolle *Μέδουσα* (die Denkende). Ueberhaupt sind die listigen Götter auch die der Unterwelt, wie Hermes den Namen *Ἀγαμήδης* (der sehr Schlaue), *χθόνιος* (der Unterirdische) und *ψυχοπομπὸς* (Seelenführer) in seiner Person vereinigte, und Odysseus (der Zürnende, von *ὀδύσσομαι*) der Listige war. Prometheus und Chiron zählte man zu den Titanen. Der böse Geist war der listige, betrügende und der Spötter, darum vereinigt die Sprache scheinbar verschiedene Begriffe wie *Κυβελίστης*, ein Boshafter, *κοβαλίνη*, die Betrügerin, *κόβαλα*, bübische Handlungen, *κόβαλος*, der Kobold, neckende Erdgeist, *κόβαλος*, der Lustigmacher, **cavilla**, die Spottrede, *καβάλλης* und **caballus**, slaw. **kobila**, das Pferd. Muthmaßlich stammt das französische Kabale noch aus dieser Quelle. Das Roß war der Hieroglyphe ein Thier der Dunkelheit. Melanippe (Schwarzroß, Rappe) hieß sowohl eine Tochter Chirons als des Neptuns, der selbst ein Sohn der Nephtys (Nacht) gewesen. Auch das Flügelroß der Zeit (Endlichkeit) hatte er gezeugt, denn das Pferd wurde von der Hieroglyphe mit dem Wasser häufig verwechselt, weil das nasse Element der Urstoff der Körperlichkeit gewesen. Im Persischen hieß **var** Wasserquell, im Hebräischen בְּאֵר (**beer**), Brunnen, das griechische *πείρη* mußte Quell bedeutet haben; denn Apollodor (**II, c. 1**) giebt der Io anstatt des Flußgotts *Ἴναχος* (*νέχεσθαι*, schwimmen) einen *Πείρην* zum Vater; des Meergotts *Γλαῦκος* Sohn heißt gleichfalls Piren, und Pirene ist des Flußgotts Acheloos Tochter, mit welcher Neptun einen Liebeshandel hatte (**Pausan. Cor. c. 2**); *Πείρας* hatte mit der Styx (dem Höllenfluß) die Wasserschlange Hydra gezeugt und der Gemahl der *Καλλιῤῥόη* (Schönfließend) war *Πείρανθος*. Mit weicherem Dialecte

ver mochte der Lateiner das Roß genannt haben, denn bei Martial kommt noch **ver-edus** in der Bedeutung schnelles Pferd vor. Ursprünglich mochte jenes Wort: das zeugende (עֵר [ed]) Roß geheißen haben, denn daß es von der Hieroglyphe als Bild für Zeugung verwendet worden, beweist weil ἵππος, Roß, auch Schaamglied übersetzt wird, verwandt mit ἴφι, stark, kräftig, das chaldäische אִבָּא (ibba), Frucht. Weil der Becher Bild der Zeugung und des Wassers, kannte der Mythus ein Becher-Roß (Σκύφιος), welches von Neptun gezeugt worden, und ein anderer Mythus wußte von einem Brunnen der Musen, der Aganippe (von אָגָן (agan), Becher, und ἵππος, Roß), also ebenfalls Becherroß hieß, und Ἱπποκρήνη, Roßquell, war ja auch ein Musenbrunnen genannt. Dies kam, weil die Musen Göttinnen der Zeit waren, und das Wasser die Körper sowohl auflöst als bildet. Aus diesem Grunde machte man den Neptun zum Thorwächter (πυλάοχος) am Eingange des Schattenreichs, und auf den Grabmälern der Griechen waren Rosse ausgehauen. Eben weil ein Strom die Oberwelt von dem Schattenreich trennte und in den Mythenaller Völker die Fluth: die endliche Auflösung leiblichen Daseyns in das Element hieß, aus dem die Körperlichkeit wieder geboren wurde, das Wasser die Welten endet und wieder schafft; stammt von **aqua**, Wasser, **aequor**, die Wasserfläche, **aequari**, gleich machen, und **equus** konnte verwandt mit **aequus** seyn. Eben deshalb war auch das Roß Symbol des Dunkels, der Endlichkeit, und zugleich Bildner der neuen Zeit. Die indische Mythe erzählt daher, daß wenn das letzte Weltalter verflossen seyn wird, der Wassergott Wischnu in seiner zehnten Verkörperung als Roß Kallenki erscheinen und die Erde durchtreten, d. h. Alles dann erneuern soll. Variation dieser Sage ist die persische von Mithra, im Namen der Wassergott (מָטָר [matar]), welcher am jüngsten Tage auf dem Roß Sosiosch reiten und die Todten aus den Gräbern wecken wird. Jenes Thier, in welches Wischnu sich ver-

körpern wird, ist geflügelt, und folglich das griechische Musenroß, welches — weil das Dunkel den Ton und die Körperlichkeit geschaffen (s. d. A. Ohr Cap. II) — mit dem Schlag seines Hufes die Quelle (πηγή, wovon das Thier Πήγασος hieß) der neuen Zeit geschaffen hatte. Ein Mensch mit entblößtem Schwert soll das Roß Kallenki reiten; denn Zerstörung (חָרַב [charab], verwüsten) hieß in den Sprachen das Schwert (חֶרֶב [chereb], wovon noch das deutsche herb, scharf). Darum war das zerstörende Pferd Kallenki schon der Roßgott Kabiler (caballus), wenn er mit dem blitzenden Auge die 60,000 Kinder Sagurs tödtete; denn mit sechszigjährigen Perioden beginnt und endet die Periode der vier Weltalter, die von Kallenki geschlossen werden. Tod und Wiedergeburt aber ereignet sich im Paradies des Nordpols und in der Hölle. Darum heißen die bösen Dämonen **Rephaim**, die Heilenden, obschon ihr Aufenthalt das Schattenreich ist; Jes. 26, 19. Ps. 88, 11 und Hiob sagt 26, 5. 6: Die Rephaim ängstigen sich unter den Wassern, und die bei ihnen wohnen. Die Hölle (Scheol) ist aufgedeckt vor ihm u. s. w. Und wie Achills Roßzwillinge Kinder des Boreas, so ist Kabiler unter den sieben Rischi's im Bärengestirn, und einer derselben hatte Wischnu verheißen, daß er als sein Sohn Kabiler erscheinen werde. In der weißen Farbe des Winters erscheint auch das Roß Kallenki (vergl. damit Offenb. Joh. 19, 11), obgleich es das schwarze (caligo) heißt, und so ging in der achten Verkörperung der Gott in Gestalt einer weißen Schlange (des Winterdrachen) in den Strom des Todes (Jamuna) hinab. Dies war die Quelle des Lebens, geschaffen vom Flügelroß, und Poseidon ἵππιος, des Rosses Schöpfer, wurde dann Thorwächter am Eingang des Schattenreichs. Ein anderes von Neptun gezeugtes Roß Arion war das prophetische wie Achills Rosse, daher das nur noch von Ennius aufbehaltene **verare**, wahrsagen, **verum**, wahr, **verbum**, Wort, und **veredus**,

das Roß, zu Einer Familie gehören, so wie ἵππος mit ἔπος (das Wort) ebenfalls verwandt ist, פָּרָשׁ (**parasch**), der Reuter, im Sanſk. **Parasa**, das Pferd, chaldäiſch פֵּירוּשׁ (**perusch**), die Erklärung. Auch der perſiſche Mythus hat ein ſprechendes Pferd; denn **Ghuist-asp** (von **ghuish**, die Rede, das deutſche Guſche, Mund, und **asp**, das Roß), zu dem der Lehrer des neuen Geſetzes (Zoroaſter) kommt, iſt noch der fabelhafte König, und die Sage vom wirklichen Hyſtaſp, er ſey durch Wiehern ſeines Roſſes zum Herrſcher ernannt worden, iſt übergetragene Fabeltradition, die man in der Geſchichte aller erſten Könige des Orients ſuchen muß, da die wirklichen die Namen der fabelhaften hatten. Ueberhaupt war den Perſern unter den Thieren am meiſten das Roß Bild der Zeugung und Zeit, daher ſo viele Namen mit **asp** — noch im Hebr. bedeutet אָסַף (**Aschaph**), ein Sternkundiger, אָסַף (**asaph**), ſammeln, חָשַׁב (**chaschab**), zählen, rechnen — das im Sanſkrit **aswa** ausgeſprochen ebenfalls Pferd bedeutet, zuſammengeſetzt ſind: *Πρεξάσπης*, *Ὑδάσπης*, und in Zoroaſters Geſchichte kommen Giamaſp, Lohraſp, Peteraſp u. m. A. vor. Aber was die Mythen der Völker vom Pferde ſagten, wiederholten die Geſchichten vom

Eſel;

ſo gab es nicht bloß *ἱπποκένταυροι*, ſondern auch *ὀνοκένταυροι*, eſelfüßige Geſpenſter, die auf Gräbern wandelten. Satans Geſchichte hat man in jener des Eſels Orion wieder finden wollen, der auf ſeine Stärke ſich allzuſehr verlaſſend, die Strafe bald erfahren mußte (**Pomey Mythol. in Orionem p. 183**). Seine Gemahlin Side (שִׁדָּה [**schiddah**], die Teufelin) war, weil ſie der Juno an Schönheit ſich gleich geachtet, von dieſer in die Hölle verſtoßen worden (**Apollod. I, c. 4. §. 3**). Wie Satan Phosphor und Lucifer (der Lichtgeiſt) geheißen, mit welchem

Namen auf seine himmlische Abkunft angespielt wurde, eben so bedeutete Orion (אור [Or], Licht) den Lichtgott. Die griechische Mythe giebt ihm daher Ὑριεύς (חור [chor], der Freie, חור [chur], der Glänzende) zum Vater, und חור, das Feuer (pers. Hyr), zeugt den אורי (Uri) (Licht); oder auch der Name Orion ist aus עור (ur), der Esel, gebildet, welche Thiermaske die Mythen ihm geben. Orion جبّار (gibbar) ist Persiens Nimrod (marad, rebelliren); denn jenes arabische Wort ist gleichbedeutend mit dem hebr. גִּבּוֹר, der Gewaltige, Streiter, welches Prädikat dem Nimrod (1 Mos. 10, 8) gegeben wird, und auch der griechische Orion war ein Jäger (Od. 11, 572). Ismael, welchen die Schrift den Spötter und den wilden Esel (פֶּרֶא [pere]) nennt, ist der Bogenspanner (רֹבֶה קָשֶׁת). Orion ist aber auch ein Sternbild; bei Hiob heißt er כְּסִיל (Kesil), welches Wort in dem Arab. هَزَلَ (hasala), spotten, bedeutet. כַּסְלֻחִים (Kasluchim) (1 Mos. 10, 14) stammen von Mizraim dem Sohne Ham's (חָם), der seines Vaters spottete, und dessen Name ist Wurzelwort zu חֲמוֹר (Chamor), Esel. Ham wird verflucht, daß er seinen Brüdern, wovon einer der Jüngere (Japhet), dienen soll. Auch Esau-Seir, der Jäger und rothe Edom, muß dem jüngern Jakob dienen, und οὖρεὺς, Lastthier, heißt der Esel, im Hebräischen עֲנָה (anah), der Betrübte und der Esel (ὄνος). Auch Esau ist der jagende Bär (עָשׁ [asch]) im Norden, und dem bösen Typhon in Egypten, welchem dieses Gestirn geweiht war, wurden rothe Esel geopfert, wie in Indien Rosse das Sündenthier repräsentiren, und am Feste der Sada 100 Pferde geschlachtet werden mußten. Noahs Sohn חָם hatte im Namen der Brennende geheißen, und dies ist des Esels Name אָתוֹן (Athon) (chald. אַתּוּן [Athun], der Ofen, gleichbedeutend mit כּוּר [kur], und עַיִר (gair), arab. ghur, der Esel), in anderem Dialect asinus. חֲמוֹר als derivirte Benennung von חָם, heiß, bedeutete

den Heißen, und Dialect davon war עֲמוֹרָה Gomorrha, die verbrannte Stadt, die deshalb von Knabenschändern bewohnt wird, weil der unzüchtige Cultus des befruchtenden Esels es befahl. Der hebräische Erzähler machte sie zur Ursache des Zorns Gottes über die Städte und, daß sie verbrannt waren, zur Strafe. Der König von עֲמוֹרָה hieß בֶּרַע, der Schwarze in der verbrannten Eselstadt, aber sein Land heißt noch אֵילָם (Elam), Dialect von עוֹלָם (Olam), Land der Ewigkeit, also Paradies, das der Perser Gherd nach dem zeugenden Esel עָרוֹד (garod) nannte, und er versammelt mit den übrigen Fürsten, von denen einer in אַדְמָה (Adamah) (Erde) oder dem Paradiese, κατεξ. Erde genannt, herrschte, im Thale der Zerstörung שִׂדִּים (Schiddim) (שֵׂד [sched], der böse Geist), welches auch שִׂטִּים [Schitim] (Satan) heißt. Weil der Esel so wie das Roß Bild der Zeugung war (Ezech. 23, 20), so hatte nicht nur Pegasus, sondern auch Silens Esel einen Quell gefunden; und wie des Achills Rosse besaßen auch des Bakchus Eselzwillinge, die ihn über den Strom getragen, die Gabe der Rede. Der Esel ist wie das Roß auch ein Thier der Finsterniß (חֲמוֹר [chamor], der Esel, arab. homi, blind, humus und χαμὰ, die finstere Erde, כָּמַר [kamar], schwarz, verbrannt seyn) und des feuchten Elements (humor, humidus, αἷμα, Blut); aber auch die Sprache stellt beide Thiergattungen zusammen: פֶּרֶד (Pered), das Maulthier, פֶּרָא (pere), der Esel, sanskrit. Parasa, das Pferd, und unter Juda's Söhnen ist Perez Bruder des עֵר (Esel) und אוֹנָן (ὄνος); und weil beide Thiere Bilder der Zeugung sind, so wortspielt Jakob: Joseph werde wachsen am Quell der Eselinnen צְעָדָה, weil dies Wörtchen ضعدة im Arabischen Schaamglied und Esel bedeutet — Luthers Uebersetzung: „Töchter treten einher im Regiment" giebt keinen Sinn — und derselbe Vers nennt ihn בֵּן פּוֹרָת, Sohn der Fruchtbaren, was auf seine Mutter nicht zu beziehen ist, weil sie von Jakobs Weibern die wenigsten Kinder hat.

Das andere Wort wird mit **E prosth.** zu *εὐρώτας* Zeugeglied, wie z. B. der persische Fluß Phrat von den Griechen Euphrat genannt wurde. Darum folgt auf צֶעֱרָה bezeichnend עֲלֵי שׁוּר, also der zeugende Lichtquell Sur (s. S. 88), wo der Hagar ein wilder Esel zum Sohn versprochen wurde; der Brunnen des Schaamglieds war also der Eselbrunnen und bedeutete wie der Roßquell (Hippokrene, Aganippe) das Wasser der Wiederschöpfung, den verjüngenden Brunnen Kynaithos auf dem Berg Ida; dieser war auch der Fluß Phrat in Eden. Eben so wortspielt Hosea, wenn er (**3, 3**) erzählt, daß er einer Buhlerin ein Homer Gerste als Hurenlohn gereicht; denn der Eselgott hatte, wie Serapis, im Cultus den Scheffel gehabt, und selbst die Sprache stellte zusammen חֲמוֹר (**chamor**), der Esel, und חֹמֶר (**chomer**), der Haufe, ein Maß von **10** Epha, in der Aussprache עֹמֶר (**gomer**), der zehnte Theil dieses Maßes. Die Gerste bedeutete dem Griechen auch Zeugeglied (*κρίθη*), ihre hebräische Benennung שְׂעֹרָה ist verwandt mit שָׂעִיר, der geile Bock, und das lat. **hordeum** erinnert wieder an den zeugenden Esel (עָרוֹד [**arod**]). Nach diesem Thiere (**Hamor**, חֲמוֹר) hatte der Grieche die Begierde zum Beischlaf (*ἵμερος*) genannt, und der Esel Orion, erzählt die Mythe, hat das Weib im Paradiese (die Plejade) geschwängert. Dann war er der Samiel der Rabbinen, welcher bei Eva das **jus primae noctis** genossen und mit ihr den Kain gezeugt haben soll. Wie also anstatt des Stiers nach verändertem Mythus der Esel mit der Plejade buhlte, so mußte der geschlachtete Stier der ermordete Esel werden, wenn das bürgerliche Aequinoctialjahr zum priesterlichen Canicularjahr wurde; denn der Esel Typhon ist das Siriusgestirn. Für beide Jahrrechnungen hatte die mythische Chronologie zwei Hinzusetzer. So fieng unter Jakobs zwölf Monatskindern Ruben mit den zwei folgenden Brüdern Simeon und Lewi vom Zeichen des Widders an bis zum vierten, dem Löwen Juda, das Aequinoctialjahr an. Lewi,

im Namen der Hinzusetzer oder Leiher (von לָוָה [lawah], leihen, und die Epaktentage hießen die geliehenen) als dritter Sohn vom Widder an gerechnet, ist eben der Junius; aber im Sonnenwendenjahr hört seine Bedeutung auf, er wird verstoßen (wie Jakobs Segen will), und an seine Stelle kommt der zweite Hinzusetzer Joseph im Namen der Vermehrer. Dieser war dann der Epaktenstier; er wurde folglich getödtet. Auch dies sagt Jakobs Segen; denn er verwirft Simeon und Lewi, weil sie den Stier muthwillig verderbt haben. Joseph war folglich im Monat des Lewi, d. h. in den Epakten oder fünf Zusatztagen umgebracht. Aber nur in dieser Bedeutung als alter Thaut starb er, als Anfänger der neuen Zeit lebte er fort und kam nach Egypten in die Sonnenwende. Im Mythus wollen ihn daher die Brüder tödten, aber sie geben beim Vater nur vor, ein wildes Thier habe ihn (gleich dem Atys und Adonis) zerrissen; denn im Mythus von Joseph liegt die Idee vom göttlichen Wesen, das in der bestimmten Zeit stirbt, aber in der ewigen nie aufhört. Joseph, im Monat Lewi getödtet, hieß im Zeichen des Krebses, das die Eselzwillinge hat, welche im Mythus den Bakchus über den das Jahr scheidenden Strom tragen. So wären wir wieder beim Eselskinnbackenbrunnen, welcher, wie oben (s. d. A. Kinnbacke und Schulter) dargethan worden, der Hieroglyphe den Quell der Zeugung bedeutete. — In den Epakten wird das Recht gesprochen; Richter ist der ältere Thaut als Stier — Bakchus *θεσμόφορος* ist *ταυρόμορφος* — die richtenden Plejaden sind in *Δωδώνη* (דִּין [din], das Gericht, und דּוֹד [dod], die Liebe), das ursprünglich **Dod-Dona**, Gericht der Liebe, hieß; die Priesterinnen, waren *πέλειαι* auf dem Kopfe des Stiers im Sternbilde. In dem Wollüstigen vereinigen sich die zwei Bedeutungen des Jahrgotts als Buhler und Richter. So heißt Dina in dem Namen die Richterin, im Mythus aber ist sie das wollüstige Mädchen, das ausgeht die Töchter der Erde zu sehen — denn

der Cultus der **Succoth benoth** (Plejaden) befahl den Mädchen und Weibern sich preis zu geben, das Mädchen ward dann dem Mädchen Jüngling und der Jüngling dem andern Mädchen — und von Sichem, einem Sohn des Esels (Hamor), geschwängert wird. (Auch Simson und Juda sind die Buhlenden, obgleich auch die Richter; von Letzterm heißt es, das Gesetz wird nicht von seinen Füßen weichen, der Szepter nicht aus seinen Händen kommen, bis **Siloh** kommt, d. h. das Ende des Jahrs, von שׁוּל [**schul**], der Rand. Des Löwen Ares Buhlin wird Arete [die Tugendhafte] oder Astråa, wenn sie Buhlin des Siriusgestirns [ἄστρον], Themis, wenn sie die Geliebte des Adonis war, der in Syrien Thamus hieß). Wenn man also liest: Dina (die Richterin) ging aus die Töchter des Landes zu sehen, so hat es hier die Bedeutung des Erkennens wie es die Cinåden im Mythus von Lot oder im Buch der Richter gebrauchen, wenn sie den Fremdling vom Gastfreunde fordern, damit sie ihn erkennen. Wo wird aber Dina geschwächt? am Brunnen des Backens; denn ihr Erwählter ist ein Sohn des Esels, und er selbst die Schulter (שְׁכֶם) im Namen, also in einer andern Mythe Pelops mit der elfenbeinernen Schulter. Joseph wird auch von seinem Vater nach שְׁכֶם (**Sichem**) geschickt zu seinen Brüdern, die ihn hier umbringen wollen, aber nur verkaufen. In der Sonnenwende hatte Joseph selbst die Gestalt des Thiers an seinem Brunnen gehabt, und nun wird der getödtete Stier der ermordete Esel; denn gerade Simeon und Lewi, die Würger des Stiers nach dem Segen, ermorden im Mythus den שְׁכֶם und חֲמוֹר. Diese waren folglich auch Namen Josephs in jener Gestalt gewesen, und er war als שְׁכֶם, die Schulter (s. d. A. oben Cap. II), der griechische Pelops, welcher Elephantengesicht (ὄψ, Gesicht, und פִּיל [**pil**], Elephant) hieß und eine elfenbeinerne Schulter hatte. Auch diesen Mythus erklärt die Hieroglyphe. Die beiden Sonnenwenden nannte

man die Thore der Sonne. In der einen stand ein Hirsch, in der andern ein Esel oder

Elephant.

Beide Thiere bringt der Mythus in Verwandtschaft; denn Phil-ammon (פִּיל-אָמוֹן), der Elephant der Wahrheit — wahrsagende Träume wandern durch das elfenbeinerne Traumthor — hatte die Phil-onis (עֲנָה, Esel) zur Mutter, weil die Elfenbeinschulter mit der Eselschulter nur Eine Hieroglyphe war. Schon seinem Namen nach bedeutete פִּיל (**phil**), der Elephant, die Zeugung. Auch im Egyptischen muß **phil** Elephant geheißen haben, denn die Stadt **Philae** wird von den Griechen übersetzt: *Ἐλε-φαντόπολις*. Die Sprache leitet davon ab *φαλλὸς*, das Zeugeglied, lat. **pales**, Pfahl, der hölzerne Priap (in Horazens Satire), *πῶλος*, **pullus**, das Junge, *φῦλον*, das Geschlecht, *φιλῶ*, lieben, **filius**, der Sohn, *πηλὸς*, befruchtende Schlammerde, **felluo**, buhlen, Bulle, der zeugende Stier, **polluere**, den Samen ergießen u. s. w. Der Elephant wurde Bild des Jahrs, und im indischen Mythus unterstützen so viel Elephanten die Zeitwelt als das Jahr Abtheilungen hatte, also die doppelte Zahl der Jahrquadranten, weil man jede Zeitabtheilung wieder in zwei Hälften theilte. *Ἔλεφας* hieß das Thier, von אֶלֶף (**eleph**), tausend, weil, was auch der Astronom **le Gentil** bezeugt, die Indier das Jahr in **1000** Theile theilen; darum hat die Jahresschlange Adiseren neben den fünf Köpfen der Zusatztage oder Epakten noch **1000**, die aus jenen hervorwachsen. Weil aber in der andern Sonnenwende

der Hirsch

stand, so hieß auch dieser *ἔλαφος*, also wieder **eleph** mit anderer Punctation. Und weil die Theile des Jahrs mit Aehren (aera, Periode) bezeichnet wurden, so hieß der in einen Hirsch verwandelte Aktäon wie *Δημήτερος ἀχτὴ*

(bei Hesiod die Kornähre), und sein Vater mußte deshalb Aristäus seyn (von **arista**, die Aehre). Das Geweihe hatte ihm die Mondgöttin aufgesetzt, weil er sie im Bade belauscht hatte. Diese war dann Here, die im Quell Kynaithos badend ihre Jungfrauschaft wieder erhält. Daß beide Göttinnen Eine Person waren, bezeugt der von Beiden geführte Beiname *λοχεία*, was sonst für die keusche Diana nicht passen würde. Und weil der Hirsch (*ἔλαφος*) im Sonnenwendenjahr dieselbe Rolle spielen muß, wie der Stier (אַלּוּף [**aluph**]) im Aequinoctialjahr, so raubt Rawana, der indische Riese, in Hirschgestalt die schöne Sitta, Rama's Gattin, wie der Stier Paris (פַּר, Farr) die Helena und Zeus in Stiergestalt die Europa. Die Entführte ist dann nicht mehr die Plejade Maja, sondern die Jungfrau mit der Aehre, das bekannte Sternbild, über dessen Monat bei den Astrologen der Mond als Planet die Herrschaft führt.

Das Kaninchen und der Hase

wurden durch ihre große Fruchtbarkeit das Bild der Zeugung; daher die Haselnuß (s. d. A. Nuß in Pflanzenhierogl.) jene Frucht benannt ist, welche in den Mythen gleiche Bedeutung hat. Wie vom buhlenden Löwen לָבִיא (**labi**) die Leib machende Speise, *λίβον*, **libum**, Kuchen, so von *λαγωὸς*, Hase, **laganum**, Kuchen, *λαγόνες*, Nieren, לְחִי (**lechi**), der Kinnbacken, gleichfalls Bild der Befruchtung, *λέχος*, Ehebett, לַח (**lach**), grün, frisch, *λάχανον*, Lauch, weil diese Speise auf die Zeugungstheile wirkt. **Lepus** nannte statt *λαγωὸς* der Lateiner den Hasen, wie *λύκος*, **lupus**. Auch des Kaninchens Name stammt von *γόνος*, der Same, **cunnus**, die weibliche Schaam, *γύνη*, die Frau, **cuniculus**, Kaninchen.

Die Ratte und Maus

waren der Hieroglyphe Bilder für Nacht und Tod; denn **ratrem** heißt im Sanskrit die Nacht — weswegen der

egyptischen Nachtgöttin Nephtys die Maus heilig war — und Schiba führt den Beinamen **ratra**, aber mit der Nebenbedeutung des Winterschlafs der Ratte [21]), des Todtenschlummers der Natur. Daß λαμας (bei Hesychius) die Maus und λοιμὸς die Pest bedeutet, λύμη, das Verderben, λαμία, das Kinder fressende Ungeheuer, und λιμὸς, die Hungersnoth, ist kein zufälliges Zusammenstimmen, denn Zagreus ist der Beiname des Pluto und ζεγέρις ist die Maus. עִכְבָּר heißt im Syrischen Pestbeule, Geschwür, Warze, und im Hebräischen die Maus. Die griechisch-lateinische Benennung für dieses Thier, μῦς, **mus**, bedeutet nach der Pronunciation der Hebräer, die **ת** wie **ס** aussprechen — so wie die Britten **th** dem **sh** ähnlich pronunciiren, der Grieche πάρσενος und μέλισσα zuweilen πάρθενος und μέλιττα aussprach — מוּת, **mus**, statt **muth**, Tod. Diese Behauptung erhält um so mehr Grund, wenn man erwägt, daß **mures**, Mäuse, mit **mori**, sterben, klangverwandt ist. Bedeutete also Maus die Pest, so erklären sich folgende Mythen, nämlich warum der Pestsender Apollo nach der Maus (σμίνθος, Dialect von μίνθος, Verwesung, Koth) hieß: Σμινθεὺς, und er, welcher mit seinen Pfeilen Pest ins griechische Lager bringt, über die Felder des Krinis verheerende Mäuse sandte, auch dem Aelian zufolge unter seinem Altare man weiße Mäuse nisten ließ. Ferner der Pestsender Sirius hieß bekanntlich in Egypten Seth, Sothis und Thaut (Tod). Sethon soll nach Herodot jener Priesterkönig Egyptens geheißen haben, dessen Bildsäule in der einen Hand eine Maus gehalten, zur Erinnerung, weil sein Gebet an Vulcan ein Heer Mäuse entstehen ließ, um die Bogensehnen

---

21) Denn aus dem kalten Norden entstammte das Scheinleben der Geister. Nach der Zahl der sieben Nordsterne war der schlafende Gott ein Siebenschläfer, aus welchem das späte Märchen freilich einen sieben Jahr Schlafenden gemacht hat.

und Köcher der feindlichen Assyrer zu zernagen. Die Philister, welche, weil sie den Gott der Hebräer mit seiner Bundeslade erbeutet hatten, mit Geschwüren an den Sitztheilen bestraft werden, schicken zur Sühne, nach der Zahl ihrer Feldherren, den Leviten fünf goldene Abbildungen von Aersen und eben so viele Mäuse. Vergoldet mußten die Geschenke seyn, weil Pluto auch Plutus war, und Chryse (die Goldene) hieß eine Stadt im Lande der Maus (Mysien), wo Apollo, mit der Maus unter dem Fuße abgebildet, den Besieger des Todes vorstellen sollte. Warum die Krankheit an den Sitztheilen ausgebrochen seyn sollte, erklärt das griechische Wortspiel *μίνθος*, Koth, *σμίνθος*, Maus, denn Ahrimans Geschöpfe, die bösen Dämonen der Nacht, wohnen in Kloaken und im Koth. Die Maus ist also der unsaubere Geist der Finsterniß, daher עַטַלֵּף (ataleph), Fledermaus, das lat. **talpa**, der blinde Maulwurf, mit ע **prosth.**, wie z. B. לָט (lat), dunkel, עֲלָטָה (alatah), Dunkelheit. Der unsaubere Geist war aber auch der, der aus Verwesung und Fäulniß, die durch ihn in die Natur gekommen, Insecten und Würmer hervorgebracht hatte. Die Sprache vereinigt daher mit der Maus (*μῦς*, *μυὸς*, **mus**)

die Fliege,

μυῖα, **musca**, die weil sie vom Kothe (זֶבֶל [**sebel**], זֵב [**sib**], Excrement) lebt, זְבוּב (**sebub**) genannt wurde, mit chaldäischer Pronunciation דְּבוּב (**debub**), wovon דֶּבֶר (**deber**), die Pest; und בַּעַל זְבוּב (**Baal zebub**), der Fliegengott, ist Ahriman, welcher als Fliege die Welt durchstreift (Z. Av. **III, p. 66**), der Gott Achor (אָחוֹר [**Achor**], Hintere), welcher dem Plinius (**L. X, c. 27**) zufolge in Fliegen die Pest brachte, also בַּעַל זְבוּל (**Baal zebul**), *Βεελζεβοὺλ*, der Kothgott, und **Iupiter stercorius.** Tod und Verwesung ist in miasmatischer Fäulniß ausgebrochen. Aller giftigen Geschwüre Urheberin ist die

egyptische canicula (Isis als ἡ Σῶθις, weiblicher Sirius) und die rasende schwarze Maritale der Kinderblattern. Rasend hat Kali ihrem Gatten das Halsband von Todtengebeinen ins Gesicht geworfen, daß es mit Geschwüren bedeckt ward. So hatten die Furien den Namen pesnae wie die Pest (altrömisch pesestas) von Pes, Pez, der Siriushund. Οἶστρος bedeutet Raserei und Fliege, ursprünglich der Siriusstern, welcher Hundswuth und Pest bringt; κατεξ. wurde er der Stern, ἄστρον, Ustráus, und als weiblicher Sirius Ustráa genannt. Wenn aber der König Ahasjah das Orakel des Tod bringenden Fliegengottes Baalzebub wegen seiner Genesung befragen läßt, so hebt sich dieser Widerspruch durch die Meinung des Alterthums, daß dieselbe Gottheit, von welcher eine Plage kommt, von derselben auch befreie. Apollo Sminthéus, welcher Mäuse in des Krinis Felder schickt, ist auch ihr Vernichter (Μυοκτόνος, Mäusetödter), und Arnobius nennt ihn: Sminthiorum pernicies murum. Auch die Hebräer kannten die Fliege als ahrimanisches Geschöpf; denn als Beweis der Heiligkeit des Salomonischen Tempels führen die Rabbinen an, daß, obgleich das Blut der Opferthiere Fliegen lockt, doch dieses Insect nicht daselbst gesehen worden sey. Die Verwechselung der Fliege mit der

Biene

tritt außer andern Beispielen aus der griechischen Sagenwelt am deutlichsten im Mythus von Simson hervor. Einen Bienenschwarm konnte der sinnige Orientale in keinen Leichnam setzen; die Biene im Aase des Löwen mußte also des Todtenreichs Göttin Persephone μελιτώδης, die schwarze Todtenbiene, gewesen seyn, die als Löwentatze den zerfleischten Leichnam des Riesen stach (vespa, die Wespe, vespillo, der Todtengräber), wie es von Wischnu in seiner Erscheinung als Menschlöwe

hieß. Auch Simson war der Löwe und das von ihm erlegte Thier der Riese des Todes, darum der Verwesende im Mythus; oder der von Simson (שֶׁמֶשׁ [schemesch], die Sonne), dem Jahrgott erlegte Löwe im Thierkreise, d. h. wenn jenes Zeichen von der Sonne bereits durchlaufen war. Darum gehört zu den zwölf Arbeiten des Herkules gleichfalls, einen Löwen zu erlegen. Der Löwe ist in Egypten jener Monat der Ueberschwemmung des Nils (darum dieses Thier in der Hieroglyphe auch Wasser bedeutet). Im Monat der Jungfrau tritt der Strom wieder in seine Ufer, und die Feldarbeit beginnt. Darum sind die fleißigen Bienen im Leichnam des Löwen. Eine Biene hat auch Mithras, dessen sacra Leontica heißen, wenn er als Löwe vorgestellt wird, im Munde. Wäre sie also nicht die Biene des Mundes, d. h. die sprechende gewesen? Schon die Sprache führt auf diese Auslegung; denn דְּבוֹרָה (deborah), die Biene, stammt von דָּבָר (dabar), reden. Hier hat also die Sprache wieder ein Wort aus dem Mythus. Die Sprecherin war die Prophetin (Deborah), denn דְּבִיר (debir) ist das Allerheiligste, wo die Gottheit Drakel gab. Am Tempel des delphischen Drakels war ein heiliger Bienenschwarm. Pindar nennt die Pythia selbst delphische Biene (*Μέλισσα Δελφίς*). Herkules erschlug den Löwen zu Nemea. נָאַם (naam) heißt sprechen, vorzüglich wenn des Herrn Wort an den Propheten ergeht, nominare heißt zwar nennen, aber *ὀνομάζειν* bei Homer noch sprechen (*ἔκφατο ἐκ τ' ὀνομάζεν*). Noch eine zweite Erklärung giebt dem Buch der Richter das erste Buch Moses. Hier ist eine Debora (Biene) Amme der Rebekka, wie die Melissa (Biene) des Zeus, und wird unter einer Eiche begraben, also der Eiche des Zeus im Drakel zu Dodona. So kommt die prophetische Biene zur wahrsagenden Eiche, und Simsons Bienenschwarm, wohin er gehört, in einen Eichbaum. Man hieß den

Baum der Rebekka אֵלוֹן בָּכוּת. Aber in der erhaltenen Sprache hat בָּכָה (baccah), weinen, keine Form ת. Jener Name wäre also eher eine אֵלוֹן בָּהֳם, stumme Eiche, und ein Spottwort des Jehovahcultus auf das heidnische und verstummte Orakel. Ja er konnte Paraphrase eines ersten seyn, denn die Sprache mit Wortspiel erlaubte אֵלוֹן אִלֵּם (elon ilem), stumme Eiche, da die hebräische Sage voll Spitzfindigkeit in Namendeutung und Namengebung ist. Kommen also die prophetischen Bienen aus dem Leichnam des Löwen in die wahrsagende Eiche, was wollte dann das Räthsel andeuten mit den Worten: Süßigkeit ging aus dem Starken? Für den Hebräer leicht zu errathen; denn die Eiche (אֵלוֹן und אֵלָה [elon, allah]) ist verwandt mit stark (אוּל [ul], אֵל [el], אַיִל [ail]), und auch das lateinische robur bedeutet noch Stärke und Eiche. Allerdings gehörte in Simsons Räthsel der Leichnam, aber vielleicht war statt des Löwen der starke Stier gemeint und kein Bienenschwarm in ihm, sondern ein Fliegenschwarm. Ahriman ist der Mörder des erstgeschaffenen Stiers, mit dem die Menschenschöpfung anfängt, und die Welt durchzieht er in Fliegengestalt. Am Feste des Apollon Aktios wurde ein Stier geschlachtet und den Fliegen zu verzehren hingeworfen. Herkules, in Elis dem Zeus einen Stier schlachtend, jagt Fliegen über den Alpheus, wovon der Cultus einen *Ζεὺς ἀπόμυιος* (Jupiter muscarius) erhielt. Kamen nun Fliegen vom starken Stiere und Bienen aus der starken Eiche, so war das Räthsel vor dem Wortspiele nicht zu errathen, wenn für Fliege und Biene nur Ein Wort war, wie noch im Französischen la mouche à miel. Und dies ist das chald. דְּבוּב (debub), denn es kommt von דָּבַב (dabab), sprechen, und die Fliege Debub ist folglich eine Sprecherin, wie die Biene Deborah von der zweiten Form des Wortes דָּבַר (dabar). Beider Grundform ist דַּב (dab), wovon דָּבָא (dobe), die Rede. Fliege und Biene bedeuteten

also Sprecherinnen, aber die Sprache hatte ihre Namen doch durch Formen unterschieden. Auch dieser Unterschied fiel weg, und das Räthsel wurde schwerer. Nemlich דְּבַר muß Biene und Fliege zugleich geheißen haben, denn sonst hätten die Sprache machenden Priester von דָּבַר (dabar) als sprechen nicht ableiten können דֶּבֶר (deber), die Pest; es hieß folglich: 1) sprechen, 2) die Sprecherin und Pestsenderin, Fliege, 3) Pest. Gefragt wurde: דְּבוֹר oder דֶּבֶר ging aus von אֵל, dem Starken, es fragte sich demnach: Was ist die Sprecherin und das Starke? Bienen konnten nicht im Aase seyn. Dennoch heißt der erste Theil des Räthsels: Speise ging aus vom Esser, מְהָאֹכֵל יָצָא מַאֲכָל, also der Honig vom würgenden Löwen. Aber wir haben das Räthsel selbst nicht, sondern nur ein Bruchstück und dies in der Tradition. Es war erzählt worden; die zweideutigen Wörter bewirkten Mißverständniß und die Wiedererzählung hatte für jene andere gleichbedeutende Wörter gesetzt. Das Räthsel hatte gesagt: מִלָּחֶם יָצָא לֶחֶם oder auch מִלְּחוּם יָצָא לֶחֶם, Speise ging aus vom Fleische, und die Wiedererzählung setzte in Synonymen statt zweimal Speise מַאֲכָל einmal Esser הָאֹכֵל, aber durch מ (von) sollte es dennoch Wortspiel seyn. Was beabsichtigte aber das Räthsel mit jenen Worten? לֶחֶם konnte wie Brod, Speise (לֶחֶם) abgeleitet werden von לָחַם, essen, aber dies war nicht des Räthsels Sinn. לֶחֶם sollte bedeuten: der Krieger, der feindliche Widersacher Beelzebub und Ahriman in Fliegengestalt. לְחוּם hieß hier nicht Speise, sondern nach seiner zweiten Bedeutung cadaver. So ging die feindliche Fliege aus vom Leichnam des getödteten Starken. Nun war die Fliege die Pest, darum hieß der zweite Satz: דבר יָצָא מֵעָז, und דבר hieß ohne Vocale: Sprecherin und Pest, ging aus vom Starken; denn der Morgenländer spricht in zwei synonymen Sätzen. דֶּבֶר konnte auch seyn Sprecherin und Biene. Was war dann אֵל, das Starke? Wörtlich übersetzt der Widder (אַיִל).

Die Speise, von der hier die Rede gewesen, war eine geistige — es waren Worte, Biene und Fliege die Sprecherinnen von Lehren und Orakeln. Die Worte kamen auf das Vließ, auf die goldene Haut des Widders. Der Bär, דוב (dob), wurde, wie der Hund (canis - canere) und Esel (חֲמוֹר, Esel, אָמַר, sprechen, עָנָה, der Waldesel und antworten), Urheber der menschlichen Sprache. Die Lehren waren süße Sprüche der Melissen im Paradiese, die Zeus erzogen, und Honig hieß Spruch des Bären (דְּבַשׁ). Aber noch eine vierte Deutung gestattet das Räthsel: Süßes ging aus vom Starken. Das Süße war die indische Schima, Honigseim, die süße Lebensspeise, der Schöpfungsstoff, aus welchem der Löwe Ahriman — daß der Böse der Löwe geheißen, ist oben (s. d. Art. Löwe) nachgewiesen worden — leibliche Wesen hervorgebracht; der Starke war er gemeint, denn das Starke (ἀλκὴ, σθένος) bedeutet immer das Körperliche, Feste, Irdische. Aus Erde erneuerte der Löwe nach der Fluth das Menschengeschlecht. Weil der gegen Gott ankämpfende Geist der Erdenlöwe geworden, hieß er noch miles, μέλι, der Honig, die Leib machende Speise, und die Bereiterin desselben μέλισσα. Rebekka's, der Zankenden (רוּב [rub], streiten) Amme war die Biene (Deborah) gewesen; denn im Zankbaume (persisch Reiba) waren die ersten Menschen entsprossen. Dem Erdenlöwen (אֲרִי [ari], Löwe, אֲרַע [ara], Erde) gehörte die Biene; denn Ein leiblicher Stoff war selbst in der Sprache alle erste Materie. Jenes Wort: αἷμα, σῆμα, Schima, das wir in den Bedeutungen Blut, Erde u. s. w. kennen, hieß auch Biene und Honig, plattd. Imme, hochd. Hummel (gr. Ὕμεττος, der Bienenberg, ex-amen, Bienenschwarm, Honig-Seim, und weil b immer zwischen m und l hinzukam, aus Immeln, Hummeln σίμβλος, Bienenkorb). Wie daher der Erden-Löwe, so die Erdgöttin der Biene. Melissen hatte Demeter zu Priesterinnen, und in ihrer Tochter Per-

sephone hieß sie *μελιτώδης*. Des Löwen Buhlin war Aphrodite und führte den Beinamen *Μελίτεια*; sie hatte von Paris Apfel gekostet, sie war auch Buhlin des Adonis, den Persephone *μελιτώδης* durch den Apfelgenuß an ihre Umarmung fesselte. Darum konnte Simsons Räthsel sagen: Das Süßeste ist Honig (*μέλι*, mel), das des Samischen Adonis: Das Süßeste ist der Apfel (*μῆλον*, malum). Denn Einen Namen hatte alle Frucht, die Schöpfungsspeise. Aphrodite Meliteia ist auch die schwarze Erinnys, d. h. *Ἀφροδίτη μέλαινις*. In leiblicher Erkenntniß buhlend mit dem Löwen, Zerstörerin seines geistigen Lebens, feindlich dann kämpfend als Gigantin gegen den Geist, aus dem sie gewichen, hieß sie die Bewaffnete (*ἐνόπλιος*), mit der Lanze Gerüstete (*ἐγχία*) — weiblich war sie, was ihr Buhle Ares männlich war, nachdem er Erdenlöwe geworden — nur ein anderer Name für die kriegende, gegen Zeus empörte Pallas, Schöpferin des Erdmenschen Eri-chthonios (אֶרֶץ, chald. Erde, und *χθών*, Thonerde). Auch Pallas war die Biene gewesen; als Athene Koroneia war sie in der *φίκη*, pica, *Σφὶγξ* sowohl die geflügelte Löwin als die Bienen-Wespe (fucus, *σφὴξ*) gewesen, als diese gab sie Theben das Räthsel des Honigs auf. Ganz anders lautete hier das Räthsel, als das, was Simson aufgab, und was in Samos (von שֶׁמֶשׁ [schemesch], שַׁחַשׁ [schamosch], Sonne, wie im Hebr. der Gott Samson) Adonis löste; aber als eines müssen sie alle erscheinen. Was es sey, das auf vier Beinen erst, dann auf zweien einhergeht, und endlich auf dreien? Ein Roß Gustasp's war das Vierbeinige, dem alle Beine in den Leib zurückgetreten sind und durch Zerduschts (Zoroasters) Wunder, eines nach dem andern, wieder hervorwachsen; oder nach der Idee der Dreiheitslehre in derselben Mythe der dreibeinige Esel in der Bundeheschsage, dieser als Mensch und *ϑρίαμβος*, der Hinkende mit dem Stocke, der ver-

lacht über die Brücke des Paradieses wandert, und in der Edda hieß diese eine Bienenbrücke. Erste Schöpfung und des in Laster Untergegangenen Wiedergeburt war des Räthsels Inhalt. Auf vier Beinen hatte Dharma Indiens Tugendstier im Weltalter kindlicher Unschuld noch gestanden, das im zweiten Jug einbrechende Laster ließ ihm nur drei, im dritten nur zwei, im letzten nur eines noch. Im vierten Weltalter lebt die jetzige Zeit, und laut klagen die heiligen Bücher der Indier über die wachsende Schuld; aber wiedererstehen, trösten sie, wird das jetzt zerrüttete göttliche Leben zu größerer Herrlichkeit, und von unendlichen Wiederschöpfungen handeln die Schriften der Braminen. Hat auch der Stier der Tugend — den, wenn er in Persien Kajomors hieß, Ahriman vergiftete — Unschuld und ewiges Leben in vier Stufen des Sinkens verloren — auch dem Rosse Gustasp's war die Kraft so entwichen — aber der göttliche Prophet Zoroaster, dem das Himmelgesetz offenbart ward, erneuete ja die Welt und rief die vier Beine durch göttliche Wirkung wieder hervor. Schöpfung, Untergang derselben und Palingenesie ist nach berechneten Weltaltern bestimmt; in jedem Jug hat der Stier ein Bein verloren, und ist das letzte Alter verflossen, wird die Welt untergehen, Wischnu als Roß Kallenki (als jener Gustasp) erscheinen und die Welt erneuern. Ein Zahlenräthsel ist dadurch das Welträthsel geworden. Mit den vier Weltaltern verglich man die vier Metalle. Eisen ist das Letzte, und Mars (der Löwe *Ἄρης*) als chemisches Wort für Eisen so alt als der Mythus. Zu der Frage: „Was ist süßer als der Honig (weil dieser die erstgeschaffene Lebensspeise)?" gesellt Simson die andere: „Was ist stärker als der Löwe?" die im Festräthsel des Samischen Adonis nur anders gestellt: „Was ist das Stärkste?" beantwortet wird mit Eisen. Adonis hieß in Syrien Thamus (das finstere Leben, indisch tamisra), in anderer Form Thimnath, wo Simson die

Buhlin fand, die den Lichtleib des Gottes, weil sie ihm die irdische Lebensspeise zu kosten giebt, verfinstert. Auch Thamus (syrisch Thamisa) ist daher die dunkle Körperlichkeit des Metallleibes, wie Adonis, und nach Tamisa will Pallas, die Bienen-Wespe oder geflügelte Löwin (dessen Bedeutung S. 270), mit Eisen beladenen Schiffen. Noch ein Bruchstück aus Simsons mythischer Geschichte hat sich unter den Griechen erhalten; denn weil der Siriusstern auch Fuchs (s. d. A. oben) ist — Simson mit Füchsen — so weiß die Sage von einem Fuchs Taumessos. Der Thiere Schwänze hatte Simson zusammengebunden mit Bränden dazwischen; der brennende Sirius hund Kyn-aithos als Aes-caleb sollte in den Fuchsschwänzen (Stadt *Κυνὸς οὖραι*) begraben liegen. Wenn du sieben Verwandlungen (מַחְלְפוֹת) meines Hauptes webst, kannst du mich fesseln, sagt Simson der Verrätherin, und der Meergott Proteus (Phrat) wird gebunden, damit er sich nicht ferner verwandle. Was bedeuten aber diese Fesseln, die der irdischen Körperlichkeit, die zur festen Gestalt gezwungen, was gestaltlos und frei bleiben wollte? Wasser war dieser zu bildende Stoff, Proteus ein Meergott, der alle Gestalten annehmen konnte, keine behielt; Wischnu war vorzüglich der in Alles Verkörperte. So gebunden in Körperlichkeit wird der Löwe Ares von Aphroditen in Vulcans Netze, Simson von Delila durch die Philister, so Adonis von Proserpine an das Schattenreich, er der Erd- und Eisenlöwe; denn das Metall ist der höchste Grad der Körperlichkeit. In Simsons Festräthsel war also das Süßeste der Honig als erster Körperstoff (daher führen dem neugebornen Zeus auf Kreta Melissen im Honig die erste Nahrung zu, dort wo Melisus, der Honigreiche, König war), das Stärkste der Löwe (Ares, אֲרִי [ari[), Mars als Eisengott, und im Löwen hat Simson den Honig gefunden; der Bienenlöwe selbst hat sich aus dem körperlichen Urstoff (Honig)

in gänzliche Körperlichkeit, (Eisen, Eisenerde, d. i. Blut, s. d. Art. oben) umgewandelt. Der Löwe Mithra mit der Biene im Munde war die Hieroglyphe, deren Sinn wir jetzt gegeben haben. Der Mithraslöwe mit der Biene im Munde tödtet aber nicht wie Simson den Löwen, sondern wie Ahriman den erstgeschaffenen Stier. Gleiches that der Löwe Herkules als Kentaur (κενό-ταυρος, Stiertödter) unter den Kentauren, nämlich als βουφάγος in Dryopien (dem Eichenlande), dann beim Stieropfer zu Elis (אֵלָה [allah], die Eiche), und nicht Bienen sind im Leichnam des getödteten Stiers, sondern Fliegen wollten das Opfer verzehren; Herkules jagt sie über den Stierfluß (Ἀλφειὸς), und Zeus nennt der Cultus davon ἀπόμυιος (Fliegenabwehrer). In Elis war dies geschehen, im Monat der hundert Rinder (Hekatombäon), wo Herkules die olympischen Todtenkämpfe einsetzte, wo Pelops (des Gottes mit der Elfenbeinschulter) Gebeine der Auferstehung ruhten, ohne welche die Eichenburg (Troja, δρῦς, δρυὸς, Eiche, Ilium, אילון [elon], die Eiche, lat. ilex) nicht erobert werden, das Leben aus dem Tode nicht erstehen konnte[22]). Hier mochte daher die olympische Jugrechnung (von vier Jahren) das Bienenräthsel als rechnendes aufgegeben haben. Aber wenn das endende Jug die Welt (oder das Jahr) zerstörte, so brachte in Einem Momente der Untergang neu eine doppelte Schöpfung hervor, und das Räthsel mußte errathen, was hier Leben sey; das der neuen Leibwerdung der Geister in den sichtbaren Dingen, oder ihre Auferstehung aus dem Schlummer der Natur zu höhern geistigen Formen des Daseyns? War erstere gemeint, so hatte der Tod des

---

22) Die Beweisführung, daß der trojanische Krieg kein geschichtliches Ereigniß gewesen, sondern nur Jahresmythus und Kalenderhistorie, behält sich der Verfasser für eine andere Gelegenheit vor.

vom bösen Geiste gemordeten Stiers den oben gegebenen Sinn. Aber auch letztere war hier verstanden, wenn z. B. gesagt ist, daß des sterbenden Stiers Same in Sonne und Mond geläutert worden sey. Nach diesem Doppelsinn des Räthsels konnte die Speise des Lebens das Amrita (Ambrosia), aber diese auch zum irdischen Gerichte von Esaus Linsengericht (die rothe Erdenspeise, adama) geworden seyn. So wenn im Eichenlande (Elis) des Pelops Auferstehungsknochen (Lus von den Rabbinen genannt, wovon Dialect לוּד [lud], gebären, ist) am Orte der Erbse (Pisa) ruhten. Denn einmal war im Lebensbaume leibliches Daseyn aus nährenden Pflanzensäften (s. d. Art. Baum) entstanden, aber auch wie der Baum (עֵץ [ez]), der die irdische Speise gab, hieß der Knochen (עֶצֶם [ezem]), aus dem Alles aus der Verwesung zu höherem Leben erwachte, und Simsons Honigspeise ging aus dem Leichname des Starken. Das Starke konnte aber nicht nur der getödtete Löwe (dessen verwestes Gebein), sondern auch der Baum mit der Lebensfrucht in Elis (*ἴλης*, ilex) seyn, denn robur bedeutete beides, Eiche und Stärke. Dieses hieß immer das Körperliche (Ribbe) und Feste (ripa). Die schwarze Todtenbiene, welche, dem indischen Dichter zufolge, des Riesen Leichnam stach, konnte, mit der Lebensspeise entstanden aus der Verwesung, der Regenbogen (s. d. Art. Wasser unter Elementarhieroglyphen) geworden seyn, welcher dem Noah ein Zeichen der Palingenesie der Natur ward, nachdem die Fluth das böse Geschlecht vertilgt hat. Es hieß ja die Biene (דְּבוֹרָה [deborah] von דָּבַר [dabar], reden, und *μέλισσα*, *μέλι*, Honig, von *μέλος*, מָלַל [malal], sprechen, מִלָּה [milah], das Wort), die Sprecherin, wie des Regenbogens Göttin Iris (von *εἴρω*, *ἔρω*, sprechen, und *Ἶρις* leitet Schneider von *Εἴρις* ab; sie ist ja auch die Götterbotin). Die Friedensbotin war sie als Regenbogen, Gottes Versöhntheit mit des Menschen sündiger

Natur zu bezeugen; darum hieß sie als Friedensgöttin *Εἰρήνη*, die Göttin des Wortes und Gesetzes; ihre Schwestern sind dann Dike (*Δίκη*, dico, die Rechtsprechende) und Eunomia (Gesetzesfreundin), Tochter der Themis, also ihre Mutter in drei Personen, und gleichbedeutend mit ihren Schwestern, den drei Mören, die mit Bienenflügeln nach dem Parnaß fliegen; die Mutter Themis selbst wahrsagte am delphischen Orakel, wo der heilige Bienenschwarm gehalten und die Pythia die Biene zu Delphi genannt ward. Iris und Irene ist folglich, wie in der Edda, der Regenbogen als Bienenbrücke. — Aber mit der Biene und Fliege war im Räthsel noch ein drittes Thier zu errathen. Allein in der Metamorphose ward ja dies auch zur Fliege, nachdem es vorher der fleißigen Biene ähnlich gewesen — es war die

Ameise;

denn nachdem im ersten Lustort Ormuzd's Ahriman die Kälte, den Ursprung der Körperlichkeit geschaffen, schafft er im zweiten die Fliege, im vierten die Ameise. Doch in keinem wird die Biene genannt; allein nimmt man der Lustörter Namen, so konnten zwei derselben die Zeitalter der Biene oder Fliege seyn, wenn diese die Sprechenden (debora und debub) hießen. Das vierte nämlich heißt Bakhdi, vom sanskritanischen bak, vak, zend. vekio, vokdam, Spruch (mit vorgesetztem s englisch speak, sprechen), lat. voco, rufen, vox, Stimme, *βάξις*, die Sage, Bakis in Böotien und Egypten die Orakelsprecher (wie דְּבִיר [debir], Orakel, von דָּבַר [dabar], reden). Von eben dem Worte mit Dentaldigamma kommt der Name des zweiten Weltalters Sagdo, und so findet man in der Sprache dieses Volks: sokam, sagen. Im vierten wird zwar erst die Ameise geschaffen, aber schon das dritte heißt von ihr pers. mour, pehlw. maor, engl. mire, griech. *μύρ-μηξ*, Ameise. Verschweigen und den-

noch nennen wollte das persische Räthsel die Biene, und das hebräische nannte wieder die Ameise nicht, aber wie Simson der Sonnenmann (von שֶׁמֶשׁ [schemesch]), so heißt im Talmud die Ameise Sums-mana (שמש מנא), die Sonnenzählerin, d. h. Simsons Vater Manoah, der Zähler (von מָנָה [manah], zählen, arabisch almanah, der Zähler, nämlich der Tage, Kalender); denn ein Zahlenräthsel der Jugs war auch das Aenigma. — Der Mythus hatte in allen Gestalten das animalische Leben verbunden mit dem Pflanzenleben, vom menschlichen an im Zankbaume (Reiba) bis zum thierischen der Biene in der Eiche; in solcher Gemeinschaft der Leben war das Thier geboren. Darum sind nach der Sage von Hispaniola die ersten Weiber als Ameisen an Bäumen heraufgelaufen, und ein Specht — denn ohne leibliche Begattung lebte das erste Paar im Reibabaume — hat ihnen mit dem Schnabel erst Schamglieder gebohrt. Allgemein wollten auch die hellenischen Mondenkinder in Thessalien aus der Eiche (von Achaios, Doros u. s. w.) entsprossen seyn, aber ein Stamm dieser Völker, die Myrmidonen, sagte, Ameisen seyen sie gewesen. Dasselbe hat den Athenienſern, die sich Autochthonen nannten, die sprechende Cicade, den Lokriern die

Heuschrecke und Grille

bedeutet; daher hieß der Wohnort eines lokrischen Stammes: Ὀποῦς, Ὀποεῖς, von ὄψ, ὀπός, Stimme, ἔπω, sprechen u. s. w. Daß λοχρὸς schon eben dies bedeutet hatte, war vergessen worden. Aber noch immer galt die Heuschrecke als die sprechende Biene, und ein neuer Name sollte daher dies sagen. So konnte von λάχειν, λέγειν, sprechen, λόγος, loquor, locutus, der Lateiner sie locusta geheißen haben. Von diesem Worte in der Form lakar (wovon λακέρυζα, plaudernd) das Volk der Lokrier, seinen Ursprung von der Grille ableitend, wie die Myr-

midonen von der Ameise und die Moscowiter von der Mücke (musca). Schon Berosus Völkertafel kennt ein Volk des Fliegengotts: Moscua, und Mesek nennt diesen Stamm die Noachidische. Dieses mußten die Moscowiter gewesen seyn. Zwar heißt jetzt so das slavische Volk der Russen, aber seit es das Land bewohnt hat, wo ehemals finnische mosca gewohnt hatten. Noch immer auch ist von finnisch-lappischen Stämmen der slavische umgeben, und in dem der Letten und andern haben sich beider Völker Sprachen vermischt. — In den Vorstellungen der Kunst ist neben dem Bienenlöwen Mithras, der die Todtenfliege als Biene im Munde trägt, wenn er den erstgeschaffenen Stier schlachtet, auch

der Krebs

abgebildet. Es war der Krebs im Zeichen des Löwen, wie dort der Stier in jenem des Widders, und ganz nach der astronomischen Mythe hieß es auch: im Zeichen des Löwen Mithras haben die Menschen ihre Unschuld verloren, sey Ahriman in die Welt gekommen. Die Plejade als Gattin des Maistiers im Thierkreise war die zaubernde Maja, welche den göttlichen Menschen durch leibliches Erkennen entmannt und seines ewigen Daseyns beraubt hatte; sie hatte des Krebses Gestalt ebenfalls angenommen, und der Sprache war *μαῖα* die größte Krebsart geworden. Eben so hieß *καρκίνος*, indisch karki-deya, cancer, ursprünglich der Zauberkrebs (von *κάρκω*, lamia, Kirke, die Zauberin), und kanker, Krebskrankheit, *γάγγρ-αινα*, fressende Fäulniß, war abgeleitet von gag, gang, chinesisch yang, der Zauber, so aber zugleich das Thier bedeutend, das in Fäulniß und Geschwür den Giftkeim des Todes gebracht hatte, wie von der Todtenbiene im Leichnam als Wespe (*σφὴξ*, *σφὰξ*) eben jene Krankheit auch *σφακελισμὸς* hieß. Dem Hamzah von Ispahan zufolge ist Ahriman im Zodiakalzeichen der

Waage im siebenten Jahrtausend der Weltdauer in die Schöpfung Ormuzd's eingedrungen. Wenn aber nicht vom Widder, sondern vom Stiere das Jahr angefangen wurde, hatte das Zeichen des Skorpion den von Ahriman der Welt gebrachten Winter eröffnet; darum חֹרֶף (choreph), der Winter, חָרַב (charab), verwüsten; mit verstärktem Gaumhauche und ע prosth. ist er

der Skorpion

עַקְרָב (akrab), mit vorgesetztem s *σκορπίος*, **scorpius**, benannt worden, und Ahriman selbst war dieser gewesen, der dem Stiere, dem Symbole des Ackerbaues, die Zeugungstheile abgefressen hatte. Der Widerspruch, daß Ahriman schon in einem frühern Zeichen, nämlich des Krebses seine Macht erhalten habe, hebt sich durch den Umstand auf, daß in diesem Sinne das Sonnenwendenjahr, welches mit dem Steinbock beginnt, gedacht werden müsse. Im Aequinoctialjahr war es der Monat des Skorpion, welcher die Reihe der sechs finstern Monatsgötter eröffnete, bis das Vorrücken des Widders in das Haus des Stiers das Zeichen der Waage zum Winteranfang machte. Mit **scorpius** ist klangverwandt **scarabaeus**, ohne Zischlaut *κάραβος*,

der Käfer,

welchen der Egypter auf der Krieger Ring setzte, vermuthlich weil man ihn auch für eine Maske des bösen Typhon gehalten hatte; also ein Geschöpf Ahrimans, oder auch die kriegende Pallas mit der *σφὴξ* oder Wespe als Leben und Tod mit sich selbst im Kampfe begriffen, und sowohl die gegen Gott als gegen die Riesen des Todes Streitende. Denn aus der Verwesung im Wurme und Insecte entsteht das neue Leben. Darum mahlte den im Excrement lebenden Käfer der Egypter auf Gräber;

in der Mumie gab er ihn den Verstorbenen mit [23]), schrieb, dem Horapollo zufolge, mit ihm Welt und Zeugung (Wiedergebürt) und mit gerecktem Phallus. Auch gleich der Bienenwespe Sphinx (σφὴξ, σφίγξ) mit Jungfrauengesicht abgebildet, hielt er das Weltall in Menschenhänden, oder aus seinem Samen, mit Sumpfwasser vermischt, hat er sich in Gestalt der Erde eine Kugel bereitet. Schon daß jene Hieroglyphe, deren Horapollo erwähnt, die Inschrift ΦΥΛΟ hatte [24]), weist auf Zeugung hin. Das Wort φύλω ist so alt als die Hieroglyphe, und der Sinn von dieser so alt als die Tradition. Ein Käfer, welcher das Weltall trägt, ist selbst die Hieroglyphe für Zeugung und Welt, aber nur ein anderes Bild für die

Schildkröte,

auf die nach der mongolisch-indischen Sage der Weltbau gegründet ist. Auf ihrer Schaale fand Fohi die acht Kuas aus der Linie Yang. Diese war im Griechischen Vogel der Liebe, Onga und Iynx, Tochter Pans, dem die Schildkröte heilig war, und ihre Schwestern die 8 Kuas oder Elementenstriche als memnonische Vögel und Töne der Natur. Die indische Schildkröte wird bei der Schöpfung der Welt hervorgerufen, weil die Welt Zeit ist. Diese heißt im Hebräischen חֶלֶד (cheled), daher noch der Name der Schildkröte χέλυς und ihr latein. testudo, verwandt mit testiculi, die Hoden, weil Zeit auch Zeugung ist. Der vorhergedachte griechische Vogel Onga hatte seinen Namen von dem indischen Kianka, lat. concha, die Schildkrötenmuschel, welcher die Indier schaffende Kraft beilegen. In dieser war nach einigen Sagen das

---

23) Die Griechen schrieben dies Wort mit dem ω, aber zu jenen Buchstaben der Inschrift waren große Buchstaben verwendet, wo leicht O mit Ω verwechselt werden konnte.

23) S. über den in Nürnberg aus der Mumie gebrochenen Scarabäus des Dr. Osterhausen, Morgenblatt 1810.

Buch des Weltgesetzes verborgen gelegen, als Hajagriva, der böse Elsterriese, es ins Meer geworfen. Die Muschel war des Tones darstellendes Bild. Wie dann alles leibliche Daseyn, von den Fesseln erlöst, in Ton sich auflöst, in diesem, mit dem Lichte der Centralsonne sich wieder begattend, von neuem mit dem Geiste des Alls sich vereinigt, so gehen in demselben Augenblicke der Schöpfung durch dieselbe Weltkraft neue Schöpfungen hervor. Es sind immer leiblicher werdende Seelenwelten der Sterne, die dem Ton, der Zahl und der Zeit gehorchen. Baute daher der indische Schöpfer auf die Schildkröte den Weltbau, hatte aus ihr Hermes die Leier erfunden, und war sie seinem Sohne, dem Flötenerfinder Pan heilig, so fand Fohi, wie vorher bemerkt, auf der Schaale die Linie Yang, aus ihr Zahlen und Elemente. Der Indier sagte wie der Grieche, die Töne, und die chinesische Yang war auch im Namen seine Tonmuschel, das Kinkhorn Kianka, k wie c gesprochen: Zinke. So ward die schaffende Muschel die Posaune der Auferstehung und war es noch in des Meergotts Triton Händen — denn alle Auflösung aus dem Körperlichen, alle Rückkehr in das Leibliche geschieht in diesem Element. Darum hieß Pallas sowohl Tritonia als Salpinx (Trompete). In der indischen Mythe werden die von dem Gifte der Schlange Kaliga getödteten Thiere — die durch Verführung des Argen thierischer gewordenen Geister — durch das Seehorn wieder lebendig (geistig) gemacht; ohne die Concha ist keine geistige und leibliche Wiederschöpfung. Brama abgebildet hält daher sie in der einen, die Veda's in der andern Hand. Wischnu, wenn er dem Riesen die Welt als eine zusammengewickelte Leinwand wieder entreißt, hält die Concha in der einen Hand, in der andern die Veda's. — Wie aus der Verwesung das Insect zuerst als Made geboren wird, so ist auch der Phönix aus seiner Asche als

(σκώληξ) wieder auferstanden. Wie der böse Sirius als Hund σκύλαξ, Σκύλλα, das weibliche Meerungeheuer mit Hundsköpfen, שַׁגָל (schagal), der Schakal oder Fuchswolf, so hieß jenes Gestirn, das aus der Asche des alten Jahrs das neue entstehen läßt, σκώληξ, der Wurm, und der Wurm λάθαργος bedeutete den Todesschlaf, Λήθ-αργος urspr. den weißen Todtengott und κύων ἀργὴς, bewußtlose Vergessenheit. So ist der germanischen Sage der Kampf des Löwen mit dem Wurm der Verwesung der Kampf mit dem Lindwurm geworden; eine

des Lindenbaums war's, die selbst ein Wurm nur in größerer Form ist. So stellt die Sprache Wurm זְחִיל (sechil), und Schlange זַחֲלִיד (sachalis) zusammen, und שָׂרָף (saraph), serpens kommt von serpo, ἕρπω, sanskr. sarpa, kriechen. Der Hebräer nannte den Wurm רִמָּה (rimmah), רָמַם (ramam), überlisten, und die listige Schlange erhält in der Schrift das Prädicat עָרוּם (a-rum), schlau. Ἀρμὸς hieß der Grieche den mit der Schlange formverwandten Körpertheil Arm, von rima abstammend, wie albus von לָבָן (laban), (weiß). Vermis, Wurm, ist Dialect von ὁρμὸς, Armband; dies heißt auch ταινία, die Binde, ebenfalls von der Schlange, תַּן (than), bei Hesych. τῆνος, also keine zufällige Aehnlichkeit. Hermes (Ἑρμῆς) hieß darum der Seelenführer in die Unterwelt, der Gott des finstern Reichs im Prädicate χθόνιος, im Beinamen Ἀγαμήδης, der Listige, die Schlange, in dem andern Beinamen ἄκακος, der sehr Arge, der griechische Mahasasur, wenn er wie dieser die Geister, so die Lichtsterne in einer Heerde Rinder des Sonnengotts rückwärts in die Höhle zog, d. h. in die Unterwelt, unsichtbar macht, ihres Lichtes sie beraubt; und wenn die Mythe von ihm erzählt, daß an seinem Stabe

zwei Schlangen sich begatten, so ist er die Schlange Ahriman, bei deren Eindringen in der reinen Schöpfung Meschia und Meschiane zum Erstenmale das Liebeswerk treiben; denn der Böse in Schlangengestalt hat den Trank der Unsterblichkeit vergiftet und die sterblich machende Frucht der Wollust, deren Bild in der Hieroglyphe stets die Schlange gewesen (s. Philo **de opif. mundi**), dem ersten Menschenpaar geboten. Dies bezeugt die Sprache, wenn sie für Schlange (נָחָשׁ [**nachasch**]) und Wollust (נְחֻשֶׁת [**nechoseth**] bei Ezechiel **16, 36**) nur Ein Wort hat. Darum ist es die Göttin des Todtenreichs (Proserpina), welche Zeus in Schlangengestalt umarmt, und die orphische Geheimlehre leitet davon den Namen: Herakleotisches Band ab. Weil die Schlange den Tod in die Welt gebracht, so kennt der Grieche das hebr. נָחָשׁ (**nachasch**) in der Form *νέκυς* noch als Tod, und das Gleiches bedeutende *θάνατος*, das Zendwort **tanafur**, Höllenstrafe, *θάνω*, sterben, **tenebrae**, Finsterniß, sie kommen alle aus der Wurzel תַּן (**than**), Schlange, deren Element der Schlamm (טִנֵּף [**tinef**], besudeln), und die Erde (עָפָר [**aphar**]), wovon *ὕπερα*, die Viper. Hermes, heißt es, hat die Magie (**mag** im Sanskr. Täuschung), d. h. die falsche Verbindung mit der Geisterwelt erfunden, gegen welche Zoroaster und Moses so sehr eifern. Darum heißt נְחֻשֶׁת (**nechoscheth**) auch Zauberei; vor Pharao wird mit Schlangen gezaubert, und von אַשָּׁף (**aschaph**), der Zauberer und Sternbefrager ist כַּשָּׁף (**kaschaph**), der Zauberer, und חָשַׁב (**chaschab**), rechnen, nur Dialect; denn Hermes als Epaktenschlange Levia-than (לִוְיָתָן, von לָוָה [**lawah**], leihen, weil der dreizehnte Monat des Mondenjahrs nur ein geborgter ist) und Drache Adi-seren (Ada **hoedus**, Bock, und **sexen**, *αἴξ*, Ziege, denn sie war wie die griechische *χίμαιρα* halb Ziege, halb Schlange) — der aus ihren fünf Köpfen, welche die Zusatztage zu den **360** des Sonnenjahrs bilden, noch **1000** als eben so viel Zeittheile des indischen

Jahrs hervorwachsen — soll die fünf Zusatztage, in welchen die neue Zeit gemacht wird, und das Rechnen erfunden haben, das noch wie **ratio** so auch **ratiocinari** der Lateiner von **reus**, der Verbrecher, ableitet; denn **reor** setzt eine Gegenmeinung und Streben nach Besonderheit voraus, das Mahasasurs Fall herbeigeführt hatte (vgl. oben S. **40** in der Anmerk.). Auch Kadmus der Schrifterfinder wie Thaut, war Hermes, dem man jede Wissenschaft zuschrieb, gewesen, wenn er mit seiner Gattin Hermione in Schlangengestalt sich begattet, Kadmus, der aus Drachenzähnen die fünf Epaktenriesen geschaffen, von welchen sich die Spartaner ableiten. Die Schlange, welche Endlichkeit und Tod in die Welt brachte, mußte auch die Zeit geschaffen haben, und *Χρόνος ἀγκυλομήτης*, die listige Zeitschlange, ist es, welche im Garten der Hesperiden die goldenen Aepfel stiehlt, wie die Schlange in der mosaischen Mythe. Darum war, weil jene Frucht das irdische Leben schuf, nicht bloß *Καχωδαίμων* eine Schlange, wie der von Apoll erlegte Winterdrache *Πύθων*, und die indische Schlange Putna, welche Verwesung (**puteo**, *πύθω*, faulen, **foeteo**, stinken) in die Welt brachte, sondern auch *Ἀγαθοδαίμων*, welcher in Schlangengestalt das Weltei schuf. Eine solche Schlange, mit welcher darum Christus verglichen wurde, läßt Moses in der Wüste aufrichten, damit das Sterben aufhöre. Die egyptische Buchstabenhieroglyphe *Φ* war eine solche sich schlängelnde Schlange, in der Figur *Φ* **Lingam** und **Joni** die Zeugeglieder beider Geschlechter in ihrer Vereinigung, und bedeutete *φιλῶ*, lieben, wie jener andere Buchstabe *Θ* im Namen die Schlange טֵת (tet), die Schlange, was auch die Figur ט bezeugt, das Jahr, die Schlange im Ringe (**annulus**, Diminutivum von **annus**). אֵפַע (**Epha**), *ὄφις*, Schlange, ist daher Dialect von חַוָּה (**chavah**), das thierische Leben; und der Rabbinen Sage, die Höllenschlange sey mit dem Weibe an Einem Tage geschaffen, war vielleicht durch das Wortspiel

veranlaßt worden; in der That heißt im Koptischen die Schlange Havi, pehlwisch hia, arab. حَيَّة (hajat), und im Hebr. bedeutet חָיָה (chajah), leben, הָיָה (hajah), seyn, und im Zendischen houo, es sey, geschehe. Weil Wischnu seinem Bruder Schiba den Dienst des Weibes versehen, das zeugende Feuer mit dem weiblichen, Gestalten bildenden Elemente die Körperlichkeit geschaffen, darum leitet die Sprache שָׂרַף (saraph), verbrennen, von der Schlange (שָׂרָף) ab (denn in der Ursprache, im Sanskr., bedeutete sarpa kriechen, und Schlange ist nur der abgeleitete Begriff), obgleich Ὑδρία, die Wasserschlange, ὕδωρ, Wasser, heißt. Die Schlange hatte den Trank der Unsterblichkeit bereitet, aber auch das Gift Sahaer in denselben gespuckt. Dies geschah unter Krischna von neuem, da sie das Wasser des Stroms vergiftete, in welchem Tod und Wiedergeburt war [25]), und noch in Bezug auf erstere Begebenheit wird von der Mythe selbst die Letztere gesetzt, wenn des Drachen Weib, in der Nothwendigkeit des Uebels eine Entschuldigung findend, zu Krischna

---

25) So kann auch der Trank Amrita das Leben nur immer wieder verjüngen. Es war der Nektar (dieses Wort stammt mit νυκτὸς, noctis und νοκέω, νέκυς, noceo, nox, noxius, von נָחָשׁ [nachasch], Schlange; nox, Nacht, auch caligo, Finsterniß, hatte die indische Schlange Kaliga geheißen, welche den Krischna verwundet), der von Hebe (der Jugend) eingeschenkt, die Götter verjüngte; und nun ist es diese, nicht der Lebenstrank selbst, um die der Drache die Menschen gebracht hat. Weil sie Zeus den Diebstahl des Prometheus entdeckt hatte, beschenkte er sie mit ewiger Jugend, aber sie setzten sie auf einen Esel, und dieser trat gegen einen Trunk aus dem Quell dem Drachen die Hebe ab, d. h. dadurch, daß der Gott in Gestalt des Thiers, in welchem er über den verwandelnden Lebensstrom reitet, und das selbst auch wie das Roß, das den kastalischen Quell gefunden, vom Trank des giftigen Jamuna- und Schlangenwassers genoß, verlor er die Unsterblichkeit.

sagt: ihres Mannes Verbrechen sey eine Folge der Natur, und wenn der Allmächtige gewollt, so hätte er statt Gift aus seinem Munde den Trank der Unsterblichkeit fließen lassen. Auch ist der Drache zu dieser Zeit von Garudha, der dem Weibe mit **100** Schlangenkindern den Trank des Lebens verschaffen sollte, in diesen Strom verjagt worden, und hier eben, wo aus dem Tode Wiedergeburt war, sollte dem Bösen ein Ende gemacht werden durch den Erlöser. Längst verheißen war dem Drachen der Untergang durch ihn (vgl. Offenb. Joh. **20**, **2**) in einer alten Drohung, die lautete wie die Worte Jehovahs zur Schlange: Des Weibes Same wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Denn eben so war dem Drachen im Todtenstrom Jamuna vorausgesagt worden, daß der Mensch Krischna ihm einst den Kopf zertreten würde, und mit einem Fuße auf der Schlange Haupt stehend wird er abgebildet. Nach der einen Sage also war durch den ersten Menschen (Adam) das Uebel in die Welt gekommen, nach der andern wird es daraus verschwinden durch den letzten, in welchem die Menschheit ihren höchsten Gipfel erreicht hat; denn mit Krischna [26]) endet Wischnu die Geschichte der Vorzeit. Aber schon im ersten Daseyn selbst hat Wischnu gelebt [27]) und nach einer vertilgten Welt mit dem ersten Menschen: Man das Alter der Unschuld (Kreida-Jug) begonnen. Der Erretter ist hier zwar getrennt vom Erretteten; dem Menschen, aber alle Erlösung ist nur Selbsterlösung, er erlöst hier die Welt als letzter Mensch (Messias), weil durch den ersten

---

26) Auch Christus heißt der andere Adam 1 Cor. 15, 45. Die Aehnlichkeiten zwischen Jesu und Krischna in ihrer Lebensgeschichte sind in meiner vergleichenden Mythologie (Leipzig, Schumann 1836, S. 80. 81) gesammelt.

27) Also der Adam Kadmon der Kabbalisten, welcher vor der Schöpfung schon existirte.

(Adam, ihn selbst) die Sünde in die Welt gekommen ist. Denn Beide, Manu und Krischna heißen die Menschen, und was die persische Sage will, daß der Verführte auch der Verführende — nämlich die ersten Menschen im Baume des Lebens selbst ein Schlangenpaar gewesen, dies ist auch hier, weil Wischnu in seiner ersten Verkörperung als Fisch-Schlange erschienen ist, und der Baum des Lebens, auf dem die verführende Schlange saß, nach der persischen Sage von Fischen gehütet wird. So als Erretter der Menschen war Wischnu in dieser Verkörperung die Schlange Sega in der Bedeutung der Wohlthätigen; mit Manu das Zeitalter der Unschuld erneuernd, war er der erste Mensch selbst, der in Schlangengestalt anfänglich ohne Sünde und Lust im Baume des Lebens gelebt hatte. Als Mannweib lebte er so, aber dann war Man getheilt worden in Mann und Weib, die zwei Schlangen am Hermesstabe hatten sich begattet, gerungen, Sinnlichkeit und Zwietracht in die Welt gebracht, so wie Hermes selbst Sohn der Maja (der verführenden Schlange) war, die zuerst von den Aepfeln der Hesperiden gegessen. Hierzu trug nun Wischnu gleichfalls als Fisch-Schlange den Keim in sich, und auch das tödtliche Gift ist von dem Fische gekommen. Wie nun Wischnu-Krischna schon im ersten Weltalter da gewesen, und von sich selbst verführt, zum Erdmenschen Brama-Manu (s. oben S. 42) geworden war, so dauerte er als Manu auch noch immer fort, da er im letzten Leben Mensch werden und von der Sünde erlösen sollte. Wie Adam aus Erde (אָדָם) und Blut (דָּם) geschaffen worden, so endet Krischna am Ort der rothen Erde (Cenganade) und wurde wieder, woraus er genommen war. Auch **ligno suspensus** wie Atys und Christus stirbt Krischna, weil das erste Menschenpaar im Baume (s. d. A. unter Pflanzenhierogl.) gewachsen. Was nun dem Geschlecht Adams (אָדָם) verheißen war, die Schlange wird sie in die Ferse stechen, das geht an demselben Gott-

menschen in Erfüllung, wenn er Edom (אֱדֹם) hieß, und schon ehe er geboren, war seine Entzweiung mit der Schlange vollbracht; denn im Mutterleibe zieht Jakob, die betrügende Schlange, dem Zwillingsbruder die Ferse hinten aus, nachmals bringt er, den Vater täuschend, ihn auch um Segen und Erstgeburt. Wie er daher schon im Mutterleibe gerungen mit Edom, so muß er, auch nachmals vor der Versöhnung mit dem Vervortheilten, mit dem Engel kämpfen, und wie damals Gott zu ihm sagt: Du hast mit Gott gerungen und mit Menschen (dem Gottmenschen), so Krischna zur Schlange, nachdem er sie im Jamunastrom besiegt: weil du mit einem Gott gekämpft hast, soll deine Kraft doppelt werden. Wieder ist also Krischna der Mensch der rothen Erde (Adam — Edom); aber daß an ihm auch die andere Verheißung: „sie wird dich in die Ferse stechen" erfüllt wird, zeige Folgendes. Wohl besann sich Krischna, daß Durbassa ihm gesagt hatte: bewahre deine Fußsohlen, an diesen allein wirst du verletzbar seyn; aber dennoch setzt er sich, die Füße ausgestreckt unter den Baum, und es kam Jura, der Schlange Abkömmling, auf seiner Jagd (der Jäger Edom) an diesen Ort, und den Widerschein vom göttlichen Malzeichen unter Krischna's Fußsohlen gewahrend, hält er es für ein Wildpret und schießt ihn mit dem tödtlichen Pfeil; aber von diesem getroffen, hieß: die Schlange hat ihn in die Ferse gestochen. Denn der Pfeil war aus dem Stück Eisen, das durch die Ruchlosigkeit von Krischna's Hirten in die Welt gekommen war, und ihnen allen den Tod gebracht hatte. Es sprach aber die Mythe von einer Metallschlange (נְחֻשְׁתָן) von der Erzgöttin *Χαλκιόπη* mit Drachenzähnen, und תַּן hieß nicht nur Schlange *τῆνος* (bei Hesych.), sondern auch Zinn, נְחַשׁ, Schlange, und נְחֻשֶׁת, Kupfer. Und so sind auch in Wischnu's siebenter Verkörperung die Pfeile Schlangen und von bösen Riesen gekommen; Pfeile schießen sie ab,

und in Drachen verwandelt, umschlingen sie Rama's Streiter; σαύρα und ἀκόντιον heißt der Wurfspieß, σαυρίτης und ἀκοντίας eine Schlangenart, **jaculus**, der Wurfspieß, bedeutet bei Lucan (**Phars. 8**) Schlange. Auch als tödtlicher Pfeil war die Schlange

der Fisch,

σαῦρος, die Wasserschlange, das Seeungeheuer überhaupt, wie der Levia-than Letzteres bei Hiob, obgleich nach der Etymologie und nach Jesaias ein Drache. Denn bis der Schlangenpfeil, welcher Krischna tödtete, in des Jägers Hände kam, hatte er im Leibe eines Fisches gelegen. Wie daher die Schlange Adi-Sega (oder Adiseren) im Milchmeer das Gift Sahaer hervorgebracht, so entstand zu derselben Zeit im Milchmeer der giftige Fisch (**poison — poisson**) Bikh, und Schiba, die zwei Drachenriesen enthauptend, die das bereitete Amrita (Ambrosia) raubten, setzte den Kopf des Einen auf den Rumpf einer Ziege (Chimära und Adiseren, die Ziegenschlangen) und auf seinen Rumpf den Kopf eines Fisches, und Kadu, d. i. κῆτος, Seeungeheuer, hieß der Rumpf. Aber unmittelbar selbst war der giftige Bikh (der Fisch Bekbut im Koran, von dem jeder ins Paradies Eingehende genießen muß, wie die Juden vom Leviathan, wenn der Messias kommen wird), der Fisch, in welchem der tödtliche Pfeil gelegen. Denn die Eisenstange, von der dieser kam, war, an einem Steine gerieben, zu Mehl geworden, und Fisch (דָּג [**dag**]) des Getraides (דָּגָן [**dagan**]) hieß der Bikh (βεκὸς, Weke, Wiken). Der Fisch der Täuschung (die verderblichen Sirenen als Fisch-Jungfrauen) war dem Indier Maja, schon im Namen die Betrügende (**magam**, Trug), und μάγος hieß der täuschende Zauberfisch. Weil dem Indier und Chinesen das Plejadengestirn, das im Frühlingsmonat regiert, sechs Fische sind, hieß dieser noch den Römern **Majus**, obgleich schon der vorhergehende Monat nach der

zaubernden Liebesgöttin Aphrodite, die in Indien Maja ist, **Aprilis** benannt wurde. Die Deutschen haben von der betrügenden Göttin noch das Sprichwort: in den April schicken und Aprilnarr. Weil aber die täuschende Plejade ein Fisch gewesen, so hat der Franzose wieder das Sprichwort: **donner des poissons d'Avril.** Der böse Charakter des Fisches in den Mythologien veranlaßte vielleicht spätere christliche Symboliker in dem Fische (**pisc-is** ist verwandt mit פֶּשַׁע — wenn **y gain** gelesen wird — **peschag** ausgesprochen, und bedeutet Sünde; **peché-pêche** ist noch ein französisches Wortspiel) die täuschende Schlange aus dem Paradiese (deren gelungene List das Opfer Jesu für die in die Sünde verfallene Menschheit als Bedingniß zu deren Erlösung forderte), und in dem Kopfe des Hechtes die Marterwerkzeuge zu Christi Opfertod zu finden. Aber nach dem Grundsatze, daß alle Erlösung Selbsterlösung, und das Böse nur der Gegenwille sey, welcher den Abfall von Gott und Entstehung des Individuum herbeigeführt habe, daß aber die Wiedervereinigung mit Gott Statt finden werde, wenn Ahriman am Ende der Zeiten, in siedenden Metallströmen geläutert, mit Ormuzd sich vereinigen, und die Körperwelt aufhören werde; nach dieser allen Völkermythen zur Grundlage dienenden Lehre mußte der täuschende Fisch, welcher das Gift in den Trank der Unsterblichkeit fließen ließ, auch Mittel der Erlösung für das Menschengeschlecht werden. Ein Fisch hatte die Veda's verschlungen, aber um sie demselben zu entreißen verkörpert sich auch Wischnu in einen Fisch. Der jüdische Gesetzgeber — dessen Namen die biblische Etymologie den aus dem Wasser Gezogenen übersetzt — ist nach den Rabbinen am ersten Tag im Monat der Fische geboren und gestorben; der Messias wird im Talmud דָּג (der Fisch) genannt. Die Juden setzen ihn mit dem Himmelszeichen der Fische in Verbindung; denn eine Conjunction der Planeten Jupiter und Saturn und der Constellation

der Fische sollte ja seine Geburt verkündigen, wie Abarbanel, der wahrscheinlich aus ältern Quellen schöpfte, in seiner Schrift: מַעְיְנֵי הַיְשׁוּעָה (Quellen des Heils), die den Commentar zum Daniel enthält, ausdrücklich sagt. In der Gemara ist die Rede von den Zeichen, welche seiner Ankunft vorausgehen sollen. Da ist von מִלְחֲמוֹת תַּנִּינִים die Rede, und תַּנִּינִים erklärt die Glosse durch דָּגִים, Fische. Kein Wunder, daß auch die Christen auf diese Idee verfielen, besonders da sie entdeckten, daß die Anfangsbuchstaben des Namens und der Eigenschaften Christi: *Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Υἱὸς Σωτὴρ* das Wort *ἰχθύς* (Fisch) bildeten. Augustin (**de civ. Dei XVIII, c. 23**) nennt ihn daher den Fisch.

Fünftes Capitel.

Pflanzen=Hieroglyphen.

§. 1.

Der Baum (Bild der Zeit und des Körperlichen, in der christlichen Symbolik das Kreuz Christi).

עץ (ez), Baum, עֶצֶם (ezem), Knochen, φαλλὸς, Priap, pales, Pfahl, materia, Urstoff und Holz.

Am Schlusse des vorigen Capitels ist angedeutet worden, daß das erste Menschenpaar androgynisch im Baume gelebt habe, und sollte schon das Alterthum gewußt haben, was Franz Baader, der mystische Denker unserer Zeit, der selbst auch Naturforscher ist, den Chemikern nacherzählt, nämlich daß man zwischen dem menschlichen Samen und dem Getraidestoff eine chemische Verwandtschaft entdeckt habe (vgl. Kanne's Christus Thl. II S. 183), so erklärt sich erstlich, warum die mosaische Kosmogonie noch vor Erschaffung der Gestirne die Pflanzenwelt entstehen läßt; denn ohne leibliche Speise und Begattung lebte das erste Menschenpaar im Baume, will die persische Sage. Noch strahlten der Seligen Leiber von angebornem Licht und wunderbarem

Glanze und erleuchteten, weil noch keine Sterne waren, die Welt; erst als sie von der dunklen Schimaspeise gegessen — von dem Sanskritwort **mala**, der Fleck, kommt daher *μέλαν*, schwarz, und *μῆλον*, der Apfel, dessen Genuß Adam sterblich machte — verfinsterten sich ihre Strahlenleiber und die Sterne wurden sichtbar, erzählt die tibetanische Mythe. Zweitens, insofern man jene Sagen der Völker von Menschen in Bäumen [1])

---

1) So war nicht nur der androgynische Kajomors aus dem auf die Erde gefallenen Samen des erst geschaffenen Stiers entstanden, sondern auch das Mannweib Agdestis (von אֶחָד [Achad], der Eine) aus dem Samen, den Zeus schlafend auf die Erde fallen ließ. Des Mandelbaums Frucht hatte Bakchus-Attes das Daseyn gegeben. Zeus hieß der Eichen- und Baumgott überhaupt (*δρυώδης, δενδρίτης*), und noch als chinesischer Planet Jupiter hatte er die Aufsicht über das Holz — *ὕλη* und **prima materia**. Die indische Trimurti (Dreieinheit) war in einem Baumstamme eingeschlossen. Das hieroglyphische Zeugeglied war ein hölzernes (wie jenes, das die Zaubertränke suchende Canidia in Horazens Satire durch sein Zerplatzen erschreckt und als Symbol der zeugenden Natur zum Beschützer der Gartenfrüchte wurde). **Pales** (hölzerner Pfahl) übersetzte der Römer das griechische Wort für Zeugeglied (*φαλλός*, פּוּל [pul], zeugen). **Lignum** ist nur Metathese von **Lingam**, was im Sanskrit das männliche Glied bedeutet. Das rohe Götzenbild *βρέτας* war ein Bret gewesen. Gleich der indischen Tradition sagt die persische, der Bekenner von Zerduscht's (Zoroaster) Lehre, den Geist ihres Propheten habe Gott in einen Baumstamm eingeschlossen; und die griechische Hamadryade, die mit der Eiche stirbt und geboren wird, ist nun nicht aus roher Naturbelebung als alter Fetischism zu erklären. Griechische Völkerschaften hatten sich als Abkömmlinge der Eiche (Dorier, Achäer, Eleer, Trojaner) genannt. Doros, Achaios, Achilleus waren Könige in dem Blutlande *Αἰμονία* (Thessalien) und hier hatte Deukalion die Völker geschaffen. Wenn die griechischen Philosophen die erste Grundursache, welche sie auch sey, *ὕλη* (Holz) nennen, ist dies ein beibehaltener und nicht ein erst erfundener Ausdruck, weil alle ihre ersten Philosopheme aus

mit einander verglichen hat und eben deswegen nicht mehr bloß willkürliche Dichtung in denselben findet, erklärt sich auch die scheinbar überflüssige Wiederholung (1 Mos. 2, 5): „Allerlei Bäume auf dem Felde, die zuvor nie gesehen worden sind auf Erden, und allerlei Kraut auf dem Felde, das zuvor nicht gewachsen war, denn Gott hatte noch nicht regnen lassen auf Erden.“ Solche Bäume, welche vor der Schöpfung der Himmelskörper waren, hätten allerdings nicht des Regens bedurft, denn sie gehörten nicht der Körperwelt an, die bei Zoroaster im siebenten Jahrtausend der Weltdauer mit dem Beginn von Ahriman's Wirksamkeit geschaffen worden. Bei Moses, der die zwölf Jahrtausende der Weltdauer auf sechs reduzirt, um ein Motiv zur Heiligung des Sabbats in dem siebenten Jahrtausend zu erhalten, welches das tausendjährige Reich des Messias werden sollte, bei Moses also mußte, nachdem der Geisterstaat nicht sechs, sondern drei Jahrtausende geherrscht hat, die Körperwelt nicht im siebenten Jahrtausend, sondern am vierten Schöpfungstage entstehen; der Mensch wird erst am letzten Schöpfungstage geschaffen, und nachher spricht der Text wieder von einer Pflanzenschöpfung, die sich von der erstern Gattung (V. 5), die keinen Regen brauchte, dadurch unterschied, daß jetzt zum Erstenmal ein Nebel von der Erde aufgeht und alles Land feuchtet (V. 6). Das im vorhergehenden Verse den Vorder- und Nachsatz verbindende כִּי, welches Luther fälschlich mit denn übersetzt,

---

Traditionen der Mysterien herkamen, als in der Schule der Orphischen Pythagoräer — schon Herodot erkannte die Orphiker für solche — Mysterienphilosophie zu öffentlicher wurde. Die Römer hatten die Mutter mater, jeden Urstoff dann materies geheißen, aber von der Grundbedeutung Holz behielt materies noch die abgeleitete Bauholz, und der Hebräer derivirt עֶצֶם (Ezem), Knochen, Bein, von עֵץ (Ez), Holz, Baum, nach der alten Tradition, daß die ersten Menschen im Baume gelebt haben.

bringt die erforderliche Klarheit in jenes Dunkel. Der Erzähler hatte sagen wollen: Es wuchsen am dritten Schöpfungstage schon allerlei Bäume, obgleich es noch nicht geregnet hatte, und obschon noch kein Mensch war, der den Acker bestellte [2]). Ist das anscheinende Paradoxon, daß der Mensch anfänglich beide Geschlechter in sich vereint habe, ein Paradoxon in der übrigen Natur? Und enthält diese in ihren Werken nicht überall Gleichnisse auf den ursprünglichen Menschen? Doppelgeschlechtigkeit ist in der übrigen Natur, besonders in demjenigen Reiche derselben, dessen Grundstoffe den Stoffen des menschlichen Leibes so homogen sind, eine gewöhnliche Erscheinung [3]). Die ersten zwanzig Klassen des Linné'schen Systems enthalten meist lauter Pflanzen, die in einem und demselben Blumenkelch die männlichen und weiblichen Befruchtungstheile beisammen haben. Andere — die Monöcien, deren man bis jetzt 128 Gattungen kennt — tragen männliche und weibliche Blüthen zugleich. Bei noch andern hat die eine Art doppelgeschlechtige Blüthe, die andere ist monöcisch, und die allerwenigsten Pflanzengattungen sind Diöcien, d. i. haben völlig getrennte Geschlechter. So sind unter den Thieren die Akephalen, die Austern und mehrere Mollusken doppelgeschlechtig. Auch die Regenwürmer sind Zwitter, aber daß sie dennoch einer Paarung bedürfen, ist eben so bedeutungsvoll,

---

2) In der Bedeutung obgleich, obschon kommt כִּי an mehrern Stellen vor, z. B. 2 Mos. 13, 17: „Gott führte das Volk nicht durch der Philister Land, obgleich es nahe war" (כִּי קָרוֹב הוּא), und 1 Mos. 48, 14 ebenso: „Israel streckte seine Rechte aus und legte sie auf Ephraims des Jüngsten Haupt und seine Linke auf Manasses Haupt, obgleich (כִּי) dieser der Erstgeborne war."

3) Das Alterthum hat daher die doppelgeschlechtige Pflanze in dieser Beziehung als Sinnbild gewählt, z. B. den ἀσφοδελός (vgl. über den mystisch-religiösen Gebrauch dieser Pflanze Creuzers Symbolik Bd. IV. S. 492 f. 496 f.).

als daß die Arbeitsbiene gar kein Geschlecht hat. Unläugbar giebt es auch unter den Menschen Androgynen, und wie öfter weiset hier die Ausnahme auf eine verlorene Regel zurück, die man aber auch noch aus andern Thatsachen wieder erkennen kann [4]). Ebenso hat die Sprache, die in allen ihren Erscheinungen ein Abdruck ist von dem, was wirklich ist oder war, nicht nur männliche und weibliche Wörter (**masculina** und **feminina**), sondern auch geschlechtslose (**neutra**) und doppelgeschlechtige (**communia**) ohne und mit doppelter Form. Fragen wir nun noch die Ueberlieferungen der Völker, so werden sie ebenfalls sagen, der Mensch habe anfänglich beide Geschlechter in sich vereint, oder das Weib sey aus dem Mann entstanden. So erzählt der Indier vom ersten Menschen Poorsch, Sattiwrata oder Manu, er sey ursprünglich Mann und Weib zugleich gewesen, Gott aber habe ihn in zwei Hälften getheilt, aus der einen sey Manu Pati, der Mann, aus der andern Sadarubai, das Weib, geworden. Der Perser dagegen sagt, sich auf das Buch Bundehesch berufend, das erste Menschenpaar Meschia und Meschiane haben androgynisch in einander gewachsen, in Gestalt eines Baumes existirt, und was männlich und weiblich an ihnen gewesen, habe man nicht unterscheiden können. Der Hebräer liest im Talmud (Berachoth **f. 61, col. 1**), daß Adam doppelt gemacht worden sey, und Gott habe das Weib dadurch geschaffen, daß er Adam, ohne die Theile zu verletzen, mitten von einander geschnitten habe (**Bereschith rabba fol. 7, col. 2**). Auf diese Idee (welche unter den Griechen auch Plato vortrug) mußten die Rabbinen verfallen, wenn sie im zweiten Capitel der Genesis lesen, Gott habe aus Adams Ribbe das Weib gebildet, aber schon im vorhergehenden Capitel die überdies doppeldeutige Stelle

---

4) Man vergleiche, was Schubert in seiner Geschichte des Lebens hierüber beigebracht hat.

gefunden hatten: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie ein Mannsbild und ein Weibsbild. Deutlicher konnte die heil. Schrift unmöglich auf die mannweibliche Natur des ersten Menschen anspielen, als durch eine Wortstellung wie in diesem Satze. Zur noch größern Klarheit wird Alles durch die im folgenden Capitel nachträglich erzählte Schöpfung des Weibes, die sonst wohl überflüssig erscheinen würde, wofern nicht dadurch zu verstehen gegeben werden sollte, daß ursprünglich keine Getheiltheit der Geschlechter Statt gefunden habe, nämlich als Ahriman sich noch nicht von Ormuzd getrennt hatte. Aus diesem Grunde beginnt die mosaische Schöpfungsgeschichte mit der Trennung des Lichts von der Finsterniß, was physisch unverständlich ist, und nicht, wie man versucht hat, durch Chaos erklärt werden kann, sondern nur im moralischen Sinn zu deuten ist. Zweck der Körperschöpfung war ja dem ältern indischen Religionssystem zufolge, den Mißbrauch der Freiheit abzubüßen, welcher aber in der erstrebten Trennung Ahriman-Satans von seinem Schöpfer bestanden hatte. Absichtlich erzählt die Schrift zuerst das Verbot vom Baume der Erkenntniß zu essen, nachher erst des Weibes Schöpfung aus Adams Rippe, und gleich darauf die List der betrügenden Schlange. Jener androgynische Baum des Lebens war

§. 2.

der Mandelbaum

gewesen, einer griechisch-kleinasiatischen Tradition zufolge, in welcher alle jene Ueberlieferungen vom göttlichen Ursprung des Menschen, von seiner ursprünglichen Doppelgeschlechtigkeit und der Scheidung der zwei Geschlechter, von seinem Ruhen und Entschlafenseyn im Wesen Gottes und von der Schöpfung seines Leibes aus dem paradiesischen Pflanzenstoff, aber nur noch als Glieder eines entstellten Ganzen vorkommen. Der oberste Gott, erzählt sie, entschlief; es

entfiel ihm Samen, aus welchem Agdistis, ein Wesen mit doppeltem Geschlecht entsprang; die männlichen Theile wurden von ihm getrennt, und aus diesen entstand ein Mandelbaum, welcher hebr. שָׁקֵד (Schaked) heißt und von שָׁקַד (Shakad), wachen, שָׁקַט (shakat), Friede, Ruhe haben, abgeleitet seyn will; denn so lange der Mensch im Verkehr mit Gott gelebt hatte, war er der Wachende — wovon der Schlaf als irdische Finsterniß und Körperlichkeit der Gegensatz; darum schläft zum Erstenmal Adam in dem Augenblicke, wo das Weib geschaffen wird — und der Eine (die androgynische Natur), daher auch noch im Zustande der Ruhe und des Seelenfriedens, so lange er in der Vereinigung mit Gott lebte. Agdistis, d. h. der Eine (von אֶחָד [Echad], denn die Laute ch, g und k wechseln wie in עָנָק [anak] und עָנַח [anach], die beide seufzen bedeuten). Ἀχάτης hatte man darum jenen Edelstein genannt, von welchem man glaubte, er habe die Kraft Herzen zu vereinigen und Freundschaft zu stiften; daher noch Aeneas treuer Freund fidus Achates hieß. שָׁקֵד konnte Dentalhauch von אָחַד, einen, gewesen seyn. Das Weib war Anfangs im Manne. Erst als die Versuchung über ihn gekommen, ließ er Gedanken des Hochmuths und der Selbstigkeit in sich aufkommen. Das Streben nach Besonderheit war eben die Sünde. Darum sagte Gott: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein (לְבַדּוֹ) sey, was aber noch einen tiefern Sinn hat: Es ist nicht gut, daß der Mensch in seiner Erhebung (בַּד [bad], das auch allein seyn und Lüge, Ruhmredigkeit, von בדא, Dialect des arab. بزا [baza], sich in Stolz erheben, בּוּז [bus], verachten, fastus, stolz) bleibe. So lange noch die natürlichen Theile miteinander verbunden waren, lebte das erste Menschenpaar (Meschia und Meschiane) im Stande der Mannweiblichkeit. In 50 Jahren, erzählt das Buch Bundehesch, dachten sie nicht an leibliche Vereinigung, und würden sie auch daran gedacht haben, sie hätten doch keine

Kinder bekommen. Am Ende der 50 Jahre bekam Meschia zuerst Zeugungslust, dann Meschiane. Jetzt aber, wie unmittelbar vorher erzählt wird, hatten sie schon den Dews Gewalt über sich eingeräumt. Das Erkennende und Erkannte (s. d. A. Auge) waren nun getrennte Wesen, und jene Scheidung vom Urwesen, welche durch den Zwist (ריב [rib]) des gegen seinen Schöpfer ankämpfenden Satan entstanden war, veranlaßte die Sprache den von Gott sich losreißenden Geist: Seele, **roban** im Persischen wie im Sanskrit **ruba** zu nennen. Schon die deutsche Benennung weist auf den Geist der Finsterniß und Endlichkeit hin [5]). **Reiba** nannte darum das Buch Bundehesch den androgynischen Baum, der nun nicht mehr Baum des Lebens, sondern Baum der Erkenntniß war. Helene δενδρῖτις mußte als die Göttin, um welche der trojanische Krieg sich entsponnen hatte, von dem Reiba (ריב [rib], Zank) oder Zankbaume, in welchem sie wohnte (**Paus. Lacon. c. 19**) jenen Beinamen erhalten haben; sie, die Paris durch den Apfel der Zwietracht erhalten, sie war nach ihrem Tode (d. h. nachdem sie als böser Geist vom Lichtwesen sich getrennt) auf der Insel der Seligen (Leuke) mit dem Eichengott (Achilles, ἄχυλος, Eichel) vermählt gewesen (**Paus. l. c.**) oder des Bildes entkleidet: hatte in der Eiche gewohnt. Sie war die indische Sadarubai, die wie Eva aus des Mannes Seite genommen ist, dann aber auch Sida, die Göttin des Granatapfels (σίδη), der sterblich machenden Frucht, Sita, die von Rabana ihrem Gatten Rama geraubt

---

5) Seele, Ziel und Zahl (Endlichkeit) stammen unfehlbar vom hebr. שׁוּל (schul), begränzen, צֵל (zal), Schatten, שְׁאוֹל (scheol), das Schattenreich, fr. **silhouette**, Schattenriß. Seele bedeutet ursprünglich den Verstorbenen, daher selig, Seligkeit in gleichem Verhältnisse zu einander stehen wie צֵל (zal), Schatten, und צָלַח (zalach), glücklich seyn, denn diese Welt ist eine Bußestätte für den gefallenen Geist, und Befreiung vom Körper wird Seligkeit.

wird, um welche sich dadurch ein anderer trojanischer Krieg entspann. War Helene nach ihrem Tode mit Achilles auf der weißen (*Λευκὴ*) Insel vermählt, so war sie die Populonia (weiße Frau, Schattengestalt) und der Baum, nach welchem sie *δενδρῖτις* hieß, mußte also

§. 3.
die Pappel,

populus alba, gewesen seyn, welche Pflanze Herkules vom Acheron geholt — daher singt Virgil: Populus Alcidae gratissima — und nach Ueberwindung des Höllenhundes mit ihrem Laube sich bekränzt, dann nach Elis, der Eichenstadt, sie gebracht. Mit der Fabel von der Auferstehung aus Pelops Knochenstaude (Lus), ohne welche die Stadt der Nordeiche (*δρόος*, Troja) nicht eingenommen werden konnte, hing auch diese Mythe zusammen, beide mit den Fabeln der nördlichen Siebenstadt (*Θῆβαι*, Dial. von שֶׁבַע [scheba], sieben), mit dem Thore der Elektra, der Schwester der Iphigenie und Hekate in Leuke, alle mit der von Phaetons Schwestern, die trauernd in Pappeln verwandelt werden. Pipala nennt der Indier die Pappel, weil ihre Wurzeln, wie Schaamglieder gestaltet, immer von neuem den Baum hervorbringen oder dessen Zweige zu Wurzeln werden. Darum hatte der Lateiner für die Pappel und Volk nur ein Wort: populus, weil dieser Baum Bild der Zeugung war. Und darum konnte sie die Reibapflanze seyn, denn der Streit (רִיב [rib]) im Himmel hatte die Mehrheit (רַב [rab], viel) zur Folge gehabt. Ferner bekamen alle Bäume und Pflanzen, die im Nordlande die Frucht des Bösen und Guten trugen, Einen gemeinschaftlichen Namen. Auch

§. 4.
die Esche,

war gleich dem persischen Zankbaume Reiba die Mutter der ersten Menschen, weswegen *μελίας καπρὸς* das Men-

schengeschlecht hieß von der süßen Frucht des Honigbaums, μελία, von μελι, oder auch Baum der Dunkelheit, weil mala im Sanskr. einen Fleck und Schwarzes (μέλαν) überhaupt bedeutete, daher

§. 5.
der Apfel

gleichfalls μᾶλον, μῆλον, malum genannt ward, weil er die ersten Menschen zur Sinnlichkeit verführend das malum, d. i. das Böse und das Unglück (wovon auch μέλεος, der Unglückliche) in die Welt gebracht. Pomum nannte man diese Frucht, weil sie wie die befruchtende Hüfte femur und femina (das Weib), familia u. s. w. von der Sylbe פם (pum), Mund, trop. für weibliche Schaam, abstammt. Einen Apfel in den Busen steckend, erzählt ein indischer Mythus, war Sangara schwanger geworden. Das deutsche Apfel ist im hebr. אֶפֶל (aphel), Trauer, enthalten, nach der indischen Philosophie, daß Leibwerdung Strafe und Geburt Sterben des Geistes sey. Die Melone mit ihrer Apfelform könnte auch in diese Wortfamilie gehören. Die mosaische Schöpfungsgeschichte läßt zwar im Ungewissen, was für eine Frucht die verbotene im Paradiese gewesen, aber die Kirchenväter hielten den Apfel dafür, vielleicht weil die griechische Mythe von Proserpina, die durch den Genuß des Apfels an Pluto's Reich gefesselt worden, sie darauf leiten konnte. Der Zankbaum war nicht nur der Apfelbaum (μῆλον, vergl. mit ἄμιλλα, ἄμαλλος, Streit, Kampf), sondern auch Wurzel des Zankes

§. 6.
der Wein,

die Rebe, T=raube (Reiba), ζάγκλη, das Rebenmesser. Den reinen Wein nannte der Grieche ζωρὸν, das aber ursprünglich Sourra ausgesprochen im Indischen Gift

und auch den von Schiba erfundenen Palmeerwein bedeutete; daher die griechische Mythe, daß die Landleute, welchen Ikarius zuerst den Wein mitgetheilt, sich vergiftet wähnten. Vinum und venenum stellt schon die Sprache zusammen. Auch die Rebe ist eine Pflanze der Trauer; denn von בָּכָה (baccah), weinen, leitet man den Namen des Weingotts und bacca, die Traube, ab; von אוֹן (on), Wehklagen, stammt οἶνος, der Wein. Buhlend und zechend mit der feindlichen Gemahlin hatte der Gott seine Kraft verloren. Ueberwunden von ihr erkennt er sich nicht, er hat aus der Lethe (λήθειν, verdunkeln) Vergessenheit seines frühern Seyns getrunken und vermag nicht Gott, d. i. sich selbst zu schauen. Lot hieß der berauschte Nachtgott (לָאַט [laat], dunkel werden), welcher seine Töchter beschlief. Nocturnus war der ewig berauschte Gott der Finsterniß im Norden, Satyros (der Verborgene von סָתַר [sathar], verbergen) war der stete Begleiter des Weingotts, und wie jene berauschten Nachtgötter hatte auch Faunus (ein Name, der verwandt mit funus, die Leiche) seine Tochter Maja, nachdem er sich in die verführende Schlange verwandelt, zur Blutschande verführt und vorher den berauschenden (שָׁבַר [schacar]) und den Geist verfinsternden (שָׁחַר [schachar]) Trank als Mittel gebrauchen wollen. Denn aus dem Lande der Finsterniß, wo die Geister zu Leibern verkörpert werden, stammte die süße Speise, die den Tod (מוּת [muth]) bringen sollte, und hieß im Sanskr. medu, Meth, Most; sie hatte der Lahen Lichtleib verfinstert und geistiges Erkennen in sinnlichen Genuß verwandelt. Darum hielt Egypten die Traube für ein Geschenk Typhons; der Todtengott Schiba, im Beinamen Rutren der Thränenbringer, wie Noah der Seufzende (von נָהַ [noah], wehklagen, und אָנַח [anach], seufzen), hatte den Wein erfunden, welcher den Gott zum Irdischen (יָוָן [jawan], Erde, יַיִן [jajin], Wein, גּוּף [guph], der Leib, גֶּפֶן [gephen],

Wein, חוֹמֶר (chomer), Lehmerde, χαμὰ, humus, חֶמֶר [chemer], Wein) gemacht. Auf Naxos (νὺξ, nox), im Namen die Insel der Nacht, hatte Bakchus, buhlend mit Ariadnen, Freiheit und Leben durch die Giganten verloren; Liber (vgl. oben Art. Herz die Worte labi, lapis, globus, gleba u. s. w.) hieß er, wie Proserpina Libera, die aus der Unterwelt Befreite, weil er Bakchus βρόμιος, d. h. der Irdische (Brama Tschekr, der Berauschte, von שֵׁכָר [schekar], starkes Getränk, hieß in der ind. Mythe der durch die buhlende Maja um sein göttliches Leben betrogene Geist) und Finstere geworden. Aber weil der gefallene Geist durch die Strafe sich wieder zur geistigen Freiheit hinauf arbeiten sollte, um zur Wiedervereinigung mit Gott zu gelangen, mußte er sich selbst zu erlösen und aus der Fessel des Ich's zu gelangen streben; daher am Ende aller Dinge, in welchem die Wesen wieder in Gott übergehen, der Zustand ist, wo Niemand Ich sagt. Darum bedeutete des Bakchus Beiname Liber den Freien, wie Zeus Ἐλευθέριος, im Worte selbst aber noch an seine frühere Knechtschaft und Gebundenheit erinnernd; denn βότρυς, die Traube, בֹּסֶר (boser), unreife Traube, ist Dialect von בָּשָׂר (basar), Fleisch, im Arab. بَشَرٌ auch Mensch, Hinfälliges, Haut, das Menschengeschlecht überhaupt bedeutend. Zum Irdischen, Staubgebornen wurde Mahasasur-Satan, weil er von Gott abgefallen, gegen ihn als Titan und böser Riese gestritten hatte (מְרִי [meri], Widerspenstigkeit und Aufstand, im Sanskrit bedeutet mri sterben); und das berauschende Getränk (merum, Wein) war die süße Frucht der Sünde gewesen, welche unter die Geister den Zwist (רִיב [rib], Streit, Rebe, Traube) brachte, sie der Göttlichkeit beraubte (שָׁכַל [schacal]), berauben, אֶשְׁכּוֹל [eschcol], die Traube) und das frühere Lichtwesen zum kriechenden (זָחַל [sachal]) Wurm (זְחִילָה [sechilah]) erniedrigte. Die Sprache stellt daher auch vitis, Weinstock, vitium, Laster, und vita, das sterbliche

Leben, als Ursache und Folge zusammen, wie αἷμα, Blut, mit חֶמֶר (chemer), Wein, letzteres weil der Baum der Erkenntniß auch der Baum des Lebens gewesen, nur durch Mißbrauch das Gute zum Uebel werden konnte; das Böse mußte geschieden werden vom Guten, damit es in Gutes umgewandelt würde; sich selbst bekämpfen führte zur Erlösung vom Uebel. In Krischna — sein Name bedeutet den Schwarzen — mußte das Böse begonnen haben, das durch ihn vertilgt werden sollte. Der Messias war nur der andere Adam (1 Cor. 15, 45) oder dieser selbst; denn nur als Selbsterlöser konnte er Heiland der Welt werden. Darum verstanden die Jünger Jesum, wenn er sagte: „Wer mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben", wenn er den Wein sein Blut und sich

§. 7.
Brot

des Lebens nannte; denn die Schimaspeise, welche die Lichtgeister sterblich gemacht hatte, war als Strafe Mittel zur Erlösung geworden. In den meisten Sprachen bedeutet darum Speise ein Gericht, welches über den gefallenen Geist ergangen war. זן (san), speisen, ist Dialect von דן (dan), richten; jus im Lateinischen hat beide Bedeutungen; ἀχλὺς, Betrübniß, bedeutete ursprünglich Speise (אָחַל [achal], speisen); eben so poena, Strafe, panis, Brot, und לֶחֶם (lechem), Speise, war Folge des Unkämpfens (לָחַם [lacham]) gegen Gott. Weil die Speise der leibliche Erdenstoff, aus welchem der Mensch geschaffen, bedeutet לָחַן (lachan) noch Unzucht treiben, לְחַנָה (lechenah), die Hure, coena, Mahlzeit, cunnus, Schaamglied, puls, Mehlbrei, pullus, das Junge, far, Mehl, parere, gebären, confarreatio, die Ehe, פַּת (path), Brot, בַּת (bath), Tochter, χριθὴ, Gerste und Schaamglied, ἄλφι, Mehl, ἀλφεστικὸς, ein Hurer; Mehl mahlen hieß Unzucht treiben (Jes. 47, 2. 3), רֶחֶם (rechem), Ge-

bärmutter, רַחַיִם (rechaim), die Mühle, wovon noch das deutsche Rahm: Milch, wie Lehm von לֶחֶם (lechem), Brot; pollutio, Samenentleerung, polenta, der Kuchen, libum, *λίβον*, Kuchen, libido, Wolluſt, קִימָה (kimah), die Wolluſt (kama, im Sanſkr. die Liebe), קֶמַח (kemach), Mehl, gr. *χαμάχιας*, eine Getraideart, *νάννος*, Kuchen aus Käſe, *νάνναρις*, der Knabenſchänder, nonaria, Hure, alica, Mehl, alicaria, Hure, *πάλη*, pollen, placenta (von placere, gefallen), der Mutterkuchen u. ſ. w. Sollte der Baum der Erkenntniß wieder der Baum des Lebens werden, mußte, um die Welt zu erlöſen, der Heiland am Kreuze ſterben. Jenes geheimnißvolle Elementenkreuz T, obgleich das über die Querſtange hervorragende Holz vermißt wird, wollten darum die chriſtlichen Väter als das Zeichen des Kreuzes finden (Hieronym. ad Marci c. 15), und die Verwechſelung des *T* mit dem *Θ*, einer Schlange im Kreiſe, mochte die Symboliker veranlaßt haben, im Kreuze Chriſti wieder des Moſis heilende Schlange von Erz zu erkennen. Das Kreuz iſt den Egyptern, im Tempel des Serapis aufgeſtellt, ebenfalls Symbol des künftigen Lebens geweſen, aber als den Zank-, Schlangen- und Erkenntnißbaum mußte man es auch betrachtet haben, denn die römiſche Ziffer X, Kreuzesfigur habend, bedeutet wie das hebr. י, das einem Phallus ähnlich ſieht und im Namen jod (יַד) die zeugende Hand (ſ. d. Art. Cap. II) iſt — יָדַע (jada) heißt erkennen in beiden Bedeutungen — die Zahl 10. Dieſe iſt die heilige Zahl, ſie in der Zifferreihe wie das Letzte ſo das Erſte (Alpha und Omega, wie Chriſtus heißt) und daß die Dekade die heilige Zahl ſey, deutet auch Clemens von Alexandrien in den Worten an: der Pſalter mit 10 Saiten bezeichnet den Logos (Strom. VI. c. 11). Aber eben durch den Tod am Kreuze war Chriſtus Ueberwinder des (geiſtigen) Todes geworden, und das Kreuz, der Baum der Erkenntniß wurde ſeitdem wieder Baum

des ewigen Lebens. Daß der Baum der Erkenntniß der zeugende Lingam seyn konnte, beweist die Sprache, welche das Zeugeglied auch Ligam nannte, lateinisch ligare, binden (tropisch beide Geschlechter vereinen), und lignum, Holz. Die Mythe vom Bakchus, wenn er den Beinamen *συκίτης* führt, erzählt aber, daß er auf das Grab des Schlafgotts (*Προσυμνὸς*, somnus) den Zweig des

§. 8.
Feigenbaums

gepflanzt und ihm die Gestalt des Zeugegliedes gegeben habe. Also wäre auch dieser der Zankbaum gewesen, was schon die Sprache, die *ἐρινεὸς* wie *ἐρινύεσθαι* von *ἔρις* ableitet, errathen läßt. Auch hatte ein griechischer Mythus erzählt, daß der Vogel des Zwists (s. d. Art. Rabe Cap. IV) auf seinen Zweigen gesessen. Der Schlangenbaum ist er, insofern תְּאֵנָה (thenah), Feige, nur eine gedehnte Aussprache von תַּן (than), Schlange, ist, und jede Vermuthung an eine zufällige Aehnlichkeit wird durch ein beiden verwandtes drittes Wort תַּאֲנִיָּה (thaaniah), Betrübniß, aufgehoben. Wollte man aber dieses und das erste Wörtchen von און (on) ableiten, so begegnet uns auch in dieser Sylbe, die sowohl Zeugungskraft als Betrübniß übersetzt wird, ein Beweis, daß der Baum, welcher Betrübniß in die Welt brachte, der Baum der Erkenntniß und dieser der Feigenbaum gewesen seyn mußte, was auch einige Rabbinen glaubten (s. Wegscheider's Dogmatik das Cap. vom Sündenfall), die schon durch die Angabe der Schrift, Adam und Eva haben sich die Schaam mit Feigenblättern bedeckt, auf diese Vermuthung geleitet worden seyn konnten. Auch bestätigt die Sprache in unzähligen Beispielen, wie begründet diese Annahme sey [6]). Diesen

---

6) Von פַּג (pag, phag), *φηγὸς*, ficus, Feige, leitet man ab *πυγὴ*, die Hinterbacke (Feigwarze) und pugnus

Baum hatte Christus verfluchen müssen, nicht weil er im Winter keine Früchte trug, sondern weil er überhaupt keine Früchte (d. h. moralische) bietet. Auf dem Grabe sollte der Phallus stehen, denn der Tod war kein Tod, sondern nur Wiedergeburt zu höherem Leben. Deswegen ist Prosymnos zwar gestorben, aber vor den Thoren des Hades; den Tod hat er nicht gesehen, sondern sein Name hieß nur Vorschlaf des Todes vor dem Erwachen zum neuen Leben, von *πρὸ* und *συμνὸς*, lat. **somnus**. Erwachen aus diesem Schlummer hieß auferstehen aus dem Schlafe

---

(pugna, der Streit), die Faust, welche beide (vergl. die Hieroglyphe Kinnbacken und Hand) Bilder der Befruchtung, פִּגּוּם (pigum), Bastard, peccare, sündigen, פֶּגַע (pega), Schaden, *πήγη*, der befruchtende Quell (s. d. A. Auge), figere, zusammenheften, verbinden (trop. die beiden Geschlechter), pigere, sich schämen und Reue haben, פּוּג (pug), *φεύγω*, fugio, feige seyn, beides Folgen des Feigengenusses, wie die Schrift von Adam erzählt, פַּחַד (pachad), die Furcht, *πάγω*, hineinbohren, wie penetrare von penis, פָּגָה (pagah) und propago, fortpflanzen, und weil Zeugung (זָן [san]) auch Speise bedeutet, darum בַּג (bag), *φάγω*, essen (welches im engl. eat und im lat. edere wieder an עֵד (ed) und עֵת (eth), Zeugung, erinnert), vigeo, gedeihen, facio (fakio), machen, nämlich Kinder, facies, das Gesicht, pecus, das fruchtbare Vieh, פָּגַם (pagam), schänden, ficken. Pectus heißt die Brust in der Bedeutung wie *κόλπος* (culpa) und pecten der Kamm, weil man so die weibliche Schaam nannte, die den Mann der Haare beraubt. Als Frucht des Zankbaums hieß nach dem streitsüchtigen Mars die Feige marisca (Ohrfeige?) und *ἀμαλὸς* (miles); *αἱμωνία*, eine Feigengattung, weil Blut (*αἷμα*) das Leibmachende, darum auch *σῦκον* (succus). Als die ersten Menschen von der Feige (פַּג [pag]) gekostet hatten, gingen ihnen die Augen auf (פִּקֵּחַ [pikkeach], scharfsichtig, von פָּקַח, öffnen, bucca, der Mund, *πυκινὸς*, listig, *πευκάλιμος*, klug, פָּקַד [pakad], denken). Prometheus (der Denker) und das Schlangenbehaarte Ungeheuer Meduſa (die denkende Minerva, die als *Μῆτις* des Zeus erste Gemahlin gewesen), sie waren die gegen den Höchsten ankämpfenden Geister, Pallas hatte den Zeus binden wollen, und Prometheus strebte wie Zeus Menschenschöpfer zu seyn.

der bewußtloßen Natur zu geistigem Leben, und so war Alles aus Nacht ans Licht geboren, wie nachmals Alles dazu wieder geboren ward. Wie daher aus dem Grabe des Todesschlummers die Lingampflanze wächst, so ist der Reibabaum, in welchem Meschia und Meschiane sich geistig erkennen, aus dem Samen des sterbenden Stiers entsprossen, und der Baum der Erkenntniß — aus welchem eine Sage das Kreuz Christi zimmern ließ — durch das geopferte Lamm wieder zum Baum des ewigen Lebens geworden. Auch

§. 9.
die Eiche,

robur, ist der Reibabaum und die Pflanze des Wehklagens (ἀχέω, klagen, ἄχυλος, Eike, Eichel) im Mythus gewesen. Die Aepfel der Zwietracht hatten den Krieg gegen die Stadt veranlaßt, die mit doppeltem Namen die Eichenburg Τροία (δρῦς, δρυὸς) und Ἴλιον (ἶλος, ilex) war, ihr Fürst nach der Eiche (Ilos) hieß und ihr Zerstörer ein Roß aus Eichenholz, ihre Eroberer Abkömmlinge des Eichengotts, Dorier und Achäer; Helena, die Ursache dieses Krieges, führte den Beinamen ἐνδενδρὸς, sie, das im Baume der Erkenntniß von der Schlange verführte Weib. Auch von diesem Baume kam also Krieg und Zwietracht, und die Mythe nahm ihn gleichbedeutend der Rebe, wenn sie sagt, daß Δρυὰς (der Eichengott) für einen Weinstock angesehen und umgehauen worden. Die Frucht der Eiche gilt noch jetzt der Sprache als Bild für Zeugeglied (Eichel) und das lat. glandula ist das corrumpirte gr. γάλανος, wie der Aeolier statt βάλανος pronuncirte. Bal bel, pal pel, die Wurzelsylben jenes Wortes haben bekanntlich den Begriff Zeugung, so בַּעַל (baal), buhlen, felluo, beiwohnen, φαλλὸς, pales, Zeugeglied, polluere, den Samen ergießen u. s. f. Das Philosophem des Pherecydes fing die Schöp-

fung mit der Eiche an, aus der Pan (τὸ πᾶν, das All) entsprungen war, welcher nach einer andern Mythe Sohn der Göttin mit dem Eichenauge (Δρυόπη) war. Der Baum des Lebens mit dem allgemeinen Namen der Zeugung, Zeit, Kraft u. s. w. wurde im Cultus jeder bestimmte und behielt jenen Namen;

§. 10.
die Tamariske,

in der Wischnu den Brama aus seinem Nabel erzeugt, und im vordern Orient

§. 11.
die Palme,

παλάμη (pal), der Baum der Befruchtung, aber auch תָּמָר (thamar) genannt und seinen Namen aus der Sylbe tam, dunkel, herleitend, denn aus diesem erzeugte sich das Körperliche. Die Palme war es, in welcher Indien jährlich die Zeit verbrannte, was Judäa in der Stadt אֶשְׁתָּאֹל, Esthael, nachahmte. Wahrscheinlich mag am Sonntag jener Woche, in welcher der Tod Christi, auf den man alle Attribute der Sonnengötter anwendete[7]), das Sterben der alten Zeit symbolisirte, durch Streuen von Palmenzweigen das endende Jahr angedeutet worden seyn. Einen Baumstamm, in welchen sich die Trimurti einschloß, machte der Cultus der syrischen Göttin zum

§. 12.
Myrtus,

μύῤῥα, μύρσα, μύρτος, und er bedeutete in allen Namen den Baum, der den Tod (Sanskr. murt, mortis, Mord) gebracht. Aber weil, wie die Palme, auch die Myrte

---

7) Die Beweise sind gesammelt in meiner „vergleichenden Mythologie", Leipzig, Schumann, S. 79—91.

Jahrsymbol ist, so erzählt die Fabel: Adonis (der Sonnengott), Sohn der Nymphe des Myrtenbaums, ist auch ihr Geliebter, insofern Venus den Beinamen Murtia führt und die Myrte ihr geheiligt war. Virgil versetzt die an unglücklicher Liebe Verstorbenen in der Unterwelt in einen Myrtenhain (Aen. VI, 441). Baum des Dunkels und der Trauer ist ferner noch

§. 13.
die Cypresse,

κυπάρισσος, welche dem Pluto geheiligt war, und Plinius (hist. nat. XVI, 10) kennt ihre Bedeutung als Todtenpflanze, wenn er von ihr sagt: **Funebri signo ad domos posita.** Weil die Sinnlichkeit Folge des Dunkels und Ursache des Todes, wäre die Aehnlichkeit im Namen von *κυπάρισσος* und *κυπρίζω*, buhlen, nichts Auffallendes. Wie murtia war auch *Κύπρις* Name der Liebesgöttin und stammt von כָּפַר (caphar), verdecken, verfinstern, *κάπρος*, Schaamglied, caper, der geile Bock u. s. w. Auch von der

§. 14.
Fichte

sagt Plinius (l. c. XVI, 33): **funebri indicio ad fores posita.** Schon ihr lateinischer Name picea weist auf pix, picis, Pech, hin, vielleicht des dunkelfarbigen Harzes wegen, das ihr entfließt. Auch

§. 15.
die Linde

hieß eine Trauerweide, und ihr Name kommt von *λῖνος*, das Klagelied, לוּן (lun), verborgen seyn, übernachten, *ἀλέυθη*, Nacht. Pflanze des Dunkels war auch der

§. 16.
der wilde Oelbaum,

in dem Namen *κότινος* von *κίττος*, *κίσσος*, כּוּשׁ (kusch), כּוּת (kuth), Dunkel, *κοταίνω*, zürnen, und bei den olympischen Todtenspielen schmückten sich die Sieger mit seinem Laube. In dieselbe Wortfamilie gehören

§. 17.
die Ceder und Citrone,

die sämmtlich das Dunkle (קָדַר [kadar], schwarz, קָטַר [katar], verdunkeln, räuchern) andeuten. Unter den Stauden war vorzüglich

§. 18.
der Nußbaum

mit seiner Frucht noch in der Sage und im Glauben der zeugende Lebensbaum, z. B. der Ort, wo Jakob den Lingamstein Beth El errichtet, hatte auch לוּז (lus) geheißen, wie jener Knochen, von dem die Tradition der Rabbinen sagt, daß aus ihm der ganze Leib des Menschen neu auferstehen werde. Unter den Ruthen, die Jakob in den Brunnen legt, an dem sich seine Jahrheerde begattet, waren Haselzweige. Die Römer gaben den Neuvermählten Nüsse, und bei jüdischen Hochzeiten ist es Pflicht des Neuvermählten, wenn er seine Braut als Jungfrau fand, dem Schöpfer zu danken, daß er einen Nußbaum in den Garten Eden hingestellt hat. Mit der Sage in Westphalen, das Jahr, in welchem viel Haselnüsse wachsen, bringe auch viel Kinder der Liebe, stimmt noch die Sprache überein, indem *νόθος* ein Bastard und die Nuß plattdeutsch Not heißt. Die Schöpfung der Dinge fing mit der Nacht an, die *Νὺξ* ist bei den Orphikern die Allzeugerin und *Κύπρις*. Aber auch die Haselstaude heißt wie die Nacht (nox) Nuß: nux, Dii

Nixi, die Geburtsgötter, *νηδὺς*, der Mutterleib, *νυθὸς*, Dunkel, *νόθος*, der Baſtard; לוּד (lus), die Haſelnuß, iſt nur Dialect von לוּד (lud), gebären (לֶדֶת [ledeth], die Geburt), und לוּט (lut), verborgen, finſter ſeyn. Oben iſt erwähnt worden, daß Bakchus auf das Grab des Schlafgotts den Feigenbaum gepflanzt. So auch, wenn er, des Nordberges Himalaja Beſitzer, in der Blume des Dunkels wohnte und *Μελ-άνθευς* hieß. Ihm war der Phallus heilig, und der Cultus hatte noch immer einen Berg der

§. 19.
Blume,

die vom Phallus ihren Namen *φάλ-ανθος* hatte (vgl. oben S. 85), und daher die Sage: Phalanthus habe dem Felde Palos den Namen gegeben, weil *φαλλὸς*, Pfahl, auch *φάλης* und dies im römiſchen pales auch Lingamholz hieß, und davon der Gott Pales und ſeine Palilien. Was ſie hinzuſetzt, ſein Sohn ſey *Ἀγέλαος*, der Nichtlachende geweſen, ſagt, daß Phalanthus Bakchus Antheus mit dem Phallus war, nämlich der Gott der Unterwelt und des Weinens, בָּכָה (bacah), — oder Demeter, wenn ſie ihre vom Tode geraubte Tochter ſuchend, in Eleuſis ſich auf den Stein des Nichtlachens (*ἀγέλαστος πέτρα*) ſetzt, denn dieſe war des Bakchus Mutter, Semele in der Unterwelt[s]). Bakchus hatte im

---

s) War Proſerpina ihre Mutter Demeter in der Unterwelt (das in der Erde verborgene Samenkorn), ſo iſt Proſerpinens Befreiung aus dem Schattenreiche, welche darum wie ihr Befreier **Liber**, ſo ſie **Libera** hieß, die Geſchichte von Bakchus Mutter Semele, welche durch den Genuß der ſüßen Schima (die dunkel machende Speiſe im Tibetaniſchen Mythus) an Pluto's Reich gefeſſelt ward. Darum macht die eine Sage Demeter zur Mutter des Weingotts (Diod. Sic. III. c. 62), eine andere die Semele (Ovid. Met. III, 253)

Griechischen der Gott von Nysa, *Διό-νυσος*, nach seinem Geburtsorte geheißen, und *Νύσσα* ist das hebräische נֵץ (nez), Blume, Blüthe, wovon נָטַע (nata), pflanzen, wie von nasci, geboren werden, natus, der Geborne. Weil das Auge (s. d. Art.) in der Hieroglyphe Bild des Erkennens (Zeugens) und die Blume noch jetzt als Ausdruck für weibliche Zeugungstheile gebraucht wird, wie z. B. Blume der Jungferschaft, Blüthe verwandt mit Blut, der Hebr. den Blutfluß der Weiber נִדָּה (niddah) aus der Wurzel נֵץ (nez), Blume, ableitet, so kam es, daß der Mythus Blume, Lingam und Auge in Verwandtschaft brachte, und so kam das Drei-Auge ▽ der Riesen in der

§. 20.
Lotusblume

zu wohnen in Schiba's Paradiese, und so erst wurde das Kreisauge des Cyklopen das dreieckige, das noch immer neben diesem die Hieroglyphe, beide in demselben Buchstabenzeichen abbildete[9]). Mit dem Lingam zusammen legen die Indier das Dreieck in die Blume. Dem Indra sind am ganzen Leibe Schaamglieder ge-

---

und eine dritte die Proserpina (Nonni Dionys. VI, 157). Daß Semele von ihrem Sohne aus dem Reiche der Todten geführt worden sey, erzählt Pausanias (Cor. c. 31).

9) Das griechische *Δ* war als Buchstabe schon im Egyptischen das Zeichen der Zahl 4. Als dreieckiges Auge im umgekehrten ▽ oder als rundes war die Hieroglyphe die Vereinigung der drei Augen der Riesen, des Schiba, Zeus u. s. w. zu dem indischen Stirnauge, das jeder der drei Cyklopen hatte; und nach der Etymologie hieß עַיִן (gain) (Auge) die Versammlung. Aber die Vereinigung der drei Personen zur Gottheit war diese selbst als viertes und Trimurti eine Vier-Einheit. Daher kam in das indische Dreieck als viertes der zeugende Lingam und machte mit ihm das große Naturgeheimniß.

wachsen, welche sich dann in so viel Augen verwandelt haben. Und weil das Auge die Blume hieß (s. oben S. 85), sind es 100 Blumen, die Ravana täglich der Gottheit bringt, bis endlich Schiba auch ihm einst die 100ste entwendet, und er, um das Opfer vollständig zu bringen, sich für die entwendete ein Auge ausreißen will. Lotos hieß die Blume des Dunkels, darum wie λῆδος oder λήδανος die Pflanze, von der das einschläfernde laudanum kam. Denn wie die Frucht des Verborgenseyns (לוּס [lus], לוּד [lud]), die Nuß (nux, nox) auch der Knochen der Auferstehung bei den Rabbinen, und לוּד gebären bedeutet, war es die Lotusblume, welche Wischnu, im Beginne, die Welt zu schaffen, aus seinem Nabel geboren (s. oben S. 84). Andere Formen des Stammworts la, nämlich lal, lar, lan, geben der Nachtblume Lot wieder die indische und zugleich andere Bedeutungen. Lotus, die Wasserlilie, hieß auch in der Form lul

§. 21.
Lilie,

lilium überhaupt, und diese wie jene ursprünglich Nacht, von לַיִל (lail), לַיְלָה (laila), pers. lelia, Sanskrit lila, Nacht. So geformt kannte auch die indische Sage diesen Namen als Blume Luola in folgender hierher gehörender Mythe, in welcher nicht die Blume der Nacht sich entfaltet, und Alles aus ihr, sondern das Zeugeglied selbst, dessen Gestalt sie in jenen Sagen hat und mit dem sie in Indien selbst im △ zusammenruht. Schiba ist der Lingam abgefallen, er ist verloren und wiedergefunden giebt er 21 andern — denn so vielmal muß Maritale (seine Gattin und Tochter) sterben — den Ursprung, von denen am Euphrat einer der vorzüglichsten errichtet ward unter dem Namen: Knabe Isbara, wie Schiba als Lingamzwerg selbst in eben der Sage heißt. Aber diese kind-

liche Gestalt verließ dann der Gott und statt Bal-Isbara wurde er nun Lil-Isbara genannt, so wie Kusha-Dwip (das Land des Verborgenseyns), wo er sich darauf mit Parbadi niederließ, das Nachtland Lili-stan. חֲבַצֶּלֶת (chabazeleth) (von חָבָה auch חָבָא [chaba], verbergen, und צָלָה [zalah], beschatten) hatte man darum die Lilie als Blume der Nacht genannt. — Die Etymologie kommt der Auslegung jener Mythen zu Hülfe, welche Auge und Blume in Verwandtschaft bringen; denn ἄνθος, die Blume, ist das sanskritanische andewa, was aber Auge bedeutet, עַיִן (gain), Auge und Quell, ist im Pers. Quell und Blume; das Sanskritwort warta bedeutet Blume und Sehen (dem Deutschen noch letzteres in den Worten Sternwarte, Thurmwarte u. s. w.). Daher die Namen Dryope, Göttin mit dem Auge der Pflanze, wenn sie Eiche geworden, und deren Schwester das Veilchen Iole von ἴον, dimin. iola, viola) war; Rhodope mit dem Rosenauge, Leiriope mit dem Lilienauge, die Mutter des in eine Blume verwandelten Narcissus, der am Quell sich in sein eigenes Bild verliebt hatte. Indra, dem, wie vorher bemerkt worden, am ganzen Leibe Schaamglieder wachsen, welche sich dann in Augen verwandeln, hier in der Grundform seines Namens, wie der nach ihm benannte Strom und das Land, Indu und Ande, in der Sprache Blume und Auge. Der Mythus kennt ihn als Gott der Luft, und die Sprache bringt auch dieses Element mit der Blume in Verbindung. Denn das sanskrit. **anhuma**, ἄνεμος, Wind, Hauch, ist Wurzel des Namens ἀνεμώνη, Anemone, für eine bekannte Blume, Flora ist des Zephyr Geliebte, und der Knabe Hyacinthus wird vom Boreas geraubt, aber zugleich auch von Apollo geliebt, welcher ein Sohn der Göttin im Verborgenseyn (Latona) und Nordgott in Hyperborea ist. Darum war die Blume Leucothoe weiße Göttin — denn die Kälte verwandelt die Farben in weiß,

und Lavinia, von לָבָן (laban), albus, contr. von alabus, welches Wort noch in Alabaster, weißer Marmor, sich erhalten hat, hieß auch die Göttin des

§. 22.
Lorbeers,

Laurentia — wie Daphne, die Lorbeer-Nymphe, Apolls Geliebte. *Δάφνη* ist Dial. von צָפְנֶה (zaphneh), die Nördliche, die Mitternächtliche, Verborgene (צָפַן [zaphan]); daher hat Daphne sich im Ladon gebadet, d. h. im Strome des Vergessens und geistigen Dunkels, des Verborgenseyns (*λήθη, λάθα, λήθω*). Nach der oben angegebenen Form bedeutete wie die Sylben lal und lat, so auch lar das Nächtliche, Dunkle, *λείριον* war die Lilie und *λαῦρος*, laurus, der Lorbeer, französisch lierre. Im Norden wohnte Pan als Satyr (סָתַר [sathar], verborgen seyn), geboren von der Göttin des Eichenauges, auch ein Sohn des Aethers. So war er der Luftgott (s. d. Art. Bock Cap. IV) im Blumenauge, und Einen Sohn mit zwei Namen hatte Hermes in Pan und dem Lorbeergott Daphnis gezeugt. Gleich ihm und Apollo *νόμιος*, dem Schäfer, und wie Daphne gegen diesen spröde, so er gegen die Liebe der Quellnymphe (im Blumenauge), war Daphnis daher mit dem Verluste des Auges bedroht, wenn er nicht der Najade Gegenliebe schenkte. Auch

§. 23.
die Rose,

ῥόδον, hieß wie im Indischen die Nacht (rut, rat, wovon noch das lat. retro, rückwärts — denn der Rücken wird, weil man rückwärts nicht sehen kann, stets wie die Finsterniß genannt; tergum stammt vom arabischen tarik, finster). Und weil die finstere Natur Tama, das Nachtreich, דּוּמָא (duma), hieß, dumm, geistig finster,

wortlos und schweigend (דום [dum]) bedeutet, weshalb auch Styx (שְׁתִיקָא [schthika], im Chald. Stillschweigen) als ein Fluß im Schattenreiche genannt wird, so hieß die Rose Blume des Schweigens, und sub rosa vertraute man sich Geheimnisse an. Durch die Blume sprechen bedeutet noch im deutschen Sprichworte dunkel reden.

§. 24.
Die Hülse

symbolisirt in der Hieroglyphe das Körperliche, die Hülle des Geistes, und weil man den Dämonen einen Leib andichtete, obschon von feinerem Stoffe als der menschliche Körper, bloß um sie als Mittelglied zwischen den reinen Lichtgeistern und den Kindern der Erde zu verwenden, darum hieß der Hebräer קְלוּפִים (keluphim) (*κελύφη*), Hülsen, die bösen Geister (als Hülle, Decke kennt dies Wort clypeum der Lateiner noch und gebraucht es für Schild). Schon diese Vorstellung der Alten konnte ein Grund seyn, warum das alte indische Dogma: keine Hülsenfrüchte zu essen, auf die Orphiker und Pythagoräer vererbt ward. Aber noch eine andere Bedeutung erhielten sie durch die Hieroglyphe. Sie wurden ihrer Gestalt wegen Sinnbilder der Zeugung, vorzüglich

§. 25.
die Bohne,

daher (von פּוּל [pul], zeugen) פול (pol), die Bohne, und *κύαμος* (von *κυεῖν*, schwanger seyn, Beischlaf halten), so wie faba (fabricare, schaffen, erzeugen), härtere Aussprache von babo, indisch das Weib, *Ἀφροδίτη φαπιὴ*, indisch Bhava Schöpferin, bubo, die weibliche Schaam, Bohne mit *βάνα*, Frau, בָּנָה (banah), Kinder zeugen u. s. w. verglichen. Weil auch

§. 26.
die Erbse

als die Frucht mit dem wiedererwachenden Lebenskeime galt, so wurde der Ort, wo Pelops befruchtender Knochen (s. den Art. Schulter) in Elis bewahrt wurde, Pisa, Stadt der Hülsenfrucht genannt von πίσος, pisum, die Erbse (פֶּשַׁע [pescha], die Sünde); der Lateiner nannte sie cicer, ursprünglich כִּכָּר (kikker), Erdenkloß, bedeutend. Diesen Begriff scheint auch

§. 27.
die Linse

in der Geschichte Esau's auszudrücken, welcher das Irdische als böser Typhon dem Geistigen, seinem von der Schrift ihm verliehenen Charakter gemäß, vorziehen mußte. Auch die Sprachen verbinden mit Linse, lateinisch lans (lenocinium), griech. φαχη (pro-pago), עֵרֶשׁ (עוּר), den Begriff der Zeugung.

Sechstes Capitel.

Elementar-Hieroglyphen.

§. 1.

Feuer (Zeugung, Wissenschaft).

Dieses Element bedeutete in der Hieroglyphe erkennen in seinem doppelten Sinne als Wissenschaft (דַּת [dath], Gesetz) und Zeugung (דּוֹד [dod], Prov. 7, 8). Prometheus, welcher das Feuer vom Himmel stiehlt, um Menschenschöpfer zu werden, ist der Riese Hajagriva aus der indischen Mythe, welcher die Bücher der Wissenschaft (Veda's) verschlungen hat, und erst als Wischnu sie ihm entrissen, beginnt die Wiederschöpfung der Dinge, und Manu, der erste Mensch, wird von Wischnu im Gesetze unterrichtet, ganz so, wie in der ersten Schöpfung Brama als erster Mensch mit den Veda's auf Erden erschienen war. Zend Avesta hieß das Religionsbuch der Perser von zend, zünden, und אֶשְׁתָּא (eschta), Feuer, im Dialecte Vesta für Ἑστία, wie dies Wort auch der Lateiner aussprach, mit dem in allen orientalischen Dialecten üblichen a praefix. Die unterrichtenden Musen heißen Ἀοδάλιδες nach dem Flötenerfinder Ἄοδαλος, einem Sohne des Feuergotts Hephästos (Avesta),

und folglich in Namen und Bedeutung zugleich erinnernd an den persischen Ized des Feuers, Ard (wovon noch das lat. ardor, Hitze, ardere, brennen), welcher den Menschen Wissenschaft lehrte, mit Labialhauch das goth. Bard, Sänger und Lehrer des Gesetzes. Das hebr. לָמַד (lamad), lehren, hat zur Wurzel die Sylbe lam, aus welcher Quelle λάμπω, lumen, f-lamma u. s. w. abzuleiten sind. So vereinigen sich Sprache und Mythus, jene Hieroglyphe erklären zu helfen; alle Tradition zeugt noch von der persisch-indischen Feuerlehre, und überall heißt Dichter, Buch, Wissenschaft und Religion wie das Feuer. Dessen hebräische Benennung אֵשׁ (esch), Dialect von עֵד (ed), Zeugung, Zeugniß, wie עוּשׁ (usch), brennen, gleichbedeutend אוּד (ud), ist das slavische witi, wissen, video, sehen, Veda, Wissenschaft, Brama's Tochter Saras-wadi, Göttin der Wissenschaft, wie Pallas, welche mit dem Feuergotte Hephästos den ersten Menschen (Ἐριχθόνιος, gleichbedeutend mit Adam: Erdmensch) zeugte, und deren Name vielleicht von der Sylbe בַּל (bal) stammt, die Feuer, βολὶς, Blitz, בָּלַע (bala), verbrennen, verzehren, und in der Form פַּל (pal) (pales, φαλλὸς, φιλῶ, pullus) Zeugung bedeutet; denn der Sonnenstrahl befruchtet die Erde. Wie der indische Feuerriese hieß der chaldäische und gallische Sonnengott Bel, Belenus. In der hebräischen Genealogie (1 Mos. 46, 21) ist Bela Bruder des Ard (ardeo); Bela und Beor (בָּעַר [baar], verbrennen) sind Fürsten im rothen Lande (Edom), das dem Verbrenner Esau (עֵשָׂו, עש [asch], brennen, äschern, Esse) gehört. Durch die Vermählung des zeugenden Feuers mit dem feuchten Elemente, dem

§. 2.

Wasser,

entstand das Körperliche. Schiba (das Feuer), als ihm Wischnu (Wasser) die Dienste eines Weibes verrichtete, schuf

das Lichtwasser (s. d. A. Auge), aus welchem die Schöpfung hervorging, daher noch in den Mythen die Zwillingskämpfe des Feuers mit dem Wasser. Der Sonnengott Bakchus ringt mit dem Flußgott Xanthus, der Feuergott Hephaistos zeugt mit Pallas Tritogeneia — Triton hieß das Meer, Amphitrite des Wassergotts Gemahlin; Eusebius sagt: **Erichthonius Vulcani et Triae filius** — den Erichthon, und Helios streitet mit Poseidon um Korinth, so wie sie Beide die Mauern von Troja bauen. So vollendet Ein Bund und Ein Kampf zweier Gegensätze das Schöpfungswerk. Die Nacht ist die Mutter aller Dinge, sie war vor allen Göttern; im Wasser ist der Urstoff aller Körperlichkeit enthalten, darum leitet die Sprache von **nisha**, Sanskritwort für Nacht, *νὺξ* ab, נֵץ (**nez**), die Blüthe, **nasci**, geboren werden, von *νέφος*, dunkel, **nepos**, der Enkel; **Neptun** ist Sohn der Nachtgöttin *Νέφτυς* (wovon Dialect נֶפֶשׁ (**nephesch**), Lebensgeist). Weil das Wasser das dunkle Element, daher von **nisha**, Nacht, naß, netzen, *νῆσος*, *ναῦς*, das Schiff, mit lat. Dialect **navis**, und von dem indischen **rata**, das ebenfalls Nacht bedeutet, **ratis**, das Schiff; von צָפָן (**zaphan**), dunkel, צְפִינָה (**zephinah**) und סְפִינָה (**sephinah**), das Schiff, **tego**, decken, **tigo**, **tingo**, benetzen, *θύγω* (*θυγάτηρ*), zeugen, *τείχω* dasselbe bedeutend, indisch **apa**, Wasser, אַב (**ab**), Erzeuger, Dialect: **Papa**, Vater, **pupa**, das Mädchen, **puppis**, Hintertheil des Schiffs, **Baba**, das Weib, **bubo**, die Nachteule, **bibo**, trinken, Biber, die Wasserratte, deren Namen der Zwilling Kastor (*κάστωρ*, Biber) als Gegenbild zu dem leuchtenden **Pol-lux** (*πολὺ λύκος*) führte, und wie der Mann beim Sonnengott Herkules **Me Hercle!** so schwuren die Weiber bei dem Nachtgott **Me Castor!** Von *ὕω*, regnen, benetzen, stammt *ὗς*, die fruchtbare Sau, *υἱὸς*, der Sohn, *Ὑάδες*, das Regengestirn, Plejaden, *ὕαινα*, ein wildes Thier, חַי (**chai**), Leben und wildes Thier. Weil das Wasser

nicht bloß die Körper bildet, sondern sie auch auflöst, darum bewacht Wischnu das Gefängniß in der Unterwelt (Patal), in dem ein Riesengeschlecht drei Generationen lang auf seine Erlösung harret. Auch die Hebräer scheinen diese Vorstellung gehabt zu haben; denn im Hiob (26, 5) lautet ein Vers: die Rephaim (Riesen) ängstigen sich unter den Wassern, die Hölle ist aufgedeckt u. s. w. Der Riese Gyges — Ogygia hieß die Insel der verbergenden (*καλύπτειν*) Kalypso — in der Unterwelt vermählte sich mit Kymopoleia (Wellenwandlerin), Neptuns Tochter, und dieser selbst bewacht den Eingang ins Todtenreich, wovon er den Beinamen Pylaochos erhalten hat. Flüsse trennen das Schattenreich von der Oberwelt, die Seelen der Abgeschiedenen müssen über einen Strom, der das Schweigen (שְׁחִיקָא [**schthika**], *Στὺξ-γὸς*) heißt — denn in der bewußtlosen Natur ist noch keine Sprache — mit elidirtem *τ* (wie *πόλεμος* statt *πτόλεμος*) *σίγη*, und **silere**, schweigen, hat zur Wurzel שְׁאוֹל (**scheol**), die Hölle oder שׁוּל (**schul**), der Saum, Rand, der die Unterwelt von der sichtbaren Schöpfung abtheilende Fluß. Eine Fluth, *πέλαγος* von פֶּלֶג, scheidet daher die alte Zeit von der neuen. Die Egypter, welche die Ueberschwemmung des Nils als Jahresschluß betrachten, haben den am Wasser wohnenden Krebs daher zum Bilde für jenen Monat erwählt und ihm in dem Thierkreis einen Platz angewiesen. Die letzten Monate des Aequinoctialjahrs für die Bewohner jener Länder, welchen der Winter nur in anhaltenden Regengüssen sich offenbart, sind der Wassermann und die Fische. Und wie das Wasser nicht nur auflösend, sondern auch schaffend sich bewährt, so finden das Musenroß der Zeit und Silens Esels einen Quell; redende Esel tragen den Bakchus über einen Strom wie den indischen Sonnengott die prophetische Schlange Kaliga. Abraham und Jakob gehen über den Strom, und Herkules schwimmt über die Meerenge zur Insel des Hauses

(*Σιχανία* von שִׂכְוָן). Ein anderer Mythus sprach **fons** für **pons** aus — da dem Orientalen das פ diese doppelte Aussprache gestattet und bald **p** bald **ph** pronunciirt wird — und machte den Strom zur Brücke, die im persischen Mythus Tschinevad heißt, und über welche die in der Hölle geläuterten Seelen zum Lichtreich wandeln. Denn das Gebaute ist von der Fluth vertilgt worden, oder aus dem Wasser wieder neuer Erdenleib entstanden; darum wanderte auch der Gott über den beide Schöpfungen trennenden Strom (*πέλαγος* war er von פֶּלֶג [peleg], der Theilende) ins Paradies oder aus demselben. Weil Jahrschöpfung Zeitschöpfung, mußte der Jahrgott über eine Brücke; diese baute der nachahmende, dramatisch darstellende Cultus. In Eleusis, wohin Demeter aus dem Hades, ihre Tochter suchend, gekommen war, hieß eine morgenländische Priesterkaste *Γεφυραῖοι*, Brückenpriester. Die Römer nannten alle Priester **pontifices** (Brückenmacher). Der Gott als Mensch rückwärts über die Brücke hinkend, wurde verspottet; daher *ἰάμβη*, Spottlied, von *ἰάμβειν*, *ἄμβειν*, *ἀμείβειν*, **ambulare, la jambe**, das Bein; Eleusis hieß Ort des Lachens (עֲלַשׁ [alas]) und Isaak der Lachende (obgleich in der conjungirenden Form wie Jehovah: Er wird seyn statt: der Seyende); denn sein Geborenwerden bedeutet das neue Jahr, wie Abraham das alte, welchem er deswegen in seinem hundertsten Lebensjahr von Gott geschenkt wird, was der indische Mythus mit andern Worten sagt: Brama stirbt alle hundert Jahre. Persien beging am Jahresschlusse das Fest der Hundert (**sada**). So nannte man diese Zahl von שַׁד (**sad**), zerstören, tropisch Auflösung des Jahrs. Darum nannte der Grieche den letzten Monat Hekatombaion, weil dem Jahrgott Zeus hundert Rinder um diese Zeit geopfert wurden, welche die Theile des Jahrs symbolisiren, das der Indier in **100**, bald auch in **1000** und **10000** Theile theilte. Die Wiedererzeugung des Lebens aus dem Tode bedeutete es,

wenn Demeter, die ihre Tochter Persephone selber war, in Eleusis zur Lachenden wird, obgleich die Sage von der Wiedererscheinung ihrer Tochter schweigt. Obgleich von der einbeinig hinkenden Jambe (*ἰ-άμβη*) Demeter zur Lachenden gemacht war auf dem Stein des Nichtlachens (*πέτρη ἀγέλαστος*), so hieß doch der Gesang des dreibeinig (*θρί-αμβος*) Hinkenden in seiner gewöhnlichen Bedeutung Triumphlied auf den Zeitgott Bakchus als Besieger des Todes, als welchen ihn der Mythus charakterisirt, wenn er den Feigenbaum, das Bild der Zeugung, auf das Grab des Schlafgotts im Hades pflanzt, und ein anderes Bild derselben, die Pappel, Herkules triumphirend aus dem Hades holt. Vorzüglich, wenn Bakchus Gott des Eselrosses, er selbst der Eselreuter Silenus — wovon *σίλλος*, Spottlied — oder der über die Brücke wandernde dreibeinige Esel aus der Bundeshesch-Mythe war, hatte der *θρίαμβος* ihn verspottet. War, wie vorher bemerkt, der Brunnen (בְּאֵר [beer] und בִּר [bir] — und verwandt mit **puteus** ist **pater**; Persius sagt: **In Venerem putris** (geil seyn), und pers. **var**, בָּרָה [barah], schaffen, בַּר [bar], Sohn, **vir**, der Mann, **vires**, Kräfte, **viresco**, grünen) — oder Quell (*πήγη* und **propago**, zeugen) der Hieroglyphe Bild der Wiederschöpfung aus dem Wasser, Beginn der neuen Zeitperiode, so erklärt sich, warum die hebräischen Patriarchen bei einem Brunnen Bündnisse eingehen; denn auch Gott nennt als Zeichen seines Bundes, daß keine Fluth die wiedererstandene Schöpfung mehr verwüsten soll, den Regenbogen, welchen die Bewohner der Philippinen anbeten, in der Meinung, daß auf seinen Strahlen die Geister der Seligen zum Ort der Freude fahren; und in der Edda heißt er die Bienenbrücke, denn in Sprache und Mythe ist die Biene (s. d. A. unter Thierhierogl.) die Todtengräberin (**vespa — vespillo**). Der Regenbogen sollte den wiederkehrenden Frieden der Natur anzeigen, *Ἶρις* ist *Εἰρήνη*, die Friedens-

botin [1]). Aber auch die Taube mit dem Oelzweige, als Zeichen der abgelaufenen Fluth in Noahs Arche zurückkehrend, war schon die Friedensbotin gewesen. Der Vogel selbst bezeichnete ja in der Hieroglyphe (s. d. A. Taube) die aus dem Wasser wiedererstandene verjüngte Zeit. Ins Land des Friedens, wo die Gereinigten aus der Körperlichkeit entbunden, und die gesündigt haben, durch Verkörpertwerden, von den Qualen der Seele erlöst werden, segelte der Nachen der Dioskuren, deren Bestimmung es ist, weil sie miteinander den Aufenthalt im Hades wechseln, den Wechsel des Todes und Lebens anzudeuten. Und der schiffende Noah ist nicht ohne Grund mit dem Friedensgott Janus verwechselt worden, welcher Krieg oder Frieden anzeigte, war sein Tempel geöffnet oder geschlossen; denn Letzterer heißt der Thürgott (Janus — janua), und die Thür wie das Schiff bedeuten in der Hieroglyphe

§. 3.

die Erde (Berg, Fels, Stein, Erz),

welche während des Schöpfungsakts, wie im griechischen Mythus die Insel Delos (*δηλῶ*, sichtbar werden, daher *Δέλτα*, die Thüre — darum folgt auf das **Gamma**, welches Becher (s. d. A. Hand) und Wasser symbolisirt, das Delta oder die Thüre, denn der Jahrgott fängt die neue Zeit mit Hausbauen an — aus den Wassern emporsteigt. Die weibliche Schaam, aus welcher alles thierische Leben hervorgeht, wurde darum auch eine Thüre בָּבָה (**babah**),

---

1) Von *εἴρω*, sprechen, und so hieß Artemis in Arkadien die Göttin des weitherrschenden Gesetzes (Eurynome), im Syrakusanischen *Ἄγγελος*, die Botin, und weil der Regenbogen die Bienenbrücke, die Gesetzgeberin, die Honiggöttin (s. d. A. Biene) war, so hatte Pluto die Artemis Aspalis in Melite geraubt, und zu Ephesus war ihr die Biene geheiligt, sie war also die von Pluto entführte Persephone *μελιτώδης* und *Δημήτηρ μέλαινα*.

bubo genannt, und bedeutsam war das lateinische Wortspiel valva — vulva. Noch das deutsche Thier — Thür verräth, daß auch die nordischen Völkerschaften jene Hieroglyphe des Orients gekannt haben müssen. Eben so bedeutete das Schiff die Joni (wie die Indier das weibliche Zeugeglied nennen, und das wieder an janua erinnert), so wie der aus demselben hervorragende Mastbaum das membrum virile symbolisirte. Die Thür — *θάλασσα*, *θάλαττα*, das Meer, *θῆλυς*, das Weib, דֶּלֶת (deleth), Thür — und das Haus — בַּת (bath), die Tochter, בֵּית (beth) und בַּיִת (baith), Haus — bezeichnen die aus dem Wasser hervortauchende feste Erde (אַרְקָא [Arka], Noahs Arche) und Ar-arat (Erde der Erden) — Reduplication wie *Τάρ-ταρος*, d. i. terra wie Orcus אַרְקָא — hieß der Weltberg, die körperliche Bildung der Fluthen, auf welchem sich die Arche niedergelassen haben soll. Darum spielt in der Geschichte mancher Sonnengötter wie Osiris, Adonis, Bakchus, Noah, Moses u. s. w. der Kasten, in welchen sie oder ihre pudenda als Werkzeuge zur Wiederschöpfung der aufgelösten Natur eingeschlossen sind, eine so wichtige Rolle, und der Kasten, der die Zwillinge Romus und Remus bewahrt, landet bei der ficus ruminalis (weil die Feige Bild der Zeugung ist). Der in einem Kasten gerettete Bakchus ist der in Zeus Schenkel (*μηρὸς*) Verschlossene, die Hüfte war der Berg *Μηρὸς*, auf welchem, dem Diodor zufolge, Bakchus erzogen worden — es ist der fabelhafte Meru der Indier und Sü-Meru der Kalmücken. So stammt der Name des griechischen *Ὄ-λυμπος* von *λυμφη*, limbus, lumbus ab. Aus dem Meru geboren hieß er Sohn der Semele. Meru nämlich hat auch den Namen Himala mit dem Dentalspiritus Schimala (wie die Hindu Sindu hießen, ἕξ, sex, sechs u. s. w.). So hat es Sinn, daß er unreif zur Welt kam; denn Himala ist die kalte Seite des Berges, d. h. der Pol, in welchem die Sonne das Wintersolstitium macht. Das Grundwort ist

Hima, χεῖμα, **hiems**, Winter. Die verkörpernde Kraft der Kälte hatte den Weltberg (**mons, montis**), d. h. die Erde geschaffen, in einem andern Mythus **mandar** (**mundus**) genannt. Ursprünglich war er das Milchmeer gewesen, in welches Götter und Riesen ihn tragen. Aber zwei Momente der Schöpfung zu Einem machend, erzählt die Sage nun, daß Ströme von Blumen- und Pflanzensäften dem Mandar entflossen seyen und mit dem Schaum [2]) eines schon vorhandenen Milchmeers, in welches der Berg getragen worden, sich vermischend das Gold hervorgebracht haben. In letztern Worten erzählt sie von der Entstehung des irdischen dunklen Metalls im Flüssigen; aber eine solche Verwandlung des Lichtwassers in finstere Körperlichkeit sollte auch mit dem Mandar vorgegangen seyn, und der Berg, insofern er irdische Welt geworden, zum schwimmenden Sternen- [3]) und Inselberg aus dem Flüssigen sich entwickelt haben. Und darum eben verwandelte sich Wischnu bei der Bereitung des Unsterblichkeitstranks in die Feuerschildkröte, aus den Fluthen ihn hervorzuheben, oder wie die Mongolische Tradition dies erzählt: Als sich die Welt aus dem Meere zu entwickeln angefangen, habe die goldene Schildkröte, den Meru auf dem Rücken, auf dem Wasser geschwommen. So hat ursprünglich die indische Tradition gewollt und so will sie noch, wenn ihr die entstandene Welt nicht der

---

2) Ἀφρο-δίτη, Schaumerzeugte, hieß die Materie, die Liebesgöttin als Schöpferin des Körperlichen.

3) Ein Weltraum war der Berg gewesen, in welchem Gott als unendlicher, allgegenwärtiger Geist erschienen. Aber aus dem Geist entsprangen dann Geister, wodurch Unendliches anfing in endlichem Daseyn zu existiren, und der Affe Baly hatte nach dieser Entzweiung den Berg Meru erschüttert, daß er in Sternen geistige Lichtwelten und Seelen hervorbrachte, und aus dem Centrallicht der Geister eine Welt mit Welten, ein Sternenberg wurde.

Berg, sondern das Weltei ist. Denn es schwimmt auf einem Wasser außerhalb der Welt, auf dem unsterblichen noch nicht zum Endlichen gehörenden. Eben so heißt es in der persischen Mythe: Alle Dinge haben von der Entstehung des Berges Alborði, von welchem die Sterne ihren Lauf anfangen (vgl. die vorhergehende Anmerk.) ihren Ursprung genommen. Denn er war das Weltall als Sternenberg sowohl in seiner ursprünglichen, ungetheilten Natur, als da er in eine Welt von Welten und einzelnen Leben verkörpert worden. Die Schöpfung der belebten Wesen beginnt mit dem erstgeschaffenen Stier Abudad (Vater der Nahrung). Wie also der Siriuslöwe in seiner Verkörperung in die Leiber der Erdenlöwe genannt wurde, so hieß, wenn man das Caniculariahr in ein Aequinoctialjahr umwandelte, nach dem Stier, der das Haus des Leibes — als Battus, Butes, Budda (s. d. A. Stier) aus Stein und Erde gebaut: der Berg Alb-ordi (אַלְף אֶרֶד) Erdenstier, vom chaldäisch-persischen **ard**, Erde, und **alph**, Stier, wovon auch die Alpen und (wenn der Stier Abu, Apis, אַב [**Ab**], Erzeuger, hieß) die Apenninen, so wie der Kaukasus (vom indischen **gau, kau**, Kuh, und **kasi**, die Welt) nach der eigentlichen Bedeutung als Weltall und Sternenberg den Namen führen. Die Herleitung des Namens Apenninen enthält die Sage selbst, wenn Porcius Cato sagt: **Saturnia, Italiae nomen, duravit ad Apem, Deorum Italiae ultimum, ut Antiochus Syracusanus perhibet, a quo Apenine, quam Taurinam idem interpretatur, etsi Graeci de more quidem a bobus Herculis, vel quos opimos gignat Italia, ut ait Hellanicus, aut a vitulo egresso, ut Herodotus** [4]) **.... Venetos quibusdam placet a Tyla —**

---

4) Bekannt ist die Ableitung des Namens **Italia** von **vitulus**, Kalb, aus Dionysius Halikarnassus.

vento [5]) ordiri. Nam Tauri — sanos Persae gentem ab Api duce conditam asserunt. Erinnern wir uns an die indiſchen Mythen von der Schildkröte und dem Elephanten, die das Weltall auf ihren Schultern tragen, von dem Eber, der mit dem Zahn (ſ. d. A. Eber) den Weltberg aus den Fluthen gehoben, und an den Affen, welcher den Berg Meru erſchütternd, ihn dadurch zu einem Sternenberg gemacht (ſ. Anmerk. 3), konnte da das Thier mit den zwei verkörpernden Feuerzähnen (ſ. d. A. Elephant) nicht auch ein Stier ſeyn? Dann iſt es nicht mehr Ganeſcha, der im Zweikampfe den Zahn von Elfenbein verliert, ſondern Achelous, der Flußgott in Stiergeſtalt, der im Brüderzweikampf mit Herkules ein Stierhorn einbüßt hat. Die Mythe verband mit dem Stier, wenn ſie ihn aus dem Waſſergott in den Bauenden und Irdiſchen verwandelte, den Begriff des Räubers. Herkules, der Erdenlöwe, war der Zwillingskämpfer, der ihm das Horn abbrach, und im Zeichen des Stiermörders Mithra iſt Ahriman in die Welt gekommen und hat den Stier getödtet, die Sünde in die Welt gebracht und das erſte Menſchenpaar zu leiblicher Begattung gereizt. Nun raubt Zeus als Stier die Abendgöttin Europa (ἔρεβος), Paris (der Stier im Namen פַּר [par], Farr) die Abendgöttin Helene (Ἑλλας, Abendland), das iſt die variirende Geſchichte vom Plejadenſtier, und ſollten die Plejaden nicht auch, wie Helene, Beſitzerinnen der goldenen Aepfel als Abendgöttinnen, wenn ſie Heſperiden (Ἑσπερίδες) waren, als die Töchter des Sternenberges Atlas, dieſen zum Stier des Weltberges gemacht haben [6])? Der ſtolze Titane hatte den Göttern gleich

---

5) Nämlich Tyla — ventus iſt der kretenſiſche Stier Talos oder Tauros.

6) Diodor Siculus IV, c. 27 läßt eine Tochter des Heſper mit deſſen Bruder Atlas vermählen, und von ihm die ſieben Heſperiden, das Plejadengeſtirn, erhalten.

seyn wollen und ward zur Strafe in den Irdischen, in einen Berg verwandelt, der das Weltall auf seinen Schultern trägt, wie sein Bruder Prometheus den Hochmuth, am Felsen angeschmiedet, büßen mußte. Abudad in Stein angebetet war dem Perser auch der Leibgewordene, die in Sternensteine [7]) umgewandelte geistige Welt, der in Stein bauende Stier gewesen, deswegen als Kajomord auch vom Bösen vergiftet und gestorben. Adam, nach dem Genusse der Frucht, wird verflucht, die Erde bauen zu müssen; אָרַר (arar), fluchen, bedeutet dem Lateiner noch ackern (arare), עָכַר (acar), betrübt, אָכַר (akar), ackern, ager — aeger, und der Chaldäer hat noch, vielleicht den alten Mythus kennend, für Verdunkelung und Fluch Ein Wort לוּט (lut), Dialect von לוּד (lud), gebären, welches der Fluch Eva's war. Der Lichtgeist, seinen Strahlenleib durch den Genuß der irdischen Speise verlierend, sank zu immer größerer Körperlichkeit herab, wurde Berg — dieser heißt im Pers. Kaf, im Syr. Kif und im Hebräischen der Affe קוֹף (kof), der Affe ist es nun im indischen Mythus, der bald als Baly, bald als Hanuman den Kampf gegen die Gottheit wagt — und Fels, dessen lat. Benennung rupes noch an das Sanskritwort ribe, böser Geist, und רִיב (rib), Streit, als die Ursache der Verfinsterung des Lichtgeists erinnert — und Stein, dessen griechische Benennung λίθος, mit לוּט (lut), Dunkel, Fluch, verwandt, oder als lat. Wort lapis den aus dem Himmel gestürzten (lapsus, labi) Rebellen uns in

---

7) Die λίθοι ἔμψυχοι des Sanchuniathon, der Satz des Anaxagoras, daß Sterne Steine seyen, diese so vielfach im Alterthum verbreitete Idee konnte aus der Wahrnehmung entstanden seyn, daß in dem Stein Elementarfeuer sey, weshalb man auch in ihn das Zeugungsprinzip legte und Deukalion aus Steinen Menschen schaffen läßt, daher λᾶς, λαός, Stein und Volk.

Erinnerung bringt, der endlich den höchsten Grad der Verfinsterung erfahren mußte, indem er auch in Metall verwandelt wurde, welches sich bekanntlich von allen Körpern dadurch unterscheidet, daß es noch so dünn geschlagen, undurchsichtig ist. P-luto (lutum, Schmutz, Schlammerde, von לוּט [lut], dunkel) in seinem Prädicat *Ἀΐδης*, der Nichtsehende, mußte Eine Person mit dem blinden P-lutus seyn, und wie alle Metalle in ihren Namen wieder die Erde sind — אוֹפִיר (ophir), Gold, und עֹפֶרֶת (ophereth), Blei, עָפָר (aphar), Erde, *Ἀργύριον*, argentum, von *ἀργὸς*, die weiße Kalkerde, Kreide, Gyps, אַרְעָא (arga), Erde überhaupt — so hießen sie auch alle nach der Höllenschlange Ahriman-Satan. דְּהַב (dehab), chald. Gold, hat zur Wurzel Dew, Dib, den bösen Geist; *σίδ-ηρον*, Eisen stammt in der ersten Sylbe von dem Todbringer Sirius als Seth, Soth, und שֵׁד (sched) heißt der böse Geist dem Hebräer, in der andern Sylbe *ηρον* (engl. iron) erkennt man das chald. אֲרַע (ara), Erde. Weil mit dem eisernen Zeitalter oder dem Sirius-Quadranten das Jahr in Egypten und Griechenland geschlossen wurde, nannte man das Eisen *χαλκὸς* (von חָלַק [chalak], abtheilen); aber das lateinische ferrum (fertile) erklärt wieder die Abkunft des italienischen bordello, von בַּרְדֵּל (bardel), chald. Eisen, Dialect des hebr. בַּרְזֶל (barsel), welche zu Wurzeln פָּרַץ und פָּרַט [parat] (fruchtbar seyn) haben. Auf dem Wege zwischen Kadesch (קָדֵשׁ), der Stadt der Knabenschänder, und Bared (בָּרֶד) wird der Hagar ein Sohn versprochen. Das von Mose (Deut. 27, 5) ausgesprochene Verbot, den Altar nicht durch Berührung des Eisens zu entweihen, läßt vermuthen, daß man unter allen Metallen das Eisen als die äußerste Verkörperung des Fürsten der Finsterniß gehalten habe; ebenso wie bei dem Indier, nach Holwell, schon die bloße Berührung eines Schweins verunreinigende Kraft hat, weil er glaubt, daß der Leib dieses Thiers von dem bösen Geiste

bewohnt werde (Nachrichten v. Hindostan S. 245); denn die Lehre von der Metempsychose, welcher zufolge die gefallenen Geister nach Verhältniß ihrer Verbrechen größere oder mindere Verkörperungen eingehen müssen, ist die Grundlage der orientalischen Naturphilosophie. Diese lehrt auch, daß die Erde, nachdem sie von Feuer und Wasser verzehrt ist, sich in

§. 4.
Luft

zerstreuen wird, jenes älteste aller Elemente, welches aus dem Schöpfungstrieb der Gottheit entstanden; denn Kol-pi-jah (Stimme des Hauches Gottes) ist Weltschöpfer in der phönizischen Kosmogonie, in der hebräischen schwebt der **Ruach** (Wind, Hauch) **Elohim**, also *πνεῦμα ἅγιον*, über den Wassern, aus denen sich die Welt gestalten soll, und den Orphikern war Pan, bei Epimenides der Luftgeborne, als Phanes der älteste der Götter. In der indischen Mythe schafft der Windaffe Baly die Sterne aus dem Weltberg Mandar. Dieser war vorher der unsichtbare Weltraum. Durch ihn zuerst elementarisches Wesen annehmend, war er zum lufterfüllten Raum geworden. So setzt auch die Tibetanische Kosmogonie statt aller sichtbaren Dinge einen leeren Raum, in welchem dann Winde das Wasser hervorbringen. Die Kosmogonie des Hesiod beginnt mit Uranus, *οὖρος*, der Wind, daher *Οὐρ-ανὸς*, Himmel als Luftgegend; (*Οὐρανὸς πρώτος τοῦ πάντος ἐδυνάστευσε κόσμου*), sein Nachfolger Chronos bedeutete zwar die Zeit (weil die Endlichkeit mit der Schöpfung des ersten Elements, d. h. der Körperwelt eingetreten), aber darum auch Luft; denn *μεταχρόνιος*, ein Analogon von *μετέωρος*, heißt bei Hesiod in der Luft befindlich. Der Sohn und Nachfolger des Chronos (*Ζεῦς — Διὸς*) war der, der Atmosphäre und Wetter als Luftgott beherrschte, wie *Ἥρη* (von *ἀήρ*, *ἦρ*, Luft, Frühling) seine Gemahlin. Diese Bedeutung

liegt wieder in seinem Namen, denn Θεὸς (Deus) ist Dialect von Ζεῦς; ἐν διῷ, sub divo heißt in freier Luft, indisch Diwes-petir, Herr des Luftkreises, διϊπετὴς, aus der Luft fallend. Weil die vier Metalle den vier Elementen correlat, darum identisirt die Sprache Gold (aurum) und Luft (aura). Und wie mit der Luft die Schöpfung des Körperlichen den Anfang nahm, so bedeutete das Gold in der Hieroglyphe die Zeugung. Pison (פִּישׁוֹן [phas], Gold) hieß der Goldfluß in Eden, dem Garten der Zeugung (עֵדֶן [ed]), und Phasis im kolchischen Paradies. Indiens Weltberg (Mandar), vor der Schöpfung der Dinge im Milchmeere schwimmend, war zum fabelhaften Goldberg Meru geworden (wovon noch μαίρω, flimmern, glänzen). Golden auch schwamm die Schildkröte, den Berg Meru tragend, im Wasser, als die Welt sich aus den Fluthen zu entwickeln begonnen, wie die Tradition der Mongolen erzählt; oder wie die Tibetanische Kosmogonie berichtet: Vor allen sichtbaren Dingen war der leere Raum. Dann sammelte ein Wind im Raume Wolken, welchen Wasser entströmte und das große Meer über der dicken Luft bildete. Ein neuer Windstoß brachte im Meer einen goldenen Schaum hervor, der sich zum goldenen Grunde bildete. Darum war auch das erste Weltalter das goldene. **Aurora**, die Goldene, und Ἠριγόνη, Luftgeborne, hieß die Morgenröthe, welche den Tag eröffnet, und weil Jahrschöpfung Zeitschöpfung ist, darum erweckt der Sirius-Hund Anubis (koptisch **anub**, Gold, im hebr. עֲנָב [**anab**], die Traube, aber das gleichfalls Traube bedeutende בֹּסֶר [**boser**], im Dialect בְּצָר [**bezar**], köstliches Gold) den von Typhon zerrissenen Osiris. In Gold, als dem Metall des Lichts, erstand das Leben aus dem Grabe, die neue Zeit begann. Zwar bedeutete auch das Gold dem Alterthum, gleichwie die übrigen Metalle, das Finstere und Körperliche, und nur in besonderem Sinne im Gegensatz zu Silber das Licht, und zu den übrigen

Metallen, die Zeit des höhern geistigen Lebens im Weltalter des Friedens, da noch keine Scheidung des Geistes war. Gold und Silber unterschied man als Licht und Finsterniß, Himmel und Erde, Centralsonne und die von ihr abgeleitete Mondenwelt, und die indische Mythe wußte daher von einem goldenen Lichtbecher im Morgen- und einem silbernen Nachtbecher im Abendmeer.

Erster Anhang.

§. 1.

Das Weib (Nachtprinzip).

Weil die Mehrheit und Körperlichkeit als eine Folge von dem Streite der Geister im Himmel betrachtet wurde, so hieß es, der Geist der Zwietracht sey in die Welt gekommen, als das erste Menschenpaar die Liebe kennen lernte (vgl. S. 226), und die Sprache deutete dies an in den Worten רַב (rab), viel, רִיב (rib), Streit, proles-proelium, אָהַב (ahab), lieben, אָיַב (ajab), hassen, עָגַף (agap), lieben, ἀγαπῶ, lieben, φιλῶ, lieben, φῦλον, das Geschlecht, φαλλὸς, Zeugeglied, abstammend von פּוּל (pul), zeugen, πόλυ, viel, πόλεμος, Krieg, multum, viel, mulier, Weib, miles, der Krieger, לָחַן (lachan), buhlen, לָחַם (lacham), Krieg führen, חֶשֶׁק (cheschek), Begierde nach Beischlaf, עֵשֶׂק (esek), Zwist, ἔρως, Liebe, ἔρις, Zwist; denn der Abfall Satans, des ehemaligen Lichtgeists, von der Gottheit hatte sich durch des Letztern Leibwerdung bestraft, die sich in der Schöpfung der Körperwelt offenbarte. Aus dem Lichtreiche verwiesen war Satan Fürst der Finsterniß, des leiblichen Lebens und der Materie geworden, deren Repräsentantin das Weib (mater-materia) ist, als die Fruchttragende und Mehrheit Bewirkende; denn der Geist ist untheilbar. Ahriman hieß also gleichsam

das Weib dem Lichtwesen Ormuzd gegenüber, und wieder giebt dies die Sprache zu erkennen durch μέλας, schwarz, vgl. mit miles und mulier, πολιὸς, schwärzlich, vgl. mit πόλυ und πόλεμος; pellex und פִּלֶגֶשׁ (pilegesch), das Kebsweib, παλλακὶς, Mädchen, wie פָּלַג (palag), theilen, stammten von פּוּל (pul), d. i. φιλῶ, filiare. Der Zeugung folgte der Tod, darum ist mit libido, Wollust, und liberi, Kinder, verwandt Libitina, die Leichengöttin, κένω, tödten, Dial. von γένω, zeugen. Liberta war Prädicat der Proserpina, wie Bakchus Dio-nysos, weil er Semele aus der Unterwelt befreite, nicht weil er sie befreite, sondern weil er in der Unterwelt gewesen Liber hieß — sie auch δέσποινα, domina, als Pluto's Gemahlin Libera — weil die gemißbrauchte Freiheit den ehemaligen Lichtgeist in die Finsterniß stürzte, und Adonis bedeutete im Namen אָדוֹן (adon) ebenfalls Dominus, obgleich in seinem syrischen Namen Thamus (vom sanskritanischen tama, finster) den Mann in den Fesseln des durch Liebeszauber siegenden Weibes. So war in allen Mythen das Weib Prinzip der Finsterniß; die böse Kali (קָלִי [kali], geröstet, verbrannt, caligo, Finsterniß) der indischen Mythe, die Nachtgöttin Athor (latein. ater, schwarz) in Egypten, Ἀφροδίτη μέλανις u. s. w.; oder auch die Hieroglyphensprache symbolisirte den Kampf der Gegensätze in der Natur durch das Bild von

§. 2.

Zwillingen,

wo einer der Mörder des andern wird, wie Romulus den Remus, Daksha den Kardama erschlägt. Kastor und Pollux sind stets der Eine in der Unterwelt, wenn der andere in der Oberwelt, so den Wechsel des Todes und Lebens andeutend. Pollux (πόλυ λύκος) bedeutete den Tag, Kastor (κάδω, schaden, auch κάζω, wovon die Wurzel קָדַר [kadar], verfinstern) Nacht; castor hieß eine Rattenart,

und die Ratte — rat bedeutet im Indischen Nacht — war in Egypten der Nachtgöttin heilig, und darum schwuren die Weiber: Me Castor! die Männer aber Me Hercle! nach dem Sonnengott Herkules, dessen Tempel kein Weib betreten durfte. — Manche Mythen stellten die Doppelnatur als Bruder und Schwester dar, wie Apoll und Diana, Hephästos und Pallas. Geschwister waren diese, weil des von Hephästos erzeugten Erichthonius Mutter auch Hephäste hieß. Weil aber der Gegensatz nicht nur in Bruder und Schwester, Mann und Gattin lag, sondern auch in Vater und Tochter, Mutter und Sohn, so ist Zeus in der Pallas in den Streit der Zweiheit hervorgetreten, indem er, der Mann, Vater und Gatte, diese Tochter ohne Umarmung der Here aus seinem Haupte geboren durch Hephästos Hülfe, und Here, die Frau, die Mutter und Gattin, ohne Zeus den Sohn Hephästos empfangen hatte.

§. 3.

Salz

als die erste Crystallisation des Wassers, also erster Körperstoff galt der orientalischen Naturphilosophie vorzüglich für ein Geschenk des Fürsten der Finsterniß, und hieß daher מֶלַח (melach), arab. molah, persisch malaha, vom sanskritanischen mala, das einen Fleck, ein Maal bedeutet, abstammend, und verwandt mit μέλας, schwarz, malus, böse, miles, der Streiter, mulier, das Weib. Unter die Opfergaben der Liebesgöttin gehörte Salz, homines salaces nannte der Römer diejenigen, welche unkeusch lebten; Lots, des Nachtgotts (לָאַט [laat] i. e. latere, λαθεῖν) Weib ward in eine Salzsäule verwandelt, weil sie ewig das irdische Weib bleiben, in der Zerstörung der sündigen Welt Gomorrha's nicht zum Geist auferstehen wollte. In der persischen Sage machten giftige Kröten und böse Geister alles Wassers salzig; darum haßten

die Egypter das salzige Meer, das sie den Speichel des bösen Typhon nannten, und die heiligen Brode der Hebräer mußten ungesalzen seyn.

§. 4.
Das Horn

des Widders und Stiers scheint der Hieroglyphe die entgegengesetzte, nämlich eine freundlichere Bedeutung gehabt zu haben, da קֶרֶן (keren), Horn, mit anderer Punctation קָרַן (karan), strahlen, glänzen, und κεραυνὸς der Donner synonym mit Blitz heißt. Der lebendig (geistig) machenden Kraft des Seehorns in der indischen Mythe ist oben (s. d. A. Schildkröte unter Thierhierogl.) gedacht worden. Das Horn des anstatt Isaak geopferten Widders wird, den Rabbinen zufolge, vom Messias am jüngsten Tage als Posaune der Auferstehung verwandt werden. Wenn Moses (Num, 10, 9) anordnet: „So ihr in einen Streit zieht wider eure Feinde, sollt ihr blasen mit den Trommeten, daß eurer gedacht werde vor dem Herrn, eurem Gott, und ihr erlöst werdet von den Feinden"; und in dem folgenden Verse: „Desgleichen sollt ihr an euren Neumonden mit den Trommeten blasen, daß es euch zum Gedächtniß sey vor eurem Gott"; was bedeutet dieses zum Gedächtniß vor Gott? Ein müßiger Ausdruck kann es unmöglich seyn, da es auch Lev. 23, 24 heißt: „Am ersten Tage des siebenten Monats sollt ihr den heiligen Sabbat des Blasens zum Gedächtniß halten." Dieses noch jetzt von den Juden am Neujahrstage befolgte Gebot erklärt sich durch das dieser Ceremonie obligate Gebet, welches den Wunsch enthält, daß die Töne des Horns den Ankläger (Satan) vor Gottes Thron verstummen machen — denn der Neujahrstag ist es, an dem Gott über die Sterblichen Gericht hält, eine Tendenz dieses Festes, von welcher Moses nichts wußte, die erst von den Rabbinen entdeckt wurde,

vielleicht weil der ausschließlich an diesem Feste anbefohlene Gebrauch des Blasens sie zu dieser Auslegung verleitet haben mochte. Und noch jetzt wird bei dem Begräbnisse eines jüdischen Frommen zuweilen Gebrauch von der mystischen Kraft eines solchen Horns gemacht, um den bösen Dämonen, die etwa des Verstorbenen Lebenslauf vor Gott ungünstig deuteln wollen, den Mund zu stopfen.

§. 5.

Wie kamen der Stier, der Löwe und die Taube in den Mythologien zu den Prädicaten: die Gesetzgebenden?

Warum der Stier (Alph) der Haus (Beth) bauende genannt ward, ist schon S. 234 angedeutet worden. In den Nordpol, wo das Kälteprinzip vorherrschend, versetzte der Mythus das Paradies als den Garten der Zeugung, wo die Schöpfung des Leiblichen beginnen sollte; denn die 7 Nordsterne sind das Plejadengestirn und der Stier des Zodiaks ist nun die Frühlingsgleiche im Domizil der Venus. **Succoth Benoth**, Hütten der Mädchen, war ihr morgenländischer Name, und Maja oder Aphrodite als erste der Plejaden war in Syrien und Rom eine Henne mit der Brut, den Griechen aber eine Taube. Wie nach der Fluth die Wiederschöpfung des Leiblichen dadurch beginnt, daß der gesetzgebende Stier Buddha (*βοῦς*)=Wischnu vom Riesen Bali ein Stück Erde erhält, um das Haus zu bauen; und von dem Stiere Abudad Persiens Mythe die übrige Thierwelt und selbst den Menschen hervorgehen läßt, so ist in der hebräischen Fluthsage die Taube dem Noah Verkünderin der sichtbar gewordenen Erde. Wie der Stier der Gesetzgeber (s. S. **230**) und Schrifterfinder, so die Taube in einigen Mythen Erfinderin der Sprachen; und Kanne wollte von *πέλεια* (die Taube) die indostanische Bali- oder Palisprache und persische Pehlwi ableiten, was jedoch ein

sehr gewagter Vergleich seyn dürfte. Hatte man nicht das im Vorderorient mit dem Stiere beginnende Aequinoctialjahr im Sinne, sondern das in der Sonnenwende anfangende Löwenjahr der Egypter gemeint; so war die Taube nicht mehr die vom Stiere geraubte Abendgöttin, sondern Aphrodite wurde des Löwen Ares Geliebte, und die Sprache wußte von Löwentauben — Läſtrygonen — (לַיִשׁ [laisch], Löwe, und *τρύγων*, Taube). Eines bedeutete dann der Mondstier (*Μινώ-ταυρος* von *μῆν*, Mond) und der Erdenlöwe (*Ηράκ-λης* v. אַרְקָא [arca], Erde, und לַיִשׁ [laisch]), denn der Liebeszauber des Weibes hatte den Lichtgott zum Irdischen gemacht. Darum sind die Löwentauben auch auf dem Plejadenstiere. Die Buhlin des Löwen *"Αρης* (אַרְיֵ [ari], Löwe) hieß nach ihm *'Αρετη*, die Tugend, eigentlich die Gesetzgebende, Rechtsprechende; war der Gott der von Aphroditen geliebte Adonis-Thamus (in letzterm Namen auf die Verfinsterung seines Lichtleibes anspielend), so war sie Persephone-Themis, die Blinde und Gesetzsprechende in der Unterwelt; hieß er aber Orpheus (עֹרֶף [oreph], Kehrseite, trop. des Jahrs, von חֹרֶף [choreph], Herbst), so war sie Eury-dike im Reiche der Schatten, die weithin Rechtsprechende im Namen, sie von der Schlange, wie Adonis vom Eber getödtet. Weil alle diese Gottheiten den Sirius, der *"Αστρον* hieß, bedeuteten, so war die Buhlende, der Gott in seiner weiblichen Natur *"Αστραια*, die Göttin der Gerechtigkeit, die Jungfrau, welche im Zodiak auf den Löwen folgt. Wie die Plejade und Löwentaube Maja die buhlende Göttin des Gesetzes hieß, so war die wollüstige Dina im Namen die Richterin (דִּין [din], das Gericht), im Mythus die Schwester des richtenden (Gen. 49, 10) und mit Thamar buhlenden Löwen (Gen. 49, 9) Juda. So ward das Orakel zu Dodona (דּוֹד [dod], lieben, und דּוּן [dun], richten) ein Gericht der Liebe genannt. Und auch hier hieß die wahrsagende Priesterin eine Taube

(πέλεια) auf der Eiche. Hießen dagegen hier die männlichen Priester Sonnenkinder, Ἕλλοι oder Σελλοὶ (von εἴλη, ἥλιος, Ἕλλης, die Mondgöttin, dor. σελλάνα); wie das attische Gericht: Heliläa, so war ja auch der richtende Löwe als Siriussonne Simson (der Richter in Israel, wie Herakles ein Löwenbezwinger) ein Sonnenmann (von schemesch, Sonne) genannt worden, aber vom Löwen hieß auch ein zweites attisches Forum Ares-Hügel (Ἀρειόπαγος). Auf Dodonas Eiche hatte also die Taube gerichtet, der Vogel Kareschfat in der persischen Mythe die Avesta (das Gesetz) zuerst offenbart, und der Schwan (nach dessen Sohn Tennes die Tenedische Axt zum Sprichwort für strenge, besonders den Ehebruch strafende Gerechtigkeit ward, und wovon noch das richtende Beil der römischen Richter eine Schwanen-Axt, nämlich bipennis, Zweigeflügelte, hieß), der Schwan also in seinem griechischen Namen Κύκνος (Cygnus) war des Löwen Ares Sohn (Apollod. II. c. 4. §. 11. c. 7. §. 7. Diod. Sic. IV. c. 37). Wie der richtende Löwe der Schwanenart als Herkules-Chronos im Weltei die einander erkennenden (daher sie Handgötter hießen, nämlich Ἀπόλλων Καππώτης und Herkules Δάκτυλος, denn יָד [jad] bedeutet: Hand und erkennen, zeugen) Zwillinge, d. h. sich selbst mit Apollon erzeugte; so als Ares und Vater des Schwans (Kyknos) die Zwillinge Rhomus (so und nicht Romulus heißt der Name in der alten Sage) und Remus, die noch immer von der richtenden Schwanenart genannt Curetes, Quirites (daher curia u. in-quiro). Zwar ist in der italischen Sage keine Spur mehr von der Taube des richtenden Löwen, von der Schwanenart des Gesetzes, aber hatte nicht Rom wie Tenedos die zweigeflügelte Axt der Richter gemein? Ist nicht der Zwillinge Großvater der Gesetzgeber Numitor (von νόμος, Gesetz, daher numen, die Gottheit, nummus, die Münze, ihres vom Gesetze bestimmten Werthes wegen so genannt) und des

Romulus Nachfolger Numa Pompilius [1])? Romulus und Remus hatten die Söhne des Ares — der selbst das Prädicat *Θούριος*, der Hohe (von טוּר [tur], Fels, turris, Thurm) führte und dessen Amme *Θέρω* gewesen, dessen Cultus die Bewohner von Tyrus gehabt, wenn sie ihn statt Erdenlöwen den Erdenkönig (Melik-ertes, מֶלֶךְ אֶרֶץ) nannten — geheißen, weil ein Berg es war, auf dem das Gesetz gegeben worden und רוּם (rum) das Hohe bedeutet. Auf dem Berge Sinai (סִינַי) ward den Israeliten das Gesetz gegeben, denn

§. 6.

Hohes, Berg, Zweig, denken, dichten war Ein Wort. Sinai leitet sich ab von סַן (san), Zweig, mit Reduplication San-san. רָם (ram), hoch, bedeutet in רָמַם (ramam) listig seyn und sich erheben, רִמּוֹן (rimon), der Granatbaum, wovon *Ῥαμνοῦς*, das Feld, wo Nemesis mit dem Apfelzweige stand, ramus, der Zweig, *ῥάμνος*, die Brombeerstaude, und ficus ruminalis hieß der Feigenbaum, wo Romulus und Remus im Kasten landeten. Eben so heißt סָעִיף Fels, Zweig und Gedanke, הַר (har), Berg, chald. הַרְהַר, nachdenken, אָמַר (amar), sprechen, אֲמִיר (amir), Zweig, מָלַל (malal), sprechen, מְלִילָה (melilah), die Aehre, תָּמָר (thamar), Palme, תִּמְרָה (thimrah), Säule, mons, Berg, mens, Verstand, עֲשִׁית (aschith), nachdenken, astus, List, *ὄζος*, Ast, Zweig. Und wie die Sprachen, so vereinigen sich die Mythen, den oben aufgestellten Satz zu befestigen; denn von der Eiche der richtenden Taube zu Dodona hatte Rhea Sylvia (sylva, *ὕλη*, אֵלָה [elah], Eiche) die Mutter von Romulus und Remus geheißen; Dryas (*δρῦς*, Eiche), der Eichengott, war mit Merope (*μέροψ*), der Göttin getheilter Sprachen, vermählt; Merops freite

---

1) Letztern Namen führte er (von *πομπή*) als Gesandter Gottes das Gesetz offenbarend.

um Klite, die Göttin des Sprachberges, und des Klitus Tochter hieß nicht zufällig *Χρυσο-νόη*, die goldene Gedanken habende. Darum war auch

§. 7.

der singende Baum[2])

mit dem Vogel in Mythus und Hieroglyphe vereinigt. Mit des Baumes Zweigen in der Hand, nach jedem geendeten Buche einen neuen nehmend, recitirt der persische Priester die Avesta, die in Vogelsprache Kareschsat offenbart; Ruthensänger (*ῥαπὶς* und *ὠιδὴ*), Rhapsoden, sind die griechischen Barden, wie die gallischen Druiden nach der Eiche (*δρῦς*) hießen; Zweige schneiden und singen heißt זָמַר (samar) zugleich. Darum wie Peleia, die Taube, das Gesetz gesprochen von der Eiche, so hat sie des Berges getheilte Sprachen vom Weltbaume als Vogelsprachen (עוף [oph], Vogel, *ἔπος*, Wort, und vielleicht ist noch Nachhall der alten Mythe, die beide Begriffe verbindet, und darum von dem Geflügelten, Kneph, כְּנֶף, das Weltei aus dem Munde hauchen läßt, Homers Metapher: *ἔπεα πτερόεντα*, geflügelte Worte), den Völkern mitgetheilt. Zerstört war dann das harmonische Leben der geschaffenen Geister, in Zweige zertheilt die Dreieinheit im Baumstamme (Trimurti), getheilt die Eine Menschen- und Geistersprache in vieler Völker Zungen; Zertheilung aber ist Entwicklung, diese Tod und Zerstörung. Unter Peleg dem Zertheiler (פֶּלֶג [palag], theilen, *πέλαγος*, das Länder trennende Meer, *πέλεκυς*, die theilende Axt) kam daher die Sündfluth des Untergangs und Wiedererstehens; zu seiner Zeit hatte Babels Weltsäule und Pyramidenthurm die Sprachen geschieden (Genes. 10, 25).

---

2) *Σειρὴν* hieß das singende Meerungeheuer, שִׁיר (schir), Gesang, und Orpheus spielt mit der Leier] die musikalischen Eichen (*σαρωνίδες*) zusammen.

Zweiter Anhang.

Ein paar Worte über Länder- und Städtenamen in der alten Geographie.

Drei gleich wichtige Fragen sind es, welche die Alterthumsforscher noch immer nicht beantwortet haben:

1) Warum führte jedes Land mehrere Namen? Denn Italien hieß auch Ausonien, Saturnien und Latium; Mizraim wurde Aetien und Egypten; Chus: Aethiopien und das Land der Cimmerier; Tenedos: Ophioessa und Zephyria; Thessalien auch Hämonien u. s. w. genannt.
2) Warum führten nicht allein Städte, sondern ganze Länder einen und denselben Namen? denn nicht nur Aethiopien hieß Chus, sondern auch Indien hatte ein Kuschadwip, und Griechenland ein Chos, Chios, Indien eine Stadt Delhi, welche nicht der Zufall, sondern ein gleicher Mythus mit dem Delos der Griechen in Verbindung brachte. Warum hatte Italien (Ausonia) wie die indische Insel Malabar nach dem Esel; Medien wie das biblische Midjan nach der Milch; das egyptische Mende wie das griechische Aegina nach der Ziege; Euböa, Tauris und Böotien nach dem Stiere; Achaia, Elis und

Ilium nach der Eiche geheißen? Sicania (Sciilien) mit einer Stadt auf dieser Insel (Bide) im Namen das Haus bedeutet?

3) Warum spricht die heilige Schrift wie die Mythen der Heiden von Ländern (Nod, Gerar) und Ortschaften (Sodom, Gomorrha, Bared, Mamre), welche die Wirklichkeit nicht kennt?

Auf alle diese Fragen giebt es nur eine Antwort: Wie jedes Volk seinem Gotte andere Eltern und andere Weiber, Geschwister, Kinder gab; obgleich jene Partei der Gelehrten, die überall Geschichte wittert, lieber mehrere unter die Götter versetzte Könige unter den Namen Jupiter oder Zeus annehmen wollte, als durch die Variation des Mythus darauf hingewiesen zu werden, daß alle diese Sagen von Zeus oder Herkules nur Glieder einer einzigen Kette sind, und jedes Land es übernommen habe, einen Theil aus der Geschichte des — Jahrgotts zu erzählen, der in jedem Quadranten einen andern Charakter annimmt; eben so gaben sich die Länder und Städte Namen, wie sie der Cultus der Landesgottheit veranlaßte. So nannten sich Länder wie das Paradies, Volksstämme nach dem Jahrgotte und seinen Monatskindern, Berge, Flüsse, Wälder nach dem Gotte des Cultus. Man theilte sich ab in Völker nach den Abtheilungen des Jahrs, denn die Religion ist Zeit- und Kalenderdienst [1]). Der Globus coelestis war nicht nur in der Idee vom Himmel gekommen, die Länder ahmten ihn auch in der Geographie nach. In der Idee sagen wir, denn die Erdkugel ist nach der himmlischen abgetheilt in Zirkel und Zonen, die Bewohner der südlichen Hälfte sind schon Antipoden der

---

1) Daß dieser Satz noch auf die Gegenwart seine Anwendung leidet, ist in meiner „vergleichenden Mythologie", Leipzig, Schumann, S. 84 ff. mit Bezugnahme auf die jüdischen und christlichen Kirchenfeste nachgewiesen.

nördlichen — beide sind Homers zweierlei Aethiopen — den einen macht die Sonne im Steinbocke den kürzesten Tag, wenn ihre Gegenfüßler den längsten in der Krebssonnenwende haben. Das älteste Jahr war in Asien nach den beiden Sonnenwenden bestimmt. Vom Solstitium des Krebses werden die Tage immer kürzer, vom Steinbocksolstitium in demselben Momente immer länger. Die Zeit starb folglich, indem sie wieder neu auflebte, und im ganzen Globus war in 365 Tagen zweimal Jahresanfang, mithin in der Idee und im Philosophem über Kosmogonie, denn Zeitschöpfung in den Mythologien bedeutet nur Jahresschöpfung und die vier Weltalter oder Jugs sind die Quadranten oder Jahreszeiten. Der Stier der Gerechtigkeit, Darma in Indien mit seinen vier Füßen, von welchen er in jedem folgenden Jug einen verliert, ist dem Orphischen Hymnus zufolge Apollon τετραβάμμοσι ποσσὶν in Hyperborea, dem Nordlande, das auch Taurika (Stierland) genannt wurde, wo seine Schwester Artemis ταυρόπολος und ihre eigene Priesterin Iphigenie wurde, und sie selbst ihre Nymphe, die in eine Bärin verwandelte Kalliste, weswegen ihre Priesterinnen ἄρκται hießen, denn die beiden Bären Kalliste und ihr Sohn Arkas sind das nördliche Gestirn. Pindars unschuldige Hyperboräer sind aus dem Nordparadiese im großen Bären. In den Nordpol setzte man das Paradies, weil die Kälte das Körperliche geschaffen. Ein Strom oder Meer trennt, weil Wasser sowohl das auflösende als das Gestalten bindende Element ist, die alte Zeit von der neuen. Herkules schwimmt daher mit seinen Jahrrindern nach der Insel des Hauses (Sicania), Jakob setzt über einen Strom Jabok, um den Ort der Hütten (Succoth) zu bauen, und Jason (der Verjünger) segelt im Zeitschiffe Argo nach Kolchis, um das goldene Vließ des Widders aus dem Garten der Zeugung zu holen; wenn die Mythe nicht mehr den Stier als das Sternbild meinte, in welchem die Früh-

lingsgleiche ehedem stattfand. Das Paradies oder der Garten der Zeugung ist eine Insel der Glücklichen (νῆσος μακάρων). Es steht als Hesperidengarten, nach Hesiod, vor dem Berge der Zeit, auf dem der oberste Himmel ruht, und Indiens Berg Mandar im Milchmeere ist Griechenlands Atlas, die Insel der Glücklichen ist eine atlantische. Darum sind es Atlas Töchter, die Plejaden, die zuerst vom Apfelbaume aßen. Oder es ist der Berg der Zeugung Ida (עִדָּן [idan], chald. Zeugung, Zeit), wo Paris, im Namen der Stier, Helenen den Apfel reicht, jener Ida, wo Venus von Anchises den Jahrgott Aeneas (ἔνος, annus) gebiert; oder der Garten der Zeugung heißt Eden (עֵדֶן), wo Havah Adam den Apfel reicht. Oder auch das Paradies war eine Stadt Giam-gherd, Ver im persischen Mythus[2]), Theben in

---

2) Giam-gherd hieß Becher des Esels (עָרוֹד [garod]), der Becher bedeutete das weibliche Glied und jenes Thier war Bild der Zeugung. Zwar hatte der persische Mythus anstatt des indischen Stiers Darma ein Roß der Zeugung, das auch als Jahrhieroglyphe in der Geschichte Zoroasters ein Bein nach dem andern verliert, und viele persische Helden, Könige und Weise endigten ihre Namen auf Asp (Roß); aber Roß und Esel verwechseln die Mythen häufig, und phrygische Könige hießen darum Gordii (Esel), wie ein persischer Gust-asp (Pferd) und ein egyptischer Bokaris (Stier) So war Gordius König im nördlichen Bären gewesen, und die Stadt Gordium hatte noch vom Cultus den himmlischen Wagen mit dem unauflöslichen Knoten des Paradiesdrachens zwischen den 2 Bären (der auf- und absteigende Mondbahnsknoten hieß eine Begattung des hitzigen Esels Orion mit der Pleione). Der Perser nannte die Paradiesstadt also nach dem Esel (Gherd, עָרוֹד) oder nach dem Rosse (פֶּרֶד, *Παράδ-εισος*) Parad-ies-Gart-en (*χόρτος*, hortus, engl. garden, ital. giardino, franz. jardin), und der Hebräer gab jeder Stadt (עִיר) des Esels (עַיִר) Namen, so wie der Lateiner von der runden Paradiesburg — auch als Insel hieß das Paradies *Στρογγύλη*, die Runde — jede Stadt (urbs) einen Kreis (orbis) hieß.

der griechischen Tradition [3]) und vom Wagen (Ἅμαξα) im Bären die orientalische Wagenburg. Das Paradies als Insel hieß — denn die Länder gaben sich den Namen der Urerde, die als Insel im Milchmeere geschwommen — in Egypten Chemmis, in Griechenland Delos, die aus dem Chaos hervortauchende Erde, und Apollon auf ihr geboren hieß δωματίτης (der Bauende), denn seine Geburt hatte das Sichtbarwerden (δηλοῦν) des Weltbergs — Mandar in Indien genannt, daher Mendes der Gott zu Chemmis, die Verborgensein (חֶמֶשׁ [chemis]) hieß, bis Leto (die Verborgene) geboren hatte — zur Folge. Mit der nördlichen Stierinsel Tauris identisirte, weil der Kälte die weiße Farbe gehörte (s. S. 180), der Mythus die weiße Insel Leuke (von λεῦκος), auf welcher die Seelen, wie im Paradiese, auf einer Wiese schweben. Es ist Homers λεύκη πέτρα auf dem Wege zum Schattenreiche. Hier lebt daher auch die Nordgöttin Artemis als Helene mit Achilles, dem Eichengott im Namen, vermählt. Handelte daher in der Geschichte der nördlichen Eichenstadt Troja [4]) auch die Artemis Taurika und Iphigenie auf Tauris [5]), so war die Nordstadt schon die Stierinsel (von ταῦρος) selbst, und nur der Name hat sie den

---

3) Die Paradiesstadt in Norden bestand, da die ganze Nordhemisphäre 21 Astra, also 7 Dreiheiten von Gestirnen enthält, wovon der Norden septem trio hieß, aus 7 Thoren, wurde von 7 Helden belagert und hieß Theba, Dialect von שֶׁבַע (scheba), sieben.

4) Vom Eichbaume ilex, אֵלָה (elah), Ἴλιον, genannt, wie nach seinem andern Namen δρῦς, δρυὸς, Τροία, und weil das Paradies nach dem Rosse der Zeugung hieß (s. Anm. 2), war es ein Roß von Eichenholz, das die Eroberung der Stadt bewirkte. Aber Droe hieß auch der indische Nordstern (Droepeti war die vom Riesen Rawana dem Rama geraubte Sitta, wie Helene von Paris und Briseis von Agamemnon).

5) Das Schicksal der nach Troja segelnden Helden bestimmte Artemis in Tauris und der Iphigenie Opfer.

Spätern getrennt. Denn Helene in Leuke und Tauris war die von dem trojanischen Stiere (Paris, פַּר [par], Farr) geraubte Göttin — Europa (die Dunkele, von ἔρεβος), die Zeus in dieser Thiergestalt — und ebenfalls nach einer weißen Insel: Kreta entführt, die so genannt war von creta, Kreide, indisch Kritta-Jug, das erste Weltalter paradiesischer Unschuld, und später Candia, von candeo, weiß seyn. Auch war Kreta wieder Leuke als Taurika, nämlich Stierinsel[6]) des Minos und Minotaurus. Dieser, der männliche Mondstier (von μὴν, Mond, und Gesetzgeber wie der indische Manu), hieß Vater des Deukalion, des Vaters von Hellen, dem männlichen Mondgotte, und in Leuke-Taurika war die weibliche Mondgöttin Helene (Ἑλήνη, Dial. Σελήνη). Daher weidet der Hirt und Stier Paris seine Jahrheerde am Berge der Zeugung (Ida), den der Cultus auch in Kreta angenommen hatte, dort, wo Zeus als neugeborner Jahrgott von der Ziege Amalthea in Milch und von den Bienen in Honig die erste Nahrung erhielt; denn die Hieroglyphe gebrauchte Milch und Honig (vergl. oben S. 189 und 272) als Bilder für Schöpfung des Körperlichen. Auch Persien, im Namen Schirvan, und Chaldäa (Γαλατία) wie Medien (מֵד [mad], Muttermilch, μαζὸς, Brust) hatten sich das Land der Milch oder das Paradies genannt; und das Paradies war ja ein Garten (גַּן [gan]) der Zeugung (γόνος, cunnus), wie schon die Namen Ida und Eden (עֵד [ed], Zeugung und Zeit, εἴδω in der Bedeutung יָדַע [jada], erkennen, zeugen, ἔτος, Jahr) errathen lassen. Das Land,

---

6) Auch Italia hieß die Stierinsel (von Ἴταλος, vitulus, Kalb, der egyptische Stier Apis war bei den Hebräern ja auch zum Kalbe geworden), hatte ein weiße Stadt (Alba longa), hieß selbst das dunkle (Latium) Land, auch in dem andern Namen Saturnia, wo unter Janus das goldene Weltalter gewesen.

wo Milch und Honig fließt, und welches, wie die Nordsternstadt Theben, von 7 Helden belagert, so von 7 Völkern bewohnt ward zur Zeit der jüdischen Erzväter, ist das Paradies oder der indische Weltberg Meru — im Namen der Getheilte, wovon noch das griech. μέρος [7]) — von seiner erleuchteten Seite, d. h. in den sechs hellen Monaten des Jahrs. In den 6 andern Monaten ist er dunkel, die Sonne wendet sich der Südhemisphäre zu, in dem Verhältnisse, als die Tage kürzer werden; und für die Bewohner der Nordhalbkugel ist dann das Jahr im Süden in seiner Unterwelt. Das Land, wohin das Schiff der Zeit (die Argo) segelt, ist ein verbranntes, wo Menschen mit schwarzen Gesichtern wohnten. Dies war der Fall von Kolchis (קָלַח [kalach], verbrennen, caligo, Finsterniß, das verbrennende [8]); denn nach Herodot sind seine Bewohner wollenhaarige, schwarze Egypter mit egyptischer Sprache. Egypten selbst hieß nach der weißen Kalkerde (γὺψ-υπὸς) seine Bewohner daher Kopten, sein Fluß, der Nil: Sichor, d. h. der Schwarze (von שָׁחַר [schachar], schwarz, finster), und auf der Noachidischen Völkertafel war Cham (חָם), Noah's verfluchter Sohn, Stammvater der Egypter. Aber eben so heißt Demeter-Persephone als Göttin der Erde und Unterwelt Χαμύνη (von χαμὰ, Erde), und Orcus, Name des Schat-

---

7) Da der griechische Götterberg in seiner Namensbedeutung mit dem indischen einige Verwandtschaft zeigt — denn μέρος, das Abgetheilte, heißt Ὄ-λυμπος, das Abgegrenzte — so dürfte die von P. v. Bohlen (in s. Comm. z. Genesis) aufgestellte Frage, ob nicht die Namensähnlichkeit zwischen Meru und Moriah, dem heiligen Berge Jehovah's, wo sein Tempel stand, mehr als zufällig sey? Beachtung verdienen.

8) So heißt jene indische Provinz Kale-kut; erstere Sylbe ist der Name der indischen Kali, Schiba's rasende Gemahlin, und Kusch (כּוּשׁ) hieß auch Ethiopien, weil כּוּת (cuth) schwarz, verbrannt bedeutet.

tenreichs, bedeutete nach der Etymologie von אָרְקָא (arka), bei Berosus Horchia, die Erde. Chams Sohn war Mizraim (Dialect von Mitraim, מָטָר [matar], Regen, Wasser), Persiens Löwe Mithra, dessen sacra Leontica waren, und der die Todtenfliege als Biene im Munde trägt, und von Mithras erzählt Plinius, er habe Obelisken erbaut, was die egyptische Sage von einem König Matrees in Heliopolis erzählt. Die egyptische Hieroglyphe hatte Wasser durch das Bild eines Löwen bezeichnet, und Memphis, die Stadt, hieß nach Momph, gleichbedeutend mit Mam-El in Berosus Sage: Wasser Gottes. Aber der Löwe hatte in seinem Namen auch den irdisch gewordenen, verfinsterten Lichtgott (s. Thierhierogl. Art. Löwe) bedeutet, und Lybien, eine Provinz Egyptens, nach ihm geheißen, das ehedem seine Jahre mit dem Monate des Löwen, wo das Land durch den Austritt des Nils unter Wasser steht, begonnen hatte; denn das Wasser endet und schafft die Welten wieder, darum trennt ein Strom das Schattenreich von der Oberwelt; Zeitanfang bedeutet aber in den Mythologien Jahresanfang. Der Löwe war auch der Richter (s. S. 340); daher der *Ἀρειό-παγος* ein Löwengericht; die richtenden Götter sind in der Unterwelt, und der egyptische König Menes ist der richtende Minos im Schattenreiche. Orpheus, im Namen der Finstere (*ὀρφνὸς*, *ὄρφνη*) wandert darum nach Egypten und in die Unterwelt, von dort seine Gattin, die weithin Rechtsprechende, *Εὐρυ-δίκη* zurückzuholen, er, der selbst den Griechen Wissenschaft und Gesetz brachte. Eben weil Egypten von den vordern Orientalen und Griechen die Unterwelt genannt wurde, mußten auch alle hebräischen Jahrgötter (Erzväter) aus dem Lande, wo Milch und Honig fließt, in das schwarze Land, nach Egypten. Darum scheidet sich Abram der Lichtgott, aus der Lichtstadt אוּר (Ur) im Licht- und Goldlande (פַּדַּן-אֲרָם von פַּז [pas], פַּד [pad], Gold, *φάσις* von *φάω*, leuchten)

gebürtig [9]), erst nachdem er Egypten wieder verlassen hat, von Lot (לָאַט [laat], latere), dem Gotte des Verborgenseyns, der in der späterhin verbrannten Stadt [10]) seinen Wohnsitz findet, und dessen Weib zur Salzsäule wird, weil Salz die erste Verkörperung des Wassers durch Kälte, diese aber Folge der Finsterniß ist. — Ferner bezeichnete der Mythus noch die Winterhälfte des Jahrs als ein Land des Herumirrens für den unsichtbar gewordenen Sonnengott; Abimelech, der Fürst im Lande des Herumirrens (Gerar von גָּרַר, peregrinare) ist, als Räuber der Sara und Rebekka, Typhon, welcher dem Osiris seine Gemahlin raubt [11]). So erklärt sich die Wiederholung der schon in Egypten vorgefallenen Begebenheit zu Gerar; so erklärt sich auch, warum der Fürst von Gerar nach Rebekka, wie früher nach der Sara, Verlangen tragen konnte; denn im Namen ist er der Fürst des Monats Ab, der von den Hebräern so benannte Augustmonat im Zeichen des Löwen, mit welchem Egypten unter dem Namen Ibi das Jahr anfing, also genau die Zeit, wo

---

9) Paddan-Aram ward darum noch von den Griechen Syrien genannt nach dem persischen Lichtquell Sur (s. S. 87).

10) Vom Jahr zerstörenden Sirius Seth, Soth (in Egypten) hatte die eine Stadt den Namen Sodom, die andere hieß Gomorrha, d. h. die Verbrannte (גָּמַר [camar], brennen); Gomer (גֹּמֶר) war der Stammvater von Phrygien, das nach griechischer Etymologie das verbrannte Land seyn konnte.

11) Nämlich die Mondgöttin Isis oder Alkmene, die Zeus dem Amphitryon (welcher im Namen den Ermatteten — den Jahrgott in der Krebswende, wo die Sonnenstrahlen kürzer und matter werden — bedeutet) entwendet, und die, wie umgekehrt in der hebräischen Mythe Abimelechs Weiber, am Gebären verhindert ward, bis Typhon, Zeus und Abimelech, wie der Drache in der Offenbarung Joh., nachgeben, und das Sonnenweib endlich den — Jahrgott, die neue Zeit gebären kann. Herumirren in der Wüste bedeutet in den Mythen stets: Sonne oder Mond in der Winterhemisphäre.

der Jahrgott nach der Krebs-Sonnenwende, beim Abnehmen der Tage in die Südhemisphäre wandert. Bellerophon, im Namen die Herbstsonne [12]), irrt herum auf den *Ἀλήϊον πεδίον* (Feld des Herumirrens), und *Ἀλήτης* (der Herumirrende), ein Sohn des Ackerbauers Ikarius (אִכָּר [ikar], i. e. agricola), irrt herum, weil er den Gehörnten (*Κάρνιος*, Beiname des Heerden weidenden Apollo) erschlagen hat; eben so wie Kain, nachdem er den Abel erschlug, ins Land des Herumirrens (Nod) wandern muß; ein Mythus, welcher die Wechselherrschaft der beiden Jahrhälften, wenn die Sonne aus der Nord- in die Südhemisphäre oder umgekehrt wandert, versinnlichen soll. Aber die südliche Hemisphäre bedeutete nicht bloß das schwarze und verbrannte Land, die Wüste des Herumirrens, sondern auch das Land des Verborgenseyns (Lydien, Latium, *λήθειν*, latere), des Gottes (Lot, Latinus) oder der Göttin (Leda, Latona), d. h. des Jahrs in der Winterhälfte; denn es gab nicht nur eine 5 und 6tägige [13])

---

12) Nämlich: בַּל עֶרֶב, Sonne des Abendlandes. Denn Norden und Süden werden Osten und Westen, weil die Sterne von Norden durch Osten nach Süden hin auf- und umgekehrt untergehen; und Westen wird Osten, weil der Mond und die Planeten, außer der Bewegung von Osten nach Westen, die sie mit dem ganzen Kosmus gemein haben, zugleich die besondere von Westen nach Osten machen. Demnach wohnen die zweierlei Aethiopier, statt in Norden und Süden, bei Homer *πρὸς ἠῶ* und *πρὸς ζόφον*. Die Morgenröthe heißt darum die Schwarze (שַׁחַר [schachar]); das Paradies war ein Land der Abendgöttinnen (Hesperiden). Weil nun die Südwelt die Westwelt und Norden Osten war, so kam auch der indische Riese Beli jährlich aus Süd-Alan oder der Südhemisphäre in die Oberwelt, und eben daher ist Bel-Ereb (Bellerophon), ein Sohn des Meergotts (*Γλαῦκος*), er kommt in den Süden und heißt nach dem Westen. So heißt im Hebräischen יָם (jam) das Meer, der Abend und der Süden.

13) Weil in den Zusatztagen die neue Zeit geschaffen und das alte Jahr aufgelöst wird, so versinnlicht der Mythus in

Unterwelt und Dämmerung für die Epakten, sondern auch eine 6monatliche[14]) für das ganze Jahr; aber auch eine 2monatliche[15]) für das Mondenjahr, weil dem männlichen und weiblichen Monde nur 10 Monate[16]), 50 Wochen[17]) und 350 Tage[18]) gehören.

---

den Personificationen von Riesen die Zerstörung oder den Tod des Vergangenen und das neue Leben des Zukünftigen. Für die Epagomenen zum Jahre von 360 Tagen sind es 5 gerüstete Männer, die aus Drachenzähnen, in die Erde gesäet, hervorwachsen und Sparta den Namen geben, oder 6 Schöpfungstage in Zoroasters und Mosis Kosmogonie; denn jedes Jahr hatte 5, das vierte Jahr aber 6 Epaktentage, die Zeus bei den Aethiopen im verbrannten Lande zubringt.

14) Dies sind die Riesen der 6 finstern Monate, welche den Jahrgott in die Knechtschaft zu bringen suchen. Die Paphlagonier glauben, ihr Gott sey im Winter gefesselt und werde erst im Sommer befreit. So liegt Zeus in der Korykischen Höhle von Gyganten gefesselt mit abgeschnittenen Sehnen, bis Hermes *Κριόφορος* (im Zeichen des Widders) ihn stiehlt und ihn wieder zusammensetzt. So erliegt Simson unter den Banden der Philister, Osiris dem Typhon und seinen Gesellen, und Giganten zerreißen Bakchus.

15) Daher stehen auch 2 Monate in der indischen Dämmerungszahl, und der Mythus scheidet sie von den 10 übrigen, z. B. Jakobs Söhne besetzen 10 Monate. Joseph giebt dem Jahre in Ephraim und Manasse die 2 übrigen, und seine Söhne, nicht er selbst werden Stämme Israels.

16) Der Mondgott Laban (Labana, der Mond) verändert darum dem Sonnengotte Jakob 10mal den Lohn, und 10 Monate (nicht Jahre) wird Troja belagert.

17) Darum hat Danaus 50 Töchter, welche die Wochenfässer des Jahres in der Unterwelt füllen.

18) Daher haben die Lästrygonen 350 Schafe und 350 Rinder.

Dritter Anhang.

Zusammengesetzte Hieroglyphen.

Daß den Griechen das geflügelte Roß, so wie die geflügelte Löwen-Jungfrau ein Symbol der Zeit- oder Jahrschöpfung gewesen, ist oben (S. 253) nachgewiesen worden. Daß der geflügelte Stier auf der Bundeslade der Hebräer, welcher aber gleichfalls egyptische Hieroglyphe [1]) war, dasselbe bedeutet habe, läßt sich um so gewisser behaupten, weil mit dem Sternbilde oder Monat des Stiers der vordere Orient, wie der Egypter mit dem Löwenmonat, das Jahr eröffnete. Nahm man aber diesen Jahrsymbolen den Flügel als Sinnbild der eilenden Zeit, so ersetzte man Symbol durch Symbol und gab ihnen dafür

---

1) Denon (Voyage en Egypte Pl. 129) hat einen solchen Cherub auf den Ruinen von Harmondis gesehen; während die Perser, welche kein Löwenjahr wie die Egypter hatten, sondern mit der Frühlingsgleiche die neue Zeit beginnen ließen, demungeachtet auch den geflügelten Mannlöwen (die indische Singh, die ebenfalls in der Nähe der Pagoden wie die egyptische Sphinx in der Nähe der Tempel angetroffen wird) gekannt hatten, wie eine solche auf den Ruinen von Persepolis befindliche Figur beweist.

theilweise Menschengestalt, um damit eine verkörperte Gottheit anzudeuten, für welche man die edelste Form, die menschliche wählen zu müssen glaubte, und so war Wischnu in seiner vierten Verkörperung Mann-Löwe, wie die Sphinx der Egypter, der Minotaurus ein Mann-Stier und Chiron ein Mann-Roß. Wollte man aber nicht Anfang, sondern Ende der Zeit durch das Bild andeuten, so ließ man, weil eine Fluth (im Orient die dreimonatliche Regenzeit, in Egypten das dreimonatliche Bedecktseyn der Felder durch den ausgetretenen Nil) das alte Jahr vom neuen scheidet, in Indien Wischnu als Mann-Fisch die Sündfluth herbeiführen und nur den frommen Sattiawrata von ihm erretten, und Verderben bringend schilderte der Grieche die Fisch-Jungfrauen. Der Winter hingegen wurde durch jenes Thier symbolisirt, das im feuchten Elemente lebte, und weil der Steinbock das Wintersolstitium eröffnet, so erhielten Indier und Griechen in der Adiseren und Chimära Ziegen-Schlangen; die Schlange Ahriman hieß in Persien Schöpfer des Winters. Der fabelhafte Fürst Zohak, dem Schlangen aus den Schultern hervorwachsen, wird darum von einem Prinzen Namens Phar-idun (פַּר עִדּוֹן), d. h. Stier der Zeugung, also dem wiederkehrenden Frühlinge auseinander gesägt; denn die Säge bedeutete Gleiches mit der Sichel des Chronos, der Demeter und der Gå, und der nachahmende Cultus hatte darum Ortschaften Namen gegeben nach der Sichel (*Δρέπανον*, Stadt und Vorgebirge in Sizilien) oder Säge (*Νίσυρος*, eine Insel, von נָשַׁר [**naschar**], sägen, weshalb auch der Adler nach dem das Jahr theilenden Sirius, dessen Bild er war, נֶשֶׁר [**nescher**] hieß; aber auch Sardes war **synonymum** von נָשַׁר, denn שָׂרַט [**sarat**] heißt feilen. Eben so hieß eine Stadt *Πρίων*, von *πρίων*, Säge, פְּרִיָּה [**pria**], der Riß, und מָשׁוּר גָּדוֹל, eine Stadt in Judäa übersetzen die **LXX** *Πρίων μέγας*). Das Hundssternjahr der Egypter hatte in diesem Lande eine hundsköpfige Isis (**Canicula**) und

einen hundsköpfigen Anubis entstehen lassen, und sollte der doppelgesichtige Janus in Latium den Jahrgott als endende und anfangende Zeit, die indische Trimurti mit ihren drei Köpfen, die drei Eigenschaften des Geschaffenen: Entstehen, Seyn und Vergehen andeuten, so bezeichnete in Griechenland die dreiköpfige Hekate (אֶחָדָה [achada]: die Eine) im Namen, daß sie nur Ein Wesen sey, weil ihre drei Köpfe nur die drei sichtbaren Viertel des Mondes symbolisirten; und wenn Ezechiel's Erscheinung Attribute vom Ochsen, Löwen, Adler und Menschen in sich vereinigte, wird man hier bis auf die Scorpionszangen, die der begeisterte Seher in Adlerflügel verwandelte, die vier Jahreszeiten erkennen, wovon das erste Viertel mit dem Stier begann, weswegen der Perser den Frühling **bahar** (wie der Hebräer **bakar**, das Rind) nannte, das zweite mit dem Löwen, das dritte mit dem Scorpion, und das letzte mit dem Wassermann seinen Anfang nahm, nach jener Ordnung der Sternbilder im Thierkreise, als noch die Sonne nicht im Zeichen des Widders die Frühlingsgleiche machte.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kohn, Joseph Seligmann,

Vorschule der Hieroglyphik oder die Bildersprache der Alten ; ein Hü
lfsbuch beim Studium der Klassiker und biblischen Schriftstellller

Leipzig 1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB D 65
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11418328-7